

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Med 768

K GENT



n · /

T. ( ad no. )

. the Profession of the distribution of Colorests . Co

1 2 3 4.

Janette . T. !

7 3 ...

# Bibliothek

der

# practischen Heilkunde.

Herausgegeben

Von

## C. W. Hufeland,

Königl. Preus. Staatsrath, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, erstem Leibarzt, Prof. der Medicin auf der Universität zu Berlin, Mitglied der Academie der Wissenschaften etc.

und

### E. Osann,

ordentlichem Professor der Medicin an der Universität und der Medicinisch-Chirurgischen Academio für das Militair zu Berlin, und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

1 8 3 1.

# XLVI. Band.

Berlin. Gedruckt und verlegt bei G. Reimer.

## Bibliothek

der

# practischen Heilkunde.

Herausgegeben

VOR

## C. W. Hufeland,

Königl. Preufs. Staatsrath, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, erstem Leibarzt, Prof. der Medicin auf der Universität zu Berlin, Mitglied der Academie der Wissenschaften etc.

und.

### E. Osann,

ordentlichem Professor der Medicin an der Universität und der Medicinisch-Chirurgischen Academie für das Militair zu Berlin, und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

# LXVI. Band.

Berlin 1831. Gedruckt und verlegt bei G. Reimer.

281

obució l'il ande

े ते १ पूर्वभूतिस्वरूपात्री

 $\mathbf{n} \in \mathcal{I}$ 

O W. daferand.

and the second of the safety of the second o

1 14

Election and Marketing

ordentifel of accounting a declariver effect of a declariver effect of a declarity of the conformal for any occurred behavior of the boundary of a declarity of a declarity

A de la Carta de l

3 3 3 3 2 3

# No. I.

## Leipzig u, Darmstadt bei Carl Wilh. Leska:

Chirurgische Klinik, eine Sammlung von Erfahrungen in den Feldzügen und Militairhospitalern von 1792 bis 1829. Vom Baron
Dr. J. Larrey, Mitglied des Instituts von
Frankreich, erster Arzt des Militairhospitals
der Königh. Garde ett. Im Auszuge uus
dem Französischen mit einigen Anmerkungen
herausgegeben von Dr. F. Amel ung, Hospitalarzt zu Hofheim bei Darmstadt etc.
1. Band, mit 15 Abbildungen. 1831. 377 S. 8.

Vorliegende Schrift umfast eine Menge von höchst interessanten, wichtigen Thatsachen aus dem Gebiete der praktischen Chirurgie, — ein Ergebnis einer beinahe vierzigjährigen Praxis, der zahlreichen und höchst merkwürdigen Erfahrungen, welche er in den verschiedenen Weltheilen, theils bei den Ambulancen und in den Hospitälern der Armee in secha und zwanzig Feldzügen, theils aus dem seiner Leitung anvertrauten Hospital der Garde, und seiner ausgebreiteten Civilpraxis zu sammeln Gelegenheit erhielt.

### Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte:

Von den Wunden und zunächst den Schuswunden und ihren Folgeübeln. Das Werk beginnt mit einer allgemeinen lichtvollen Darstellung der Wunden, und insbesondere der Schusswunden, bei denen sich die einfache Behandlungsweise des Hrn. Vf. sehr vortheilhaft auszeichnet. Derselbe zieht bei bedeutender örtlicher Entzündung einen allgemeinen Aderlass der Application von Blutegeln vor . und widerräth auch den Gebrauch erweichender Mittel; dafür nur leichte örtliche. tonische Mittel, "gleichmäßigen Druck beim Verbande mit strenger Diät und kühlenden Getranken. Zur Heilung der Wunden mit blanken (vielleicht richtiger übersetzt "scharfen". Ref.) Waffen ist es am gerathensten, den Verband für die Vernarbung der Wunden recht lange liegen zu lassen, um den schädlichen Einfluss der Luft abzuhalten. Die Araber in Aegypten lassen gleichfalls. Wunden mit einem von Balsam überzogenen Taffent bedecken, und ihn bis zur wollkommenen Heilung liegen.

Die Stichwunden (exclus. der von feinen Acupunktur-Nadeln) haben im Allgemeinen eine bedeutende Reizung, Entzündung und Nervenzufälle zu Folge; sie erfordern Durchschneidung der verletzten Theile, Ausleerung ergossener Flüssigkeit, methodische Compression und antiphlogistische Behandlung. Nach geschehener Durschschneidung applicirt man mit großem Nutzen Schröpfköpfe auf die Wunden, die man mehr oder weniger tief einschlagen läßt, und wendet nach der Hanfleinen mit beruhigender, die Entzündung mindernder Flüssigkeit durchtränkten Verband

Dignized by Google

an. - Die gerissenen Wonden hahandelt man durch Erweiterung ihrer Ränder, Durchschneidung ihrer Aponeurosen und fibröser Häute nach verschiedenen Richtungen, Zuerst die Wegnahme der zerstörten Muskeltheite und Sehnen. so wie die Unterbindung aller sichtbaren Gefalse. soweit ihre Aufsuchung nicht gefährlich erscheint. Man nähert darauf die Wundrander einander, ohne sie aber zu enge zu vereinigen, und legt einen zusammenhaltenden, comprimirenden, mit einer gelind tonischen Flüssigkeit durchnässten Verband, den man lo lange als möglich darauf liegen lässt. -Wunden durch wüthende Thiere - haben im Allgemeinen die consecutiven Zufälle vergifteter Wunden, die sich erst nach 30-40 Tagen, doch zuweilen auch, nach 24 Stunden zeigen. (Der Uebersetzer erinnert hier mit Recht an die Fälle der hydrophobischen Ausbrüche nach Monaten und selbst Jahren). Larrey bemerkte erst in dem Zeitraume, wo die bekannten convulsivischen Bewegungen sich einstellen, bei den meisten Patienten bläuliche Bläschen, die er für paftielle Anschwellung der Froschader, deren Bröffnung dem Kranken heilsam seyn kann, halt. (Eine neue Ansicht für die von vielen schon in frühern Stadien beobachteten Marochetti'schen Bläschen). Die Wasserscheu wird einzig und allein durch die Aufsaugung des in die Wunde gedrungenen Speichels des wuthkranken Thieres verursacht. Für den Sitz und das Wesen der Wasserscheu hält auch der Hr. Vf. hauptsächlich die Nerven des Pharynx und Larynx, indem die Kranken fast alle Schmerzen, von denen sie gequält werden, auf den Hals beziehen und maschinenartig dahingreisen; auch

die Leichenöffnungen lassen diese Theile als die am meisten afficirten sehen. Es scheint, daß das Gift besonders das Nervensystem ergreife, nachdem es eine Zeitlang gleichsam versteckt gewesen; seine Wirkungen sind rein nervös, wie hierfür auch die Erfahrungen Rossis sprechen.

Die vergisteten Wunden durch Reptilien und Insekten, die von den Schriststellern den Stichen der Tarantel zugeschriebenen Symptomen, sah der Hr. Vs. auch bei Stichen von Scorpionen. Die wirksamsten Heilmittel waren äußerlich corrosive, sehr zusammenziehende Substanzen, und innerlich Cardiaca.

In Bezug zu den Schuswunden berichtiget L. den Vorgang von sogenannten Luftstreifschüssen, die man lange Zeit für Wirkungen des durch die Kugel verursachten Luftdrucks hält, dahin: dass die Kugeln zuweilen den Körper umgehen, ohne zwar die sehr elastische Haut zu verletzen, jedoch aber die unter der Haut liegenden dichten und zerbrechlichen Theile zu zerreissen oder zu zermal-Findet die Kugel in ihrem Verlaufe durch den Körper einigen Widerstand, wie Sehnen, Bänder, vorspringende Knochentheile. so verändert sie ihre Richtung und komint dann an einer von ihrem Eingangspunkte mehr oder weniger entfernten Stelle heraus. Temperatur der Kugeln macht keinen Unterschied in ihren Wirkungen. In den Fällen, wo die in den Knochen eingekeilten fremden Körper mit Hülfe von Instrumenten große Gewalt nicht herausgebracht werden können, ist es meisthin besser die Eiterung abzuwarten, wodurch die Natur sich dieser Kör-

Daher sind alle Kugelzieher. per entledigt. unuütz, indem eine einfache Pincette oder eine Polypenzange austeicht, bewegliche Kugela herauszubringen. L. dringt mit triftigen Gründen auf die lang nicht genug beachtete Vorsichtsmaafsregel bei mehreren Verwundungen eines Individuums jederzeit die kleinere. und unhadeutendere zuerst zu verhinden, und nach und nach zu den größern und etwa eine Operation erfordernden überzugehen. In den ersten Perioden erfordern die Schusswunden. blos einfachen, unmittelbar auf die Wunde gefensterten Leinwandsverband, den man vorber in warmen, camphoristen Wein, oder in Salzwasser mit einigen Tropfen Bleiessig benetzt, - hierauf Compressen und Binden mit denselben Flüseigkeiten durchtränkt. Zeichen von Erethismus und allgemeiner Plethora indiciren Aderlässe und herabstimmende Mittel. ·Oertliche Blutentziehungen sind in sofern machtheilig, indem sie die Stockungen in den Gefälsen vermehren, und dadurch die Geschwolst und den Uebergang in Brand befördern. Bei Schulswunden an den Theilen, wo die Knochen sich unmittelbar unter der Haut benur auf sehr vorsichtige dürfen Weise Erweiterungen vorgenommen den, und zwar wenn diese zu Unterbindung eines Gefäßes oder zur Durchschneidung eines zerrissenen Nerven nothwendig ist. Darauf verbinde man die Wunde, deren Ränder man einander genähert, mit einer hinreichenden Menge Charpie oder Werg zur Aufsaugung von Flüssigkeiten, und erneuere den Verband nicht vor dem 7ten oder 9ten Tag bis die Eiterung sich gehörig entwickelt. Wunden mit Knochenbrüchen oder Zerschmetterangen! bedürsen aber die Erweiterungen; um; die innere Zerstörung zu untersachen. Die beweglichen isolirten oder verschobenen Splitzeter nuszuziehen, oder wegzusägen etc.

Gegen das 4-5 Tage nach der Verwundung eintretende traumatische Erysipelas. welches nur durch eine Vermischung purulenter und fauligter Materien mit dem venösen Blute entsteht, verwirft der Hr. Vf. die Anwendung . von Blutegeln, weil dadurch die Lebenschätigkeit nur geschwächt, die krankhafte Stockung und die überfüllten, erysipelatösen Gefässe nicht gehoben ist, indem diese Thierchen nur die kleinen Arterien auf dem Boden der Haut nachsuchen, statt die in den oberslächlichen Venen enthaltene verdorbene Blut einzusaugen. Eben so kann man nicht Schriftstellern beistimmen, welche die Krankheit nur der Natur überlassen wollen, die selten allein den entzündlichen Prozess Einhalt zu thun, und zugleich die Entfernung krankbafter Stoffe neben der Herstellung der Lebensthätigkeit in den Geweben zu bewirken vermag. Nur das schon von Pelletun empfohlene Cauterium actuale ist dies im Stande, und seine Wirksamkeit beweisen die bald darauf eintretende gasförmige Ausdünstung von animalischem Geruche, nur ist die Erklärung dieser Phänomene noch der künftigen Physiologie vorbehalten. Es erregt keinen Schmerz wegen der Unempfindlichkeit der bereits desorganisirten Oberhaut und den unter ihr liegenhen Gefäsen, keine Eiterung - vielweniger den Brand, weil es die tiefer liegenden allein Eiter secernirenden Arterien verschont, indem man es nur leicht und oberflächlich applicirt, die gebrannten Stellen fallen denn in kleinen verkohlten Schorfen ab, und weil es eben die Lederhaut nicht berührt, lässt es auch keine bemerkbare Narben zurück. Auch beim einfachen, von selbst entstandenen oder sympathischen Erysipel hat der Hr. Vs. das Glüheisen mehrmals mit Nutzen angewendet.

Bei den sich häufig bei Wunden einstellenden Abscessen und Eiterergießungen ist Entleereng durch Einschnitte und Gegenöffnung jeder Zeit dem von einigen angerathenen Druckverbande vorzuziehen, weil dieser nicht selten nur Weiterverbreitung der Eiterergiesung in das Zellgewebe veranlasst. Der Hr. Vf. geht nun zu den Abscessen oder Eiterergielsungen über, bei denen er vor allem andern Entleerung durch Einschnitte und Gegenöffnungen empfiehlt, und wo er vom Hospitalbrand spricht, betrachtet er dessen Contagiosität als ein Haupt - Criterium zu seiner Unterscheidung von der Gangrän. Da bei letzterer der ganze Organismus an einem fauligen, gastrischen Fieber leidet, so verlangt die Therapeutik Brechmittel und den nachherigen Gebrauch der China oder des Chinins in Verband mit Camphor und Opium neben leichten mineralischen oder essigsauren Limonaden, zu denen man noch Chlorinsäure hinzusetzen kann; zur Reizung der Wunden werden diese Mittel noch in Verbindung mit topischen, als Auflösung von chlorsauren Kalk (das Wasser von Labarraque), und dann das Glüheisen auf die geschwürigen Stellen applicirt. Bei dieser Gelegenheit äußert der Hr. Vf., dass bei den von Kopfverletzung entstandenen Leberabscessen die serösen Häute dieser Organe-am

meisten efficirt werden, während die Schleimhäute unberührt bleiben (also gegen Broussuis Schule). Ferner kennt oder würdigt der Hr Vf. nicht unsere Unterscheidung des trocknen (Gangrän) und feuchten Brandes (Sphacelus); befällt der Brand nur einen Theil der äußern Organe, so heißt er partieller Gaugrän (bei dem das Glüheisen nicht paßt); trifft er hingegen das ganze Glied, so heißt er Sphacelus. Die Gangrän kann zuweilen eine wohlthätige Wirkung der Heilkreft der Natur abgeben, istdem sie die Wirkungen des Erethismus und Stupor concentrirt, welche außerdem sich auf innere Organe werfen konnten.

Auch den traumatischen, nicht aus innern Ursachen entstandenen Tetanus zieht der Hr. Vf. als eines der wichtigsten Folgeübel der Wunden. und zumal der Schulswunden hierher, die mannigfache Nervenverletzungen zu Folge haben können. Der Trismus kömmt nie allein, sondern blofs als Begleiter des allgemeinen Starrkrampfs bei Verwundungen vor. solchen an der vordern Seite des Körpers pflegt Emprosthotonus zu entstehen, und hier haben die Augenmuskeln über die Streckmuskeln das Uebergewicht, und der Körper nimmt die Gestalt des Bogens an. Bei dem seltener vorkommenden, abenschneller tödtlichen Opisthotonus hingegen überwiegen die Extensoren die Kraft der Flexoren, und der Kopf wie die ganze Wirbelsäule beugen sich nach binten, während die Glieder ausgestreckt bleiben. Sind die vordern und hintern Nervenverzweigungen gleichzeitig betheiligt, so entwickelt sich der allgemeine Starrkrampf, in welchem der Körper gerade ausgestreckt wird.

der constantesten Erscheinungen beim Tetanus ist eine entzündliche Affection des Rückenmarks und der zu ihm gehörenden Nerven (nerfs de la vie de relation) die sich von hier aus durch den Sympathicus auf die Nerven der Bingeweide (ners de la vie, interieure) ver-Wo der Tetanus bereits einen chronischen Charakter angenommen hat, wurden von dem Hro. Vf. mehrmals Amputationen mit glücklichem Erfolge vorgenommen. Das Klima hat auf die Erscheinungen des Tetanus einigen. doch freilich nicht sehr merklichen Einfluss. Es folgen hier viele Benbachtungen, 1) von partiellen und vollkommenen (allgemeinen) Tetanus, 2) von T. bedingt durch Nervenunterbindung and Einflüsse von feuchter und kalter Luft; 3) von T. durch Verwachsung eingeklemmt oder angeschwollen gewesener Nerven mit der Narbe, 4) vom Wundsterrkrampfe durch kalte Nachtluft und hinzugekommene Verschlimmerung durch Gemüthsaffekte, 5) von T., in welchen sich Amputationen des verletzten Gliedes nützlich zeigten; ferner Fälle, in welchen sich ganz absonderliche Erscheinungen dargeboten, eben so Fälle, in welchen vorzugsweise innere Mittel mit günstigen Erfolg angewendet, und endlich Fälle von T., der sich in Folge der Amputationen entwickelte, und Mitteln, wie große Blasenpflaster über den ganzen Umfang des Stampfes, oder einer Mischung von Canthariden und Königssalbe auf die Wunden etc. gewichen sind. Bei schweren und mit großem Substanzverlust verbundenen Verwundungen. bei Knochenzerschmetterungen etc., ist die Amputation ein sehr sicheres Mittel, dem Tetanus zuvorzukommen, und wenn dieser schon

ausgebrochen, ihm Einhalt zu thun. Ueberhaupt sollte man, sobald man nur überzeugt ist, dass der T. durch die Verwundung entstanden, die Operation machen, wodurch jeder Communikation der Quelle des Uebels mit den übrigen Theilen des Körpere unterbrochen, die Stockungen in den Gefälsen entleert, die Zerrungen oder der Druck der Nerven aufgehoben und die convulsivische Mobilität der Muskela vernichtet werden, ohne noch viele anderer Vortheile zu erwähnen, die in vorl. Werke S. 39 nachzulesen sind. Wo der T. nach der Amputation eintritt, ist er gewöhnlich nicht in Folge der Operation, sondern von andern schädlichen Einflüssen, wie Einwirkung der Költe, Unterbindung der Nerven étc. bedingt worden. (Der Uebersetzer will diese von dem Hrn. Vf. so nachdrücklich empfehlenen in Zeiten gemachte Amputation als das sicherste Mittel zur Aufhaltung oder Zerstörung des T. nicht so unbedingt anerkennen).

mit einem neuen Abschnitt zu den "Kopfkrankheiten" über, und beginnt mit den durch mechanische Gewalt bewirkten Verletzungen des
Schädels und der verschiedenen Gehirntheile.
Gleich beim Eingange bemerkt er, daß für
gewöhnliche Schnittwunden feine gefensterte
Leinwand mit einer belsamischen Substanz
bestrichen, oder in, mit Zucker oder Honig
versüßten Wein getaucht, das beste Mittel
sey. Hingegen erfordern mit Frakturen oder
Knochenzerschmetterungen verknüpfte Kopfwunden eine sorgsame, örtliche Behandlung,
und eine eben solche Nachbehandlung der verschiedenen Zufälle, bei denen eine Verzöge-

rung nie wieder verbessert werden kann. .. Es werden ferner mehrere merkwürdige Beobachtungen mitgetheilt, die da beweisen, bis zu welcher Tiefe und wie schwer das Gehirn verletzt werden kann, ohne dafs das Lebensprinzip unmittelbar nachher vernichtet wird. Doch haben die, einige seitliche und mehr nach vorne gelegene Theile der Gehiraloben betraffenen Verletzungen und Erschütterungen die sensuelle Fähigkeit vernichtet, eine menschliche Geistesverwirrung verursacht, und in ziemlich vielen Fällen theilweisen Verlust des Gedächtnisses zu Folge gehabt. Verletzungen der Basis cranii bedingen keine Geistesverwirrung, sondern verschiedene paralytische Zufälle. Unter den Beispielen von Verletzungen der fibrosen und nervosen Theile der verschiedenen Kopfbedeckungen, die zu bedeutenden Neuralgieen Anlass gegeben, zählt der Hr. Vf. auch Fälle auf, in denen man die verletzte Art. meningea ungestraft cauterisiren kann; es sind diese, wenn sie durch die mechanische Ursache einer Fraktur oder in Folge von Trepanation verletzt worden war. der weitern Betrachtung der verschiedenen Zufalle, die bei Kopfwunden einzutreten pflegen, stellt der Hr. Vf. die Satze auf: dass die Trepanation unvermeidlich sey; wenn bei einer mit Brüchen oder Zerschmetterungen der Schädelknochen verbundenen Wunde, die Fragmente pach innen eingedrückt sind, und dadurch die Dura mater und das Gehirn verletzen, wenn: der verwundete Körper in die Zwischenräume der Knochenstücke eingekeilt. oder in das Innere der Schädelhöhle gedrungen ist, ohne sich jedoch von der Wölbung en entfernen, endlich: wenn man sich von

dem Daseyn eines umschriebenen Extravasats in den nämlichen Gegenden überzeugt hat. Einen in das Innere der Schädelhöhle gedrungenen und an dem Rande der Oeffnung liegen gebliebenen fremden Körper kann man mit Hülfe eines leichten Anklopfens bald entdecken. Wenn inzwischen die Oeffnung sehr klein ist, und der fremde Körper eine runde Form hat, wie z. B. eine Flintenkugel, so kann man sich hier leicht täuschen. Die Oeffnung kaun in diesem Falle kleiner seyn, als der Durchmesser des fremden Körpers; was besonders häufig bei jungern Subjekten der Fall ist, wo die elastischen Knochenfasern der Gewalt des Schusses nachgebend, sich wieder nachher einander zu nähern suchen. und dadurch den Durchmesser der Oeffnung verkleinern. Die spröden Knochen alter Subjekte dagegen brechen in Stücken und lassen eine weite Oeffoung zurück. Ist der fremde Körper nicht unmittelbar an der Stelle liegen geblieben, wo er eingedrungen ist, befindet sich jedoch noch nahe unter dem Schädelgewölbe, so kann er zuweilen noch mit Hülfe der Trepanation entfernt werden. Das Gefühl des Kranken; die vorsichtige Untersuchung mit einer Sonde von elastischen Gummi unter der Schädeldecke und nachheriges Messen an der äußern Oberfläche derselben, wird uns den Ort angeben, wo die Trepankrone angesetzt werden muß. Man erkennt den fremden Körper leicht an dem Widerstande und den Unehenheiten, die er darbietet. Es werden als Belege dieser Lehren Fälle angeführt. - Ist einmal die Trepanation indicirt, so nehme man sie sobald als möglich nach der Verwundung vor; ist aber einmal Entzundung

eingetreten, so warte man ab, bis ihre Symptome machgelassen; die Gegenwart des fremden Körpers ist weniger gefährlich als die während der Entzündung unternommene Operation. Der Hr. Vf. rügt mit Recht das Abschaben des Perikraniums als einen grosen Fehler: es ist nothwendig, dass dasselbe ringsherum zuvor mit dem Bistourie durchschnitten werde. Nach Beendigung der Operation, lege man ins trepanirte Loch ein Stück feinen, durchnäfsten und ausgedrückten Schwamm, sodann gefensterte und mit Cerat bestrichene Leinwand über die Wundrender, darüber weiche Charpie, und endlich eine einfache und zusammenhaltende Galensche Binde. Man vermeide beim Verhande den Einfluss einer kalten und feuchten Luft und reiche solche Mittel, die zur Minderung und Ableitung der Congestionen vom Kopie bei-tregen. Der Hr. Vf. giebt noch Falle an, in denen er ohne alle Gefahr die Trepanation langs dem Verlaufe der Zweige der Art. meningea media ausübte, spricht dann von den Kopt-verletzungen, wo fremde Korper schon in die Gehirmasse gedrungen, bei welchen (ge-gen die Ansicht der meisten Autoren) die Tre-panation unnutz, ja salbst schädlich sey, wo man lieber mit Medicamenten nach der exspektativen Methode die Operation ersetzen müsse, und erzäfrit zuletzt merkwürdige Beispiele zur Erweisung, dals in Fällen, wo fremde Körper in den Schädel eingedrungen sind, nicht immer trepanirt werden müsse."

bruchs oder des Heraustretens eines Theiles vom Gehirn sind mechanische Verletzungen, Bibl. LXVI. B. No. 1.

Verwundung oder Trepanation; - in einem solchen Fall ist vorzüglich die von der Berührung der äußern Luft, oder von der Gefremder Körper abhängende Reigenwart zung zu beachten. Ein bedeutender Hirnbruch ist einer der schlimmsten Zufälle bei Kopfverwundungen. Ist er nicht sehr bedeu, tend, so kann sein Zurücktritt und Heilung noch erfolgen, wenn man feine gesensterte und in mit etwas Kampfer versetztes Chamillenol getauchte Leinwand auf den herausgetretenen Gehiratheil legt, und zugleich Augenmerk auf die Ursachen der innern Aufregung und der äußern mechanischen Reizung richtet. Man muss zu dem Ende alle fremde Körper vorsichtig so weit als möglich ausziehen, die verletzten Theile vor der äußern Luft bewahren, den Verband so leicht als möglich machen, jeden Druck vermeiden und antiphlogistisches Regimen verordnen.

Von den Ursachen der im Gefolge der Kopfverletzungen eintretender Leberabscesse meint der Hr. Vf., dass sie meisthin lediglich als eine sympathische Reizung dieses Organs, oder eine durch Aussaugung eitriger und jauchiger Materien entstandene Metastase anzusehen sind, besonders wenn die Verwundung die rechte Seite und die obern Theile des Körpers betrifft (wovon man übrigens bei uns in Teutschland längst überzeugt ist). An dieser sympathischen Reizung (die auch oft von Gelenkwunden eintritt) können übrigens auch andere Organe der Brust und des Unterleibs Theil nehmen, und ähnliche Störungen erleiden: Ferner könne die Aufsaugung eines ichorösen Eiters, ein zu häufiger und zu reizender Verband und die plötzliche Unterdrückung der Hautausdünstung oder eines Durchfalls dals Ursachen der Leberabscesse und ähnlicher Affectionen anderer innerer Organe angesehen werden, zumal wenn bereits eine krankhafte Disposition dieser Organe zugegen war.

Bei der Abhandlung vom Schlagflusse folgt der Hr. Vf. der bekannten alten Eintheilung in den serösen (nervösen) und blutigen. Gegen letzteren sollen Aderlafs an der Jugulatvene, word auf örtliche Blutentleerung mittelst Schröpfköpfe im Nacken, auf dem Rücken, Gegenreize auf die Magengegend und die Hypochondrien, ferner innerlich säuerliche und schleimige Getränke, und gelind reizende Klystiere von Seifenwassen etc. (ja nicht Tähackschysmata) und nach gehobener Turgescenz mehrere Moxen an der Basis des Schädels etc. sehr wirksam seyn. L. zieht Moxen den Bändern und Fontanellen vor.

Hinsichtlich der Verletzungen des kleinen. Gehirns bestätigt L. durch viele Belege Galls Behauptung: dass die organischen Störungen in diesem Gehirntheil auf das Lebensprincip der Zeugungsorgane sehr nachtheiligen Einfluss äußern, und wiederum umgekehrt, wirken diese auch eben so auf das Gehirn zurück. Für die Ortsbewegung sei das Cerebellum aber nicht von solcher Wichtigkeit, wie einige Physiologen geglaubt haben, und auch die Verletzung desselben, selbst wenn sie den Arbor vitae betreffen, sind nicht so absolut tödtlich. Auch ist der Umstand sehr bemerkenswerth, dass nach L's. Beobachtungen, nach dem Eintritte der Eiterung keine Seite des Körpers mehr leidet, als die andere, weder hinsichtlich der Muskular-Contraction,

noch der animalischen Sensibilität, wogegen bei andern von Verletzungen des Hinterhaupts mit Ergiefsungen unter das Tentorium betroftenen die einen mechanischen Druck auf einen nen-oder den andern Lappen des kleinen Ge-lahrns ausübten, immer die Brust an der nämlichen Seite gelähmt war. Diese Erscheinungen sind offenbar einem Druck auf den Ursprung der Nerven am verlängerten Mark, und zwar besonders auf den Hypoglossus, zuzuschreiben.

Das Heimweh betrachtet derselbe als einen morbus sui generis (wogegensich der Uebers quind) nicht mit Unrecht; auffebnt), zu deren Anlage frühzeitige :: Verknöcherung der :: Sutaren edes Schädels und der Gehirn - Arterien obenan steht. Auch das Klima soll darauf influiren. so . B. die Bewohner kalter und feurhter Gegenden, wie Holland oder gebürgige: Läneb der, wie die Schweiz, das Breisgau etc. sind für die moralische Affection des Heimwehs empfänglicher als andere Menschen. In dem ersten entzundlichen Stadium sind Entleerung der Kopfgefälse durch direkte und ableitende Aderlässe, lauwarme Halbbäder, Schröpikö-pie auf die Hypochondrien etc., neben ver-dungenden krampistillenden Getränken polinig. Im 2ten Stadium der Erschlaffung, reicht man leichte stärkende Mittel, wie China, Cascarilla, Zimmt, trockne alkalische Reihungen des ganzen Körpers, Moxen und andere Cau-terien, um die Basis des Schadels. Im Sten Stad. vermag die Kunst nichts mehr.

der Prosselvene und Schlösen- Arterie; meint L. von Brsterer, dass diese Operation weit wich-

tiger sei, als man gewöhnlich glandt. Er giebt darum die Vorsichtsmaalsregeln an, die bei ihr zu nebmen sind, und halt sie überall für dringend angezeigt, wo es auf Entleerung der Kopfgefasse und Befreiung des Gehirns von Druck ankommt. Zu Venaesection der Temporal - Arterie - bei allen acuten Entzündungen der Schädel - und Hirnhäute in Folge von Kopfwunden (nicht aber bei Gehirnent zundung); empliehlt L. die Lancette weit mehr als das Bistourie, indem man mit ihr nur die vordere oder aufsere Wand der Arterien offnet, und Verletzungen von Zweigen der Gesichtsnerven nicht so leicht ausgesetzt ist. Die Blutung stille man mit Hilfe eines leichten Druckverbandes, den man bis nach geschehener Heilung liegen lasse, damit nicht kleine Aneurysmen entstehen, die erst wiederum durch neuen isolirten Druck geheilt werden sollten.

Der Hr. Vf. lasst hierauf ein von ihm früher schon verfalstes Memoire über die Urspringe der Nerven des animalischen (Beziehungs -) Lebens (de la vie de relation) folgen; und zur Bewahrheitung seiner niedergelegten Hypothesen, die im Allgemeinen ein Resultat mittheilt - das bei uns schon längst anerkannt ist - nämlich, dass die Geistes und Sinnes-Funktion durch verschiedene Gehirntheife zu Stande kommen, wird noch eine kurze Dar-stellung der von Sommering aufgestellten elektrischen Ansichten beigefügt (die wir hier wiederzugehen uns für überhoben fühlen. Weil sie durch die neuesten neuro-pathologischen Ansichten Carl Bells, die sich bekanntlich Magendie eine Zeitlang angemalst hat, größtentheils widerlegt sind. Ref.)

3. Von den Ohrverletzungen. Der Hr. Vf. kömmt hierauf zur Behandlung der Verletzungen des äußern Ohrs durch schneidende Instrumente. Sie erfordern die unmittelbarste Vereinigung, sind aber die Trennungen ungleich oder gezähnt, so muss man zuerst die Ränder der Wunde mit einer krummen Scheere gleich schneiden, um sie zur Bildung einer gleichmässigen Narbe in unmittelbare Berührung zu bringen. Bei Wunden, die den Gehörgang verletzen ist es, zumal wenn Substanzverlust zugegen ist, nothwendig, der Wundenverwachsung in der Verschliefsung dieses Ganges zuvorzukommen .- Eine bisher entgangene Ursache der Taubheit besteht in einer fehlerhaften Formation der Wandungen des Gehirnganges, die von selbst oder durch einen besondern Zufall, z. B. durch Anschwellung benachbarter Drüsen, Gelenkkrankheit der untern Kinnlade etc. entstehen kann. Um eine nach Verwundungen des Gehörorgans entstandene Verschiebung oder Missstaltung zu erkennen und zu beseitigen, untersuche man für die Vergleichung mit der natürlichen Formation zuerst mittelst eines aus einem Kartenblatte gebildeten konischen Röhrchens den Gehörgang des kranken Ohrs, wodurch der Kranke die Tone deutlich vernehmen wird. Dann kommt es nur noch auf eine bequeme, keinen Druck verursachende Hörröhre und die Befestigung derselben an. Diese wird am besten aus Gummi verfertigt, und zwar in der konischen Form, und in ihrer innern Oberfläche mit einem guten fleischfarbigen Firnifs überzogen; ferner in der Art, dass ihre umgebognen Ränder in die Falte des Anthelix. Tragus und Antitragus anlegen. Sowohl hierdurch als durch die, in Folge der Wärme im Gehörgange bewirkte elastische Ausdehnung liegen diese Hörröhren fest, ohne dazu Ban-der nöthig zu haben (erläutert durch eine Abbildung). - Die Zerreifsungen des Trommelfells haben nach L. nicht immer unheilbare Taubheit zu Folge. Geht das Gehör auch für eine hald längere, bald kürzere Zeit verloren," so kehrt es doch nach einiger Zeit wieder. Wunde des Trommelfells vernarbt wahrscheinlich mittelst so kleiner Gefässe so, dass es wieder seine normale Gestalt annimmt, wie es' nach Wunden seröser Häute und Schleimhäute der Fall ist. Der Hr. Vf. bemerkt noch, dass die Durchbohrung des Trommelfells in den meisten Fällen das Gehör weit mehr schwächt, als es dasselbe wieder herstellt. - Ferner möge die Durchbohrung des Ohrläppchens für's Tragen der Ohrringe nur mit einer kleinen goldnen, und an ihrer Spitze zweischneidigen Nadel vollzogen werden. So lange die Nadel noch darin steckt, bringe man den bleiernen Drath, mit dem man das Loch gewöhnlich erweitert, nicht ein, weil dadurch oft sehr nachtheilige, galvanische, bei Kindern gar leicht Convulsionen hervorrufende Wirkungen entstehen können. Am besten ist es, wenn der Drath von demselben Metall wie die Nadel ist.

4. Von einigen Augenkrankheiten. Beim Eingange in die Erörterung mehrerer pathologischer Erscheinungen des Auges, an denen der Hr. Vf. auch mehrere nicht uninteressante physiologische Betrachtungen anknüpft, bemerkt der Hr. Vf. über die Verletzung der Augenbraunen, dass diese östers die Verletzung eines Zweiges des Nervus supra orbit. zur Folge

haben welche sehr schwere Nervenzufälle veranlassen, mit deren Größe auch eine Störung oder der Verlust des Sehvermögens bald auf kürzere, und bald auf längere Zeit verbunden seyn kann. In solchen Fällen ist der Nerve zu durchschneiden und die Wunde zu vereinfachen. Ist eine Art. supraorb. dabei verletzt, so unterbinde man sie schnell, ohne aber die Nervenfäden dabei in die Ligatur zu fassen. In keinem Falle aber schere man die Augenbraupen ab, die zu ihrem Wiederwachsen oft viele Jahre brauchen. Der Hr. Vf. be-, spricht noch die Wiedervereinigung der Augenlieder bei ihren Verletzungen allerlei Art. nach schon oben angegebenen Regeln, und warnt bei ihren Verletzungen in der Nähe der Thränenpunkte, den Thränenkanal mit in die Nath zu fassen -. Hinsichtlich der anatomischen Struktur der Conjunctiva zeigen nach L. (wie auch nach Andern) ihre Gefässe eine große Verschiedenheit zwischen den Theilen der Bindehaut, welche die innere Seite der Augenlieder bekleidet, und denjenigen, welche den Augapfel umzieht. In Erstern, wo sie nach ihrer Formation den Schleimhäuten ähnlich ist, laufen die Gefässe fast ganz parallel mit den Augenliedern, indem sie mehr oder weniger von einander stehende Bogen bilden, in deren Zwischenräumen sich äußerst feine Nervenfädchen befinden. Die Lage der Venen scheint weniger tief als die der Arterien und an der Oberfläche, welche mit dem Augapfel in Berührung steht, eine Art von zottigem Gewebe zu bilden, aus welchen eine schleimige Feuchtigkeit abgesondert wird, die mit der Thränenseuchtigkeit vermischt, von den Thränenpunkten aufgesogen wird. Ihre

pathischen Esschelnungen destätigen diesest Die Gefäße der Conj. esulivend weit feiner und bilden ein dünhen und geschlosseneres Gewebe, wederch sie einem serösen Charakter erhält, sie bilden ein kreisförmiges, conttentrisches Netz von der Peripherie gegen das Centrum nach der Pupitle him. Ihre Gefäße sind es, die in menchen heftigen Augenentis zündungen die sogenannte Chamosis bilden.

Der Theil der Bindshauts der die Thräu nenkarankel umgiebt, vermeg sich in Folge von Entzündung ebenfalls zu verdicken und den Charakter eines membranceen, fast hornartigen Gewebes anzunehmen. Zoweilen auch dehnt sich der membranose Wulst weiter aus und verlängert sich so weit, dass er die Horns haut bedeckt und so ganz das! Sühen verbindert. Salche Exerescenzen sah L. besonder in Aegypten sehr häufig, - die Verletzungen der Thränendrüsen sah L. dagegen während seiner so langed praktischen Eaufbahn nur ein einziges Mal. - Die Thräventstel hält L. für das Resultat einer eigenthümlichen Krankheit der Schleimhaut der Thränenwege (äußerst selten von mechanischen Ursachen herrührend) } man muss deher Louis und Foubert Recht geben, wenn sie sich gegen jede Art von Operation zer Heilung der Thränenfistel erklären, bevor man die krankmachenden Ursachen der selben gehoben hat. (Nach dem Hrn. Uebersetzer verwarf daher Rust die Operation auch längst). Die Fälle von Augapfelverletzungen durch mittelbare oder unmittel bare Contusionen äußerer Körper, so wie von den wahren Verwundungen des Augapfels nebet ihren Behandlungsarten, so wie die physiologischen Eigenthümlichkeiten der Iris, und die geringe Beziehung, welche zwischen ihr und dem Nerveneinflusse der Retina oder der Sehnerven bestehen, werden vom Hrn. Vf. mit vieler Klarheit mitgetheilt. Die Bewegung der Iris hetrachtet L. als Folge ihres eigenen Gewebes und der mittelst dem Ganglium lenticulare (ophthalmicum) mit den sympathischen Nerven zusammenhängenden Ciliarnerven. Dieser Umstand lässt auf den Grund der paralytischen Assektion der Iris schließen, und erklärt die Thatsache, warum sie bei der Lähmung der Retina ihre Beweglichkeit behält, - L. hat sie bei mehreren Personen mit schwarzem Staar beobachtet. Bei der Operation des grauen Staars, wonach die Retina ihre Funktionen wieder ausübt, bleibt oft die Iris gelähmt, weil diese Lähmung oft von andern Ursachen abhängt, die mit dem organischen Nervensysteme zusammenhängen. Zuweilen finden jedoch auch Lähmungen der Iris und der Retina Statt. Die Wirkung der Belladonna, deren Anwendung auf die Conjunctiva oder selbst auf die Augenlieder augenblicklich die Iris lähmt, ohne das Sehvermögen zu vermindern, sind neue Beweise, dass die vitalen Eigenschaften dieser Membran von den Ciliarnerven abhängen, die mit denen der erwähnten Organe in Verbindung stehen. - Der Hr. Vf. handelt auch hier von der Iritis überhaupt ab, nachdem er zuvor noch merkwürdige Beispiele von Verdunkelungen der Crystalllinse erzählt, die wie alle andern Körpertheile durch einen eignen, äulserst feinen Säfteumlauf in Gefälsen ernährt werde, und auch die eigenthümlichen Veränderungen mitgetheilt hat, die sich im Sehorgan in Folge von Verletzungen einzel-

ner Hirntheile oder der Sehnerven bildeten. Hierauf folgen interessante Beobachtungen über den direkten Einflus, welchen unter gewissen Umständen das Sonnenlicht auf das Gewebe dieser Häute ausüht. - dann beschreibt der Hr. Vf. die Ophthalmie überhaupt, und die endemische in Aegypten besonders, die leider auch uns nicht neu ist. Auch L. giebt die Contagiosität der Aegyptischen Augenentzundung nur unter Bedingungen zu, und zwar, dass sie nicht über Zwischenräume, sondern nur in sehr naher Berührung anstecke, wie dies die große Empfindlichkeit der Conj. selbst nicht unwahrscheinlich macht., Unter ihren Ausgängen beobachtete L. das Eiterauge (Hypopium) nur selten.

5. Von der Epilepsie. In der nun folgenden Abhandlung von der Epilepsie beweifst der Hr. Vf. durch Beobachtungen, dass ihre Symptome verschieden sind, je nachdem sie von dem einem oder dem andern Theile des Gehirns ihren Ursprung nehmen. Ursachen derselben liegen meisthin in den Knochen der Hirnschale, in den Hirnhäuten oder dem Gehirne selbst. Der Hr. Vf. spricht noch von den Merkmalen der simulirten E., und spricht sich dann darüber aus, wie man selbst gegen die von organischen Fehlern des Schädels entstandene E. wohl noch etwas ausrichten könne. Im Vertrauen auf die dagegen genannten Mittel, wie Merkurialfriktionen auf die Fussohlen, säuerliche Getränke mit versüfster Salzsäure und Vesikatorien auf die Geschwülste, werden viele merkwürdige Beobachtungen mitgetheilt. Die symptomatische Ep. entsteht durch Störung irgend eines andern Organs oder durch die Gegenwart eines von Außen eingedrungenen oder von selbst entstandenen fremden Körpers. Zur ersten Klasse gehören verschiedene Verletznugen der Nerven, Sehnen, Bander elc.; zur zweiten die Gegenwart unregelmäßiger Harnsteine in der Blase, von Würmern in den Eingeweit den, von Kugeln und andern Geschossen in verschiedenen Theilen des Rörpers. Die in neuerer Zeit hiergegen empfohlnen Mittel, wie salpetersaures Silber, Blausaure etc., haben nicht L's. Vertrauen in diesen Fallen; er schlägt andere Heilmittel vor, z. B. versulste Salzsaure in kleinen Dosen und in einem passenden Vehikel den Camphor in steigenden Gaben als Antispasmodicum, Bader, und lange Zeit hindurch eiternde Geschwüre.

6. Von den Gesichtswunden. Zur Vereinigung der Gesichtswunden ist die blutige Nath unvermeidlich; Schulswunden des Gesichts erfordern sehr große Sorgsamkeit und Geschicklichkeit in der Behandlung um die Gesichtszuge nicht zu entstellen. Hier kann man nicht alles der Natur allein überlassen. Desaults Verfahren bleibt hier das Bester Hr. Vf. erläutert durch Beispiele seine Bebandlungsmethode disser Wunden, wenn sie durch Feuergewehr veranlasst worden; giebt nützliche Bemerkungen und Beobachtungen durch, Abbildungen, für, die, Nasenbildung, und zugleich die Beschreibung einer Nasennath (Rhinoraphie)). Die Rhinoplastik will L. als unnütz und schädlich - nicht in das Bereich der Chirurgie aufgenommen wissen (?! Ref.)

Was L. in Bezug' auf die Wunder der Kinnbackenhöhle sagt, ist nicht neu; - da-

Wahrnehmung, bei Gelegenheit der Abhandlund von den Brüchen der Kinnlade: das bei Fracturen derselben oder auch der Zähne die Verschmelzung der Knochenfragmente und die schnelle Vereinigung der Weichgebilde erfolge, sobald nur der erste Verband so langeliegen geblieben, als es für die Narbenbildung erforderlich ist. Es wird diese Behauptung von sehr interessanten Krankheitsfällen unterstützt. Späterhin ist auch noch dem Krebs der Kinnlade ein kleiner Artikel gewidmet, bei dem, so lange er nicht sehr vorgeschritten, das Glüheisen mit vielem Erfolge in Gebrauch gezogen worden.

Von den Wunden der Zunge behauptet. L., dass sie bei zweckmassiger Vereinigung ganz gesahrlos, schnell und leicht heilbar sind; dies habe den Grund in ihrem anatomischen Bau, indem sich die Muskelfasern von hinten nach vorn gegenseitig nach der Mitte hin vereinigen und mannichfaltig durchkreuzen. Auch ihre große Lebensthätigkeit durch die Nerven- und Blutgefälse begunstigen die leichte Heilbarkeit. Auch die Froschleingeschwulst (Ranula) halt L. im Allgemeinen nur für eine sehr einfache pathische Affection. Das Glüheisen zu ihren Zerstörung muls die Gestalth eines krummen Messers mit schmaler Klinge? haben o so dafs man den Sack von einer Seiten zur andern durchbohren bundadann die vordere Wandungedurchschneiden kann (den Hrat Uebersetzermättchei Kindernies fürebesser. die Geschweist durch einen beiten alebnitt mit der Scheere zun öffnen, die Hüssigkeit Aus-A zudrücken: jund den Rest den Geschwulst mitch verdinanter Selzedure etc. mistelet Biasel bestrichen ausentistaan).

Bei den Speichel - und Zehnfisteln in den Wandungen der Mundhöhle, hält L. eine künstliche Oeffnung derselben durch Troikar oder schmales Bistouyie, für das beste Mittel. Mit Hülfe einer Wieke von Leinwand, deren aufseres Enife man am Mundwinkel befestigt, hält man sie öffen, und bewirkt die Verwachsung durch Vereinigung ihrer Ränder mittelst Heitpflaster oder einigen blutigen Heften. Die Excision des Zäpschens, sobald dessen Vorfall Erstickungszufalle verdrsacht, bewirkt man am besten mit Hülfe einer Polypenkange und Scheere. Man hüte sich aber, es hoch abzuschneiden, und dadurch zu exstirpiren. Auch zögere man nicht mit der Operation, sobald sie einmal indicirt ist.

Hinsichtlich der Exstirpation der Mandeln zieht L. die gänzliche der theilweisen aus mehrfachen Grüpplen vor, zumal man die so sehr gefürchtete Hämorrhagie mit Hülfe des Glüheisens leicht und fast ohne allen Schmerz stillen kann; nur muß man sehr genaus anatomische Kenntniß und Geschicklichkeit zur Operation besitzen.

Der Hr. Vf. handelt daranfe die Lehre des Kropfes sehr umständlich ab. Er unterseheidet 4 Arten desselben. 1) Dem andurysmatischen Kropf, nach v. Walther wo ihm nichts den Aderlass der Jugularvene ersetzt, worauf man Eis (in Wachstaffent) lange Zeit legt und kleine Dosen Sublimatein schleimigen Getränken reicht. 2) Den parenchymatösen Kropf, der in manchen Gegenden endemisch ist; die Vergeößerungen dieser Geschwülste kom-

men nach L. durch Ausdehnung des häutigen und Gefälsgewehes der Drüsen zu Stande, indem durch einem eigenthümlichen Krankheitsprozefs sich alle Nahrungstheile anhäufen, welche in gesundem Zustande zur Ernährung der übrigen Theile des Halses dienen. - Nur in der Entstehung ist noch. Heilung zu hoffen, die Jodine hat L's. Erwartung noch nie entsprochen. Die Operation oder Exstirpation ist nicht so sehr wegen der zu bestigen-Blutung, als vielmehr wegen der zu häufigen Communikation des Kroples mit der Luströhre zu fürchten, weil diese sich leicht mit Eiter oder Jauche anfüllen kann, und hierderch Anlass zu gangranöser Halsbräune geben kann. Bei ihrem Entstehen kommt es L. vorzüglich darauf an, die scrophulöse Dyscrasie zu bekämplen, und zwar durch Aderlass an der Jugularvene (an der am meisten krankhaften Seite), um Gehirn und Schilddrüse von der übermäsigen Anhäufung des Blufes zu befreien, darauf ein leichtes Brechmittel zur Entfernung gastrischer Unreinigkeiten., - auf den Kropf Säckchen mit Salmiak, die vorher mit Essig oder Salzwasser angeseuchtet werden, und in Zwischenräumen Merkurial-Einreibungen. Dabei müssen dann noch innerlich Diaphoretica und Antiscrophulosa in Gebrauch gezogen werden. 3) Den Luft - oder Blasenkropf - bekannt unter Bronchocele, oder besser Struma pneuma - gutturalis, der in einer oder mehreren Luftgeschwülsten besteht, die sich namentlich zu beiden Seiten des Larynx bilden. In Aegypten sind sie sehr häufig. 4) Den scirrhösen Kropf der lymphatischen Drüsen, dessen wesentliche Ursache die Scrophelsucht ist, der sich durch verschiedene Zeichen zu erkannen glebt, und deren Behandlung mit den übrigen Kropfarten übereinkommt. Die Existipation dieser Geschwüste hat lange die traurigen Folgen nicht, welche diese Operation der angeschwollenen Schildrüsen mit sich führt. L. fand (mit John Bell) in den Leichen der Scrophulösen die Gehirngefäße krankhaft erweitert, und in Folge dessen auch die Gehirnsubstanz verändert.

- 7. Von den scrophulösen weiblichen Brustdrusen, und vom Prolapsus uteri. Der Hr. Vf. macht bei dieser Gelegenheit, wo er von den, degenerirten Drüsen spricht, eine Digression in Bezug auf das nämliche Leiden des Uterus und der weiblichen Brüste, die um so willkommener erscheint, da sie schätzbare Bemerkungen über die Entartungs - Differenzen bringt, die zwischen diesen degeneririen Organen sowohl hinsichtlich der Ursachen als der Erscheinungen Statt haben, und die der geneigte Leser daselbst ja nicht übersehen mag. Er wird da auf verschiedene, wenig bekannte und durch authentische Beebachtungen. bewahrheitete Heil - und Operationsmethoden stolsen, die hier nicht im Auszuge wiederzugeben sind, this on the continue
- 8. Von den Hals Speise und Luftröhrenwunden. Auch der darauf-folgende Abschnitt,
  der die einfachen und complicition Wunden
  bespticht, welche den Hals oder die Kehle,
  etwas tief werletzen, und die allerdings wegen der oherflächlichen Lage der hier liegener
  den Organe sehn gefährlich werden könnengt
  enthält mehrere interessante und neue Wahrnehmungen Anch physiologische schätzbere in
  Bemerkungen über die Thätigkeiten der Schleim haut

haut des Darmkanals kommen bei dieset Gelegenheit vor. Unter andern behäuptet L.,
das die Schleimhaut, welche die Höhlungen
der innern Eingeweide überzieht, näch der Gegend, nach dem Organe oder den Oeffnungen, in denen sie sich befindet, verschiedens
Eigenthümlichkeiten zeigt, das die SchleimApparate, wo sie mit der äusern Oberstäche
des Körpers communiciren, (weshalb er sie
zusammengesetzte oder membrana mucoso-cutanea nennen will), durch den Galvanismus
und andere äusere Reize stimulirt werden
können, und das der Theil der innern Schleimhäute, welche den Oesophagus und Magen,
die Eingeweide, Luströhre, Bronchien, Blase
und Uterus überziehn, unempfindlich gegen
harte und feste Substanzen sind.

9. Von den einfachen und complicirien Brust und Lungenwunden. Der Hr. Vf. kommt S. 298 zu der Lehre der chirurgischen Krankheiten des Rumpfes, und beginnt sie mit einer ausführlichen Abhandlung der penetriren-den Brustwunden. Er führt uns bier mehrere Unterabtheilungen vor: 1) einfache penetrirende Brustwunden, wenn die Waffe bloss in den Sack der Pleura gedrungen, ohne ein bedeutendes Gefäls oder die Lungen auf direkte Weise zu verletzen, und deren Behandlung blos die Erweiterung der ungleichen oder gequetschten Wunde der außern Theile erfordert, die hierauf mit Hülfe der Heftpflaster vereinigt, und dabei mit den bekannten Mitteln behandelt wird, die der Entzündung und den andern traumatischen Zufällen zuvorkommen. 2) Die penetr. Brustwunden und Verletzung der in den Wandungen dieser Höhle Bibl. LXVI. B. No. 1,

befindlichen Arterien: 3) Die mit Emphysema. complicirten Lungenwunden. Hier kömmt es vor Allem auf die Verstopfung der Quelle der herausdrängenden Luft an, durch Erweiteterung der Wunde, um eine gerade Richtung der innern mit der äußern Wunde zu erhalten, ferner um durch trockne Schröpfköpfe die in das umgebende Zellgewebe gedrungene Luft mit Vorsicht auszuziehen und Vereinigung der Ränder der äußern Wunde. Dann sucht man die bereits ausgetretene Luft an den am meisten angeschwollenen Stellen durch passende Einschnitte zu entleeren; zugleich setzt man blutige Schröpfköpfe an verschiedene Theile des Körpers, übt einen gleichförmigen Druck mittelst Tücher, die man in camphorirten und mit Ammonium versetzten Essig getaucht hat, auf sie aus, und bewahrt den Kranken vor warmer Temperatur, welche die ausgetretene Luft ausdehnt, und dadurch das Uebel verschlimmert. In heißer Jahreszeit ist darum noch äußerlich Eis anzuwenden. Innerlich gebe man aromatische und mit Aether versetzte Theeaufgüsse. L. verwirft den von andern Schriftstellern empfohlenen Aderlass bei Emphysemen, die schon gewisse Grade erreicht haben. 4) Penetrirende Brustwunden mit Vorfall der Lungen (sogenannten Lungenbruch). 5) Solche Wunden mit Complication fremder Körper, z. B. wenn Wunden durch eine Kugel verursacht, oder die Waffen zerbrochen und dann in den Knochen des Brustkastens oder in ihren Zwischenräumen stecken bleiben. Die Behandlung erfordert: Erweiterung der Wunde bis zum Knochenbruche, Ausziehung der vom Periosteum entblößten Knochensplitter, wobei man die Arterie nicht

verietze, und wenn dies doch geschehen, so-gleich unterbinde; oder zuwellen mit einer schweidenden Zange, die etwa an den innern Organen stechenden Knochenspitzen wegzunehmen, und dann die Kugel vorsichtig ausziehen. Ist die Extraction geglücktei so kome men die Symptomata consecutive, mit denen nach der Operation des Empyems überein. 6) Per netr. Brustwunden mit Ergielsungen, melche resorbirt werden können. Kur: Vereinfachung und Vereinigung der Wunde durch Heftpflan ster und Binde, allgemeine und örtliche Blutentleerungen während der Entzundungsperiodes Schröpfköpfe, Blasenpflaster und Mozen auf die verwundete Seite als ableitende Mittel. und endlich die größte Ruhe und kühle Diät 7) Penetr. Brustwunden mit Ergielanng, welche nicht resorbirt werden kann. Hier ish wenn die Ergielsung sehr schnell durch Vere letzung eines großen Gefälses geschieht, die Gegenöffnung unvermeidlich, - vorausgesetzt, dess die Wunde selbst sich nicht an den untern Theilen der Brustwunde befindet, in welchem Falls die Operation des Empyems, die schon von den Alten ausgeübt ward, zu vollziehen Nur zuweilen wird diese durch Bildung eines Abscesses, der sich von selbet zwischen den Rippen öffnet, unwöthig. Larrey hat bereits 1828 in don Memoires de l'academie royale de medecine, sein Operationsverfahren, und insbesondere die eigenthümlichen Erscheinungen angegeben, die men nach der Operation des Empyems in den Wandungen des Brustkastens an Kranken beobachtet, bei welchen in Folge, solcher Wunden ein mehr oder minder beträchtlicher Erguls von Flüssigkeiten in den C 2

Höhlen des Thorax Statt gefunden hat. (Nach dem Uebersetzer haben Chelius, v. Graefe und Andere das Verfahren des Hrn. Vf's. sehr be-währt gefunden).

-31 10. Von den Wunden des Herzens und des Herzbeutels: Der letzte Abschnitt in diesem ersten Bande, welcher die Wunden des Herzbeutels und des Herzens abhandelt, wird die Aufmerksamkeit der Leser ganz vorzüglich in Anspruch nehmen, denn er führt zur Ueberzeugung, dass dieses Gebilde, obgleich das Unentbehrlichste zum Leben, doch auf allen Punkten, ja selbst bis zu einer gewissen Tiefe verletzt werden kann, ohne seine äußerst vitalen Eigenschaften zu verlieren, weil es, wie Senac schon bewiesen, das am wenigsten empfindliche ist. - Die äußerst schätzbaren theoretischen Bemerkungen über die Wunden dieses Gebildes in anatomisch - physiologischer, Beziehung, werden durch eben so seltene als merkwürdige pathische Beobachtungen bewahr-Heitet, und wir lernen dabei eine neue Methode kennen, wie man den Herzbeutel bei Ergiefsungen in denselben glücklich zu öffnen vermag.

Ref. zchließt die Anzeige dieses ersten Bandes mit dem lebhaften Wunsche, dem geneigten Leser bald den Inhalt des folgenden mittheilen zu können.

Auch der Uebersetzer, dem es darum zu thun war, das Original bloss nach seinem geistigen Inhalt in unsere Sprache zu übertragen, damit auch Unbemittelte sich es anschäffen können, verdient hierfür, so wie für seine hier und dort eingestreuten Erörterungen und Andeutungen Dank.

Wem es um den Besitz einer wörtlichen Uebersetzung zu thun ist, dem nennen wir hier noch die von Dr. Alb. Sachs (bei C. F. Amelang in Berlip) veransteltete, von der bereits der erste 498 Seiten sterke Band erschienen ist.

### 1. 1 6 ' 8 t 11.

## Control of the contro

- The first and the second of th
- (3) it is tree the distinguishing for the Choter time to an in excellent arm last the Thatter time to an in expected arm last to Thatter time to an in every 3t. It tooks to resigning
- Cholore, we have the willished in this year that we will approximate the state of the production will be the state.
- 19. E. mars Thom I fit boars a Ferral dieselber zu duchten 12.00 fit ist in der in der
- 11) Prougress hold the content by the confliction of flatcher confliction of the content of the
- 12) Finer die Ohn in an and heite ein Sontable ber ben vollen. Berlin V. 38.
- 13. In charled any dischera in Ilon w. wit kieder in Henorkan un on einem Aufters von Pragentine En. 1. I. d.or über u. e. Fr. Lenier (in Liecker's litera. A. ellen der geser wiren Isale hade, 19rer Ford April 1831. P. 152. 1569.

وأعجاء فالعين الإورون والان

Eurze litterärische Anzeigen.

Complete that

#### Cholera.

## (Fortsetsung. Vgl. Bd. LXV. St. 2. 8, 110).

- 7) H. W. Buek, die bisherige Verbreitung der jetzt besenders in Russland herrschenden Cholera, erläutert durch eine Karte, und eine dieselbe erklärende, kurze Geschichte dieser Epidemie, Hamburg 1831.
- 8) Wold. Nissen, über die Ursachen der Cholera, nebst Vorschlägen zur Bekämpfung derselben. Eine Abhandlung, welche dem Katserl. Russischen Medizinalrath zu St. Petersburg vorgelegt ist. Altona 1831.
  - Die Cholera morbus, oder die orientalische Brechruhr; von einem praktischen Arzte, Stattgart 1831.
  - 10) Elsner, über die Cholera, ein Versuch dieselbe zu deuten. Königsberg 1831.
  - 11) Preu, was haben wir oon der Cholera zu fürchten? Ein Versuch die aufgeschreckten Völker zu beruhigen. Mit 1 illumin: Landkärtchen. Nürnberg 1831.
  - 12) Weber die Cholerakrankheit, ein Sendschrelben von J. Ch. v. Loder. Berlin 1831.
  - 13) Jachnichen, die Cholera in Moskau, mit kritischen Bemerkungen zu einem Aufsatze von Hrn. Leibmedikus Dr. v. Loder über diese Epidemie. (In Hecker's literar. Annelen der gesammten Heilkunde, 19ter Band April 1831. p. 385-450).

14) Tilesius: über die Arzneimittel, welche in den Apotheken eines Landes, welches so unglücklich ist, von der Chelera asiatlea heimgesucht zu werden, besonders frisch und kräftig vorhanden seyn müssen. (Im Archiv des Apothekervereins im nördl. Teutschland, für die Pharmacie und ihre Halfswissenschaften. Band 37. Heft 2.)

15) Die asiatische Cholera in Rufsland in den Jahren 1830 und 1831, nach Russischen Aktenstücken und Berichten von Dr. J. R. Lichtenstädt, Profess. etc. Erste Lieferung. Berlin 1831,

(Diese Schrift ist als Fortsetzung des Werkes: die asiatische Cholera in Rufsland in den Jahren 1829 u. 1830 von demselben Verfasser zu betrachten).

In Buck's Schrift, worin der Hr. Vf., wie er selbst angiebt, das Werk über die Krankheiten der Tropenlander vom Ref. vielfaltig benutzt hat, finden wir eine ganz kurze Beschreibung der Cholera überhaupt, ihres Verlaufs, ihrer Ursachen, ihrer eigentlichen Natur, so wie ihrer Behandlung niedergelegt, welche der Hr. Vf. zunächst für seine Mitburger bestimmt, und in den literarischen Mitacellen zu Hamburg zuerst niedergelegt hatte. Auf wissenschaftlichen Werth macht die Schrift, nach des Hrn. Vf. eigenen Worten, keine Ansprüche, jedoch enthält sie ziemlich gedrängt das Wissens-wertbeste über diese Krankheit.

Der Hr. Vf. erwähnt einen Umstand, welchen Kinnis zur Sprache gebracht hat: das nämlich die Cholera am 5ten Septbr. auf der Isle de France schon beobachtet worden sey, während die Fregatte Topaze, welche erst den 29ten Octbr. auf jener Insel angekommen, von vielen Schriftstellern, und so auch von Ref. als dasjenige Schiff bezeichnet wird, welches die Krankheit dahin verbreitet haben soll.

Allein jene von Kinnis erwähnten 2 Fälle, scheinen bloss in Folge von Erkältung oder Diätschelern entstandene, sporadische gewesen zu seyn, wie sie in heissen Ländern häusig vorkommen. Auch wäre es möglich, dass vorher schon andere Schisse die Krankheit dorthin verschleppt hätten, da man weiss, welche Kunstgrisse aller Art die Kapitane anwenden, um für gesand zu gelten.

Das epidemische Vorkommen der Cholera wurde, wie Telfair (im Edinb. medic. and surg. Journ. Vol. XVII. p. 517. u. folg.) berichtet, den 16ten Novbr. beobachtet, nachdem die Fregatte Topaze den 29ten Octbr. daselbst angekommen war, und die Krankheit raffte damals täglich anfänglich gegen 50 Personen weg, verbreitete sich bald nachher nach den innern Distrikten, Pamplemouses, — von Floeg, Mohebany, Savannah, Belembre, — und es soll der 10te Theil der Bevolkerung, nach einigen 10,000, nach andern jedoch nur 4000 Individuen daran gestorben seyn.

In Folge der Ausschiffung einiger Negersklaven, brach sie Anfangs Dechr. 1819 auf der Insel Bourbon in St. Denis, der Hauptstadt der Insel, aus, wurde aber durch die kräftigen Maassregeln des dortigen Gouverneurs bald unterdrückt. — So viel zur Erläuterung jener Behauptung. —

Beigegeben ist der Schrift eine den Lauf der epidemischen Cholera bezeichnende Landkarte. -

Nissen sucht in seiner kurzen Abhandlung darzuthun, dass krankhast erhöhte Venosisat der Cholera zum Grunde liege, und dass diese ein Erkranken, und zwar eine entzundliche Reizung der Unterleibsnerven zur Folge habe, welche das Wesen der Krankheit ausmache.

Bei, der heftigsten Form, welche die Cholera derbietet, mag, nach Nissen, wenigstens der genze Plexus solaris, aber wahrscheinlich auch die, mit ihm in Verbindung stebenden Nerven, von einer Entzündung ihrer Substanz befallen seyn.

Der erste Zustand des Zurücktretens eines venösen Blutes auf innere Organe, ist vom Ref. selbst
in seinem Werke über die Krankheiten der Tropenländer, als wesentlich bei der Cholera vorhanden angenommen worden. Der zweite Zustand, die
Entzündung der Nervengeslechte, welchem in Russland einige Aerzte ihre Anfrichtsamkeit gewidmet
haben, ist noch nicht durch die Leichenösinungen
bestätigt zworden. Der hei den Leichenösinungen
bestätigt zworden. Der hei den Leichenösinungen
nach der Cholera gesundene pathologische Zustand
des Rückenmarks und des Gehirus ist von dem Hrn.
Vf. nicht gehörig berücksichtigt, worden.

Die Behandlung, die allgemeinen, von der Regierung zu ergreifenden Massregeln für die einzelnen Individuen, sind zweckmassig und mit der Ersahrung übereinstimmend in dieser Schrift auseinander gesetzt worden.

Der Hr. Vf. empfiehlt sogar strenge Ziehung von Cordons um angesteckte Ortschaften, obgleich er die Krankheit nicht für ansteckend erklärt, sondern durch verdorbene Luft, die sich um die Kranken herum anhäuft, entstehen läßt. Die Gründe gegen die Ansteckung sind jedoch vom Hrn. Vf. nur sehr kurz angedeutet worden.

Die Schrift No. 9. nennt der unbekannte Hr. Vf. selbst eine Flugschrift, und wir dürsen uns daher nicht wundern, dass wir darin nichts Neues, als eine oberstächliche und mit Gründen nicht unterstützte Hypothese über das Wesen der Cholera, welche in einem, in Folge der Lähmung der Sauggestäse entstandenen Krampse der Eingeweide bestehen soll, sinden.

Mit größerer Sorgsalt ist die Schrift No. 10., geschrieben von Hrn. Prof. Elsner, welcher in seinem Versuche über die Brechruhr Entzündung der Darmzottenhaut und des Speisesast bereitenden Apparats überhaupt, als das Wesen der Krankheit annimmt, und die im Darmkanal gefundene Flüssigkeit als darch Beimischung der Darmsäste und lymphatischen Flüssigkeiten verdünnten Speisesast zu erklären sucht, — eine Hypothese, welche das Wesen der Krankheit und die einzelnen Symptome derselben nicht genügend zu erklären scheint. Die angegebenen Vorbäunigs und Verhütungsmaafsregeln verdienen Beherzigung.

Der Hr. Vf. empfiehlt den Holzessig, oder die Holzsaure, (Acidum pyro-lignosum), als Präservativ.

Die übrigen Bemerkungen enthalten mehrere bekannte Thatsachen, besonders rücksichtlich der Behandlung, welche wir hier nicht wiederholen wollen.

Preu nimmt au, dals weder die Annahme einer rein atmosphärischen Krankheit, für sich allein binreiche, um alle Erscheinungen bei der Entstehung der Choleraseuche zu erklären. Anch er ist geneigt, gleich Schnurrer, eine tellurische Kenkheitsurssche, eine Emanation oder Exhalation eines, aus dem Erdboden selbst sich entwickelnden, specilischen Krankheitsstoffes anzunehmen, welcher erst mittelhar, vermöge seiner Auflösbarkeit in den untern Schichten der Atmosphäre sich vervielfaltigt, und von ihr nun weiter fortgetragen und fortgepflanzt werde.

Er benutzt in dieser Hinsicht Schnurrer's Worte, Gegen diese Ansicht hat Ref. schon früher (Bibliothek der prakt. Heilkunde, Februarheft 1831, S. 115) die hauptsächlichsten Gründe angeführt, welche hier zu wiederholen nicht der Ort ist.

In Bezug auf die Behandlung redet Preu der Homoopathie das Wort, und empfiehlt als wahres, homoopathisches Mittel den auch von Hufeland in dieser Hinsicht vorgeschlagenen Arsenik — in der 36ten Verdünnung; und da Hahnemann und Schubert das Verratrum (weilse Niefswurz), empfohlen haben, so scheint er diesen auch nicht Unrecht thun zu wollen, und empfiehlt daher den Arsenik in Vyschselgebrauch mit der weilsen Niefswurzel!!

Es scheint, dass das Reich der Homoopathie in dieser Hinsicht auch noch nicht einig ist, denn neuerdings findet man täglich mehr homoopathische Mittel gegen diese Krankheit empfohlan, wie der Arikel vom 29ten Juni 1831 der Leipziger Zeitung darzuthun scheint, wo nebet Kampfer noch andere Mittel von Hahnemann selbst vorgeschlagen werden, welche er früher nicht erwähnt hatte.

In der Schrift des Hrn. v. Loder, welcher nur wenige über die Cholera erschienene englische Schriften gelesen zu haben scheint, finden sich bis-weilen einige Widersprüche, und eine nicht gehörige Unterscheidung der Begtiffe von Contaginan. Die Krankheit ist nach ihm contagios, und er führt selbst Beweise für die Contagiosität, z. B. durch Verschleppen mit Barken u. s. w. an; spricht aber bald nachher von Luftmitsaema, z. B. "worin das feine in der atmosphärischen Luft enthaltene Missma betreht, das hat sieh bis jetst nicht bestimmen lassen."

Das Aderlassen ist nach ihm nicht nöthig, weil die Krankheit nicht von entsündlicher Ars ist, and will es die Lebenskraft schwächt. Dieser von Hrn. v. Loder gegen die Anwendung des Aderlasses angeführte Grund scheint Ref. gleichwohl nicht gemügend; dem erstens lassen wir öfters in Zuständes von Congestion mit Nutsen zu Ader, wo keine Entstindung vorhanden ist; und sweitens darf Schwächung der Lebenskraft unmöglicht als Gegenanzeige des Aderlasses betrachtet werden, denn dann durfte man niemals zur Ader lassen indem Blütentsiehungen fast jederzeit schwächten Blütentsiehungen fast jederzeit schwächten Aler Beiten der Welche für den Aderlass in dieser Frankheit aprechen, indem dieselben bei Beurtheilung der übrigen Behriften, in einem der nichten Hefers der Bibliothek gewürdigt werden sollen.

Die übrigen sugegebenen Vorkehrungen mit dem Wanmen und Dampfbad sind sehr passend.

Des Chemikers Herrmann Ansichten, welche Hr. v. Loder erwähnt, finden wir auch in Jähnichens Schrift anseinandergesetzt, von welcher wir

segleich einiges machhren wollen.

die de Krankheit, führen wir seine eigenen Worte ant "aus der Ueberseugung, daß die Missma der Cholera nicht die Respirationsorgane, oder Verdauungsorgane, oder Blutgefäse, sondern das Nerwensystem unmittelbar angreist, hebe ich gleich anfängs, in einer der ersten Birangen behauptet, des die Leichenöffnungen, von welchen man sich wiel versprach, keine Aufklärungen über den Sitt der Cholera geben, und von keinem praktischen, nicht einmal bedeutenden physiologischen und pathologischen Nutsen seyn wurden."

"Das Solargeflecht wird durch das in der Luft" verflandene Miasma zuerst ergriffen, und durch dieses nachher das Blutsystem und die Verdauung."

der Cholers verstorbenen Individuen, dem Prosector anfänglich verboten haben, wie Jähnichen erstalt. Hr. v. Loder erwähnt jedoch bloss, dass er sie für gefahrvoll gehalten habe.

Die Behandlung ist besonders auf Erregung von Schweise gerichtet. Der Hr. Vf. beruft sich auf die Erfahrungen zweier Nichtärste, eines gewissen Hrn. Huber, welcher sich durch Schwitzen von ei-

nem Cholomanfall befreit hat; und anf einen abhter baren Bürger Hrn. H. in Moskau.

Es hatten dem Hrn. Vf. wohl noch viele Auteritäten zu, Gebote gestanden, wenn derselbe die englischen Schriften über die Cholere hätte benntzen wollen.

Den Beschlus machen einige Voreichtsmaalest regeln, zur. Verhütung der Krankheit, welche aber. nur kure mitgetheilt werden,

Jähnichen sucht in seiner Abhandlung besonders mehrere vom Hrn. v. Loder ausgesprochene Ansiskten au widerlegen, und tritt in dieser Hinsicht polemisch ettmit Bitterkeit gagen Hrn. v. Loder auf

Wir abergehen jedoch die einzelnen mit Scherfsinn geschriebenen Bemerkungen, und halten uns nur bei einer Behäuptung auf, in sofern sie eigenthumlich und neu ist, jedoch auch vom Hra. o. Loder erwähnt wird, der Bestätigung abermoch sehr bedarfi-

Der Chemiker Herrmann nämlich will auf Verenche mit seinem Blute gestützt, freie Essigsture'
darin gefunden haben, glaubt, dafe diese Quantität der freien Essigsture in dem Blute der Ghoslerakranken geringer sey, und dafe sich dieses Delerakranken geringer sey, und dafe sich dieses Delerakranken geringer sey, und dafe durch Erbrechen
und Purgiran ausgeleerten Stoffen vorgefunden habeund Purgiran ausgeleerten Stoffen vorgefunden habeEr stellt daher die Hypothese auf, dafs die im Magen und Darmaafte sich vorfindende Essigsturemelse
dem Serum direct dem Blute entsegen werde.

Win begleiten diese Ansicht mit einigen Bos

Win begleiten diese Ansicht mit einigen Bos merkungen. Erstlich ist es nicht günstig für eine Hypothese, wenn die derselben entgegengesetzte Bekenptung, huz vorber ausgesprochen worden ist, wie es higt der Fall ist, indem Jähniehen vorben geglaubt hat, dass das Blut durch die Cholera eine Eigenschaften erhielte.

Zweitens hat noch kein Chemiker bisher freie

Essigsaure im Blute weggewiesen, und es könnte daher bei dieser Untersuchung Hensmann's mit seinem eignen Blute eine Täuschung oder eine Eigenthümlichkeit, obwalten, da es nicht wahracheimlich ist, dass so viele berühmte Chemiker, welche sich mit Untersuchungen, des Blutes beschäftigt habem, eige beträchtliche Menge von freier Essigsaure im Blute, welche er sie lösendes Vehichel des Faserstoffes betrachtet, nicht sollten gefunden, haben,

Diese Stoffe aus dem Blute, die Estigsaure find da Serum will Herrmann in den durch Erbrechen und Durchfall ausgeleerten Materien gefunden haben, und daher schlielst Jähnichen; dale wenn dem Blute die zu seiner Liquification nothigen Elemente direct entrogen werden, der Crubr und Paserstoff desselben das Uebergewicht erhalten, das Blut eine starke Neigung zur Gerinzung im leben-den Körper annehmen, und somit alle Bedingungen eines schon mechanisch gehinderten Kreislaufs besitten müsse. —

In der angeführten 14ten Schrift des Hrn. Hofrath Tilesius finden wir eine den Zweck erfallende kurse Zusammenstellung der in den Apotheken nö-

thigen Mittel zur Heilung der Cholera.
Die letzte Schrift von Lichtenstädt enthält ebenfells, so wie die erste von demselben Verfasser im vorigen Jahre über die Cholera herausgegebene Schrift, mehrere interessente Aktenstücke über den Verlauf der verschiedenen Epidemieen im Russischen Reiche, besonders in Moskau, Gharkow, Saratow, Jaroslaw, Iran, Perm.

Ref. wurde gern elle einzelnen Aktenstücke hierüber mittheilen, wenn er nicht fürchtete, die Gransem der Kritik zu überschreiben, und in Menge schon oft in den Schriften über Cholera gesagte Thitsachen an wiederholen. Er erlaubt sich daher nur über einzelne Thatsachen, mit Hinzufügung seines eignen Urtheils, einige Bemerkungen beizu-

lagen.

Prof. Blumenthal lobt in einem lateinischen' Brief, welcher an den Rector der Universität zu Cherhow you Jaroslaw aus den 18ten Octor. 1830 detige ist, die Blutentziehungen (pag. 89). Nicht minier belehrend sind die neuesten Mittheilungen von der Behandlung der Cholerakranken in Moshen, welche Jähnichen und Mareus unter dem Ti-Mis Animadversiones anatomico - pathologicae de Chohre morbo Mosquae grassante etc. Decas I-II. gri. 8., wovon Lichtenstäde p. 30-85 im Auszuge und in der Uebersetzung das VVichtigste mittheilt, 4 In dieser Abhandlung findet Ref. auf eine neprive Weise die Nützlichkeit des Aderlasses dargehan, indem die Hrn. Vf. 20 Krankengeschichten nebes Leichenöffnungen anfahren, wo', mit Aussalme des letzten Kranken, bei keinem einzigen

Kranken ein Aderlass angestellt worden war, und alle als ein Opfer der Krankheit gefallen waren.

Der letate Kranke, bei welchem ein Aderlafs angestellt worden war, war swar ebenfalls, jedooch erst am 5ten Tage der Krankheit, gestorben, allein da nicht angegeben war, wie viel Stunden nach Ausbruch der Krankheit schon verflossen waren, ehe der erste Aderlass von 1 Plund, welcher den andern Tag wiederholt worden ist, veranstaltet worden war, so lässt sich wenig darans schliessen.

Noch verdienen die pag. 86 erwähnten gunstigen Wirkungen, welche ein nicht examinister Arzt Lazunow, von der Anwendung der Brechmittel be-obschtet hat, einige Bemerkungen, in sofern sie Ref. schon von Wilson und Neilson erwähnt, wie die Madras reports p. 92, 96 und 179 anführen, und von Kennedy in seinem Werke empfohlen werden, was Hr. Lazinow nicht bekannt gewesen zu seyn . scheint.

Bei andern Aersten hat diese Methode bis jetet keinen Eingeng gefunden, und durfte allerdinge der darüber gemachten Erfahrungen aufolge, als sehr gewägt angesehen werden müssen, besonders wenn men debei die Anwendung der andern, durch Erfahrung als wohlthätig bestätigten Mittel, vernachläseigen wollte. Ein Fall, welchen Kennedy p. 221 seines Wer-

kes ausführlich anführt, wo das Brechmittel ihm nützliche Dienste geleistet haben soll, dürfte mehr unter die Wechselfieber als unter die Cholera su

stellen seyn.

In Bezug auf die Ansteckung finder man in dieser Schrift wiederum mehrere Belege, welche dafür beweisend sind, indem man den Uebergang von einem Individuum auf ein anderes ziemlich mit Gewissheit nachgewiesen hat. 8. 89 heifst ess In einer Herberge, nicht weit von Bälgorod, kehrte am 28ten August ein aus Taganrog (wo damals die Cholera herrschte) gekommener Mann mit einigen Freunden ein, und starb am 30ten dieses Monate. Der Inhaber der Herberge, welcher eine von den gleichzeitig eingekehrten Personen nach Bälgorod führte, fand bei der Rückkehr seine Mutter am 31ten d. M. todt, und starb selbet am Iten Septhr, Eine Frau, welche seinen Leichnam wusch, starb

12 Stunden später an der Cholers. Den Tag nach dem Tode des Sohnes erkrankte der Vater dea VVirthes, starb jedoch erst später, den 5ten Octbr., wahrscheinlich an den Folgen der Nachkrankheiten, was nicht speciell angegeben ist.

Ein aus Nicolaiew, wo damals die Krankheit herrschte, kommender Mann, bekam suf der Reise einen heitigen Durchfall, und hatte bei seiner Ankante auf dem Dorfe noch Leibschmersen, wurde aber nachher gesund. Kurz darauf am 23ten Sept, erkrankte sein 60jähriger langst schwächlicher Vater an der ausgebildeten Cholera, und starb am folgenden Tage. Am 25ten und 26ten dieses Monats wurden noch 2 Mitglieder des Hauses davon ergriffen. An demselben Tage bekam ein Mann, welcher den Vater zu Grabe geleitet hatte, die Cholera, und starb d. 28ten d. M.

Dergleichen praktische Beispiele der Fortpflanzung von Individuum zu Individuum sprechen lauter all alle dagegen, oder auch dafür aufzustellende Theorieen.

Den Schluss dieser Schrift bildet der Schlussbericht des im Jahre 1823 bei Gelegenheit des Ausbruchs der Cholera in Astrachan zu St. Petersburg errichteten, und nach dem damaligen Verschwinden der Krankheit im J. 1824 wieder ausgehobenen arztlichen Comité, wo ausser dem rühmlichst bekannten Hrn. Staatsrath Rehmann, mehrere ausgezeichnete Aerzte die Leitung führten. Der damals herausgegebene Schlussbericht ist in Teutschland nicht zur öffentlichen Kenntniss gekommen, und ist als ein geschichtlich und wissenschaftlich höchst interessantes, die vorschauende Weisheit der Russischen Medizinalbehörde bekundendes Document anzuerkennen, für dessen Mittheilung, so wie für die sorgfältige Zusammenstellung sämmtlicher Berichte, Hrn. Pros. Lichtenstädt Res. seinen aufrichtigen Dank abstattet.

Hasper.

# Akademische Schriften der Universität, zu Berlin.

De febris intermittentis indole et curatione cum observata octana adjuncta. Dissertat. inaug. med. auctor. Frid. Guilelm. Pieper, Guestphal. Def, d. 1. Jan. 1831. 8. p. 28.

Nach einigen Bemerkungen über die tyipsehe Form der Krankheiten überhaupt und insbesondere des Wechselsiebers, solgt die Erzählung der Heilung einer Febr. interm. octana. Die 50 jährige Kranke, welche stüher an der Gicht gelitten, hatte sünst Fieberparoxysmen, in der Zwischenzeit vollkommene Intermission. Nachdem durch Rheum die gastrische Complication beseitiget worden, wurde das Fieber durch ein Insuso-Decoct der Rad. Caryophyllat. mit Extr. Absinth. Spir. sulphur. asther, und Chinin. sulphuric. (gr. xv.) geheilt.

De hepatis abscessu anatomica quaedam atque pathologica. Dissert inaug. med. auctor. Alb. Diek, Borusso-Rhenan, Def. d. 2. Jun. 1831. 8. p. 35.

Die anatomisch-pathologischen Ergebnisse über die Natur der Leberabscesse mit Berücksichtigung der neuern Schriften über diesen Gegenstand.

De delirio tremente. Dissert. inaug. med. auctor. Ignat. Düntz, Coloniens. Def. d. 9. Mart. 1831. 4, p. 29.

Mit Pleiss sind sowohl die älteren als neuern Schriftsteller über die Natur und Behandlung dieser Krankheit benutst, und das Wesentliche aus denselben kürzlich susammengestellt.

description of the state of the or asses has a wro from the said of A company of the deal of the er and the state of the state o Programme and the consequence of The state of the Mon Hambert and and remarks the following for the second กล่า ของปัจผูด การคาร สำนัก คนัก ille Gran ma S en lippe I the sele i thounigien, I ween ned er ger ling, ba wahin an mistager and Lader abwestissing opathies as egitals Der Bahnemantiener als Geschichesphreiber und Miller's Abhardlung : Zur Geschichte der And Homoopaskie, ans bester Beabgen i mit And sol merkungen. Leipulgille31. 11 Vom Dr. Pr. J. .auSiebanhadrade Breschnolichzig 1831. Bl line nilbere Ver in ssung ins \$2.2.

Ohne auf den mit Heltigkeit geführten Streit einzugehen, auf Welchen sich vorliegende Schrift zuhätehet bezieht und begriffe sich Ref., die en ediene Schrift evzählten Theises einen gehaufelikelt ehne alle weitere Britisch ehne alle weitere Britisch etwagen mit den Worten des Hris Vrezahlzuthnise, man zuh Marnung und zun i Beherzigung, welche traurige Kolgen ihnrch Unterzigung, welche traurige Kolgen ihnrch Unterlassen seines käftigen allehthischen Heilvehfahrens herbeigekährt westen könnten intrante

"Am"21sten Vuli 1829 bekam ich ih den Nachmittagsstunden den hiesigen Schuhmachermeister Leischke, dessen Hausefzt ich schuh seit einigen Tähren war, in meine Benaud-Bibl. LXVI. B. No. 2.

lung. Derselbe, ein 54jähriger, ziemlich robuster Mann, war an dem genannten Tage plötzlich nach vorausgegangenem heftigen Froste in eine Krankheit verfallen, die sich durch folgende Symptome zu erkennen gab: durch schnelles, kurzes und ängstliches Athmen, öfteres, mit schleimigblutigem Auswurfe verbundenes Husten, einen festsitzenden, drükkenden und sehr beengenden Schmerz in der linken Seite der Brust, ungefähr in der Gegend der 6ten bis 8ten Rippe, Herzklopfen, sehr beschleunigten, harten und unregelmäßigen Puls, bei welchem kleinere und größere Schläge ohne eine gewisse Ordnung miteinander abwechselten, heftigen Durst, sehr belegte Zunge, Appetitlosigkeit; angreifendes Würgen, wobei indels zuweilen nur etwas Schleim und galliges Wasser ausgebrochen wurde, Verstopfung und gegen äußern Druck nicht abnorm empfindliche Auftreibung ndes Unterleibes besonders in den Hypochondrien.

Eine nähere Veranlassung als Gelegenheitsursache zu diesem Erkranktseyn konnte mir der Patient nicht angeben.

Ich erkannte die Krankheit für eine mit gestrischen Störungen complicitte heftige Entzündong der Lungen, namentlich des linken Lungenflügels.

Meine ärztichen Vefordnangen bestantien is einem, amiliaken Arme unaustellenden Aderlate von 6-10 April 19 Apri

ruhigen Verhaltens unter Befolgung der übrigen zum sogen, antipblogistischen Régime gehörigen Verhaltungsmaafsregeln. Am späten Abende desselben Tages hatte sich der Pulsetwas beruhigt und die schmerzhafte Empfindlichkeit in der linken Seite vermindert; wenig Veränderung war indes hinsichtlich des Blutspuckens und Würgens eingetreten. Es waren einige Sedes erfolgt, und die Haut transpirirte stark.

Die folgende Nacht brachte Leischke unruhig und schlaflos zu, und da die oben aufgeführten Zufälle am Morgen des 22sten Juli sich noch sehr stürmisch äußerten, so glaubte ich nun der Entzündung ein Ordliches Blutantziehen durch Application von Brutegeln auf die vorgüglich schmerzhefte Stelle den Baust antgegensetzen zu müssen. Allein der Krenke weigerte sich, diels geschehen zu inssen, sondern wiinschte kimftig nach den Regelu der Hahpemennischen Heilmethode hehandelt zu warden. Ich schlug die (Uebennehme seiner solchen Behandlung für meine Passon definitiv aus dund machte ihn mit meiner individuellen Ueberzeugung bekannt, idale jes nicht ratham say, diese Heilmethode, deren Nutres sich überhaupt doch noch gar nicht eswieses habe, hei seinen so bedenklichen Krankheity umständen zu versuchen: doch meine Vorstellungen fanden bei ihm kein Gehör, nund er hat, sich an einen hiesigen, nach Mahner mannischen Grundsätzen heilanden Aust wenden zu dürfen, äußerte, indele den Wansch, ich mächte ihn dennoch zugleichichit geiner Fran, welche selbst ebenfalls kränkelie und gerade, die Schmidt'sche Kursegen, den Band

wurm brauchte, auch fernerhin während seiner Krankbeit fortbesuchen.

Da nun die den Tag zuvor verordnete Medicin verbraucht war, so verschrieb ich ibm jetzt folgendes Pulver: Rec. Flor. Sulph. dr. A. Nitri dep. scrup. ij. Grem. tart. drachm. ij. Sacch. albiss. drachm. iij. M. D. S. Stündlich 1 Theslöffel voll zu nehmen. Dieses Pulvers sellte sich Leischke noch so lange bedienen, bis der von ihm gewünschte Hahnemannianer käme, und seine fernere Behandlung übernähme. Die Gründe, aus denen ich die von mir in Anwendung gebrachten Mittel für passend erachtete, werde ich weiter unten auseinander zu setzen Gelegenheit nehmen.

<

Nach Tische desselben Tages wurde, nachdem Hr. Hofrath Dr. Schwarze nicht zu erlangen gewesen war, Hr. Dr. Trinks um seine ärztliche Hülfe gebeten. Anstatt aber selbet zu kommen, schickte er des Abends den Hrn. Stadtwundarzt und Barbier Lehmann als seinen sogenannten Famulus, welcher nach angestellter Untersuchung den Kranken aller von mir ertheilten Verhaltungsregeln enthand und einen Besuch seines Herrn zum Morgen des kunftigen Tages versprach. Hrn. Dr. Trinks matte es indels nicht gefallen, diesen armen Kranken zu übernehmen, und Lehmann sagte es erst den folgenden Tag Vormittags & auf neun Uhr (wie mir angegeben ward, um 10 Uhr) ab, unter dem Vorwande, er habe schon zu viele Kranke zu besorgen, als dass er auch Leischken behandeln könnte. Leischke sah sich also genothigt, zum noch übrigen dritten Hahnemannianer unserer Stadt, Hrn. Dr. Wolf, seine Zuflucht zu nehmen. Doch auch an

dessem Statt erschien sein Gehülfe Hr. Chizurg Helwig, der dem Kranken endlich ein Hahnemannisches, nach seiner eigenen Aussege Aconit in der 24sten Verdünnung enthaltendes Pulver zukommen liefs. Dr. Wolf sollindess weiter keinen Antheil deran genommenkahen als dass er die von Helwig gereichte Medizin als passend billigte, während er-selbst aber in die Aufforderung, dem Kranken ärztlichen Beistand zu leisten, nicht eingehen wollte.

A Veterdels stieg die Heftigkeit der Zufälle im Wesentlichen, unverkennbarg Helwig, von. der Wirksamkeit des im Habnemannianischen Geiste gereichten Mittels überzeugt, ließ sich jedoch nicht stören, und gab unter der Zusicherung des günstigsten Erfolgs den 24sten Juli ein zweites Pulver (seiner Angabe nach die Bryonia in der 18ten Verdünnung). Hierauf scheint ihm aber die Hoffnung etwas gesunkeo zu seyn; denn er kam Nachmittags um 5 Uhr zu mir, referitte mir Manches über Leischke's Bestuden, sprach seine Meinung über die Nichtan wendbarkeit des Hahnemannianismus auf diesen Fall aus, und ersuchte mich, den Kranken doch wieder zu übernehmen. Ich willigte endlich unter der beiläufigen Bemerkung, dass der fixe Schmerz in der linken Seite mir nicht blofs in einer einfachen Entzündung, sondern vielleicht in dem Entstehen einer Vomica an dieser Stelle, wofür einige Symptome sprachen, seinen Grund zu haben schienen, und der Zustand des Kranken deshalb doppelt bedenklich sey, in Hrn. Helwig's Antreg ein, jedoch ohne etwas thun zu können, da der Unglückliche schon zu derselben Zeit sein Leben geendet hatte.

Ich kann nicht läugnen, dass ich durch den so schnell erfolgten Tod etwas überrascht wurde, und dass mir die Nachlässigkeit der zur Hülfe aufgesorderten Aerzte, wodurch im Verhältnis zur Hestigkeit der Krankheit so lange Zeit ganz unbenutzt geblieben war. ietzt um so unverzeiblicher erschien. Einige meiner Herren Collegen, denen ich den Fall mittheilte, stimmten mir bei, und ich hielt es für meine Pflicht, eine Anzeige davon bei dem Hrn. Stadtphysikus Dr. Kuhn zu machen. Da inzwischen das hiesige Stadtgericht auf die Anfrage des Letztern eine legale Section picht für zweckmäßig erachtet hatte, so begnügte ich mich damit, am 26sten Juli in den Nachmittagsstunden im Beiseyn der Herren DDr. Kuhn, des Stadtphysikus, Leonhardi und Schrag eine Privatsection des Verstorbenen anzustellen, und das Ergebniss war im Wesentlichsten folgendes:

Die gesammte Lunge strotzte von Blut. zeigte unverkennbare Spuren einer starken Entzündung, und war an mehreren Stellen, besondere fest auf der linken Seite, mit den Brustwandungen verwachsen. Der linke Lungenflügel zeichnete sich außerdem noch durch theilweise Hepatisation and hier und da eingetretenen Brand aus. Die Verästelungen der Luftröhre entleerten beim Binschneiden schäumendes und aufgelöstes Blut. Das Herz war etwas schlaff, doch sonst gesund. Die Leber aber ward beträchtlich aufgetrieben gefunden, and war ohne alle Zeichen von Entzündung. mit Blut sehr überfüllt. An den übrigen Unterleibsorganen liefs sich nichts Krankhaftes entdecken.

Der aus diesem Sectionsbefunde gezogene Schlufs konnter hatürlich wohl kein anderer seyn, als der: daß Leischke an den Folgen einer starken, in Brand übergegangenen Lungenentzundung gestorben sey? An blev Nach gerichtlicher Untersucung wurden die He DDr. Trinks und Wolf zu einer Geldstrafe, Hr. Chir Helwig zu vierwöchentlicher Gefängniss und Hr. Stadtwundarzt Lehmann zu einem halben Jahr Zuchthaus verurtheilt.

अक्षे विशेष क विशेषकी <del>पर</del>क

-E. f

Salle costie unioni e pidemiche e sui multichi ententei, per servir di seguito alla topogrofia medica del cupitanato di Livorno. Memoria letta nella publica adunanza della socieni medica di Livorno, il di 18. Novembre
1827. dal Cav. Dott. G. Pulloni, Presiditte della medestina. Livorno 1827.

ebitations.

-m Der leider! jetzt "versterbene, in Italien aligemein geathtete Hr. Vf. weldsetclanger Zeit Vorsteher det Livorner Quamatnine -Austalten geweseniet, bemerkt, dass der Zweck. dieser: Abhandlung sey, die wissenschaftlichen und allgemeinen Grandsätze einer medizinithen Topographie auseinander au seezen, und dittelben durch örtliche Beobechtungen zu ere länten. Hierbei müsse er nun verzüglich über. de Theorie und Lettre det epidemischen Conminion . and whir endemischen Weben pprochon; M welcher Lehre die alten Arzitespiere dent Grund gelegt hätten. In winer Note wied besi werkt : dass dies Tafeln des Ulpianus, welching iath den von den Gensoren geman gehaltenen. Registers das mittlere Lebenvelter wif 130

Jehra bestimmen, auch istat nech in Italien. und namentlich in Florenz ihre velle Gültige keitubälten ab an entre tahen an der anstalutiak Ale die vorsiiglichsten Ursachen, aus svala chen Volkskrankheiten entstehen, werden ansesobein: Hop: Wechnel ueid die Veränderun+ gan der Atmosphäre; die Ausdänstungen, wellche sich dans Sumpfen dund idie Miasmen, welche sich aus faulenden thierischen Substand sen . intwickelnes .. die .. schädlichen .. Gesertenz und besonders das gekohlte Wasserstoffgas, welches aus morastigem Erdreiche sich erhebt; ungesunde Nahrungsmittel; der stackungestoff ( yyalcher sich, durch Vereinie. gung vieler Monschen in einem engen Baume erzeugt wie in Gafangnissen, auf Schiffen, und in Hospitälern; und diejenigen verschiedenen Contagion, welche durch unbekannte Ursachen in fremden Ländern entstehen und auf uns übergetragen werden. Einige von diesen Ursachen können wir vermeiden und verbesiera, andere hingegen breiten sich unseachtetesilbr möglichen! Vorsinht dennoch aus. Hieraus entspringt der Unterschied in epidemi sche : Endemische ! and. contagioss Uebel : Die ersten haben ihre Ursache in uns unbekannten. Verändenungen der Atmosphäre, simildie zweise the sind einem Striche Landes .. wegen irgende eines Heerdes won Luftansteckung eigenthümlichy idie contagiosen Uebel endlich werden: durch specifische Giste hervorgebracht i weld che, ausgenommen des der Petethien deinen. fromdartigen Ursprung haben, und welche sich im menschlicken Körper entwickeln und forte pfilasen. ...... Hieraus geht der wichtige Une temobied zwischen Ansteckungsstoff (infezione) und Contagium (contagio) herror. Jede fieberhafte Krankheit, sie mag nun epidemisch, endemisch oder sporadisch seyn, kann ansteckend werden, wenn der Schwächezustand: his auf den Grad kommt dass die festen und flüssigen Theile sich zersetzen. Der Spitalbrand, die faulige Ruhr, und vielleicht selbst. die Schwindsucht geben Beispiele davon. Aber der Anfang dieser Ansteckung ist jedem Heerde von Fäulniss thierischer Substanzen gemeinschaftlich, and sie erlischt mit ihm. Die wahren Contagien hingegen sind specifische Produkte, immer derselben Art, welche auch ohne die Gegenwart des Kranken, und ihres, eigenthümlichen Heerdes, entstehen, und sich mittelst aufnahmsfähiger Substanzen fortpflanzen können. Sie sind nicht die Wirkungen von gemeinschaftlichen und allgemeinen Ursachen, sondern sie bedürfen, wie die Saamen der Pflanzen und wie die Eier der Insekten, eigenthümlicher Umstände in der Lo-Kalität, in dere Temperatur, in der Jahreszeit wenn sie ihre specifische Wirkung äufsern sollen. W Die Luft kann aus Miasmen, und schädlichen Ausdünstungen einen Ansteckungsstoff aufnehmen, und sein Träger werden, allein für die Contagien ist sie ein Hemmungs - und Zerstörungsmittel. Epidemie und Contagium sind daher einander entgegengesetzt, und wenn diess nicht so ware, so wurden die Quarantaine - Anstalten und die Gesandheitslinien nichts helfen.

Die endernischen und die contagiösen Krankheiten übrigens können entfernt, eingeschränkt und vertilgt werden. Und in der That sind dieselben jetzt weit seltener und weniger tödtlich, als früher (wovon der Hr. Vf. viele Beispiele anführt) ginie Ing fallingstammen

Die epidemischen Constitutionen hingegen welche ihren Ursprung in verborgenen Felilera der Atmosphäre, im Einflusse des Klimas und der Meteore, und in dem Wechsel der Jahreszeiten haben, lassen sich nicht begrenzen und entfernen, und erfordern eigenthumliches Studium, um ihre Erkenntnifs und Heilung wenigstens zu erleichtern. Bei ihnen sieht man hald das eine, bald das andere System vorzüglich ergriffen, und was an dein einem Orte, and vor kurzem nützte, dası führt die Kranken an dem anderen und jetzt zum Tode. Hierbei sieht man die Trüglich-Keit jedes medicinischen Systemes, und die Nothwendigkeit einer vorurtheilsfreien Beobachtu a und der Erfahrung. - Man inuls: bierbei jedoch berücksichtigen, dass gewisser allgemeine oder besondere Ursachen von epidemischen oder endemischen Krankheiten auch: beständige und leicht zu erkennende Wirkungen hervorbringen, wenn sie nur rein, und ohne fremde Beimischung wirksam sind, (wovon viele Beispiele angeführt werden). hallichen Andie magen einen Eine

eisiger Beit gefanden heile istale die Censtidution in Edvorse estraiedisch gereizt fonden heile istale die Censtidution in Edvorse estraiedisch gereizt fon gistion intentivité est, und istale des Leberse stem vorziglich leicht desse ergriffen werder Livere liett unter 432, 330-20", 30 Miller unter 432, 330-20", 30 Miller und 27°, 58' 19'-28'' östlicher Linger von Bereit und 27°, 58' 19'-28'' östlicher Linger von Bereit in suffelösten ibekeren frucht beiten Beschaffen und eine wegen der höhlte gen Beschaffen barten Brevois, mit kalkaritägem Bindungsmittel und einigen Beschaffen.

wenig Tiefe hat, so dals er nicht sehr gunstig für das Wachsthum der Bäume ist. Die erwähnte Beschaffenbeit des Gesteins lässt aber schnell Häuser entstehen, welche kaum fertig, auch schon ohne Nachtheil bezogen werden, weilder Stein alle Feuchtigkeit einsaugt, so daß keine schädliche Ausdünstung Statt finden kann. Wenige Stunden davon erhebt sich im Osten und Norden eine angenehme Hügelreihe, und die Berge von Pisa, über welche die Appenninen hervorragen. Es ist mithin den Seewinden ganz offen, weniger den Land-winden, und man athmet jeizt, da die Sumple im Nordwesten, die sich sonst bis fast an die Stadt ausdehnten, größtentheils ausgetrocknet sind, eine ziemlich reine und gesunde Luft. Bloss der Nordwestwind, der in den Nachmittagsstunden angenehme Kühlung bringt, streicht über noch nicht ganz ausgetrocknete Sumpfe, und ist daher ungesund.

Livorno erfreut sich einer gemäßigten Temperatur, indem die Wärme im Sommer gewöhnlich bis auf 21 und 22° R. steigt und im Winter selten unter den Frostpunkt fällt; jedoch wechselt dieselbe sehr schnell, wegen des häufigen Wechsels der Winde. Da Gewässer in großer Menge, theils in innen Kanälen, theils als Meer die Stadt umgeben, so ist die Luft immer feucht, und besönders beim Untergange der Sonne, und daher kommtes, daß unter allen sporadischen Fiebern, die Wechselfieber vorherrschend sind, wiewohl sich auch diese Krankheit durch die Ehrichtung einer medicinischen Polizei bedeutend vermindert hat.

Im Jahre 1826 verursachte die ungewöhnliche Hitze des Tages (bis auf 24½° R.), auf welche feuchte und kühle Nächte folgten, mit. einer Neigung zu Entzündungen, die epidemische Jahresconstitution, in welcher die Wechselfieber vorherrschten, anfaugs nur in der Ebene, bald aber auch sich über die Hügel verbreitend. (Der Hr. Vf. beschreibt nun die Epidemie und ihre Behandlung näher, wovon. wir bloss bemerken, dass auch Pulloni gefunden hat, dass der Gebrauch des blossen Chinins leicht zu Rückfällen Veranlassung giebt. daher er noch außerdem eine gesättigte Abkochung der China anzuwenden rathet). Als die Kälte des Winters sich nahete, verminderten sich allmählig die Wechselfieber, und machten rheumatischen und katarrhalischen Affektionen Platz.

a sole Solid a last to he Nun spricht der Hr. Vf. über die endemischen Krankheiten, und namentlich über die der Maremmen von Toskana, und giebt. ein schauderhaftes Bild von den Bewohnern derselben, indem er zugleich die Sorgfalt der Regierung, welche viel zur Verhesserung dieses Landstriches gethan hat, gebührend rühmt. In der That hat sich seitdem die Bevölkerung in 7 Jahren fast um 7 vermehrt, da im Jahre 1819 diese Provinz 30392, im Jahre 1825, aber 36032 Einwohner zählte. Auf diesem Striche Landes haben in den erwähnten 8 Jahren im Darchschnitte jährlich 19,40 bis 21,33, unter 100,00 Bewohnern an Krankheiten aller Art gelitten. Wiewohl die mittlere Lebenszeit in diesen Gegenden bedeutend kürser ist, so giebt es doch auch unter den Estagebornen solche, welche ein langes Leben genießen, selbst mehrere 80jährige, da die Gewohnheit sie die Schädlichkeiten überwinden läfst. Interessant ist die Beobachtung des Hrn. Vf., dass die vielen Bewohner der Berge. welche zu der gefährlichen Zeit der Aerndte in die Maremmen herabsteigen, sich während dieser Zeit zwar wohl besinden, indem sie sich allmählig an Entbehrungen und an den feindlichen Einflus des Klimas gewöhnen. Kaum sind sie aber in ihren Wohnort zurückgekehrt, wo sie eine trocknere reinere Luft athmen, Wein trinken und weit besser leben. so erkranken sie in Folge des plötzlichen Ueberganges an den gefährlichsten und bösartigsten nachlassenden und Wechselfiebern, von denen sie sich jedoch dann frei erhalten können, wenn sie nur allmählig in die bergigten Gegenden und zu einer besseren Lebensart übergehen.

Der Hr. Vf. beschreibt nun die gewöhnliche Temperatur der Maremmen, und die darin herrschenden Krankheiten näher, wobei une folgandes bemerkenswerth erscheint. In diesen Gegenden sind die Skropheln, und, ohngeachtet der häufigen Katarrhe, die Lungenschwindsucht weit seltner, als in anders Orten, besonders in volkreichen Städten. Man findet nur selten Steinkranke, obgleich die Bewohner nur unreines und mit erdigen Theilen vermischtes Wasser trinken. Häufig sind unter den Schnittern Apoplexien von Insolation, welche am besten durch kaltes Anspritzen und durch Ableitungen bekämpft werden, da die Krankheiten nur sehr selten rein entzündlich sind. - Die intermittirenden und die remittirenden gastrischen und Gallenfieber machen fast 3 aller Krankheiten da-selbst aus. Die Gallensieber scheinen dem Hrn. Vf. einen gemeinschaftlichen Ursprung mit den Wechselsiebern zu haben (welcher in einem Reiz auf das die Galle absondernde Organ zu bestehen scheint), da sie, so bald die Ursache der Continuität des Fiebers beseitigt ist, einen intermittirenden Typus annehmen. — Der Hr. Vf. hat mehrmals Fälle gesehen, wo bösartige Wechselsieber innerhalb 24 Stunden tödteten, und leitet dieses von der schnellen Zerstörung der Vitalität der Nerven ab, auf welche sich der krankhaste Stoff geworsen hat.

Um nun aber die höchst bartnäckigen Obstruktionen der Leber und Milz zu heilen. fährt der Hr. Vf. fort, hat die Natur auf der nahen Insel Elba zahlreiche Quellen von Mineralwasser hervorgebracht, welche bei solchen Uebeln sehr nützlich sind. Uebrigens anterscheidet er zwei Arten von dergleichen Obstruktionen. Bei der ersteren ist blofs eine bedeutende Vergrößerung ohne Ausartung der Substanz vorhanden, der Druck daranf verussacht etwas Schmerz. Hier findet man die Gallenblase (voll gesunder Galle. Sie ist begleitet von Gefrässigkeit und Magerkeit des Körpers, mit dem Anschein von Gesandheit. Diese Art scheint sich bei denjenigen besonders vorzufinden, welche an einer Unregelmässigkeit im arteriellen Systeme leiden. Bei der zweiten Art, welche viel häufiger ist. als die vorhererwähnte, findet man ein krankhaft verändertes Gewebe mit Verhärtung, mit zerstreuten Steatomen, mit Vergrößerung der Gefässe der Vena portae, und oft ohne Vermehrung des Volumens. Beim Betasten ist sie. ausgenommen im Anfange. unschmerzhaft

uel bietet größene Märte, und Jamegelmäßigheit dars i Die Toplenhlase apphält, wenige
Galle von klebriger Beschaffenheit und schwärzlicher Farbe. Diese Art wird fast immer von
intermittirenden Fiebern wird fast immer von
intermittirenden Fiebern wird wessereichtigen Ansehen und schlechter Verdauung und
Gebeucht begleitet.

Diese eben beschriebenen. Obernktienen hängen in dem Mareminen von einer und dersellen Urrache ell, je nachdem das Sumpfmissma seine Reizung entweder blofs dadusch äusert; daß es die Gefälse der Unterleibesingsweide zu einer größern Thätigkeit anteit, und se Volumens vermehrung hervorbriegt, odernauch in dem de seine schrömische Estaundung erregt, deren Rolgen des geben begehriebene Zustand ist.

Unter den Mitteln zur Heilung von Anschoppungen empfiehlt der Hr. Vf. das Rauchen von grobgeschnittener Chinarinde.

In den Maremmen hören, wenn sich die Hitze vermindert und die stehenden Gewässer sich allmählig wieder gefüllt haben, die intermittirenden Fieber, und die sie begleitenden Krankheiten auf. Demohngeachtet aber sind die Monate März und December diejenigen, in denen am meisten Krankheiten und Todesfälle vorkommen, indem die durch die chronischen Affektionen geschwächten Individuen die Uebergänge vom Winter zum Frühjahre, und vom Sommer zum Winter, nicht zu ertragen vermögen. Ueberhaupt verursachen nach des Hrn. Vf. Beobachtungen die intermittirenden Krankheiten weniger Todesfälle an und für sich, da sie durch die

China zu bezwingen sind, als darch die Anlagen zu andern unheilbaren Krankheiten, welche sie bedingen.

In des Maremmen Toskanas aind in den erwähnten 8 Jahren nur 5 ... 6 von 100 gestorben, welches ein vortheilhaftes Zgugnifs von der ärztlichen Sorgfalt ist, welche man jetzt anwendet. (Der Hr. Vf. nenat und rühmt die derin wehnenden Aerste namentlich). Er schliefst damit, daße man koffen dürfte, daße, wenn anders die Regierung, so wie unterrichtete und menschenfreundliche Söhne Aerschlaps fortwährend ihre Sorgfalt auf diesen Lendstrich ausdehnten, eine zwar langsame, aber dauerhafte Verbesserung dieser Gegenden allmählig herbeigeführt werden würde.

L. J.

The little of a language of the language of th

Trade added Comments of a comment of a comme

n residencia Societa aste Localinari

Kurze

Kurze Litterarische Angeigen. il.

Cholerations on the Nature and Training of Cholera; and on the Pathology of mucaus Man, branes. By Alaxa Turnbull Christies M. D. Madras mad attalishment, and levely nite medical Charge of the civil Department, in the southern Marhaita Cautiff. Educate 1828.

137 S. in 8.

17. Cholera, its Nature, Cause and Treatment; with original Flews physiological, pathological and therapeutical, in valation to fewer, the Action of poisons to the System, etc. to which is added an Essay on vital Temperature, and nervous Energy, explanatory more particularly of the latter, and of the Connection between the mind and the tody etc.

By Charles Searle, Surgeon of the home Easter individual Company's Madras Establishment, London 1850. XII u. 255 8, In. 8.

Wenden wir und suvorderet zu der unter 16, sallefahrten Schrift von A. T. Chriftened 3

In der Vorrede bemerkt der Hr. V. G., des en die Cholers zueret im Ihhre 1828 zu Hydrebed kennen leinte, woselbet zie einige Soldsten des St. Red giments inländischen kwallerie begriff. Les Mehr 1824 beobschtete er sie sehr eligemein dutter der m Kulladghee liegenden reitenden Aktiderie, wat im Jahre 1825 und 1826 in dem Distrikte von Dard war, woselbet sie besonders häufig in dem Befäng-

Bibl. LXVI. B. No. 2,

nissen vorkam. Ihm ward die Erlaubnis, die Leiche eines jeden an ihr gestorbenen Gefangenen zu untersuchen, und so konnte er sich schätzbare Kenntnisse über die krankhaften Erscheinungen, die in den Leichen vorkommen, verschaffen. Der Hr. Vf. bemerkt, dass es ein in der Geschichte der Cholera besonderer Umstand sey, dass die Krankheit in den letzten sieben bis acht Jahren alljährlich im südlichen Mahrattenlande, gewöhnlich im März und April, und anfänglich in dem südlichsten Theile auftritt, und sich, nordwarts schreitend, von einem Dorfe zum andern ausbreitet, und im Juni und Juli nach dem Anfange der Regenzeit verschwindet. - Die hier mitgetheilten Bemerkungen über die Cholers wurden der med. Gesellschaft zu Madras vorgelesen, aber erst nach der Rückkehr des Hrn. Vf. nach England dem Drucke übergeben.

Hr. Ch. hat die Ueberzeugung erlangt, das ein krankhafter Zustand der Schleimhäure der Verdauungsorgane in der Cholera eine Hauptrolle spielt, und hielt es daber für zweckmäßig, seiner Abhandlung über dieselbe, einige allgemeine Beivachtungen über die Pathologie dieser Häute vorangehem zu lassen. Derselbe sucht besonders darzuthun, dass diese Häute zweierlei Arten von krankhatten Thatigkeiten unterworfen sind, nämlich der Entzundung, die sich durch gewohnte Warme, Schmerz, Röthe und Geschwülst, und dem Catarrh, der alch durch eine Veränderung und Mehrung der natürlichen

eine Veränderung und Mehrang der natürlichen siene Veränderung und Mehrang der natürlichen Secretionen dieser Häufe auszeichnen soll.

Der Hr. Vf. theilt eine Reihe von Versuchen mit, die er in der Absicht, anstellte, um die Einwirkung verschiedener Mittel auf deren Schleimhaut kennen zu lernen. Diese übergehen wir, als eigentlich nicht zu dem Gegenstande gehörig, und wenden uns sofort zu den Letchenöffnungen. Der Hr. Vf. bemerkt, dass die Untersuchungen der Leichen der an der Cholera verstorbenen Personen oft wohl nicht mit der Genauigkeit vorgenommen worden sind, die man mit Recht hätte wünschen können. Solsagt er, habe manden Zustand der Schleimihaut des Darmkanals durchaus nicht gehörig get würdigt. In allem Leichen, die der Vf. untersnehte, fand en solgende Erscheinungen: Es hing eine weifsat liebe, undurchsichtige, zähe Substanz mit der Ober-

flache der Schleimhaut an verschiedenen Stellen ausammen, und war diese oft in einer solchen Menge vorhanden, dals sie verschiedene Theile des Darmkanals völlig anfüllten. Im Magen und an ver-schiedenen Portionen des Darmkanals fand man eine durchsichtige oder trube serose Flüssigkeit, und war die oben eiwähnte zahe Substanz oft innig mit dieser Flüssigkeit gemischt oder schwamm in Flocken in derselben. Die Schleimhaut hatte gewohnlich ein widernatürliches weilses Ansehn, war hannig weich und breiertig, und konnte gewöhnlich als ein dicker Brei von der unterliegenden Haut abgetrennt werden. Diese Erscheinungen beobschiete man oft nur in einzelnen Stellen, aber einige derselben wurden auch in der ganzen Ausbreitung des Darmkanals wahrgenommen. Manch-mal bot die Schleimhaut der Blase und der Uretheren, ja sogar die der Lungen ähnliche Erscheinungen dar. Die dunkelgraue und grüne Ferbung, die Einige beobachtet haben, schreibt der Hr. Vf. auf Rechnung der chemischen Einwirkung des Ca-lomels und der Galle auf diese eigenthumliche Absonderung. Die sehnenartige Materie, welche eben-falls von den Schriftsfellern angeführt wird, beobschtete der Hr. Vf. einigemale, doch war sie mehr eiterartig. Die Rothung der Secretion der Schleimhaut sah er niemals, und glaubt, dass diese von zusalligen Umständen herruhren musse. — Nachst diesen Erscheinungen sah der Hr. Vs. venöse Congestionen in den Eingeweiden besonders in denen der Bauchhölle, eine Ueberfüllung der Venen der Bauchhölle, eine Ueberfüllung der Venen der Bauchhölle, eine Ueberfüllung der Venen der Bauchhölle, denen der Bauchhöhle, eine Ueberfüllung der Venen und der linken Herzhalfte mit dunklem Blute, und eine Entzündung verschiedener Theile der Schleimhaut, besonders in der Gegend des Pylorus und in den dunnen Darmen, die aber oft fehlte. Die rothe Farbe der Schleimhaut soll man nach dem Hrn. Vf. durchaus nicht jederzeit auf Rechnung der Entzündung bringen, indem sie offentar oft blois Folge von Congestionen ist. Das Blut, welches den Cholerakranken entzogen ward war oft ganz schwarz, hatte die Consistenz eines flüssigen Honige, bildete nach wenigen Minuten ein gleichmäßiges Cosgulum, und schied sich durchaus nicht in Serum und Crassamentum ab. Bisweilen war es dunkler als gewönnlich, ward erst nachdem es einige Stunden lang gestanden E 2

hatte, flassig, cosquiirte aber alsdann und sonderte viel Serum ab. Manchmal war das dunkle Blug mit rothen Streifen gemischt, und ward die rothe Farbe des Bluts im Verlaufe der Blutentziehung star-ker. Endlich fand der Hr. Vf., dass das Blut zuweilen durchaus gesund aussah, und nur im Anfange et. was dunkler gefarbt war. Der fir. Vf., macht die Bemerkung, dass die dunkle Farbung des Bluts des Cholera durchaus nicht eigenihumlich sey, son dern, dale er beobachtere, dals das Blut von Kran, ken, die in Indien am Rheumatismus und der Rubr litten, eben so dunkel erschien. Dieselbe Bemerkung macht auch Annesley. Seine Worte lauten folgendermassen: For the last four or five years my attention has been particularly attracted to the peculiarly thick and black appearance of blood, in almost every case where I had occasion to perform the operation of venesection, whether in cholora, dysentery, fever, hepatitis or rheumatism. - Wirdurfen nach diesen Bemerkungen wohl annehmen, dass es nicht die sehlerhaste Mischung des Bluts sey, welche als nachste Ursache der Cholera zu betrachten ist, sondern, dass diese Beschaffenheit, des Bluts die Wirkung eines unbekannten außern Einflusses ist, der dieselbe Veränderung auch in anderen, der Cholera verwandten und nicht verwandten Krankheitsformen zu Stande zu bringen vermag. - Der Hr. Vf. unterwarf die Absonde rungen, die er im Magen und Darmkanale der an. der Cholera Verstorbenen vorfand, einer chemisschen Untersuchung. Diese ergab: Lackmuspapier, ward von der Flüssigkeit nicht geröthet, und mit-Calomel gemischt bekam sie eine dunkelgraue Farbe. Sie bestand aus einer serosen durchsichtigen Flüssigkeit, und einem undurchsichtigen weilsen Coangulum. Die Erstere war in Wasser völlig auflöslich, die Letztere aber unaufföslich. Folgendes waren die Resultate der Versuche, die er mit diesen Bestandtheilen einzeln anstellte. Wurde die Gallapfeltinktur zu einer Mischung der serosen Flassigkeit mit kaltem Wasser binzugesetzt, so entstand ein Niederschlag. Derselbe erfolgte nach einem Zusatze von Alkohol. Das salzsaure Quecksilber bracute einen weilsen Niederschlag herver. Derselbe entstand durch Schwefelsaure. In der Hitze gerann die Flussigkeit nicht, und rothete

inch das Lackmuspapier nicht. Das Coagulum löste sich nicht in kaltom, etwas aber in siedendem Wasser auf. In siedender Essigsaure und reinem Aqua Ammoniae war es auflöslich. Es veräuderte sich nicht, wenn es mit Calomel gerieben wurde. Blausaures Kali brachte in der Auflösung desselben in Essigsaure ein reichliches gelbes Pracipitat hervor. -Aus diesen Versuchen geht nach dem Hrn. Vf. hervor, das die Absonderung aus reinem Serum und Fibrine besteht, und in ihrer Zusammensetzung dem Blute, das seines färbenden Bestandtheils be-raubt ist, gleicht. Das Verhältnis des Serums und die Fibrine scheint aber nicht das zu seyn, wie im Blute, denn gewöhnlich wird weit mehr von dem Ersteren, als von der Letzteren ausgeleert, ja es scheint uns als wenn das Serum des Bluts in Folge der krankhaften Reizung der Darmschleimbaut verloren geht, und daher die dicke zabe Beschaffenheit des Bluts überhaupt erhlärlich wird. Der Hr. Vf. zeigt, dass diese Absonderung nicht von einer krankhaften Thätigkeit der Milchgefalse herrührt, und das sie durchaus keine freie Saure enthält. Dies krankhaste Ergriffenseyn der Schleimhaut, des Magens und Darmkanals, welches man in Fällen der Cholera vorfinder, ist auch bisweilen, beson-ders in Fällen, die langsam verliefen, in den Schleimhäuten der Respirationsorgane und der Harnwerkzeuge beobachtet worden. Der Hr. Vf. sucht denn die von Orton und andern Aerzten aufgestellte Meinung, dass das Wesen der Cholera in einer Minderung der Kraft des Nervensystems bestehe, zu Gunsten seiner Ansicht, dass die Cholera ein Ca-tarrh der Schleimhäute der ersten Wege sey, zu bestreiten, indessen haben die Grunde, die er hier aufführt, nur weniges Gewicht.

Was die Behandlung der Cholera anbelangt, so stellt der Hr. Vf. von der Idee ausgehend, dass dieselbeihrem Wesen nach ein Catarrh der Schleimhäute sey, folgende beiden Hauptindikationen auf, nämlich die Entfernung der krankhaften Thätigkeit der Schleimhäute, und die Wiederherstellung des Blutumlaufs in der Oberfläche des Körpers. Um diese Indicationen zu erfüllen, ist es nöthig, verschiedene Mittel den Umständen nach zu gebrauchen, und diese den vorherrschenden Symptomen

nach anzuwenden. Ein für alle Fälle passendes Heilmittel auffinden zu wollen, ist nach dem Hrn. Vf. wohl nicht gut möglich. Den Blutausleerungen redet der Hr. Vf. warm das VVort, und will, dals man sie in allen Fällen anwenden soll, ausgenommen allenfalls in denen, in welchen vor dem Anfalle schon ein hoher Grad von Schwäche vorhanden war. Zu den vorzüglichsten Mitteln zählt der Hr. Vf. ferner die Blasenpflaster und die Sina-pismen. Er pflegte gewöhnlich den Leib und die Brust mit einem großen Blasenpflaster zu bedecken, liefs Cataplasmen von Senf und Capsicum an die Waden und Füsse legen, und Hände und Arme mit heilsem Sande bedecken, oder dieselben stark reiben. In sehr rasch verlaufenden Fallen soll man siedendes Wasser als blasenziehendes Mittel an-wenden, — er versichert, dass er einige Male gute Dienste von demselben geschen habe. Die Anwendung der allgemeinen Reizmittel, worunter der Hr. Vf. die Narcotica, Antispasmodica, Tonica und Adstringentia versteht, erheischt eine große Umsicht, denn obgleich dieselben gewiss nützlich seyn können, so glaubt der Hr. Vf. doch auch annehmen zu dürfen, dass sie sehr oft geschadet haben. Das Opium wird von ihm besonders in der catarrhalischen Cholera gepriesen, degegen soll man es in der Entzundlichen nur mit großer Vorsicht geben. Der Gebrauch des Alkohols, Aethers u. s. f. ist besonders in der letzten Zeit der Krankheit an-gezeigt, wenn der Blutumlauf in der Oberfläche des Körpers stockt, passt aber durchaus nicht, wenn der Krankean irgend einer Stelle des Leibes Schmerz oder Brennen verspürt. Die aromatischen Mittel finden selten eine Anzeige, und dürften vielleicht nur in der reinsten Form der catarrhalischen Cholera passend seyn. Mehr verspricht sich der Hr. lera passend seyn. Miehr verspricht sich der Hr. Vf. von den bittern Mitteln. Dem Calomel hält der Hr. Vf. eine große Lobrede, und preifst besonders die Verbindung desselben mit Opium. In der entzündlichen Form der Krankheit soll man dasselbe allein anwenden, oder gleichzeitig andere Purgiermittel geben. Von den Quecksilberräucherungen so wie von der Anwendung spirituöser Dampfa verspricht sich der Hr. Vf. viel Gutes. Dampfe verspricht sich der Hr. Vf. viel Gutes. Hr. Dr. Gibson zu Bombay schlug jene vor, und wandte sie folgendermalsen an: Er liels einen Skrupel der blauen Pillen mit Kuhmise mengen und darans kleine Pyramiden formen, die in der Sonne getrocknet wurden. Eine solche Pyramide ward aufs Feuer geworfen, und der Kranke mit Decken behangt den Dampfen ausgesetzt. Ein reichlicher Schweis und ein bald sich einstellender Speichelfals waren die Folgen der wiederholten Anwendung dieser Räucherungen. Das Einathmen von Gasarten, welchen wird nicht gesagt, scheint dem Hrn. Vf. nicht verwerflich zu seyn, indessen hat er über dasselbe keine Erfahrungen gesammelt. Die Klystiere hält er für sehr wohlthätig. Alles kalte Getränk soll der Kranke meiden, dagegen laues Getränk reichlich zu sich nehmen. — Die Erzählung von zehn Krankheitsfällen beschließt diese Schrift.

Wir müssen leider gestehen, dass wir aus dieser Schrist wenig Aufklärung über die Cholera erhalten haben. Die einseitige und gewiss durch tristige Gründe zu bestreitende Ausicht, dass die Cholera ein Catarrh, d. h. eine krankhaft veränderte Thatigkeit und sehlerhaste Absonderung der Schleimhäute, besonders die der ersten Wege sey, ist dasjenige, was der Hr. Vs. sich bemüht hat zu beweisen, und er hat Alles aufgeboten, um diese seine Ansicht den Lesern aufzudrängen. — Ueber die Behandlung hat der Hr. Vs. weiter nichts mitgetheilt, als was wir schon aus den Schristen anderer englischer Aerste wissen. Die Aetiologie ist sehr kurz und unbefriedigend, die Prognose gar nicht abgehandelt, und die hochwichtige Frage über die Contagiosität der Cholera ist gar nicht zur Sprache gebracht worden.

Wenden wir uns jetzt zu der unter 17. angegebenen neuesten englischen Schrift über die Cholers von Herrn Searle.

Wir etimmen dem Hrn. Vf. derin gern bei, dass es Pflicht eines jeden sey, der einiges Licht über die Natur und die Behandlung der Cholera verbreiten zu können glaubt, einen solchen Versuch zu wagen, dass aber ein Jedez, der wie der Hr. Vf. die Cholera selbes überstanden hat, deshalb besonders berufen sey, als Schriftsteller über dietelbe aufsatzeten, müssen wir gar sehr besweifeln.

Der Hr. Vf. hatte selbet die Cholera, und glaubt sich dadurch besonders berufen, seine Erfahrungen

mitzutheilen.

Die Schrift zerfällt in folgende Kapitel: 1. Kap. Allgemeine Beschreibung der Krapkheit in ihren verschiedenen Formen und Stadien; Beschaffenheit der verschiedenen Functionen; Zustand des Bluts n. s. w. Dieses ganze Kapitel ist ein Auszug aus dem Berichte des Gesundheitsrathe zu Madras, und ein Auszug aus der Schrift des Hrn. Dr. Orton. -2. Kap. Erscheinungen bei den Leichenöffnungen. Der Hr. Vf. liefert bier zuvörderst ebenfalls einen Auszug aus der Schrift des Hrn. Dr. Orton. Dann folgt das, was Annesley, Burrell, Whyte und Graw in den Leichen der an der Cholera Gestorbenen vorgefunden haben. Der Hr. Vf. glaubt aus diesen hier aufgeführten Erscheinungen den Schluss ziehen zu dürfen, dass eine Entzundung oder wenigstens eine Hinneigung zur Entzundung bei der Cholera in den inneren Organen vorhanden sey. -3. Kap. Die Krankheit des Verfassers. Da der Hr. Vf., wie wir schon gezeigt haben, aus dem Anfalle der Cholera, den er selbst überstand, eine genügende Erklärung der Symptome zu liefern beabsichtigt, so glauben wir bei diesem Kapitel etwas langer verweilen zu müssen. Der Hr. Vf. war 38 Jahre alt, mager und zart gebaut und 10 Jahre in Ostindien gewesen. Seine Erzählung be-ginnt mit dem 16. Octbr. 1828. Er hatte in den letzten Tagen an catarrhalischen Beschwerden gelitten, hatte am 16. Oct. noch am Morgen gehörige Leibesöffnung, fühlte sich wohl, als zu Mittag gebratenes Hammelfleisch und Reis, und trank einige Gläser Sherry. Gegen Abend nahm er ein laues Bad, besuchte dann einen, eine halbe engl. Meile entfernt wohnenden Freund, und als daselbst von einer Schnepfe mit geröstetem Brode, wozu wiederum einige Gläser Sherry getrunken wurden. Es hatte stark geregnet, und da die Luft feucht und neblicht war, so liefs er sich in einer Palankin su Hause bringen. Als er sich um 11 Uhr zu Bette legen wollte, fühlte er sich etwas ermudet, rieb sich aber den noch, wie gewöhnlich bei offnen Fenstern, den Körper mit einem Handtuche ab, fühlte aber ein leichtes Frösteln. Er schlief gleich nach-dem er sich niedergelegt hatte, ein, wachte aber gegen ein Uhr mit einem Gefähle von Spannung und Druck in den Pracordien, das er auf Rechnung von Blähungen schob, anf, und suchte dieses durch Aufsitzen im Bette und Reiben des Leibes zu entfernen. Da dieses aber nichts half, so stand er auf; um Branntewein und Wasser zu nehmen, fühlte aber einen heftigen Drang zum Stuhle, und bekam ohne allen Schmerz eine reichliche flüssige Ausleerung and Der Druck in den Präcordien ward nicht gemindert, und so wie der Hr. Vf. vom Nachtstuhle aufstehen wollte, ward er schwindlig. er fing an tief aufzuseufzen, sein Puls war sehr weich, die Stimme schwach, die Extremitäten wurden kalt, und er fühlte in allen Muskeln eine zitternde Bewegung (thrilling), die aber am hestigsten in den Extremitäten war. Er trank nun Branntwein mit heissem Wasser, und obgleich er einigemale aufstiess, so legte sich der Druck in den Präcordien doch nicht. Nun nahm er zwölf Tropfen Pfeffermunzol mit Zucker, und da diese nichts halfen, so liefs er gewärmten Flanell auf den Leib legen, der aber auch, obgleich er die Warme fühlte, keine Linderung verschaffte. Er bekam nun nochmals eine dunkel gefärbte flassige Stuhlausleerung, und fing dann an etwas Schleim und des genommene Pfessermunzol auszubrechen. Ein neuer Drang zum Stuhlgange ward durch ein nochmaliges Erbrechen von Schleim und sauerriechenden Reis unterbrochen. Der Kranke fühlte eich sehr erschöpft, bekam Klingen vor den Ohren, musste tief aufseufzen und litt an sehr kurzem Athem. Er nahm nun einen Trank aus Ammon. carbon, gr. x. Magnesia drachm. j. Magnesia sulphodrachm. iij. und Wasser 3 Unzen, der eine angenehme Warme im Magen, aber kein Aufstolsen bewirkte, und den Druck in den Präcordien auch nicht minderte. Es stellte sich ein nochmaliges Purgiren und Erbrechen ein; dann wurden ein Paar Salzklystiere gesetzt, nach welchen ein reichlicher schleimiger Stuhlgang, und merkliche Abnahme des Drucks in den Präcordien erfolgte. - Als der Hr. Vf. es versuchte sich aufzusetzen, ward er ohn-mächtig, er brach Schleim aus, bekam Klingen vor den Ohren und fühlte eich im höchsten Grade erschöpft. Die Klystiere wurden zum öfteren wiederholt, und schafften immer Linderung. Da der

Leib sich heiss anfühlte und der Hr. Vf. eine Gier nach kaltem Getrank hatte, so nahm er kaltes Wasser, was ihm sehr wohl bekam. Dieses so wie die Salzalystiere wiederholte er zum öfteren und so besserie sich der Druck in den Pracordien bedeutend. Als einige Stunden später der Durst heftiger wurde, und sich eine große Hitze in den Extremitaten einstellte, wurden die Klystiere ausgesetzt. Er nahm nun eine Drachme Cheltenhamer Salz in 4. Unzen Wasser, und wiederholte diese Gabe zwei Stunden später, wornach reichliche serose, und schleimige Ausleerungen, und Abnahme des Drucks in den Präcordien erfolgten. Nachdem die Haut nach und nach reiner geworden, nahm der Hr. Vf. zwei Pillen, die aus Calomel und Pulv. Antimonii von jedem 4 Gran und 6 Gran Extr. Colacynthe bestanden. Die Stulilausleerungen, welche schon dicker und faculenter geworden, bekamen jetzt ein galliges Ansehn, und enthielten viele flockenartige Theile. Nachmittag stellte sich ein gelinder Schweiss in den Händen, und an den Falssohlen ein, der Kranke fühltersich erleichtert und war heiterer weder Durst war gemindert, die Zunge belegt, der Kranke hatte Wasser gelassen, die Stublansleerungen waren häufig, wässerig und gallig. In der folgenden Nacht schlief der Kranke einige Stunden, hatte ber noch häufige grune mit Schleim gemischte wässerige Ausleerungen. Der Kranke fühltersich sehr leicht, warraber beim Aufstehen schwach und wurde schwindelig. Er nahm nun etwas Sago zu sich, und später noch vier Gaben des Cheltenhamer Salzes. Er erholte sich nun schnell, und verblieb noch einige Zeit bei einer leicht nährenden Diat. So weit die Geschichte der Krankheit des Hrn. Vf. - Derselbe bemerkt, dass da, er während der ganzen Zeit seines Krankseyns seine Besinnung nicht verloren, er sich selbst die ihm nöthig dünkenden Mittel verordnet habe. Da er fand, dass sich der Druck in den Pracordien nicht durch die genommenen Reizmittel minderte, wohl aber durch Ausleerungen geringer wurde, so liess er sich die Salzklystiere geben, die denn nicht bloss den Darmkanal reichlich ausleerten, sondern anch auf den Magen so einwirkten, dass ein zweimaliges Erbrechen erfolgte. Der Hr. Vf. halt diese Ausleerungen für eine wichtige Heilanzeige und glanbt, dass wenn er dieselben unterdrückt hätte, er dann leicht die Veranlassung zur Ausbildung einer Entzündung gegeben haben würde. Der Hr. Vf. sucht theils aus den Symptomen, theils auch aus dem Umstande, dass das Federvieh in seinem Hause an einer der Cholera ähnlichen Krankheit crepirte, zu beweisen, dass seine Krankheit wirklich ein Anfall der Cholera gewesen sey, und glaubt sich die Krankheit durch irgend eine schadliche Ausdünstung des Erdbodens zugezogen zu haben. 4. Kap. Ueber die Malaria. - Der Hr. Vf. versteht unter Malaria die mephitischen Dünste oder gasartigen Ausdünstungen organischer Substanzen, die sich in einem Zustande der Zersetzung befinden. Der Hr- Vf. glaubt, dass die Malaria es sey, welche die Cholera und die Fieber erzeugt. Besonders glaubt er, werde die Cholera durch dieselbe hervorgerafen, wenn die Capillargefalse in einen torpiden Zustand versetzt sind, welcher Zustand durch Erkältung oder durch die Einwirkung der Malaria auf die Haut entstehen kann. Die Malaria, welche Fieber erzeugt, soll milderer Art seyn. Dass so viele Individuen den schädlichen Einwirkungen der Melaria widerstehen, erklärt sich der Hr. Vf. aus einer, ihnen eigenthümlichen Energie des Orgenismus, in deren Folge die Leber und die übrigen ausscheidenden Organe die Kraft behalten, das Blut von den schädlichen Stoffen eher zu befreien, als sie in Wirkung treten können. Bei der Cholera ist die Einwirkung der Malaria heftiger, so dass die Functionen der Nerven und Capillargefäse augenblicklich durch dieselbe unterdrückt und gestört werden. Der Hr. Vf. zeigt ferner, dass die ersten Symptome der Cholera und des Fiebers so viele Aehnlichkeit mit einander haben, dass man die Identität beider nicht bezweifeln könne. In der Cholera bringen die Ursachen eine solche augenblickliche Unterdrückung der Lebensfunktionen zu Stande, dass keine oder nur eine schwache Reaction Statt finden kann, während im Fieber bei einer geringeren Unterdrückung derselben eine Resction eintritt, welche dem Erlöschen der Lebensfunctionen Einhalt thut, Mehrere Aerzte Indiens halten die Cholera für ein in die Länge gezogenes Stadium der Kälte des Fiebers; der Hr. VI. bemerkt, dass die Aehnlichkeit der Cholera und

des congestiven Typhus von Armstrong so groß sey, dass er beide Krankheiten für gleichartig oder wenigstens für Modificationen einer und derselben Krankheit halte: Im zweiten Abschnitte dieses Kapitels liefert der Hr. Vf. einige Anszüge aus verschiedenen Schriften, um zu beweisen, dass die Malaria die Ursache der Entstehung der indischen Cholera sey, und theilt dann einen ausführlichen Auszug aus der London medical Gazette vom August 1829 mit; um zu zeigen, dass des Erscheinen der Cholera zu Clapham in England auch auf Rechnung der Malaria gebracht werden müsse. Dafe die Malaria zur Hervorrnfung der Cholera wesentlich mitwirke, bezweifeln wir nicht, glauben indessen, dass sie es nicht allein sey, welche dieselbe erzeugt, sondern dass eine bis dahin noch nicht bekannte eigenthümliche Mischung der Atmosphäre vorzüglich mit im Spiele seyn musse, um der Cholera ihr Entstehen zu geben. Ueber diesen Punkt werden wir wohl so leicht keine Gewisheit erhalten, und wir nur wagen durfen in dieser Hinsicht Vermuthungen auszusprechen. -Dass in den letzten 10 bis 15 Jahren machtige Veränderungen mit unserer Erde und mit der Erdatmosphäre vorgegangen sind, scheint ausgemacht zu seyn, es sprechen dafür die in vielen Gegenden vorgekommenen heftigen Erdbeben, die öfteren Ausbrüche der Vulkane, die hestigen Wolkenbrüche und Sturmfluthen, das ungewöhnliche Anschwellen und Austreten fast aller großen Ströhme, die große Veränderlichkeit und Unregelmäßigkeit der Witterung, und besonders die Fenchtigkeit der Erde überhaupt. Dass dergleichen Veränderungen auf den Gesundheitszustand nachtheilig einwirken, und dem bisher vorherrschend gewesenen Krankheitscharakter ein anderes Gepräge auftragen müssen, scheint dem Ref. einleuchtend, ob sie aber zur Hervorrufung einer Souche, wie es die Cholera ist, allein hinreichend waren, dürfte wohl sehr zu bezweifeln seyn.

Kap. 5. Im ersten Abschnitte dieses Kapitels handelt der Hr. Vf. von den chemischen Eigenschaften der Malaria, den Wirkungen schädlicher Gasarten auf den Organismus, den Erscheinungen, welche man in den Leichen solcher, die durch das

Einsthmen schädlicher Danete gestorben sind, vorfand. Alle diese Gegenstände werden auf sieben Seiten sehr oberflächlich berührt, und enthalten die hier gegebenen Andeutungen das Bekannte. -Kap. 6. Theorie der Krankheit oder Erklärung der Symptome, u. s. w. De Symptome der Krankbeit lassen sich aus einer zerklaren. Die Funktion des Herzens geht, als forttreibendes und einsaugendes Organ betrachtet, mangelhaft vor sich. Hierdurch entsteht eine Anhäufung von Blat in den Venenund besonders in denen, die dem Einflusse des Herzens am wenigsten unterworfen sind, nämlich in den zum Pfortadersysteme gehörigen Venen, und daher entsteht denn auch eine der ersten Symptome der Druck in der Präcordialgegend. Nach Home, Magendie und Anderen sollen diese Gefälse im gesunden Zustande Flüssigkeiten aus dem Magen und den Gedärmen einsaugen. Diese Gefälse scheinen dagegen in dem Zustande von Ueberfal lung, in welchem sie sich befinden, das Einsaugungsvermögen zu verlieren, dagegen aber auszuhauchen; es erklärt sich der Hr. Vf. hieraus die serose schleimige Ausschwitzung, die in dem Magen und den Gedärmen vor sich geht, und derch Erbrechen und Stuhlausleerungen ausgeschieden wird. Die in der ersten Zeit eintretende Uebelkeit und das Erbrechen bringt der Hr. Vf. auf Rechnung einer mangelhaften Nervenkraft des Magens, die durch die geminderte Hirnthätigkeit bedingt wird, woher auch das gleich anfanglich eintretende Gefahl von Schwäche und Schwindel, so wie diel Taubheit und Schwäche der Stimme entstehe. Die! Krämpfe, welche nach dem Hrn. Vf. meist klonis scher Art sind, rubren nach demselben von Congestionen im Rückgrathe und an den Ursprungspunkten der Nerven her. Die tonischen Krämpfe, die man vorzuglich bei Europäern beobachtet, sollen in Folge eines gewissen Grades von Entzundung an diesen Theilen berrühren. Die breunende Hitze, der Schmerz in der Magengegend u. . f. deuten nach dem Hrn. Vf. auf eine Entzündung (?) des Magens. Der langsamo und kurze Athem ent tehen in Folge der mangelhaften Erregung der Respirationsmuskeln und der Congestion in den Lungen. Der Coma deutet auf einen congestiven,

das Delirium aber einen entzundlichen Zustand des Gehirns. . Kap. 7. Eintheilung der Krankheit in drei verschiedene, Arten, u. s. w. Der Hr. Vf. nimmt drei verschiedene Arten der Cholera an , nämlich': 1. Cholera asphyxia: Dieses ist die heftigste Form; and erhielt diese Benennung bereits von Scot. Sie zeichnet eich durch eine geringe Thätigkeit im Organismus aus, Das Sensorium wird augenblicklich ergriffen, wie dieses der Schwindel, das Klingen vor den Ohren, die Taubheit, das Trübewerden des Gesichts u. s. f. andeuten Die Contenta der Gedarme wurden auf einmal ausgeleert; und es erfolgen dann die so charakteristischen weißen Stuhlausleerungen und zuweilen auch Erbrechen. Diese hören bald auf, es entsteht eine Todeskälte, allgemeines Sinken der Kräfte und vom Anfange an völlige Unterdrückung des Blutumlaufs. Der Tod erfolgt ofte schon nach einer halben Stunde ohne irgend einen Krampf, doch bemerkt man zu Zeiten Convulsionen. - 2. Cholera congestiva. Diese Art ist von dem, Hrn. Vf. aufgestellt worden. Der Kranke wird plötzlich von Eingenommenheit des Kopfs. Poltern im Leibe und Purgiren kefallen. Das Letztere geht auch bisweilen mit einem Gefühle von Schwäche und Indigestionsbeschwerden einige Stunden ja Tage lang voraus; dann folgt das Erbrechen, und hat idas Ausgebrochene und das durch den Stuhlgang Ausgeleerte das Ansehn von Gersten wasset. 201Die Kraften sinken ; les erfolgen Zuckungen und Krämpfe in den Extremitäten das Gesicht bekommt ein geisterartiges Anselm die Haut ist kalt und feucht, der Puls schwach; in den! Pracordien hat der Kranke einen Druck, den bald ein Brennen, großer Durstaund Verlangen nech kaltem Wasser Platz machen. Der Magen befinder sich in einem sehr gereizten Zustande, und ist der Kranke sehr unruhig. Der Puls wird schwach, haufig, saitenformig; die Extremitaten sind kalbund feucht. Die Krämpfe nelimen zu, ergreifen diel obern Extremitaten, und oftidie Brust und Bauchab muskeln: Nun erfolgt ein Collapsus, das Brechen hört auf, die Krampfe lassen nach; die Hant ist livide, mit kaltem Schweise bedeckt, und ist dieb Haut an den Fingern und Zeheir zusammenge-Schleim bedeckt, halb geoffnet sunbelebt und das !

Gesicht hat ein todtenartiges Anschn. Der Kranke wird betäubt, schwersthmig, und der Tod beschliefer ohne sonderlichen Kampf die Scene. 3. Cholerie morbus. Diese Art lange mit Frösteln, Mattickeit, Muskelschmerzen, und einem Gefühle von Tabba heit in den Extremitaten, Eingenommenbeit und Schwere im Kopfe, Debelkeit, Vollheit in den Pracordien und solchen Erscheinungen an, die eifem Fieber voranzugehen pflegen. Dann entstelle Brechen und Purgiren von schleimigen galligen Massen, verbanden mit Kneipen und Schmerzen im' Leibe, Hitzer der Haut, einem vollen kräftigen Pulse, Kopfschmersen, hefrigen Krampfen, Wenn der Zustand nicht bald beseitigt wird, ao geht er in Collapsus über Der Hrovf. bemerkt dann, dass diese Arten, mit Ansnahme der Ersten, ans drei Stadien , dem der Oppression, dem der allge melnon oder partiellen Erregung und dem der Collapsus bestehen Die erste Art besteht aus einem einzigen Acre der Oppression und gleicht einem apoplektischen Anfalle. Bei der dritten Art ist die Oppression schwächer, die Erregung hingegon kraftiger, und stellt sich der Collapsus nur gelei-gentlich ein: - & Kap. 8. Im ersten Abschnirt die ses Kapitels liefert der Hr. Vf. eine summarische Uebersieht des in den drei Stadien zu befolgenden Heilverfahrens und theilt seine Beobachtungen über die in der Cholera gebrauehlichen Mittel mit; der zweite Abschnitt enthält eine Untersuchung über die Wirkungsart des Opiums auf den Organismus, handelt dann von den Anzeigen für die Anwendung desselben in Kranklieiten überbanpt, und in der Cholera besonders. Am Schlasso des letzten Kalpitels führt der Hr. Vf. noch an, dals man jeden Cholerakranken möglichet in der Rückenlage erhale ten und alle Bewegungen desselben vermeiden solle, - auch solle man sich nicht durch ein zu angstliches Erwaften der erwanschten Wirkungen der Mittel verleiten lassen diese zu oft oder in zu grofen Dosen zu wiederholen, oder sie mit andern verrauschen sindem nur eine reifliche Ueberlegung und Ruhe von Seiten des Arztes dem Kranken heilseyn konne : alle nach deff Ansichten des Hin Vf. ein Torpor der Capillargefales die unmir telbare Ureache der Krankheit fist, so fat die Beset tigung dieses Zustandes die Hauptindicarion, Zus

diesem Zwecke empfiehlt er reizende Mittel (stimulants), und glaubt, dass unter diesen das Einathmen von Oxygengas obenan stehe. Da sich, dieses aber nicht allgemein anwenden lasst, so. rath er den Gebrauch des Merkurs an, der einen specifiken Einflus auf diese Gefälse haben und dieselben zu gewohnter Thätigkeit anregen soll. Als Adjuventia empfiehlt er ausere Warme und Reibungen des Korpers, Ammonium, warme spirituose. Getranke und Wasser. Ferner Salzklystiere, welche series Ausschwitzungen in den Gedärmen befördern und Congestionen beseitigen sollen. In derselben Absicht können auch Blutentziehungen in Annendung gezogen werden, indem diese dadurch, dass sie die Congestionen in den innera Organen aufheben, direct die Circulation in den Capillargefässen wieder herstellen Wenn das Herz, indessen nur noch schwach schlägt und der Pals, beinah nicht zu fühlen ist, wie dieses im zweiten Stadium der Fall iet, so scheinen Blutausleerungen, keinen Nutzen zu stiften, auch warnt der Hr. Vf. dann sehr gegen deren Gebrauch. Die Blutausleerungen soll man in der ersten Zeit nur in der Absicht anwenden, die Thätigkeit des Herzens zu heben, und daher eifert der Hr. Vf. wohl nicht mit, Unrecht gegen die überstarken, ja bis zur Ohnmacht fortgesetzten Aderlasse, die wie er sagt, von einigen Aerzten angepriesen wurden. Weshalb der, Hr. Vf. aher will, dass das Blut aus einer kleinen: Oeffnung gelassen werde, sehen wir nicht ein , da/ die zähe, wenig flüssige Beschaffenheit desselben, ohnehin die Enzziehung desselben höchst schwie-rig macht. VVir haben hingegen gegen den Rath) des Hrn. Vf. nichts einzuwenden, dass die Vene sofort geschlossen werde, sobald sich der Puls hebt, und ist wohl eine sorgfaltige Berücksichtigung des Zustandes des Pulses beim Aderlasse in keiner Krankheit wichtiger ale in der Cholers. Wenn der Kranke fruh gnnug ärztlich behandelt wird, so wird sich das zweite Stadium, das der Erregung (of excitement) nicht ausbilden, oder werden sich nur, Fieberbewegungen einstellen, die wie der Hr. Vf. glaubt, der Krankheit eigenthümlich sind. Stellt sich aber eine partielle Erregung, die sich durch tonische Krampfe, ein innerliches Brennen u. s. f. zu erkennen giebt, so soll man Aderlassen, Purgiermittel und Calomel, so wieg Klystiere, Blutegel , Sinapismen und Blasenpflaster anwenden. Die Blutentziehungen und Purgiermittel müssen aber höchet vorsichtig gebraucht werden, da sie in diesem Stadium gebraucht, die Schwäche, die obnehin auf einen Anfall von Cholera folgt, inur leicht mehren. Bei an und für sich schwachen Subjekten, bei donen diese Erregung nureniangelhelt ausgebildet ist, soll man nach desillen. Wh. Meinung sich aller dieser Mittelmenthalten, mind dagegen Portwein und China reichen le- Die Ans wendung des Opiums in dieser Krankheit ist nach dem-Hr. Vf. durchaus nicht gunstig. Er will den Go. brauch desselben höchstens nur in dem detzten Stat dium, dem des Collapsus , zulassen ; aund soll main dasselbe dann nur in kleinen Gaben feichen. -Kap. 9. Ausführliche Beschreibungs den Behandlung der Cholera in allen ihren Stadien und alerschiedenen Abweichungen, Diese Beschreibung hist besonders für Laien und solche Personen geschrieben; die bei einem Anfalle von Chölera nicht sofort: ärzte liche Hulfe bekommen können. Der Hr. Vf. giebt solgende Vorschriften: So wie der Kranke die eraten Spuren der Krankheit bemerkt ; solls er sich sofort auf dem Rücken-ins Bett legen lein geräumiges Zimmer wählen aund eichiewarm zudecken. Wenn Symptome von Magenüberladung vorhanden sind, so soll der Kranke durch das fleissige Trinken von warmen Wasser oder noch besser durch das Einnehmen von zwei Theelöffel voll des schwarzen Senfsaamens in einer halben Pinte Wasser ein Erbrechen erregen Gleich nachher soll ein Klystier aus einem kleinen Löffel voll Küchensalz und einem Esslössel voll Oel oder Ricinusol in einer Pinte warmen Wassers aufgelößt gereicht werden, und dieses soll man alle halbe Stunde oder noch öfterer wiederholen, um den Magen zu beruhigen, und ihm zur Aufnahme des Calomels vorzubereiten. Dann soll man den Calomel zureinem Scral pel reichen, und denselben mit etwas Wasser und Branntwein hinunterspühlen lassen. In dringenden Fällen soll der Calomel alle Stunde, sonst aber alle swei Stunden gegeben werden b Bessert sich der Zustand, so verringert man die Gabe, fabrt aber mit dem Gebrauche so lange fort, bis gallige Stuhlausleerungen winds Urinabgang eifolgen an Wenn der Bibl. LXVI. B. No. 2.

Kranke sehr angegriffen ist, so empfiehlt der Hr. VI. zwischendurch 30 Tropfen des Sp. Ammonias aromatic. oder des Lig. C. C. succinate mit Wasser zu geben Dabei wird der Kranke mit gewarmten Flanell bedeckt, und werden, wenn Krampfe eintreten, die Extremitäten mit Tüchern, die mit heissem Salze bestreut sind, gerieben. Eins det wichtigsten Mittel ist in diesem ersten Zeitraume der Aderlass, den man aber auch nur dann vornehmen mule, wenn der Kranke auf dem Rücken liegt. Innerlich soll man ferner den Calomel in solchen Gaben reichen, dass gallige Stühle erfolgen. Wenn sich Fieberbewegungen einstellen, so soll man den Calomel mit Antimonialpulver verbinden. In der Reconvalescenz darf nur eine leichte Diat geführt werden. Ist der Kranke durch den Durchfall sehr erschöpft, so rath der Hr. Vf. zu den ersten Gaben des Calomels etwas Opium hinzuzusetzen. Wenn der Kranke in der Magengegend ein heftiges Brennen verspürt, und der übrige Körper kalt ist, so soll man den Colomel zum Scrupelielle Stunden, und ganz kleine Portionen kalten Wassers anwend den, Blutegel auf die Magengegend setzen, und später ein in heises Wasser getauchtes Stück Flanell auflegen lassen. - In der bösesten Form soll man sofort einen Scrupel Calomel, dann kleine öfters wiederholte Gaben Branntwein und Wasser mit Sp. Ammoniae aromaticus und Klystiere, von Salz und Sal volatile anwenden, und soll man den Flanell, der in heises Wasser getaucht ist, auf die Herzgegend und auf die Extremitäten legen lassen. Wenn eine Reaction eintritt, so mindert man die Reizmittel und lässt dann Blut, setzt aber den Gebrauch des Calomels fort. - Wenn der Arzt den Kranken früh genug behandelt und dann ein Collapsus eintritt, so soll man eine leicht nährende Diat, und wenn die Stuhlausleerungen gesund aussehen das Chin. sulphuric. oder die Chinarinde mit Portwein anwenden. Wird der Arzt aber erst zu dem Kranken gerufen, nachdem sich der Callaping bereits ausgebildet hat, so passen kleine Gaben Opium in Verbindung mit Calomel und Kampher? Blasenpflaster werden unter diesen Umständen nütze lich seyn. Wollen diese nicht ziehen, so soll man worher eine Mischung von Calomel d'Canthariden und Terpenthinol in die Haut einreiben, auch die Bib . LXVI. B. Nc. '.

Blasenpflaster mit denselben bestreichen. Gleichseitig soll man die Quecksilbersalbe mit Kampher in die Arme und Schenkel einreiben lassen, und empfiehlt der Hr. Vf. auch die Anwendung der Quecksilberdämpfe, so wie Senfpflaster und die Anwendung heißer Sandsacke. — Im zweiten Abschnitte handelt der Hr. Vf. von den Vorbauungsmitteln, und bezieht sich hier besonders auf das, was Annesley in seiner Schrift über diesen Punkt mitgetheilt hat. - Anhang. Im ersten Thelle dos Anhangs werden mehrere Falle mitgetheilt, die dazu dienen sollen, die empfohlene Behandlungs-art zu erläutern. Diese Falle sind indessem nicht alle von dem Hrn. Vf. selbst behandelt worden, sondern dieselben sind zum Theil aus andern Schriften entlehnt. Wir berühren diese Falle, 100 wie die angehängten Bemerkungen nicht weiter. Im zweiten Theile finden wir einen Versuch über die Lebenswärme und Nervenkraft. Dieser Versuch ward, der med. Gesellschaft zu Madras im Jahre 1826 zugestellt. Wir können diese Abhandlung nicht ausführlich mitheilen, und bemerken nur, des der Hr. Vf. Nervenkraft für identisch mit der Elektri-eitat hält, und das sich die thierische Warme nach ihm in den feinsten Capillargesassen bei Umänderung des arteriellen in venoses Blut durch einen theils chemischen , theils elektrischen: Prozess ont wickeln soll. - Der Hr. Vf. hat bei diesem Versuche fleiseig aus VV. Philip's Schriften go-wing plant a languaging and to B. deline

the second secon

## Mineralbäder.

Die Herentes Bäder bei Mehadia. Ein monographte scher Versuch von J. G. Schwarzott, Boctor, k. k. Regimentsfeldarzte etc. etc. Mit einem Kupfer und mehreren Tabellen: Wien 1831, auf Kosten des Verfassers. 8. S. 341,

Die unter dem Namen der Herkules-Bäder bestrühmten heißen Schwefelquellen entspringen in der Ungarschen Militairgränze oder dem Bandnate, an der Gränze der Wallachei. Mehrere über diese Bäder erschienene ältere Schriften vom Passchalis Caryophilus, Grüselint und Stadier sind jetzt bei den Veränderungen, welche in dieselnt Badeetablissement statt gefunden, den gerechteit Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entspreschend. Aufgemuntert und unterstützt von dem hochen K. K. Hofhriegsrath und von sehr achtbaren Privatpersonen, suchte der Hr. Vf. diese Anfordes rungen zu erfüllen, nachdem derselbe seine Mateil rialien an Ort und Stelle geordnet, berichtiger und ergänzt hatte.

Vorliegende mit vielem. Fleise ausgearbeitetet Schrift ist für Aerate und Nichtärzte bestimmt, weth hält viele, für erstere besonders wichtige Melaile in Besug auf den Kutott selbet, als die Refee des hin. — Ref. begnügt sich, nur das für dass ärstliche Publikum Interessante kürzlich mitsutheilen.

Erster Abschnitt. Geschichtliche Skizze des Bannates und der in ihr gelegenen Herkulesbüder, nebst Anhang über die bei den Herkules-Quellen aufgefundenen römischen Alterthümer. Die zahlreichen römischen Niederlassungen in dem alten Dacien, und die bei den Herkulesbädern aufgefundenen zahlreichen Inschriften, Votivtafeln, Münzen von Trajen, Hadrian und den Antoninen bis auf M. A. Philippus, so wie sieben Statuen des Herkules lassen auf eine sehr frühe Kenntnis und Benutzung der Heilquellen schließen. Lange Zeit wurden sie jedoch vernachläsigt. Der Feldmarschall-Lieutenent Graf Hamilton war der erste, welcher in der

Originated by Google

besondere Aufmerksamkeir schenkte, die bis dahin schlechten Einrichtungen verbesserte und namenstich das Ludwige- Francisci- und Herkules-Bad errichtete. Während der Türkenkriege erfuhr das Badeateblissement leider mannigfache Bedräugnisse und Zerstörungen, erfreute sich jedoch seit 1792 nicht nur der wesentlichen Verbesserung der vorhandenen, und Errichtung von neuen Bädern, somdern auch von zahlreichen und zweckmäßigen Wohngebäuden, und Verschöneringen der Umgebungen, bie Zahl der Kurgäste im Jahre 1811 betrug 944, im Jahr 1830 1431 (sußer 298 Fremde, welche sich bloß einige Zeit im Bade aufhielten), — die Zahl sammtlicher Kurgäste von 1811—1830: 19,243.

Appeiter Abschnitt. Die Reise zu unsern Badern, von Interesse für diejenigen, welche eines unterrichteten Führere bedürfen.

Dritter Abschnitt. Topo- und Physiegraphie unlerer Bäder. Die Herkulesbäder liegen im Bezirk
des Wilfachisch-illyrischen Regiments zwischen
feim 39 und 44° ostlicher Länge und dem 44° und
46° nördlicher Breite in einem reizenden Thale,
welches anderthalb Stunden lang, 3 bis 460 Schritte
breit, als ein Theil des Cscrrathalsuges zu betrachten
sich durch Milde, VVärme und Reinheit der Luft,
so wia durch eine reiche Vegetation auszeichnet.
Die höchste Kälte, welche aber nur 2 bis 3 Tage
anhält, beträgt 11° R., nur im Winter 1829—1830
war sie, als aufserordentlich, bis zu 16° R. gestiegen. Der Weinstock liefert schon im August vortreffliche Trauben. Der Feigenbaum wächst hier
wild, und Rosmarin hält den Winter hindurch im
Freien aus. Im Juli und August ist die Hitze wegen des Reflexes der Sonnenstrablen von den Kalklelsen so beträchtlich, das sie zwischen 11 bis 3
Uhr im Schatten 26—29° R. beträgt.

Die am rechten Ufer der Cserna das Thal umschließende Berge bestehen aus Granit; schließrigen Kalk- und Thonmergel, in welchen bäufig Schwefelkies vorkommt, und auf diesen aus körnigen Kalkmergel, aschgrauen Uebergangskalk und Grauwacke, — auf dem linken Ufer aus Grünstein mit Feldspat, Quarzkrystallen, Schwefelkies, Kalkspat and Hornstein eingesprengt, weiter abwärts ams schaligen Kalkmergel, und weiter abwärts einem, an beide Flusufer hinabsiehenden Thouschiefergebirge, mit abtheilungsweise eingeschohenen Kichelmassen.

Vierter Abschnitt. Physiographie der Heilquellen. In einer Entfernung von 1650 Schritten vom HerEules- bis zum Francisci-Bade brechen 22, mehr
oder weniger ergiebige, benutzte und unbenutzte
Mineralquellen hervor, von welchen 3 auf dem
rechten; die abrigen auf dem linken Uferder Cserna
oder im Cserna-Bette selbst zu Tage kommen. Beputzt werden sie zu folgenden Bädern:

1. Das Hockules. Bad. Seine M. Quelle entquills einem aschgrauen Kalkfelsen, ist hell, geruchlos, von schmachem, bitterlich-salzigen Geschmack; nur nachdem es mehrere Stunden gestanden, bemerkt man eine unbedeutende Trübung; seine Temperatur beträgt 18 bis 39° R. (nach Verschiedenheit der Jahreszeit und des Zufinsses von Schnee- oder Regenwasser), des spec. Gewichts 1006 bei 14° R. der Atmosphäre, seine Wassermenge nach Zimmermann in einer Stunde 5045 K. Fuse oder 2815 Wieser Mass.

2. Das Karisbad. Die M. Quelle dieses Namens bricht seche Klafter vom Ufer zwischen den Ludwigs- und Herkulesbädern aus der Fortsetzung derselben Gebirgsmasse hervor, aus welcher die Herkulesquelle entspringt. Ihr Wasser ist gleich dem vorigen hell; von einem schwachen hepatischen Geruch, einem gelind bitterselzigen Geschmack, von 34° R. Temperatur; sein spec. Gewicht beträgt 1004, seine Wassermenge 23 K. F. in einer Stundes der atmosphärischen Luft länger ausgesetzt wird das Wasser getrübt, weißlich. Sie ist unter allen Lepatischen Quellen die schwächste und bildet zwi-

Usbergang.

3. Das Ludwigs-Bad, hart am rechten Ufer der Cserna gelegen. Seine M. Quelle ist durehsichtig, trübt sich an der atmosphärischen Luft, wird dann milohweifs, bildet einen feinen weilsen Bodensats, auf der Oherstäche ein zattes regenbogenfarbiges Hänchen, sein Geruch ist sehwech schwefelich, sein

schen diesen und der Herkulesquelle gleichsam den

Geschinzek bitterlich, ekelhafa salatay peine Tone peratus batrige 37° R., sein spec. Gowiobs nach Zimmermesn 1005, seine VVandermenge in sign Stunde 960 K. F. z

- 4. Das Karolinen-Bad. Die unter diesem Namen benutzten Bader erhalten ihr Wasser aus zwei M. Quellen, von welchen die eine aus einem Kalkfels entspringt und in ein Reservoir aufgefangen wird, die andere degegen eine durch hölserne Röhren gebildete Ableitung aus dem Kaiserbad ist. An der Quelle geschöpft ist das Wasser rein, durchaichtig, einige Stuaden aber der Einwirkung dar, atmospharischen Luft ausgesetst, trübe milchveralte, von einem starken Schwefelgerüche, welle hen einem starken Schwefelgerüche, welle hen einem starken Schwefelgerüche, welle hen geschmack; seine Temperatur beträgt 220 R., sein apec. Gewicht 1005. Nach Zimmermann betrug die Temperatur constant, 330 R., der Zuflus in einer Stunde 1151 K. F.
- 5. Das Kaiser-Bad, hat seine eigene, aus einem Kakunid Settisferfels entspringende M. Quelle, wel-obe theils zu den Bidern dieses Etsblissements, theils zu deuen des Karolinenbades benutzt wird. Unforn derselben sprudeln drei sehr heises Quellen (die eine von 51° R.), welche unter sich und mit der eigentlichen Badequelle zu communiciren scholnent. Das Wasser erscheint an der Quelle klar und farbior, in grossorer Menge ins grunliche spielend, der Einwirkung der Luft ausgesetzt sich trübend, von einem starken, mehrere Tage anbaltenden Solwefelgeruch, einem sehr ekelhaft bitterlichen, scharfsalzigen Geschmack; seine Temperatur beträgt 44º R., des spec. Gewicht 1012 (nach Zimmermann 43º R. und 1006), sein Zufluss (der der tiefer entspringenden sehr ergiebigen, heilsern nicht mitgerechnet) 89 K. F. in einer Stunde.
- 6. Das Ferdinands-Bad. Die Quelle war früher bekannt unter dem Namen der "Kalkquelle." Unfernderselben befindet sich das sogenannte Schwitzloch, auf deren Grunde drei hepatische Quellen von 43°, 33° und 32° R. hervorquellen, die Temperatur dieser, jetzt unbenutzten Höhle beträgt

224 R. bei 179 R. der Atmosphäre. — Unter derselben zwischen dem Kaiser- und Augenbade befindes sich noch eine nicht unbedeutende Quelle, welche Nicolaiquelle genannt, früher zu einem eigenen Bade verwender wurde.

Die M. Quelle des Ferdinandsbades kommt in ihrem physischen Verhalten mit der des Kaiserbades überein; sie hat die Temperatur von 43° R., sein spec. Gewicht beträgt 1009, seine Wassermenge 90 K. F. in einer Stunde.

- 7. Das Augendunst Bad (der Augenbrunnen). Bei diesem Bade entspringen vier Quellen, von welchen die mittlere in ein Reservoir aufgefangen, unter dem Namen des Augenbrunnen benutzt wird, Sie kommt mit der des Kaiserbades in Geschmack, Geruch und übrigen Eigenthümlichkeiten überein, hat die Temperatur von 42° R., und das spec. Gewicht der Ferdinands Quelle; die Wassermenge beträgt in einer Stunde 40 K. F.
- Cserna liegende Badegebäude steht auf der Quelle selbst, unfern derselben findet sich eine zweite, welche aber nicht benutzt wird. Die erstere ist frisch geschöpft klar, durchsichtig, in großer Menge ins Grünliche spielend, mehrere Tage aufbewahrt gelblich weifs, mit einem gelblich weifsen Häutchen sich überziehend; von einem starken Schwefelgeruch, einen hitterlich salzigen Geschmack. Ihre Temperatur beträgt 32°R., ihr spec. Gewicht 1010, ihre Wassermenge in einer Stunde 93 K. F.
- 9. Das Josephs-Bad, ebenfalls auf dem linken Ufer der Caerna. Die Quelle dieses Bades scheint ein Abkömmling des Kaiserbades za seyn, kommt daher hinsichtlich ihrer phys. Eigenthümlichkeiten mit denen jenes überein; ihre Temperatur beträgt 39° R., ihre Wassermenge nur 5 K. F. in einer Stunde.

Die chemische Analyse der einselnen Quellen liefert folgendes Resultat:

in hundert Kube Zoll Wasser enthalten:		
	1. Die	2. Die
F	lerholes (Quelle's	Karls-Onelle:
a) An axen Bestai	idtheilen:	4. 11
Salssaures Natron	39,48 Gr.	. 33,31 Gr.
Salssauren Kalk .	17,10	
Schwelels. Kalk mit e Spur von Kiessterd	ineg .	( 10) L
Shar Aou Wieseleig		2,06 —
	58,73 Gr.	. 49,93 Gr.
b) An Suchtigen B	antandehailan a	
Schwefel wasserstoffe	marting right at 1 3	. 2,52 K.Z.
Schwefelwasserstoffg Stickstoffgas	110 8 2	1.06
Kohlensaures Gas	3.68 -	111
Kohlensaures Gas	, u,00 —	. 1,14 —
	4,78 K.Z.	. 4,72 K.Z.
्रे स्टब्स्	3. Die Lud.	4. Die Karon
		lines-Onelle:
a) An Exen Bestan	dtheilen:	
Salzsaures Natron .	. 4 54.57 Gr.	91.43 Gr.
Salzsauren Kalk	22.75	44.15 -
Donwelels. Kalk mite	iner	10.
Spur von Kieselerde	3,04 —	. 4,57 -
	80,36 Gr	. 140.15 Gr.
78 An Adahtian D	lassam debatlam .	5 are 7
. b) An Auchtigen B	estandingues,	. 7,48 K.Z.
Stickstoffgas	1 10	4,40 h. Z.
Kohlensaures Gas	1,10 -	1,12 —
		1,40
, ,	10,06 K Z.	. 10,06 K.Z.
Application of the same of the	5. Die Kai-	6. Die Ferdi-
	ear-Onella :	nands-Quelle.
"a) An fixon Bestan	dtheilen:	
Salssaures Natron	96,36 Gr.	. 97,21 Gr 51,46 —
Salzsauren Kalk	50,23 —	. 51,46 - 1
ochweiels. Kalk mit ei	ner	.,
. Spur von Kieselerde	<b>5,05</b> — .	5,08 —
elia .		
71 1 0		, 100,10 GE.
b) An flüchtigen B	sestandtheilen:	
Schwefel wasserstoffg	10,10 K.Z.	. 5,16 K.Z.
DUCKSTOHES.	. 1.15	1,08 — 1,56 —
AULICHSAUTOS GAS .	2,10 —	· 1,56 —
" " " " " " " " " " " " " " " " " " "	.13.35 K.Z.	7.80 K.Z.
		To a supplied to the supplied

, <u> </u>
: norfeilens war W.Dis Andun 18 Bie Kon-
gen-Quelle: cisci-Quelle:
Reikandsheilan
Salesaures Natron 103,10 GK 14 1. 2 18,10 GF.
Salzsauren Natron 103,10GK 3, 78,18 Gr. Salzsauren Kelk
Salzsauren Kalk Schwefelsauren Kalkmitest ner Spur von Kieselerde 3:00 4,05
ner Spur, von Klessleide 3,53 Gr
165,49 Gr 110,52 Gr.
b) An Hüchtigen Bestandtheilen:
Schwefelwasserstongs. 0,02 2 2
Strekvtoffgas  1,12  Kohlensaures Gas  1,87  1,87
4.6.6.0 Th
المراجع والمراجع
9. Die Josephe-Quelle.
: a) An festen: Bestandtheilen:
Salzsaures Natron Salzsauren Kalk
Schwofelssuren Kalk mit einer Spur vom
Kieselerde Tugie Han Alak a 5,00 mg
Kieselerde Tugiella Ala 25,00 73
b) An Ruchtigen Bestandtheilen:
C.1 C.1 C.
Schwefelwasserstoffgas 7,08 K. Zoll. Stickstoffgas 1,12
Kohlensaures Gas
9,58 K. Zoll.

Fünfter Abschnitt. Bäder und Badekuren im Allgemeinen. Eine Uebersicht der Geschichte der Bäder überhaupt. — Merkwärdigerweise werden am Schlus dieses Abschnitts (S. 264) zu Schweselbquellen gezählt; Pyrmont (!), Wiesbaden, Blombieres (Plombieres), Loka und Medwin (Medwi)! —

Sechster. Abschnitt. Heilkräftigkeit unserer Herkules- Quellen. Contraindicirt in allen den Fallen, in welchen reizende Schwefelthermen überhaupt zu widerrathen sind, sind sie nur sehr bedingt anzuwenden bei Fieber, entzündlichen Affectionen, einem sehr hohen Grade von Schwäche, ödematösen Anschwellungen, skirrhösen, skorbutischen und syphilitischen Dyakrasisen, so wie organischen

Feblern, varikösen Geschwüren, mid lokalen eyphiktischen Affectionen.

Die Krankheiten, in welchen sich die Reile quellen besonders hülfreich erwiesen, sind folgende:

- 1. Chronische Hautausschläge, namentlich kritz- und flechtenartige.
- 2. Krankheiten des Drüsen- und Lymphsystems durch Schwäche bedingt, Verhärtungen, kalte Geschwälste, Skropheln.
- 3. Blennorrhoische und katarrhalische Affektionen der Luftröhre und Lungen (Lungenschleimsucht) des Darmkanals, der Harn- und Geschlechtswerkzeuge.
- 4. Heftige rheumatische und gichtische Leiden,

  Omagra, Chiragra, Podagra, verlarvte Gicht in
  Form von hartnäckigen Schleimstässen, Nevralgien,
  chronischen Hautausschlägen und Geschwüren.
- 5. Steifigkeit und Contracturen der Gelenke, In Folge von Verwundungen, Knochenbrüchen, Verrenkungen, Gelenkgeschwülsten oder metastatischen Affektionen.
- Folgekrankheit der Apoplexia sanguinea zu betrachten, zu empfehlen, wenn sie von reiner Schwäche, gichtischen und psorischen Metastasen oder chronischer Metallvergiftung entstanden sind.
- 7. Verhaltene oder zu sparsame, anomale Menstruation.

Auch bei Kindern werden die Heilquellen nicht selten benutzt, indess doch nur ausserlich in Form von Bädern und Klystieren.

Zur Erläuterung folgt die Mittheilung von 35 Krankengeschichten.

Siebenter Abschnitt. Gebrauchsweise unserer Quellen. Ref. übergeht als bekannt, was über Jahresund Tageszeit, Vorbereitung und Diät bemerkt wird. Benutzt werden die Heilquellen in folgenden Formen:

ŧ

-ve 1: Als Bades. Gunze Bader werden genominent in den Herkules - Ludwigs - Kerolinen - Kaiser - Frisdinende - Francisci - und Josepha - Badern, — das Karlshad dient zu Fuls - und Handbädern, der Augenbrunnen als Augendunstbad.

Sammtliche Badeanstalten werden in den Sommermonaten früh um 4 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr geöffnet, Mittags um 11 Uhr, Abends um 8 Uhr abgelassen.

- Die Dauer des Aufenthaltes im Bade, so wie die Zahl der Bäder hängt von der Individualität des Kranken und der Art der Krankheit ab.
- 2. Als Douche, als Tropf-Spritz- und Regenbad, — besonders empfoblen bei Lähmungen, Contrakturen, Gicht, Rheumstalgien, kalten Geschwülsten.
- 3. In luftförmiger Gestalt als Quellendunst.
- na 4. Als Trinkhur. Hierzu werden gewöhnlich benutze: die Herkules. Karls. Ludwigs- und Ausgenbrunnen. Quelle, Das Wasser der erstern ist besonders mit Milch nicht unangenehm zu trinken, wird am besten nüchtern vor, in oder nach dem Bade zu 2 bis 6 Gläsern, bei mälsiger Bewegung im Freien getrunken, und in der Regel vom Magen leicht werträgen; zu 3 bis 4 Gläsern wirkt es gelinde reisend. Das Wasser der Karlsquelle wirkt störker auflösend und erhitsender; gans ähnlich dieser wirkt die Augenbrunnen. Quelle.

Der achte Abschnitt handelt von der Rückreise aus dem Badsorta.

Description de l'etablissement de bains de mer à Scheveningen, et rapport sur la seison de 1828, avec quelques remarques génerales sur l'utilité des bains de mer par J. F. D'Aumeril, Docteur en Médecine, Medecin de bains de mer de Scheveningen etc. Traduit du Hollandois. La Haye. 1830. 8. p. 120.

Bei dem ausgebreiteten Rufe, welchen das Seebad zu S. auch in Teutschland erworben hat, dürfte vorliegenden Cobrile ench für sennete Aerate niele ahne Interesse seyn.

I. Histoire of description du nouvel etablisses ment des bains de mer. Wahrend England, Teutschi land and Frankreich bedeutende und gut eingeriche tote Etablissements zu Seebadern länget besefsen! mangelten sie noch in Holland. Hr. Jac, Pronk hat das Verdienst, das erste zu Scheveningen gegründet zu haben: Im Jahre 1818 wurde zuerst auf den Dau nen, zehn Minuten nordwestlich von S. ein holf Jahre, schon 1400 und in dem darauf folgenden 1505
Bader gegebeit. An 'die Stelle des holzernen Geländers warde spätet ein steinerdes aufgeführt, 'so'
stweitere und weitesserr, und 'ein fleitsig benutzt,
dass im Jahre 1826 7666 Bäder gegeben wurder
(2050 warning, 4075 in großen und 1541 in kleinem Badewagen). Ueberzeugt von der Wichtigkeit die? glering im Hang gegen billige Entichtigung billige Hrn. J. Pronk, und liefs durch Hrn. Reyers ein neues Gehände (Hosel des bains) unstihren, in well-chem die Resmuration im Mil His Bader im Jahr 1828 eroffet wurden. Dieses vortheillieft gelegene, zweckmälsig eingerichtete, mit allen Beguenfielle Reiten verfellene, Emblissement, ment gur Wohnang der Kurgasto, su geselligen Vereinigunges punkten, ist mit gut eingerichteren Badern verse-ben und ge Wahre dadurch den Kurgasten mannicht faltige Vortheile. (Berlaufig erinnert hur Ref. , date die unter den Brablissements von Seebadern aufge-fahrte Insel Fohr nicht im baltischen Meere liegt; wie men nach dem Hrn. Vf. glanben sollte (S. 3), sondern an der Westküste von Schleswig).

II. Enumeration des avantages presieuliets de nouvel etablissement et analyse chimique de l'esque de mar devant Schweningen. An den Küsten Englands sind die Uler häufig zu felsig und reich an scharfen Sieinem, wodurch der Gebrauch der Saebäder erschwen, wird, an andern Orten namente lich im Baltischen Meere, masicher, an noch and dern so abhängig, dass nur zu gewissen Zeiten. Seebäder genommen werden können. Bei Schapert singen besteht dagegen der Grund aus seinem Sand in fest, eicher und flacht sieh so allmählig ab,

dels zn jeder Tageszeit gebadet werden kann. Gegen die heftigen Seewinde schützen zum Theil die Dünen, an heilsen Tagen ergeht man sich auf schattenreichen Wegen und in dem schönen zwischen Scheveningen und Haag gelegenen Gehölz. Die übrigen, hier weitlauftig erörterten Vortheile, welche die Annehmlichkeit der Wohnung, die Frequenz des Kurottes, die geselligen Verhältnisse, die Nähe bedeutender und interessanten Städte, so wie die große und leichte Verbindung mit entfernteren durch die Dampfschiffahrt den Kurgästen darbieten, übergeht Ref.

In dem schon erwähnten Etablissement befinden sich Kabinette mit hölzernen Badewannen, um Schwefelbäder nehmen zu können, deren Verbindung mit Seewasser in vielen Krankheiten von ausgezeichneter Wirkung ist, — eine portative Dou-

che und ein Regenbad,

Die Badewagen sind nach Form der englischen, versehen mit einem Tisch, Spiegel und zwei Banken, welche jedoch nicht mit Nankin bekleidet sind, wie dieses unpassend in Boulogne der Fall ist, weil sie dadurch nicht so schnell trocknen. Im Gebrauch sind sechs große, und sechs kleine Badewagen.

dewagen.
Außer einem Badearzt findet sich zu S. auch eine Apotheke.

Mitgetheilt wird die Analyse des Beewassers bei Scheveningen von van Mearten vom Jahre 1823, verglichen mit denen anderer Meere.

Dieser Zusammenstellung zufolge enthalten 100

Theile Seewasser bei Scheve- bei Bayonne bei Leith ningen nach nach Bouillon Murray. van Meerten. la Grange. Extraktivstoff . . 0,007 rain marchine Alkali . . . 0,036 0,350 - 0,186 Salzs. Talk . . 0,570 0,078 Kalk . 2,510 - 2,180 - Natron . 2,632 0.015 Schwefels, Kalk. 0,135 0.350 Schwefels, Natron 0,054 Schwefels. Talk. 0,578 0,020 Kohlens. Kalk u. Talk . 150,023 Ider ad mage ter Kohlensäure 3,994. 3,434.

ilod und Brom wurde in dieser Auslyse nicht benicksichtiget, von salls. Kalk wurde aufgebrieft so wenig aufgefunden. dass er micht in die Analyse von v. M. besonders aufgeführt wurde.

Noch wird mit diesen Analysen die des Ostseewassers bei Dobberan von Lint (Link) zusammengestellt. (Da bekanntermalten das Ostseewasser
wenger. Sale enthält; ale die Nordese, würdeneine
Zummenstellung von den bekannten Analysen der
teutschen Seebädar der Nordese nach interessenter
gewesen seyn.

III. Annotations sur la saisbir del batis de 1828 et relation des divelques cures remarquables observées pendant cette saisbir. Leider tellenheite sich der Sommer 1828 direct groles Vertudertlehkeit der Witsrung sus und werkte dedurch unglinstig auf die Badegaste.

Her Juniuweie im Ganzon kaft mad feucht, der Billi in den eresen Tegen sehr hielfe wurde kudese nach einem Gewitter am 11ten Juli kühl, so dels als mittlere Temperatur in der zweiten Halfte dieses Monates nur 65° F. angenommen werden konntist Dar wenigen Werhiderungen anterworfene Sebi Dar wenigen Werhiderungen anterworfene Sebi beite in Weiter in Konnt die unfallere Temperatur von 632° F.

Nachdem der Hr. Vf. des zahlreichen und glängenden Besuches von Kurgasten und Reisenden Erwähnung gethan, dessen S. im Sommer 1828 sich zu erfreuen hatte, werden 8 Beobachtungen von Krankheftsfallen mitgetheilt, in welchen die Bader au S. sich huttreich erwiesen.

P. Invitation à differentes classés de malades pour contr charilles feur guerison à notre rivage. L'Austiliung und Erorferung der bekanntell Kranklheiteklassen, in welchen Seebader in Form von killen und kuntlich erwärmten, empfohlen zu werden verdienen.

## Akademische Schriften der Universität

minete:

Quaedant de dysphagiae causti commentatio et observatio anatomico u pathological dysphagiae en oesophagi, diverticulo maximo vetas auct. L. v.s. Juli Kuehnsy Marchio. Def. d. 10. August. 1831.

Nachdem von den dynamischen, wie organzschen Ursschen der verschiedenen Arten der Dyschen gehandelt worden wird kurzlich die merkwordige Geschichte eines Mannes von 54 Jahrah erzählt, welcher an einem bedeutenden Divertituläts des obern Theile des Oesophagus litt. Das in einer Abbildung dargestellte Divertitulum war auf ingenen, später erweitert und bestand aus zwei Hallten, eines ählererm aus Zellgewehn und Mustelfasern zusammengesetzten, und einer innern, dielerge

De ossium regeneratione nonnulle adjecto cass sign gutari regenerates mandipulas. Dissert inaug, metchirurg. auctor. Car. Lud. Franc. Tapposts Neomarchic. def. d. 24. Mai 1831. 8. p. 26.

Der hier erzählte Krenkheitstell betrifft einen Mann von 40 Jahren, welcher früher an bedeniger den Krankheiten gelitten, nach einer starken Dre hitzung und Erkältung, sich eine sehr starke rosenartige Entzundung des Gesichts zuzog, wodurcht das Periosteum mandibulae ergriffen und später Zetstörung eines großen Theils dieses Knochens bewirkt wurde; die Zähne wurden locker, viele fielen aus, die vom Zahnsteisch entblöste Kinnlade wurde karios. Ein Stück Kinnlade wurde , um Mannen Zerstörung vorzubeugen, herausgenomen, dadurch eine Verunstältung bewirkt, die Jedoch später durch Regeneration des fehlenden Stücke glücklich ersetzt wurde,

mit veleliem man die verschiederuntigsten liegelie zu verhi den päret, eine er dimman Definien zu geben. Diese fore we er entatte der alle Vf., indem er britabilier den kleber priff alles desjeneen neunt. was zu alse de langen gehörtt Berdteng, bewegten zu er einen zinneng (Eschild III den Gare) er entatte der eine zinneng etten des zu eines stimmung, das zu eines den der besteht besteht des gegenen neutunib des leveseres eines be verung net innerhalb des leveseres wier be verung geschele.

Zu richtiger de mainstean und in nachttatean dienen die e. e dernam und in nachttacher Riasicht betweener sloven bied gizqiel

Handbuch des natürlichen Systems, der praktischen Medizin, von Ludw; Wilh, Sachs, der Med. u. Chir. Doktor, ordentlichem Lehrer der prakt. Medizin der Universität Königsberg u. s. w. Ersten Theiles zweite Abtheilung. 1829. VI und 544 S. gr. 8.

In dieser Abtheilung des gehaltvollen TILL DEDONS Werks, dessen erster Band im funften Stück des Jahrgangs 1830 dieser Bibliothek angezeigt worden ist, fängt der Hr. Vf. an, die zweite Ordnung der Klasse von Krankheiten. die er, in einem dem gewöhnlichen Sprachgebrauch und den herkömmlichen pathologischen Bestimmungen freilich nicht entsprechenden Sinn, Entzündung nennt, nämlich die irritable Entzundung, abzuhandeln. Da, wie der Hr. Vf. mit Recht bemerkt, die üblichsten Ausdrücke, denen unvermerkt der Sinn abgeschliffen worden ist, einer auffrischenden Erklärung bedürfen, so war es vor Allem nothwendig, von Irritabilität, einem Worte, Bibl. LXVI. B. No. 3.

mit welchem man die verschiedenartigsten Begriffe zu verbinden pflegt, eine bestimmte Definition zu geben. Diese Forderung erfüllt der Hr. Vf., indem er Irritabilität den Inbegriff alles desjenigen nennt, was zum Blutleben gehört: Bereitung, Bewegung und Gerinnung (Festbildus) des Mutes, mit der Bestimmung, daß alles dieses durch Bewegung und innerhalb des Processes der Bewegung geschehe.

Zu richtiger Beurtheilung dieser Definition dienen die erläuternden und in mehrfacher Hinsicht lehrreichen Bemerkungen well che der Hr. Vf. hinzugefügt hat. Indem er die Blutbereitung als Erstes, gleichsam das Exordium der Irritabilität betrachtet, und von dem Satz ausgeht, dass Blutbewegung entstehe so bald Blut bereitet sey, beweiset er, dals die Behauptung, die Blutgefälse bilden ein in sich geschlossenes und nur im Herzen eingemündetes System, mit vielen Erscheinungen unvereinbar sey, dass es wandlose Blutz-strome geben müsse, die Gefalse also, als Blutbehalter, nur eine geringe Bedeutung in Beziehung auf Krankheitserzeugung haben, die gewöhnliche Vorstellung vom Kreislaufe des Blutes, nach welcher, wenn man kein Wunder postulirt, alles vom Herzen durch die Arterien ausstromende Blut durch die Venen wieder zum Herzen zurückgeführt werden muls; also aufgegeben werden musse; nur von dem kleinen Kreislauf sei es erwiesen, er lediglich innerhalb der Gefälse Statt finde. Rec. will hier die Grunde kurz zusammenfassen, die der Vf. für seine Meinung anführt. Nur durch die Annahme wandloser Blutstromchen läfst sich die Ernährung erklären. Wenn man diese durch das Arterienblut zugiebt, das Venenblut aber pur als ein aus den Arterien hinüber getretenes betrachtet, so mülste die Quantität des venösen Blutes bedeutend geringer seyn, als die des arteriellen, während gerade das umgekehrte Verhältnis Statt findet. Diesen Widerspruch hat man vergeblich durch die venöse Massenvermehrung durch die unmittelbare Zuströmung aus dem Ductus thoracicus, die Einmündung der Saugadern in die Venen, die Veneneinsaugung und durch die langsamere Bewegung des Blutes innerhalb der Venen zu lösen versucht. Was insbesondere die Veneneinsaugung betrifft, so läugnet der Hr. Vf. dieselbe keinesweges, indem er, auf anatomische Grunde sich stützend, annimmt, dass Saugadern sich im Grade ihrer fortschreitenden Ausbildung zu Stämmen den Venen, die Venen hingegen in ihren Anfangen den Saugadern sich nähern'; er glaubt aber nicht, dass die Masse des Blutes durch diese Einsaugung bedeutend vermehrt werde. Auch ist der unmittelbare Uebergang der Arterien in Venen keinesweges durch die Beobachtung erwiesen, welche blofs lehrt, das arterielle Blutströmchen, sowohl durch Umbiegung, als auch durch Einströmung in einen rechten Winkel, mit venösen Strömchen sich verbinden und beide dann mit der mittleren Geschwindigkeit der Blutbewegung überhaupt sich fortbewegen. So wenig, als die Ernährung, kann auch die Absonderung erklärt werden, wenn man voraussetzt, dass das Blutgefälssystem überall in sich geschlossen sey. Mit Döllinger nimmt der Hr. Vf. an, dass das Blut h einzelnen auftauchenden Blutkügelchen aus Thierstoffe sich herverbilde und so das erste Blutströmchen, und zwar als venöses, zu Stande komme. Die Blutbereitung beginnt also als venose und die Blutbewegung wandlose, und die Arterien entstehen erst, wenn eine venöse Blutströmung schon einigermalsen eingerichtet ist. Hat das entstandene Blut aus der allgemeinen Bildungsmasse sich herausgesondert, in Stromchen sich gehildet, später auch mit Hüllen sieh umgeben, ist es einmal durch das mit seinem lebendigen Daseyn völlig identische Geselz, organischer, ibdividueller Entwickeling, theils auch durch die Kraft des ihm nachgeborenen und nach eilenden Blutes, in eine zum Ziele gerichtete Bewegung gesetzt, so beginnt das Blut sich zu organisiren (arterielle Thätigkeit); das nun vollständiger entwickelte, mit Bildungselementen reichlicher ausgestattele, vom Freudarigen gereinigt, mit der Aufsenwelt ausgeglichene Blut wird jetzt ein Gestaltetes. Das Starre aber kann nirgends bestehen, das Ge-wordene ist überall Öbjekt der Verwandlung; so tritt also das durch die arterielle Thatigkeit Concrescirte wiederum in das Flüssige zurück. Um die gewöhnliche Theorie vom Kreislauf zu widerlegen, führt der Hr. Vi. auch pathologische Erscheinungen an, vorzüglich zeigt er, wie diese Theorie die Entstehung der Hämorrhagien auf keine Weise zu erklären vermag. geligtet ie zu baiwille

Die Gerinnung (Festbildung), welche der Hr. Vf. als das dritte Glied der Irritabilität betrachtet, hängt ab von der organisirenden Thätigkeit des arteriellen Blutes (nicht seinem höheren Oxygengehalte). Die Art, wie diese

wirkt gesteht der Hr.Vf. nicht genau zu kennen, Wich scheint es ihm; dals in dem, so lange es in den Arterier dist, gwaz gleichartigen Blute nur wood, langsamer sich bewegend, wardlos wird and dem Theile; welchem es 20 Pheil worden soll, sich nähert, diejenige Veranderung beginne, die zur Homogenisation mit dem bestimmten Theile nothwendig ist, und dabei halt er es für wahrscheinlich, dals diese Veränderung von dem Theil selbst; dem Typus seiner innern Bildung ausgehe, des arterielle Blut aber diese Veränderung nur durch seine allgemeine Tendenz zur Gestaltung begünstige. (Ref. gesteht, dals ihm diese Vorstellungsart von der Reproduction der fe-sten Theile melle, als fede andere Ansicht von diesem verborgenen urganischen Brozess, geeignet scheint, einer künftigen Erklärung desselben zur Grundlage zuedienen:) edlaszan , brige ned ladem der Hr. Vf. auf die bisher angedeutete Weise das Gebiet der Irritabilität genau bestimmt, hat er, nach des Ref. Meinung, die von ihm gegebene Definition von der Irritabilität, in seferne sie als der polare Gegensatz der Sensibilität betrachtet werden polling vollkommen gerechtfertigt und nur auf dem. vom Hrn. Vf. eingeschlagenen Wege möchte es möglich seyn, alles Schwankende aus dem Begriff der Jrutabilität zu entfernen und durch eine bestimmte Begränzung desselben manche irrige Ansichten von diesem Grundvermogen des menschlichen Organismus zu berichtigen.

Sehr verschieden sind die Kraskheiten, Welchen, als charaktefistischer Gesammtansdruck des Wesens with abnormes Verlishten

der irstablen Thätigkelten gemeinsam gur kommt. Bei der Untersuchung, worin der Grund dieser Verschiedenheit liege , bekämnft der Hr. Vf. eifrig die vorzüglich von französischen Aarsten verbreitete Meinung, dafe allein aus der pathologischen Anatomie die Beantworkung dieser Frage abzuleiten sey und Ret. unterschreibt mit voller Ueberzeugung alle die Grinde, durck welche et diese einseitige Ansicht zu widerlegen sucht. Was die Eintheilung der Krankbeiten der Irritabilität betriffty so betrachtet der Hr. Vf3 mit Recht als den pessendsten Eintheilungsgrund die verschiedenen Thätigkeiten, in welche die Irritabilität sarfällt: Bereitung, Bewegung und Blastik der Blutes. Da der Hr. Vf. aber annimmt, dass, wo in einer Krankheit etwas Abnormes in der Blutbewegung beobachtet wird, dasselbe entweder nur als Rolge, oder so sehr mit anderen wesentlichen Krankbeitsphänomenen zusammengesetzt, meist auch überboten sey, dass es nicht als das die Krankheit Determinirende angenommen werden könne, so kann jener Eintheilungsgrund nur auf die anderen irritablen Thatigkelten, nämlich Bereitung des Blutes (venose Function) und Ernahrung durch das Blut (arterielle Function) sich beziehen. Hiernach unterscheidet der Hr. Vf. venöse und arterielle Entzündungen als reine und natürliche Gattungen der Ordnung: irritable Entzündung. Dieser fügt er noch eine dritte Gattung: Entzündung des Haargefalssystems hinzu, welches inconsequent zu seyn scheinen könnte, da der Hr. Vf. als Eintheilungsprincip die irritablen Functionen annimmt, and diese schon durch die eben, gesannta venose und enterielle Entzündung repräsentirt werden. Da indels der Hr. Vf. die Annahme einer Entzundung des Harngefalssystems in der Folge zu rechtsertigen verspricht, so wurde jede misbilligende Bemerkung hierüber voreilig und ungerecht seyn.

Zuerst handelt der Hr. Vf. von der arte-riellen Entzündung, deren speciellen Betrachtung er einige Bemerkungen über diese Gattung von Entzündung überhaupt vorausschickt. Eine genauere Bestimmung derselben leitet er von den Unterscheidungsmerkmalen zwischen dem arteriellen und venösen System ab. Das arterielle Blut ist oxydirt (decarbonisirt), vermählt sich aufs Innigste mit der höchsten organischen Kraft, der des Nervensystems, es Warmegrad, als das venose Blut; das arterielle System unterscheidet sich der Art nach vom venösen, dass es einer specifischen Funktion, der Ernährung, vorsteht und in hohem Maasse Reizharkeit, sowohl für die unmittelbaren Einflüsse der Außenwelt, als auch für die mannichsaltigen dynamischen Vorgänge des eigenen Organismus besitzt. Die wesentlichen Charaktere der reinen arteriellen Entzündung bestehen darinne, dals sie gleich in der Entstehung durch den Ausdruck energischer Reizung bezeichnet, mit Vermehrung des Triebes zur Concrescenz innig verbunden ist, und mit dem sie begleitenden Fieber nur Eine, in allen ihren Verhältnissen von einander unablösliche Krankheit bildet.

Die arteriellen Entzundungen, welche hier abgehandelt werden, sind: die materielle Entzundung des Gehirns, des Sehorgans, der Athmungswerkzeuge, des Herzens und der Leber. Von einer jeden derselben giebt der Hr. Vf. zuerst eine Beschreibung, erörtert dann ihr Wesen und geht hierauf zu ihren ursachlichen Momenten, ihrer Vorhersagung und Behandlung über.

Auch bei Betrachtung dieser Gegenstände hat der Hr. Vf. die von ihm aufgestellten allgemeinen Principien seines Systems mit großer Consequenz durchgeführt und mit der Erfahrung in Uebereinstimmung zu bringen gesucht: Da der reichhaltige Inhalt dieser Abtheilung der vorliegenden Schrift es aber nicht gestattet, einen kurzen Auszug aus derselben zu liefern, so schließt Ref. diese Anzeige, mit dem Wunsch, daß es dem Hrn. Vf. gefallen möge, sein angefangenes Werk, welches als eine der wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der neuern medicinischen Literatur zu betrachten ist, bald zu vollenden.

haben Findberg der Anderwelt, als and für die die der Geginge des eiteren Organisches bei die Die warreite

Dan ze inite Arnort über Vehenentzlindung und insideren Folgen. Zwei Abhanulangen uns den som Frankösischen nund Englüchen übersetzt und annthitumen Zugabe versenen von Dr. Gus von nu Mint vin Assistent Wundarzt des K. H. Artillungtv. 11. Jena Vei Fr. Frommann. 1880: 8. 3. 247.

Das grztliche und wunderztliche Publikum muls es dem Hrn. Uebersetzer Dank wissen, zur allgemeinen Verbreitung dieser zwei lehrreichen Schriften, von welchen die erstere bereits gegen Ende des Jahres 1828 und Anfangs 29 in den Archives generales de médicine, die zweite im letztgenannten Jahre in den Medico-chirurgical Transactions Vol. XV. erschien, wesentlich beigetragen zu haben.

Raum und Tendenz dieser Zeitschrift ver-

Raum und Tendenz dieser Zeitschrift verstatten nicht so, wie Ref. es wünschte, ausführlich über diese Monographieen zu berichten; Ref. begnügt sich daher; den Inhalt beider in der Kürze hier zu geben.

Drei Reihen von Symptomen lassen sich, je nach dem Grade der Phlebitis unterscheiden. Die erste Symptomenreihe besteht in ortlichen Erscheinungen ohne Fieber; die zweite in allgemeinen Symptomen, die sich nach der Intensität und Verbreitung der Phlebilis richten; endlich die dritte in solchen die auf den Uebergang des Eiters in das Blut und die Entwickelung der verschiedenen Complicationen deuten. In diese Klasse gehören die organischen Veränderungen welche man bei der Section findet. Die sich während des Lebens manifestirenden typhusaholichen Symp tome dieser letzten Klasse sind : mehr oder weniger wiederholter Frostschauer ... Prostratio virium, auffallende Veränderung der Gesichts züge, blande Delirien mit nächtlichen Exacer-bationen, auffallend weicher Puls, Respirationsbeschwerden, Gefühl von Schwere in den Pracordien, trockene und rothe mit einem schwärzlichen Ueberzug bedeckte Zunge, kurz alle Erscheinungen eines bösartigen Fiebers. Bisweilen erfolgt in diesem Stadium der Krankheit plötzlich Ictorus, oder die Haut wird schmutzig gelb (Dance), oftmals entsteht Uebelkeit und heftiges Erbrechen vorzüglich von biliosen Massen (Arnott). Diese Symptome zeigen sich jedoch nicht bei allen Individuen auf dieselhe Art, sondern die Krankheit nimmt hald die Form von alaktischen, adynamischen oder typhosen Riebern an, wenn Delirien, große Kraftlosigkeit und Betäubung ausgebildet sind; bald die Form einer reinen Encephalitis, Gastritis und Enteritis, oder auch einer primaren Pneumonie oder Hepatitis. linner aber findet man eine unerwartete Veränderung in dem Zustande des Kranken, denn diese Zufälle treten plötzlich ein. Bei der Section findet man: Abscesse in den Lungen, in der Leber, der Milz, den Nieren, im Gehirn und in einigen Gelenken; zuweilen eiternde Anschwellungen in der Haut, in der Muskelsubstanz, Röthe, und Erweichung der Schleimhaut, des Magens und der Gedarme, starke Injection der Gehirnhäute (Dance), Erguss) von eiterartigem Serum in den Höhlen der Pleura and des Pericardii. Exsudation won coegulabler Lymphe auf der Oberfläche des Herzens und der Lungen, Eiteransammlangen im, Zellgewebe, heftige Entzündung der Synovialhaut, Zerstörung des Knorpels, Denudation des Knochens (Arnott). Das Blut ist flüssiger als gewöhnlich und oftmals mit Eiterklümpchen gemischt (Dance). Am haufigaten unter diesen krankhaften Erscheinungen ist die Bildung von Eiterkernen im Parenchyma, der Lungen, woselbst sie bisweilen mit Tuberkeln vewechselt werden. Sie zeigen sich anfangs ganz entgegengesetzt den Tuberkelbildungen an der Basis der Lunge, gehen allmählig nach der Spitze derselben hinauf, so dals sie gewöhnlich in den untern Lappen zahlreicher sind als in den obern, und eben so verhält sich der Grad ihrer Reife;

bisweilen findet man sie pur in den untern Lappen allein. Sie scheinen die eine Lunge so gut zu befallen wie die andere doch finden sie sich in der rechten weit häufiger und bisweilen in der Lunge der leidenden Seite; ihre Anzahl variirt, manchmal blindet man nur 3 bis 4 in jeder Lunge während sie in andern Flächen die ganze Oberfläche derselben zu bedecken scheinen; ihr Sitz ist in der Regel auf der Obersläche, seltener im Innern der Lunge, was nach Dance vielleicht, davon abhängt, dass die meisten Verzweigungen der Pulmonalarterie sich an der Peripherie der Lungen endigen, ehe sie in die Venen übergehen, und dass sie vermöge ihrer haarformigen Kleinheit das Eiter nicht weiter circuliren lassen. Zuweilen scheinen sie als weißliche Punkte durch die Pleura, welche sie meist in die Höhe treiben, hindurch, was den bevorstehenden Uebergang in Eiterung anzeigt, woher denn auch gewöhnlich diesem Leiden sich eine Pleuritis hinzugesellt, und selbst die nach chirurgischen Operationen auftretende Pleuresie ist häufig kein primär sich bildendes sondern ein von dieser Ursache abhängendes Uebal. Der erste Keim zur Bildung dieser Eiterkerne scheint extravasirtes Blut oder an den Haargefässen eingeschlossener Eiter zu seyn; bald entsteht eine kleine dunkelschwarze Ecchymose, es bilden sich so Entzündungen eigener Art, deren Produkt die daraus gebildete Eiterung ist, die man keinesweges für das Resultat einer materiellen Eiterversetzung zu halten hat. Hierin beruht denn auch die oben angegebene Entwickelungsweise der bei Venenentzündunge vorkommenden Lungenabscesse, wo erst dis

Lubbill nolonkeldss bair euwastikn donfere 26ff zu "einer entzitadlichen Affection führen deren Folge eben die krunkhufte EtterabsonderungastindBei Phlebilis erfolgt der Tod niche dadufch das die Enteundung sich bis auf das Hazaverbreiter, sondern durch den Ues Berging des Etters in die Wege der Circulau tion and comit darch allgenieine Infection der den zu beicken scheinen (itonakis estambilit Rogel auf der Oberdoch e. Choser im Buchen naveVon deriguten Schilderung der Phiebib The mering medica Danes . Molt Ref. Folgondes herver: diese Krankheit entsteht nut nach Batbindungen ; iveinn die Verbindung zwischon den während der Schwangerschaft weru großerten Wenden des Uterus und der Plas centa authoris wiewohl auch antiere eine tödtlich Verlaufende Phlebills viering unach Unterblail dung eines Gebärmatterpolypen Wollen beobach 18t lieben. Sievatsteht gowöhnlich au des Münu. Singular Binus des Uteres welche dincis die Ablösung der Placenta gebifnet wurden planet sich hierauf auf die benechbarten Ve-Belt fort, welche die Gewinde des Uterus datchziehen i wodurch die Philis uterina gel withalish mit Metritis complicit 1st, wie die buch anderersetts aus einer Metritis sich entiwickeln skeen. a.Allein such über den UmA fang des Uteries binaus kann eich die Uterinphlebitis leicht erstrecken und "in' die Ovab rien, die Venae hypogasst., ja bieweilen selbst bis in die Vena cava inferior und andera Ve nen des Unterleibes sich verbreiten. häufigi ist diese Phlebitis auf eine Seite und meist mohr auf die linke als auf die rechts eschränkt, was von der bei weitem häufis recitement in among a design, we are deed

gern Insertige der Placente auf dieser Seite

Die praachlichen Homente dieser Phiebi-tis stimmen mit den der andern Venenent-zundungen überein die sich hier nur meist auf die schädlichen Einwirkungen während de Geburts – und "Wockenbettsperiode beziehen — Mit folgenden Symptomen pilest sie meis aufzutretan; härliche kugelförmige Geschwuls des Uterus die sich gewöhnlich in der hy pogastrischen Gegend fühlen lälst, Schmerz beim Druck durch die Bauchdecken auf die Gegend ides Corpus baler wei Fandes weil, der jedoche nichteitää ideriunstürtichels Empflöch lichkeit lies Prochthalters mache der Buthing dang za verwechseln ist; effmals wird nie wher Gefühle von Schwere im Becken; bisweis len, namehtlich wenn Delition, hinzutretekt tiber ger kein besonderes Gefühl jeund in inne dern Fällenniblofe über einer nicht nähervah bezeichhendel Undehaglichkeit lund Schwächl geklagt. "- Wiewohl die Llochien vermientett oder unterdrückte seyn köhnen i so liefst deck sehr häufig bine eiterartigen dicken weifelichie oder ichorose und ineist höchet ibelriechende Materio bus der Stheider Bei der Explorei tion fühlt dieinschenfalle gille Zunahme des Gewiches and des Umlangs ides Uterus; adla Vagina ist wach whim Uterus zwempfindlipher. das Collem attrictions; geschwollen eindt meist halb geöffhet 7900 dase mans viden dinger hiel with bring but i dans. :- Dera Urin webruracht, midwellene Breanen! and wirds mit Schwierigkell gelassen , and web wilch wenn widheld is entagade liche Affection auf die Wände der Vegina und nach dem Ureitre ereitecht. 1828 Licher greisenden Allgemeinleidens erscheinen erst dann, wenn sich die Entzündung in die Unlerleibsvenen sortgessetzt hat. Dann verändern sich die Gesichtszüge, es gesellen sich große Erschöpfung, Delirien, Gefühltosigkeit, plötzlich und bedeutend erschwerte Respiration, bisweilen icterische Erscheinungen, plötzliche Anschwellung eines oder mehrerer Gelenke, stets frequent bleibender und meist weicher Aderschlag hinzu, bis endlich der Tod erfolgt.

Bei der Section findetuman den Uterus größer, ale ar in dieser Periode nach der Enthindung sayn mülste, und seine Höhle bald mit einem insuffaqe fallenden Ueberzug sudgekleidet blald mit blutiger, stinkender Jatie che angefüllt, seipe Wände verdickt, erweicht und hräunlich inder schwärslichngefärbt. Die Erweichung himmt nach der innera Obet-Mache zu und det an der Insertionestelle der Placenta am stärksten, so dals, hier der Frucht-Helter nicht selten die Consistans; siner hegetidirten Lungs shlangt. Die den Uterus durchbinfenden Venen sind mit gelblicher, weifslicher; mehn oder weniger consistanter Eitermaterie angefüllt e deren Ausflufe durch den Druck vermehtt wird. In det Rallen, aven Symptome won Eiterinfection warhanden waren, findetaman eiternde Anschwellungen in den Lungen , Entzündungen der Pleura, Röthung und Brweichung der Schleimhaut der Digestionsorgane und bisweilen große Eiterongen um und in einigen Gelenken.

Die plötzliche, spontane Entwickelung schmerzloser Abscesse an iggend einer Stelle im Zellgewebe unter der Hant, so wie enternde Anschwellung an einem Gelenke, erscheinen dem Him. Vf. (Länce) als die vorzüglichsten auf Phlebitis uterma hindeutende Symptome, und lassen diese von Metritis unterscheiden. Allein aufser der Metritis unterscheiden. Allein aufser der Metritis "können noch Perivonitis, Encephablis (der off sehr hervorstechenden Pelirien wegen), primäre Gastrointestinalentzündung (mit einer gerötheten Zunge und einer mehr oder weniger copiösen Diarrhöe) mit der Phlebitis uterina leicht verwechselt werden.

Die Prognose richtet sich nach dem Grade und der Ausdehnung der Entzündung. Im Allgemeinem ist die Prognose schlimmer als die der einfachen Metritis. Behufs des prophylaktischen Verfahrens, rieth Dance zu ost vorzunehmenden Ausspülungen des Uteterus mit warmem Wasser. Die eigentliche Behandlung ist im ersten Stadium rein antiphlogistisch; eine Venaesection erscheint in der Phlebitis uterina zweckmässiger als Blutegel. Im zweiten Stadio, wenn die Venenentzündung in Eiterung übergegangen und sich mittelst dieser weiter fortzupflanzen droht, könnte es rathsam seyn, zwischen dem Herzen und der entzündeten Vene, wenn diese oberflächlich liegt, eine Compression zur mechanischen Verschließung der Vene an einer noch nicht entzündeten Stelle und demnächst <sup>2</sup>ur Verhütung des Eindringens des Eiters in den Kreislauf anzubringen. Im dritten, dem Infectionsstadium. dürften Antiseptica anzuwenden seyn. Durch 21 selbst beobachtete falle. von welchen 11 die Phlebitis uterina und 10 die andern Phlebitisformen behandeln sucht Dance seine Ansicht zu begründen. Der Zusatz des Uebersetzers betrifft eine übelwollende Recension der bekannten Arnott'schen Ahhandlung im Edinburgh medical and surgical Journal, und eine Erwähnung der interessanten Schrift von Balling "zur Venenentzundung." (Vergl. Bibl. d. prakt. H. Bd. LXV. S. 233).

Die Prognoso richtet sich nach dera Cosde der Argelmage ter Rutzunderen ich Allgebreiben ist die breggest eiblich vor als die der einfechen Athana Belluis der vosone come very verticent, timb some au er ) e b negnuisi, roll uglass megget iff lerns mil warmem vioseer. Die eigent eine Behandte of ist im easter Sedium rein antiphiography to early entired ersolvic in der L'es no recista le me prient et en L'est egel. in aweiten Suche, wann die Voosuno a kan gangan ber Mig greitiff ber banka liston mittelet dictor were bed property könnte es rajnsam sevo. Zviethen dan ren and nor entaunceien Vone, wenn dans oberflie to h licyt, eine Congression our medracistica Vereiblishing est Vene do chare anch of the carefied over Section and december that var Verhiltong wie bei leingens des I der in den breisign and and con I'm dritter, and record and appropriate and the contraction of the c er viele gener beiten in gemil enven nobane was welchen of die Biberns chaing

## Kurze litterärische Anzeigen.

Ueber die Bedeutung und Wirkung der russtiehen Dampfbäder mit besonderer Beziehung auf die in Breslau (Klosterstrasse No. 80.) errichtete russtsche Dampf - Bade - Anstalt vom Dr. Joh. Wendt, Geheimen Medicinal - Rathe und Prosessor. Breslau 1830. In Commission bei J. A. Goschersky. XIII u. 91 S. 8.

Der Hr. VI., der die Aufsicht über das in Breslau seit mehreren Jahren bestehende russische Dampfbad führt, ergreift die Gelegenheit, bei der von diesem Bade gegebenen Nachricht und der nächteren Angabe der Einrichtung desselben seine aus der Erfahrung geschöpften Bemerkungen über die Dampfbider im Allgemeinen mitzutheilen. Seina Schrift ist eine schätsbare Bereicherung der Literatur über dieses wichtige Mittel, an welches manche Aerzte, wie es scheint, noch immer zu wenig denken, und über welches so viele in kleineren Stidten, wo eine solche Badeanstalt fehlt, zu keiner Erfahrung gelangen können.

Das Dampfbad in Breslau wurde 1826 vom Freihern von Keller und Herrn von Borwitz mit großem Kostenaufwande errichtet, und scheint nach der Beschreibung zu den vorzüglichsten Budeaustalten der Art in Teutschland zu gehören. Wie sehr es benutzt wird, läset sich schon aus dem Verbrauch der Menge des Brennholzes abnehmen, die jährlich 300 Klafter beträgt.

Die Wirksamkeit der Dampfbäder hängt von der, das Gesammtleben auf eine gleichförmige Weisebelebenden Wärme ab, indem der Badende einen Theil der warmen Wasserdämpfe langsam einath-Bibl. LXVI.B. No. 3. met und verschluckt, und ein anderer Theil sich auf seiner Oberfläche niederschlägt und in seinem luftförmigen Bestandtheilen aufgenommen wird. Hiebei wird der Behauptung des Hrn. Dr. Barrie's beigepflichtet, dass im Dampfbede eigentlich kein Schweiss erfolge, sondern dass das, was man für Schweiss hält, nichts sey, als das Durchströmen der verschluckten und eingeathmeten Wasserdampfe durch die Haut.

Eine allgemeiner ausgedrückte Bestimmung der näheren Heilanzeigen für den Gebrauch des Dampfhades durfte wohl zur Zeit noch nicht aufzustellen seyn. Herr Dr. W. führt die pathologischen Zustände, in denen es besonders wirksam ist, auf drei zurück, nämlich auf gestörte Hautthärigkeit, Stockungen im Blute und Lymphsystem, und auf Entmischung der Säfte in Folge von Dyscrasie, von denen jedoch der zweite Zustend uns zu sehr im Hypothetischen zu stehen, wenigstens zu dunkel scheint, um für die Anwendung eines solchen Mittele Indication geben au können. Der sicherste Weg ist wohl auch hier, une vorläufig, wie beim Ursprung der Heilkunde, an die Tabulae votivae zu halten, an die in den Tagebüchern der Dampfbedeenstalt verseichneten Krankheitsgeschichten. Diese erfreuen uns besonders durch mehrere Beispiele geheilter Lähmung, von denen eine nach; dem Wochenbette in Folge einer rheumatischen Affection des Rückenmarks, eine andere durch eine giohtische Versetzung auf dasselbe entstanden war, derch das Beispiel einer geheilten Contractur der Wirbelsäule mit heftigem Schmerz en der Stelle der Krümmung in Folge einer Erkältung, und durch die Heilung eines Diabetes mellitus; auch gegen chronische Heiserkeit, oft gegen bösartige. Flechten, und gegen eine im Scharlach durch Erkältung entstandene Taubheit zeigten sich diese Bader sehr wirksem. Besonders fanden chronische Gicht nebet ihren mannichfachen Folgeübeln und langwierige fieberlose Ausschläge häufig in dem Dampfbade Heilung, ein Mittel, welches bei den letzteren nach dem Bedunken des Ref. um so eher Bescheung und Zutrauen werdient, als Heilung auf anderem Wege nicht selien den Organismus gefährdet. - Von Heilung krampfhafter Nervenkrank-

heiten durch die Dempfbilder eind hier keine besondere Beispiele angeführt, noch dem Ref. Bekannt geworden, wiewoni der Hr. Vf. im Allge-meinen bemerkt, dass eie durch Beruhigung der krankhaften Empfindlichkeit und Beseitigung det Spannung und des Krampfes in vielen Nervenkrank heiten besser als irgend ein anderes Mittel wirken! so z. B. in verschiedenen Zuständen der Hysterie und immateriellen Hypochendrie, bei welchen jedoch Ref. sie nicht für das geeignete Mittel haft, vielmehr den häufigeren Gebrauch der kalten Plufe. bider wünschte, und bei dieser Gelegenheit sein Bedauern ausdrückt über den ihm oft fühlbar gowordenen Mangel zweckmäßiger Einrichtungen zu Flussbädern für Frauensimmer, für die vie Greite beste Heilmittel waren, wichtig augleich als diatetisches Mittel, während des russische Dampfbad, so wohlthätig es im passenden Falle als Heilmittel wirkt, als diatetisches Mittel wohl nicht das Lob verdienen durfte, das unger Zeitalter, bei seiner großeren Weigung für warme Bader, demselben zu enhalte gemelgt ist. ma, ins for

Allgemeiner als die Anseigen zum Gebrauche lessen auf wohl die Gegenenzeigen aufstellen, die der He. Vi. mit Umsicht angiebt, die man zon. Ihm erwarten kounte. Doch anch hiebei ereignet sich mittelle Univerwartetes; so wirkten die Dampfbader, wie Mit Dry W. erzihlt, mehrmale recht wohlefülig Mc Merischen von schlagsussiger Anlage, wellche ohne Vissen ihres Arates gebadet; dasselbe erfahr auch Ref. an einem Manne, der en häusigem nach dem Kopfa hitt, unde ohne sein Vozwissen Dampfbäder nahmit

Die Vorschriften über die Art des Gebraucha der russischen Dampfbäder und über das Verhelten darin, geben dem Neulinge in diesen Bädern eine speckmäßige Anleitung,

Der gelegentlich vorkommenden, nicht ihm Haupthemutgehörigen, pathologischen Ansicht, Haff die Verschiedenheit der catarrhalischen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten in den vorschiedenen Sitze derselben begründet sey, in sofern die ersteren die Schleimhaute, die zweiten die

H 2

seroson. Haute . Vasorbante, und die Muskeln- die leseten aber die Sehnen und Golenke einnehmen: abrigens ; eine entschiedene. Achnlichkeit untereinander haben und dass diese Achnlichkeit dem urexchlichen Verhaltwisse in Hinsicht ihrer Eutate. hang und Fortbildung gehöre, in sofern die genannten Krankheiten in der Störung der Hautfunksion ihre oberste veranlessende Ursache haben, könnte man nur zum Theil beistimmen, in apfern die Gicht. worm sie sich auch auf die Haut absetzt, tief aus der Constitution, namentlich aus krankhaften Verhaltnissen des Unterleibes, hervorgeht. - Die Bezeichnung "Arthritis organica" für die mit hrank-halten Bildungen der Gelenke verbundene Gicht schoint uns unpassend gewählt. 

Kerhandeling over de Wateren en Lught der Stad Amsterdam, en gangrenzende Deelen van ons Vaderland, door G. J. Mulder, Med. oil Ameterdelm bij LauGu Sulpheb 1827 w XII u. 244

the all of the late of the state of the stat

an notice of the second

or a convertable

deir John Sein ein adeiten anderen John der der Luft Gegenstand; Untersuchung des Wassers und der Luft an Ameterden a heribitt, gleich wohl dabei mehrere andere intercasante Gegenetände.

matt. Kanalwasser von Ameterdama Zubret spricht der Hs. VL von dem Zuetande der Sadersee (Zuiderzee) und des W vor der Erbauung von Amsterdam, und führt an, dass ehemals an der Stelle dieser Gewässer theile Land, theile suises Wasser gewesen sey, und daile diese Seen erst durch das Hereinbrechen der Nordsee gescheffen, und mit salzigem Wasser er-füllt worden seyen. Histdurch seyen nun auch die an der Amstel gelegenen Landstrecken oft unter Wasser gesetzt, und bedrohet worden, weggespült zu werden. Daher habe man einen Damm in diesen Fluse gelegt, um das Hereindringen des Wassers aus der Sudersee und dem Y bei der Fluth an verhüten, und bei der Ebbe das herzugeflossene Wasser ablassen zu können. Dies habe (um 1250)

Digitized by Google

Gelegenheit zur Erbauung sines Schlosses en der Amstel, Amstelfeste genannt, gegeben, woraus später Amsterdam entstanden sey.

Das Wasser der Amatel und ihrer Kanale in Amsterdam sei anfangs sufs und brauchbar gewesen, habe jedoch durch verschiedene Emstände endlich eine solche Beschriftenheit angenommen, daß es jetzt salzig und gar nicht mehr zu benutzen ses;

Ueber den Salegehalt der verschiedenen Theile der Behfund mehrerer Flates theilt den He, VL. folgende Analysen mit4

Im Narderseewasser, bei dem Seebade Scheveningen geschöpft, fand Mulder im Septhr. 1825 in 1000 Tabilem Wesser 32;4 sainige Theile, welche bestanden austien 1925 in 1825 in A. 702

	; and <b>22,00%</b>
The Kalk	5,045
- Magnesia rustonia	2.300
Schwefelsaurem Kalk	0,401.
Magnesia	2,402.
Kohlensaurem Kalk	0,145.
Schwefelasurem Kalk  Magnesia  Koblensabreni Kalk  Magnesia	0,117
. In 1000. Theilen Sudificenasser	, bei Maidem
berg im Juli desselben Jahres ges	chopft waren
enthalten:	
Salesanres Natrum	8,605.
- Kalk	0,404

— Kalk . 0,404;
— Magnosia . 0,153.
Schwofelsaurer Kalk . 0,046.
Magnosia . 1,118.
Kohlensaurer Kalk . 0,124.
— Magnosia . 0,151.

Dieses VVasser ist weniger reich an salzigen, wegen der vielen sich hineinmundanden Flüsse dagegen mehr an organischen Bestandtheilen und ist übrigens bei verschiedenen Winden und verschiedenen Jahreszeiten verschieden.

Das Y. Wasser hat noch weniger salzige Bestandtheile, denn 1000 Theile, am 5. Septbr. 1825 geachöpft, gaben:

Selssaure Magnesia Schwefelsauren Kalk Magnes Koblensauren Kalk Magnes  Koblensauren Kalk  Magnes  Koblensauren (wor		0.152.
Schwefelsauren Kalk		0,081.
Magnes	la. 🕡 🌬	0,991.
Kohlensauren Kalk	• • •	0,102.
Magnesia		0,110.
Des Vechtwasses (wor	us die Am	tol, annachat
hervorgeht) enthält is 100 geschöpft:		
Wahlansenten Kalle	Add to day to be	0.094
Kohlensaures Natrum		Q,004.
Kohlensaures Natrum Schwefelsaures Natrum		eine Sput.
Bur Amstel geht), bei Utre	cht geschög	fe pienthielt:
Kohlensauren Kalk Salzsaures Natrum Kohlensaures Natrum		, <b>0,128.</b>
Salzsaures Natrum	4 · . ·	0,003.
Kohlensauzes Natrum	• • • A •	0,059.
" mt . #	TI 1	savet können
wir übergehen. Dagegen gung des Amstelwatsers au wo es schon balzig ist, a welchem M. (Septhr. 1825	wollen wi	r die Zerle-
gung des Amstelwassers au	e dem unte	reten Theile,
wo es schon baleig ist,	enommen,	antunten, zu Kailian fandt
welchem M. (Septor. 102)	) In Pool 2	die e e
Salssaures Natrum	• • •	0,670.
Salesaures Natrum  — Kalk  — Magnesia Schwefelsauren Kalk		0.295
Schwefelsauren Kalk		0,005.
Schwefelsauren Kalk Magne Kohlensauren Kalk Magnes	sia' data	0,821.
Kohlensauren Kalk	37.3	0,137
- Magnes	ia.	0,160.
Das Wasser der Ker	ila der Star	le Ameterdam

Das Wasser der Kanäle der Stadt Amsterdam ist nun zunzchst aus dem Wasser der Amstel und wins dam Y-Wasser zusämmengesetzt, daher die festen Bestandtheile auch aus den dieser beiden gemischt soyn müssen. Der Hr. Vf. hat es an 6 verschieden Stellen untersucht, und dasselbe zwar im Einzelnen verschieden, jedoch im Ganzen mit obigem übereinstimmend gefunden. Alle Wasser von Amsterdam geben Spuren von Eisenoxyd, einige, besonders die sehr unreinen, enthielten deutlich freies Schweselwasserstoffgas, einige freie Kohlensaure. Freie Alkalten fanden sich nicht darin.

Die Verschiedenheit des Wassers der Kanäle von dem Y- und Amstelwasser rührt theils von dem morastigen Grunde, in welchen die Kanäle gegraben sind, her, theils von den Bestandtheilen, welche beständig in dieselben geführt und geworfen werden, wozu namentlich gehören die Kanäle der Ahtritte, die Gossen der Strafsen, die Ausfüsse von Färbereien, Brennereien, Essigfabriken, Zuckerrassinerieen, die Abfälle von grünem Gemüse, von Fischarten u. a. m.

Diese ebenerwähnten Bestandtheile faulen nun zum Theil, und bringen durch ihre Fäulnis: Kohlensäure, Kohlenwasserstoffgas, Ammoniak, Stickluft und Essigsäure hervor, welche theils in dem Wasser aufgelöfst bleiben, und so mit den darin schon enthaltenen Stoffen neue Verbindungen eingehen, theils sich in die Luft verbreiten, und den Gestank verursachen.

Bis jetzt glaubte man, dass der üble Geruch der Kanale durch die Vermischung süssen und salzigen Wassers entstände, Hr. M. sucht hingegen dieses zu widerlegen.

Zur Abhülfe dieser Uebelstände prüft Hr. M. die deshalb gethanen Vorschläge, und macht neue, zur Verbesserung des Wassers, welche Ref., jedoch übergeht, da sie sich blos auf Lokalitäten beziehen,

II. Quell- und Brunnenwasser. Zuerstentwickelt er seine Ansichten über Quellen im Allgemeinen, dann geht er über zu denjenigen Quellen Amsterdams; und führt nochmals an, dass Amsterdam zwar auf verschiedenen Lagen von aufgeschwemmten Lando erbaut worden sey, dass man indes ganz in der Tiese auf Sand und gutes Wasser stosse.

Das gewöhnliche Brunnenwasser zu A. ist von noch übleren Geruch, als das der Kanäle, und enthält nach M- in 1000 Theilen:

Salzsaures Natrum	5,343.°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°
Schwefelsaures Natrum  Kalk	0,062.
Kohlensauren Kalk  Magnesia	1,061. 0,457.

Machdem aber mehrere Eimer Wasser herausgepumpt waren, wurde des Wasser desselben Brunnens reiner, und hatte bei der Zerlegung folgende Bestandtheile:

	Balssaures Natrum .			•	0,173.
	Magnesia	. • .	•	• `	0.017.
	Sowefelsaures Natrum			1	0.028.
	Kalk			• ,	0.008.
•	Kohlenseuren Kaik.	σi'.	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •		0:302.
	Magnesia		. Y f .		0.037.

Dennoch trifft man in einigen Theilen von Amsserdam Quellwasser an, welches sehr gut trinkbar ist, und bisweilen dem besten, aus andern Orsen hersugeführten Wasser nicht nachsteht. Namentlich ist in der Warmoetstraat an verschiedenen Orten dergl. zu finden, auch in einem Theile der Herrn- und Kaisers-Gracht; dergl. Wasser enthielt in 1000 Theilen nur:

Salssaures Natrum		•		1,030.
Sohwefelsaurea Natrum .				0.102.
Kohlensauren Kalk		,		0.502.
Kohlensaure Magnesia .	•		7	0,011.
		•	•,	0,02

111. Lufe und Regenwasser. Amsterdem liegt unter 52° 22' 17" nördi. Breite. Den Beobachtungen von 45 Jahren zu Folge ist der höchste Barometerstand 30° 9', der mittlere 29' 10' 33", der niedigste 28°. Der Thermometerstand ist im Sommer gewöhnlich 60—64° F., im Winter 30—28°, im Frühjahre und Herbste 40—60, so daß die mistlere Temperatur 49° F. beträgt. Der Unterschied des höchsten Thermometerstandes von dem niedrigsten beträgt demoknageachtet in den Wintermonaten ohngestahr 55° F., in den Sommermonaten 44°. Diese Verschiedenheit nun in der Temperatur, welche bisweilen in sehr kurzer Zeit Statt findet, ist nicht selten Ursache von Nebeln, welche oft plötzlich entstehen, und von einer unglaublichen Dichtigkeit sind.

Die Munge Wasser, welche A. umgiebt, so wie das morastige Terrain, auf welchem A. liegt, macht die Luft sehr feucht, giebt Veranlassung zu häufigen und etarken Nebeln. Wegen der Nähe der Seen anthäle das Regamwasser im Amsterdam freis Salzsäure, welche sich bekanntermaßen aus den salzsauren Salzen der See entwickelt. Daher auch die Luft-zu Amsterdam, wenn es lange nicht geregnet hat, zehr reich an Salzsäure ist. Außer ihr kommen das aus den Kanalen außsteigende Kohlenvasserstoff und Schwefelwasserstoffgas und die Kohlenvaue in Betracht.

Der Wind bringt meist nach Amsterdam schädliche Bestandtheile, da es großentheils von lautet ungesunden Gegenden umgeben ist. Der Südostiwind, welcher über Utrecht und Gelderland weht, ist noch der beste: Der Ostwind ist meist trocken. — Am häufigsten ist der West- und Südwest, vorzüglich im Sommer und VVinter; im Frühjahre und Herbste weht der Nord- und Nordostwind, häufiger, im Herbste und Winter der Südost- und Südwestwind, im Frühjahre, Herbste und Winter der Ostwind. Am seltensten ist der Süd- und Südwestwind.

Nicht weniger Verschiedenheit in der Luft und dem Regenwasser bemerkt man zu verschiedenen Jahres- und selbst Tageszeiten. Namentlich enthält das Regenwasser im Winter eine groise Menge von Kochselz und salzsaurer Magnesia, da im Sommer dagegen freie Salzsaure darin sich befindet. Das während der Nacht gesammelte ist verschieden von dem am Tage aufgefangenen.

Schliefslich spricht Hr. M. noch über die Art und VVeise, wie man das Regenwasser aufzufangen und zum Gebrauche aufzubewahren pflegt. Es geschieht dies in großen, meist auf den Dächern besindlichen Pfannen, von wo man es durch Röhren in unterirdische Behälter leitet, und es hieraus nun nach Bedürfnifs schöpft. Die meisten Häuser in Amsterdam besitzen dergl. Vorrichtungen. Durch diese Art des Auffangens und Aufbewahrens kommen aber nothwendigerweise nicht nur viele weniger nachteilige, Unreinigkeiten in des VVasser, sondern da die Röhren, in denen das Wesser in die Behälter geleitet wird, häufig aus Blei bestehen, so enthäls das aufbewahrte Regenwasser oft Blei, und giebt so Gelegenheit zur Bleikolik, welche deshalb in Amsterdam gar nicht selten ist.

Lange hat men die Ursachen nicht auffinden können, warum des Regenwasser Blei auflößs, bis Hr. Prof. Driefsen 1796 entdeckte, dass dieses durch die in der Luft und in dem Regenwasser enthaltene Balssäure geschehe.

Der Grund aber, warum man in Amsterdam weir mehr, als anderswo, von der Bleikolik vernimmt, liegt nach dem Hrn. Vf. theils darin, dafa man aus Mangel an enderen besuchberem Wasser bier genöthigt ist, weit mehr Regenwasser zu gebrauchen, als in anderen Seestädten, und in der Menge der Bleiröhren, welche man anwendet, theils aber auch darin, dafs mehr Salsanse in Luft und Wasser vorhanden ist, weil das Seewasser im Y, wegen der geringen Tiefe desselben, weit mehr erwarmt wird, und daher auch eine weit größere Menge von Salsanure entbindet, als anderswo.

S-z.

Cholera.

en groter in

(Forteetzung. S. vor. St.)

- 18. Riocke Mittheilungen über die morgenländische Brechruhr. 2cer Bd. Stuttgast 1831. p. 321;
- 19. Tilesius, v. T., über Cholera und die kräftigsten Mittel dagegen, nebst Vorschlag eines großen Ableitungsmittels, um die Krankheit in der Geburt zu ersticken. 2to Abtheilung. Nürnberg 1831. Pp. X u. 374.
- Tilesius noueste, bleibende Behandlungsart der krampfartigen Cholera asiatica, mit Abbildung der instrumenta discussoria u. s. w. Leipzig 1831.
- Sachs allgemeine Lehren von den epidemischen und ansteckenden Krankheiten, insterondere der Cholera, und der zu ihrer Hemmung oder Mintderung geeigneten Maafsregeln. Berlin 1831. Pp. 7 u. 64.

- 22. Hawkins das amerikanische arzneihaltige Damps, bad als Schutzmittel gegen Ansteckung und als das schnellste, kräftigste and sicherste Heilmittel der Cholera, so wie als ein erprobtes Mittel zur Wiederherstellung und Belebung verminderter Lebenskräfte, nach eignen Erfahrungen darges stellt, nebst 3 Abbildungen. Berlin 1831.
- 23. Hertz Vorschlag zu einer Heilmethode der Cholera. Königsberg 1831.
- 24. G. Humpel de abdomine cantharidibus exulcerando in cholerae morbi curationi remedio. Commentatio etc. Vindobon. 1830. Pp. 20.
- Die Erkenntnifs und Behandlung der nach Teutschland verschleppten asiatischen Cholera u. s. w. Dresden 1831. Pp. 47.
- 26. Die Cholera morbus, oder kurzo Geschichte des Ursprungs und Verlaufs der indischen epidemitschen Brechruhr, wie sie seit dem Jahre 1818 geherrscht hat, nebst ihrer Heilart und den gegen sie schützenden Vorsichtsmaafsregeln, für alle Stände und Gebildete dargestellt von einem praktischen Arzte. Leipzig 1831. Pp. 121.
- Gosse über die Natur und Heilung der sporadischen und epidemischen Cholera. Nach dem Französ. bearbeitet von A. Clemens. Frankf. a. M. 1831;
   On Cholera morbus in his Majesty's 14th Regt.
- 28. On Cholera morbus in his Majesty's 14th Regt. Berhampore by Mouat in den Transactions of the medical and physical society of Calcutta. Vol. 1V. Calcutta 1829, p. 265-307.
- 29. J. R. Lichtenstädt, die asiatische Cholera in Rufsland in den Jahren 1830-1831, nach eussischen Actenstücken und Berichten. Zweite Lieferung nebst einer Tabelle. Berlin 1831. Fortsetzung. p. 145-234.

Der zweite Theil des früher von uns angezeigten Werkes von Riecke enthält erstlich eine kurze Auseinandersetzung über die weitere Verbreitung der morgenländischen Brechruhr, jedoch fast durchgängig wörtliche Abdrücke des Lichtenstäderschen Werker, er B. in Berng auf die Spidemie zu Orenburg', Avrachen; Satatow und Moskau, mit einigen wenigen Zuettzen.

Sollte es nicht swenkmälsiger eegn. Aergleichen schon gedruckte Berichte blois ansuführen, und höchsteus die Resultate deraus zu zichen, um das, was man schon gedruckt besitzt, nicht dreimal besahlen zu midseen, indem wir in Filesius zweiter Abtheilung seines Workes schon einen Abdruch der meisten Abhandlungen Lichtenstädes finden, welche in dieser ersten Socion des zweiten Zheiles von Riecke's Work nun zum dritten Male gedrucht worden sind.

Die sweite Section dieser Schrift ist aberschrieben: "Von den Symptomen und dem Verlaufe der morgenländischen Brochruht, nebet Andentungen über ihr Verhältnis zur gewöhnlichen Brech-fuhr, und über das VVesen der Krankheit." Auch hier finden wir größtentheils Abdrücke von schon gedruckten Abhandlungen neben einander gestell, und zwar zuerst die im Hufeland- und Osann'achen Johrnal Sopter, Hoft 1824. B. 14 gedrückte Abhandlung über den Varlauf der Kranklieit nach dem Bengal achen Gesundheitsrath, dann die Schilderung der Armannen und des Vorlaufes nach. Vor su. Chinaurah in Bengalon; fenner, die Beachyaibung der morgenlandischen Brechruhr, wie sie sich im Jahre 1823 in Astrachan zeigte, welchen Dan Seidlitz in den vermischten Abhandlungen aus dem Gebiete dom Heilkunde, win teiner Gesellschafe praktischer Acrate in St. Petersburg 1825. Dritte Sammlung p. 67 ot seq, eingerückt hat; forner die bei Lichtenstädt stehende Beschreibung dieser Krankheit von Pupitrew. 1 10 10 10 10 10

Bei der Untersuchung über das Wesen der Krankheit buldigt der Hr. Vf. der Idee von Loder, und nimmt Lähmung des sympsthischen Nerven als Ursache an, Außerdem hält der Hr. Vf. die gewöhnliche sporadische Cholera mit dieser furchtbaren Epidemie für identisch! Hierauf werden die Ergebnisse der Leichenöffnungen und eine vollständige Auseinandersetzung der Behandlung der morgenländischen Cholera angegeben, und den Schlusbildet, erstlich die amtliche Untersuchung über die

Ansteckung den Westen aus Litheonstädt's Worke, iste Lieferung Berlin 1831 S. 114 abgedruckt; zweitens die besondere abgedruckte, und bei Himly's Uebersetzung von Annesley's Warke beigefügte, hier also zum drittenmale abgedruckte Instruktion für die Sanitätsbehörden und für das bei den Contumssanstalten verwendete Personale, zum Behufe die Gränzen der K. K. Oestreichischen Stasten vot dem Einbruche der im russischen Reiche herrschanden 'epidemischen Brechruhr zu sichern, und im möglichen Falle des Bindringens, ihre Verbreitung zu hemmen.

Die 19te von une angeführte Schrift, welche die 2te Abtheilung der früher von uns angeneigten ersten Schrift, von Tilesius abgiebt, enthält, ebenso wie die erste, eine Menge verschiedener kurzer Abhandlungen, welche der Hr. V£ ohne Ordnungs wie eie ihm eingegangen sind, zum Druch befördert hat.

Wir wollen dieselben hier nicht speciell auseinandersetzen, de sie großtentheile aus schriftlichen Mittheilungen, oder aus andern Schriften, und besondere Lichtenstädt's, entlehnte Beitrage enthalten.

8. 163 sagt der Hr. VI., in Besug auf die Behandlung mit Calomel, nachdem er, wie wir Isaher augeführt haben, die Behandkung mit großen
Gaben Calomel heftig getadelt, daß, wenn mehrere
Schriftsteller von verschiedenen Nationen, wie es
hier in Lichtenstädt's Werke ersichtlich sey, das
Calomel empfohlen hätten, dieß nicht als Nachbetung und Täuschung zu betrachten sey, sondern
daß es besser sey, gegen sich selbst und seine eigne
Erfahrung mifstrauisch zu werden. — Bescheidenheit ist die erste Bedingung zur Erforschung der
Wahrheit, jede Art von Egotsmus und Dünkel muß
von uns gewichen seyn, wenn wir unbefangen und
unparthelisch prüfen wollen, zumal wenn Aerzte
sultreten und uns versichern, daß sie an ihrem
eignen Leib und Leben diese Erfahrung gemacht
haben.

Nachdem der Hr. Vf. bekanntlich die Laugenbider als ein Hauptmittel empfohlen, und die groien Gaben Opium und Calomel getadelt hatte, iet es wenigstens ein Beweis seiner Unpartheilichkeis, indem er diese von andern gemachten Beobachtungen über den Nutzen jener Mittet in der epidemischen Cholera enerkennt, und nicht geradezu verdammt, wie es mehrere, insbesondere Krüger Hansen gethan, welcher sogar behauptet, das die anders als er denkenden und handelnden Aerste die Schnur verdiene hättend — Tilesius führt später Hahnsmanns Behandlung dieser Krankheit mit eignen Bemerkungen begleitet, an, indem er auf einen von Hahnemann in ziemlich ungebührlichen Ausdrücken absefalsten Aufsatz eine passende Antwort ertheilt.

Hierauf folgen kurze kritische Anzeigen über einige neu erschienene Cholers-Schriften von Schubert, Riecke, Hasper, Anonymus, Lichtenstädt, Schnurrer, M. Good, von Gmelin, Anonymus, Preu, Annesley und Sachs.

Die folgenden Aufsätze enthalten eine Sammlung der Cholera-Literatur, Anzeigen und Belege aus englischen Schriften über die morgenländische Brechruhr, und eine ausführliche, zum Kapitel det Cholora jedoch weniger gehörige Untersuchung über die Ansteckungen und ansteckenden Krankheiten, besonders über Scharlach, Friesel der Wöchnerinnen, Rose u. s. w. Diesem folgen einige meue Berichte über den Ausbruch der Cholera in Ostindien, Polen, Galizien; — endlich eine Erwichtenung auf die von Lichtenstädt über Tilesius Werk, erste Abtheilung, in Hecker's Annalen gemachte Anzeige. Tilesius hat die nicht günstige Anzeige selmes Werkes von Lichtenstädt in dieser zweiten Abtheilung empfindlich aufgenommen, jedoch Lichtenstädt zu widerlegen micht versucht.

Da der Hr. Vf. in der Vorrede p. IX sagt: "Sehr gern gestehe ich übrigens ein, dass mein zweiter Theil, ob ich mich gleich bemüht hab, etwas vollständiger zu seyn, und den ersten zu er gänzen, dieselben Mängel und Gebrechen haben wird, wie der erste, indem ich auch hier nicht die Zeit gehabt habe, die Nachträge in eine andere Aufeinanderfolge zu bringen, als in weldher sie mir eingegangen sind, und ein wohlgeordnetes Genze daraus zu bilden. Es liegt mir bei dieser

Arbeit mehr, daran, den armen Kranten, die das Unglück haben, von dieser schnell tödtenden Seuche ergriffen su werden, durch eine schnelle Mittheilung meiner Rathschläge nützlich zu werden u. s. w." und folglich selbst einen Mangel an Ordnung in seiner Schrift beobachtet und entschuldigt hat, so enthalten wir uns eines weitern Urtheila über dieselbe, indem wir den Inkalt hinlänglich angegeben haben.

Wir gehen deher zu der Exposition einer andern Schrift von demselben Schriftsteller über.

In der 20ten Schrift über die neueste, ableitende Behandlungsart der krampfartigen Cholera, sucht Tilesius nach vorausgeschickten Bemerkungen über die Wanderungen der epid, Cholera und der Empfanglichkeit der Menschen für dieselbe, Bestädigingen des Nutzens der in einem früheren Bändchen, empfehlenen Laugenbäder herbeizuführen, worauf er alsdann fernere Vorschläge von Mitteln zur Ställung der Krämpfe durch Ableitungsmittel, und im besondere der von den Persern mit Kneten der Hänt und der Muskeln vermittelst der Hände ohne alle Instrumente zur Heilung der Cholera angewendeten Methode Erwähnung thut, wovon man schop in Seidlitz Abhandlung ausführliche Nachricht finder.

Der Hr. Vf. findet die chinesische Methode noch vorzüglicher, bei welcher, nachdem der Körper geknetet und mit Füsen getreten worden, die Muskeln durchrollt, mit gepolsterten Hämmern und Schlägeln geschlagen, und zuletst Arme und Beine und der Leib durch elsstische, stählerne Conductoren, mittelst einer stumpfsähnigen Erschütterungssäge erschüttert werden.

massirens bekannte, und schon von Osbeck in seiner Reise nach Ostindien und China erwähnte Methode ist es nun, welche der Hr. Vf. (nach vorausgeschickter Theorie über das Leiden des Nervensystems, und nach gemachten neuen Vorschlägen über die Anwendung des Magnets in dieser Krankheit) jetzt ampfiehlt, und wobei er mehrere interessante geschichtliche Notizen über den diätetischen und therapeutischen Werth dieser Methode

angiebt und nachweist, dass sie bei den Türken, Persern, Südseeinsulanern, Negern, Egyptern, Chinesen, Japanern, kurz bei allen orientalischen Völkern als etwas sehr Heilsames und Nützliches in verschiedenen Formen in allgemeinem Gebrauch sey. Der Hr. Vf. hat 12 solcher Ramassirinstrumente abgebildet, und mit einer Erläuterung seinem Buche beigefügt, wodurch es in mehrerer Hinsicht ein geschichtliches Interesse erhält. Den Schlusbildet die Uebersetzung der nachher von mir erwähnten Abhandlung Mouats aus den Calcutta Transactions, welche der Hr. Vf. mit vielen, theils bestätigenden, theils abweichenden Anmerkungen, und mit einigen von andern Schriftstellern entbehrten Erläuterungen hegleitet hat.

Sachs handelt in seiner Schrift No. 21. zuerst von den Grundlehren der Epidemie und Ansteckungsstoffe, wo er das Material aus den hieher gehörenden Werken von Reil, Kieser, Hufeland, Hartmann, v. Graefe, Osiander u. A. entlehnt hat, und sich von dem Principe dabei hat leiten lassen, daß im Allgemeinen alle auf Epidemieen anwendbare Gesundheitsmaafsregeln es auch auf die ansteckungsfähigen Krankheiten sind.

Darauf hat der Hr. Vf. in einer zweiten Abtheilung das Wesentliche der mehrsten zeither erschieuenen Schriften über die Cholera, welche der Ilr. Vf. jüngst für ein Journal-Institut zusammengestellt hatte, wiedergegeben, ohne jedoch die benutzte Literatur anzuführen. Wir würden von dieser, in gedrängter Kürze abgefalsten, und das Wichtigste über Epidemieen im Allgemeinen, und über die Cholera insbesondere enthaltenden, lehrreichen Schrift, gern einen speciellen Auszug mittheilen, wenn wir nicht wegen der vielen Materialien, die darin enthalten sind, genöthigt werden würden, die ganze Schrift zu excerpiren.

Wir empfehlen diese Schrift unter den vielen jetzt erscheinenden über diesen Gegenstand, worin jeder Streit und Widerlegung vermieden, und die Literatur ganz weggelassen ist, als eine der bessern zum Lesen für das größere Publikum, worin jedoch der Arzt ebenfalls, wenn auch nicht neue, doch gut zusammengestellte Bemerkungen antrifft.

Norrichtung/ zut. tweckmäleigen Anwendung der Dampfe beschrieben mit mit and enadeflinde

Dampfbäder sind gegen die Choleradn sehr werschiedenen Formen, als einfache Wasser Dampfbäder, oder als erzueiliche mit bestimmten Stoffen inprägnirte angewender worden Just auch

Nicht nur in Ostindien wurden dieselben .. bosonders kurz nach dem Ausbruche der epidem Cho. dera häufig empfohlen, sondern neuch in Rufsland, wo v. Loder . m. Eversmann . Pupureto, Jähnichen, Blumenthalin A. letatere zwei besondens reizende Essigdampforempfahlen. Jähnichen liefs die Kranken ausgekleidet injedoch in Bertrücher gut eingehullt, auf einen, über einen glühenden Ziegelstein stehenden Schemmel setzen, auf diesen in ein flaches Gefale gelegten glübenden Ziegeletein Essig gielsen, und bonden Kranken dem aufsteigenden Dampfo aussetzen, wworaul) dieser bald in Schweiss gerathen, und machher in einierwärmter Bett gemeteltet, dann eret das Caurerillos nobrew, tgeld and In sofern hun reizende Dampfbader gewöhnnlich das Leben in det Haut enfachen diunduden Blutumlauf wieder herstellen, sind sie auf jeden "Fall sehr wichtige Unterstützungsmittel sur Bomandlung des (epidemischen Cholera) wiewohl man sich ganz allein auf dieselben nicht wetlassen sollte. 25 Das in dieser Schrift empfohlne amerikanische "Dempfbad, von Hawking unterscheidet e sich darin nyon dem russischen andals tes die Heilkräfte aroma tischer Kräuter in Dampfe aufgelofst onthält, und folglich, indem en zun Reinigung dient, zugleich als Stärkungsmittel angewender werden kann:

Dieses Bad wurden vor wenigen Jahren von Im, Kast Whitland; einem ausgezeichneten Botanistr und Bügest der veränigten Staaten von Nordamerika, jetzt in London vonhaltst, int die gebildete Welt eingeschen Beisen die schnelle und sichere Heilung verschiedener Krankheiten, welche die Indianer der nordamerikanischen Wildnisse, vermittelst des arzneilichen Dampfbades bewirkten kernen. Eine genauere Beschreibung die ser Heilungen sindet man in Mittlew's new medical discoveries London 1829. Vol. 1, p. 86.

Bibl. LXVI. B. No. 3.

Die Vorrichtung zu beschreiben bedürfte eine genaue Abbildung und wörtliche Viederholung des Schriftchens von Hawkins. Wir begnügen uns, dieselbe hier mit wenigen Worten angezeigt zu haben, und hinzusufügen, dass abuliche Apparate nicht nur in Struve's Anstalt der Mineralwässer zu Dresden, sondern auch von Hrn. Schneider zu Berlin, und Walz in Leipzig unter verschiedenen Namen schon seit längerer Zeit eingeführt sind. Der wendung des Cauterium actuale auf die Herzgrube gleicht beim Beginnen der Krankheit, ganzliche Schonung der innern Darmflächen, und daher ganzliche Abstinens vor Arznei und Nahrungsmitteln, und endlich die Anwendung des Opiums durch

die Hant. he mester hebende hebendes heus Sobald die Krankheit eintwitt ewird, wend Pleathora, oder Neigung zur entschudlichem Form Statt finder, ein bederlaße (bei Erwachsenen höchste ins 4 Pfund) durchweine großer Oeffnung schnelt voranstaltet, dann erst das Cauterium gesetzt fund siedende Dämpferoder siedendes Vvasor auf den Unierleib applicitt, und ein Vesicator gelegt; dann sein warmes Bad mit Kalticaustium und und ber oder Natronearbulbr. if, worin man 1 - 4 Stunden bleiben soll (die cauterisitten Stellen bleiben im Bade unverbunden) verordnet lus niells eine sons

51

٠.;٠

Unterleibewunden oder anf eine Exceriation in den obern Theilen applicitt, nach der Methode von Lembert und Leiner, den El ni reduct der von

ners Methode proposition and Servirners Methode proposition die erbrochene Flüssigkeit
Säuer iv. als Magnes und serne. 23 Syrup. Rhei,
Mg, Foentral und une une Halbrundlich i Elsloftel.
Solken die Austeeningen alcalisch reagiren so
werden leichte Sturen empfohlen.

Mittel steht jedoch der Umstand entgegen, dals man dieselben nicht ehei in Anwendung bringen könnte, als bis man mit den darch die Stuhlausleefungen oder duich das Erbechen abgegangenen Stoffen chemische Versuche angestellt hatte.

Conwell, Kennedy, Ainslie Wouat u. A. empfohlen, von andern Aerzten jedoch, und besonders E. OM. H. IVX. J. 1dil

Google

von denen zu Moskau verworsen worden, — ja letztere wollen sogar von zu reichlichem Gebrauch der Magnesia in einigen Fällen die Cholera entstehen gesehen haben. Wenn wir nun auch dem Mittel allen Nutzen nicht absprechen wollen, so kann man dieselben unmöglich nach den jetzigen Erfahrungen, die ihm von jenem Schriftsteller zuerkannte Wirksamkeit zuschreiben, indem noch zu wenig Erfahrungen davon vorhanden sind. Auf jeden Fall aber wurde es unrecht seyn, sich mit Hintansetzung anderer Mittel auf diese Klasse von Arzneimitteln allein verlassen zu wollen.

In Bezng auf den Nutzen der Säure gegen die Cholera bemerken wir, das schon frühere Aerzee, Degner, Vater, Fr. Hoffmann, de Gorter, Bontius, Piso, Wright gegen die sporadische, — Scott, Annesley, Jähnichan, Hope u. A. gegen die epidemische Cholera Säuren verschiedener Art angewendet und empfohlen haben, deren Resultate hier anzuführen der Ort nicht erlaubt, Jedoch bestätigt sich auch hier die vorhin angegebene Bemerkung, dass man sich auf deren alleimige Anwendung mit Hintansetzung aller andern Mittel nicht verlassen darf.

Das Cauterium actuale, welches der Hr. Vf. empfiehle, ist übrigens schon von Kennedy empfohlen worden, so wie auch Dellon eine eigenthüm-liche, bei den Eingebornen in Ostindien übliche Methode der Anwendung des glübenden Eisens erwähnt, wo man die Ferse mit einem glübenden Nagel, jedoch nicht tief und nahe an den callösen Theilen brannte.

In Bezug anf siedendes Wasser finden wir nicht nur die Anwendung desselben gegen die sporadieche Cholera bei Alexander Trallianus, sondern auch gegen die epidemische Cholera von Scott, J. Cormick, Conwell, Keunedy empfohlen; auch ist die Anwendung des kochenden Wassers unter den Eingebornen in Ostindien schon seit alten Zeiten gegen die Cholera gebräuchlich.

Rücksichtlich der außern Anwendung des Opinus bemerken wir dass dieselbe früher von Lesueur und Lembere angewendet, und in einzelnen Journalaufsatzen, und von Lembere später in einer besondern Schrift: "Sur la methode endermique, Pa-

ris 1828; empfohlen worden; gans neuerdings aber von Carter, Cenes, Donane, Macton, und Gerhardt zu Philadelphia unter der Leitung von Dr. Jackson mit Nutzen angewendet worden ist, wie man aus einem interessanten Aufsstre, welcher in den Trans-actions medicales, journal de médicine pratique etc. par Gendrin, Paris, Tom. III. Janv. 1831. p. 91-127 steht, ersehen kann; wozuswir noch einer so oben über diesen Gegenstand erachienene Dissertation von Magnus ,, Observationes in methodum endermicam. Berol, 1831." hinzufugen, worin über diese Methode, ebenfalls mehrere Beobachtungen mitgetheilt werden.

In der 24fen Schrift empfiehlt Humpel die spanischen Fliegen, und zwar ein spanisches Fliegenpflaster über den Unterleib zu legen, gegen die epidemische Cholers, und hofft vorzäglichen Natzen davon, weil sie in adynamischen Entrundungen. worzuglich des Unterleibes, mit Vortheil angewen-

Es scheint Thm die fratiere Empfehlung dieses Mittels vollig anbekannt gewesen zu seyn, welche gegen die sporadische Cholers schon von Adakto (Act. reg. soc. Havn: I. p. 284) and Morelli (Kahhs italienische Bibliothek 11, Bd. 1, St. p. 22) und gegen die epidemische von Conbyn Sardham, Demp-ster, Kannedy, Taylor, Powell, Kinnis, Mouat, und selbst von dem Petersburger Medizinalrath em-

problem worden ist and ambgowns as about the man wir, bemerken dale in siner Krankheit, welnche ag achnell verlauft, wie die epidemische Cho-Iera, nur schnell wirkende Mittel angewendet warden dürfen, und dass daher, die Anwendung der Sinapismen, no wie die der Schwefelsaure, Schmerzen in der Brust und Unterleibshohle bit schwell gelindert worden sind, in mehrerer Hinsicht den Vortug Verdienen, welche such sellen von Celsas und gegen die epidemische Cholera von Annesley , Littlgrash v. Loder b darch gunstig erhaltene Resultate empfohlen Werden

Die Schrift No. 25. enthalt Mifser einer gans kurzen Beschreibung der Krankheit fund der durch die Leichenoffnungen gewonnenen Resultate u. s. w. besonders eine Sammlung der bei Behandlung derselben erprobten Reilmittel und Heilformelninglan we en the Estrift: , Sur la mathode em'e myer, PaDie Schrift No. 26., welche eben so; wie die vorhergehende, von einem Anonymus geschriebens ist enthält ebenfallse int einers gedrängten Ueber. I til die Wissens weithe, ohne fedoch neue That-seden oder Ansichiens zu entwickeln, und wir den sie deher hier ann mit wenigen Worten an, de der Inhalt auf den Titel hinlänglich angedeutet weder in den Ansichen Start Ansich aber hier in der Worten and der Titel hinlänglich angedeutet weder in der Ansich and den Etal der Benfalls and den Etal der Benfalls and den Benfalls and den Benfalls and den Benfalls and der Benfalls and den Benfalls and der Benfalls and den Benfal

Die in der Uebersetzung mitgetheilte Abhandlag, welche wir No. 27, angeführt haben ist aus einem Aufsatze im Februarheite 1831 der zu Genfrscheinenden Bibliotheque universelle entlehnt. Der In V. theilt seine Bemerkungen ganz kurz über die sporadische, epidemische und epidemisch conteglose Cholera mit, und geht nachher zur Behandlang über, welche sich nicht sehr von der bisher emplehlenen unterscheidet.

an der spora dischen bilden instkotische Mittel, nebet Alkelien, ardmetischen, solleimigen und fabriebet Alkelien, ardmetischen, solleimigen und fabriebet der epidemischen werden zuerst Brechmittel, und dann diand phoretische, bittere, abführende Mittel.u. 4. w. auch! Blutentsiehungen empfoblen. In dernepidemische contagiösen Form sind Blutentziehungem; Calomelomit Opium innerlich und äufserlich under Calomelodelich. Jedem Abschnitte sinde besondere Worden derlich. Jedem Abschnitte sinde besondere Worden der Verfahren under der Unberschnift "vorbauen— der Verfahren und eingefügten.

Die Ste Abhandlung über die Cholera, welbe Mouat im Jahre 1828 in Ostindien beobchet, und in den Calcutta Transactions niederzelst hat, bietet in sofern besonders einiges Intersee dar, als darin einige Erfahrungen mitgehult werden, welche den früheren Beobachtunzu Mouat's in mehrerer Hinsicht widersprechen.

In den frühern Anfallen der Cholera nämlich, mie Mount den Aderlass als das schnellste und virkumste Mittel bei Europäern gesunden, bei des et zeitiger Anwendung das Brechen, die Krämpse und die Unruhe in den meisten Fallen hald beseint vorden waren. In der letzten Epidemie vom der 1828 jedoch enthielt er sich des östern Aderstens, weil er keine günstigen Ersolge davon geschen hatte, indem darnach keine Erseichterung

der Krenkheit und keine Reaction eintret, so dals er der Meinung iet, dels jene Epidamie ihre heltige Form wieder angehommen habe, oder dels andere Ursechen, eigenthumliebe Constitution der Individuon oder der Jahresmit einen nachtheiligen Einfluse auf diese Krankheit geaussert haben 12 Wet måssen.

Mouat empfiehlt daher den Aderlale nur bei hartem Pulse, starben Krampfon, gerothetem Ge-

sichte, heftigen Schmerzen u. . w. Nöhmen wir jedoch sammeliche Falle, welche Monas vom 14ten Mars bie sum 15ten April 1828 in seinem Regimente behandelt hat, einseln vor, und vergleichen wir sie mit seiner Behandlung, so erhalten wir folgende Resultate, welche von Mosset selbes nicht angegeben, rücksichtlich der Behandlung von Wichtigkeit sind.

Von 135 Cholerakranken hämlich behandelte

Monat 69 mit Aderleis, wobei 62 genesen, und nur 7, also suggefahr der 10te Theil, gestorben sind; bingegen 66 behandelte er ohne Aderlais, wobei 45 genzien, und 21, also beinahe der dritts

Theil, starben.

Diese von Mouat selbet nicht beebachteten, oder wenigstene daselbet nicht angegebenen Respltate, welche Rel. aus jenen Kranhengeschichten ausgesogen het, sprechen, aller Theorie ungeachtes, für die Blutentsiehungen, deren Nutsen übrigens such durch die Beobachtungen anderer Aerzte, welohe hier speciell ansuführen nicht der Ort ist, bestatigt wird.

Lichtenstädt's zweite Lieferung schliefst sich an die frühere von uns angezeigte erste Lisferung unmittelbar an . daher sie auch mit p. 145 beginnt,

Wir erhalten hier suerst eine Fortsetzung der Zergliederung der Choleraleichen in Moskau, welche in den meisten Fällen die früher von den Engländern in Ostindien schon angegebenen Resultate bestätigen, und hier nicht wiederholt werden komnen.

" In Bezug auf die Behandlung bemerken wir dabei, dels auch hier negative Thatsachen für den Nutzen des Aderlassens in der epidemischen Cholera sprechen. Die ersten 20 Kranken waren, mit Anenahme von einem, sämmllich ohne Aderlass behandelt worden und gestorben, wie wir früher

nachgewiesen. Die folgenden 20 Kranken deren Leichenöffnung bier anfgezählt wird, hatten mit, Ausnahme von zweien, eine ahnliche Behandlung erfahren , und waren sämmtlich gestorben. Bei dem. 28ten Kranken, welcher frah um 4 Uhr in das Hospital gekommen war, wurde ein Aderlale von einem Pfunde, jedoch hoches wahrecheinlich sehr spat erst, als die Krankheit schon bedeutend vorgeschritten war, veranstaltet, und ebenso bei dem 32sten Kranken, einem kräftigen 19jährigen Leibeigenen. Dieser junge Mensch litt en heftigen Schmerzen im rechten Hypochondrium, und in der epigastrischen Gegend : schon bei leiser Berührung verursachte man ihm heftigen Schmers er litt an Irrereden, welchem 2 Tage vor Eintritt der Krankheit Kopfechmerz vorangegangen war. Wie lauge also dieser Mensch krank gelegen, ist unbestimmt, allein er starb erst am 6ten Tage nach seinem Eintritt in das :Hospitale if neffononieg 27 hun steade !

che auch Lichtenstädt nicht entgangen ist, nicht unterdrücken, dass bei wiederholten Blutentziehungen dieser Kranke wielleicht gerettet worden ware.

Bei einer Frau im 26ten Falle konnte men keumeine Theetasse dickes, zähes, geronnenes Blut lassen. Warum wurde nicht eine andere Vene eröffnet, oder überhaupt versucht, Blut in die außern Glieder zu locken und dann Blutentziehungen zu veranstalten?

In vielen dieser Krankengeschichten vermissen wir überhaupt häufig die Angabe der Zeit der Anwendung von Arzneimitteln, nach dem Erkranken, worauf doch bei dieser Krankheit so viel ankommt.

iln der folgenden Abhandlung hat Lichtenstädt einige Bemerkungen über die zu Ende dieses Werkes beigefügte Moskauische Krankentabelle mitgetheilt, wobei er auf einige darin vorhandene Mängel aufmerksam macht.

Wir erlauben uns darüber noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen; In allen den auf jener
Tabelle angeführten Krankenhäusern war der Erfolg von der frühzeitigen Behandlung abhängig,
daher waren die Resultate in den temporaren Hospitalern, wo die Vorurtheile des Volkes oft ein
Hindernifs gegen schleuniges Suchen von Hülfe
abgeben, höchst ungünstig, indem die Heilungen

zwischen 33 und 63 p.C. wechseln. In dem Findelhause hingegen, so wie in einigen andern, gleich anzuführenden Austalten, wo die sehleunigste Hulfe geleistet werden konnte, waren die Resultate der Behandlung viel günstiger. Im Findelhause genasen von 249 Kranken 186, starben 63, folglich wurden 74 p.C. geheilt. In der Universität, der adeligen Pension, dem Gymnasium, der Buchdruckerei der mediz, chirurg, Akademie u. s. w. genasen von 98 Kranken 69, und starben 29.

genasen von 25 Kranken 20; und starben 5. 100.50

Ein zweiter Punkt, welcher von Interesse iet, besteht darin ( dafs men aus dieser Tabelle die Zahlder an der Cholers in Moskau verstorbenen vornehmen Personen, welche Hr. v. Eoder auf 200 gesetzt hatte giersehen kann; es starben von den Edelleuten; Oberofficieren, Givilbeamten, der Geistlichkeit und Moskauischen Kaufmannschaft mannlichen und weiblichen Geschlechts 617, wo man also das Doppelre des Erkrankens 1234 mit Wahrscheinlichkeit annehmen kann eine Zahl, welche zeigt, wie man durch unbestimmte Zahlangaben leicht irregeführt werden kann, und wie sehr Hr. v. Loder von der Wahrheit, oline es zu wissen, entfernt gewesen ist; zugleich zeigt diese Angabe, wie sehr sich auch der vornehme Mann zu huten: habe, um nicht mit dem contagioren Sroff in Berührung zu kommen. Auch ist das Verhältniss der verstorbenen Gerstlichkeit 42 mannlichen und 51 weiblichen Geschlechts merkwurdig, in sofern diefs einen sehr wichtigen Beweis für die Ansteckung abgiebt, da dieses Verhällnis der versterbenen Geistlichen zur Zahl der in Moskau lebenden Geistlichkeit auf jeden Fall weit großer ist, als das Verhaltnis der Verstorbenen überhaupt (4588) zur Bevölkerung von Moskan (350000); Adom, Missil

Dieses findet seine Erklärung, wenn man bedenkt, dass nicht leicht ein Russenstirbt; ohne einer Geistlichen herbeigerufen zu heben, welche
fol lich der Ansteckung gleich wie die Aerzte, am
me sten ausgesetzt gewesen sind, 433 336 400 225

Die folgenden Abtheilungen von p. 205 – 229 enthalten kurze Mittheilungen und kritische Bemerkungen über einige Abhandlungen und Schriften: Pohl über die Cholers, für Nichtarzte, mit

einigen Bemerkungen begleicer avon Dr. Marchan v. Loder über die Cholera in Moskan zund dessen? Nachtrag zu seinem Sendschreiben über die Cholers. Baktschisaras zur Zeit der Cholera 1830 von Peter v. Keppen, mit einer Vorrede von Lichtenstäde. Petersburg 1831. Markus pensess sur te cholera und Jachnichen restexions sur te cholera. Wir erfahren aus dieser Anzeige, das Markus nur einen theoretischen Zweck hat, indem er erweisen will, dass die Cholera eine Herzkrankbeit sey, wo er die bei der Cholera vorkommende Angst

hervorhebt, andere Erichemungen aber in den Hintergrund stellt, seben sol auch auf die bei den Leichenöffnungen uvorkommenden bpolyposem Bildun-8 gen großen Werth legt. and mangan meil and le name

Dieser Ansicht ließen sich jedoch viele machtige Grunde entgegensetzen, welche wir, wenn das Werk wird erschienen seyn, gelegentlich anlabren werden.

Jaehnichens Ansicht, welche wir schon früher suseinander gesetzt haben, übergehen wir ebenso, wie die folgende Abhandlung mir Brillschweigen, welche in einer Eingabe der Astrachanschen Aerzte gegen die Ansteckung der Cholora besteht. Sämmtliche daselbst vorgebrachte Grunde sind unhaltbar, und konnen'd urch andere Baubachtungen , welche zum Theil to Astrachen seelbet vom Solomow gemacht worden , widerlegt werden. Auch hat Lich-.. tonstäde durchgangig jene Behauptungen mit kur-Die folgenden Berichte von Jelinky, Kali-

nowsky, Arsakin, Weistgerberyoson wie abourden Ausbruch der Cholera in Politen? übergehen wir

mit Stillsch weigen.

Einen Aufsetz von Delaunay gegeni die Austeckungsfähigkeit, erwähnen wir nur wegen der Mangels an richtigen Grundsatzen, welche eine so wichtige Frage leiten sollten in demselben aber den zwanele Jabren enternommen und neldel sale

Die Abhandlungen von Hübenthal, Blumenthal, Lindgron, sind nis zueret darch Hufelands u. Osanus Journal und Busss Magazin mitgerheilt , und von Lichtenstädt mit wenigen Worten nur wiederhols Worden. Einige neuerdings vorgeschlagene Arz. neimittel, so wie der Gang der Cholera in Pohlen, w worke render this high blots sine rene Ansund das Erscheinen derselben in Rige bilden des Schluse den genzene Werkes of the in tod a book a

Viele der bisher mitgesheilten Berichte haben besonders den Fehler, dass einzelne Zeitnmstände, z. B. die Zeit, wo sie geschrieben sind, ferner die Zeit des Erkrankens von Personen, und die Zeit der ersten Anwendung von Arzusimitteln nicht genau angegeben sind; daher auch manche Berichte weniger nützlich sind, als andere, wo größere Sorgfalt darauf verwender worden ist.

Uebrigens sprechen wir den Wunsch aus, dass Hr. Lichtenstäde uns auch fernerlin mit ähnlichen Sammlungen evon Beobachtungen, und besonders von officiellen Actenstücken erfreuen möge.

the sor Aneight liefer a 'the indentified with the crise that a with the contract work with the contract with the contra

secretary and the secretary website the solon of the exact the secretary of the secretary with the secretary with the secretary with the secretary with the secretary website the secretary with the secretary website the secretary of the secretary of the secretary website the secretary with solone very secretary with the secretary with solone very secretary with the secretary with solone with the secretary with

Chemisaho, Untersuchung des Alontebrunuans, obnas, apon onteleckteursalinisch-kahlensauren eisankalting gen: Münesalinessers, im Solkenthala am Harze, and eina semo du alzie, des Minoralinaisers des Alonisheders von Dr. J. B. Le ompusad on ff etc. atc. Nobet einigen ärstlichen Bemerkungen zu die nieten analysen: von Br. Curato, pte. otc. Leinnigen zu die nieten analysen: von Br. Curato, pte. otc. Leinnigen zu die nieten analysen: von Br. Curato, pte. otc. Leinnigen zu die nieten analysen: von Br. Curato, pte. otc. Leinnigen zu die nieten analysen:

"ne die einzige, hicher bekannt gewordene ehemisehre Analyse des Mineralwassers das Alexishedes, welche dieses Kunne der Sorgelit des Hrn. Geh. Rath von Grafe verlankt, wente vor bereite mahr, denn zwanzig Jahren unternommen und eine nene Prafung dieses ansgeseichnes heitigen Mineralwassurs bei dam geoleen Fertenhuisen, welche die enalytische Ghemisien der neuen Zeitigethau, sehow längst zu welchen. Herr Hofseth Trogsmedorff welcher sich um die Analysen der tentschen Herle quellen bereits zu geolse Vordienste ermanh authalt.

lyse der ültern Mineralquelle Alexisbade, soudern anth sine sweite der neuentdecktelt, puter dem Mimen des Alexisbruanens, bekansten Quelle mit.;

Die Sahrift serfallt in folgenge, swei Abiheilungen:

-I. Chemische Analyse des Alexiebrumnes, Br unterscheidet sich nach Trommsdorff werentlich von der ältern Minerelquelle dadurch, dels des in derselben entheltone Eisen und Mangan nicht wie in der altern Mineralquelle des Alexisbades an Salz- und Schwefelskure, sondern an Kohlenskure gebunden ist:

Das Mineralwasser entspringt aus einem Grauwackenfolsen, nach Aussage der Bergleute, aus eisem alten, verschütteten Stollen, dam Christiene-Stellen, hat die Temperatur von + 9,5 C., bei einer Lufttemperatur von + 10,5 C., ast klar, durch: sichtig, von einem eisenhaft zusammenziellenden angenehmen Geschmeck, geruchlos; das epec. Gewicht beträgt 1,00095, die Wassermenge in einer, Minute gegen 29 Berliner Quera

Bechszehn Unsen dieses Mineralwessers enthalton much Trommsdorff:

a) en festen Bestandtheilen mit Krystallwesser:

Alydrooblorsaure Taikerde.	0,128 Gr.(
Schwefelseuren Kalk.	1.066,-
Schwefelsaure Talkerde.	1,363 -
ochwefelsautes Natron .	1.525 -
Kohlensaures Eisenoxydul	0,403
Kohiensaures Manganoxydul.	0.224 —
Kohlensauren Kalk.	0,557 —
Kieselsäure.	0.178 —
Extractivatoff.	0.218 —
	-,

5,662 Gr.

b) An flüchtigen Bestandtheilen: Kohlemsaures Gas.

Dieser Analyse zufolge enthält desselbe 0,325 Gr. hohlens. Eisen, ist im Vergleich mit alinlichen Mineralwassern sehr reich en kohlens. Mangan, scheint weit leichter, selbst von schwächlichen Personen vertragen zu werden, und deher mehr sum innern Gebrauche geeignet.

11 Chonto the office lyles place With origin	Sattors day
Alexisbaden - Nubbs Tronnusdorff'se ikmel diebet altise Quelle: im eeskasikat dinadi	von feet
Bestandtheilen mit Krystellwassert	0,281 Or.
Schwefelsaure Talkerde	0,651
Schweiglandiam Kalk, and den der der	0,739 344533
Schwesialeures Manganaryduler pierre Schwesialeures, Edenoxydukelera erre	0,328
Hydrochloreeures Eisenoxydulials & J	1,083
Harzigen Extractivesoff	
Kieselsaure	4,8876.Gaw

Als ein zweiter und großer Gewinn für des Alexishad ist der Besitz der Sooldhelle des benachbarten Beringerbades zu beträchten, so dals jetzt nach Umständen Soolbäder ihr Vorberpitungskur zu den Einenbädern, oder auch in Fallen, wo sisska Eisenbäder contraindicirt sind, diese sehr gut allein genommen werden können.

3,66.28.44

<sup>.,</sup> bei tigen Barrandtheilen:

Das Stathelberger Wasser bei Linthal im Ganton Glayus und die neu errichtete Badeanstalt daselbst. Time historisch-topographisch-medicinische Skizze won Dr. Teumpy. Glarus 1831. 8. 8. 82.

Glarus, der Hauptstadt des Kantons, eine Vierrel-

stunde von dem Darfe Linthely 2000 Fuls über dem Meere ini einem schönen; MVlesengrunde am Fulso, des Braunwaldberges, som linken Ufer der Linth and des aus einer Felsishlucht schäumend sich berabstürzenden Brummbaches ab 301 11116 Die erste zuverläßige Nachricht von dem hier -Antspringenden Wineral wasser findet sich in Trumpy's Glarner Chronik ave J. 1774; parzilich bennizt wurde dasselbe zuerst vom Dr. J. Martin, wel-cher schon 1768 auf dasselbe aufmerham machte und es als Gerrank und Bad empfahl. Von Dr. J. Martin und Dry Hagarichwyler erschienen zwei Monographicen, aber dattelbevis. a 13 3 222 10 1 194 Die neue whier gegründete Badeanstalt wurde im Sommer, 1830 ernichtet und besteht jetzt aus dem Wirthschaftsgebäude, mit Gesellschafts- und Gastzimmern, und dem eigentlichen Bedehause, wo theils in hölzernen, theils in zinnernen Bade-wannen die Bader genommen werden. Auf Verlangen werden auch Molken gereicht, welche lifer wegen der schönen: Gebirgsvegetation von vorzug-

licher Güte sind, undoals Getrank, wie in Form von Bädern benutzt werden können.

Die Felsengrötte, aus welcher die Mineralquelle entspringt, besteht aus welchen (Kalkstein, in welchem häufig Schwefelkies eingesprengt ist. Das Mineralwasser gehört zueider Klasse der kalten erdig salinischen. Schwefelquellen, ist klar,

etwas ins Grunliche spielend, von einem starken Schwefelgeruch, von einem anfanglich söfslich, später hepatischen; Geschmeck; seine spec. Schwere beträgt 1,008- d Chemisch analysirt wurde dieselbe von Kielmeyer- und Rüelen; mas hon ernad, nah

Letzterer fand in zwei Pfund Mindralwasser?

Loa) an festen Bestindtheilen (in nicht Krystallitittem Zustand), stielligene dielsen int negnun

Kohlensauren Kalkiehna zeho zaie X 141 Geb
Schwefelsauren Talk

- 22 Chronische Metenohelf tenuetlagende lich

-4-, 42 (h. 10-) 11- 10-

131 K. Zoll.

Arm an festen, aber reich an flüchtigen Bestandtheilen wirkt dasselbe innerlich und außertlich angewendet sehr diaphoretisch, diuretisch, idie Resorption bethätigend, auflösend. Contraindicit ist dasselbe in allen Fällen, von aktiven Congestionen, Neigung zu Entzündungen, Beschwerden, hitzigen Fiebern, entzündlichen oder subinflammatorischen Affektionen.

Die Krankheiten, in welchen dasselbe besonders empfohlen wird, sind folgende:

- keit, Neigung zu aktiven Congestionen, ist das Mineralwasser dagegen sehr geeignet bei Lähmungen, welche als Folge von Apoplexie oder von theumatischen, gichtischen und psorischen Metastasen entstanden sind.
  - ten, Frostbeulen, 19 malon dans 19
- stoifigheisen, Obenlyie, Ischias. Suiz old Todeil
- d) Vereltete Geschwure, Fisteln.
- en , scropheln, scrophulöse Augenentzundungen, scrophe Drusenanschwellungen, Kropf, Getenkgeschwalsters
  - f) Chronische Brustleiden, Verschleimung der Brust, Asthma, Lungensucht.
  - g) Verschleimungen und Stockungen im Unterleib; - Hypochondrie 13 Hämorrhoidalbeschwerden, Säure und Krampfoldes Magens, Anomalien der monatlichen Beinigung, ni bash 1941 1550
  - kungen im Unterleib complicirt, oder von untardenckter Krätze oder andern Hautsusschlägen entstanden sind.
  - i) Chronische Metallvergiftungen, vorzuglich Bleikolik und Merkurialkrankheit.

E oblensaures Cas. 5g K. Zoil. Selwolelwasserstonges. 8 K. Zoil.

13; K. Zoll.

De Janis inversis et de duplicitate generatim. Dissert. inaug. anatom. physiolog. auctor. Aug. Christian. Bartels, Helmstadions. Def. d. 9. Decembr. 1830. acced, tabul. ann. duag. A. p. 26.

Der erste Theil Tieses this bobbenwerthem Eleise und großer Gründlichkeit bearbeiteten, für die Lehre der Monstrass wichtigen Gegenstendes, handelt im Allgemeinen von der Duplicität im Mineral- Pflanzen, und Thiererich, und von den Ursachen derselben bei den Thieren, — det zweite de Janis inversit, und giebt eine, mit zwei schönen Kupfern ausgestattete Beschreibung eines zehr merkwürdigen, auf dem hietigen Königl, anstomischen Musaum beändlichen Praparates, unstit wird fenn

Zases viracis dies zubrucht in erwähmenden liniguralschrift von der Lige, Geschichte,
elkonischen desident von der Lige, Geschichte,
elkonischen desident von der Lige, Geschichte,
elkonischen desident von der Lige, Geschichte,
twei Beringer Bederg windels verhähmiste der Ihmichen Koebschundels naden beditmibnes der Ihmichen Koebschundels naden beditmibnes der Ihmichen Koebschunden naden beditmibnes der Ihmichen Koebschunden naden beditmibnes der Geschichten
traindikationen gehandels von welchen das Wichtigste bereits frahen in dieser Zeitschrift mitgetheilt
winde (Bibl. duppe Heilte Bd. LXVIII: St. 6: 5:335.

Tourb, dieprikt Heilt. Bd. LXVIII: St. 6: 5:314.
115.); — und den Schticht, was der Erlebrung
den Inplanten der Regen der Verlagen der Beriebrung
den Inplanten der Verlagen der Ve

Haiffus Varen der VRI nurschung interessente Becherhungen mitgetailt. I renight dan redel of
Angewendet wurde das Bets in masser mit häufigsten als Bad, allein oder mit einem Zusatz von
Stablkugeln, aber auch theilt innerlich, theile in
Form von Waschungen. Die Fällen in meleben
sich desselber sein und Kreich erwiesen nolg under
Chronische entspadliche Leiden der Bronchien, in
Futual von betracklight Heiterkeit oder in frigender
Halsschwindsucht (5 Fälle), pier in der Mittektionens
Anschwellung und Verhätzung der Leber, schmers-

thalte Wethartung der Brust, anlangende Tabar dersalis, Hysterie und Chlorosis, Cachexie nach Wechsellieber, inveterire Oplithalmie und andere skrophulöse Leiden, rheumatischer Gesichtsschmerz,
hartnäckige gichtische Leiden (3 Fälle).

Let is inversis et de d'odicitats paneratin. Diese e.

De glande plumbea ossi ethmaided infixa. Dist. inaug. chirarg. patholog. auct. Henr. Oestreich,
li Kargens. woefeld. 22. Qerb. 1830. acced. cabul.
sid aen. Sep. 21 deed tie deilbrief rades bar.
wohliegende franguralschrift giebt, nachdem
mehrere verdandte falle zasammengestellt worden,
nie, durch eine gute Abbildung erlauterte BeschreiBung eines merkwurdigen, wur den hiesiged Kobiel, automischen Moseum befindlichen Praparates,
eines Soldien, welchem ine Flintenkugel lurch
die linke Augentichle in die Siebben gedrungen
und hier sitzen geblieben war? Lat. lebie noch nach

De aquir Beringentibus, Direct. inaug. med, auet. Carol. Aug. Frid. Ziegler, Quellinburgens,

dieser Verwundung funfzehn Jahr.

De hysteria pathologica quaedam auqueltheropentica.
Diss. inaug. med. auct. Nicol. Dumont. Agrippinent. Def. d. 22. Noobt. 1830. 4 p. 18.

antituted the series and viel umfissend decine diener Probesthaftigewählte Gegenstein drauch scheint,
ist die Behandlung desselben doch lobenswerth, d.

De ostao estacomate. Dissert inque. lauce. Henr. 11 Po do 10 ski, medic, et chisurg, Magist. Polon.

welcher nach erfolgter Operation, wie zu vermuthen fodtlich endere zu ehren den wegen no statud male in volo nielle , had a le unig in ni elight, dollrenni stiert noue volo, nlegun and

De aborted. Dissert. inaug. med. uder. Franc. Car. Ester, Rhonen. Def. d. 24 Novbr. 1830, 4, p. 18. in notation of the best grandlich behandelt, und gut zusammengsetellt. (elist ?) industriivoselst strandlich, redol 12b gantachen ban gunllen den A.

Wesdepunkt der weltgeschichtlichen Ereigig Wesdepunkt der weltgeschichtlichen Ereigig nisse, eine ernstere Entscheidung der innest sten Lebensverhältnisse der Wölker und Stage beingetreten zu seyn. Neue Aufregung und stagig einstaltsame Erschulterungen folgten einer funde zum Jahrigen Restaurations und Friedensper node. Was diese zum Heil und zum Postschreiten im Entwickelungsgange der Völker, schreiten im Entwickelungsgange der Völker, gewirkt und beigetragen, bleibt: der politischungsgange der Zukunft, vorhehalten. Dem Fortschreiten der Wissenschaften war weig, bei dem unverkennbaren. Einflusse der äußern Verhältnisse nur theil w. Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

CONTRACTOR CONTRACTOR

weise günstig. Im Fache der Philosophie vermochte sie sich nicht, der Zeit eines Kant, Fichte und Schelling gleich zu stellen. Geistige Unfreiheit erdrückte zum Theil ihr Gedeihen, und wo diese vorherrscht, da sinkt die Philosophie zur Scholastik und starren Dialektik. Dem regen Leben, das sich noch zu Anfange dieses Jahrhunderts in der Philesophie kund gab, und in dem sich diese zur Zeit ihrer Triumphe unter Fichte und Schelling freilich zu viel vermaß, folgte die moderne Scholastik. Statt des frühern Rationalismus eshab sich in der Periode der Restauration der Pietismus, eine Seherin eröffnete soger den geheimail vollean Vorbong der Geisterwelt!

Thir des Geschichte des Philosophie Ward mit regerem Fleifee und mit Effolg bearbeitet, in ihr suchte man eine neue Basis für weitere Speculationen, und so erzengte die, in unserer Literatur Vorgegangene Veränderung, neben dem allerdings fühlbaren Mangel der Griginalität adoch einen Haupige wihn nämlich den Untergang des Theorienschwindels, der genialen Schwarmerei Tur neue Systeme, die vor dreifsig Jahren so allgemela übrrschte, und das Aufkommen des historischen nur der Erfahrung felgenden Geistes. Die Sucht Affes: ja die Natur und Geschichte, selbet, a priori zu constituiren, von ginem obersten Grandsatze ausgebend pur Consequenzen zu ziehen, uhlekummert, ob die Wirklichkeit und Erfahlung damit übereinstimme, ist gal gehwärtig in alleh Fächern der Literatur dem empirischen tind filstorischen Verlähren China Billian wichen. Diel. LAVI. B. No. 2 S. a. G.

Daher erfreueten sich, im Gegensatze des Verfalles der speculativen Wissenschaften, Natur- und Gewerbskunde des größten Aufsthwunges. Alle Zweige der Naturwissenschaft wurden eifrig cultivirt. Glückliche Entdecker, fleißige Sammler erweiterten die Naturerfahrung unermeßlich, und mit Erfolg wurden ihre erfreulichen Fortschritte für das praktische Leben genutzt.

Auch das Studium der Heilkunde nahm an diesem Fortschreiten der Erfahrungswissenschaften und dem Misstrauen gegen alle Systematik lebhaften Antheil. Auch hier erschien, der (vom Ursprunge der Medizin an zunächst erfalste) Pfad der reinen und unverdrossenen Naturbeobachtung als derjenige, wel-, cher allein gegen Verirrungen sichert. Unverkennbar schreiten auf diesem Wege insbesondere die Physiologie und Pathologie in enfreulicher Entwickelung vorwärts, und mit Erfolg strebte auch der praktische Theil der Heilkunst durch genage Beobachtung und Aufzeichnung specieller Fälle zur möglichsten Sicherheit in der Ausübung. Als kräftige Förderungsmittel desselben bewährten sich gründliche Monographicen, denen wir, mehr als den nevern Hand - und Lehrbüchern, das, innerhalb der letzten funfzehn Jahre über so manche Zweige des ärztlichen Wissens verbreitete Licht yerdanken und deren anerkannter Werth sich auch in den großen Encyclopä-; dien aussprach, von denen im Jahre 1830 die Fortsetzungen erschienen (1-4). Schnelle und allgemeine Verbreitung der ärztlichen Beobschlungen und Erfahrungen gewährten zahlreiche Zeitschriften, von denen mehrere neu begannen (5-8), wenige nur (das Neuvork med. Repository und Webster's American medy Recorder) aufhörten, oder eine andere Einz, richtung erhielten, wie die, mit dem ersten, Bande geschlossenen, hinführe in zwei Abz, theilungen, für Natur- und Heilkunde, und für Philosophie und Geschichte, erscheinen, den Jahrbücher der med, philosophischen Gez, sellschaft zu Würzburg (9).

Auch für das Studium der ältern Aerzte zeigte sich die Vorliebe der neuern Zeit durch die günstige Aufnahme der Ausgaben, die Kühn von den Werken des Galen's (10) und Sprengel von den Werken des Dioscorides (11): lieferte, der Hippokratischen Aphorismen in der neuen Uebersetzung Pariset's (12), des Commentare Bieser Aphorismen von Berends (13) und der Choulant'schen Ausgabe des Fraccastori'schen Lehrgedichts (14). Hinsichts der Galenischen Bücher zeigte Steinheim, dass das: de remediis parabilibus, welches Kühn in den 14ten Band seiner Ausgabe des Galen's aufgenommen, nicht von diesem, sondern, aus der Mönchszeit herrühre (15).

Zur Geschichte der Heilkunde erschienen: Becker's Empfehlung derselben (16), Hefsler's Nachrichten über die Medicin der Indier
aus dem Sanskrit (17), Nasse's und Thomée's
Beiträge zur Geschichte der psychischen Medicin (18. 19), Heinroth's für eben diesen Gegenstand wichtige, Geschichte des Mysticismus (20), Kühn's Nachweisung der griechischen und römischen Augenärzte (21), das alphabetisch geordnete Werk von Dezeimeris, Ollivier und Raige-Delorme (22) und Harlefa's
Darstellung der Verdienste der Frauen um

Naturwissenschaft und Heilkunde (23). Dazu kamen: die Brüggemann'sche Uebersetzung der Biographie medicale (24) und Callisen's medizinisches Schriststeller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelser, Apotheker und Natursorscher (25), die Auszige aus Thatcher's american medical Biography (26. 4tes u. 5tes St.) und die Notizen über das Leben und Wirken Sydenham's (15), Joh. Georg v. Zimmermann's (27), John Armströng's und Gerbrand Bakker's (28. Jan. und 29. Sept.), v.: Kern's u. Hartmann's (29. Dec.), Wilk. Jos. Schmitt's (30), Joh. Benj. Erhard's (31), Andry's (32), Sömmering's (33), Bérard's (34), E. v. Grossi's (35. 36), des Grasen v. Harrach, Vauquelin's, v. Kerns, Renier's, v. Staudenheim's, Weinhold's und Mansili's (37).

Vom gegenwärtigen Zustande der Heil-kunde handelten Ofterdinger (38), vom Einflusse der pathologischen Anatomie auf denselben Steward (39). Eine gute Logik für Aerzte, insbesondere in Beziehung auf psychische Medicin, auf Vermeidung der Irrthümer in ärztlichen Forschungen und auf die zu letzteren erforderlichen Talente und deren Ausbildung, gab Abercrombie (40), Anleitungen zur med. Encyclopädie und Propaedeutik Monsfeld und Bang (41. 42), zweckmäßige Studienpläne zur gründlichen Erlernung der Heilkunde Jörg und Clarus (43. 44).

## U. Die einzelnen Fächer der Heilkunde:

## 1) Anatomie.

Anatomie definirt Wilh. Butte als die Wissenschaft der räumlich (leiblich) organischen

Formen und stellt ihr die Biotomie als (eine neue) Wissenschaft der zeitlich organischen Formen des Lebens, entgegen (45. No. 561). Vom Studium der Anatomie überhaupt handelten Paxton (46) und Quain (47). Die Geschichte der anatomischen Anstalt zu Erlaugen erzählte Fleischmann (48). In Frankreich bildete Cruveilhier eine anatomische Gesellschaft, deren Abhandlungen er bekannt macht (49).

Handbücher der Anatomie gaben Römer (50) und Lauth (51), füreden populairen Unterricht Govin (52). Von der Anwendung anatomischer Kenntnisse auf die schönen Künste handelte Halma - Grand, (53). Zusätze zu Bichar's allgemeiner Anatomie lieferte Blandin (54). - Anatomische Abbildungen in natürlicher Größe gaben Weber (55) und Seerig. Dieser lieferte im' ersten Hefte die Ansicht der oberflächlichen Gesichtsnerven, die Verbreitung der vorzüglichsten Aeste des Nervus trigeminus und die Structur des Gehör- und Schorgans (56). Zu seinen anat. Steinstichen liefert Oesterreicher Supplemente (57). Zur Muskellehre gab Haindl 'Abbildungen (58), zur Angiologie Zimmermann (58 a.). Eine Tafel Leon. da Vinci's ward durch Kupferstich vervielfältigt (59).

Darstellungen des Gehirns gab Rolando (60). Zur Ergänzung der Sömmering'schen Abbildungen des Gehirns erschienen vier, schor 1796 angriertigte Tafeln (61). Nach Foville's Untersuchungen bilden die Pedunculi cerebri den Kern, aus welchem sich die übrigen Hirnparthieen entwickeln (49). Magendie's Untersuchungen über die Hirnhäute und Hirnflüssigkeit wiederholte Martin de St. Ange und

exhielt folgende Resultate: Die Antheoides bildet einen Sack ohne Oeffnung und dringt nicht in die Ventrikeln. Der, von Bichat beschriebene und nach ihm genannte Kanal existirt nicht. Er ist nur Wirkung einer beim Aufheben des Gehirns unvermeidlichen Zer-reißung. Die Arachnoides giebt Verlängerunzen für die Gefüße und Nerven, die sie begleitet. Diese Verlängerungen sind wahre Sicke ohne Ausgang, die bei den Rückenmarkeneryen sich an den Knoten zwischen den Wirbelbeinen endigen. Einspritzungen in die Höhle der Spinnewebenhaut und des Rückenmarks, nach dem Gehirne, hin, drangen nicht in die Hirnhöhlen. Die pia mater dringt allein in die Ventrikeln, welche sie theilweise auskleidet, nachdem sie die Aderhaut gebildet, hat und umzieht die Gefäße. welche den Plexus chorioideus bilden. Sie zeigt in der Nähe der Schreibfeder eine längliche und geregelmässige Oeffnung, vor der ein Gefälswetz, liegt und durch welche sie in die Hienböhlen dringt. Durch diese Art von Sich niekert die Flüssigkeit gleichsam aus den Hernhehlen in die unter der Spinnewebenhant; liegende Höhle des Rückenmarks (61. Jan.) Die Nervenlehre handelte Charles Bell ab (63). Nevrologische Abbildungen gab Swan (64). Eine neue Säge zur Eröffoung des Rückgraths orfand Heine (45. No. 609),

Dafs die, den Augspfel bildenden Theile nicht eine Verlängerung derer des Gehirns sind, dafs das Pigment der Chorioidea ein Produkt der Secretion und die Retina keine Fortsetzung des Sehnerven sey, wies Rossinach. Das auf die Retina verkehrt fallende

Bild reflective sich durch ihre Concavität auf den Sehnerven und gelange durch diese doppelte Reflexion so zum Sensorio, wie es ins Auge trete (65). Dass von den Nerven, welflächliche und tiefe theilen, jene allein zur Horntratt gehen, erwies Schlemm (66). Die Häute des menschlichen Augapfels beschrieb Franzel genau (66). Bine Verbindung zwischen der hintern Fläche der Ciliarfortsätze und der vordern Linsenkapsel des menschlig chen Auges entdeckte v. Ammon. Er nennt sie Orbiculus capsulo-ciliaris (66). Die Existenz des Centrallochs leugnet er und sieht den gelben Fleck der Retina als eine naturgemäße und constante Erscheinung in jedem gesunden menschlichen Auge an. Dieser Fleck bestehe aus einzeln stehenden runden Punkten. Hier würden die Gefälse im Mittel punkte der Chorioidea von den einfallenden Lichtstrahlen so afficirt budala sie staft des schwarzen Pigments ein gelbes absonderten. Im Leben besitze die Retina ein gewisses eigenthumliches subjectives Augenlicht; durch dessen Zusammentreffen mit dem äußern vbjectiven Lichte das Sehen oder Sehvermögen erzeugt werde. Die Chorioidalgefäße in der-Nähe des gelben Fleckes könnten als Ouelle dieser innern Lichtentwickelung angesehen werden (67).

Die Anatomie, Physiologie und Pathologie der Knochen handelte Groß ab (68). Zur vergleichenden Osteologie der menschlichen Raçen gehört Weber's Beweis, daß sich unter den Schädeln vier Hauptformen finden, von welchen, als den Urtypen, alle übrige

Formen Varietäten und Mischungen sind, nämlich die runde, ovele, viereckige und keil-förmige, und daß es, gleich den Ragenschädeln auch Racenbecken gebe (69). Bei dieser Gelegenheit verwarf Weber die Abbildungen der Racenbecken Vrolik's, der sie jedoch rechtsertigt und die Weber'schen tadelt (70). Gegen Sommering's Ansicht, dass der Schädel stets als ein Ganzes zu betrachten sey, wendet Berthold ein, dass wenn auch das primitive Gewebe des Schädels nur eine zusammenhängende Knochenmasse bilde, nachher doch immer die Suturen wieder gefunden und, wo sie verwachsen wären, durch ein compactes Gewebe der Diploe bezeichnet würden (71. 2tes Heft). Die Anatomie der Zähne handelte Haindl ab (72).

Ueber das Porensystem der Epidermis behauptete Thomas Gordon Hoke, dass in die Furchen der Oberhaut aus kleinen Wärzchen Kanäle für die Ausdünstung übergehen (73. 2. Bd. — 26. 6tes Hest). — Die Schleimhäute hält Panizza für ganz verschieden von der äusern Haut und nicht für eine nach innen gewandte Cutis. Das Epithelium der Schleimhaut differire ganz von der äusern Epidermis und besitze keine Gesäse (74). — Viele Abweichungen in der Vertheilung der Muskeln beschrieb Lauth (78).

Die oberflächlichen Arterien des Kopfesbildete Schlemm sehr gut ab (75). Die Varietäten des Verlaufs der Arterien beschrieß Green (76), die Vertheilung der lymphatischen Gefäse in den verschiedenen Organen Fohmann, mit der Bemerkung, dass das lymphatische System mit dem venösen in den lym-

phatischen Ganglien communicire (71: 6tea H.). Dagegen leugnet Antommarchi alle Communication der Lymphgefalse und Venen. Lippi habe venöse Gefalse für lymphatische gehalten (77). Auch Panizza bestreitet die unmittelbere Ausmündung irgend eines Lymphgefälses in die Blutadern des Bauchs oder der Brust, so wie das, von Lippi behauptete Daseyn, besonders gebauter Lymphdrüsen, die einander vielmehr sämmtlich gleich seyen (74),

Wichtige mikroskopische Beobachtungen über den innern Bau und die Entwicklungsgeschichte der Drüsen lieferte Joh. Müller. Danach entsteht die Leber bei den Säugethieren aus verzweigten stumpfen Reiserchen, die bald federartig, bald blattformig, bald unregelmälsig ästig zusammentreten. Die Leberarterie verbreiter sich hauptsächlich in Oberfläche der Leber unter ihrem serösen Usberzuge, die Verzweigungen der Pfortader gelangen zwar auch dahin, folgen aber mehr den Gallengängen, sind mehr konisch und zehen von Stämmchen aus, während die din neren Zweige der Leberarterie ihren Durchmesser nur sehr allmählig verändern und sich so unregelmäleig in mannigfachen Krümmuh gen verbreiten. Die organische Grundlage der Leber, oder das System der Gellenkandle! ist ohne Gemeinschaft mit den feinsten Blut? gefälsen. Die Harngänge in den Nieren sind den Hodenkanälen auffallend ähnlich. Malpighi'schen Körperchen sind davon gang unabhängig und liegen frei zwischen den Kanälen, als Receptacula, in welchen das arteriöse Blut der Nieren länger verweilen kann. In den Hoden bildet jeder Saemenkanal ein

für sich bestehendes Ganze, und verwickelt sich besonders in einen Knäuel. Der Saame durchläuft nicht die Länge eines so ungeheuern Kanals, als bisher angenommen ist, sondern wird in jedem Kanale besonders abgesondert und ausgeführt. Alle Secretion geschieht auf Flächen. Innerhalb der absondernden Häute gehen die Arterien, wie überall, durch ein Netzwerk der feinsten Gefässe in die Venen über, die häutige Grenze tränkt sich während dem Durchgange des Bluts mit diesem, verwandelt es und lässt das Verwandelte als Secret auf der häutigen Fläche abfliefsen. Jede Drüse ist also nur eine absondernde Fläche, auf der die Metamorphose des Blutes Statt findet. Diese geschieht keinesweges in den Acinis, die nur in den wenigsten zusammengesetzten Drüsen existiren. Die Natur befolgt bei den Drüsen nur eine Art der Bildung, und Absonderung findet auch ohne Drüsen Statt. Die Art der Absonderung resultirt aus der eigenthümlichen orga-nischen Substanz, welche die innern secernirenden Kanäle der Drüsen bildet, und welche sich gleich bleiben kann bei dem verschiedensten Bau der Kanale, aber auch sehr diffe-riren bei anscheinend gleicher Construction (79. 80. 1stes Heft).

Vom Baue der weiblichen Brüste handelte Dziatzko (81), von dem der Thymusdrüse Wallmüller (82), von dem der Milz Dobson (83), vom Pancreas Maerker (84). Die Lage der Organe in der Brusthöhle erläuterte Otto durch Abbildungen (85). In der serösen Membran, welche das Innere der Herzhöhlen des Pferdes überzieht, injicite Lauth

ein doppelies Netz lymphatischer Gefäße, von denen die des obern Netzes stärker, die untern feiner sind, beide aber nicht in Verbindung zu stehen scheinen. Auch fand er kleine Valveln in den Lungenvenen des Pferdes und in den Herzvenen des Menschen (78). den Bau und die Krankheiten der Hoden licforte Astley Cooper ein Prachtwerk und erläuterte den anatomischen Theil desselben durch 10, den pathologischen durch 14 in Stein gut ausgeführte und sorgfältig colorirte Tafeln (86). Die Annahme, dass das Gubernaculum Hunteri aus Muskel- und Sehnenfasern bestehe, widerlegte Oesterreicher. Doch sei das Leitband das Hauptorgan für die Ortsveränderung der Hoden, da es mit einem Ende am Hoden und mit dem andern an dem Grund des Hodensacks befestigt sey, folglich, wenn es sich zusammenziehe. den Hoden herausziehen müsse (87). Vom Innern weiblichen Beckens gaben Darrach und Houston bildliche Darstellungen (88. 89). Einen neuen Fall von gänzlicher Theilung des Uterus und der Vagina durch eine longitudinelle Scheidewand beschrieb Liepmann (90). Seymour's Untersuchung der Ovarien sind der Graaf'schen Bläschen beim Menschen 2 bis 15, bei mannbaren Frauenzimmern einige derselben besonders entwickelt, gefäsreicher und zur Befruchtung reif. Diese Bläschen hält Seymour für wirkliche Eier, die Corpora lutea für geborstene und entleerte Graaf'sche Bläschen (91).

Von der Anatomie des Foetus handelte Oberkampf (92). Vom schwangern Uterus (1924). dem Blutumlauf im Foetus ward Tuson's En-

kymoplasma mitgetheilt (93). Eine genaue Darstellung der Veränderungen in der Bildung des Hühnerfoetus von Stunde zu Stunde bis zum 20sten Tage gab ein Ungenannter nach Haller's und Ever. Home's Beobachtungen (94. August), die Entwickelungsgeschichte des Gefässystems im Foetus der Wirbelthiere ein Anderer (95. Octbr.). Nach Rud. Wog-ner's Untersuchungen über die Membrana decidua bildet dieselbe sich vor dem Eintritte des Eies in den Uterus und stellt entweder eine allenthalban geschlossene Blase, mit oder ohne Fortsatze in den Mutterhals und in die Eileiter, dar, oder sie ist an den Trompelenmundungen cder unten offen. Die decidua reflexa entsteht durch Einsackung des Eies in eine Falte der wahren oder primitiven Decicidua. Zwischen beiden Häuten bleibt eine, mit Vergrößerung des Eies allmählig verschwindende Höhle, die nach Heusinger, Velpeau und Breschet, wesentlich, nach Carus nicht immer oder zufällig eine Flüssigkeit enthält. Um das Ende des dritten Monats, zur Zeit der Bildung des Mutterkuchens, schließet sich die, Anfangs offene, Umstülpungsstelle durch neue secundare Masse von hinfilliger Haut (Decidua serotina). Die bochste Ausbildung der Decidua fällt in den dritten Monat, von wo an sie allmählich verändert wird und zum Theil verschwindet (80. 1. Heft). — Nach Henr. Rathke's Beobachtungen über die früheste Form und Entwicklung des Venensy-siems und der Lungen beim Schaafe, stellt jede der Lungen zu einer gewissen Entwick-lungszeit eine ganz einfache, glatte und dickwandige Blase dar. Späterhin aber rücken die beiden Lungen beinahe ihrer ganzen Länge

nach an einander. Daher glaubt Meckel, dass bei menschlichen Missgeburten mit Lungen, die nur ganz einfache Blasen darstellen, ein Stehenbleiben auf früheren Entwickelungsstufen Statt finde (80. 1. H.). Or Die vollständige Bildungsgeschichte der Genitalien bei den Amphibien, Vögeln, Säugethieren und dem Menschen gab Joh. Müller. Nach ihm bestehen die Wolffschen Körper beim Menschen nur kurze Zeit, indem sie schon bei 1 Zoll großen Embryonen verschwinden. Fälschlich habe man aus ihrem frühesten Zustande auf einen ursprünglich weiblichen Typus der innern Genitalien bei allen Einbryonen geschlossen. Die ursprüngliche Bildung der innern Genitalien sei aber weder mannlich noch weiblich, sondern es existire eine, bisher unbeachtete Form derselben, aus der sich beiderlei Geschlechtstheile durch eigenthümliche Veränderungen entwickeln. Eine vollkommene Trennung der Urinwege vom Fruchtgange finde in der früheren Periode nicht Statt, sondern schreite erst, durch Abschnurung von hinten und oben nach unten und vorn, fort, Oeffoung der Haroröhre auch äußerlich vom Aditus Vaginae gesondert sey. schen Körper seyen Absonderungsorgane, die in einem vikären Verhältnisse zu den Nieren stehen, wie die Kiemen zu den Lungen. Ihr Secret sei dem Harne ähnlich, wenigstens für den Foetus dasselbe was der Harn für den Hypospadie und Spaltung des Erwachsenen. die man gewöhnlich zum er-Hodensackes, sten Grade des Hermaphroditismus rechnet, seien davon weit entfernt und nur Hemmungsbildungen. Zum entschiedenen Beweise von Hermaphroditismus gehöre nothwendig gleichzeitiges Vorhändenseyn der Hauptorgane (96)

Ueber vergleichende Anatomie ergeben Cuvier's und St. Hilaire's Ansichten wesentliche Differenzen, indem Jener mehr um die möglichst allgemeine Benhachtung und Beschreibung der einzelnen Wesen, Dieser mehr um die Analogie der Geschöpfe, ihre geheimnis volle Verwandtschaften, die Entwicklung des Einzelgen aus dem Ganzen bemüht ist. Insonderheit suchte St. Hilgire die Theorie der Analogie auf die Organisation der Fische anzuwenden, gerieth aber mit Cuvier in Differenz, hauptsächlich über das Zungenbein nod das Sternum (97. 98. 99. Mai). Ueber das Gefässystem der Thiere setzte Barkow seine Untersuchungen forti (100). Die eigenthümliche Einrichtung des Kiemenapparates mehrerer Crustaceen beschrieb Milne Edwards (45. No. 632.), den Bau des Magens von Manis pentadactyla C. T. Whitefield (95. Jan.) den Sinus der Klauen des Schaafes Klein (101), das Vogelei vor der Incubation Purkinje (102). Im Magen gewisser Cetaceen fanden Know und Brewster eine eigenthümliche Structur, ahnlich den electrischen Organen des Torpedo und Gymnotus (103. Juli.)

This schätzbarste Lehrbuth der Thier Chemie Lehr Baude seinen
großen Werks (104). Der organischen Chemie Therhaupt widmete Fechner eine eigne
Zeitschrift (127). Von den Bestandtheilen der
therischen Körper handelte Dewharst (105),
von dem besten Verlahren zur Analyse der-

selben Henry und A. Plisson (106: Mai). Einen neuen, den thierischen Körpern ähnlichen Stoff fand J. Dumas und nannte ihn Oxamide oder Oxatammide. Man erhält ihn durch Destillation von kleesauerm Ammonium (106. Juni). Meissner entdeckte das Daseyn des Kupfers in den Vegetabilien und im Blute. Sarceau bestätigte dies. Er fand im Mehle 0,666 Kupfer auf 1 Kilogramm und berechnet. dals 30 Millionen Menschen mit dem Brode jährlich 7 Centner Kupfer essen (107. Aug. 108. 2tes H.). Als einen constanten Bestandtheil des Farbestoffes im Blute fand-Ferd. Wurzer Mangan. Zwei Grammen Blutkoble enthielten 0,108 Eisenoxyd und 0,034 Manganoxydul (109. 1. Bd. 4. H.). Das Verhältnis des Oeles im Blute setzte Benj. Babington auf 2 bis 30 auf 1000 Theile Sarum (99. April). Die Hematosine oder farbende Substanz des Blutes besteht nach Lecanu aus Eiweifs und einem färbenden eisenhaltigen Stoffe, den er Globuline nennt (99.) and the der tocaler than for (190).

schaffenheit der Galle bei den verschiedenen Thierklassen bestätigte Domin. Morichini. Thenard's Picromel fand er auch in der Galle des Büffels, des Stiers und des Schweins. Der, nach Berzelius Verfährungsert bereitete Bitterstoff hestehe aus einem Färbestoffe und aus Thenard's ungefärbtem Bitterstoffe, von denen jener Eiweifsstoff und Schleim, dieser Fettund Oelsäure und ein süses Oel entbalte. Diese öligten Bestandtheile trügen auch zur Färbung der Galle bei (110). — Die von Gmelin im menschlichen Speichel angenommene Schwe-

Schweselblausäure hält O. B. Kühn für unerwiesen, weil die Eisenoxydsalze auch durch essigsaure Salze und freie Essigsäure geröthet werden, die im Speichel sich befinden (109. 7. H.). Dass die, im Urin der herbivoren Säugethiere enthaltene Säure keinesweges, wie Fourcroy und Vauquelin glaubten, Benzoesaure, sondern eine eigene (Acide hippurique) sey, zeigte J. Liebig. Denn sie ist weniger auflöslich im heißen Wasser als Benzoesäure. sublimirt sich nur zum Theil, verkohlt sich durch Hitze und verbreitet einen durchdringenden Geruch nach Kirschlorbeerwasser, enthält aber kein Azot (106. Febr. 111. März). Dir Analyse hornartiger Auswüchse von der Schulter eines Menschen theilte Dublanc mit (107. März). Die chemischen Veränderungen in den erdigen und salinischen Bestandtheilen des Hühnereies während der Brützeit untersuchte Prout. Das Ei verliert während dieser Zeit & seines Gewichts. Das Eigelb verliert den Phosphor, der unter der Gestalt der Phosphorsäure zu den Knochen geht. Die Entstehung der erdigen Bestandtheile der Knochen aus der Eierschaale bezweifelt Prout. Aber das Gelbe und Weisse des Eies enthalten gegen Ende der Brützeit eine beträchtliche Menge erdiger Substanz. Das Leichterwerden der Schaale entstehe von der Lostrennung der Membranen und der Austrocknung der Theile (112. Juli).

## 3. Physiologie.

Burdach's schätzbares Lehrbuch der Physiologie ward mit dem dritten Bande vollendet, dem auch ein Sachregister beigegeben ist (113). In einem neuen wichtigen Lehrs Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

bathe der Physiologie ordnete Tiedemann eine große Fülle des Materials, um durch vergleichende Beurtheilung die sich daraus ergeben? den Resultate und Gesetze zu entwickeln (114), Populaire Handblicher der Physiologie und Anthropologie gaben Languer, Zimmermann und Ruy (115. 116. 117). Ein von Mosácula in Madifd erschienenes Lehrbuch kennen wir nur dem Titel nach (118). Die vergleichende Physiologic handelte Bourdon ab (119), die Geschichte der Physiologie Cuvier (120) In einer, gegen Broussals's Meinungen und ge-gen den Materialismus gerichteten Abhaudlung suchte Blaud den Werth des Spiritualis mus und den Grundsatz darzuthun, dass Paychologie die wahre Wissenschaft des Men schen und Basis der Physiologie sey (121)!

Die verschiedenen Ansichten vom Leben und der Lebenskraft trugen Dückert; Pellatides, Cassaignade und de Filippi vor (122 — 125). Die Evolutionsperioden des Menschen schilderte Jörg meisterhaft (126). Dass die gert vösen und Reproductionsorgane in den Thief ren um so mehr entwickelt sind, als die den Respiration es auch sind, und dass in dem Maasse, als diese in den Thieren vollkommen ner sind, letztere auch thätigere und zusammengesetztere Nerven – und Reproductionsorm gane besitzen, da Thiere ohne Respirationsorgane, z. B. Infusorien, Polypen, weder Nervensystem, noch Geschlechtstheile haben, zeigte Virrey (99: Aug.).

Den gegenwärtigen Standpunkt der Psychologie, suchte K. F. Bachmann festzustellen (128). Ein System der empirischen Psychologie gab Biunde (129), eine Apologie der

Cigniona by Google

Raychologie gegen Sachs (Rec. von Hartmann Theoria morbi in der Hallischen Lit, Ztg. 1828. Dec.), nebat Rechtfertigung der, neuerdings fast allgemein angenommenen Trichotomie des Rekentnifs -. Gefühls - und Begehrungsverthogens, K. H. Scheidler (130. 4tes H), wichtige Beiträge zur, vergleichenden Psychologie der Thiere und des Menschen Jäger (131) und Flemming (132), interessante Bemerkungen über die psychische Entwickelung des Menschen. J. A. Müller (133). Wie Herholdt zeigt, wird das Leben der Pflanzen durch den Inatinkt allein beseelt. Im Thiere geben Instinkt mit Sinn, aber ohne Intelligenz, dem Leben einen bedeutungsvolleren Charakter. Das des Menschen drückt Instinkt, Sinn und Intelligenz zugleich aus. H. versteht unter Instinkt nicht blofs einen, durch das physische Wesen eines animalen Organismus begrundeten, nach einem Zwecke bewulstlos strebenden, sondern einen allgemeinen, der ganzen organischen Masse des Erdbodens anzenorenden Naturtrieb (134). In einem Aufsaize Ther die Grundformen des Lebens und des Podes reducirt Fr. Ed. Beneke alle Ent-Wicklungen des menschlichen Seelenlebens auf The Aufnahme und Aneignung eigner Reize, 2) innere Ausgleichung, 3) Ausbildung neuer Grandvermögen. Diese nämlich seyen keinesweges als im Anfange des Lebens gegeben und für dasselbe ausreichend zu betrachten, sondern nur für den ersten Gebrauch vorhanden. Ehen darin bestehe die innerste Lebensform, dass das Lebendige in Folge und in Verbindung mit der Aufnahme gewisser äulserer Elemente, gleichartige Grundkräfte immer wieder von Neuem aus sich hervorzubilden vermöge. Das Schaffen der Seele bestehe keinesweges im biosen Verbrauchtwerden ihrer Lebenskräfte, sendern in einem förtwährenden Schaffen, einer fortwährenden Ausbildung ihres Innern, bedingt durch das allgemeine Gesetz, dass von jeder, nur einitgermaßen vollkommenen Seelenthätigkeit eine Spur zurückbleibt im innern unbewußten Seelenseyn. Da durch die Anbildung neuer Grundvermögen allein die Aufnahme äußerer Reize und die Steigerung des unbewußten Seelenseyns zum Bewußtseyn möglich werde, so sei eben hiermit unmittelbar das Aufhören alles Bewußtseyns oder der natürlich nothwendige Tod gegeben (29. Aug.).

Gall's Organologie ward übersetzt (135), auch dessen System tabellarisch und bildlich dargestellt (136), von Lichtenstädt kritisch gewürdigt (15) und von Besnard gegen den Verwurf des Materialismus vertheidigt (137). Nach bessern Ansichten als Gall glaubt G. Spurzheim den Hirnbau erforscht zu haben. Eine solche Entfaltung des Gehirns, wie Gall, gestattet er nicht. In den letzten Jahren glaubt er die Regelmäßigkeit der verschiederen Organe und ihre Gränzen angegeben, in den Hirnlehre acht neue Organe entdeckt und die Zergliederung der besondern Fähigkeiten des Geistes vervollkommnet zu haben (138).

Vom Schlase und dessen Erscheinungen handelten Mainish (139) und Gustav Blumröder (130, 3. H.); von den Temperamenten Delacroix (140, 141) und Plitt (142). Das melancholische Temperament schreibt Reveille Pariset dem Vorwalten des schwarzen oder ver

acten Blutes zu und charakterisirt es ges nau (99: Aug.). Den Begriff des Charakters in seiner allgemeinen anthropologischen Bedeutung stellte H. Ritter fest (143).

Vom Magnetismus handelte Mahne (144). Als eine Modification des Somnambulismus beirachtet Kerner den von ihm beobachteten Zustand einer Bäuerin, den er, in eigner geistiger Ueberspannung, für ein Hineinragen der Geisterwelt in die unsrige erklärt (145). Auch Eschenmeyer glaubt, dals diese Kranke den Auftrag gehabt habe, eine Botschaft aus einer andern Welt an die Menschen gelangen zu lassen! (146) und Horst knüpft daran die Erzählung sinnloser Visionen und die Behauptung, die Deuteroskopie (das andere Gesicht) sei als eine natürliche Anlage oder verborgene Kraft des menschlichen Geistes zu betrachten (147). Dagegen erklärt G. Mehring die Aculserungen der vermeintlichen Seherin für Delirien und ein aberwitziges Durcheinander des gröbsten Materialismus und der trübsten Mystik (130. 4. H.). Auch beleuch-tete ein Ungenannter sehr gut die Kerner'sche Schrift und andere Verirrungen der Magnetiseurs und Visionairs, wobei er den Somnambulismus els eine Form des Wahnsinns betrachtet (148),

Nach Grohmann's Ansichten über das Gehirnleben, wird beem Menschen ein höheres und eingreifenderes Verhältnis zwischen somatischer und psychischer Natur durch das Verhältnis des aufsteigenden Cardiallebens zum Cerebralsysteme und durch die Art bedingt, wie sich hier Arterie, Vene und Gehirnleben zu einender verhalten. Im mensch-

lichen Gehirne habe das venose System das Uehergewicht, im thierischen das arteriosen Das Cerebellum sei das Willensorgan, gleichsam das Herz des Gahiralebens, das großes Gehirn höheres Empfindungsorgan, die Lunge des Cerebrallebens. Das verlängerte Mark mit dem Rückenmark und seinen Nerven entspreche der Aorta und Vena Cava init ihren Gadialsverzweigungen. Dies stimme init der successiven Ausbildung dieser drei Gehirngrappen in der aufsteigenden Ordnung des Thierlebens. Denn die Medulfa ohl. kei schon in den Insecten vorhanden, das Cerebellum habe das Uebergewicht in den höhern Thierklassen, das große Gehirn erlange erst im Men schen seine hächste Vollkommenheit. Mithii sei es uninöglich, der Seele einen bestimmte Silz im Gehirn anzuweisen, die sel ein, sich allgemein verbreitendes Pribcip. Eben so wie nig lasse sich der Sitz psychischer Krankhel ten örtlich nachweisen. Das verlängerte Mak sei das Sensorium commune, das Cerebelial das Organ, worin alle Vorstellungen in regung kommen und sich die sinnlichen Anschauungen in Lebenstriebe verwandeln (130). - Die bisherigen Ansichten von den Hirabe wegungen hält S. L. Steinheim für irrig. 34 ner Meinung nach gehen vermittelst der Ner ven fortdauernd Strömungen einer durch die Respiration gowennenen, nur durch ihre Lebenswirkungen, charakterisirten- ätherischen Flüssigkeiten von und zum Gehirne. So erscheine die Systole und Diastole des Gehirns als Wiederholung des ähnlichen Phänomens in den Lungen, als ein wahres Athmen, aber einer aus den Arterien des Plexus chorioidei eich in den Hirnhöhlen ausscheidenden Luft.

eines Aeris exaltati. Diese Lebensluft in höchster Potenz, der unsere Nerven durchströmende Aether, vollbringe ihre Functionen. so lange das Lungenathmen dem Blute das erforderliche Respirationsmaterial zuführe. Dafür zeuge auch das krankhafte Hirnathmen bei gestörter Lungenthätigkeit, der augenblickliche Tod beim Oessnen einer Hirnhöhle, und die Wirkung irrespirabler Gasarten und Miasmen auf den Athmungsprocess des Gehirns. Weder vom Herzschlage, noch vom Rückhalte des Venenblutes im Hirne könne die Hirnbewegung oder der Hirnpuls Tabhangen (29. Sepfbr.). - Die Ursache des Tiefgesunkenseyns der Hirnthätigkeit einzelner Säugethiere, des Schaafes und Rindviehes etc., findet Barkow in den Wundernetzen, durch welche die Kraft des Herzens gebrochen wird. Kanalbildung unterhalte die Einwirkung des Herzens auf die Hirnschlagadern, Netzbildung hebe sie auf. Außerdem dienen die Wundernetze zur Erhöhung der Muskelkraft, bei den. Wiederkäuern zur Verstärkung der Kraft der Kaumuskeln (80).

Die wichtigsten Resultate von Charles Bell's Entdeckungen über die Functionen der verschiedenen Rückenmarksstränge und Nervenwurzeln stellte Romberg zusammen. Hiernach ist das eine der, für Brust, Hals und Gesicht bestimmten Nervensysteme das symmetrische, Empfindung, willkührliche Bewegung leitende, seinen Heerd im Gehirne hahende, das andere das respiratorische, in jenes hineingefügte, den Verrichtungen des Athmens vorstehende, unabhängig vom Bewufstseyn wirkende. Das Vermögen zu inspiriren komme durch die Thär

tigkeit in den eigenthümlichen respiratorischen Muskeln und Nerven zu Stande, die Exspira tion dagegen durch die Elasticität der Ripa nen und die Schwerkraft der durch jene Muskeln in die Höhe gezogenen Theile. So wie das symmetrische Nervensystem von Krankheiten und Verletzungen, isolirt vom respiratorischen, betheiligt werden könne, so auch umgekehrt. Wie im Tetanus das symmetrische System Sitz der Krankheit sey, so werde es in der Hydrophobie, wahrscheinlich auchabei plötzlichen Todesfällen ohne genugende Affection des Hirns oder Herzens, und bei Angina pectoris, das respiratorische. sei auch Vermittler der natürlichen und artikulirien Sprache und des Ausdruckes der Empfindungen durch Zeichen und Worte (150. 2. u. 3. St.). - Dass die nervosen Masset Attraction auf einander ausüben, dass das Nervensystem sich thätig beweisen kann in der Bewegung durch einfache Annäherung seiner Molekülen, alle Theile des Cerebro-Spinal-Systems aber nicht diese Kraft im gleichen Grade besitzen, dass sie in den höher stehenden nervösen Organen am geringsten ist, doch im ganzen Nervensysteme ausgesprochener als in jedem andern Gewebe, suchte Lembert durch Versuche zu erweisen. Die gedachte Bewegung selbst reducirt er auf die allgemeine molekulaire und auf oie Newton'sche Attraction (99). - Beraudi's Annahme der Identität des Nerven - und electrischen Fluidums bestätigen David's Versuche, nach denen die Nerven allein der Sitz der elektrischen Ströme sind. diese nur durch einen. Electricität erzeugenden Apparat hervorgebracht werden können. nach dem Tode aber aufhören, Rückenmark

id Nervenstänge nur Leiter sind, das Gel a allein der, die Electricität erzeugende Doparat, das electrische Flüidum dem durchis Dirn erzeugten idealisch ist, und die Conmilion der Muskeln nicht durch eine den Sekelfasern ein wohnende Kraft, sondern durch von den Nervensträngen gelieferten elekwelchen Ströme, welche sie empfangen, hervorgebracht wird (153., 45. No. 623). Dass die galvanischen Strömungen, je nachdem sie dem Laufe der Nerven, vom Gehirn ab, folgen oder umgekehrt, verschieden auf die wirken und sie jedesmal besonders Meriten, das aber der Nerv durch die Elektricität nur dann wirksam aufgeregt werde, wenn man das Agens schuelt von einem Zuin andern übergehen lasse, dass daweit, der Nerv ohne Muskel gereizt weit, der galvanisirte Muskel ich also nie-gene Kraft zusam enziehe, son-der den empfangenes auf ihn fortpflanzt, zeigen Leop. Nobil's Versuche an Fröschen (106. Mai, 99. Mai, Juli). Von den Verrichtungen der Gangliennerven handelte Brachet mit Bezug auf Pathologie (154).

Zur Physiologie des Gesichts theilte Radius folgende ältere Abhandlungen mit: Schopenhauer Theoria colorum physiologica, Laharpe de longitudine, latitudine et directione canalis nasalis und Barkhousen de regeneratione lentis crystallinae (155). In den Feuchtigkeiten des Auges, besonders im humor aqueus sand Al. Donné durchs Mikroskop seine durchsichtige Kügelchen, von der Gestalt der Blutlügelchen (171. Mei). — Die Theorie des

Gesichts nach den Grundsätzen der Dioptrik ting John Fearn vor (156), von der Function der Netzhaut handelte Hiort (157). Statt der allgemeinen Annahme, dass das, von den äußern: Gegenständen im Auge uargestellte Bild auf der Retina wahrgenommen werde, lehrte M. W. Plagge schon 1819 (in Meckel's Archiv), dals jenes Bild von der hintern Spiegelfläche der Augen auf den äußern Gegenstand zurückgeworfen und erst dort von der Seele wahrgenommen werde. Im Jahre 1822 führte er (ebendas. 7. Bd.) Versuche an, zum Beweise; dass nicht das auffallende, sondern das aus beiden Augen zurückgeworfene Bild von der Seele wahrgenommen werde. Gegenwärtig glaubt Plagge, dass beim Sehen gar kein Licht von den äußern Gegenständen ins Auge hinein geworfen werde, sondern dals das diluirte: Licht, welches den uns umgebenden Raum erhellt, ins Innere des Auges dringe, nach physikalischen Gesetzen von der hintern Spiegelfläche der Augen zurückgeworfen werde, und erst dann das Sehen der außern Gegenstände bewirke, wenn dies aus den Augen zurückgeworfene Licht die äußern Gegenstände berühre (29. Aug.). Dass das Auge nicht vollkommen, sondern nur beinahe achromatisch (under-corrected der englischen Optiker), die Pupille aber vollkommen achromatisch sey, zeigen Sam. Sharpe's Versuche (158. April). Dass die Anschauung des Schattens, so fern sie mehr ist als blosse Wahrnehmung differenter Lichtgrade, in die Klasse der subjectiven, aus dem Innenleben des Sehsinnes hervorgehanden Erscheinungen gehöre, zeigle Caspar Theobald Tourtual. Der Schatten trage immer die polare Farbe des Lichtes,

distan Gegensatz er in der Erscheinung bilde. Die farbigen Schatten des differenten Lichts inen subjective Erscheinungen des Gesichtstinen. Schätten sei das palare Nebenbild (humliche Gegenbild) des indifferenten und farbigen Lichts durch welches der Gesichtstinen die mittelst eines Undurchsichtigen im Lichtselde gesetzte Lücke ausfüllt (149: 8. St.), haber das Verhältnis des rechten Auges zum lieben, den Einflust des Alters, und anderer Imstände auf Myopie und Presbyopie und das Aspassungsverungen des Auges, sind Holker tablreiche Beobanhtungen interessant, (159).

Me Veber die Anatomie und Physiologie des innern Ohrs worden Chevalier's Mittheilungen ans Med. chira Transactions Vol. 13, übersetzt (15)... Dan , bei vielen Säugthieren vorkommende Hindurchgeben einer Asterie zwischen den Schenkeln des Steigbügels sieht Barkow als seinen : besondern Apperation : der die Erschütterung der Gehörknöchelchen noch zu verstärken im Stande ist, und wodurch das Thier, anch ohne es sich bewulst zu seyn. auf jede Gefahr zu achten gezwungen, ist (80). -n Veber den Sitz des Geschwacks beim Manschen, zeigen: Guyot's and Admirault's Versur che, dals die Lippen, der insene Theil der Bicken, der Gaumen, dem Geschmackssinne seez fremd sind, der Pharynx auch keinen Theil daran habe, der Gaumensegel nur an einer kleinen Fläche, die Zunge aber nur auf ihrem hintern Theile jenseits des blinden Lochs und von da in der mittlern Linie auf der Obersläche bis zur Spitze hin das Geschmacksorgan bildet, ihre untere Fläche jedoch und die übrigen Dorsalflächen unfähig sind, Genemackseindrücke zur percipiren (94). April).

Von den Bewegungen der Zunge und des Pharynx handelte Gerdy (99 Jan;); vom mensels lichen Gesauge Bennati. Dieser zeigt daß nicht blos die Muskeln des Larynx den Ton moduliren, sondern auch die des Zungenbeins, der Zunge und des Gaumensegels. Falsettthre wirden fast ganz im Pharynx gebildet der Gaumentegel wirke dazu kraftig mit. Ab Personen mit guter Sopranstimme fand er die Zunge dicker. Balssängerne schmerzt nach angestrengtem Singen die Brust, Diskantsängern Pharynx und Gaumensegel (160. Mai, 99, Juni: 45. No. 130). Auf Bo. Homes But deckung membranöser Partificum in den lettten Enden der Bronchien mit allgemeiner Weibindung der Abtheilungen der Luftzellen : mit Oeffnungen in den Zeilen von Gefässen die Home für lymphatische wilt auf die eigene Beobachtung den Klappen der Lymph-gefässe ähnlicher Vorrichtungen in einigen Zellen, gründet Lau die Meinung, dals die Luft beim Binathmen jedesmal in die Zellen eingeschlossen werde, und von da durch die Home'schen Oeffnungen in die Lungenvenen, wahrscheinlich auch zom Theil in die Lymphgefälse dringe, und dals auf diese Weise besonders das arterielle System mit Luft impraegnirt worde. Die Lungen sind ihm demnach ein pneumatischer Druckappara. Die in die Zellen gelangte Luft könne der Valven wegen nicht zurück und werde daber theils durch die Thätigkeit der Inspirationsmuskels, theils durch die Muskeln der Lungenbläschen in die Home'schen Oessnungen gedrückt. Durch

ies Bintritt der Luft erhalte das Arterienblut kolse Blasticität, die ihm unbedingt nötbig Dem im Blute enthaltenen Gas sei auch Wärmeerzeugung und der Hiropuls zuzuschreiben. Das Gehirn sei Centralorgan der Gasarten, in des Nerven finde eine elastische Spanning Statt, die mit der im Gehirne und seinen Arterien in Verbindung stehe, wodurch der Antheil des Nervensystems an der thierischen Wärme und die schnelle Fertleitung der Eindricke von der Peripherie zum Gehirmes eldige Aufklieung finden werde (161). -46 Nach Collard de Martigny's Versuchen bestaht die Function der Respiration in der Abserption des Sauerstoffs und gleichzeitiger Aussanderung von Kohlensäure, Stickstoff und Strockität. Außerdem werde in den Lungen. elimi anismie auf allen organischen Oberstächen, Statistoff und Stickstoff mingesogen. und Stickstoff mit Kohlensäure exhalirt. Das in der Lungelabsorbirte Sauerstoffges verbinde sich hier gleich mit dem Blute und circulite micht als solches mit, die ausgesthmete Kohlemante sei Produkt der assimilirenden Zera setsusgrund werde in den Capillargefäßen abgesondert. Doch stehe die Produktion der Kohlensäure in keiner Verbindung mit der Absorption des Oxygens. Vielmehr werde die Kohlensäure durch das Venenblut zur Lunge geführt und daselhat theilweis ausge-Denn Edwards sah Thiere im reinen Hydrogen athmen und dennoch eben so viel-Kohlensäure exhaliren. Letzteres deere überhaupt länger als die Absorption des Sauerstoffs. Das Arterienblut enthalte nur halb so viel Kohlensäure als das der Venen. Der ausgeathmete Stickstoff scheine eine Absonde-

rung aus dem' Blute' selbst zu iseyn i welche augenblicklich in der Linge bewirkt wird. Die ausgedünstete: Sérositätniwerde durch die erganische Exhalation auf die Oberfläche der Lunge abgesetzt und durch die Evaporatibe verflüchtigt. Lavoisier's Theorie der Respi sei eine willkührliche Hypothese; und diese Function als eine verwickelte Reihenfolge von Thatigkeit der allgemeinen Absimilation zu betrachten (162. Jans u. April, 163. Mai u. Richtiglaubt, das Stickgas habe beim Athemholen die Bestimming, Cyanogen zu bilden, welches dann im Blute als Eisenevanid existire (164. Octbri). Nach S. Broughton's. Versuchen über die Inspiration des reinon Sauerstoffgases und anderer Gasarten wirkt iones Anfangs aufregend; dann verfallen die Thiere in Schwäche, Unempfindlichkeit, Lähmang and sterben (165. Jan. - März): distance of the Burner Buch

ebaiDals simbegesunden Zustande der Herze schlagedeine Puls in den Arterien-vorausgehe. und die zwischen dem Herzschlage und dein Arterienpulse kiegende Zeit mit der Entfernung vom Herzen in gradem Verhältnisse stehe, zeigten Will. Stekes and John Barts Die Pulsationen der Arterian in verschiedes nen Theilen des Körpers in gleicher Entfer nung vom Herken, seien gleiebzeitig; je grö-Seradie Entfernung vom Herzen, desto grofasz sei der Zeitzwischenraum. Wenn auch die wirklichen Pulsationen won. der Systole des linken Ventrikels abhangen, so sei dock die Diastole der Gefälse micht synchronisch in allen Theilen des Köspers, sondern progressiv (166. October). Die Geschichte der Meisungen über die : Circulation des Blutes

Harvel erzählte Pariset (167). Nach Bart zeigt sich der Herzschlag auf doppelte Veise, durch Erschütterung und durch Zu-immenziehung, ersteres hei der Contraction des Atrii und der ihm zunächst liegenden Thaile des Ventrikels, doch nur unbedeutend und vortibergehend, so dals sie bei den viel der Herzkammern und den dadurch der Blutwelle mitgeflieilten Stole, also durch Erschütterung hervorgebracht. Die Hirnschlagadern der Wiederkäuer pulsiren nicht, weil durch das Wundernetz die Kraft des Herzens gedas Wundernetz die Kraft des Herzens ge-brechen ist. Der Schlag der Venen geschieht sowohl durch Erschütterung als durch Aus-debnung und Zusammenziehung. Die Kraft des Herzens sei es nicht allein; die den Blut-umlauf und namentlich in den Venen unter-halte. Doch sei, zwar nicht die Kraft der Kammern, doch das Herz, zur Unterhaltung des Blutlaufs nöthig. Die bloise Propulsir-Light des Bluts trage dazu nichts bey. Eben so Wenig gelange das Blut durch ein bloßes Saugen aus den Hohlvenen in die Höttle der techten Herzkammer. Das rechte Atrium scheine zur Unterhaltung des Blutlaufes in den Venen mechanisch nur durch Anspannen der Hohladern und rein dynamisch durch An-ziehen des Blutes zu wirken (80. No. 1:). Dass außer der Bewegung des Herzens und der Gefässe auch die Nerven auf die Blutbewegung wirken, und die Saugkraff des Herzens auf die Venen keinen Einflus habe, suchte Baumgärtner zu zeigen. Den Arterien

schreibt er nur einen gewissen Grad vitaler Contractionskraft zu. Jedenfalls sei ihre Irratibilität nicht hinreichend, um die, vom Herzen nicht abhängigen Erscheinungen der Blutbewegung zu erklären. Auch in der, übrigens nicht erkennbaren, Bewegung der Capillargefässe liege der Grund der Circulation nicht, eben so wenig in den Blutkügelchen selbst. Dass diese Kraft vielmehr von den Nerven ausgehe, zeige das Aushören der Circulation, wenn der Nerveneinflus aufs Blut fehlt, bei noch vorhandener Thätigkeit des Herzens, die Beschleunigung der Circulation bei vermehrtem Nerveneinflusse und die Bildungsgeschichte der Nerven und des Bluts. Die Nerven übten eine attractorische und repulsive Wirkung auf die Blutkügelchen, doch erstere überwiegend. Die Centraltheile des Nervensystems besäßen diese Eigenschaft im höhern Grade, und diesem Umstande sei die Rückkehr oder die centripetale Bewegung des Venenblutes zuzuschreiben. Auch auf die Mischung des Blutes und die chemischen Processe im thierischen Körper, auf Verdauung und Einsaugung, Wärmeerzeugung, Secretionen und Ernährung, hätten die Nerven mächtigen Einfluss. Werde dieser zu stark aufs Blut, so werde dasselbe chemisch verändert, zuerst fest und sodann zu Eiter. Auch bei der Umwandlung des venösen Blutes in arterioses durch die Respiration, finde unmittelbarer Nerveneinfluss Statt (168). - Von der psychischen Bedeutung des Blutes handelte Juetting (169), von den Modificationen der Blutmischungen in verschiedenen Zuständen des Körpers Denis (170). Dass die Blutkügelchen im Wasser auflösbar und nur ein NieNiederschlag des Eiweisstoffes seyen, hehauptete Raspail (99. April). Donné widerspricht ihm (Ebendas.). Weisse Farbe im
Blute kommt, wie Meyer zeigt, zwar oft vor,
milchigter Chylus aber selten. Meistens sind
krankhafte Entmischung des Bluts, Neigung
zur Fettbildung, größere Trennbarkeit des
Färbestoffes vom Eiweiss des Blutes u. s. w.
Ursachen dieser Erscheinung (45. No. 565.).
Das milchartige Aussehen des abgelassenen
Blutes in Krankheiten, schreibt Rob. Cliristison mit Gregory der zu starken Einwirkung
der aufsaugenden Gefässe auf das Fett des
Körpers zu. Er fand dann immer Fettsubstanz
im Blutwasser (166. April).

Dass der Uebergang der eingehauchten Lust in den Lungen und Venen während der Circulation aus dem elastischen in den tropfbar flüssigen Zustand die Quelle der thierischen Wärme sey, suchte Carson darzuthun (172. August, 45. No. 608). Reynaud's, unter sehr verschiedenen Verhältnissen auf Reisen im asiatischen Archipelagus angestellte Thermometerbeobachtungen ergaben, dass die Temperatur des Menschen sich ziemlich gleich bleibt, welches Alters, Temperaments, welcher Race er sei und welcher Nahrung er sich bediene. Auch die Temperatur der eingeathmeten Luft habe auf die des Körpers sehr wenig Einfluß (173. Mai). Beim Verbrennen des Diamanten findet nach W. Herapath, der dazu eine einfache Methode erfand, blos Auflösung des Kohlenstoffes im Sauerstoffe statt, und die dabei vorgehende Entwicklung der Wärme scheint auch die thierische Wärme zu erklären. Denn wenn fester Kohlenstoff Bibl. LXVI. B. No. 4. 5. u. 6.

durch blosse Auslösung im Sauerstoffe zur Bildung von kohlensaurem Gas so viel Wärmestoff von sich giebt, so kann man ohne Schwierigkeit annehmen, dass Kohlenstoff in seiner flüssigen Form im Blute unter gleichen Umständen gleichfalls Wärmestoff entwickle (173. Juni, 174. October).

Die Milz ist nach Dobson's Untersuchungen ein Behälter für den Zuschus des Blutes, welches nach der Verdauung dem Gefälssysteme zurückgegeben wird. Sobald die Chylification aufhöre, finde man die Milz von Blut ausgedehnt. Beim Wechselsieber empfange die Milz während des Frostes auch eine große Blutmenge. Deshalb empfiehlt D., alsdann nicht viel trinken zu lassen (83). Nach Barkow ist die Milz bestimmt, eine größere Menge venösen Blutes der Leber zuzuführes. Schulze's Meinung, das Vermehrung der Geschlechtsthätigkeit als eigenthümliche Function der Milz anzusehen sey, bezweifelt Barkow (80).

Für die Analogie der Secretionen mit den durch die Volta'sche Säule bewirkten chemischen Zerlegungen beweisen Garl Matteuca's Versuche (106. März). — Von der Einseugung im gesunden Zustande handelte Luchtmanns. Ein zweiter Theil der Schrift über dieselbe Function im kranken Zustande, soll folgen (175). Vincenzo Centofanti brachte blaue Tinctur in die Schädelhöhle lebender Thiere. Die Resultate dieses Versuchs beweisen für die einsaugende Kraft der Hirnvenen (176. Tom. 11.). — Für das Daseyn der gasartiges Hautausdünstung, auch im gesunden Zustande, wiewohl nicht ununterbrochen, beweisen Collerd de Mattigny's Untersuchungen. Es bilde

sich beständig Kohlensäure und Azot, doch in sehr veränderlichem Verhältnisse, bei reichlicher und Fleischnahrung mehr. Azot, bei karger und vegetabilischer Nahrung mehr Kohlensaure (162. Jan.). Meding's Behauptung, das das Periosteum das eigentliche Organ der Knochenbildung sey, bestritt Scarpa (de Anat. et Pathologia ossium. Ticini 1827) und behauptete, die Vereinigung gebrochener Knochenenden geschehe durch Anschwellung des zelligen Knochengewebes. Meding leugnet eine so schnelle Ausdehnung und Erweichung der Knochensubstanz. Zwar sei die Grundform der Knochen zellig-netzförmig, aber in ihrer dichten Rindensubstanz sei diese Textur sehr zusammengedrängt. Eine so steinharte Knochenmasse könne sich durch Entzündungen binnen einigen Tagen nicht so erweichen und ausdehnen. Anschwellung der ursprünglichen Knochentextur, als örtliche Wirkung eines Krankheitsstoffes, finde im krankhaft afficirten Gewebe selbst, aber nicht in der gesunden Rinde statt, und geschehe durch abnorm gesteigerte Absonderung und Aufsaugung (151. 1. H.).

Dass der Charakter des Männlichen stets unter der Form und dem Wesen der Extensität bezeichnet werde, und das Leben des Wilhes in der Richtung regerer Intensität wite, die niedere Thierwelt deshalb eine wibliche zu nennen sey, bemerkt H. Hoffmann mit Burdach. Wie alles Weibliche durch zerherrschende Productivität bezeichnet sey, so stelle sich auch die Menstruation als eine solche plastische Lebensverrichtung ein. Aber wie durch die Productivität des Weibes die-

ser Drang nach aufeen zu funerer Richtung gezogen sey, so vermöge derselbe nur in einzelnen Perioden hervorzubrechen und das Weib auf diese Weise in die Wesenheit des mänulichen Lebens vorübergehend hineinzubilden. Es herrsche also in der Menstruation die Arterie vorübergehend vor. Des Weib habe das vollkommenste Gesicht im Verhältnisse seinem gesammten Gehirne, aber nicht Verhältnisse zu den Lobis des großen Gehirns, die beim Manne vollkommener entwickelt sind und seine Extensität bezeichnen (9). - Die Meinung, dass der Eintritt der Mannbarkeit bei Mädchen in heißen Ländern früher statt finde als in kältern, bestritt Robertson (177. No. 1.). - Nach Baumgärtner's Untersuchungen über die Bildung der Krebse, Fische and Amphibien aus dem Eie, ist der erste Bildungsakt nach geschehener Befruchtung eine Bewegung der Dotterkügelchen im Dotter oder einem Theile desselben. Die Bildung der Centralorgane des Nervensystems geht, besonders bei niederen Thieren, geraume Zeit der Bildung aller andern Organe, so wie der des Blutes voran. Nicht etwa die Hüllen des Gehirns und Rückenmarks werden zuerst gebildet, sondern die Centralorgane selbst, und diese dann mit einer Schichte Dotterkügelchen überdeckt, welche die Grundlage des Knochengerüstes und der Hüllen des Gehirns und Rückenmarks sind. Letztere erscheinen nicht röhrig, sondern passig. Nachdem Gehirn und Rückenmark formell gebildet sind, beginnt die Umänderung der Materie. Weder das Gehirn bildet sich aus dem Rückenmark, boch umgekehrt, sondern beide entstehen unmittelbar und gleichzeitig aus der Dottermasse.

Digitizing by Google

Die Nerven entstehen wahrscheinlich erst nach der formellen Bildung des Gehirns und Rükkenmarks, doch wachsen sie nicht aus diesen herver, sondern aus der Dottermasse, der sogenannten Keimhaut. Am spätesten scheint sich das Gangliensystem zu bilden. Die Dotterblase gehöre zu den sensiblen Organen und besitze Nervenmasse. Auch die materielle Bildung des Gehirns und Rückenmarks werde bis auf einen gewissen Grad ohne Beihülfe, von Blut bewirkt, es scheine aber Nervenmasse und Blut gleichzeitig zu entstehen. Das Blut werde eher gebildet, als die Gefilse, Aber keinesweges werden diese aus dem Blute gebildet, sondern aus der zugleich mit den Blutkügelchen entstehenden sensiblen Organominasse, und sind Anfangs nichts als in their befindliche Rinnen. Die Richtunwelchen sich die Blutkügelchen ansamula und die Gefässe entstehen, hangen
von Drganen ab, an welchen sie sich
Marken z. B. der Verlauf der Aorta und
vom Rückenmark. Außer diesem
Gehirn sind es die Nerven, die die
Richtender Gefässe bedingen (168). Nach Sures Deobachtungen über die Entwicklung des Hühnchens während der ersten beiden Tage. d. h. bis zur deutlichen Erscheinung Herzens, findet hier nicht die centrifuge, sindern die centripetale Entwicklung statt. des der Wirbelbeine zeige eich durch Impulsion von der Circumferenz nach dem Mitelpunkte (178). — An der Placenta einiger feischfressenden Thiere fand Breschet zwei hreisförmige, grüngefärbte Bänder und den Färbestoff derselben mit der Galle übereinstimmend. Letzteres betrachtet er mit als

Beweis für die Analogie der Placente und der Leber während des Fötallebens, und daß beide Organe den Blutbereitungsapparat beim Fötus bilden, wobel der grüne Färbestoff nöthig sey, und dem Blute die, zur Unterhaltung des Fötuslebens erforderlichen Eigenschaften mittheile (179. Mai). Der Falleiner Frau, die ihren Enkel säugte, ohngeschtet sie seit 11 Jahren kein Kind geboren, ward mitgetheilt (177. No. 2.)

Ueber die Frage, ob todte thierische Theile, der Atmosphäre ausgesetzt, Lust einsaugen, und ob die Fäulnis thierischer Substanzen mit einer Erhöhung der Temperatur verbunden sey, lehren J. Davy's Versuche, das abgelassenes Blut nicht Sauerstoff einsauge, und bei der Fäulnis thierischer Theile deren Temperatur wirklich erhöht werde (166. Octbr.)

"4. Diatetik und Volksarzneikun'de.

Zur Diätetik im Allgemeinen erschienen die Belehrungen von Becker (180), Münch (181), Scholand (182), Rouvière (183), in neugrischischer Sprache von Caratheodoris (184), mit Berücksichtigung der Homönpathie von Hartlaub (187). Populaire Zeitschriften für Diätetik und Volksarzneikunde gaben Streit (186), ein Wiener Arzt (187) und einige Aerzte in Philadelphia (188). Den günstigen Einflus guter Sitten auf die Erhaltung der Gesundheit, erwies Lenhossek (189).

Den Frauen gab J. J. Sachs ein schätzbares Lehrbuch (190). Minder lobenswerth sind Kummer's und eines Ungenannten Anweisungen zu den Toilettenkünsten (191. 192). Ueber das diätetische Verhalten in den verschiedenen Epochen des Lebens liefert Dupont nur Bekanntes (193). Auf die Diätetik der Kinder wandte Hartmann die Principien der Homöopathie an (194). Die Gymnastik als wichtigen Theil der physischen Erziehung lehrten Koch und Amoros (195. 196).

Descourtilz Diätetik für Reisende erschien in einer neuen mit Zusätzen bereicherten Ausgabe (197). Die Gesundheitserhaltung der Künstler und Handwerker bei ihren Beschäftigungen erörterte Thackrah (198). Anleitungen zur diätetischen Auswahl der Speisen und Getränke gaben Spiefs, Vaillant, Kolb und ein Ungenannter (199 200. 201). Die Zerstreuung als Heilmittel empfahl Wilde (203), die psychischen und physischen Wirkungen der Eifersucht schilderte Stein (204), die Folgen der Ausschweifung in der Liebe Vitey (205).

Diamische Regeln in Bezug auf den Schlaf gab Karkles (206), in Bezug auf den Tanz. Stehmann (207), in Bezug auf den Gebrauchder Russischen Bäder, v. Vering (208), einer Analyse, der Wasser in Peris L. N. Veugus-lin (101. No. 1.). Im Marschwasser fand Kr., Grage Extraktivstoff, Spuren von Salzsäure und Karkerde. Zur Verbesserung desselben emphilit er auf 1 Tonne Wasser erst 8½ Loth aufglöfsten Alaun, und dann 4½ Loth aufglöfsten Pottasche beizumischen (26). Um Mineralsäuren im Essig zu entdecken, ist nach Kührn das sicherste Reagens eine concentrirte Auflösung von Brechweinstein (108. 4. St.). Dafe manchmal im Kochsalze arsenige Säure ist, zeigen die Analysen von A. Latour de Trie und E. Lefrancois (107.) Octbr.). Auch

das Verpacken des Schnupstabacks in Bleidesen kann Vergistung desselben bewirken, wie Chevallier hemerkt (106. April). Vor den Wirkungen des Sublimats als Schönheitsmittel warnte C. W. Hufeland (209, Juli). — Ebendaselbst empsiehlt Siemerling als Präservativ gegen Gicht seidene Hemden. Dass das Gaslicht, wenn es slackert und die Flamme nicht durch ein Glas verhindert wird, sich zu bewegen, den Augen nachtheilig werde, bemerkt Middlemore (210. und 45. No. 611). Eine neu ersundene nützliche Heizung mit erwärmter Lust für Hospitäler beschrieb F. Amelung (211. 13tes Ergänzungsheft).

Eine homoopathische Diätetik für Kranke entwerf Hartmann (212), eine Anweisung zur Fertigung der Krankenspeisen Lehmann (213), einen Unterricht, zur Krankenwartung Frau Celnar (214). Einen zweckmäßigen Krankentransportwagen beschrieb der Erfinder Morton (215). Anstatt Schwindsüchtige für die Winterzeit nach andern Klimaten zu schicken, räth J. S. Langton, für sie besondere analoge Loughe einzurichten; und giebt Anleitung zur Ahlage dieser künstlichen gelinden Klimate (158. Novbr.).

Die Nachtheile des Selbstkurirans der Nichtärzte und der medizinischen Halbwisserei, stellte Goblin dar (216). Von glücklichen Wasserkuren erzählte Oertel neue Fälle (217). Von der Verhütung organischer Krankheites handelte Philip (218), von der Kur des übles Geruchs aus Mund und Nase ein Ungenanter (219), von der Dentition Leszai (220), von der Verhütung und Behandlung der Zahnkrankheiten Schmide und Lebrecht (221. 222),

ven der häutigen Bräune Riedel (223), von der Wurmkrankheit Pröbsting (224), vom Tripper Doussin - Dubreuil (225), von den Krankheiten des weiblichen Geschlechts Fischer (226). Ueber die Hundswuth machte die K. Preuße, abere Medicinalbehörde eine Belehrung bekannt (227). Den Gebrauch der aus dem Hollunder bereiteten Arzneien gegen viele Krankheiten lehrte ein Ungenannter (228).

## ... 5. Pathologie.

Ueber allgemeine Pathologie erschien nur ein Lehrbuch von Corneliani (229). Eine Classification der Krankheiten gab Hogg (230). Ein neues Krankheitssystem gründete Jahn auf des Polaritätsverhältnis des Lebens zur Gesamminatur und die hiefaus hervorgehenden Modificationen desselben in Bezug auf die drei Grandsysteme. Daraus ergeben sich die drei Classen der Krankheiten, des vegetativen, des Blut- und des Nervenlebens. Jede dieser Hauptklassen enthält wieder zwei Untersetheilungen, nämlich Ausschweisen der Egoistischem Richtung der Vegefation, des Blutlebens und des Nervenlebens und Ausschweisen der universellen Richtung dieser drei Grundsysteme des Körpers (15).

Von der Eintheilung der Krankheiten im Algemeinen und den Kachexieen insbesondem, handelte Henseler (231), von den wohle thätigen Krankheiten Strehler (232), von den erblichen Preiss (233) und Hohnbaum (15), von den nachtheiligen Wirkungen der Leidenschaften Riedel (234), von den Krankheiten der Säfte Lauer (235), Steker (236) und

Suucerotte (237), von der verschiedenen Entastehungsweise der Schwäche Hoeller (238).

Die Nichtexistenz der wesentlichen Fieber (d. h. ohne örtliche Ursache) suchte Piorry zu beweisen (239). Nach Baumgärtner ist ih den Fiebera der Process zwischen Nerven und Blut hauptsächlich gestört. Fieber sei jede Krankheit der Gefässnerven und hierdurch bedingte Veränderung in der Gefälsthätigkeit. Die Nervenmasse stehe in einem gewissen Verhältnisse zu dem in den Gefässen sich befindenden Blute, und in diesem Verhältnisse, liege ein Hauptgrund der Bewegung der Blutkügelchen und der Wärmebildung, der Secretionen und der Ernährung. Daber müsse im Lieber, wo die genannten Processe kranke haft verändert sind, das pormale Verhältnis zwischen Nerven und Blut gestört seyn, und zwar so, dals diese Storung über das ganze Gefälssystem verbreitet und mit fehlerhafter Gefälsbewegung verbunden sey. Die Störung gebe jedoch weniger vom Blute als von den Nerven des Gefelssystems ause Entzündung sei in einem erhöhten Lebensprocesse zwischen Nerven und Blut in den ergriffenen Organen bedingt, dergestalt, dals dadurch vermittelst überwiegender Attraction Blutstockung und, im höhern Grade der Krankheit, chemische Umwandlung eintrete. Auch krankhafte Absonderungen und krankhafte Ernährung wärden durch fehlerhafte Verhältnisse zwischen Nerven und Blut bedingt. Der Proceis der Eiterhildung bestehe darin, daß zwischen Nervenmasse und Blut, oder andern dem Blute anglogen Substanzen, eine vermebrte Anziehung und zuletzt eine chemische Verbindung Statt finde; so dals Nervenmasse und Blutihre Eigenschaften verlieren und eine neue Materie, den Eiter, bilden (168):

Vom Cretinismus handelten Knolz (240) und Brown. Dieser beschreibt zugleich eine merkwürdige Gretine und zeigt, dass Feuchtigkeit und Wärme die hauptsächlichsten Ursachen des Gretinismus sind (130. 3. H.). — Eine Combustio spontanea heubachtete Etoc Dumary (171. Nov.). F. L. Hünefeld hält diese Selbstverbrennung für das Produkt eines plötzlichen Uebertrittes jener, von dem Lebensprocesse gebundenen Potenzen, des Lichtes, der Wärme und Electricität, zur organischen Qualität und der Entzündung und Zersetzung, welche dieselben zugleich mit Hülse des Sauerstoffes der umgebenden Lust in den Lichten Stoffen verursachen, so dass sie ten Stoffen verursachen verursache

Hoffer die Lehre von der Ansteckung ist Hoffer Vergleichung zwischen der Fortpflanzung der Contagiösen Stoffe und der des beirrchtenden Bläthenstaubes der Pflanzen intersent (71.5—7. H.). Die Annahme, daße Ansdünstungen der Kranken diesen selbst wichädlich seien, widerlegte v. Wedekind (209) Febr.). — Vom Einflusse der Witterung auf Gesundheit und Krankheiten der Menschen, sind Kopp's Beinerkungen lehrreich (243). Heg ber die verschiedenen Ursachen, welche in heifsen Ländern Krankheiten des Magens und Darmkanals erzeugen, weist Moritz Hasper hauptsächlich mit Bezug auf Ostindien, nach,

dals nur da, wo schnelle Abwechselungen der Temperatur Statt finden, und wo feuchte und kalte Luft auf die Menschen einwirkt, vorzüglich also zu Anfange der Passatwinde, so wie während und bald nach der Regenzeit, wo die Temperaturwechsel oft in 24 Stunden 40° betragen, and wo viel Than and Nebel ist, die Krankheiten des Darmkanals so heftig werden (209. Octbr.). Derselbe Verf. gab eine ausführliche und lehrreiche Monographie der tropischen Krankheiten (244). Clark's Schriften über den Einfluß des Klima's auf chronische Krankheiten wurden übersetzt (245. 246.). Die in Gibraltar und den Inseln des mittelländischen Meeres einheimischen Krankheiten beschrieb J. Hennen, und sein Sohn fügte den Entwurf einer allgemeinen med. Topographie hinzu (247). Eine Tabelle der meteorologischen Veränderungen, verglichen mit den physiologischen und Krankheitserscheinungen in Paris gab Guerry (248. No. 1.), in Köln und dessen Umgegend für die Jahre 1828 bis 1830 Gunther (249. No. 78. u. 209. Oethr.), in Fulda-Schneider (209. Juli), in Borlin Bremer (209), in Hamburg Hachmann (250). in Mecklenburg - Schwerin Hennemann (251), in Plymouth Ed. Blackmann (166. Juni), in Dublin D. J. Corrigan (166. Juni), in Dorpat Sahmen und Parrot (252), in Petersburg von 1825 bis 1828 Bluhm (252).

Eine merkwürdige Hemmung in der körperlichen Entwicklung bei mehreren Mitgliedera einer Familie, die Zeitlebens physisch
und geistig Kinder blieben, sahe Heymann
(45. No. 617.). F. M. Marcolini unterscheidet
die Polysarcie oder starke Entwicklung des

Muskelfleisches und die Obesitas (Ueberfluis an Fett), von Polipionie, d. h. großer Entwicklung des Zell- und Fettgewehes oder Ueberflus der lymphatischen Flüssigkeiten in den Zwischenräumen der Organe. Von letzterer sabe er den merkwürdigen Fall eines zehn-Whrigen Kindes, welches 292 Pfund wog (253. Febr.). - Die Pathologie des Gangliensystems handelte Brachet ab (154), die der Venenentzündung Dance und Arnolt (254), die der Haemorrhagien Succow (255), die der Schleimhäute Macilwain (256), die der Exantheme der Schleimhaut Hohnbaum (15), die der Dentition Leszai (220). In einer gründlichen Schrift über die Krankheiten der Pleura zeigte Schürmaier die Nichtexistenz der eigentlichen Brustfellentzündung (257). - Von den Nahrungsmittele als Ursachen der Krankheiten handelte (258). Einen Mann, der aus Schwär-Tage lang hur von Wasser lebte, Mc. Naughton (259. August). Von der Section der Leiche eines wahnsinnigen Messerschluckers, ward der Befund mitgetheilt (240). Von dem großen Einflusse der Leber auf die Gemüthsstimmung handelte Matzegger (260), von den Störungen der Nierenfunction, welche Steinerzeugung bewirken, mit besonderer Rücksicht auf die Häu-Ackeit dieses Uebels in der Grafschaft Norfolk W. England (261). Ueber merkwürdige Fälle vom Guineawurme wurden die Berichte mehrerer Aerzte mitgetheilt (262. Nov.). Neue Beispiele der hornartigen Ausartung der Haut, wie bei den, von Tilesius beschriebenen Starhelschweinmenschen sahen Berthold (15) und Chr. Helw. Schmidt (263).

Ueber die pathologisch Anatomie der Menschen und Thiere gab Otto eine neu bearbeitete Ausgabe seines, zuerst 1814 erschienenen Handbuches (264), und ein Ungenannter ein, mit 250 Zeichnungen versehenes Werk Eine kritische Geschichte der, in der pathologischen Anatomie innerhalb der letzten 30 Jahre gemachten Entdeckungen, mit Würdigung ihres Einflusses auf die Heilkunde, so wie der seit einem halben Jahrhundert entstandenen Systeme und mit Andentung der erspriesslichsten Richtungen des med. Studii, lieferte Dezeimeris (266). Eben diesen Zweck haben A. G. Richter's Bemerkungen (267). Von Froriep's Darstellungen betrifft die vierte Lieferung Krankheiten des Rückenmarks, des Darmkanals in Fiebern, Tuberkeln des Hirns. Haematom und Scropheln des Gebirns und Krankheiten der Arterien (268). Die patholosisch-anatomische Sammlung der med. chir. Gesellschaft zu Hamburg beschrieb Fallati (250).

Helhold's Beachreibung sechs menschlicher Misegeburten erachien auch in teutscher Sprache (299). Von der abnormen Duplicität im Allgemeinen handelte Bartels und beschrieb einen Kalbsoetus mit zwei misegebildeten nach derselben Richtung in einander geschobenen Köpfen (270). Die Nachrichten über die Doppelkinder aus Savoyen und aus Siam stellte Damerom zusammen (29. April). Zwei, mit dem Kopfe verwachsene Foetus beschrieb Vielleneuve (271), ein Mopstrum mit zwei Körpern und einem Kopfe G. Tinelli (253. Febr.), mehrere zusammengewachsene Foetus und andere Monstrositäten Henot und Trista (272), eine Misegeburt mit doppelten untern Gliedmassen Geof-

fior de St. Hilvire (99), ein Madchen mit zwei Köpfen Durand (99. Juni), eine dreiköpfige Miligeburt ein Ungenannter (273. No. 4.), verwachsene Zwillinge Boisson (26. 6. St.), cyklopenköpfige Missgeburten W. N. Duane (259. Tom. 5.) und Clauzure (274. Vol. 2.). Angeborenen Mangel beider Augen sahe Oltwier (171. März). Die wirkliche Hermaphroditenbildung beim Menschen und den Säugethieren suchte Mayer durch acht Fälle zu erweisen (45. No. 599.). An einer von Jacinthe Sacchero beschriebenen Monstrosität war blos der untere Theil des Rumpses verbildet, Rückgrath und Bauch von der rechten zur linken Seite gebogen, und nur ein Os Ilei. Das Kreuzbein, Steissbein und rechte Darinbein fehlten, von der Tube Fallopii nur einige Spuren (253, Juli). Einen Blasenvorfall mit mausgebildeten männlichen Geschlechtsbildete A. Colson ab (274. Sept.). Als Appiele von Bildungshemmung beschrieb Heydie Alle gleichzeitiger Harnentleerung durch Harnentleerung gleichte Harnentleerung durch Harnentleerung gleichte Harnentleerung durch gel des Processus vermiformis, und drei Fälle Maryoffner Mündung der Ureteren an der Theil mit Mangel der Blase. otoboma Iridis hält er mit Ph. v. Walfür Bildungshemmung von nicht geschebener Vereinigung in der Medianlinie, wie die Hasenscharte (275).

Tiedemann's Grundsatz, dass alle kopflose Missgeburten aus gehemmter Bildung des Foetus entstehen, bestätigt auch der von Krombholz beschriebene Fall (276). Lallemand's-fernere Mittheilungen über Hirnkrankheiten betreffen die rothen Verhärtungen des Gehirns, die langsam durch Infiltration entstehen, und, eben so wie die rothen Erweichungen, immer in der grauen Substanz. Paralyse ist ihr constantestes Symptom. Doch finden sich die rethen Verhärtungen auch in andern Organen, selbst in den Knochen (277). Eine fleissige Zusammenstellung alles dessen, was über abnorme Bildungen des Gehirns, Störungen seiner Functionen u. s. w. von den Schriftstellern mitgetheilt ist, nebst Beschreibung eines Falles von tödtlicher Excrescenz zur Seite der Varolsbrücke gab Fink (278), eine treffliche Schilderung einiger Krankheiten des Gehirns und seiner Anhänge Bompard (279). Wichtige Leichenöffnungen über organische Kopfkrankheiten beschrieb v. Hildenbrand (280), mehrere Fälle von Geschwürsbildung im Gehirne und Hirnerweichung L. Nisle (241. 1. St.). Merkwürdige Melanosen im Gehirne und Hirnschwamm sahe Borgmann (143), eine unter den heftigsten Kopfschmerzen tödtlich gewordene Speckgeschwulst von der Größe einer Wallnuss im rechten Lappen des gro-Isen Gehirns Habersang (252), Wasseranhaufung im Kopfe und mancherlei organische Fehler im Hirre eines zehnjährigen Knaben. der dennoch so lange er lebte, seine Geisteskräfte behielt, John Ware (259. Vol. 3, 26 5tes H.), eine auf den rechten Sehhügel schränkte Hirnerweichung mit Lähmung d ganzen entgegengesetzten Körperhälfte Guersent (7. No. 10.), Arachnitis auf der Basis Cerebri Montault (62. Febr.), faerige Geschwulst des fünften Nervenpaars, welche Achnlichke

mit-éinem Nasenpolypen hatte, Del Greco (353: Fehr., 45. No. 605.), Mangel der Iris bei drei Geschwistern, Henzschel (66), und angeborene Spaltungen in der Iris, Chorioidea und Retina, von Ammon (66). Die, nach den neuern Beobachtungen fast is allen Organen des menschlichen Körpers vorkommende Erweichung wies M. J. A. Schön auch in verschiedenen Theilen des Auges nach (29. Jan.).

Von einem in den Stirnhöhlen sich aufhältenden Vielfuss sahe Marechal heftige Zufälle entstehen (272). Bei der Analyse eines Speichelsteins fand Göbel Fettsubstanz, Osmazon, Speichelstoff, schwefelsaure Salze, Eisen, Chlorcalcium, Schwefelcyan-Natrium, thierischen Schleim, phosphorsauern Kalk, kohlensaure Kalke, Spuren von kohlensaurer Talkerde und Wasser (109. 12. Heft). Viele merkwürdige Fälle von Steinerzeugung im menschl. Körper beschrieb Joh. Wendt. Langenstein soll aus Alaun bestanden haben (281. 2. St.). - Als Folge des Missbrauchs geistiger Getränke sahe Kopp mehrmals Dysphagie entstehen, und fand als Ursachen die-Leidens traubenartige Gewächse im Oesophágus und Verk norplung der Schilddrüse (282). Binathmen heißer Feuerdämpse hatte, in won Jo'ı. Fr. Hoffmann beschriebenen tödtliche Dysphagie mit Exulceration il Schlunde und damit communicirender Lun-Envereiterung bewirkt (151. 1. St.). Eine markwürdige tödtlich gewordene Erweiterung Brustganges und der lymphatischen Gefaire beobachtete Amussat (162. Jan.).

Wichtige Leichenöffnungen über Herzkenkheiten beschrieb v. Hildenbrand (280). Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6. Nasse sahe bei Herzkrankheiten öfters Brand an andern Theilen, zumal am Scroto (241. 1. St.). Vom wahren Anevrysma Cordis handelte Virog (283). Hypertrophie der linken Herzkammer mit Verknöcherung der Sig moidalklappen sahe Vallee (274. Sept.), Blankrankheit vom Ursprunge der Aorta aus beiden Herzkammern W. Campbell (166. Juni). Tod vom Aufbrechen eines Apevrysma Aortae in den Schlund, H. Wright (259 und 241. 6tes H.) und A. Inglis (284. 2. St. aus Transact. of the med. chir. Soc. of Edinb. Vol. 3. P. 2.), eine merkwürdige Anomalie des Aortensystems durch Verlängerung und Vermehrung der Schlagadern, ein Ungenannter (285. Vol. 1.).

Ueber die Krankheiten des Magens Darmkanals, der Leber und anderer K des Unterleibes ward Abercrombie's Werk setzt (286). In zwei Fällen von tödtlichen Erbrechen vielen Wassers, fand Albert in Magen ums dreifache vergrößert, corrodite Stellen in demselben und en der Corrodite Stellen in demselben und an der Cardia eine eingerissene und entleerte, mit einem Steel an der innern Magenhaut haftende Blase von der Größe eines Hühnereies (9). Bei der Oeffnung eines an Blutbrechen Verstorbenen sahe Göppert ein Geschwür in der kleinen Curvatur des Magens, worin sich die Kranzader ergossen hatte (150. 3. H.). Perforațio spontanea des Magens sahe Zartmann bei alnem Erwachsenen (287). In einem, von Kundig beschriebenen Falle erstreckte sich die Durchlöcherung sogar mit in die Brusthöhle (288). Leonh. Peierce sahe Magendurch bohrung ohne Erweichung oder Vereiterung (259. district delicate par

Tom. 4.). Nach Delpech's Beobachtungen iat diese Krankheit, gleich, der Perforation, der Urethra und anderer Gänge; Folge der Verengerung (289 Juli). Nach Chr. Hr. Winter beruht das Wesen der gallertartigen Magenerweichung auf Krankheit im Venen zunnd Capillarsysteme, welche im Acte der Erweichung und Destruction als Entzundung der Schleimhaut des Magens sich offenbart und znnächst durch venöse Plethora und Conget stion bedingt wird. Hunter's und Jaeger's Theorie von der corrodirenden Eigenschaft des Magensafts und dadurch, entstehenden Selbstyerdanung sei durch v. Pommer's Versuche (med. chir. Zig. 1828.) ganz widerlegt. Entferntere Ursachen bei den Kindern seyen: Kränklichkeit der Mutter, Missbrauch des Chamillenthee's und Zuckers, Verlust der Mutterbrust und Milsbrauch der Narcotica, selbst der Belladonna beim Stickhusten (151., 2. St.). Nach R. Carswell's Versuchen findet die Erweichung Anfressung und Durchlöcherung des Magens bai gesunden Thieren nach dem Tode Statt, wenn sie während der Verdauung getödtet werden, und zwar in Folge der Einwirkung des : Magensafts. Dieser branche (keines wega in einem Zustande von Uebersäuerung zu seyn, wie Jaeger glaubt. Zwar sei die Saure wesentliche Eigenschaft desselben aund Ursache seiner verdauenden Wirkung im Lieben und der auflösenden nach dem Tode. Doch finde letztere im Leben nicht Statt. Erosionen und Perforationen des Magens könnten zwar von krank hafter Verdauung entstehen, Chaussier's und Broussais's Meining aber, welche sie ganz auf diese Ursache beziehen, asei irrige (99. Juni). Andral und eine Commission der

Acad. de Med. stimmten nach eignen Versuchen diesen Ansichten bei (99, Aug.) Lesser's sorgfaltige Beobachtungen beweisen unwidersprechlich die Existenz der Schleimhautentzundung des Magens und die entzundliche Natur der Gastromalacie. Die Perforationen des Magens betrachtet er als Ausgange von Entzundungen. Eben so beweisen Lesser's Untersuchungen, dass Entzündung der Schleimhaut des Darmkanals in vielen Fällen primär ist, wenn sie gleich auch häufig als secundare Erscheinung in acuten und chronischen Kraukbeiten vorkommt. Keinesweges aber liege dies Darmleiden allen Nerven und Faulfiebern zum Grande (290). Drei Fälle von tödtlich gewordenen Darmgeschwüren beschrieb Zellmer (291) einen Fall von Enterobrosis im Queergrimmdarme Joh. Trumpy (209. Dec.), eine Durchlöcherung des Darms von, im Darmkanale erzeugten Steinen, A. Graham (166. Octbr.), völlige Verschlingung der Gedarme nach tödtlich gewordener entzündlicher Verstopfung T. G. Lawrence (166. Octbr.). K. Sundelin fand bei einer an Darmfellentzundung verstorbenen Wöchnerin völlige Intussusception (241. 1. St.) und Jameson in der Leiche eines siebenjührigen Negerknaben, der lange an Unterleibsschmerzen und Durchfall mit starkem Fieber gelitten hatte, Verwachsung aller Eingeweide des Unterleibes (285. Vol. 1). Todthiche Zerreissung des Omenti von einer heftigen Bewegung sahe Clarus (292). Die Krankheiten der Gallenblase und Gallengange beschrieb Craz (293), same einen Fall von Cancer Pancreatis Joh. Trumpy. Er fand nach dem Tode der Kranken das Pancreas einem großen Kindskopfe gleicht, un-

ganz hart, zugleich alle innere Geschlechtstheile ganz fehlend (209. Dec.). Bine Beobachtung von Obliteration der Pfortader theilte Aullier mit (62. Febr.), Fälle von Pulsadergeschwulst der Unterleibsaorta Thom. W. Bealty (294) und Spittal (166. Juli und 241. 6tes H.), die Krankheitsgeschichte und den, Leichenbefund eines in Folge hydatidoser und scirrhöser Entartung der obersten Gekrösdrijsen Verstorbenen, Opphof und A. Retzius (295). die einer merkwürdigen Physconia scirrhoidea Kopp (282), die einer Vereiterung der Milzund zugleich eines Theils des Gehirns, Rust (149. 2. St.). - Milzerweichung betrachtet, Hachmann als Folge eines hohen Grades congestiver Reizung oder venöser Entzundung. Die Krankheit habe daher zwei Stadien, das der Irritation oder Congestion, und des der Erweichung. Apoplexie in bösartigen Wechselfiebern sei häufige Erscheinung der Milzerweichung und in vielen Fällen des soporosen, Wechselfiebers bedinge Erweichung der Milz oder Leber diese Apoplexie (29, Octbr.). Bei angeborenen Anus imperforatus sahe Haartmann eine Oeffnung zwischen Penis und Scrotum entstehen, durch welche die Excreabgehen (252). Im Leichnam einer 77jährigen Frau fand man das, mit einer düng, nen Membran, umgebene Scelett eines Foetus, mit dem Gekröse und einem Theile des Dünne, darms durch Zellgewebe verbunden (171. und 296. 1. St.).

Im Leichnam einer Frau, die lange an innerm Druck und Wassersucht gelitten, fand Joh. Trümpy die Nieren in große Geschwülste, verwandelt, deren eine so große war, daß, man sie im Leben für den schwangern Ute-

rus gehalten fintte (209. Deti). Dals Harnsteine bei Ginem und demselben Kranken, zumal wenn sie zu verschiedenen Zeiten abgehen, nicht immer dieselben Bestandtheile ha ben, ergaben Wurzer's Analysen (297. 2. H.). Abgeborene Umstilpung der hintern Blasenwand bei einem Madchen sahe H. S. Wolff (252), ganzlichen Mangel des Uterus und der Vagina Haarmann (252), anticheinende Zwitterbildung bei mannlichem Geschlechte und Inversio vesicae Colson (274, Sept.), eine merkwiirdige doppelte Atresie der Vagina und des Uterus Delpech (289), Blutsoftwamm des Hoden mit derselben Entertung in der Lunge Herzberg (298. 2. H.). Mehrere Beobachtungen über organische Krankheiten des Uteres theilte Marie mit (300). 6 Die der Ovarien handelte Seymour belehrend ab (94). Die Cyatis Ovaril piner alten Frau enthiett nach E. A. Luuth's Untersuchung reine Cholesterine (801). Am Stells - und Kreuzbeine eines Neageborenen salle Mombert einen 2 Pfund schweren Markechwamin (296, 3, St.). all con sous ingression and follow

in Bine, zeletzt tödtliche Melanose in vielen ädfiern und "innern Organen zugleich, beobachtete Lobstein (241. 6. St. aus Repert. gen. d'Anat. pathol. 1829). Die snatomischen Charaktere einiger Pseudostructeren, besonders der in den serösen Häuten als Blasen und Säcke vorkommenden, ferner des Carcinoms, des Krebses und Medullarsarkoms erörterte Hodgkin (302. Part. 2:). Hydatiden in den scheidenartigen Schleimbeuteln der Tendines flexorum der Hand sahe James Roukine (166. Januad 241. 6. St.), Umwandlung der Knochenmasse in Eiter bei einer Schenkelentzündung

Levest - Perrotton (303. Vol. 109), einen Fell von Hornbildung beim Menschen Lozer (171. März). Eine chemische Analyse solcher hornartigen Auswüchse gab Dublano (107. März).

6. Semiotik und Diagnostik.

Die Aufgabe der Pregnostik suchte Nasse festzustellen (241. 1. St.). Die, im Arzte oder in der Individualität des Kranken, oder im der Beschaffenheit der Krankheit liegenden Schwierigkeiten der Diagnostik und die Mittela: diese zu erleichtern, nämlich sorgfältige Versuche, Beobschlungen und Leichenbiffnungen, erörterte Friedreich (29. Juli). Trefflich handelte S. G. Vogel von den vorbereitenden Anstalten und Hülfsmitteln zu einer gründlichen Diagnose, von dem zur Diagnose unentbehrlichen Scavoir faire, von einem, nöthigen Falles auch zur schnellen Hülfe dienenden. diagnostischen Apparate, von der Diagnostik-der Kinderkrankheiten, der Krankheiten des weiblichen Geschlechts und der männlichen Greise und von der pathologischen Physiognomik (304). Beathtenswerthe semiotische Bemerkungen über Pole und Respiration gab Naumann (15). Nach Graves ist der Puls bei einem gesunden erwächsenen Menschen um 6-15 Schläge in der Minute häufiger in der anfrechten: Stellung als in horizontaler Lage! Nimmt der Mensch diese wieder an, so kehrt der Pols zum Normelzustande zurück. Als den mittlern Durchschnitt der Häufigkeit des Pulses kann men im Allgemeinen den in der sitzenden Stellung hanehmen. Je größer die Differenz des Pulses bei der aufrechten und horizontalen Stellung, desto schwächer sei der Measch (294). - Die Semiotik des Au-

ges handelten Braunschweig (305) und Lobstein (306) gründlich ab. Eine belehrende Darstellung der eigenthümlichen Stellung und Lage, so wie der verschiedenen Bewegungserscheinungen des Auges in Krankbeiten, gab M. J. A. Schön (29. 6tes H.). Die Glossomantie bearbeitete Münnich nach den ältern Quellen (307). Das Sthetoskop empfahl Nasse sehr zur Diagnose (241. 1. St.). Ueber den Gebranch desselben über Auscultation und Percussion, zumal in Brustkrankheiten, theilten Forbes (308), Cow (309), J. C. Gregory (166. Juli), Collin (310) und Spittal (311) ihre Beobachtungen mit. Die Benutzung des Sthetoskops zur Unterscheidung der Herzkrankheiten lehrte Elliotson (312). Ein modificirtes Sthetoskop, das die Tone und Bewegungen im Uterus und in der Scheide hören läßt, heschrieb Nauche unter dem Namen Metroskop (313). Dass die rosenrothen Sedimente im Urin nach Prout von purpursauerm Ammonium herrühren, im Ganzen selten sind und Desorganisationen in der Leber anzeigen, bemerkte Bluff (15). Derselbe handelte von den Extremitäten in Bezug auf Semiotik (15).

## 7. Allgemeine Therapie.

Eine neue systematische Uebersicht der therapeutischen Grundsätze gewährt Gmelin's Lehrbuch (314). In katechetischer Form stellte Urban die Lehrsätze der allgemeinen Pathologie und Therapie zusammen (315). Von den, trotz der großen Fortschritte in den Haupt- und Hülfswissenschaften der Arzneikunde immer noch fühlbaren Mängeln wahrer und ächter Beobachtungen und Erfahrangen und von den Schwierigkeiten, welche der

stäcklichen Ausübung der praktischen Medicin so häufig entgegen stehen, handelte Hohnbaum (15), von der Diagnose und Behandlung der einfachen Krankheiten Levens (316), von der (eigentlich allen Mitteln zukommenden) specifischen Wirkung der Heilmittel Lichtenstädt M5), von der Förderung der Krisen in akuten. Krankheiten Wentzke (317), von der Verhütung und Kur organischer Krankheiten W. Philip (218). Die, bis jetzt conjecturale Arza neikunst glaubt Bucellati durch die Behauptang zur Gewissheit zu erheben, dass alle Krankheitsursachen nur disponirend seien und schwächend wirken, dass es nur eine einzige Krankheit unter verschiedenen zufälligen Formen gebe, die aus einer einzigen verändernden oder nächsten Ursache herrühre, nämlich. aus Unreinigkeiten der ersten Wege und von-Würmern, und dass es keine andere Radicalkur gebe als die Entfereung der Unreinigkeiten und Würmer! (318). Die Empfehlung der ausleerenden Methode bezweckte auch le Roy: (319). Kortum rühmt in dieser Hinsicht die Verbindung fetter Oele mit Abführungsmitteln: Die Indicationen des Blutlassens bestimmten Hall (321) und Nasse. Dieser rügt: die Missgriffe, welche aus der Annahme: der Aderlass sei schwächend, entstehen (241.) 1.St.). Vor dem unzweckmäßigen und über-Amigen Blutlassen warnte Simon (322). Von der endermatischen Anwendung der Medicamente ward G. H. Richter's Abhandlung (s. d. vorjährige Uebers. S. 259) übersetzt (150. 3. St.). - Einen Grundriss der Psychiatrie in ihrem theoretischen und praktischen Theile gab L. A. v. Eschenmayer (143). Dass wahres Christenthum von der Heilkunst unzertrepnlich sey und Gottseligkeit zur Verhütung vieler Krankheiten diene, suchte J. A. Pitschaft darzuthun (143). - Nach Sundelin's Bemerkungen über den Gebrauch und die Wirkung der sogenannten blutreinigenden Decocte dienen dieselben in allen Vegetationskrankheiten, Kachexien und Dyskrasien, die entweder vom Mangel an lebendiger Erregung und Thätigkeit, von Torpor der ab- und ausscheidenden Organe und daraus hervorgegangenen Retentionen, oder von Ueberfüllung der Gefässe mit nicht gehörig assimilirten Sästen und fremdartigem Vegetationstriebe in der organischen Substanz hervorgegangen sind (241. 1. St.). Ueber den med. Gebrauch der Kälte bemerkt v. Hildenbrand, dass zweimal täglich angestellte Waschungen mit Brunnen wasser von 10° R. nicht bloss bei einfachen katarrhalischen und ins Nervöse neigenden Fiebern, sondern auch bei den heftigsten Pneumonien. wenn die Haut trocken und brennend ist, trefflich wirken. Auch bei Anasarca empliehlt v. H. kalte Waschungen, bei Ruhr, Schmerz und Brennen im Mastdarm kalte Klystiere (280). Thaer wandte die kühlen Waschungen in den hitzigen Krankheiten, besonders Exanthemen und vorzüglich den Masern, an, doch nicht bei feuchter Haut und immer nach dem Thermometer, so dass je mehr trockne Hitze da war, desto kälter die Waschungen seyn mussten. Diese dienen zur Beruhigung, bewirken Schlaf und Ausdünstung, machen den Puls langsamer, das Fieber schwächer, und mindern die Affection innerer Theile. Im Scharlachsieber müsse die Anwendung der Kälte kräftiger und dauernder seyn. Auch im Keichhusten helfe Waschen der Brust wenn der Athem beschiders heiß ist und kurz vor dem Paroxysmus an Hitze zunöhmt. In fast allen Fiebern bediente sich Thaer der Waschungen und scheute abei weder innere Entzüneungen, noch Durchfälle und Ruhren, selbst im kalten Fieber während der trocknen Hitze, wenn diese größ und mit Kopfleiden verbunden war, ferner in hitzigen Rheumatismen und im Paerperafieber (209. Now.). C. W. Hifeland räth jedoch nur bei einzündlicher Beschaffenheit der Exantheme die Waschungen anzuwenden (Ebendas.).

Dass Erasistratus als Vorgänger des Broussais zu, betrachten, and nicht dieser, sondern
jener der Urheber der Lehre von der Nichtessantialität der Fieber gewesen sey, zeigte
Lichtenstädt (29. Juni). Als eifrige Anhänger
der Broussais'schen Ansichten zeigten sich
Goblia (216) und Dewees (323). Zur Lehre
vam Contrastimulus erschien eine Sammlung
der Kleineren Schriften Rasori's (324).

Ueber Homöopathie erschienen von Hahnemann der vierte Theil seines Werks von den chronischen Krankheiten (325) und die ditte Auflage seiner Arzneimittellehre (326), auch in der Vorrede zu Weber's Anteitung zum schnellern Auflinden der Krankheits- und Maneisymptome (327) eine Anpreisung seiner Theorie mit heftigen Ausfällen gegen die Albathiker. Eine, gleichfalls heftige, Vertheidigung der Homöopathie gab M. Müller (328). Den Abdruck von 15 Aufsätzen für dieselbe sus dem Allg. Anzeiger der Deutschen, und einer Abhandlung Hahnemann's über Scharlachfieber, vom Jahre 1808, besorgte ein Ungenannter (329). Lehtbüther der homöopa-

thischen Heilmittellehre gaben Rückert (330) und Schweikert (331). Auch begann dies eine Zeitschrift, um den Nichterzt mit den Standpunkte der Homoopathie bekannt zu machen (332). Der Mittheilung von Krankheits und Heilungsgeschichten widmete Trinks eine eigne Zeitschrift (333), Auch erzählten Theod. Rückert, Bethmann und Schüler homoopathische, insonderheit antipsorische, Heilungen. (334). In einem Aufsatze über die homögnathische Diät meint Jul. Aegidi, die vorgeschriebenen hochpotenzirten Arzneigaben der Homoopathen wirkten so kräftig und durchdringend auf den kranken Organismus, daß sie nur von ähnlichen kräftigen und durchdringenden und als directe Gegenreize wirkenden Potenzen, nicht aber von den gewöhnlichen, obschon größetentheils medicamentosen. Nahrungsstoffen, in denen die dynamischen Kräfte noch unentwickelt schlummern, beein trächligt und überstimmt werden (334). Ueber die äußern Hindernisse der hombopathischen Hailkraft, nämlich Mangel an Vertrauep, Apothekerzwang und Mangel homöopathisch - klimischer Anstelten klagte G. W. Groß (334)4 In den Wirkungen der Chamille findet Ryeng, Hartmann Achnlichkeit mit denen der Innatzbohne, des Kaffee's, der Pulsatille und des Aconits (334). Von der Schwefelsäure giebt Staff ein Verzeichnis von 218 Symp tomen, die sie bei Gesunden haben soll (334). - Gründliche Kritiken und Widerlegungen der Hahnemann'schen Ansichten gaben Wildberg (335), Germanus (336) und Simon (337). So wie Dieser, bekämpsten auch zwei Ungenannte die Homiopathie mit den Waffen der Satyre (338, 339). Ein Anderer glaubt. Hahnemann

habe nur die dringendere Anempfehlung diatetischer Kuren und des Selbstdispensirens der Aerzte zum Zweck gehabt (241. 8. St.). Nach C. W. Hufeland ist die Homoopathie durchaus zu verwerlen als allgemeines Princip der ganzen Heilkunde und die bisherige Medicin bleibe die rationelle im Gegensatze der Homoopathie. Aber diese sei beachtenswerth and zu benutzen als eine eigne Heilungsmethode für bestimmte Krankheitsfälle und untergeordnet den höheren Principien der rationellen Medicin. Dals die Kur dorch directe Mittel nicht neu sey, zeige die Anwendung der sogenannten Specifica. Der Unterschied sei nur der, dass die Homoopathie mit. Unrecht die directe Kur zur ersten und einzigen macht, mit Vernachläßigung der ursachlichen Momente. Auch die Symptome habe die rationelle Medicin schon sorgfältig berücksichtigen doch so, dass sie ausser den Phaenomenen noch ganz andere höchst wichtige Quellen der Diagnose besitze, nämlich die Genesis und die Reagenz. Eben so wenig sei das Princip für die Aussindung und Anwendung der Mittel neu, wie die Anwendung der Belladonna gegen Amaurose, Keichhusten und Gemüthskrankheiten zeige. Die rationelle Medicin habe jedoch noch viele andere Heilwege, nämlich: das: Contraria contrariis, die ableitende und antagonistische Methode, die allgemeine Umänderung des dynamischen Verhältnisses u. s. w. Immer bleibe die Hom, eine symptomatische Kur, ohne Rücksicht auf Causalverhältnisse, auf Autonomie und Autokratie der Natur, nachtheilig, wo es auf Lebensrettung in gefährlichen Momenten ankommt. Also: keine Homoopathie, wohl aber eine homoopathischer Meihode in der rationellen Medicie, die jedoch pur Aerzten von Erfahrung zu versuchen erlandt seyn sollte (209, Febr.).

Specielle Therapie and and ub

Sehn dempfehlenswerthe Light - nunds Handblicker der Therepie und med! Klinik geben Berndt, Nountain, Nassa und Buchelti (340. 341: 342.0343); ikürzere Anleitungen zur Klimik Machintosh; (344) und M. A. Schnidt 6345. 346). In minder neuen Allegahel seinen Lahrduches vereinigte Bischoff die drei Blindes desnelben smeinen, mit Hinweglangung der Kminkongeschichten (\$347) 6 1 West Jan Na V. Rgimands epec. : Therapio derschien b did svierte Ausgile (348)... Die: Ueboreetzungen von J. R. Frank's Epitomerund von Rinells Nosessaphve philos: warden fortgendint (349. 350: 351) Anch ward Klein's Intempess clinique seds sibilitatiet (852), Wichtige and lebrreiche Kfankbeits - und Obductionsfalle gewährten die klinischen Berichte aus Leipzig von Barillet (353) ; ans Neufchafel von Castella und Ratin - Escher (288) aus Stuttgart Von Clofs und Duvernoy (241. 2. St.), aus Lyon von Gensoul und Dupasquier (354), aus Pavia von v. Hildebrandt (280), aus Padua von Brerd (355), aus Mailand von G. A. Chiappa (253. Jan.), aus Duffie von Rob. J. Graves, Will. Stokes (294) quid O'Brien (356), so wie die Abhandlungen von Kopp (282), die der ärztlichen Vereine in Hamburg, Meckleu-Burg und Petersburg (250 — 252), und die vom Rheinischen Medicinal - Coffegio erstatteten Berichte (357).

Ueber die Fieber, theilten Smith (358). Tweddie (359) und Piorry ihre Bapbachtungen mit. Dieser leugnet die wesentlichen Fieber mit Broussai's und nimmt folgende Fieberarten an : 11) das entzundliche, (Phlebo-Artérite), 2) das biliose (Gastrite), 3) das Schleimfieber (Subgastro-Entérite), 4.1 das cadynamische (Gastro Entérite), 5. Fièvre ataxique (Gastro - Entéro - Encéphalite). (239) In einer kritischen Einleitung in die Fieberlehre handelte Tscharudovsky, die Erscheinungen und Behandlung der Fieberzufälle; nach sechs Perioden derselben, ab (402. 15ter Band). In eis ner gekr. Preisschrift über den abwechselnden allgemeinen Charakter i der Krankheiten und ihre daraus sich ergebende Behandlung, machte Alexander auf die Nothwendigkeit aufmerksam. die Behandlung der Fieber nach der Verschiedenheit des stationairen Charakters zu variiren, nach welchem bald den antiphlogistischen. bald den reizendendund tonischen Mitteln der Vorzug gebühre. un Der Charaktensder Fieber von 1825 im inordlichen Holland sei adynamisch gewesen. Doch hätten sie Anfangs Antiphlogistica erfordert (360). Dass man in akuten Krankheiten den Speichelfluss nicht unterdrücken solle, wenn er in Folge des gereichten Calomels entsteht, erinnerte Sundelin (241. 1. St.). (Burger of T.F. . 298; 103 1115 out die dalle is diet eme wingend co-

Dafs die Rest in Aegypten durch des zu deuflächliche Beerdigen der Leithen entstehe, hehauptet Homone mit Pariset und fügt mehrere Notizen über die Krankheiten Aegygtens aus eigener Beebschtung hinzu (248. Tom. 4.). Wagner sahe die Pest in Odessa, 1829 und verstanlichte das Ansehen der Petechien, Phyctaenen und Beulen durch Abbildungen. Das Oeffnen der Butonen widerräth er. Chlor-

talk innerlich half nichts: Chlorbider schätzten offenbar die den Kranken Umgebenden. Die Zahl der Geheilten betrug nicht: 10 pre Cent. (209. Febr.). Von den Fortschritten pestilentieller Krenkheiten im Jahre 1829 hand delte ein dem Conseil sup. de Santé erstatteter: Bericht (361. Mai).

-8: Chastella: Ansicht, vom gelben Fieber, -womach diebes in werschiedenen Epidemisen beld anstackend bald nicht ansteckend sey (s. vori Hebers: S. 267) widerlegte Cherun (362). Auch bestätigte de die Identität des 1828 in Gibrela ter herrschend gewesenen und des amerikanischen gelben Fiebers, wobei er-wichtige Gründe vorträgt, nach denen es auch hei diesem Ausbruche nicht eingeführt, wondern durch nache theilige Ausdünstungen: hervorgebracht: aus (363. and 99. Juni). Anch. Horaz G. Jameson hält: nach langer: Beobachtung, den gelben; Rief bers, in Baltimore, dasselbe für das Erzensnifs eines Agens, welches im angeschwemmten, austrifanzlichen, erdigen, salzigen, und thierischen Stoffen bestehenden Boden hafte (99). Stevens fand beim g. F. und andern heftigen anhaltenden Eiebern das Blut flüssigen und schwarz. Er betrachtet den Verlust des salzigen Grundbestandtheils im Blute als Hauptursache derabösartigen Fieber und wandte deshalb beim g. R. Aderlässe. Abführungen und kaltes Waschen in den ersten 24 Stunden. dann salzige Mittel an i nämlich Seignettesals. wenn Verstopfung da war aufserdem kohlensaures Natrum, Kali oder Ammonium. Zwei. andere Aerzte in Westindien Stedman und Greatret bezeugen den sehr glücklichen Erfolg. dieser Kurmethode (364. Juni)

Vom Typhus handelt ausschliefslich der dritte Band von Andral's Clinique medicale. Der Verf. ordnet jetzt dies Fieber unter die Affecte des Speisekanals, nicht weil er die Anomalie in den ersten Wegen als Ursprung desselben betrachtet, sondern weil der Typhus von derselben fast immer begleitet und das Intestinal - Exanthem (Duthientérie) fast beständiger: Charakter des Typhus sey (365). Eine heftige Typhusepidemie der Galeerensklaven zu Toulon beschrieb Appert (366. und 26. 5. St.), eine 1825 zu Düsseldorf heobachtete Nervenfieberepidemie Hattweeck (367), ein mit Kehlkopfabscels complicirtes Nervenlieber: Elsner (284. 2. St.). Nach Belling ist der Sitz der Nervenfieber bei weitem häufiger im Uuterleibe (als im Kopfe. Dem, so erzeugten, Abdominaltyphus gehe manchmal Hysterie und Hypochondrie voran, auch könne er auf den Missbrauch von Abführungmitteln entstehen. Der Abdominaltyphus sei eine eigne selbstständige Krankheit und immer Execthem auf der Schleimhaut des Dünndarms dabei. Die zweite und dritte Form der Gastroenterite nach Broussais sei Abdominaltyphus und dieser bestehe in einem Leiden des Abdominalnervensystems, verbunden mit dem des Blutes. der Behandlung folgt B. dem Broussais. fangs verfährt er fast nur negativ und durch Entfernung aller Einflüsse, welche den reinen einfachen Gang der Krankheit stören können. Dann gebraucht er Chlorine in Althaedecoct, Blutegel und Mercurialfrictionen auf die Stelle, des Intestinalexanthems am mechten Darmbeines kamme, und erst zur Zeit der Krise Disphoretica, Infusum Walerianas, et Samhuei Bader, und etwas Kampfer (281; 6, Bdin 2, St). Unto Bibl. LXVI. B. No. 4. 5. u. 6.

ter dem Namen Ganglio Abdominalfieber beschreibt L. Lebrecht das mit vermehrtem Gastricismus verbundene nervose Fieber, bei dem das Abdominalgangliensystem primär leide und den Gastricismus erzeuge. Das Wesen der Krankheit bestehe in einer durch Nerveneinflus hervorgebrachten Hemmung des freien Blutumlaufs in den Eingeweiden des Unterleibes. Der Gastricismus sei hier nur Symptom einer Schwäche, von der das Gangliensystem plötzlich ergriffen werde. Alles was schwächend auf das Abdominalnervensystem einwirkt, musse dabei strenge vermieden und kein ausleerendes Mittel gebraucht werden. Durch die reizend - stärkende Methode, werde das Fieber mit allen gastrischen Symptomen aufs schnellste gehoben (281. 6. Bd. 2. St.), Lesser empfiehlt in Folge seiner Beobachtungen über Darmgeschwüre bei Nervensiebern (s. oben S. 196) Blutentziehungen Calomel in großen Gaben bis 1 Scrupel, und Mittelsalze, besonders Natrum nitricum (290). Auch Baumgärtner gieht eine seinen Ausichten (oben S. 175 und 186) entsprechende Behandlungsart des Nervensiebers an (168). Den Verschwärungsprocess des Dünndarmes in Nervenfiebern beobachtete J. R. Bischoff vielfältig und giebt die Kennzeichen desselben an. Er nennt die krankhafte Veränderung des Dünndarms durchgängig Entzundung a Enteritis occulta, Inflammatio Int. Ileit, Ileitis, und unterscheidet demnach zwischen Febris nervosa cum et sine Ileitide (347) ... Auch Nasse fand bei mehreren an Typhus Verstorbenen Entartungen und Geschwüre im Dünndarme, jedoch nicht immer (241: 10 St.) . Heyfelder sahe bei einer Nervensieberepidemie fast durchgangig al LXVLE. No. . a. 8.

Hautausschlag (29. Jan.). Bei einem, von Tscharukovsky beschriebenen entzündlich nervösen Fieber hatte Blutlassen, selbst in einem späteren Zeitraume, großen Nutzen (402. 15. Bd.). - Dass häusige Erectionen in der späteren Periode des Typhus ein günstiges Zeichen seyen, bemerkte J. B. Sartory (288). Einen Fall von Ansteckung durch Rotzgift (Typhus maliodes) beschrieb Krieg (368), eine im Frühjahre 1829 vorgekommene Epidemie, an der 15 Personen in einem Dorfe schnell und unter heftigen Schweißen mit Frieselausbruch starben, Schnurrer (281. 6. Bd. 1. St.), eine Epidemie, die 1828 in und um Paris herrschte (Akrodynie), Chardon: Die Symptome derselben waren Kopfschmerz, heftige Kolikschmerzen, Erbrechen, Durchfall, das Gefühl des Ameisenkriechens und Taubwerdens der Beine mit hestigem Schmerz, Röthe und Anschwellung der Haut. Das Uebel, welches nach Chardon ein eigenthümliches Leiden des Rückenmarks war, erforderte Blutegel längs der Wirbelsäule, und wo es periodisch war, Chinin (274. Sept.). - Vom hectischen Fieber handelte Meyer (369). Gegen Stockschnupfen und unangenehme Schleimsecretion im Halse empfiehlt H. Spitta Cubebenpulver in Kügelchen mit Syrup. balsam., Succ. Liquitit. und Gumm. Mimosae (29. März).

Vom Wechselfieber und dessen Behandlung handelten Sittenfeld (370), Kutk (371) und Essiger (372). Die Wechselfieber der letzten Jahre beschrieben Hennemann (251), die im Baierschen Rheinkreise endemischen Dompierre (373), die Epidemie, welche im Jahre 1827 in den Paderborner Moorgegenden herrsche

te; Herrm. Schmidt, der diese Krankheit als Gegentheil des hektischen Fiebers und in Hydrogenesis begründet erachtet (374), das, in Husum und Kiel 1827 und 1828 beobachtete Sommerfieber Friedlieb und G. A. Michaelis (26. 2. St.), eine, gleichfalls selbst beobachtete Wechselfieberepidemie M. Schlesinger (29.) Febr.), einen Hemitritäus Galeni Rothamel (281. 1. St.). Nach seinen Erfahrungen über die Epidemie, welche in der letzten Hälfte des Jahres 1826 in den Küstenländern des nordwestlichen Teutschlands und der Niederlande geherrscht hat, zeigte Plagge, dass das eigentliche Wesen des intermittirenden Fiebers zwar nicht auf Entzündung, namentlich der! Schleimhaut des Darmkanals, beruhe, dafs sich jedoch im Verlaufe desselben, vorzüglich des epidemischen, eine Entzündung irgendwo! ausbilden könne, wie denn die, 1826 so oft wahrgenommenen Congestionen nicht selten in wirkliche Entzündung übergingen. Das Ueberströmen des Nordseewassers sei die äußere! Ursache der Epidemie gewesen, Brom vielleicht das eigentliche See-Miasma. Zur Desinfection scheine Verdunsten des Chlorwasses! und Wasthen mit demselben der Morven?schen Räucherung vorzuziehen. Zeitiger Gebrauch des Chinins, doch mit sorgfältiger Berücksichtigung der Nebenzufälle (nöthigenfalls auch durch Aderlässe und Opiate) sei das hülfreichste (2418:5. St.). Dagegen betrachtet Reich das Wechselfieber als entzündlich. als Folge desselben nach dem Tode Verwachafingen des hintern Theils der Lungen mit dem Brustfelle fand und die Störungen der Function des Ductus thoracions und des Ernührungsprocesses, und die Desorganisation:

der Lungen einer Entzündung in diesen zuschreibt, wonach er das Blutlassen anräth. um den Absatz des Exsudationsstoffes zu verhüten (149. 2. St.). Richter empfiehlt vorzugsweise J Unze China regia in vier getheilten Gaben (150.1. St.) und Kopp fand die China regia zur Verhütung der Rückfälle wirksamer als Chinin (282). Fr. Serturner ruhmt am meisten das Chinioid. Außerdem sei die salzsaure Limonade in chronischen Fiebern und vielen andern Krankheiten ein wichtiges Heilmittel, wenn sie zuerst allein gebraucht und später mit Chinioidin verbunden wird. Er giebt eine Mischung von 3 Drachmen Acid. muriat. conc. dep. und 4 Unzen Kirschsyrup in Wasser, doch nicht kalt, zum Getränk, selbst wo beim Gebrauch des Chinioidins sich Recidive einstellen, oder auch das allgemeine Befinden fortdauernd gestört ist. Bei eintretendem Leib - oder Magenweh lässt er das Getränk einige Tage aussetzen oder jedesmal 1 oder 2 Tropfen Opiumtinktur beifügen. Doch müßten die Chinaalkalien vorangehen. Nicht blofs bei den dyspeptischen Beschwerden sei die Salzsäure angezeigt, sondern auch bei den tief verborgenen, schleichenden, periodischen und anhaltenden Fiebern, bei allgemeinem Siechthum mit Affection der Verdauungswege. der Nieren, des Gehirns, der Leber und Lungen. Serturner giebt die Salzsäure, es mag Fiebereinflus vorhanden seyn oder nicht, versuchsweise in allen Fällen; wo die alkalische Kur, flüchtige Reizmittel und China den Dienst versagen (209. October). Bally zieht es vor, das schwefelsaure Chinin gleich in großen Gaben zu reichen. So vermöge es in einigen Tagen die hartnäckigsten Fieber zu vertilgen.

ohne nachfolgende Rückfälle (262. Novbr.) Pupke rühmt gegen Wechselfieber eine Tinctur aus rohem Kaffee und der Pulsatilla nigricans. die wirksamer seyn soll als Chinin (149. 3. St.). Die Anwendung der thierischen Gallerte gegen Wechselfieber verwirft v. Wedekind, ausgenommen wo das Fieber von schlechter Ernährung herrühren sollte (281. 1. St.) Pallas empflehlt als Febrifugum die Blätter und Rinde des Oelbaums, vorzüglich aber das daraus gezogene bittere Extract (375). In Stockholm braucht man, wie Gistren meldet, gegen die daselbst häufigen veralteten Wechselfieber Einreibungen von 2 Unzen Palmöl oder Althéesalbe, 1 Unze Knoblauch, 6 Quentchen Ochsengalle, 4 Scrupel Kampfer und 1 Drachme Perubalsam (376. 3. H.). Als ein Volksmittel empfehlen Seidler und Hartmann zu Schaum geschlagenes Eiweiss mit Zimmt, eine Stunde vor dem Paroxysmus zu nehmen (149. 3. St.). Falle von Febris larvata mit ortlichen Reflexen, deren Ursache schwer aufzulinden war. und von Fiebermetastasen, die sich als rheumatische Uebel, als periodischer Wahnsinn, als Leberleiden, als Fehler der Respirationsorgane, der Harnwege u. s. w. aufserten, beschrieb Serturner (209. April). Lähmung der untern Extremitaten als Larve eines Wechselfiebers sahe Jos. Magn. Winkler (240). Das Bekannte über die von Entzündung begleiteten Wechselfieber stellte Schwalbe zusammen (377). Auf die Wichtigkeit des intermittirenden Wundfiebers machte Lüders aufmerksam (378). 2: oruntalelter 7 (

Von der Bedeutung, Natur und dem Charakter der symptomatischen Fieber der Exantheme handelte Rothamel. Die sieberhasten Bewegungen seien Zeichen der im Innern vorgehenden Processe, um durch Bildung pathologischer Efflorescenzen auf dem Hautorgane das Gleichgewicht wieder herzustellen. acuten contagiosen Exantheme seien also wahrhast kritische Ausscheidungen, und die Entzündung nicht Hauptsache bei denselben (281. 1. St.). Auf den Grund einiger Fälle vom Zusammentreffen der Pocken und des Scharfachfiebers in einer Familie, stellt Fischer die Meinung auf, dass die Pocken ohne Ansteckung, bloß durch athmosphärisches Miasma, bei vorhandener, bis zur Reife gesteigerter Receptivität, entstehen können. Das, die Pocken, die Masern und das Scharlachexanthem erzeugende athmosphärische Miasma sei vielleicht ein und dasselbe Wesen oder Agens, und bringe eine dieser Krankheiten hervor, je nachdem es Disposition für sie finde, vielleicht auch, je nachdem die Jahres - oder constitutionaire Constitution eine Disposition vorzugsweise begünstigt. Die modificirte Kuhpocke stehe zu der ächten und falschen in demselben Verhältnisse und sei so zwischen beide zu stellen, wie das Varioloid zu den und zwischen die ächten Blattern und Varicellen (241. 1. St.). Eine im Bezirk Eschelkam beobachtete Blatternseuche beschrieb Bernhuber (379), die Epidemie in Marseille 1828 Robert (380) und A. T. Sue. Dieser charakterisirt genau die ihm dabei vorgekommenen Modificationen de Blattern und der Varioloiden. Bei Mehreren sahe er zum zweiten Male die rechten Blattern. Der Sitz der Pocken gehe nie über das Corium hinaus (9). Im Eiter der einfachen Pocken fand Cremolière 1 Theil Faserstoff, 1 Schleim, 57,11 Hydrochlorat von Soda; 8,9 schwefelsaures Kali, und 10 Kalkphosphat. In den Petechialpocken dagegen 5 Theile Faserstoff, 6 Schleim, 7 Hydrochlorat von Soda, 10 bis 12 Hydrocyanat von Soda, 8 schwefelsaures Kali und 9 Kaliphosphat. Varioloid sei modificirte Blatter, Vaccine keinesweges identisch mit ihr. Bevor nicht alle Individuen ohne Unterschied geimpft waren, bleibe es stets ungewifs, ob die Kuhpockenimpfung ein fortwährendes oder zeitliches Vorheugungsmittel gegen die Blatternkrankheit sey. Unter den jetzigen Umständen beuge sie nur zeitlich vor (9). Auch J. B. Frölich glaubt, dass nicht nur früher mit Erfolg Vaccinitte, sondern wirklich Geblatterte nach einiger Zeit wieder für die Ansteckung der Menschenpocken empfänglich werden können, vorzugsweise die Individuen, die wenige und einzelne Blattern ohne merkliches Fieber hatten. Von seinen Revaccinationen brachte 3 achte Schutzpocken hervor. Der kürzeste Zeitraum zwischen der ersten und zweiten Impfung, rücksichtlich des Wiedererwachens der Receptivität fürs Vaccinecontagium betrage drei, der längste 24 Jahre (381. 13tes Suppl. H.). Dagegen versicherte Kind nach seinen Erfahrungen, die ächte Vaccine bewähre sich als absolutes Schutzmittel. Das Varioloid sei eine besondere, von den naturlichen Blattern abweichende Art derselben (Ebendas.) Auch sprechen die Berichte von Giel über die Schutzpockenimpfung in Bagra (382) und von Emery über die Impfungen in Frankreich im Jahre 1828 (99. April, 209. Dec.) sehr für den sichernden Erfolg. Kaiser behauptete aus Gründen, die Schutzpockenlymphe sei durch die Länge der Zeit nicht qualitativ verändert, ächte Schutzpocken hafteten gleich den Menschenblattern, in der Regel nur einmal, weshalb Revaccinationen unnöthig seyen, die Schutzpocke sichere gegen die Blattern nicht blos auf eine gewisse Zeit, sondern aufs ganze Leben , obgleich ausnahmsweise seltene Fälle von Menschenpocken nach dem Ueberstehen ächter Schutzpocken sich wohl ereignen könnten (381. 2tes H). Einen solchen Fall beschrieb Wittcken (383. 3. H.). C. W. Hufeland betrachtet als Ursachen der, zuweilen nicht schützenden Kraft der Vaccination: 1) Unvollkommne Verrichtung derselben, 2) Ausartung der Lymphe .. 3) die Zeit; doch sei es unwahrscheinlich, dass eine Reihe von Jahren die schützende Wirkung in den geimpsten Subjekten schwächen und aufheben könne, 4) unvollkommene Vernichtung der Pockenreceptivität durch die Vaccination. Das sicherste sei eine Probeimpfung, vier Wochen nach der ersten (209. Dec.). In Ermangelung der Schutzpockenlymphe inoculirten Guillou und Bousquet 600 Kindern die Varioloiden. Sie erhielten gelinde Pocken ohne allgemeine Eruption von der Natur der Vaccine, und die Geimpften wurden von der herrschenden Pokkenepidemie nicht ergriffen (171: Jan., 274. Febr.). Nach Jahn's Meinung ist Varioloid zwar Anfangs modificirte Variola gewesen, gegen wärtig aber ein eigenthümlicher, selbstständiger Krankheitsprocess (15). Eine, durch die Vaccination verursachte wandernde Rose sahe Weisse (252). In der Berliner Thierarzneischule sahe Bremer, nach einer Ansteckung durch Mauke, der Vaccine ähnliche Pusteln entstehen (209. Sept.).

Eine gastrisch - entzündliche Scharlachepidemie in den Jahren 1826 u. 27. beschrieb Franque. Die Schutzkraft der Belladonna bewährte sich bier nicht (281., 4. St.) Auch Fischer (241. 1. St.) und Jac. Röser fanden diese Schutzkraft in vielen Fällen nicht bewährt. Doch scheint es Diesem, als ob die Belladonna vielleicht in allen contagiösen Krankheiten die Ansteckungsfähigkeit dadurch vermindere, dass sie die Empfänglichkeit der Nerven für den Eindruck des Contagii abstumpfe, dals aber, wenn dieses dennoch siege, die Empfänglichkeit der Nerven für den Beginn eines heilenden und über den Ansteckungsstoff siegenden (Kampfes auch) der Art darniederliegt, dass die Krankheit tödtlich wird. Bei Scharlachsieber mit Halsweh gab Roeser Calomel. Kein Kranker starb, der danach Salivation bekam (281. 4. St.). Bei einer, von J. G. Rüttel beschriebenen Scharlachepidemie wurde die Krankheit mehrmals in einem Tage tödtlich, R. wandte dreist Blutausleerungen an (281, 4, St.) Jos. Jutmann glaubt durch den Gebrauch ider Bellad, einer Scharlachepidemie vorgehengt zu haben (240). Ed. Ochler schreibt diesem Mittel eine, wiewohl sehr bedingte Schutzkraft gegen das Scharlachfieber zu (384), und Steiner fand es sehr wirksam zur Verhütung dieser Krankheit (288). -Ueber die Masern ward Thuessinks Abb. aus Geneeskundige Waarnemingen übersetzt (385. 386). Eine Masernseuche, die 1829 in Nordholland herrschte, beschrieb J. A. Jorritsma (26. 1. St.), ein mit Friesel verlausendes und nach Abschuppung desselben geheiltes Entzundungsfieber, wobei die meisten Theile des Athmungsapparates, die Arterienstämme und de Nierenkapseln vorzüglich erzvissen waren, für W. Lippich (240). Von der Wirksamkeit in Mercurialpurganzen in der Purpura und von in Andicationen der Blutausleerungen in diem Krankheit, handelte W. Hörn (166. Juli), wirdem epidemisch-rheumatischen Ausschlagsfehr in Westindien (Dandy-Fever) W. C. Cock und J. Furlonge (166. Jan)

Von der Entzündung im Allgemeinen und von der in verschiedenen Theilen des m. K. hardelte Somme (386), von der Behandlung the thronischen Entzündungen o Nasse / (246. 1. St.). Derselbe salie bei Schaflachfiebers, Croup und Entzündung des Overif helitothes Blut aus der geöffneten Venn fliefsen, doch when die Fälle hicht immer todtlich (Ebendas:); Als wichtiges Antiphlogisticum emplient Burdack die Verbindung von Calemel William. Nur durch den Beisatz des Nitri words Catomet the inflammatorischen Krankhellen anwendbur and bewirkernie Speichelflusiada es durch die, bald erfolgenden Selles suightert worde (2091 Sept.). - Usber Va-Missindungishad deren Polgen wearden die leffisichen Abhandenngen von Dance aus Ardiffer then de Med. Bechr. 1829. jund won Jan 201. Arnolt (302) übersetzt (254. und 387. Amothe Bemerkungen bezwecken Missellich die Erklärung der metastatischen Many der Phlebitis beim Aderlassen. Beide Minmon in den wesentlichsten Punkten über-M. So Rob. Whee chalt Phlegmana alba dolene natsen (302) wind John Grampton sahe bei einer Leichenöffnung die Hohlader, die Hüft-

und Schenkelblatader entzündet (294). - Usber Arachoitis, Encephalitis, Hydrocephalus acutus aund Apoplexie sind Bompard's Beobachtungen dehrreich. Die Eisumschläge bei diesen Krankheiten hält er für zu reizend. Vezin widerlegt dies (279). Dass akute oder chronische Entzündung der Hirnhäute oder des Gehirns sich durch intermittirende Erscheinungen darstellen könne, und dass das sogenannte ataxische Wechselfieber oft nur ein, durch Hirnentzundung erregtes symptomatisches Fieber sey bemerkte Itard (284, 2. St. aus Mem. de l'Acad. roy de Med. Tom. 1.). Die Heilung eines ancheftiger Hirnentzundung leidenden fünfjährigen Mädchens durch starke Blutausleerungen, Sinapismen auf den Kopf und dann Moschust in starken Gaben, beschrieb Meyer. Der Fall zeigt zugleich den merkwürdigen Consensus zwischen den Schleim - und serosen) Häuten des Kopfswind der übrigen Körperhöhlen: Mit den Blutausleerungen sei hier nicht zu lange fortzufahren, nach denselben bewährten sich Moschus und Wein als die besten Antiphlogistica fürs Nervensystem. Nothwendig sei die zweckmäßige Anwendung des ableitenden, reizenden Verfahrens, besonders der Senfpflaster auf den Kopf (241. 3. St.). - Vom hitzigen Wasserkopf handelte Charpentier. Er bennt ihn Menyngo-Encephalitis (388). Auch Dance erklärt die Hirnwassersucht für Entzündung der, die Hirahöhlen auskleidenden Membran und der unmittelbar darunter liegenden Hiroschicht, welche das Ausschwitzen und die Erweichung der Wandungen zur Folge habe und oft mit Entzündung der Hirnhäute an der Basis Encephali vereint vorkomme (389). Nach Kopp

ist beim hitzigen Wasserkopfe der Urin weingeb mit kreideweißem Bodensatz. Doch gehesicht jedem Hydrox, acutus Katzündung voran,
sendern bloße Erschlessung der ausberchenden:
Gesäße der Pia mater (282). Albeit sahe 1825
den hitzigen Wasserkopf epidemisch herrschend (209, Aug.). Einen an akuter Wassetweht der Hiraböhlen nach Scharlachsieber
leidenden 24jäbrigen Mann hailte Khapp durch
Calomel bis zur Salivation (390).

Bei der Otitis empfiehlt Georg Lehmann: außer der antiphlogistischen Kurdas Einteil pfeln der Tinctuta Digitalis in den Gehörgang und Binbringen der damit/getrankten Baumwolle (259. 9. H.). — Auf eine bartnickige und heftige Angina tonsillaris sahe: Joh. Fr. Hoffmann bei einem neunjährigen Müdehen Blindheit und Schwerbörigkeit folgen. Reizende Mittel, besonders Galvanismus, durch einen in die Tuba Enstachil geführten. Depth, halfen (161. 2, St.). Von der chronischene Entzündung der Mundhöhle und des Schlundes als Wirkung des unzweckmäßigen Merkurialgebrauchs handelte Cramer (391), vom Group Siekaczynsky (392). Dass häutige Bräune keine neue Krankhoit sey, zeigte Lichtenstein. dutch eine Stelle im Galen de locis affectis (20 Juli) und E. Fischer, durch die Erwäh-: mag des Croup in Baillou's Schriften, wonach Spengel's Angabe, dass Bennet der erste Entdecker des Croup sei, zu berichtigen ist (392). Die Wirksamkeit des schweselsauren Kupfers im Group bestätigt Zimmenmann (209. März). la einem Falle soll die häutige Bräune von sinem Kinde durch die Respiration einer Er-Wachsenen mitgatheilt seyn (303. März und

299, 1. St.). Sundelln salve diese Krankheit; mit chronischem Verlauf (241, 1, St.). Die Angina gangraenosa hält Guensen mit Johnston und Bretonneau für einerlei Krenkheit mit dem Croup, da auch sie eine pseudomembrande: Ausschwitzung bilde. Als Heilmittel empfiehlt er besondert die tonischen , nämlich salpetersaures Silber, Alaun, Selssäure und Schyvefelsaure, Gepulverten Alaun, mit Bretonneau's Blasebalg angewandt, sei eins der wirksamsten Mittel (262. Aug.). Charakteristische Krankheitsgeschichten vom hitzigen Rheumatismus des Schlundes und des Rückenmarks in der Nackengegend theilte Steinheim mit (29. Mai). - Von der Bronchitischandelte Goldschmidt (394). Aus 17 die Luftröhrenentzündung betreffenden Krankheitsgeschichten folgert Hastings, dass dies Uebel oft mit Herzkrankheiten verbunden sei, meistens mit Blutanhäufung in der rechten Herzhöhle und Beweiterung derselben, oft auch mit Entzündung des Herzbeutels, des Herzens und der Kleppen, zumal wenn Rheumatismus acutus der Bronchitis zum Grunde leg. Auch in den Fällen, wo Wassersucht auf einen Winterhusten . auf langwierige Brustentzündung und auf Engbrüstigkeit folge "finde meistens mehr oder minder Krankheit im Herzen und dessen Häuten statt (210. Aug.). Ueben die pathologischen Zeichen der Lungenentzundung:meint Loewenhard, die Existenz der Pleuritis, auch selbst ohne Pneumonie, sei nicht zu bezwei-Irrthümlich habe man aber die Theilfeln. nahme des Bronchialsystems überall als nothwendiges und für beide Krankheiten pathognomonisches Symptom angenommen, de sie vielmehr der Entzündung des Bronchialaystems

Muster und Schinera Bonnten bei Augenentzündung fehlen, der Husten enter Entziehung einer gewissen Quantität Blut. fersuche en lebendens Thieren: zeigten Hrn. dafe der Husten inceiner antagonistischen Thatigkeit des Kehlkopfes und der Lunge bemilie und von der Lunge allein bewirkt werdie dabei von den bei der Inspiration wirkenden Muskeln sur negativ., darch Nachlass ibrer Thätigkeit, ijedoch auch durch Zuführung der nöthigen Menge Luft, annterstützt werde. Dieser sei die Stärke des Hustens adaquat. Die Nervi phrenici seien zum Husten nicht unumgänglich nöthig (209. Juni. Jeli). Binen merkwürdigen Fall von periodischer Pnenmonie beschrieb Schwalbe (395). Bei eisem, von Hastlugs beobachteten Empyen wfolgte Heilung durch Oeffanng dessel-Meh nach außen (210. Febr.). Haasbouer öff. nete ein nach Lungenentzundung entstandenes Empyem durch Astzmittel, mit glücklichem Erfolg (298. 4. St.). Night; selten sahe P. Meniere bei anscheinend Schwindsüchtigen chronische Abscesse, die sieh längs den Rippen entwickeln, fand aber bei der Leichenoffnung keine Verbindung derselben mit der Die Disgnose dieser Abscesse sei. Lange. shwierig, und leicht könnten sie mit den. ihmen ganz verschiedenen Affectionen der Lunge und des Brustfelles verwechselt werden (171. Tom. 21.). — Von der Carditis handelte Goldberg (396), von der Behandlung aller Entzundungen der Abdominaleingeweide Bates (397). Die Dingnose der chronischen Magenentzundung, deren benfiges Verkemmen immer mehr erkannt wird, suchte Joenecke festzustellen

(398). - Die Leberentzundung führte Bonnet auf eine scharf begrenzte Diagnore zurück (399). Einen Leberabscefs operirte Krüger mit glücklichem Erfolg (209. Mai). Eben diesen sahe Steinheim: won der spontanen Oeffmung sines Empyems der Leber (291. 1. St.). Vom Nestzen des Triekens von eiskaltem Wasser bei Metritis und Gastra's Enteritis erzählte Muhrbeck ein' Beispiel (383, 3. St.) Eine von Rayer beobachtete Peritonitis mit Geschwulst im Unterleibe entschied sich durch purulenten Urin und einen offnen Abscels im Hypogastrio. Die Kranke genas (262. Mai). der glücklichen Heilung des Profitis durch streng antiphlogistisches Verfahren ezzählte. Willet zwei Fälle (400). Von der Rückenmarksentzündung handelte Leonhardi (401), von der Rose W. Laprence (284. 1. St., aus Med. chir. Transact. Vol. 14. P. 1.). Phlegmorosen Rothlauf heilte Hodgson durch örtliche Application des Höllensteins (166. Juli). Beer to

Dass oft erhöhte Venosität und venose Dyskrasie des Blutes Ursache der Nervenkrankheiten sei, erinnerte Sundelin (241, 1, St.). Die neuesten Furschungen über Nerven und Geisteskrankheiten erörterte Uwiss (403). Die Nothwendigkeit einer Verbindung der psychilischen mit der somatischen Behandlungsweites zeite Meyer (404). Wichtige Obductionsreisultate nach Geisteskrankheiten theilten Bompard (279) und Ruit mit (149, 2, St.). Das diese organischen Veränderungen meistens Wirkungen und nicht Ureachen des Irreseynsseyen, euchte Guislain derzuthun (405). Die Aussprüche des Hippogrates über Wahnsian stellte Nasst zusammen (406). Non Fowillele.

Abhandl. über Wahnsinn im Dict. de Med. Paris 1829, gab F. W. Becker einen Auszug (241. 6tes St.), eine kürzere Abhandl. über den Wahnsinn Fantoretti (407). Gegen die Ansicht derer, die alle Seelenstörungen aus Störungen der leiblichen Entwicklung ableiten wollen, erklärten sich Abercrombie (40), Alex. Thomson (364, Sept.) und Conolly (408). Dagegen bemerkt Nasse, man werde bei Irren fast immer auch ein körperliches Leiden finden, dessen Kur die Hauptsache sey; die häufigen Rückfälle der irren Zustände hätten ihren Grund in der, vorzugsweise nur auf das Psychische gerichteten Behandlung (241. 1. St.). Auch Jacobi hält alle psychischen Erscheinungen im Verlaufe der Gaisteskrankheiten für blosse Reflexe körperlicher Anomalien. Doch widerlegt er. eben so wie Heinroth's psychiatrische Lehrsätze. auch George's Beschränkung des Sitzes der Krankheit aufs Gehirn, Guislain's Meinung, der im Irreseyn nur eine örtliche Krankheit des. Gehirns erblickt, und Barrow, der das Irreseyn, das vielgestaltige Symptom so mannichfaltiger Krankheitszustände, als ein für sich bestehendes Krankheitsgeschlecht aufstellt und von einem antagonistischen Verhältnisse des Gefäls- und Nervensystems ableitet. Nicht auf das Gehirn allein seien die Leichen-Geringen zu richten. Mit Unrecht wurden anch oft die psychischen Symptome zu Krankheiten gestempelt. Für die Erkenntnifs aller. mit Irreseyn verbundener Krankheiten sei der erste und wichtigste Schritt dieser, dass man an ihnen das Irreseyn lediglich als Symptom ansehen lerne. Unterscheidungszeichen der Manie vom Delirio in hitzigen Krenkheiten Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

lengnet Jacobi. Bei Mittheilung einer Statistik der in den Preußischen Rheinprovinzen befindlichen Irren und einer Beschreibung der Irrenheilanstalt zu Siegburg erinnert er. daß viele Irrthümer bei den Entlassungen aus der Kur daher entstehen, weil man sein Augenmerk auf das Symptom, nicht auf die, dasselbe bedingende Krankheit richte. Den Vorstehern der Irrenanstalten müsse es oblieren. den Ursprung, die Entwickelung und den Vallauf derjenigen Krankheiten, bei welchen das Irreseyn in dieser oder jener Form ein vorzüglich constantes Symptom ist, und daher auf tiefe Begründung in den gestörten Verhältnissen des Organismus deutet, in ihrem ganzen Zusammenhange aufs genaueste verfolgen (409). Auch Bird sucht die nach Ursache des Wahnsinnes im Körper, schon der Alterstod und die Aehnlichkeit Anfangs - und Endpunktes des Menschallens hinweise. Fast alle Verrickte litter bens hinweise. Fast alle Verrückte lift. unregelmäßeigen Strömungen des Bluts großen lugularvenen und kleinen Caroli sei Tobsucht höchst selten. Meistens and Irreseyn in Abdominalleiden begründet zunächst Congestion nach dem Kopfe sachen. Auch fixe Ideen wurden im ganisch bedingt. Tobsüchtige Anfälle möglichst bald gehoben werden, sonst Blödsinn. Wechsel der Witterung und de Luftconstitution wirke auch auf den Wahnsinn bedeutend ein. Schon hierin liege ein Beweis, dass derselbe nur körperlich begründet sei (130. 4tes H.). J. A. Pitschaft stimmt den. von Nasse u. A. ausgesprochenem Grundsatze, dass man die Seelenstörungen nur im Bereiche des Leiblichen und zunächst in der-

jenigen Sphäre desselben f welche die Thierseele vermittelt, den psychisch-leiblichen Organen, suchen dürfe, bei (143). J. F. H. Albers sucht zu erweisen, dass das Blutsystem mit der Seelenthätigkeit in sehr enger Beziehung stehe, jedoch näher mit dem Gefühleund Bewegungsvermögen als mit dem Erkennts nifsvermögen. Dennoch kämen bei allen Formen des Irreseyns abnorme Zustände des Bluts und der Blutbehälter vor, und es sei schwer zu entscheiden, bei welchen jeuer Bormen diese Abnormitäten häufiger oder auffallender gewesen. Aus Allem ergebe sich, dass die anomalen Geistesäufsbrungen sehr häufig entweder vom Körper aus erregt werden, eder mit Anomalien im Körper gleichzeitig sind (241, 3tes St.). Auch die von Fr. Amelung Mailton Krankheitsgeschiebten und Leit tingen bestätigen, dals die meterielle der Geistes- und Gemäthestörungen excessiv erhöhten Thätigkeit der Blutim Gehirm und einer Ueberfüllung derbestehe, daher der große Nutzen aller mäßigen und ableiten. Er bedfent eich Theichlich der Tinetura Stramonir und Di-innerlich, der Zugsalbe im Nacken, der Stahlbäder (143). — Vom Begriffe der Eintkeilung der psychischen Krank Lanstande handelte J. Be Freitel (1300 30 Stück). In einem verdienstlichen Grundries der Psychiatrie erortorte C. A. v. Eschenmeyer, wie die fremde Macht (die Welt mit ihren körperlichen und psychischen Reizen) in die Harmonie des geistigen Organismus eingreife und die Wirkungsart der körperlichen, der moralischen und Gefühls-Reige-P 2

der Einbildungskraft und der intellectuellen Störungen. Jede somatische oder psychische Macht könne repellirend (deprimirend), attractiv (excitirend), und in einem Wechselverhältnisse, gleichsam oscillatorisch, wirken (143). P. J. Schneider betrachtet jede psychische Krankheit als Folge des zwischen dem Gehirn - und Gangliensystem, der Psyche und dem automatischen Leben, gestörten organischen Gleichgewichts. Hinsichts der Behandlung spricht er sich besonders günstig für den Gebrauch der Digitalis aus. Ein wesentliches Hülfsmittel zur Erleichterung und Beschleunigung der Kur sei der gleich anfängliche Gebrauch von kräftigen Abführungsmitteln. Doch deutet der Verf. sorgfältig diejenigen Fälle an, wo Abführungsmittel schaden könnten wo erschütternde antiphlogistische, narkotische, mechanisch beruhigende und excitirende, Heilmittel angezeigt sind (143). Das Anomalie der Gefühle und Vorstellungen in allen irren Zuständen statt finde, und jeder Irre unfähig sei, den Irrthum, die Täuschung einzusehen, zeigte Nasse, und machte auf die Beobachtung desjenigen aufmerksam, was im psychischen Zustande der Irren nicht mit in das Irreseyn verflochten ist (143). Die bei Irren kurz vor dem Tode manchmal stattfindende Erhellung der Seele ist, wie Jahn zeigt. pur stärkeres Hervortreten des niedern Seelenlebens, des Instinkts und Gefühls (130, 3, H.). Die Behandlung der Irren im Juliusspitale zu Würzburg beschrieb Oegg (410); b den günstigen Erfolg der Behandlung im Genfer Irrenhause de la Rive (94), das Irrenhaus zu Lausanne Perret (411), das sehr schlechte in Cairo Madden (412. Marz) a die Irrenanstalten in

Nordamerika, in Moskau, Bidstrupgaard und Aversa Friedreich (130-3. H.). Von der Insania somnolans (alle Geistesstörungen und Delirien, welche den Menschen im Schlaf befallen) zählt Pierquin 12 Gattungen auf (130 Ates H. aus Nouv. Bibl. med. Sept. 1829).

Vom Delirium tremens handelten ausführlich Blake (413), Czernditis (414) und Pauli. Dieser betrachtet als pathognomonische Zeichen die charakteristischen Aeufserungen des gestörten Seelenlebens, das Zittern und die Schlaflosigkeit. Die Zufälle bewiesen Anfüllung und erhöhte Reizung des Abdominalund Cerebralsystems. Del. tr. sei reine Nervenkrankheit, exaltirte sensible Aufreizung des Cerebralsystems mit Depression und Torpor der Ganglien - und peripherischen Nerven. Im Stadio prodromorum sei Fel tauri und Abends Opium indicirt, beim Ausbruche der Gebrauch abführender Salze, der Blutegel am Kopfe, kalter Umschläge und des Mohnsafts alle 2 bis 3 Stunden 2 Gran (383. 3. St.). Auch P. Schmidt hält Del. tr. für primäres Nervenleiden und Opium für des Hauptmittel, von dessen Gebrauch selbst entzündliche Zufälle einzelner Organe nicht abhalten dürften (250). Dagegen rühmt Gunther die Ausleerungsmittel beim Del. tr. (209. Oct.) und H. Spitta zuerst eine Auflösung von Bittersalz oder Salmiak und dann ein Decoct von 12 Unzen Rad. Imperatoriae auf 8 Unzen Colatur (29. März). — Vom Heimweh als Geisteskrankheit nimmt Larrey fünf Perioden an. den daran Verstorbenen fand er Entzündung mit Eiterstellen in den vordern Gehirnlappen (130. 4. St.). Die Heilung einer psychischen

Krankheit durch Exorcismus beschrieb ein Ungenannter (288). Den Wahnsinn der, von Kerner sogenannten Seherin von Prevorst erörterte Kieser (415). Von der Ascesis als Geisteskragkheit handelte Schmidt (416). Den Uebergang von Convulsionen und Extasen von einem Mädchen auf andere beobachteten Tranneis und Bricheteau, Die Mädchen genasen, als sie getrennt wurden (99. August). Eine, von Unterdrückung chronischer Exantheme an den Brüsten und Achselhöhlen entstandene, Nymphomanie heilte G. Rothamel durch Wiedererzeugung des Exanthems (281. 1. St.)

Ueber Apoplexie, deren Behandlung und die krankhaften Veränderungen des Gehirns nach derselben sind Bompard's Bemerkungen lehrreich (279). Merkwürdige Krankheitsfälle, nach denen Geschwülste und Tuberkeln im Gehirne, in den Lungen und dem Bauchfelle, Caries im Schädel. Abscesse im Gebirn und ungemeine Weichheit der Sehhügel und gestreiften Körper der linken Seite gefunden wurden, theilte R. Law mit (294). Nach dem Tode einer, an krampfhafter und schmerzlicher Contraction der Beugemuskeln der rechten Seite des Halses, mit Beschwerde beim Kauen, Schlucken und Athemholen Leidenfand J. Arrighi die Arachnoidea des Rückenmarks an der vordern und linken Seite der Cervicalgegend entzündet, so wie die Pia Mater und die entsprechende Portion des vor-, dern Stranges. Daraus schliesst Bellingeri, dass die vordern Stränge des Rückenmarks den Flexoren und organischen Functionen vorstehen, gegen Bell und Magendie, welche von ihnen auch die Extension der Muskeln berleiten (253),

Von der seitlichen Lähmung der Gesichtsmuskeln handelte Pichonnière (417) Eine rheumatische Paralyse der rechten Seite des Antlitzes heilte Jourdan durch Blutegel, Blasenpflaster im Nacken und Einreibungen, Anfangs mit Tinct. Belladonnae, hierauf mit Tinct. Stramonii (272). Bei drei Fällen vollkommener Lähmung der Extremitäten will Matthaei guten Erfolg von der Anwendung des thierischen Magnetismus gesehen haben (241. 5. St.). Schupmann überzeugte sich von der ausgezeichneten Wirksamkeit des braunen Leberthrans bei Lähmungen (209. April). Hennemann rühmt Strychnin gegen Rückenmarkslähmung (251), Trinius die Nux vomica. Wo er sie aber wirksam sahe, brachte sie allemal pustulöse Ausschläge auf der Haut hervor (252). Nach Zaegel liegt einer eignen, vom Rückenmark ausgehenden Art der Lähmung eine Congestion nach demselben und seinen Häuten zum Grunde. Hier seien Mittel, um die Circulation im Pfortadersysteme frei zu machen, örtliche Blutausleerungen, Vesicatorien, Fontanellen, besonders kräftiges Schwefelwasser, innerlich und zum Baden, nöthig. Eine andere Art Lähmung aber, mit Zittern der Glieder, gehe zwar auch vom Rückenmark aus, sei jedoch reines Nervenleiden und so zu behandeln (209. Dezember). Die Heilung langjähriger von einem Bruche des Steissbeins entstandener Nervenleiden beschrieb Krimer (15).

Beim Schwindel empfiehlt Kopp die Brechnuss in kleinen Gaben als ein heilkrästiges, die krankhaste Stimmung des Gehirns umänderndes Mittel (282). Eine anderthalbjährige Schlafsucht beobachtete Bischoff (418). Ueber Scheintod, dessen Kennzeichen und Behandlung sind Pichard's und Bernt's Schriften lehrreich (419, 420). Den Nutzen kalter Uebergiefsungen bei nervöser Betaübung und Stickanfällen ergeben Recamier's Erfahrungen (62. no. 79).

Vom innern chronischen Wasserkopf handelte Henné (421). Leichenöffnungen am Wasserkopf Verstorbener beschrieb John Houston (294). Bei einem Kinde mit angebohrnen innern Wasserkopf stach W. E. Horner mehrere Tage nach einander Acupuncturnadeln ein und entleerte dadurch jedesmal 2 Unzen und mehr einer strohgelben Flüssigkeit. Des Kind starb nach 14 Tagen, und man fand Eiterung in den hintern Hirnlappen (259. Vol. 4.). Conquest will ein zweijähriges Mädchen durch den Einstich vom Wasserkopfe geheilt haben (73. April).

Vom Kopfschmerz handelten Heinen und Schwarzenberg (422. 423). Bei Hemikrauie empfehlen Merat und Ricord & Gran Morphium in Zuckerwasser (45. no. 623). Gegen periodisches Kopfreisen rühmt Muhrbeck blausau-Besonders interessant ren Zink (209. Juli). sind v. Hildenbrand's Erfahrungen über den Nutzen des Brechweinsteins als Ekelkur bei Nervenkrankheiten, die ihren Sitz im Gehirn und Rückenmark haben, und des Quecksilbers bei örtlichen Nervenleiden, vorzüglich beim Gesichtsschmerz, um Metasynkrisis hervorzubringen. Zugleich räth v. H., bei Neuralgien des Gesichts und Kopfes Metallbürsten aus bündelfürmig zusammengewickelten Drähten auf die, mit Salzwasser bestrichenen leidenden Stellen zu setzen (280). Hennemann heilte Gesichtsschmerz durch Stechapfel (251) und J. C. Warren durch Ausschneiden eines Stücks vom Nervus submaxillaris (424. no. 6.).

Ueber die Verhütung und Heilung der Hundswuth stellten Murray (425), J. G. Vogel (426), Schneidawind (427) und ein Ungenannter meistens nur Bekanntes zusammen. Der Letzte dringt besonders auf Schröpfen und lange Eiterung der Bisswunden (428). Mehr nach theoretischen Ansichten als aus eigner Erfahrung empfiehlt Hancke die Schlangensteine zum Einsaugen des Wuthgiftes auf die Bisswunden zu legen, sodann die Wendt'sche-Salivationskur, außerdem Anfangs Opium. zur Beruhigung des Kranken, dann Excitantia, um die örtliche Entzündung der Bisstellen zu steigern, und 42tägige Eiterung derselben (429). Alex. Thomson sahe den Bifs eines, anscheinend nicht tollen Hundes schon am vierten Tage durch Wasserscheu dem Knaben tödtlich werden (364. Dezbr.). Fünf von einer Wölfin Gebissene starben hydrophobisch, ungeachtet Dechaume und Ferrus die Wunden gleich cauterisirten (99. August). Dagegen bestätigt Rau die Wirksamkeit des Glüheisens zur Verhütung der Wasserscheu, beim innern Gebrauch des Calomel und der Belladonna (298. 1. St.). Einen Kranken, bei dem geraume Zeit nach Vernarbung der, Anfangs schon ausgeschnittenen und gebrannten Wunde die Narbe sich wieder entzündete und sich Anzeigen eintretender Wasserscheu zeigten, rettete Harder durch neues tiefes Einschneiden (209. Januar). Von tollen Hunden gebissene oder mit Wuthgist geimpste Hunde bekamen die Tollkrankheit nicht, als Pravaz die Biss- oder Impswunde stark galvanisirte (274. Sept. Dez.). Madacca fand starke Quecksilbereinreibungen zur Verbütung der Hydrophobie am wirksamsten (112. März).

Von der Hysterie handelten Tate und Dumont (430. 431.). Blutige Schweisse, verbunden mit hysterischen Anfällen heilte Chauffard durch Aderlässe und örtliche Revulsiva (99).

Tetanus lässt sich, wie Leop. Nobili bei seinen Versuchen an Fröschen (s. oben S. 169) fand, durch Schlag auf Schlag auf einander folgendes Oeffnen und Wiederschließen des galvanischen Kreises hervorbringen. Bei diesem schnellen Wechsel ändere der Nerv unaufhörlich seinen Zustand. Wahrscheinlich rühre also der natürliche Tetanus ebenfalls von einem Wechsel dieser Art und von einer. während dieser raschen Uebergänge stattfindenden beständigen Bewegung und ununterbrochenen Erschütterung der Nervenfasern ber. Diese Bewegung könne man am besten vernichten durch einen entgegengesetzten Strom. welcher die Structur des Nerven zu verändern vermag ohne sie zu desorganisiren. Ein continuirlicher electrischer Strom sei hiernach. wenn nicht als Heilmittel, doch als Vorbeugungsmittel anzuwenden. Denn der Nerv verliere seine Erregharkeit und die Fähigkeit in Zuckungen versetzt zu werden, theilweise. wenn man ihn lange im Kreise eines anhaltenden electrischen Stromes erhalte. Dagegen müsse bei der Paralyse die Behandlung entgegengesetzt sein und die voltaische Electricität mit stets abwechseladem Schließen und Aufheben angewandt werden (106. Mai. 99. In einer lichtvollen Darstellung des Starrkrampfes erzählt Schulzen die Heilung eines Tet. traumaticus durch 1 Unze Opiumtinctur (432). Einen durch Erkältung entstandenen Starrkrampf sahe Wiegand tödtlich. werden (209. August). Den Eisenrost (Subcarbonas ferri) wandte John Elliotson mit augenscheinlichem Erfolg bei Nevralgie ohne organische Veränderung oder Entzündung im Nerven, bei Paralysis agitans, beim Veitstanz und beim wirklichen Starrkrampf an (302, und 387. 2tes St.). Von der Catalepsis han-delte Franke (433), von der Epilepsie, zur Empfehlung eines Geheimmittels Ribail (434), für Nichtärzte Abicht (435). Portal's Werk iher Epilepsie ward übersetzt (436). Gaetano Meretti empfahl gegen Epilepsie Ipecacuanha in Leinen Dosen (437. Mai), Borie Morgens La Lorbeerwasser in steigenden Dosen, August zwei Drachmen Pulver von Beifußsblicker alle 14 Tage eine Moxa auf die Wirbeliebe, am linken Arme ein magnetisches Armand und täglich starkes Reiben der unteta Extremitäten mit Aether (45. no. 568). — Die früher von Gittermann schon gezogene, Diagnose zwischen unwillkührlicher Muskelbewegung und wirklichem Veitstanz entwarf E. C. Wicke noch genauer und ausführlicher (241. 2. St.). Die Heilung eines Veitstanzes durch thierischen Magnetismus beschrieb Baumbach (296. 1. St.).

Beim schweren Zahnen empfehlen Mertlüsch und Lerche Tinctura Asae foetidae (252).— Tödtliche Mundfäule mit Morbus maculosus complicirt sahe Krüger (209. Mai). — Ueber die Behandlung der Taubstummen ward das Werk von Curtis verdeutscht (438). — Vom Stottern und der neuen Methode der Mad. Leigh,

dasselbe zu heben, handelten Magendie (439). Colombat (440) und Schulthess. Dieser zeigt, dass das Stottern nicht von einer Schwierigkeit die Consonanten auszusprechen abhange: sondern von einer Affection der Stimmorgane, wodurch der Einfluss des Willens auf die Muskeln der Stimmritzenbänder momentan aufgehoben oder verzögert werde. Die Stimme, der Vokal, wolle nicht ertönen. Darum bleibe der Sprechende an der Articulation des vorhergehenden Consonanten hängen, bis es ihm gelinge den Vokal nachtönen zu lassendem Kurverfahren der Mad. Leigh lasse man die Zunge aufwärts und rückwärts halten, bemühe sich, ihre Lage zu verbessern und ihre Beweglichkeit zu vermehren und lege deshalb Nachts eine angefeuchtete Rolle Leiowand hinter die Zähne unter der Zunge. Mit diesem Kurverfahren komme das von Zitterland und Charlier überein. Dasselbe vermöge auch in manchen Fällen den Fehler zu beseitigen, allein die Wirksamkeit desselben sei weit über Verdienst erhoben worden (441). Vom Oedem der Glottis handelte Kramm (442).

Beim Keichhusten fand Kopp die günstige Wirkung der Asa foetida bestätigt, doch nicht die der Belladonna und der Brechweinsteinsalbe. In einigen Fällen bewies sich auch die Salzsäure nützlich (243). Meyer (443) und Köhler (149. 3. St.) empfehlen die endermatische Anwendung des Morphium auf die Herzgrube. J. G. Rüttel fand bei einer Epidemie des Keichhustens Moschus, Castoreum und Zinkblumen unwirksam, nützlicher dagegen Salmiak in der Emulsion mit Aqua Laurocerasi, mit Spiritus Mindereri, mit Spiefs-

glanzwein und einem einfachen narkotischen Extracte, dabei Blasenpflaster auf die Brust, und bei mehr krampfhaftem Zustande Belladonna, oder Aqua Laurocerasi, oder Tinct. opii benzoica, oder Extr. Lactucae mit Spir. Mindereri (281. 4. St.).

. Gegen einige Formen des krampshaften Asthma's rühmte Jos. Urban Absorbentia in folgender Verbindung: Rec. Sulph. stibiati anrant. gr. iv, Extr. Hyosc. gr. xii, Lap. Cancr. ppt. Unc. B, Sacchari albi drachm. ii. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll (209. Nov.). Veber die Engbrüstigkeit der Messerschleifer theilte Arnold Knight seine Beobachtungen mit (73). Eine besondere Art des Asthma. von zu großem Umfange der Thymusdrüse. (Asthma thymicum), characterisirte Joh. H. Kopp. Er empfiehlt degegen ein Decoct des gehrannten Schwammes und thierische Kohle (282). — Eine ausgebildete Angina pectoris heilte Harder durch salpetersaures Silber, nach Zipp's Vorschrift mit Opium und Guajak verbunden (252). Adelmann behauptet den gichtischen Ureprung der Brustbräune. Organische Fehler des Herzens seien nicht immer als Ursachen, sondern oft als Wirkungen der Brustbräune anzusehen, denn in den Leichen der im ersten Stadium der Krankheit Verstorbenen finde man das Herz oft normal beschaffen. Doch sei die Brustbräune keinesweges blofse Nevralgie. Parry's und Kreyssig's Beobachtung, dass Verknöcherung der Kranzarterien Hauptmoment in der Genesis der Brustbräune sei, fand Adelmann bestätigt. Nicht immer sei jedoch Angina pectoris da, wo der spannende und brennende Schmerz

auf der Brust sich zeige. Digitalis schefue bei Erweiterung des Herzens und seiner grofsen Gefäße besser zu wirken, als bei Angina pectoris (209. August). - Brustwassersucht sahe Lichtenstädt bei einem 15 Monate alten Kinde, ohne Zeichen der Entzündung und mit langsamer Ansammlung des Wassers entstehen (29. Juli). - Die Diagnose der Lungenerweichung (Gangraena pulmonum), . entwarf Fr. A. Balling. Characteristisch sind insonderheit der stinkende Auswurf und die Zeichen einer hohlen Stelle in der Brust durch den Plessimeter. empfiehlt Balling Anfangs Antiphlogistica, dann die Gangran festzuhalten und zu beschränken durch Eisfomentationen auf die Brust. und innerlich China, Chlor und dergl. (29. Mat).

Gegen Haemoptysis und hestiges Nasenbluten gebrauchte Sparjani das Mutterkorn mit Erfolg (253). J. Cheyne empfiehft kleine Aderlässe bei Blutspeien und angehender Schwindsucht. Dabei gab er bei dem, von entzündlichen Erscheinungen begleiteten Blutspeien mit großem Erfolg & bis & Gran Brechweitistein nebst 10 bis 15 Gran Nitrum auf einmal (294). Sehr ausführlich beschrieb G. Andral die Symptome der verschiedenen Stadien der Phihisis (234. 2. St.). Vom Einflusse der Professionen auf Erzengung der Lungensucht handelten nach statistischen Angaben Lombard und Benoiston de Chateauned (99. Oct. Nov.). Einen günstigen Fall von der Wirkung des Brechweinsteins in kleinen Dosen gegen eine besondere Art der Lungenschwindsucht beschrieb Joh. Urban (209. Nov.). Gruber empfiehlt zur Milderung des örtlichen

Tuberkelleidens hauptsächlich angemessene Wärme und Luftbeschaffenheit, demnach Anfüllung des Krankenzimmers mit hineingeleiteten warmen, auch mit Schwefelwasserstoffgas imprägnirten Dämpfen, die Lufttemperatur iedoch nicht über 18 Grad Reaum., sodann zur Verbesserung der, den Grund der Tuberkelbildung enthaltenden Dyskrasie, Mittel gegen Flechten, die Jer Verf. mit den Tuberkeln verwandt hält, und endlich Kur der Symptome (444). Auch Jenkins dringt auf vorzügliche Berücksichtigung der Hautfunctionen bei der Phthisis (445). Die verschiedenen Inhalationskuren für Brustkranke lehrté Scudamore anwenden (446). Ueber seine Behandlung der Phthisis durch Chlorgasdämpfe machte Cottereau seine Beobachtungen bekannt (171. Nov. und 447). Murray empfiehlt, statt der, von Gannal angewandten, salzsauren Dämpfe, die der rothen rauchenden Salpetersäure (448). Nach Regnaud's Leichenöffnungen kommt die traurigste Complication der Phthisis, nämlich Perforation der Lunge (Pneumothorax) häufig vor, und zwar mehr auf der linken Seite (62. no. 81).

Vom Blutbrechen handelte Lincke (449), von der Bulimie Rock (450), von der Dyspepsie Halsted und Hitchcock (451. 452), von der Seekrankheit Maennicke (453), von der krampfhaften Empfindlichkeit des Magens und der Gedärme Johnson (454), vom Magenkrampf Marker (455). Beim Magenkrampf rühmt Burdach sehr das Bismuthum nitricum, doch gleich in Dosen von 3 bis 8 Gran (209. März). Gegen chronisches Erbrechen, besonders der Säufer, empfehlen Hufeland und Sie-

merling: Extr. Bellad. gr. ii. Aq. Lauroce-rasi drachm. ii. täglich drei bis vier Mal 30 bis 40 Tropfen, Siemerling auch eine Auflösung von 1 Drachme Extr. Conii in ½ Unze Aq. Amygd. amar., alle 2 Stunden 30 Tropfen (209. Juli). In einem Falle gallertartiger Erweichung des Magens fand Jos. Urban die bisher empfohlenen Mittel und besonders Säuren, fruchtlos (209. Novbr.). Ueber den Magenkrebs ward die Schrift von Prus übersetzt (456). Von der Behandlung der Vergifteten handelte Chotowitzky (402). Von einem, im Klystier angewandten Decocte von 2 bis 3 Loth starkem Taback sahe Grahl nach ¾ Stunden tödtliche Folgen (209. October).

In einer Preisschrift von den Leberkrankheiten suchte Bonnet besonders nachzuweisen. dass Obstructionen der Leber nur Producte der Irritation derselben seien (457). Dass bei chronischen Leberleiden das Gedächtniss der Kranken auffallend abnehme, will Pitschaft beobachtet haben (209. Sept.). Bruno Spadafora versichert, bei Krankheiten der Leber und Milz salpetersaure Fussbäder, nach Tantini's Vorschlag, mit großem Erfolg angewandt zu haben (437. Juli). W. Twening's Bemerkungen über Krankheiten der Milz, besonders über die so häufig in Bengalen vorkommende Anschwellung derselben, wurden aus Transact. of the med. Soc. of Calcutta vol. 3. übersetzt (387. 2. St.). - Bei der chemischen Analyse von Gallensteinen einer Frau fanden Bally und Henry dieselben aus kohlensauerm Kalk bestehend (458. Nov.). Gegen Verhärtungsmetamorphosen des l'ancreas fand Jos. Urban das kohlensaure Kali wirksam (209. Nov.). In

In einer Abhandlung von den Krankheiten und Abnormitäten der Verdauung, Chylification und Reproduction, denen ursprünglich eine fehlerhafte Einwirkung des Nervensystems auf den Vegetations - und Reproductionsprocels zum Grunde zu liegen scheine, suchte Sundelin nachzuweisen, wie die nächste Ursache der Schleimkachexien in einer Abnormität der Chylification, ausgehend von abnormer Einwirkung des Gangliensystems auf die selbe, zu suchen sei. Anch bei der Tuberkelerzeugung der daraus hervorgehenden wahren Schwindsucht finde dies statt, nur mit dem Unterschiede, dass, vermöge des abnormen Nerveneinflusses, im Chilificationsapparate an der Stelle des ausgebildeten Faserstoffes nicht jene Pituita, sondern eiweisartige Substanz consultation of the Chylose Heetik, Diabetes, und bilds variankten gleichfalls ihren Ursprung cince dinormitat des Nerveneinflusses auf die Chylification. Danach sei die Behandlung einzurichten (241. 4. St.). Den Köchlin'echen Kupfarselmiakliquor wandte auch Kopp in Krankheiten von gestörter Assimilation, nad menthich bei Atrophie der Kinder aus Untera leibeksankheiten, mit Nutzen an (243). Binez von vorausgegangener entzündlicher Reizung der Schleimhaut des Blinddarms bedingte Enta sündung des unterliegenden Zellgewebes beschrieb Goldbeck. Seine Behandlung war antiphlogistisch und erweichend (459). Aehn! lich scheint diesem Zustande die in Savannali hänfige, in primär entzündlicher Reizung der Magen - und Darmschleimhaut begründetelt dort so genannte Denguekrankheit, gegen die W. R. Waring die beruhigende Kurmethode Bibl. LXVI. B. No. 4. 5. u. 6.

am besten fand (259, Tom 6). - Nach einem tödtlichen Pferdeschlage auf den Unterleib ergab John Hart's Leichenöffnung große Darmwerletzung bei unverletzten aufsern Bauchdecken (294). Die Bleikolik versichert Serses durch Tinctura Nucis Vomicae wirkeam geheilt zu haben (262: Dez.). Klystiere mit kaltem Wasser empfehlen Kopp (243) und James Scott (460) bei. vielen mit habitueller Verstopfung verbundenen Abdominalteiden. Die glückliche Behandlung einer von krankhefter Zusammenziehung des Colons entstandenen habituellen Verstopfung beschrieb Howship (461). Bei einem 22jöhrigen Mädchen, das, aus besonderm Appetit, lange Zeit Kalk und Thouards reichlich verzehrt hatte, sahe Burkigh Smart Starrkrampf, und auf den Gebrauch von Tabacksklystieren Entleerung großer muher und eckiger Stücke Thonerde aus dem Darmkanal in die Scheide entstehen (259. Aug.). In einem, von Graham beschriebenen Falle verursachte ein Darmstein, der sich im Colon gebildet hatte, langwierige schmerzhafte Geschwulst in der rechten Inguinalgegend, Entzündung, Eiterung und tödtliche Dorchbohrung des Darms (166. Octbr.). Nach einer entzändlichen tödtlich gewordenen Verstopfung fand S. G. Lawrence als Ursache einen Darmanhang am Ileum, der mit dem Nabel zusammenhing (45. no. 623). Vom Ileus handelte Crailsheim (462), von der Incarceration der Gedärme Nielson (463). Die aufsteigende Douche empfiehlt Kottmann beim Heus vorzugsweise (288). Ein Miserere will Francesco Rosati durch innere und äufsere Anwendung der Belladonne geheilt haben (437. Juni).

Viele merkwürdige Fälle von Insecten und Larven in den verschiedenen Höhlen des m. K. wurden aus den Transact of the Ass. of fellows etc. in Ireland Vol. 4. 5. und aus eigner Beobachtung mitgetheilt (99. Nov.). Besonders sahe Girouard auffallende, von Oestruslarven bewirkte Zufälle (464. no. 6). -Wie Nallot und Dumeril behaupten, gehören alle Eingeweidewürmer, die im Menschen vorkommen, zu folgenden fünf Klassen: 1) Tricocephalus, der sich im Coecum aufhält, 2) Oxiurus vermicularis, im Rectum, 3) Ascaris lumbricoides, 4) Botriocephalus, 5) Taenia solium. Oft habe man fremde verschluckte Körper für Eingeweidewürmer gehalten. So z. B. seien der Sagitalis des Bastiani, die Physis intestinalis Scop. Theile eines verschluckten Vogellarynx gewesen, und Diceros Rudolphi Körnchen von Eryngium campestre (274. August)., Carresi will Miserere, Durchlöcherung der Därme, Geschwulst im linken Hypochondrium, Manie, Verlust der Sprache, vorübergehende Blindheit, Veitstanz und Epilepsie, Alles von Würmern entstanden, gesehaben (465). Gegen Ascariden fand v. Hildenbrand Stuhlzäpfchen aus grauer Quecksilbersalbe und Cacaobutter wirksam (280). -Als Bandwurmmittel rühmt Kranzsch das Chinin (298. 4.St.), Schmidtmann 1 bis 2 Unzen Terpentinspiritus mit Honig (209. Mai). nige von Rust mitgetheilte Fälle bestätigen die Wirkung der Schmidt'schen Bandwurmkur (149. 3. St.). Fr. Siemerling braucht als Vorkur einen Aufguss von Wein und Branntwein auf Herba Tanaceti und Centaurei min., Quassia, Aloe, Fol. Sennae mit Magnesia sulphurica and Aq. Amygd. amar. conc., dann am andern Morgen Radix Filicis, Pulvis laxativus Dimsdale, Oleum Ricini, Ol. Terebinthinae und Aq. Laurocerasi. Der Blausäure schreibt er große Wirkung zu (209. Dec.).

Von der Ruhr handelte Glumm (466). -Von der ostindischen Cholera wurden Good's (467) und Annesley's Schriften übersetzt. Der Letzte behauptet die Ansteckung bei der Verbreitung der Cholera nach andern Ländern. als da, wo sie entstand (468). Gleichfalls eigenen Beobachtungen in Ostindien Behrieben Searle, der die Cholera dort entzündlich fand und mit Aderlässen und Calomel behandelte (469) und Kennedy. Dieser schreibt die Brechruhr keiner Entzündung, sondern einer Hirnaffection zu, mit Berufung auf zahlreiche Leichenöffnungen. Dieselbe Meinung hat Alex. Gordon in zwei, im Werke abgedruckten Briefen ausgesprochen. Beide Verfasser erklärten die Cholera für ansteckend. In einem ihrer Feldlazarethe wurden 30 Krankenwärter befallen. Das Ansehen der Kranken sei dem an Hirndruck Leidender Kopfverletzungen ähnlich. Die Ausleerungen seien Heilungsversuche der Natur. Arten der Krankheit seien : die milde, die schwere und die apoplectische. Im srsten Zeitraum verwirft Kennedy die warmen Bäder und empfiehlt Oeleinreibungen mit Kampfer und Opium. Außerdem läßt er Blut ab, giebt ein Brechmittel und dann gelinde Abführungsmittel, im zweiten Stadium bei heftigem Leibweh Ricinusöl mit Opium und Salpeternaphtha, später dann Kampfer mit Opium in Pillen, und Blasenpflaster auf die Magengegend, Calornel aher gar nicht (470). - Beim Fortschreiten der

Cholera aus dem südlichen Atlen nach Rusland, worüber Hasper (244 und 471), Hufeland und Bremer (209), Gerson und Julius (26) die Nachrichten sammelten, brach sie Ausgangs 1829 in und um Orenburg, und im Juli 1830 in Astrakan hestig aus. Der Kaiserlich Russische Medicinalrath veranlasste eine Sammlang der, den Ausbruch zu Orenburg betreffenden Beobachtungen und Actenstücke; nach der die Cholera nicht durch Caravanen dahin gekommen zu sein scheint (402, 472, 473), so wie den Bericht des Stabsarztes Salomon in Astrakan, nach welchem dort die von Kranken ausgeathmete Luft und die Ausdünstung der Leichen augenscheinlich ansteckend war. und ein Pulver aus Moschus, Castoreum und Kampfer das Meiste wirkte (402, 474, 475). In Orenburg fand auch Rang die Cholera deutlich ansteckend, und Aderlass und Calomel, gleich Anfangs angewandt, sehr hülfreich (209. August). Das weitere Vorrücken der Cholera in Russland beschrieb Lichtenstädt nach amtlichen Quellen. Ihre Verbreitung geschahe, entfernt von den Ländern, wo sie entstand, nur durch Ansteckung. Am gunstigsten haben sich bei der Behandlung Aderlassen, Calomel, Opiumtinctur und äußere Beförderung der Hautthätigkeit gezeigt (476). In Moskau überzeugte man sich vom Nutzen der Essigdampfbäder (209. Dec.). Dagegen fand Timtschenko kalte Uebergiessungen und gleich darauf starkes Reiben beim Genusse eines starken Theeaufgusses am wirksamsten. Ernst Reinfeld, welcher diese Erfahrungen mittheilt, glaubt, das Wesen der Cholera bestehe in Hemmung der allgemeinen freien Circulationsthätigkeit, durch überwiegende Contraction

der peripheriechen Gefälsenden und Hypercarbonisation des Bluts bedingt, und in gleichzeitig antagonistisch erregter entzündlicher Reizung des Magens und Darmkanals (241. 6tes St.). Von Loder erklärte die Ch. für Affection der Abdominalganglien, besonders des Sennengeflechtes, und beschränkte die Indicationen zum Blutlassen (477). machten Mareus und Juenichen die Rosultate ihrer Leichenöffoungen bekannt, nach denen Apfüllung der Gefälse in den Häuten des Gehitus und Rückenmarks, so wie der Herzkammern, der großen Arterien und Venen mit schwarzem Blute und Anhäufung desselben in innern Organen, häufig auch Herzpolypen, der Hauptbefund waren (478). Juenichen sucht daher den Hauptgrund der Krankheit in Zersetzung des Bluts. Herrmann in Moskau habe im gesunden Blute Essigsäure entdeckt. Blute der Chelerakranken fehle sie Jänichen hoffte daher von Injectionen mit verdühnter Essigsäure und von Essigdämpfen gute Wirkung. Auch Harnstoff fehle im Blute der Cholerakranken, daher das Aufhören der Urinabsonderung. Des Wesen der Cholera sei in directer Zersetzung des Blutes begründet, in Trentrung seiner flüssigen und festen Bestandtheile, mit steter Tendenz der ersten Transsudetion durch die Intestinaloberfläche. Höchst concentricter schwarzer Kaffesaufgufs und Sodawasser scheine specifisch auf die Unterdrückung des Erbrechens zu wirken. Aderlassen, dessen Anwendung J. gegen v. Loder vertheidigt, gewähre augenblicklich Linderung, so such Opium in großen Dosen. Calomel Im Blute sei große Neigung sei unwirksam. sum Geringen. Die Choleraleichen seier nicht

ansteckend (29. 1831. 4. St.). - Schnurger schreibt die Verbreitung der Cholera einer tellurischen Ursache zu und hält sie nicht für ansteckend. Zur Kur schlägt er vor, die Moxa oder das Glüheisen auf die Herzgrube anzuwenden (479), Tilesius dagegen Laugenbäder von solcher Stärke, dass die Haut nicht nur geröthet, sondern selbst wund gemacht wird (480) und Humpel starke Blasenpflaster auf den Unterleib (481). Die Geschichte der Cholera, die Gründe für und wider ihre Contagiosität und die verschiedenen Behandlungsarten derselben, stellte Riecke zusammen (482). Elsner nimmt Entzündung der Darmzottenhaut und des, Speisesaft bereitenden Apparats als nächste Ursache der Cholera an. Hier, wie beim gelhen Fieber, finde übermäßige Hydrogenisation und Carbonisation des Abdominalblutes statt. Die Behandlung müsse die der Magen- und Darmentzündung seyn (483). Schubert will die Cholera nach homoopathischen Prinzipien mit Arsenik in der 30sten Verdünnung behandeln (484). Buek's Schrift (485) ist hauptsächlich wegen der beigefügten geographischen, Charte der Choleraverbreitung bemerkbar, In der Schrift eines Ungenannten für Nichtärzte, die übrigens nur das Bekannte enthält, wird die Cholera für Krampf der Eingeweide von Lähmung der Sauggefälse erklärt und Eisen und Phosphor zum innern Gebrauch empfohlen (486). Nach C. P. W. von Hübenthal bedingt nur ein zu Störungen. geneigtes Gefässystem, im Einklange mit einem leicht zu deprimirenden Nervensysteme Das bedeutendste die Diathese zur Cholera. und constanteste Symptom sei die gesunkene Normalwärme des Bluts. Cholera sei keinesweges Entzündung. Hauptindicationen seien: 1) Entfernung der Congestionen und Wiederherstellung des verlorenen Gleichgewichts im Kreislaufssystem, mit besonderer Rücksicht auf die gesunkene Temperatur des Bluts. 2) Zurückführung der gesunkenen Gefälsthätigkeit zu ihrem Normalverhältnisse und Aufrichtung des deprimirten Vitalitätsverhältnisses des Nervensystems. Zur ersten Indication empfiehlt v. H. Blutlasen, zur zweiten Brwärmung in einer Wanne mit doppelten Wänden, zwischen welche warm Wasser gegossen wird, Schwitzbad, starkes Reiben mit Spirituosis und Opium mit Ricinusöl. Calomel und allgemeine Wasserbäder seinen unwirksam (209. 1831. Jan.). Belehrungen für Nichtärzte ertheftten Ceresa, Dittmer und die Königlich Sächsische Medicinalbehörde (487, 488. 489.).

Ueber Harngries und Steinerzeugung sind die Weike von W. England (261) and Magendie (490) lehrreich. Ueber das Vorkommen und gegensettige Verhalten der Nierenund Blasensteine bemerkte Hennemann, dals in Mecklenburg Nierensteine häufig sind, Blasensteine dagegen fast gar nicht vorkommen (251). Eine langwierige Diathesis calculosa heilte Harder durch Canthariden, bei deren Gebrauch der Urin ganz klar und milde wurde (252). Die Harnruhr vergleicht Dzondi mit der Epiphora und die Nieren in ihrem Bau mit den Thränendrüsen. In beiden Krankheiten habe die Störung der Functionen ähn-Mche Ursachen, die auf skorischen Brethismus wirken. Die Ursache der Harnruhr sei entzündliche Reizung, ausgehend vom nahen

Periosteum der Wirbelbeine und die Nieren sympathisch ergreisend, aber begründet im skorischen Reiz, d. h. einem schädlichen, durch Hautexhalation auszuscheidenden Stoffe. der durch Erkältung unterdrückt sei und sich auf die Beinhaut der Wirbelbeine geworfen Demnach sei Wiederherstellung der Hautfunction, Abstumpfung des Nerven- und Belebung des Gefälssystems nöthig. Dazu empfiehlt Dr. Opium his zur Berauschung. Kampfer, Calomel, doch nicht so stark, daß er laxirt, und essignaures Ammonium (491). Neumann bemerkte, dass vorzugsweise Menschen, die der Geschlechtslust reichlich geopfert haben, in Diabetes verfallen. Der Nervenplexus, statt in den Nieren und Hoden zugleich zu wirken, wirke hier in jeuen allein, se dals sie die Saamenabsonderung mit übernähmen, und auf eine, freilich noch unerklärbare Weise, statt Urin und Saamen den Zuckersaft shanderten. Daher seien kräftige Ernährung, ein Suspensorium aus Lammfell, aromatische Einreibungen, Vesicatorien auf die Sacralzezend und innerlich Balsamus peruvianus mit Aether, überhaupt die stärksten Mittel zur Unterstützung der Zeugungskraft, Abends Opium mit Gewürz, beim Abnehmen der Krankheit China, nöthig (15). Nach Hünefeld's Anweisung zur Untersuchung des diebefischen Urins färbt gesunder Harn sich mit zugesetzten Säuren nach 8 bis 24 Stunden, der diabetische aber nicht. Dieser setzt keine Harpsäure ab und entwickelt nicht jenen scharfen Geruch. Der diabetische Harn giebt mit Alaunauslösung gar keinen Niederschlag, wie der gesunde zeigt (109. 12tes H.). Dass Pollutionen nicht selten durch chronischen Entzündungszustand an den Genitalien unterhalten, und durch Heilung desselben gehoben werden, bemerkte Pauli (281. 1. St.).

Von den Haemorrhagien handelte Latour ausführlich (492), von den nachtheiligen und Heil-Wirkungen der Blutverluste Hall in einer lehrreichen Schrift (493), von der Behandlung der organischen und mechanischen Krankheiten der Venen Pollau (494). In Blutungen der Lungen, der Milz, aus dem Pfortad-rsysteme und in chronischen Metrorrhagien ist, nach J. A. Pltschaft Opium in Verbindung mit Glaubersalz von großer Wirkung (209. Sept.).

... Seine Erfahrungen über Wassersucht theilte Schmidmann mit. Als merkwürdiges Beispiel von der Macht des Gemüths über die körperlichen Functionen bei einem Hydropischen erzählt er den Fall eines starken Wasserabganges von großer Freude. Als Diaphoreticum empfiehlt er besonders starke und viele Oeleinreibungen. Wo zurückgetretene Krätze der Wassersucht zum Grunde lag, wandte er Jasser'sche Salhe mit Nutzen an, gegen Wassersucht nach Friesel und Scharlachfieber hauptsächlich Calomel und Belladonna . Decoctum Digitalis mit Sal tartari und Roob Juniperi. Häufig sahe, er auch Wassersucht von Gichtreiz. Bei Stockungen im Unterleib gab er die bekannten Resglventia, bei .Würmera hauptsächlich Terpentinspiritus. Bei Wassersucht von lang anhaltemden Wechselfiehet müsse dieses durch China schnell gehoben werdan. Bei Bauchwassersucht nutzten besunders Einreibungen von Steinül, die kräftig auf Urinabsonderung wirken. Auch Queckendecoct sei ein gutes Diureticum. Die Hauptmittel seien Squilla, Calomel, Digitalis, und, als Solvens, Tartarus chalybeatus, wenn die in den feinen Blut- und Haargefäßen stockenden und eingesperrten Stoffe beweglich und flüssig gemacht sind und die, sie enthaltenden Gefalse wegen Atonie und Reizlosigkeit ihre bewegende und treibende Kraft verloren haben (209. April, Mai, Juni). Hennemann sahe Wassersuchten durch Speichelflus heilen (251). Weisse wandte bei Ascites starke Infusa der Ballota lanata an. Dies Mittel bewirkte Heilung durch Haemorrhoidalslus ohne bedeutende Urinausleerung (252). Fälle von glücklicher Heilung der Brustwassersucht durch Paracenthesis mittelst einer gerinnten Nadel, erzählt Davis. Selbst wo die Brustwassersucht zweifelhaft ist, schade dieser Versuch nicht. Auch Eiter werde so am besten aus der Brusthöhle entleert: (364. Mai). Wasseransamınlung zwischen dem Bauchfelle und den Bauchmuskeln heilte von Graefe leicht durch Punction (298. 4. St.). Eine Operationsweise; um dem in der Bauchhöhle erzeugten Wasser durch den Mastdarm ununterbrochenen Abflus zu verschaffen, beschrieb Lauda (495).

Das Pellagra betranhtet Anton Carrara, besonders wenn es, wie oft geschieht, in Wahnsinn übergeht, als eine, dzei Zeiträume bildende Krankheit. Im ersten bestehe sie aus einer leichten Magen- und Darmentzündung, im zweiten werde sie zur wahren Gastritis, und im dritten äufsere sie sich durch Hinzukommen der Hirnleiden als Wahnsinn. Seine Krankheitsgeschichten und Leichenöffaungen bestätigen dies. Er wandte

Abführungsmittel und gute Diät mit hülfreichem Erfolg an (253. Vol. 56). - Einen, an gänzlicher Atrophie und Lähmung leidenden, 2 Monate alten Knaben liefs Schnur 36 Minuten lang bis an den Hals in die geöffnete Bauchhöhle eines so eben geschlachteten Hammels, und die noch warmen Eingeweide des Thiers auf die vordere Körperhälfte legen und Alles mit stark erwärmten wollenen Dekken fest einwickeln, mit glücklichem Erfolg (383. 3. St.). - Allgemeine Gefühllosigkeit der Haut bei einer Frau sahe Neuburg auf ungewöhnlich harte Stuhlausleerung schnell verschwinden (29. Jan.). - Dass Gangraena senilis auf Rückbildung und Absterben des Gefälssystems, besonders des arteriellen, in welchem man dann stets organische Veränderungen finde, beruhe, zeigte F. A. Balling und empfiehlt Pou's Kur mit Opiaten und Kataplasmen (298. 1. St.). - Ueber die Behandlung Erfrorner lehrte G. Jaeger; das allmähliche Aufthauen des Erfrorenen sei die erste Bedingung ihn zu retten, und das Einscharren in sehr kalten Schnes nicht zu empfehlen (381. 3. H.).

In einer Monographie der Scropheln betrachtet van Mons dieselben als Reslex einer versteckten chronischen Entzündung der lymphatischen Gesässe und Drüsen. Die, den Scropheln durchaus analoge, Rhachtis habe ihren Sitz in den lymphatischen Gesässen der Knochen. Nach Pourché wirke in allen scrophulösen Uebeln auffallend krästig das Brom, sei es in Salbensorm oder Cataplasmen, die mit einer wäsrigen Bromaussoung beseuchtet sind. Innerlich gebe Pourché Brom ent-

weder in einer wässrigen Auflösung von 1 Theil Brom und 40 Theilen Wasser, 5 Tropfen pro Dosi in Zuckerwasser, oder als Hydrobromat zu 4 bie 8 Gran täglich in Pillen (496). Für scrophulöse Kinder empfiehlt Grönholz Betten aus Seegras, wegen des in diesen enthaltenen Jods (497). Prosp. Gassaud lies beim scrophulösen Dickhauch der Kinder nachdem der Reizzustand gehoben worden Miglich 30 bis 60 Tropfen Tinct. Jodinae einreiben, mit glücklichem Erfolg (274. Sept.). Auch Dumeril und Magendie bestätigten die große Wirkungen der Jodpräparate bei der Behandlung scrophulöser Krankheiten, besonders der Gelenkgeschwülste und des Knochenftaises (45. no. 629). Von Fare's Behendlang eingewurzelter scrophulöser Uebel mit Asiateli und Quecksilbereinreibungen sahe Kapp aute Wirkung (243). — Beim Scorbut, der auf sinem Schiffe mit 216 Strafgefangenen ausgebrochen war, gab Carl Cameron Salpeter mit Erfolg (259, Aug.).

In einer Monographie des Rheumatismus und der Gicht würdigte F. A. Metz die de Vaux'sche Wasserkur und die homöopatische Behandlung dieser Krankheiten (498). Bei chronischen Rheumatismen rühmt Theod. Guibert besonders Oule's epipastischen Taft aus Rec. Eupborbii Libr. i\beta, Axungiae purae Libr. ii, Cerae flavae Libr. i, Resinae pini Libr. ii, Florum Meliloti Libr. \beta. M. l. a. et oblin., zugleich auch ein schmerzstillendes Liniment aus Ol. Chamomillae unc. ii, Alcoh. ammoniaci unc. i, Laudan. liq. Syd. unc. \beta, Oleum Menthae aeth. drachm. i (274 Sept.). Von der Gicht insbesondere handelten Fischer

und Duringe ausführlich (499. 500. 5042 s. auch die vorjährige Uebers. S. 302). Nach Burdach's Behauptung kann man auch die heftigete rheumatische Gicht in etwa drei Wochen bezwingen, wenn man, nach gehöriger Vorbereitung, Morgens und Abends & oder 15 Gran Sublimat reicht, wie Lentin schon anrieth. Bei chronischen Rheumatismen empfiehlt Burdoch eine Mischung von 2 Gran Sublimat, 17 Unzen dest. Wasser und J Unze Vinum Seminam Colchici, alle 3 Stunden 30 bis zu 50 Tropfen zu nehmen. Sublimat sei als Heilmittel einer gichtisch-rheumatischen Krankheitsform um so wirksamer, je heftiger und activer die Schmerzen auch bei völliger Ruhe des leidenden Theils sind. Je weniger Schmerz; desto weniger passe und leiste der Sublimat. limat sei überhaupt, nach Beseitigung entzündlichen und plethorischen Zunt das wirksamste Mittel bei gichtischer Die sie, doch höchstens nur bis zu 1 Giannie 24 Stunden. Langer Fortgebrauch destellies sei weder rathsam noch nöthig; wenige Tege und wenig Grane seien stets hinreichene (209. März. Sept.). Ottaviani fand bei der themischen Untersuchung Gichtconcretie Blasensteine sehr analog, und schreibligesch die Behandlung beider Krankheiten vor (502).

Die deutsche Ausgabe von Bateman's Abbildungen der Hautkrankheiten ward vollendet (503). Von den Flechten und ihrer Behandlung handelte Fränkel (504), von den antipsorischen Mitteln nach Hahnemann's Ansichten Weber (505). Kopp lobt gegen Flechten innerlich Authiops mineralis und äußerlich Chlorkalkwasser (243). Ockel betrachtet

durchaus die Flechten als Resultate der kritisch vicarirenden. Hautthätigkeit, die so vielals möglich befördert und begünstigt werden müsse. Dazu müsse alles abgehalten werden, was die Secretion hindere, namentlich auch die, Alles austrocknende Luft. "Dies geschehe am besten durch Wachstaft, der die Flechien sehr hervorrufe (252). Lerche heilte hartnäckige herpetische Ausschläge durch Then von Fieberkle, Busch durch den Gebrauch von 2 Pfund wohl ausgebrannter Kohle in 6Pfund Wasser (252). Gegen Tinea rühmen die Gebrüder Mahon ein Mittel,' das sie geheim balten. Es scheint aber nur Holzasche mit einer seifenartigen Pomade gemischt (506). Bei der Krätze erklärt sich Krüger - Hansen gegen die Anwendung innerer Mittel und für die Masentheorie. Er läßt den ganzen Köreiner Salbe aus Schwafel, Salpeter, z und Sahne einreiben. v. Graefe dabei, er habe Veratrum in Militairlézhretien gegen Krätze viel angewandt, aber gefunden, dass der Ausschlag dadurch mehr fattativitekt als geheilt werde (298. 4. St.). Wilhelni glaubt die ungestörte Entwicklung und Vollendung der Zeiträume der Krätze am besten zu befördern, wenn er im Stadio eruptionis mit Aetzlauge waschen, im Stadio der Blüthe aber einfache Seifensalbe anwenden läset, wodurch die Kur abgekurzt und Wohlfeil werde (507). Die, von den Kameelen n Pariser Pflanzengarten auf ihre Wärter bergegangene Krätze war sehr bösartig (262: ali). — Lepra mercurialis heilte J. John. one in Calcutta durch Einreibungen und in beren Gebrauch des Devadoraüls, einer schwerfs reibend wirkenden Art Ot. Terebinth. aus

dem Holze des Pinus Devadora gezogen (387. 2. St. aus Transact. of the med. Soc. of Calcutta vol. 3). Vom Isländischen Aussatz (Spedalskhed) unterscheidet Thortensen drei Arten, nämlich Lepra genuina scor Lica. rheumatica und Elephantiasis. Er zeigt, dass diese Lepra septentrionalis schon im 16ten Jahrhundert in Island verbreitet war (497. 5tes H.). Von der Radesyge handelte Belart (508). - Für die ältere Geschichte des Weichselzopfs ist Zakrzewski's Werk wichtig. Die Ursachen der Krankheit sucht er im Contraste des Klima's und der Lebensweise, in vorwaltender Oxydation und in der, fast ganz vegetabilischen Nahrung der Pohlen (509). Bei einer Plica polonica von früherer scrophulöser Anlage wurden die Zufälle endlich tödtlich. Bei der Section fand Berndt die rechte Hemisphäre des Gehirns lederhart, und die graue Substanz bildete nur noch einen dünnen Saum. während alles Uebrige ein weißes, der Marksubstanz ähnliches Ansehen gewonnen hatte. An der vordern Spitze war eine Stelle ganz erweicht (209. März). Ueber das Ausgehen der Haare ist die Schrift von Hons sehr vollständig (510).

In einer kritischen Geschichte der Lustseuche suchte Simon darzuthun, dass durch
den Morbus gallicus, oder nach Entstehung
desselben, keinesweges besonders geartete oder
gar ganz neue und ungewöhnliche Localübel
zum Vorschein gekommen sind, dass ein viralenter und contagiöser Tripper lange vor der
Lustseuche vorhanden gewesen, und dass ein
rein syphilitischer Tripper als specisisches und
absolutes Product und Symptom der Lustseuche

seuche eben so wenig im 16ten Jahrhundert entstanden Pals jetzt vorhanden sei. Auch syphilitische Warzen und Condylome seien den Alten bekannt gewesen (511) Zu Girtanner's Literatur der Syphilis gab Hacker eine, bis 1829 reichende Fortsetzung (512). Die vorzüglichsten Arzneiformeln gegen Syphilis stellte Sosibius zusammen (513). Dass Tripper und Syphiliscontagium nicht identisch sind, beweist Eisenmann. Das Trippergeschwur habe keinen speckigen Grund wie der Schanker, sondern sei meistens braunlich und rissig, die abgesonderte Jauche reagire nicht sauer, sondern kalinisch, es heile nicht mit Substanzverlust, sondern neige sich mehr zur wuchernden Vegetation, endlich werde das Trippergesch wur nicht durch Mercarialia zur Heilung gebracht, vielmehr öfter dadurch verschlimmert. Chankerbubonen müßten zur Eiterung gebracht werden nicht so Tripperbubonen. Trippercondylome wichen keiner Quecksilberkur, Chankercondylome immer (514). Beim Nachtripper halt Chardon Injectionen mit Hydrargyrum nitricum für das wirksamste Mittel (515. no. 22). Von der Leucorrhoe handelte Jewell (516). Belehrend sind Fricke's Beobachtungen über die Krankheiten der Vaginal-Schleimbeutel. Diese haben ihren Sitz hauptsächlich zwischen den kleinen Schaamlefzen und den Carunkeln. Ein Theil derselben hat eine kleine Oeffaung, ein anderer eine weitere. Besonders die ersten sind zur Entzündung und Eiterung disponirt, vorzüglich vom Absatze des venerischen Giftes. In die Schleimbeutel mit weiter Oeffnung aufgenommen, bewirke das venerische Gift zwar gleichfalls Entzündung, aber von langsamen Verlauf, und nie-Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

mals Eiterning Die Geschwüre sähen aus, wie mit Talg bedeckt. Aufserdem entstehen auch in den Schleimbeuteln Condylome. Die Prädisposition zu den Krankheiten der Schleimbeutel könne durch Ausschneiden derselben und Abführen ihrer Ränder mit der Scheere. gehoben werden. Je mehr solcher Schleimbeutel da sind desto stärker sei die Neigung zur Ansteckung (151, 2tes St.). Von den Bubonen handelte Meinecke (516). Die Vereiterung derselben halt Simon für eine wesentliche Naturhulfe. Ihre Zertheilung habe . wenn auch nicht unbedingt, doch sehr häufig den Ausbruch der secundaren Lustseuche zur Folge. Der Arzt solle hierin der Natur die Entscheidung überlassen und sie nur in ihren Operationen unterstützen. Schädlich seien die zur Zertheilung angewandten Eisumschläge, Blutegel, Schröpfköpfe und Compressionen. Quecksilber, als Tilgungsmittel einer, noch gar nicht vorhandenen Seuche, sei hier überflüssig, als Zertheilungsmittel aber einer of in der Regel pur ortlichen Ablagerung des syphilitischen Stoffes jedenfalls nachtheilig. Die Zertheilungsversuche hätten mangelhafte Scheidung des Lustseuchestoffes, hartnäckige Verschwärung und Schlechte Eiterung grur Folge. Eben so nachtheilig sei die erkunstelte und erzwungene Vereiterung der Leistenbeulen. noch schädlicher der innere oder außere Gebrauch der Mercurialmittel im Eiterungsstadium. Erst nachdem die Auflösung der Beule. durch Zertheilung oder Vereiterung, von den Naturkräften bewirkt worden, seien die nöthigen Mercurialmittel anzuwenden (149. 2. St.). Von den syphilitischen Krankheiten des Auges handelte Lawrence (517). Von larvirter TXVI B Mo 4.5. S

Syphilis entstandene Affectionen des Gebirns und der Nerven (Tabesdornalis, Paralyse, Epilepsie, Amaurose etc.) heilte Böhr zum Theil durch die Hungerkur (29. Juli). Eines syphilitischen Auswuchs um den After eines Mannes beseitigte J. Wiegand durch Sublimatge, brauch, Weschen mit Sublimatwasser und Astzmittel (209. Sept.).

Die Behandlung det syphilitischen Krankheitsformen ohne Merkur vertheidigte Handschuch. Er erkennt keine verschiedenen Contagien, keine Pseudosyphilis, kein Syphiloid, keine verlarete und verwickelte syphilitische Krankheiten und keine Mercurialkrankheiten an. auch nur eine einzige Heilmethode der Lustseuche, nämlich die entziehende, auslagrende, gelind antiphlogistische. Diese Methode sei zu allen Zeiten befolgt. und Jeder heile die Lustseuche nur nach derselben. Demnach sei jede syphilitische Korm; sie stelle sich nun els Entziindung, oder als irgend ein. Ausgang derselben dar, nach allgemeinen therepeutischen Grundsätzen und ohne Rücksicht auf ein specifisches Contagium su behandeln (518). Darstellungen der antiphlogistischen Kurmen thode der Syphilis ohne Quecksilber und der. dieselbe betreffenden Erfahrungen gaben Dubled und Grofe (519, 520). Simon rath wegen diesas ,, simple treatment" die Versuche und Ber obachtungen fortzusetzen (511). Dagegen vertheidigt Travers die mercurielle Behandlung. Der eigentliche Tripper oder die entzündliche Secretion der unverletzten Schleimhaut, der Harnröhre bringe zwar, so lange sie auf diese. haschränkt bleibe , kein secundaires Sympton hervor. Werde aben die Trippermaterie eien gesogen, weil die Oberfläche excoriert war, und werde diese Oberfläche ein Geschwür, so könne der secernirte Stoff resorbirt werden und secundaire Erscheinungen hervorbringen. Das Ausbleiben secundairer Symptome bei der Gonorrhoe hange demnach nicht von der Verschiedenheit des Eiters ab, sondern von dem Umstande, dass Secreta entzündeter, aber unverletzter Oberflächen nicht absorbirt werden. Die Gonorrhoidengeschwüre haben aber ihren bestimmten Charakter Doch erfordern sie und die secundairen Wirkungen des Trippergiftes nur die alterirende und tonische Wirkung des Quecksilbers." Stärker gegeben würde es hier zu reizend und hinterher zu deprimirend seyn. Das gonorrhoische und syphilitische Gift sei der Art nach gleich und nur im Grade der Stärke und Ausdehnung verschieden. Die Differenz zwischen gonorrhoischen und syphilitischen Symptomen verhalte sich wie die zwischen den Secretionen eines vorher gesunden und denen eines mit Gift schon geschwängerten Körpers. Bei den nicht goporrhoischen, sondern acht syphilitischen Geschwuren sei die Entzundung tief und nicht oberflächlich oder erythematos, die Farbe dunkel, fast livide, die Ulceration fressend, nicht herpetisch und gleich schnell in die Tiefe und Breite gehend. Eingreifende und zerstörende Wirkung des Quecksilbers sei niemals erforderlich, gleichmäßiger und fortgesetzter Gebrauch entspreche der Krankheit und dem Allgemeinbefinden am besten. Quecksilber sei erregend für die Arterien und absondernden Gefalse, und deshalb reinigend für das ganze Secretionssystem. Gegen die Zufälle der Verschlimmerung von unzweckmäßeigem Mercu-

rialgebrauch sei nichts dem Extractum Sassaparillae zu vergleichen (522, 412. April und 241. Dec.). Auch Fritz (249, no. 22) und Ph. Wilhelm erklären sich gegen die Behandlung der Lustseuche ohne Mercur. Diesem zu Folge erfordert jede einzelne Form der Syphilis, auser den allgemeinen Vorsichtsmaafsregeln beim Mercurialgebrauch, eine eigenthümliche mercurielle Behandlung zur vollkommnern Heilung. Zu dieser sei zwar Quecksilber nicht immer nöthig, die blos antiphlogistische Kur aber unzureichend. Das Contagium sei vorzugsweise zu berücksichtigen, der Heftigkeit seiner Aaufserungen zu begegnen, und wenn, nach Entfernung des Contagii sein Product, die Krankheitsäußerung, nicht gleichzeitig erlösche, iso musse diese auf eine ihrer Form entsprechende Art so behandelt werden, als ob die syphilitische Infection gefehlt oder die sich aussprechende Krankheitsform ohne Contagium sich gebildete hätte, vorzüglich auch durch Vermehrung und Beforderung aller Abund Aussonderungen Dazaiediene häufiges Trinken der Sülsholztisanene und nach den Umständen ein Diaphoreticum, Diureticum, Laxans oder lauwarmes Bad; bei einer Temperatur von 15 — 18° R. (507). — Die Anwendung des Sublimats nach Dzondi's Methode bestätigt Behrend, In einem Falle liorte sogar die vom Calomel entstandene Salivation danach auf (209, Mai). Dagegen behauptet Simon die Unzulänglichkeit der Sublimatkuren und den Vorzug der Hungerkur (150. 2.St.) Bergholz gab reines Quecksilberoxyd in Pillenform, und versichert, von diesem Präparate keine der übeln Folgen anderer Mercurialmittel bemerkt zu haben (522. 11. B. und 29. Oct.).

empfiehlt, bei schmaler Diät und gehöriger Stubenwärme Calomel, täglich mit einem Grane steigend, anzuwenden, so dals die Desis von 25 Gran erreicht wird, und theilt vier Krankheitsgeschichten mit, um die Wirksamkeit dieser Methode zu zeigen (523). v. Wedekind gieht in möglichst kurzer Zeit eine, zur völligen Tilgung des venerischen Giftes hinreichende Menge Ouecksilber, doch nicht über diesen Zweck: hinaus; wobsi er noch vorzüglich sef die Haut wirkt. Das venerische Schankergift sei nur eine, in gewissem Grade verdorbete Hautseuchtigkeit. Von selgenden Pillen : Bes Sublimati, Aq. dest. q. s. Trituretione miss, add. Amyli Scrup. viii, Sucei Liquirit Scrup. viii, M. f. pill. no. 100, läfst v. W. töglich, gens eine Stunde nach dem Frühstücken Abends beim Schlafengehen, auch wohle Stunde nach dem Mittagessen, 3 Stucht men und nöthigenfalle steigen, dabein 160-1716 me halten und im Bette bleiben. Schieniste äufsere Sublimatgebrauch (in Waschungan mil Badera) sei meistens hinreichend. South bich Symptome des Speichelflusses zeigen alles all mitridem Sublimat aufhören, und aginbitatib dünnte Schwefelsäure zum Getrank. Schwefel pulver and Pillen mit Herba und Rrimetun Sabinas. Die Hungerkur verwirft mr. 1294. 25 St.). Die, manchmel sehr guten Wirkengen..den Zinnoberräucherungen abestätigte Waneck (298. 2. St.). Zwölf Fälle von Heilung der Syphilis darch marcurielle Fulsbäderetheilte I was to be starting or

the second the second property of the second

9) Armeimittellehre, Pharmacologie, Formulare, und Toxicologie.

Zweckmileig ordnete Joh! Windt die Arzneikörper mach ihrer primären, felglich eigen-: thumlieben, Wirkung in 2 1) solche, die durch. unmittelbare Blutverminderong die Thatigkeit des gesammten irritabelm Lebens herabsetzen, 2) die: ohne auffallende Safteentalehung die irritable. Libem herabstimmen und adje Intene sität der Thätigkeit vermindern , 38) :die adie fibrosen Gebilde, and die seresen und echleinen absondernilem Membranen sinflockern und mint demesie, sine Menge weilser Selte entziehen. die Besammthätigkeit descirritabeln Leliene vermillidern, 4) die die Sepsibilität aih Nelvenlehem men kundass die vermehrten Bereitsegen in der irritabeln Easen schnelkhereligies. 3) die die fruisble Phätigkeit im stag sibele Leben herabatimaten, felglich auch die kranting ignsteigerte geistige Kraft den Men-schenden brechen vermögen, (6) die die Eest pohering cuberhaupt und slie kien khafte inchesondien jobischränken, unde so den Breatz der Madesibrhindern, 7) die die Thätigkeit des irritabels Lediess, im Aligensaisen steigers und die Bewegungen des artaniellen Systems vermehren, 8) die die irritable Thätigkeit in der Emphrung erhöhen, 9) die die irritable Thatightdit Cim Sensorio and Im gesammten Nervensysteme steigern , 10) die des sensible Leben insider gesemmten Ochanisation schooll abetempfen und in Folge dieses Gegensatzes. die Bewegungen des irritabelo Lebens, besongi derse in deri Ernährungsa varmehren, 11) die die smithle Thatigheitlam, irritabeln Lebant schnell zw middern and har sufzuheben (\*86)

mögen, 12) die die Thätigkeit des sensibeln Lebens im System der Ernährung umstimmen, 13) die eine entschiedene Wirkung auf die Ernährung der Theile haben und ihre Cohasion aufzulockern vermögen, 14) die der Ernährung im Nervensystem feindselig zugewandt sind die organischen Theile auszutrock nen und in ihrer Ernährung rückgangig zu machen vermögen (15) die zwelche der Ernährung zugewandt sind aund, indem sie died krankhafte. Cohasion (der starren: Theile lockern, zugleich die Densität des Bluts vermehren, (16) die die Dichtigkeit der irritabeln Faser im Gesammt-Organismus erhöhen 17) die die organische Cohäsian im Systemebder Ernährung werdichten; 18) die, welche, auf die organische Flache angebracht, ihren Zusammenhang zu zerstören vermögen, 19) die welche der Ernährung zugewandt und geeignet sind, ihr Stoff zum Ersatze zu liefern (524) in E. Wogel geht von dem Satze aus dass nur Empfänglichkeit und Beweglichkeit als. Grundkräfte des lebenden menschlichen Organismus angenommen werden könnten. Danachutheilt er die Heilmittel: 1) in solche die byorzugsweise auf die Empfindlichkeit wirken sund sie, allgemein oder lokal, vermehren, vermindern, aoder qualitativ verändern, 2) in solche, welche die Beweglichkeit verändern sivermehren oder vermindern, und zwar in den verschiedenen Gafalssystemen der willkührlichen und unwillkührlichen Muskeln denen des Verdauungskanals und der Gebärmutter, in den Absonderungen, in den Beweglichkeitsäusserungen des Gehirns u. s. w. (525). Ein sehr ausführliches Handbuch der Arzneimittellehre lieferte Herrmann (526), - eine auf drei Bande berechnetes

Handworterbuch derselben Sachs und Dulk (527), ein Lehrbuch der Pharmakologie Richard (528), ein Handbuch der Pharmazie und des Formulars Foy (529), Tabellen über diese Wissenschaften Hogg (230) and Smyttere (530): Seine Ansichten über Arzneimittellehre suchte Chr. H. Ernst Bischoff fernen zu begründen (531). An einige, in neuern Zeiten vergessene oder nicht genug gewürdigte Heilmittel erinnerte Schinz (288). Die chemischen Verhindungen und Zersetzungen einer Reihe von Arzneistollen erörterte Dielitz (532). Von Gebrauch mehrerer neuerlich benutzter Arzneipraparate, handelte Basto (533), von den Nahrungsstoffen als Heilmitteln Gardeton (258). von den Brech- und Purgiermitteln der Alten Dierbach (534. 34ster und 38ster Band), von der Arzneimittellehre der Mexikaner zur Zeit der ersten Eroberung Dupaix (535), von Arzneimitteln der Einwohner Java's Wanz (534. 34ster Bd.). Um die Wirkungsart der Arzneimittel noch genauer als bisher zu erforschen, empfiehlt von Wedekind die Beobachtungen und Versuche so lange und unter ver-änderten Umständen zu wiederholen, bis man auf die Bedingungen stolse, unter denen der Erfolg gewils ist, sodann durch Anwendung physiologischer, pathologischer, physischer und chemischer Wahrheiten auszumitteln, worin das zu beseitigende Krankhafte bestehe, durch welche Eigenschaft das Mittel das Krankhafte beseitigen könne und erfahrungsmäßig beseitigt habe (536). Ueber die endermatische Anwendung mehrerer Arzneimittel sind nech IV. Gerhard's lehrreiche Versuche von erwähnen (595: März und Juli). dam in a Pole il e Tie ales beleating

der neuesten Literatüt (537). Haadbücher der Pharmacie gaben Banon (538) und de Meze (539). Guibourt's pharmaceutische Waaren-kunde übersetzte Martius (540). Zu Ehrmann's pharmaceutischer Chemie entwerf ein Ungenanter Tabellen (541).

Die neueste Pharmacopoea borussica über-setzte Raab (542). Dulk erläuterte sie (543. 544) und Lindes gab ein Sprachlexicon zu der-selben (545). Zur Königl. Sächsischen Lanselben (545). despharmacopoe erschienen Nachträge (546). Die Civilhospitäler in Strasburg erhielten eine eigene Pharmacopoe (547). Die Dubliner Pharm. übersetzten und commentirten Barker und Montgommery (548). Auch lieferte Spillan als Anhang zu den Pharmacopoen Großbrittanniens und Irlands eine Tabelle, der chemischen Verhältniszahlen, eine Anweisund im Bereitung der neuerdings in Frankreigh ausgeführten Arzneimittel und eine Adhandlung über die Wirkung der Arzneisubstaugen auf den lebenden Körper (549). Auch die vereinigten Staaten Nordamerika's bekamen eine neue Pharmacopoe (550). -Zur Receptirkunst sind Beral's Formelnsammlung (551) und Weber's Dosologie (552) gute Heltsmittel. — Die Giftlehre handelte Christison in einem ausgezeichneten Werke ab (553). Auch setzte Witting seine werthvollen Untersuchungen fort (554). Kürzere toxicologische Schriften gaben Rok (555) and Mutel (556).

Eine neue Art, den Galvanismus anzawenden, chne-electrische Schläge zu verarsachen, gab K. T. Kemp au. Von zweien au dem einen Pole des Trogapparates befestigten

Dräthen senkt er einen um den andern in eine Zelle des Apparates. So wie diese Dräthe bis zu ihrem Endpunkte allmählich fortgerückt werden Verursachen sie Hitze und Prickeln in den von ihnen berührten Theilen. Besonders empfiehlt Kemp diese Methode beim Scheintode (109. 4tes H., aus Edinb. med. and surg. J. 1829. vol. 32). Zur Application aromatischer Dampfbäder setzt Hawkins den Kranken unter ein zeltartig mit Laken umhangenes Gestelle auf einen erhöhten Sessel, und unter diesen einen, mit dem aromatischen Absud gefüllten Kessel. Kranke, die nicht sitzen können, werden auf eine, zwischen dem Gestelle ausgespannte Hangematte gelegt, und darunter wird der Dampfkessel mit heißem Wasser gestellt (557: Mai). Die Brauchbarkeit dieses Apparats bezeugte Whitlaw (558). Die Sprudelbäder rühmt Barries (559), das Hydrokonion oder Regenbad Grandmont (560). Vom rechten Gebrauch der Dampfbäder handelte Green (561), von der Application des Chlors, der Jodine und Blausaure durch Inhalation Groh, Murray and Scudamore (562. 563. 564), vom Nutzen der außern Anwendung des kalten Wassers in innern Krankheiten Braenkel (565). And the second of the second of All Charles III what went

Zur Versendung natürlieher Mineralwässer empfiehlt C. F. v. Groefe Flaschen von dichtem, dickem, ganz dunkelgrünem oder schwarzem Glase mit zwei Zoll langem Halse und Pfropfen. Um die Ausscheidung des Eisens zu verhüten, soll nach Berzellus der Raum zwischen dem Korke und dem Wasser, statt athmosphärischer Luft kohlenseures Gas enthalten. Die Korke müssen vollkommen cy-

lindrisch und gut verpicht sein, der Transport muss bei gemässigter Temperatur geschehen. Dann seien die natürlichen Mineralwässer den künstlichen vorzuziehen (289. 3tes/ H.). Die letzteren degegen rühmt Hertz, hauptsächlich gegen Wetzler. Struve habe die Mischungsverhältnisse der natürlichen Mineralwässer aufgefunden und nachgebildet. Auch bei diesen komme so viel auf die Methode der Anwendung an, und es gebe kein Mittel, welches in so stets gleicher Beschaffenheit verabreicht werden konne, wie die, nach Struce bereiteten Wässer. Irrthumlich wurden Mineralwässer für organische Producte ausgegeben. Die, ihnen zugeschriebene Vita propria könne kein Gegenstandeärztlicher Anwendung seyn, da sie keine Leitung zulasse. Il Struve's Methode leiste dasquiwas der Arzt vom Mineralwassern zu fordern berechtigt sei (150. 1.H.). Günstige Erfahrungen über die Heilwirkungen der Struve'schen künstlichen Mineralwässer theilte auch F. A. v. Ammon mit. Mit Nuzzen brauchte er das künstliche Carlsbad in Strictura Coli, krampfhaften Uterin - und complicirten Nierenleiden, so wie das künstliche Emser Wasser in hectischen Fiebern mit Brustleiden und in hartnäckigen und gefährlichen Unterleibsaffecten (209. Sept.). Einen neuen Apparat zur Bereitung künstlicher Mineralwässer gab Giuseppe Sormani an (566. 567. October). Bern Both Glass in and Bull layer

Ueber die Bestandtheile der Mineralqueden Deutschlands, der Schweiz und einiget angrenzenden Länder etellte Bley die neuestenund besten Analysen zusammen (568). Eine Heilquettencharten besongte ein Ungenannter (569). Von Stöhr's Schrift über Karlsbad erschien eine neue Ausgabe (570). Ueber die Mineralquellen von Eger gab Vassimont eine brauchbare Compilation (571). Conrath beschrieb die neuen Badeanstalten zu Franzensbad und die Methode, das kohlensaure Eisenwasserso in Flaschen zu füllen, daß eine Schicht kohlensaures Gas im Halse der Flasche über dem VV asser steht (572). Nach C. W. Hufeland's Zeugniss ist Eger's Salzbrunnen wegen seiner geringen Menge Kohlensäure und wegen des Mangels an Eisengehalt, das mildeste aller Mineral wässer, wird beim Zustande erhöhter Reizbarkeit gut vertragen und berähigt Husten und Brustbeschwerden (209. April). Die. von Zemplin wieder mitgetheilten Krankengeschichten bestätigen die guten Wirkungen der Brunnen - und Molkenkur zu Salzbrunn in Schlesien bei Brustkrankheiten und Nierenaffecten. Zugleich giebt Zemplin eine Uebersicht der Bestandtheile beider Trinkquellen daselbst (209: Marz). Die Mineralquellen zu Frankfurt a. d. O. rühmt J. S. Löwenstein bei allgemeiner und nervöser Schwäche. Zugleich theilt er Moldenhauer's chemische Analyse dieser Mineralquellen mit (241. 4tes St.). Tromms: dorff's Zerlegung des Wassers von Alexisbad bestätigt das Vorhandenseyn der salzsauern und schwefelsauern Eisensalze und des schwefelsauern Manganoxydulsalzes in demselben Zugleich beschreibt Curtze einen im Selkethale entdeckten eisenhaltigen Säuerling, in dem auch Mangan vorkommt (573 und 209; Novbro Alles bisher Bekannte über Alexisbad und seine Umgebungen sammelte v. Freygang (574). Von deiner, bei Suderode am Harz entdeckten Mineralquelle sing die Haupthestandtheile nach Ziegler's Angabe Kochsalz, salzsaure Kalkerde und ein geringer Antheil von Brom (575). Mit einer neuen Heilquelle zu Wandersleben in Thüringen, machte uns Trommsdorf bekannt (594, 2tes H.) - Die Bemerkungen von Waitz über Nenndorf beweisen, das zwischen den Schlammbädern eines natürlichen Moors und denen, welche blos vom Absatz der Bäder, entstehen, ein eben so grafser Unterschied statt findet, als nach der verschiedenen Beschaffenheit des Moors selbst, dass demnach der Badeschlamm jedes Bades mit ganz eigenthümlichen Kräften versehen sein muß. Die Nenndorfer Schlammbäder wirken sehr reizend und aufregend, die dortigen Schwefelbäder dagegen besänftigend aufs Gefälssystem und den Pulsschlag mindernd. Von dem Hautreize und der Wärme, welche die Schlammbäder, dem Körper mittheilen, entstehe ihre gute Wirkung bei Lähmung und Schwinden, bei unterdrückter Transpiration, bei zurückgegangenen Hautausschlägen, Rheumatismen und Gicht, Krankheiten von scrophulöser Dyskrasie, Drüsenanschwellung, Verstopfung der Unterleibsorgane und Contracturen. Bei Erethismus, großer Sensibilität, Vollblütigkeit und starken Congestionen seien die Schlammbäder nicht rathsam (209. Jan.). Die Schwefelwässer, und den Schwefelschlamm zu Eilsen untersuchte Du Menil sorgfältig (576). Ueber das Bad Rehburg sind die Nachrichten von Albers belehrend (577 und 209. Noybr.), über Tatenhausen die von Brandes (578). Die Mineralquellen des Ludwigsbades bei Wipfeld enthalten, nach Kirchgefsner's Untersuchung, kohlensaure und schwefelsaure Magnesia und Kalk, Extractivstoff,

Spuren von Eisen, Kohlensäure und Hydrothionsäure, an festen Bestandtheilen überhaupt 8, 95 Gr. in 16 Unzen. Die Wirkung dieser Schwefelwasser bei Hautkrankhaden und Fußgeschwüren ist erfrenlich (579). Ueber die Kissinger Heilquellen wurden Vogel's Analysen mitgetheilt (580). Die Stablquellen zu Bocklet rühmt Haus gegen Schlaffheit der Genitalien und daher rührender profuser oder zu häufiger Menstruation, bei Mutterblutflüssen mit dem Character des Erethismus aber erst nach dem Aufhören der Haemorrhagie. Für die beim Aufhören der Katamenien eintretenden Gebärmutterblutflüsse passen Stahlwasser nie (581. 3. St.) Nach Chr. Pfeufer werden hauptsächlich, Irregularitäten im lymphatischen, venösen und Nervensysteme durch die Quellen von Bocklet und Brückenau beschränkt und geordnet. Wo der Lebensprocess in seiner Thätigkeit noch nicht zu tief gesunken ist, bei Krankheiten aus Schwäche mit Erethismus, verdienen die Quellen von Brückenau den Vorzug vor denen von Bocklet. Dagegen sind letztere anzurathen in Krankheiten mit Torpor, bei großem Mangel an Energie des Lebensprozesses, bei qualitativer Veränderung des Blutes und der Lymphe, bei Neigung zur Auflösung und bei nervöser Tabescenz. Die Mineralquellen zu Kissingen fand Pfeufer von mächtigem Einflusse auf Assimilationsthätigkeit, Esslust und Erheiterung. Die Maxquelle zu Kissingen scheine eine wichtige Beziehung zur Schleimhaut der Brust zu haben (209. Febr.). Von den Taunusbädern handelte Brunner (288), von den Wiesbadner Quellen Peetz (582), von denen zu Aachen Dardonville (583). Im Brohler Thale am Rhein ward eine reiche

Gasquelle entdeckt (249. no. 57). Die Mine-ralquelle zu Heilstein zeichnet sich nach Gustav Bischof's Untersuchung durch Gehalt von Jodnatrium aus, und übertrifft das Selterund viele andere Mineralwässer an Kohlensäure, Halt wenig Eisenoxydul und kommt dem Geilnauer Wasser am nächsten (209. März). Die kalten alkalischen Schwefelquellen zu Langenbrücken bei Heidelberg sind, nach Hergt, wirksam gegen Haut - und Unterleibskrankheiten, chronische Katarrhe, Hysterie und Metallvergiftungen (209. April). Ueber die Quellen von Baden im Großherzogthume ist Kramer's Schrift belehrend (58). - Von den Mineralquellen der Schweiz handelten Lutz (288) und ein Ungenannter (585), von denen zu Pfäfers Kaiser (288). Jahrbücher der französischen Mineralbäder begann Longchamp (586). Die Bäder zu Plombières und Bussang beschrieben Demangeon und Grosjean (587. 588), die schwefelhaltigen Thermen von Bourbonne Lemolt (589), die Seebäder in den Niederlanden Stierling (209. Juli), die brittischen Mineralwässer Booth (590). In dem zu Bath wollte Walcker Jod, Brom, Magnesium und Potassium gefunden haben (Philos. Mag. and Annals 6. Bd.). Gibbes aber fand darin wohl Bittererde, Kali und Jod, aber kein Brom (158. Jan.). Henderson versichert, Spuren von Jod nicht blos in warmen Quellen, sondern in allen Brunnenwassern gefunden zu haben, die salzsaure Soda und salzsauern Kalk enthalten (Ebendas.). Eine Hydrographie Ungarns gab Kitaibel (591).

Von ihret trefflichen Darstellung und Beschreibung der Thiere, die in der Arzneimit-

tellebre in Betracht kommen, lieferten Brandt und Ratzeburg die Fortsetzungen (592). Dass nicht blos die regelmässig gesleckten Blutegel mit den Längenstreifen, sondern auch die ungeregelt gescheckten brauchbar und beides nur Spielarten seien, behauptete Wagner (209. Aug.). Vergiftung durch den Genuss des Bonite (Scomber pelamis) beobachtete P. B. Henderson (166. Octbr.). Die Bestandtheile des hellen und des braunen Leberthrans untersuchte Marder (209. März). Vom med. Gebrauch der thierischen und vegetabilischen Kohle handelte Chevalier (596), vom Moschus Koch (597), von der med. Anwendung des Phosphors recht vollständig v. Destinon (598) und Bayle (599). Acidum phosphoricum siecum empfiehlt Siemerling sehr in asthenischen Blutflüssen, in Phthisis und Tabes, in Nierenschwindsucht, allen Knochenkrankheiten, nervösen Krankheiten und Fiebern, auch als Zahnpulver in folgender Mischung: Rec. Acidi phosphorici sicci drachm. β, pulv. Carbonum Tiliae, Rad. Calami ana unc. 3, puly. Cort. Chinae reg. drachm. ii, Myrrhae drachm. i, Olei Bergamottae. Ol. Caryophyllor ana gtt.iv. (209. Juli). Phosphorige Säure wirkt, nach Hünefeld, der arsenigen Säure nicht analog und nicht giftig. Vielmehr scheine ihre Wirkung mit der der Phosphorsäure übereinzukommen (241. 5tes H.). - Ueber die Blausaure als Gift und als Arzneimittel stellte J. Schneider die bisherigen Erfahrungen vollständig zusammen. Er selbst rühmt die Wirkungen der Blausäure in der tuberkulösen, schleimichten und Unterleibsschwindsucht. Gegen colliquative Schweiße, verzehrende Hitze und den Reizhasten der Schwindsüchtigen gebe es Bibl. LXVI. B. No. 4. 5. u. 6.

bei gehöriger Anwendung kein hülfreicheres Mittel (211. 4tes H.). Nach Hünefeld sind cyanige Säure und cyanigsaure Salze nicht den eigentlichen Giften beizuzählen. Dagegen sei Cyangas giftig und dessen giftige Eigenschaft in der Blausäure durch das Hydrogen noch mehr aufgeschlossen (241. 5tes H.). Daß Orfila die, Blausäure enthaltenden ätherischen Oele, denen die Blausäure entzogen ist, noch für giftig hält, rügt H. R. Göppert, und rath. da diese ätherischen Oele dennoch den Geschmack beibehalten, den Liquören, als Persiko, Kirschwasser u. s. w. die Blausäure erst durch kohlensaures Kali zu entziehen (150, 3tes H. - Einen Milchsyrup, der mit Wasse wie frische Milch schmeckt und den Kran ein angenehmes Getränk giebt, bereitet. cannot, indem er zur kochenden Milch verdünnte Salzsäure gießt, das Geronnen sondert, zu 1 Litre desselben 5 Gramme verisirtes Natrum carbon. zusetzt und es mit gleichen Theilen Zucker kocht (248. Tom. 4.)

Beschreibungen und Abbildungen der officinellen Pflanzen gaben Nees von Esenbeck, Brandt und Ratzeburg, Wagner, Mann, Dietrich, Chaumeton, Smyttere, Stephenson, Rafinesque, Guimpel und v. Schlechtendal (600—609), ein synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächse Dobel (610), ein Calendarium pharmacenticum Oligschläger (611). Von den Pflanzensalzen handelte Succow (612), von den einheimischen Surrogaten für Aloe, Kampfer, Asa foetida, China, Sem. Cinae, Coloquinten, Columbo, Jalappe, Ipecacuanha und Senna David (613). Interessant ist Dierbach's Ver-

gleichung der Arzneikräfte der Pflanzen mit ihrer Structur, der darauf sich gründenden Eintheilung und ihren chemischen Bestandtheilen (614 und 111. 29ster Bd.). Dass die Saamen der officinellen Pflanzen durch Aufbewahren ungleich weniger an ihrer Wirksamkeit verlieren, als Wurzeln und Kraut, daher hänfiger als bisher zu gebrauchen seien, erinnerte Schulz (209. Mai.).

Die Bäume, welche die Chinarinden ge-ben, beschrieb Dierbach (111. April). Nach Batka kommt China nova und China Fernambuc (auch Cortex adstringens genannt) aus Brasilien von einer Portlandia, China bicolorata (oder Sanct Luciae) von einer westindischen Antirrhea, Cascarilla falsa von Buena hexandra Cav. (615. no. 17). Die Kraft des Chining aur Auflösung lymphatischer und anderer Obstructionen beweisen die, von Hirsch mitgetheilten Krankheitsgeschichten über Verhärtungen der Gekrösdrüsen, der Brüste und Subaxillardrüsen (209. Dec.). Zur Darstellung des Cinchonins und Chinins aus der bei Bereitung des schwefelsauren Chinins zurückbleibenden unkrystallisirbaren Mutterlauge stellte Fechner das Verfahren von Henry und Delondre (107. März) und von Gubourt (616. Juni) zusammen (109. 10tes H.). Das, aus dem, nach Bereitung des Chinins und Ginchonins gebildetem Rückstande gezogene Extractum Chinae elixae kommt, nach v. Hildenbrand, in doppelter Dosis als das schwefelsaure Chinin gegeben, diesem an Wirkung glaich (280). Den Nutzen des, endermatisch angewandten Chinin, sulphur, bestätigten L. Breglio dal Persico und C. Speranza (253. Jan. Echr.).

Chinabier als Antifebrile empliehlt Alb. Sachs (209. März). Das Verfahren, um Selicin weifs, fest und vollkommen krystallinisch zu erhalten, lehrte Roux (616 und 109. 7tes H.). sowohl als Bally (179. no. 7) fanden es wirksam gegen Wechselfieber. Zu eben diesem Behuf empfiehlt Pallas das, aus den Blättern und der Rinde des Oelbaums gezogene Extract (375) und Braconnot die, aus Indigo und Salpetersäure bereitete, sehr bitter schmeckende Nitroxanthsäure, deren Basis wahrscheinlich ein Alcaloid ist (617. 36ster Bd. 3tes H.). Die in Al. v. Humboli's Schriften enthaltenen Nachrichten über die Angusturarinde stellte Diebach zusammen. Hancock's Behauptung (s. vorjährige Uebers. S. 325) hält er für irrig (111. März). Die Pichurimbohne kommt, nach tius, von zwei noch unbeschriebenen, von ihm Ocotea Puchury major et minor genantin, Bäumen. Auch die Cujumarybohne Commt Eine andere Art Cotes von einer Ocotea. opifera, liefert einen Balsam, Oc. amaza eine In einem brasilianischen aromatische Rinde. Baume, Collophora utilis, findet sich reichlich Kautschouk, Plumeria phagadenica und anthelmintica, liefern wurmtreibende Walte. Echites grandiflora Mayer wird geger chronische Unterleibskrankheiten gebraucht (617. 35ster Bd. 2tes H.). - Kino kommt, nach Dierbach, nicht, wie Nees v. Esenbeck angieht, von Nauclea Gambir, sondern ist der Saft von Pterocarpus erinaceus. Das ächte Drachesblut sei ein Saft baumartiger Monocotyledonen und Catechu das Extract adstringirender Acacien aus heißen Gegenden (111. 31. Bd.). -Goum Canadense rühmt Ready als trefflicher Tonieum, besonders bei Diarrhoe der Kinder

(29. Dezhr.). Visnea Mocanera fand Bertholet innerlich als Stypticum gegen hartnäckige Blutflüsse wirksam (29. Oct.) - Die antepileptische Wirkung der Rad. Artemisiae bestätigten Suffert (209. Febr.) und Burdach. Dieser räth, die Wurzeln nicht zu waschen und nur ihre dünnen Verzweigungen anzuwenden, deren Rinde nur die wirksamen Theile enthalte. Die Würzelfasern müßsten aber getrocknet, nicht gedörrt werden. Auch die im Frühjahre, vor dem Keimen der Stengel gesammelten Wurzeln seien wirksam (209. Septbr ) - Eine chemische Analyse des Ligni und Corticis Guajaci gab Trommsdorf (593. 21ster Bd.). - Arrowroot kommt, nach Batka, aus Ostindien von Maranta arundinacea und Amomum angustifolium, der lange Pfeffer von Piper glabrum Roxb., das Copalharz von einer Hymenaea, der afrikanische und amerikanische Copal von Canarium commune und balsamiferum (815. no. 17.). Sassaparille wird, nach Hancock, oft verfälscht. Das beste Merkmal der ächten sei eine eigenthümliche widerliche Schärfe (111. 29ster Bd.). Lobelia inflata empfiehlt Reece 'gegen Asthma (618). Der Asperula odorata schreibt Walker große Heilkräfte gegen Bauchwassersucht zu (73. 2tes H.). Die Dulcamara in starken Gaben, so dass sie Schwindel hervorbringt, fand Gardner höchst wirksam in Krankheiten mit Irrilation, Pusteln, Bläschen und Schuppen (364. Mai). Boletus Laricis, Abends zu 2-10 Gran genommen, empfiehlt Burdach wieder gegen die Nachtschweiße der Schwindsüchtigen (209. März). - Gummi Ammoniacum kommt nach Don von einer Pflanze, die er als neue Gatlung ansieht und Dorema armeniacum nennt.

Auch die Pflanze, welche Gummi Galbanum liefert, gehöre zu einer neuen Gattung, Galbanum officinale, von der Bubon Galbanum ganz verschieden sei (619). — Emulsionen aus I Unze Kiefersaamen mit 1 Quart Wasser fand Schultz sehr urintreibend und doch milder wirkend als Terpenthinöl (209. Mai). Den Kampfer empfehlen Hufeland und Siemerling auch als Masticatorium gegen anfangende Verhärtungen der Zunge und der Lippen (209. Juli). Zur Bereitung eines wirksamen anthelminthischen Extracti aetherei Seminis Santonici übergielst Schupmann 4 Unzen gestofsenen Wurmsaamen mit 16 Unzen Aether sulphuricus, digerirt 3 bis 4 Tage, filtrirt und destillirt den Aether bis auf den fünften Theil st. und dampft den Rückstand im Wasser bis zur dünnen Extractconsistenz ab. Er 1-10 Grane mit Zucker. Auch kann in Extract in Weingeist aufgelöst und so als Tinctur gegeben werden (209. Jan.). - Vom Weine als Heilmittel handelte Schütz gründlich (620). - Die Bereitung des Piperins lehrte Touery (99. October). Dass die Anfertigung der Senfpflaster mit Essig ihre Schärfe mindere, die mit Wasser bereiteten Senfpaster dagegen schneller und bestimmter witten, zeigten Trousseau und Blanc. Zur Minderung des Schmerzes in den Flecken von Sinapismen sei das Aufstreichen einer Salbe aus Unguentum populeum unc.  $\beta$  und Extr. Belladonnae, Stramonii, Hyoscyami ana gr. vi, wirksam (171. Sept., 45, no. 610).

Ueber die 7, Naturgeschichte und Bestandtheile der Cainca theilten Nees v. Esenbeck und R. Brandes die Resultate ihrer Untersuchungen mit (534. 34ster Bd. 2tes H.). Formela zur Bereitung verschiedener Tincturen, Ex-tracte und Syrupe aus der Cainca gab Béral an (107. Dec., 45. no. 629). Die antihydropischen Wirkungen der Cainca bewährten sich auch in den Krankenhäusern zu Lyon. Man gab das Extract zu 6 - 18 Gran (354. Febr., 45. no. 586). Francois und Caventou fanden in der Rad. Caincae ein eigenes, der Emetine nicht analoges, in feinen Nadeln krystallisirbares, geruchloses, gewürzhaft schmeckendes, in absolutem Alkohol und Aether lösliches Princip, das tonisch ist, auf Stuhlgang und Urin wirkt, ohne zu reizen und zu erhitzen. Francois gab es Wassersüchtigen zu 6 - 15 Gran mit Erfolg (621). - Von der Vandellia diffusa wirkt die Abkochung als Brechmittel und gegen Wechselfieber. Hancock wandte es auch bei chronischen Leberkrankheiten mit Erfolg an (29. Dezbr.) — Von der Brechwurzel handelte Bock (622). Nach den, aus Mem. de l'Acad. roy. de Med. I. übersetzten, grandlichen Mittheilungen von Lemaire-Lisancourt bieten, außer den südlichen, noch viele Länder Surrogate für die ächte Ipecacuanha dar (111. 24. Bd., 534. 28. Bd.). — Die Manna vom Berge Sinai kommt, nach Ehrenberg's und Hemprich's Untersuchungen, von Tamarix gallica, durch den Stich eines Insects (Coccus manniparus) (111. Juli). Ueber die Sennesblätter wurde Fée's Abhandlung aus Journ. de Chimie med. VI. übersetzt (615. no. 22). Der, seiner sanfteren Wirkung halber beliebte Saint-Germain-Thee wird, nach Michaelis, aus 8 Loth Sennesblättern, 5 Loth Fliederblumen, 2½ Loth römischen Fenchel. 21 Loth Anis und 11 Loth Cremor Tartari, am besten so bereitet, dass die Sennesblätter erst 24 Stunden lang mit Alkohol digerirt und dann zu den ührigen Ingredienzen gemischt werden (298. 2. St.). Vom Gebrauch des Crotonöls handelte Short ausführlich (623). Von der Momordica operculata (Koosia oder bittre Gurke der Indianer) wirkt, nach J. Hancock, die Frucht kräftig auf wäßrige Stuhlausleerungen, und wird in Essequebo gegen Wassersucht, Leucophlegmatie und Verdauungsschwäche angewandt (166. Jan.). Veratrum Sabadilla wird, nach Hardy, in Mexico als Mittel gegen Hundswuth betrachtet (624). — Der Thee von frisch getrockneter, im Anfange des Maimonats gesammelter Roggensaat besitzt, nach Berndt, eine große auflösende, die Se- und Excretionen vermehrende Wirkung. vorzüglich auf Schweiß und Urin (209. März).

Vom Mutterkorne stellte Haese die bisherigen Erfahrungen zusammen (625). Voigtel hält dasselbe für ein narkotisches Mittel, dessen Wirkung sich nicht immer berechnen lasse, das also Vorsicht erfordere. pfiehlt deshalb hur kleine Dosen von 5 - 10 Gran, für Vollblütige noch weniger. sei es, wenn bei zeitgemäßer Geburt das Kind in das, hinreichend weite Becken eingetreten ist. wenn bei erschlafften Genitalien und beinahe ganz eröffnetem Muttermunde die Wehen aufgehört haben oder nicht kräftig genug sind, so auch beim Abortus mit heftiger Blutung und zögerndem Abgange der Frucht. In diesen Fällen sei das Mutterkorn ein vortreffliches Mittel (626). Ryan räth sehr, das Mutterkorn nur in wohlverwahrten Gläsern aufzubewahren, wenn man seiner Wirkung sicher sein wolle. Nur im Decocte habe es fhm nie seine Dienste versagt. Dazu lässt er 2 Drachmen mit 3 Unzen Wasser auf die Hälfte einkochen, und bei vorwaltender Indication alle 10 Minuten einen Esslöffel voll nehmen (45. no. 587). Lorenz fand nur die großen Gaben des Mutterkorns bedenklich, kleinere 3 Gran dagegen sehr wirksam zur Verstärkung der Wehen. Weil hält es zu diesem Zwecke für wirksamer als jedes andere Mittel. Er gab es in Pulverform zu 1 bis 2 Scrupel (581. 2. St.). Villeneuve stimmt der Meinung Roux's bei. dass man vom Mutterkorne weder Magennoch Bauchfellentzündung, noch Gebärmutterflus zu befürchten habe. Delpech sahe doch manchmal Magenschmerz davon entstehen (289. Tom. 2). Nach Giuf. Sparganî wirkt das Mutterkorn deprimirend, contrastimulirend, besonders aufe Capillarsystem, demnach vortheilhaft hei activen Haemorrhagieen, namentlich bei Mutterblutungen, Congestionen nach dem Uterus, Nesenbluten, Blutspeien und Blutharnen. Das Mittel müsse aber frisch sein (253. März).

Nach Andr. Ure's chemischer Untersuchung des Opiums ist Morphium mekonsaures Salz und die Quantität desselben steht mit der der Mekonsäure im entsprechenden Verhältnisse. Das beste Reagens für Morphium sei das salzsaure Eisen (109. 2ter Bd.). Ueber die Wirkungen der Brechnufs, des Stechapfels und der Belladonna und über die Indicationen ihrer Anwendung stellte Bayle die verhandenen Beobachtungen zusammen (599). Beraudi versuchte an sich selbst die Wirkungen der Brechnufs bis zur Gabe von 6 Gran, und beschreibt die Symptome, welche hauptsächlich krampf-

haft waren (253. Febr.). Trintus fand Nux Vomica in kleinen Gaben bei rheumatischen und gichtischen Uebeln nützlich (252). mas Short streute beim schwarzen Staar Strychninpulver auf eine, in der Augengegend durch Blasenpflaster excoriirte Stelle, mit glücklichem Erfolg. Diese Wirkung des Strychnins werde aber durch vorausgegangenen Mercurialgebrauch sehr unterstützt (166. Octbr.). Eine Vergiftung durch Tollkirschen heilte A. L. Köstler durch vegetabilische Säuren (240). Vergiftung durch Aethusa Cynapium sahe Wittcke (149. 2. St.). Aus der Maniokwurzel erhielt Ricord-Madionna ein tödtlich giftiges Princip. Gegengift desselben sei das Infusum des Saamens von Nandiroba cordifolia L. (107. Mai). In den giftigen Schwämmen fand Le Tellier einen Giftstoff, den er Amanitin nennt (107. Der narkotische Bestandtheil der Bucheckern ist, nach Buchner, nicht Blausäure. sondern ein eigner dem Coniin nahe kommender Stoff (Fagin) (109. 1. H.). Vom Kirschlorbeer und dessen Heilkräften bandelte Carron du Villards (274. Sept.). Dass Digitalis nur auf die, in die arteriellen Gefälse sich einbildenden Nerven deprimirend wirke, daher im letzten Stadium der Lungensucht nicht anzuwenden sei, suchte Jahn darzuthun (15). Dass Aconitum Stoerckianum eigentlich Aconitum Cammarum L. sei, zeigten Reichenbach und Geiger (111. 29ster Bd.). Extractum Gratiolae ist, nach Muhrbeck, sehr nützlich beim Delirium potatorum, besonders bei sthenischer Diathesis, wo man kein Opium anwenden darf (209. Juli).

Die chemischen Eigenschaften und therapeutischen Wirkungen des Chlors, des Broms

und des Jods verglich Bergener (627). Von den jodsauern und chlorsauern Pflanzenalka loiden handelte Serullas (616. Sept. und 109 12tes H.). Vor der Intoxication durch Jodine beim längeren Gebrauch derselben warnte Kopp (243). Krimer gab die Tinct. Jodinae bei Verhärtung der Mesenterialdrüsen eines 23jährigen Mädchens ein Jahr lang mit Erfolg, mit gleichzeitiger Einreibung einer Salbe aus Kali hydriodinicum (15) und Jahn versichert, durch Einreiben einer Salbe aus 2 Unzen Unguentum hydrargyri und 3 Drachmen Jodine kopfgroße Geschwülste, wahrscheinlich von degenerirten Ovarien, zertheilt zu haben, die seit sieben Jahren fast die ganze Unterleibshöhle einnahmen, und schon Erbrechen und hectisches Fieber bewirkten (15).

Vom med. Gebrauch des Chlors handelte Chevalier (628). Die guten Wirkungen des Chlorkalks gegen Scropheln und bei Gonorrhöen bestätigte Ed. Graefe (298. 2. St.). Godier empfiehlt besonders chlorsaures Natrum zu 1 Drachme in 1 Pinte Wasser, im Getränk gegen Scropheln (29. Oct. aus Journ. gen. de Med. Novbr. 1829). Ueber die Wirkung des Acidum nitro-muriaticum theilte Vogel sechs Krankheitsgeschichten mit (629). Römischen Alaun innerlich fand Georg sehr wirksam gegen Kropf und Drüsengeschwülste (99. Juni). Nach Martin's Versuchen an Pferden mindert Kali sulphuratum die Menge des Faserstoffes im Blute und dessen Plasticität noch mehr als Calomel, weshalb es im Croup vorzugsweise zu brauchen sei (630).

Mangansäure bewirkt, nach Hünefeld's Versuchen, bei Thieren Vermehrung der Fresslust

und Entzündung der Leber. Die Kohlenstickstoffsäure fand Hünefeld nicht giftig (241. 5. St.). — Von allen Eisenpräparaten hält Kopp das kohlensaure Eisen für das vorzüglichste (243). - Im Chlorzink fand Hanke ein, dem Höllenstein, Sublimat und Arsenik weit vorzuziehendes Aetzmittel. Er bestreut damit die alten syphilitischen und krebsartigen und die dem Blutschwamme ähnlichen Geschwüre, auch die Pustula maligna, und bedeckt die bestäubte Stelle mit einem Heftpflaster. Dadurch bildet sich ein Schorf. Auch in Salbenform als Epispasticum und statt der Brechweinsteinsalbe lässt sich Chlorzink anwenden. Innerlich sei derselbe in der Auflösung von 1 Gran in 2 Quent. Salzäther, alle 4 Stunden 5 Tropfen in etwas Wasser genommen, wirksam gegen Epilepsie, Veitstanz und Gesichtsschmerz, doch vorsichtig zu brauchen und mit kleinen Gaben anzufangen (107. Septbr.). Die heilsamen Wirkungen des Zincum hydrocyanicum bei innern und äußern Krämpfen bestätigte Klokow (209. Febr.). Zwei Fälle von Vergiftung durch äußere Anwendung arsenikalischer, Mittel beim Kopfgrind erzählte Scoutetten (272). - Tödtliche Vergiftung durch Tragen des roben Quecksilbers am Leibe sahe Hennemann (251). Aus Versuchen schliesst Gaspard, dass das Quecksilber in einem gewissen Volumen im lebenden Körper nicht circuliren könne, sondern mechanisch in den Haargefäßen der Lunge, der Leber oder eines andern größern Theils, in dessen Nähe es kommt, zurückgehalten werde, wo es Störung des Kreislaufs, Entzündung, Eiterung und selbst den Tod verursache. Auch auf der äußern Obersläche werde Quecksilber nur dann eingesogen, wenn es höchst fein zerrieben und oxydirt ist (162). Den Missbrauch des Calomels und der Blutegel in Ostindien rügte F. A. C. Waitz, und beschränkt den Gebrauch beider auf wirkliche Entzündung der Leber, bei der indessen auch Aderlassen vorzuziehen sei. Bei den Europäera in Ostindien trete die Leber an die Stelle der Haut, und sei deshalb im gereizten Zustand, bedürfe darum aber noch nicht der übergroßen Gaben des Calomels, wie sie die engl. Aerzte nach J. Johnson's Vorgange geben. Die Dysenterien erforderten oft bald adstringende Mittel (241. 3. St.). Nach Hegar ist Begünstigung des Verflüssigungsprozesses und Auflockerung der organischen Cohaesion die hervorstechendste Wirkung des Quecksilbers, insonderheit des Calomels. Danach bestimmt Hegar die Anwendung desselben in den verschiedenen Entzündungen und in den sogenannten essentiellen Fiebern, wohin auch die, oftmals unter der Gestalt einer Nervosa auftretende Entzündung der Schleimhaut des Verdauungskanals gehört (631). Berg's Inauguralschrift vom Nutzen des rothen Praecipitats ward übersetzt (632). Die Bereitungsarten des Cyanquecksilbers lehrte Desfosses (616. Mai, 109. 7. H.). Nach Werneck eignet sich Bromquecksilber vorzüglich zur Heilung hartnäckiger syphilitischer Hautkrankheiten. Subbromas Hydrargyri komme in der Wirkung dem Calomel am nächsten und Bromas Hydrargyri dem Sublimat. Am besten sei Bromquecksilber in Aether sulphuricus aufgelöst (1 Gran auf 1 Drachme) zu 10 bis 20 Tropfen in Gerstenschleim zu Bei primitiven venerischen Geschwüren sei Bromas Hydrargyri eben so wirksam als Sublimat, bei venerischen, idiopathischen und sympathischen Leistenbeulen viel vortheilhafter als Calomel und Sublimat, bei den consecutiven Erscheinungen der sogenannten ersten Reihe sehr heilbringend (298. 2. St.).

## 10) Chirurgie, Augenheilkunde und Gehörkrankheiten.

Außer der umfassenden, von Rust geleiteten chirurgischen Encyclopaedie (2) erschienen die nützlichen Handbücher von Grossheim. der sich bemühte, den gegenwärtigen Standpunkt der operativen Chirurgie sorgfältig zu bezeichnen (633), von Blasius, der die Operationsmethoden historisch, kritisch und mit möglichst genauer Bestimmung der Fälle für ihre Anwendbarkeit abhandelte (634), von Langenbeck, dessen Werk im vierten Bande die Wunden betrifft (635), von Wilhelm (507) und Rob. Liston (636). v. Kern's Grundsätze der Chirurgie stellte Hussian aus den hinterlassenen Papieren des Verfassers zusammen (637). Lawrence's chir. Vorlesungen sammelte und übersetzte Behrendt aus den englischen Zeitschriften (638). Abemethy ward zur eignen Herausgabe seiner Vorlesungen durch ein an denselben vom Herausgeber der Lancet begangenes Plagiat veranlasst. Sie sind jedoch nur in einzelnen Gegenständen lehrreich, im Allgemeinen unvollkommen (639). Eben dies gilt von Wattmann's Handbuch (640). gedrängtes, alles Wesentliche für die Praxis enthaltendes Lehrbuch der Chirurgie lieferte Hitebrandt (641).

Von der Ausbildung und den Pflichten des Wundarztes handelte Alcock (642). Ein

Lehrbuch der Militair-Chirurgie gab Ballingall (643), eine zweckmäßige Anleitung zum chirurg. Verband Stark (644). Einen Operationsstuhl, an dem die Lehne zurück und der Sitz auf und nieder geschraubt werden kann, gab Schaeffer an (298. 3. H.). Das Kern'sche Amputationsetui, das von Assalini, Weiss, van Onsenoort, das beim östreichschen Heere eingeführte, das Malliard'sche, Savigny'sche. und endlich das von ihm selbst angegebene zweckmäßige Instrumentenetui für das Schlachtfeld beschrieb Koeth (645). Der Froriep'schen chirurgischen Tafeln erschienen 20 (646). Larrey's wichtige chirurgische Beobachtungen wurden von A. Sachs und Amelung übersetzt (647. 648.). Außerdem sind die klinischen Berichte von Wutzer (649), von Meyer über die Behandleng der chirurgischen Kranken im Züricher Spital (288), von J. Syme über des Edimbager Krankenhaus (166), von Ménière über die in den Julitagen Verwundeten (650), so wie die von Dujarric-Lasserve (651), von Gensoul und Dupasquier (354) und von Bellini (652) lehrreich.

Verletzungen der Brust und des Unterleibes sind Larrey's Erfahrungen wichtig (653), nicht minder die Nachrichten desselben Verf. über die Blessirten in den Julitagen (99. Septbr.). Die Wirksamkeit des Wassers als Umschlag in der Behandlung von Wunden, Geschwüren und Hautkrankheiten bestätigt John M. Fadzen. Es sei am zweckmäsigsten, alle Wunden ohne Entzündung zu heilen. Die Anwendung des kalten Wassers verhüte bei jeder Form von Wunden die Entzündung und bewirke Ad-

hasion (166. Jan.). Foucart zeigt den großen Nutzen dieser kalten Umschläge insonderheit bei Gelenkverletzungen (656) und Alexander beschränkt den Gebrauch erweichender Breiumschläge, die er durchaus für reizend und nicht für erschlaffend hält (661. Febr.). Serre dringt bei den Wunden möglichst auf Reunion. vertheidigt deshalb gegen Pibrac die Suturen. welche er auch nach Amputationen den Heftpflastern vorzieht, und empfiehlt die Torsion der Arterien zur Blutstillung, weil die Ligaturen die Reunion hindern (656). Dass Schuswunden bei höherer athmosphärischer Wärme am besten heilen, bestätigten Dupuytren und Larrey (262. Aug.). Gegen die Folgen der Verletzungen bei Leichenöffnungen fand Adams den innern Gebrauch des Calomels am heilsamsten (657. August). Gegen die Wirkungen giftiger Schlangenbisse wandte Clarke in Ostindien die Schröpfköpfe, nach Barry's Vorschrift, mit Erfolg an (658).

Vom Aderlassen handelte Weinbrenner (659), von der Acupunctur Laner (660). Zu dieser räth Hennemann, die Nadeln durch eine fest aufzudrückende durchlöcherte Bleiplatte zu führen, weil sie dann sicher in die Haut dringen (251). J. Renton fand die Acupunctur sehr schmerzstillend, besonders aber bei Krämpfen in den Muskeln und chronischen Rheumatismen heilsam (166. Juni). - Als ein gutes Mittel zur Unterhaltung von Fontanelien und chronischen Exutorien empfiehlt C. W. Hufeland: Rec. Extracti spirituosi Cort. Mezerei drachm. i, Axungiae porci unc. ix, Cerae albae unc. i. Solve Extractum in drachm. i Alcoholis, add. Axungiam et ceram et misce modico modico calore continue agitando usque ad perefectam evaporationem alcoholis. Tunc cola (209. Jan.). — Die Anwendung des Kalium zum Cauterisiren empfehlen Drümmer (662) und Herzberg (298. 4. St.).

Von der Entzündung des Zellgewebes handelte Steinmetz (663). Bei der traumatischen Rose (Rust's Pseudo-Erysipelas) eifert Larrey gegen den Gebrauch der Blutegel und empfiehlt die oberflächliche Anwendung des Glüheisens (647). Bei den chronischen Entzündungen der Gelenke wandte Abernethy örtliche Blutentziehungen, warme Breiumschläge, vorzüglich aber anhaltenden Druck, und, durch Lapis causticus bewirkte Fontanellen mit dem; besten Erfolg an (639). - Von den Geschwüren handelten C. Rust und Mehlis (664. 665). Dals der Verschwärungsprocels, eben so wie Caries, sin schleichendes Absterben der feinsten Atome des leidenden Parenchyms mit Absorbtion dieser abgestorbenen Atome und schlechter Eiterbildung sei, bei Brand und Necrosis aber größere Antheile in Masse getödtet werden, zeigte Wedemeyer (150. 2tes H.). Thomas J. Simons rühmt bei Geschwüren die Holzsäure, jedoch nur die hellfarbige (289. Febr.), Puschaft das Auflegen von Gold-. Silber - , Platina - und Bleiplatten. Letztere find er auch bei rheumatischen und Nervenschmerzen beruhigend (209. Febr.). Fälle, die den großen Nutzen des Druckverbandes bei Hohlgeschwüren zeigen, erzählte Tott (298. 2. H.). Zur Heilung der Fistelgange rühmt Camerer das Einbringen der, nach geschehener Anfeuchtung in gepulverten Höllenstein gewälzten Bougies bis auf den Grund der Fistel-Bibl. LXVI. B. No. 4.5. ú. 6.

gange (298. 1. St.). Eiterwanderungen schreibt Camerer der, durch Magendie's Versuche erwiesenen venösen Resorbtion zu, und rath da, wo sie zu fürchten wären, Mittel zur Bewirkung einer künstlichen Plethora, Vermeidung aller Blutausleerungen, Transfusion oder auch nur Einbringen von lauem Wasser in die Ve-nen (298. 1. St.). Bei chronischen Fußgeschwüren fand Carl Aug. Tott Unguentum Basilicum mit rothem Quecksilberoxyd und pulv. herbae Sabinae gemischt am wirksamsten (241. 3. St), Syme dagegen Blasenpflaster auf das Geschwür und auf einen großen Theil des Fulses im Umfange der Ulceration, wenn der Futs zugleich geschwollen ist, die Ränder des Geschwürs tief und callos sind und der Kranke nicht sehr reizbar ist (166. Jan. und 298. Die Literatur des Wasserkrebses stellte Wigand vollständig zusammen. Er widerlegt Richter's Meinung, dass die Zerstörung hier durch Brand erfolge, und characte-risirt die Krankheit als faulige Mundhöhlenerweichung in Folge vorausgegangener Entzundung, weshalb er sie Stomatomalacia pu-trida nennt. Scorbut sei durchaus nicht alleinige Ursache Wasserkrebs und Mundfaule seien verschiedene Krankheiten, jenem liege, wie den meisten Arten krankhafter Erweichung, ein eigner krankhafter Zustand der Vegetation zum Grunde. Zur Kur seien einfache oder oxygenitte Salzsaure, Chlorkalk und Holzessig, auch Glüheisen und selbst das Ausschneiden zu empfehlen (667). glückliche Heilungen des Wasserkrebses beschrieb Schroell (668), einen, durch Holzsäure und Chlor geheilten Fall Hermes (241, 4. St.) 

Die Möglichkeit der Entstehung des Brandes ohne vorgängige Entzündung bestätigte Wedemeyer. Am zweckmässigsten werde der Brand in den reinörtlichen, idiopathischen und den constitutionellen sympathischen getheilt. Seine Erscheinungen differirten, je nachdem er in Folge von Entzündung und als sogenannter feuchter Brand, oder ohne vorgängige Entzündung und als trockner Brand auftrete. Reides Terpenthinöl sei das wirksamste äußere Mittel. Hospitalbrand sei vielmehr ein phagadanisches contagiöses Hospitalgeschwür zu nennen (298. 3. H.). Larrey rühmt beim Hospitalbrande das Glüheisen und den innern Gebrauch des schwefelsauern Chinine nach dem eines Brechmittels (647). Gangraena senilis bei einer S2jährigen Frau heilte Chelius durch China und Wein (281. 4. H.). — Von der Milzbrandblatter unierscheidet Hoffmann drei Stadien. Im ersten Stadio empfiehlt er das Ausschneiden der Blatter, auch Glüheisen und aromatisch - gerbestoffhaltige und säuerliche Umschläge. Im dritten Stadio stellt er die antiseptisch - gerbestoffhaltigen, schwach mit Schweselsäure oder Salzsäure oder Essigsäure bereiteten Cataplasmen oben an und macht die Einschnitte nur, um diesen Arzneistoffen freien Zugang zu verschaffen. Nur in seltenen Fällen seien hier noch Aetzmittel, jedoch mit geringer Aussicht auf Erfolg anwendbar. Zum. Getränke diene dabei Chlor und Schwefelaure (669).

Vom Markschwamme handelten Wernher 670), Hopff (671) und Hennemann (251), lach J. F. H. Albers hat das Fettzellgewebe the wichtigen Antheil an der Entwicklung der Melanosen. Denn durch Ablagerung von krankem Fette bilde sich zuerst die Geschwulst und nehme mit derselben zu. Dann erweiche sich der innere Kern und nehme eine schwarze Farbe an. Das umgebende Gefälsgewebe lagere noch beständig Fettmasse hier ab, und so wachse mit dem Fortschreiten der Erweichung auch die Geschwulst und die Umänderung des gelben Fettes in schwarze Masse. Dazu gehöre aber allgemeine Dyskrasie. Viel Achnlichkeit im Verlaufe habe die Melanose mit der Tuberkelsucht. So wie diese in besonderer Beziehung zum Zellgewebe stehe, so die Melanose wahrscheinlich zum Fettzellgewebe (298, 3. H.).

Von den Geschwülsten und insonderheit denen, die krebsartig werden, handelte Home (672), von der Beschaffenheit des scirrhösen Gewebes Schmitt (673), von den Balggeschwülsten Jaeger (674). Die glückliche Exstirpation zweier großen Balggeschwülste an der Backe beschrieb Hendriksz (675). Delpech verwirft bei Fettgeschwülsten, besonders wenn sie einen dicken Fus haben, die Ligator, weil dadurch eine große Quantität Haut auf einmal eingeklemmt werde, und dringt auf die Operation, wobei mit dem Messer nur die Bedeckungen zertheilt, und die Geschwulst leicht und ohne Blutverlust mit den Händen ausgelöst werden könne. Man müsse jedoch nicht die Balg-, Fett- und Honiggeschwülste mit den hypertrophischen Folliculis sebatis verwechseln (274. Octbr.). — Muttermälet heilte Fawdington durch Eiterband (73. Aug. und 45. no. 608). James Syme zog einen Faden hindarch in der längsten Ausdehnung der prof 5 v 15

Muttermales und band ihn oben zusemmesDas Mal, ward kleiner und schrumpte ein
(166. Juli). Wardrop legt ein Stückehen Antzkali oder Höllenstein auf die Mitte des Neevus oder hupft auf ihn Kuhpocken (364. Juli):
Eine Exstruction schmerzhafter Tubenkeln
unter der Haut beschrieb David C. Carruthets
(166. April). Bei Ganglien fand Syne das
Einreiben einer Mischung aus Mercariel-und
Jodinsalbe nützlich (166. Juli).

march of coeffett of the english me & 230 10 · Von den Kopfverletzungen und ihren Potgen handelten Gummich und Gamu (676. 677), von den speciellen Zeichen der Verletzung verschiedener Theile des Gehirns und Rückenmarks Sandras (303, Dez.), von der operativen Behandlung der Kopfverletzung mit Anempfehlung des haldigen Trepanirens bei Depression das Schädels Heymann, (154, 2. H.). Fälle von schweren Schädelbrüchen zum Baweise, was T. 'tkraft und passende Behandlung such ohne a epanation rampogen, przehlte Goebel (381, 2, H.) Ehen 1007 hetchrieb. Com eing sphwere Contusion des Hinterheuntes die. chageachtet des haftiges Ohrenblutens heilte (364, Rebr.), und West einen complicirten Himbruch mit Hirnvorfall, woher wohl 10 bis .12 Quentchen Gebirn sellmählich sverlehren singen und deppoch in fünf Monaten Gene mug, ohna Nachtheil für die Geisteskröfte erfelgte (73, Vol. 1.). In einem, von Thomas Bodkie beobechteten Falle, mulste man segar die durch des Springen eines Gewehre in die Stign eingekeilte Schwapzeghraube mit Gemalt ausziehen "wobei eich Zegreiftung der Hirahäute und Abgang eines kleinen köffels mil Hirnmasse ergab. Berühren der Wunde mit

salpetersauerm Silber beförderte hier den Heilungsproces, indem es den Hirnschwamm niederhielt und die erysipelatose Empfindlichkeit beseitigte (166. Octbr.). Einen ähnlichen Fall erzählte H. Maunsell (166. Jan.). von Carl Eichmann angestellte Trepanation des durch einen Schuss zerschmetterten Hinterhauptes hatte, trotz des bedeutend hervorwachsenden Hirnschwammes günstigen Erfolg (298: 3. St.). Unter dem Namen: Kronenführer, beschreibt Hennemann ein neues Werkzeug, das statt des centralen Stützpunctes der Trepankrone, einen mit drei kleinen Zacken und einer Handhabe versehenen, die Trepankrone genau umschliefsenden messingenen Ring darstellt (251). Eine tödtliche Kopfverletzung, bei der die Trepanation Anfangs von gunstigem Erfolg war, beschrieb Seidler (149. 3. St.), einen Fall von chronischem Wasserkopf, wo das Abzapfen durch Einstich mit Erfolg geschahe, Conquest (364. Dez.). Bei einem hartnäckigen fixen Kopfschmerz trepanirte M. Hendriksz. Es flofs Eiter aus der Wande, Schwerhörigkeit und Kopfschmerz nahmen ab aber es war auf der Grundfläche des Schädels ein Abscels, und der Kranke starb 8 Monate nach der Operation (675). Den Namen Fungus durae matris verwirft Ernst Blasius, weil das Wort Fungus einen so schwankenden Begriff hat und weil der Hirnhautschwamm nicht immer in der Hirnhaut wurzelt. Falsch sei Graff's Meinung, dass der F. d. m. aus der Diploe der Schädelknoclien und zwar von den Gefälsen ihres Medullargewebes entspringe. Wie der Schädel, so konne auch die harte Hirnhaut für sich eathomatos entarten. Wie der Hirnhautschwamm einen verschiedenen Sitz habe, so trage er auch eine verschiedene Beschaffehheit an sich, die Bermaier auf Fungus haeinatodes und medullaris reducirt. In diesen Schwammen bestehe nun zwar meistene der Hirnhautschwamm, und musse bald als Fungus medullaris Cranii, bald als F. med. durae Matris, als Fungus haetnatodes pericranii und als F. haem. mehrerer Theile zugleich, bezeichnet werden. Doch erscheine das Uebel auch in der Form anderer Degenerationen, und zwar besonders als Schrhus, Tuberkeln und als eigenthümliche, an sich gutartige, aber in verschiedene Degenerationen übergehende Luxuriationen (151. 1. St.).

Von der Wieden in andalle Grook 1935 In Yan Rosa's ausführlichem Handbuche der Augeahailkunde enthält, der erste Bandudte Anatomie; Physiologie , upd Disestatik , des Aus ges , there kyreite and dritte Basel die Patholog gie und Therapie der Augenkrankheiten (678) Einer veränderten und werherseiten Auflage eginger Labrhyghes der Augenheilkunde/fügle Himbs: this Beschreibung und Abbildung seiges nülzlichen Angendouckemanehine, bei (679). Die Augenoperationen! handelte Blasius : aupg führlich atr. (634. 2ter Band) die Anatoinien Physiologia und Pathologie det Augen . Da-, wrengegund Billurd (680): Die Grundsätze den englischen Augenärzte enthäll Magituzie's Lehm inch (684) - Wichtige Beitrige zur Augure) heilkunde gewähren die klinischen Berichte van Schloginyveir-(249. 1091067) at Chebits (2845) 4. H.) in Cours (249 1991 Shu Latche (252) 1 Syme (166. Jan.) und der Augenheilanstalt wie Newyork, deren Aerzie Ed. Delofield, Kearny Rougels lind Peter Forester Bind"(829). Von

der Radius'schen Sammlung ophthalmologiacher Ahhandlungen liefert der dritte Band die von Molinari über die Folgen der Sclenonyzis und deren Abhülfe, von Gambarini über die neue dynamische Aetiologie der Myopie, von Schreiber über die Krankheiten der Chorioidea, von Kersten über Thränensteine, von Barkhausen über die Wiedererzeugung der Krystallinse, von Jacobsen über impetiginöse Entzündung der Bindehaut und von Richter über Hemeralopie (154). — Zur Application der Augenmittel hat Hennemann eine passende Sonde in einem, inwendig geriefelten, Metallreifen angegeben (251).

Von der Epiphora handelte Groos (683), von der Auschwellung und den Fisteln des Thranensaches Pfeifer, hauptsäehlich nuch Gensoul's Ansichten (684). Larrey halt bei der Thraneafistel jede Operationsmethode für unsweckmalsig, so lange fler krankhafte Zustand der Schleitmiradt nicht erst gehoben ist. Nachher sei es am besten, die Thranendrüse zu exstirpiren (?) (647). Real und Guthrie machen bei der Thranessistel einen ganz feinen Einstich in den obern Theil des Thränensacks und halten die Stichwunde offen (364. Aug.). v. Graffe milebilligt dies Verfahren (298. 4. St.). Eta news Compressorium für die varicose Erweiterung des Thränensacks erfand Hennemann (201); oine gute Spritze zur Thranen fistel Arthur Jacob. 30 Verwachsung des Nasenganges öffnet dieser mit einer Schweinsborste oder feinen Sonde, und legt dann eine Darmsaite ois (294), il ali myum beli to

Von dem Austrocknen der Bindehaut (Xerosis Conjunctivae) ist nach v. Ammon die

Verwachsung der Ausführungsgänge der Thränendrüse nur Gelegenheitsursache, der eigentliche Grund aber wahre Erweichung der Membran in Folge chronischer Entzündung (66). Dafs die Anwendung des Höllensteins auf die Bindehaut und bei Geschwüren der Hornhaut oft einen bleibenden schwarzen Fleck im Auge, auch Trübung der Cornea, verursache, bemerkte Arthur Jacob. Er widerrath deshalb dies Mittel als sehr entbehrlich. Auch essigsaures Blei bewirke einen weißen bleibenden Fleck. Beim Entropium schneidet Jacob den Ciliarrand des Augenliedes, vom Winkel bis zum Thränenpuncte, mit der Haut, dem Knorpel und den Wurzeln der Augenwimpern ab, doch so, dals ein gerader Rand gebildet wird, und der, für die natürliche Form und Bewegung des Augenliedes ausreichende Theil des Knorpels bleibt (294). Bei Mittheilung eines Falles von Lagophthalmie und Ectropium, entstanden von Caries des Orbitalrandes und Synechie des Augenliedes, giebt v. Ammon die actiologischen Verhältnisse dieser Uebel vollständig an (66). Auch G. Behre sahe bei einem dreijährigen Knaben Ectropium beider obern Augenlieder von Caries der Orbitalknochen, die tödtlich wurde (149. 3. St.). J. F. Dieffenbach sucht beim Ectropium durch eine transverseile, gegen das Auge etwas gebogene außere Hautwunde die entartete Conjunctiva des Augenliedes sammt dem Tarsus hervorzuziehen und hier einzuheilen. Nachdem er nämlich die, mit dem Tarsus fest verwachsene Conjunctiva mittelst einer l'incette durch die äussere Hautwunde hervorgezogen, trägt er ihre unverwundete innere Oberfläche leicht ab und heftet die gulsern Wundrander des Augenliedes

sammt dem Tarsus und der Conjunctiva mit der Nadel, die sogleich mit einem feinen Faden umschlungen wird (383. 3. St.).

Von den venerischen Augenkrankheiten handelte Lawrence (685), von den Augenentzündungen Hüter. Die sogenannte ägyptische Augenentzundung und die der Neugebohrnen seien sich sehr ähnlich. Bei den katarrhalischen Ophthalmieen und besonders bei den katarrhalisch - rheumatischen, finde vorzugsweise eine Neigung zu scheinbaren Intermissionen statt, und man musse Hinsichts der katarrhalischen intermittirenden Augenentzundungen unterscheiden zwischen der einfachen. der iheumatischen und der mit Augentripper verbindenen, deren Typus und Verlauf hier genau characterisirt werden. Bei den katarrhalischen Ophthalmieen seien Antiphlogistica, bei der ägyptischen kräftige Antiphlogistica, Blutlassen, Salben jedoch erst dann, wenn das Stadium des Schleimausflusses einen mehr Verlauf angenommen hat, bei chronischen Verlauf angenommen hat, bei Ophthalmia Neonatorum im ersten Stadium Antiphlogistica, in dem des Aussiusses aber Augenwasser mit Opiumtinctur und schwache Zinksolution, in der intermittirenden katarrhalischen Ophthalmie Chinin zu empfehlen (281. 1. 2. St.). Die heilsame Wirkung der kalten Umschläge gegen scrophulöse Augenentzun dung ward in der Charité erprobt (149. 1. St.). Wedemeyer halt für das wirksamste Mittel bei scrophulosen Ophthalmieen die lange offen zu haltenden Vesicatorien im Nacken, und lehrt die Anwendung der übrigen Mittel e150. 2. H.). Eine genaue Diagnose der agyptischen und der gonorthoischen Augenentzundung gab

Lerche (252). Die Auflösung eines Scrupels Chlorkalk in 6 Unzen dest. Wasser empfiehlt Herzberg als Augenwasser in der Blennorhoea Neonatorum, der gonorrhoica und aegyptiaca (298. 4. St.) Eine syphilitische Ophthalmopyorrhoe sistirte Hennemann plotzlich durch Anwendung des Glüheisens auf den Processus mastoideus (251). Eine ansteckende Augenentzündung, die 1823 bis 1825 auf der russischen Flotte herrschte, beschrieb Seidlitz, und characterisitt sie als Entzundung der Bindehaut. Granulationen seien hier nicht specifisch, da sie auch bei andern Augenkrankheiten vorkämen. Die Krankheit stamme nicht aus Aegypten. Die beste Behandlung derselben sei die antiphlogistische. Blutentziehungen und Einreibungen von Mercurialsalbe mit Opium linderten am besten die Schmerzen. Sodann habe sich eine starke Salbe von wei-Isem Praecipitat am meisten bewährt, so auch eine Salhe von 8 bis 10 Gran Kali hydrocyanicum und 2 Drachmen Fett. Doch wurden zuweilen Salben gar nicht verträgen (252). Nach F. A. Balling's Diagnostik der Keratitis entsteht bei Entzundung des Bindehautblättchens die Trübung später und ist weniger saturirt. Die Gefäße der entzundeten Conjunctiva verlaufen in querer Richtung über die Cornea, während die der Bindehaut von einem Mittelpunkte ausgehend, strahlenformig sich ausbreiten, die des Bindehautblättchens in verschiedenen Winkeln durchschneiden und gegen die Peripherie hin sparsamer werden. Geschwüre der Hornhaut entstehen nur, wo Dyskrasien im Organismus sind. Ihre Gestalt ist fast nie rund, soudern eckig, länglich etc. Staphyloma Corneae totale pellucidum sei Hypertrophie der Hornhaut (298. 1. St.). Eine chronische rheumatische Augenentzundung heilte Michaelis durch die Louvrier'schen Mercurialeinreibungen (298. 1. St.). Chr. Hauff empfiehlt bei schmerzhafter Iritis rheumatica baldige Anwendung des Opiums, selbst bei der noch entzündlichen Form und Beschaffenheit Wedemeyer dringt bei Iritis, (298. 2. St,). außer der antiphlogistischen und ableitenden Behandlung, auch auf strenge Mercurial - und Entziehungskur. Die Ophthalmia bellica zühre Gegen Ophthalmia Neoyou Tripperstoff her. natorum und Gonorrhoica sei sanftes Einsprizzen einer schwachen lauwarmen Sublimatauflösung am wirksamsten (150. 2. H.). Die Entzündung der Chorioidea characterisirte W. Mackenzie. Mercurialien schienen ihm dabei nichts zu wirken, wohl aber Jod. Das Einstechen in die Sclerotica und Chorioidea, um die, zwischen dieser und der Retina angesammelte Flüssigkeit, auszuleeren, sei zu empfehlen (657. no. 5).

Vom Staphylom handelten Hoffmann (686) and Lechle (687), letzterer nach v. Ammon's Ansichten, denen zu Folge die Hauptursache des Staphyloms immer eine Metamorphose (undurchsichtige Wucherung) der Hornhaut selbst ist, sehr häufig mit vollständiger oder partieller Verwachsung der Hornhaut und Iris und der Hornhautschnitt zur Ahtragung des Staphyloms, wegen des Rollens, des Bulbus nach oben, auch am besten nach oben geschieht. Nach v. Ammon's Erfahrungen litt durch die Scierotomie (Herausschneiden eines Stückchens der Scierotica) und durch den hierdurch bewirkten Vorfall des Glaskörpers weden

der die Gestalt noch die etwa noch vorhandene Lichtempfindung des kranken Auges. 
v. Ammon bringt zur Scherotomie zwei, wie Langenbeck's Coreoncion gebildete, Staarnadeln so ins Auge, dass der zu zerschneidende Theilder Scherotica in die Mitte der Spitzen beider Nadeln zu liegen kommt (66. 1. u. 2. St.). Von der Hervortreibung der Cornea machte Schmidt lehrreiche Krankengeschichten bekannt (688). Die Verpflanzung der Hornhaut von einem Individuum aufs andere versuchte J. F. Dieffenbach bei Thieren mit Erfolg und giebt das Versahren dazu an (66. 2. H.). Auch einen gelungenen Fall von Excision der Central-Leukome aus der Hornhaut theilte Derselbamit (66. 2. H.). Wiedererzeugung der verlohrenen Glasseuchtigkeit sahe Larrey (647.).

Eine encyklopädische Darstellung der Lehre vom grauen Staar gab Frey (689). Die Resultate vieler, von ihm verrichteter Staaroperationen theilte Fabini mit (298. 4. St.). Der Fall eines, mit Harnruhr abwechselnden grauen Staars kam im Winchester Hospital vor (28. Jan.). Eine, von C. P. W. v. Hübenthal angegebene gedoppelte Staarnadel eignet sich besonders zur Keratonyxis, jedoch auch zur Zerstückelung und zur Herabsenkung und Reclination der getrübten Linse. Für letztere Operation darf die Nadel jedoch weniger gekrümmt. sein (383. 3. St.). Zwei Fälle gelungener Extraction durch den obern Hornhautschnitt, wo jedoch das Gesicht hinterher verlohren ging, L beschrieb Sinogovitz. Er bedient sich eines eigenen Messers, das auf den ersten Blick wie ein verkleinertes Deer'sches Staarmesser erscheint, indessen nach dem Durchmesser einer

Hornhaut mittler Größe und so eingerichtet ist, daß es, so wie es zwei Linien auf der entgegengesetzten Seite der Hornhaut durchgedrungen ist, mit der, schnell breit werdenden Schneide den Halbkreisschnitt gewöhnlich vollendet hat. Der Operateur stellt sich hinter den, im Bette liegenden Kranken (298. St.). Vom angebohrenen und erworbenen Centralstaar handelte Bech ausführlich. triit v. Ammon's Vermuthung bei, dass der Centralstaar von Entzündung herrühre, durch so starke Verhärtungen der Gefälse der hintern Kapselwand bedingt werde, dass sie sich an der vordern Wand vereinigen und Blutandrang und Ausschwitzung hewirken. Sitz der Krankheit sei sowohl in der Linse als in der Kapsel, am häufigsten jedoch in der letzten. Die Operation sei oft unnöthig, da das Uebel selten zunehme und nur Kurzsichtigkeit bewirke (690). Maunoir operirte einen angehohrenen grauen Staar glücklich durch Keratodialysis (73. Vol. 30). In einem Falle, wo die verdunkelten Krystalllinsen vor der trichterförmigen und durchsichtigen Iris lagen, verrichtete F. Praël die Sclerotinyxis und Dissectio Cataractae, worauf die Linsen resorbirt wurden (298. 1. St.). Von den, nach der Staaroperation vorkommenden Krankbeiten handelte v. Closset (691). Auf den wichtigen Unterschied der traumatischen und der rheumatischen Augenentzundung nach Staaroperationen machte Wedemeyer aufmerksam. Jene erfordere kräftige antiphlogistische Behandlupg, diese viel weniger, dagegen große Blasenpflaster im Nacken (150. 2. H.).

Für die Ursache des Strabismus halt Praval nicht die ungleiche Kraft beider Augen,

sondern eine veränderte Lage der Krystalllinse zur Oeffaung der Iris oder jede andere abnorme Lage der, die Lichtstrahlen brechenden Flächen des Auges. Das Schielen sei dann ein instinctmässiges Streben, die Regelmälsigkeit der Function herzustellen (274. Juni). Die schwebenden Flecke im Auge entstehen, nach Näuber, von Afterorganisationen im humer aqueus und könnten vielleicht durch Einwirkung des negativen l'ols der galvanischen Säule entfernt werden (692). Eine merkwürdige Augenaffection mit völligem Unvermögen Farben zu unterscheiden, beschrieb. Tuthill (364. Febr., 241. 6tes St.). Die Heilkraft des von Dzondi empfohlenen Extr. Conii bestätigte Kopp (243). Dass Glaukom keinerweges von der Krystalllinse, sondern von. Autlösung der Glasseuchtigkeit und dem Verschwinden des schwarzen Pigments berrühre, behauptete ein Ungenannter (657. Aug., 45. no. 612). Tott heilte Amblyopie durch innere und außere Anwendung des Phosphors, jedoch erst mach zufälliger Ausleefung vieler Spulwürmer (298. 2. St.). Wederneyer schreibt die Heilung der Amaurose und Amblyopia amaurotica, da wo sie ihm gelang, fast nur den Haarseilen oder perpetuellen Blasenpflastern, und dem, bis zur anhaltenden Salivation bei der erforderlichen Entziehungskur und warmem Verhalten angewändien Quecksilber zu. War die Amaurose bei Kindern nach überstandenem Hydrocephalus acutus zurückgebieben, so ließ er (statt des Haarseils) Brechweinsteinsalbe in die behaarten Theile des Kopfee, mit Ausnahme der etwa noch offenen Fontanellen einreiben, und dedurch mehrere Monate lang den Kopf in Verschwärung ethalten (150. 2. St.). Die endermatische Anwendung von  $\frac{1}{8}$  bis  $\frac{1}{4}$  Gran Strychnin eine, durch Vesicatorien excoriirte Stelle in der Schläfengegend rühmen bei der Amaurose Rob. Liston (412. Jan.) und Th. Shortt, Letzterer jedoch erst nach Anwendung der Mercurialien (166. Octbr.).

Alle bekannt gewordene Fälle von Mengel der Iris stellte v. Escher zusammen (693). Krankengeschichten über spontane Blutergie-Isung im Innern des Auges theilte v. Ammon mit (66. 1. St.). Einen Kranken, der schon sechs Jahre lang ein, ins Auge gedrungenes Schrotkorn am Boden der vordern Augenkammer trägt, bei nur geschwächtem Gesicht: sahe Salomon (298. 3. St.). Von selbati erfolgte Rückbildung bedeutender Aftergebilde im Auge. so dass nur Atrophia bulbi den Krankheitsverlauf beschlofe, beobachtete F. Praël (298. 4. St.). Vom Markschwamm des Auges beschrieb Bauer zwei Fälle (694), eine Exstirpation des Augapfels, wobei noch eine Exostose entfernt werden mulste, Hendriksz (675). Zur Ausfüllung der Augenhöhle nach der Exstirpation des Augapfels durch Hautüberpflanzung gab Dieffenbach das zweckmäsigste Verfahren an (705).

Von den Gehörkrankheiten handelten Hofman und Ohlbauth (695. 696), von der Taubstummheit und ihrer Heilung Curtis (697). Derselbe machte eine Tabelle über die Krankheiten des Gehörs (698) und eine Sammlung seiner Beobachtungen bekannt (699). — Die Versuche mit dem Lufteinblasen durch die Tuba Eustacchii (s. vorjährige Uebersicht S. 357) setzte Deleau fort (8. Septbr.) Zur Durch-

Durch bohrung des Trommelfells appliciren J. Solera und L. Folieri auf dasselbe, in einem Röhrchen von Gummi elasticum, ein fein zugespitzfes, an den Seiten mit Rirnils überzogenes Stückchen Kali causticum. Die dadurch bewirkte Oeffnung im Trommelfell heile nicht wieder zu (253. Jau.). Anno Graefe's Hohleisen zur Durchbohrung des Trommelfells wird die zirkelförmige Schneide nicht vorgestoßen, sondern rotirend forthewegt (298, 4. St.). An einem Mädchen, die statt der Muschel des Ohrs nur einen unförmlichen Fleischleppen hatte, machte Mazzoni einen Kreuzschnitt unterhalb dieses Lappens, praparirte die einzelnen Stücke der Haut los und trug dann die darun-ter besindliche cartilaginöse Masse ab. Dann senkte er die Spitze des Messers in der Richtung des Trommelfelles ein, hielt die Oeffnung durch Prefsschwamm offen und stellte so das Gehör wieder her. Die Hohleisen zur Durchbohrung des Trommelfelles verwirft Mazzoni. Fabrizi (Mem. sopra un nuovo Processo di praticare la perferazione della Membrana di timpano. Livorno 1827.) bedient sich zur Perforation einer Spirale, welche, über den Rand der Kanille hervorragend und in den Raum von 12 Millimetern anderthalb Mal gewunden, in eine scharfe, die Axe des übrigen Perforators fortsetzende Spitze verläuft. Mazzoni's Instrument besteht aus einem, fast cylindrischen Stahlstabe mit passendem Hefte und einer Canille von gleichem Metall: Unterhalb des Stahlstabes erblickt man den Schraubenstock, der, auf die Schraubenmutter der Canuile vollkommen passend, so eingerichtet ist, dals jede seiner Kreisbewegungen genau. dam Verschreiten einer Spiralwindung ent-Bibl. LXVI. B. No. 4. 5, u, 6,

spricht. Bei Beendigung der Operation nimmt man stets auf der Spirale des Instrumentes des losgetrennte Stückchen des häutigen Ge-

bildes wahr (700).

Von den Gesichtswunden handelte Larrey (653). Eine, von der Einwirkung des Feuers zurückgebliebene, sehr verunstaltende Halsund Gesichtsvernarbung und die dagegen mit Nutzen unternommene Operation beschrieb Seidler (149. 3. H.). Einen Mann , der mit einer, im Siebbeine festsitzenden Flintenkuge noch 15 Jahre lebte, sahe Oestreich (701). Ozaena heilte W. E. Horner durch Einspritzen von Chlorkalkauflösung (259, Mai). - Das Ausreilsen der Nasenpolypen verwirft Dzond, weil dadurch die entzundliche Reizung der fibrosen Haut vermehrt werde. Die Nasenpolypen müßten am Stiel mit der Scheere abgeschnitten und dazu mit einer feinen Zange hervorgezogen werden (702). Zur Ligatur der Nasen, und Rachenpolypen modificirte Hatin die von ihm angegebenen Instrumente (703). Die theilweise Beseitigung der Nasenpolypen rechtfertigte Sam. Annan gegen Pot (285. und 45, no. 613). Mehrere gelungene Fälle von Spaltung der Nase, zur Entfernung von Polypen oder andern Gewächsen aus ihrer Höhle theilte Dieffenbach mit (705). Bei einer, den Nasenpolypen ähnlichen fibrösen Geschwulst des fünften Nervenpaars wurden del Greco's Extractionaversuche todtlich (25% Februar). A dans line aedissis.

Von Tagliocope's Werk über Rhinoplastik veraustattete Troschel eine beue Ausgabe Eine gelungene Nasenbildung aus der Bu haut beschrieb vi Ammon (150. 1. H.)

gelungene Lippenbildung an einem Manne, dem mit der Hacke die Nase, der Alveolarrand des Oberkiefers und der harte Gaumen weggehauen war, Chelius (281. 4. H.), eine Operation zur Herstellung der beweglichen Nasenscheidewand, Rob. Liston (166, Vol. 35). Am ausführlichsten gund, lehrreichsten ghandelte Dieffenbach von den, nach den Umständen modificirten Methoden der Rhinoplastik und der Wiederherstellung zerstörter Theile des menschlichen Körpers überhaupt. Die Bildung der Nase und des Septi geschehe am besten aus der derberen behaarten Kopfhaut, aus der die Haarwurzeln bald verschwinden. Um die eingesunkene Form zu verbessern, sei die Unterhailung eines Stirnhautlappens zur Unterstützung des Nasenrückens am besten. Auch die Thränensackfistel heilte Dieffenbach durch Hautüberpflanzung, Er durchbohrte zuerst den Nasenkanal mit einer stumpfen Sonde, legte dann einen Bleidrath ein, führte dessen unter res Ende zum Nasenloche heraus; entfernte nach 6 Wochen den Drath, schnitt am innern Augenwinkel einen halbmondförmigen; einige Linien breiten Hautstreifen im Umkreise des zurück gebliebenen Loches aus machte dann auf der entgegengesetzten Seite der Oeffnung einen halbkreisförmigen Einschnitt und bildete ovalen Hautlappen zu ihrer Beeinen deckung. "Auch zum Wiederersatze des äuseen Ohres gab Dieffenbach das zweckmäßigste Verfahren an. Im Allgemeinen zieht er bei der Verpflanzung thierischer Theile umschlunsone Insektennadeln allen andern Vereinigungsmitteln vor. In der ersten Zeit nach der Operation passe die Anwendung der Kälte, denn die Gefahr des Absterbens der verpflanzten

Theile rühre meistens nicht von zu wenigem, sondern von zu vielem Blute her. Röthe sich der Lappen und schwelle er an, so sei gelinde Blutung zu unterhalten (705).

Hasenscharten mit Hervortreten des mittlern Theils des Alveolarfortsatzes operirte A. Dewar in zwei Fällen mit Erfolg (166. Juli, 241. 6tes St.). Gelungene Fälle von künstlicher Mundwinkel und Lippenbildung durch Umschlagung der Mundhaut, beschrieb Wer-nek (298. 2. H.). Auch theilte Delpech die Resultate seiner Versuche zur kunstlichen Lippenbildung mit (45. no. 620). Bei einem Mighrigen Kinde, das dorch Gangran die Commissur der Lippen, einen Theil der Oberlippe und den größten Theil der rechten Seite des Unterkiefers verlohren hatte, ersetzte Dupuytren die fehlenden Weichtheile durch Hautüberpflanzung vom Halse in drei verschiedenen Operationen (274. Aug.). Eine gelungene und eine, durch Entzündung tödtlich gewordene Staphyloraphie beschrieb Roux (262. Mai und Septbr.). - Einen Polypen der Oberkieferhöhle sahe Bauch tödtlich werden (706), W. C. Mac Gregor sahe beim Erkranken die ser Höhle Fliegenmaden hervorkommen (707). Fälle von Heilung des Lippenkrebses durch Arsenik theilte Hennemann mit (251).

Ueber Zahnarzneikunde erschien Maury's Handhuch in einer deutschen Bearbeitung (708). Zum Ausziehen der Weisheitszähne gab Hanemann eine zweckmäßige Verbesserung des Schlüssels an. Zur Stillung der Alveolarblutung nach dem Ausziehen der Zähne zog er über ein, in die Zahnlücke eingebrachtes kleines Schwammstück eine Ligatur durchs Zahne

reisch. Zur Stillung aller, im Bolge operation Eingriffe, aus der Zunges dem Gaumen, der Eingriffe, aus der Zunges dem Gaumen, der Eingriffen aufs. w. dentstandenen Blutflüsse bedien bier sich des Höllensteins. Bei Encision won Zungenschäden empfishlt ier, die Hefte schont von der Operation abzulegfes Eine scrophulöse Veihärtung der Zunge heilte er durch Einreiben des Goldstaubes und innerlichen Gebrauch der Belladonnsmiddlie sogenannte Lingua villoes sahe er bei Unterleibet leiden Hauptsächlich der Brantweintrinker, jedoch von selbst vergehen (201) ho tile and norden gebrauch den stalling auswin ist sehne seif nie

web Von den Krankheiten der Parotis han delto akaitzenkirchen 1(709). 11 Nach den Ausrottung einer Geschwalst in der Paratifengegend sahe Albino Magri Paralyse derselben Seite des Gesichts enfolgen (253). Eine sehrigiolse, facorig zellige Geneltwolet an :der: linken Soits der Gidadala thyropidea exstirpinte: Dupuytren dwell Schnitt und Ligator. Die Kranke starb alies in der folgenden Nacht an Convulsionen. okoo dale die Todestriache zu ermitteln war (45% per 625). Eine hernartige Sackgeschwulst in dem Körper det Schildrüse öffecte Ddpedi mit Briolg (2621 Juni). Sehreight handilid Porter Voma Eindringen : fremder Körper! midden Kekikopfrund in die Linftröhre (710). Willaukae verrichtete wegen eines in die Lust-) refreb gedrungenen Knochenstücks die Laryngolomia mib Erfolg, bei einer mit großem Kropf. behalte ton Frau (272). Abner Hopten zog ein in die Luftröhres gerathenes Korn durch die Teacheotomie aus Alhm zu Folge sollte der Keldkepischnitt nur das gemacht wierden!, wo manificant in die Lunge blasen wolls; z. B! bei Ertrunkenen, der Luftröhrenschnitt aber

de powo es darauf ankommt infremde Gegen stände aus der Tracheab zu entfernen (259 Vol. 4:) Bei einem Versuche zur Exstirpation eines Scirrhus faucium trat Erstickungsgefahr ein, die Gubler nur durch schnelle Enöffnung der Luftröhre beseitigen konnte. Der Kranke starb jedoch 7 Tage nachher (288) Auch days wo win fremder Gegenstand sich schon in einem Luftröhrendste befindet, wrath John Brown zur Tracheotomie, da der fremde Körpert dand entweder da die Luftröhre kurückgeht oder delbst in der Bronchie durch ein passendes Werkzeug gefalst und ausgezogen werden kann (166; Vol. 35); b Von den angebohrnen Fisteln der Luftröhre handelte Deording Card water in der Para (177) ibnos sme, Att. . Magi Parel - derselben Seib

Wunden und Operationed an der Brusta und bam Unterleibe theilte Larrey seine Erfahrungen mit (653) W Einige Wochen nache der Amputation is einer acarcinomatisen Brust zeigte sich eine mifsfarbige Stelle in der Wunde. Schweizer belegte sie täglich drei Mal mit Aqua Laurocerasi, aund gab dies Mittel eben so oft bis zu 40 Tropfen innerlich, mit glücklichem Erfolg (288).) Leber die Behandlung der Darmwunden ista Weber's Schrift belehrend (712). Eine starken schmerabalte Geschwulst der Gallenblase offinete Pruker mit dem Messer. Es floss viel Galle aus und bil dete sich eine Fistel, von der der Krauke genas (713). Durch den Pfropf. einer abgeschossenen ekleinen Kanone waren einem Manne die Gedärme verletzt; so dals 3. Wechen langieihr Inhalt durch die Wunde auflofs. Dennoch heilte ihn J. M. Heustis Hurch lie einfachste Behandlung (2594 Vol. 5).

Seiner Schrift über Bruchschäden fügte Zimmermann die Beschreibung einer Bandage zur Verhütung von Brüchen bei (714), Hesselbach zieht bei den Nabelbrüchen Brünninghausen's Bruchband allen andern vor. Bei den unbeweglichen, nicht eingeklemmten Brüchen fand er drei verschiedene Grade der Verwechsong, mämlich eine schwammige oder gelatie nöse ; Leine häutige und eine fleischige oder tendinose. Die gewöhnliche Eintheilung der Incarcerationen verwirft er. Die verschiede nen Methoden des Bruchschnittes beurtheilt er zweckmäßig. UZur Vermeidung der Arteria obturatoria und des Saamenstranges räth er. den Ort der Einklemmung von vorn rach hias ten, oder von oben nach der Tiefe zu durchschneiden. Ein vollkommen brandiges Darmstück rath er zu entfernen die Darmenden äußerlich zu fixiren und so den Abgang des Kothes nach außen zu begünstigen Auch ein äußerer Schenkelbruch könne vorkommen, folglich der hier concurrirende Theil sich eben so verhalten wie der Leistenkanal (715). Im Pariser Invalidentagareth fand iman im Leistenbruche eines Verstorhenen auch einen großen Theil des Magens (515. no. 4)! Eine Hernie durch's eirunde Loch sahe Jos. Smith (73. Aug. 45. hoe 613). Einen merkwürdigen Nabelbruch beschrieb C. G. Carus (296. 110 St. ). Zure Behandlungir eingeklemmter Bruche gab Sinogowitz eine rchätzbare Anweisung (716). Thomas Sewall empfiehlt bei Einkleumungen Aderlässe und innerlich starke. Gaben Terpenthingeist (259. Vol. 4 und 364. März). Hellstroem erzählt zwei Fälle von eingektenimten Brüchen in welchen die Reposition durch Aufsetzen eines großen blinden Schröpfkopfes auf den Unterleib gelang. Er bediente sich dazu eines großen nirdenen Topfes, in welchem die Luft worher durch Verbrennen von Weingeist verdünnt war (295). Georg Macleod will eine halbstundige Compression mit der rechten Hand zur Reposition eingekleinmter Leistenbrüche am wirksamsten gefunden baben un Der Bruchsack musse, entleert werden if wie man eine Federharzflasche leer mache (657 und no. 629) Die characteristischen Kennzeichen und die Kur der, vom Halse des Bruchsacks eingeklemmten Hernien gab Corbin an (163. cah 150). Einen eingekleminten Schenkelbruch sahe Girouard nach dem Brandigwerden des Bruchsackes von selbst wieder zurückgehen (303, Vol. 109). Von der Bruchoperation handelten lausführlich Wilhelm (507) und Hennemann (251). Bei Bruchoperationen sawo die von Luft sehr ausgedehnten Gedärme im Unterleibe keinen Raum hatten, fand Kniger Einstiche mit einer feinen Lanzette hülfreich (209. Mai).d Fälle von Heilung des künstlichen Afters beschrieben Georg W. Campbell (717: Aug.), Weier (412. Aug.) und Ra Mattland (166 Jan.). Schütter bewirkte diese Heilung dorche sanften elallmählig verstärkten Druck (298. 2. St.) Ein Non Delpech zur Heilung des künstlichen Afters nach Schenkelbrüchen angegebenes Instrument bildete Jaldgieur ab und lehrt seinen Gebrauch. wobei die Haut im ganzen Umfange der Wunde cauterisirt und der Druck der Pelotte eines Bruchbandes angebracht wird (289, Febr. und 45.6 nos 583) 10 V . 0. 2 is not through 1. and 1)

Ueber die Krankheiten des Mastdarmes und Afters theilte A. Colles seine Erfahrun gen mit (294) an Bei schmerzhafter Stuhlausleerung von Fissur und krampshafter Constriction des Afters fand Delaporte eine Salbe von I Unze Cerat und 1 Drachme Extr. Belladonnae sehr wirksam (7. no. 4. 303. März). Hämorrhoidalgeschwülste räth Coste gänzlich durch den Schnitt, zu entfernen (289. Sept.). Dafs Exstirpation krebshafter Stellen innerhalb des Rectums und der Vagina allerdings mit Erfolg verrichtet werden können; zeigen 6.0perationsgeschichten, die Lisfranc mit Angabe der Indicationen und des Verfahrens, mittheilt (274. Sept., 145. no) 615, 241. 6tes St.). Dafs bei Mastdarmfisseln die innere Oessaung selten höher liegerals 1 Zoll vom After dals es zur Heilung laurh des Durchschneidens der Theile zwischen der aufsern und innern Oeffnung bedürfe gedasu Einlegen eingend. einer fremden Substanz zwischen den Wundleizen aber nach den ersten 24 Stunden nutzlos, ja schädlich bei, lehrte J. Syme (166. April). Lauda's oben S. 251, erwähnte kühne Operation ward bisher nur an Leichen versucht. Sure der Hererchie und die Gill. Qui

Eine Verwundung der rechten Niere, die eine Fistel zur Folge hatte, sahe P. Meeli derch die Naturkräfte allein heilen (45. no. 567). Von den Verengerungen der Harnröhre handelten Kleine (718), Jacoby (719, Macilwain (720) und Hammick. Der Letzte vertheidigt die mit Höllenstein armitten Bougies, welche er nach E. Home's Weise, häufig mit Erfolg angewandt habe (721). Hennemann empfiehlt gegen Harnverhaltungen wiederholt die Suctio penis mittelst einer Milchpumpe, das Einbringen einer Kerze bis zur Verengerung nach Desault, und das Umlegen einer

frischen Eihaut um die Corona glandis nach Swediaur (251). Wie nothig es sei, bei Harnverhaltungen vor Anwendung des Katheters den Mastdarm zu untersuchen vozeigt ein von Tanchou beschriebener Fall, wo ein im Mastdarme stecken gebliebener Knochen Harnverhaltung bewirkte (262. Juli). Ricord's neue Ausdehnungssonde für Harnröhrenverengerungen (Conducteur dilatant) besteht aus zwei stählernen Röbren, wovon die außere, von 3½ Linien Durchmesser, an ihrem vordern Ende in fünf elastische Zweige gespalten ist und die innere einen runden Kopf hat, durch welchen die Zweige der außern Röhre auseinander getrieben werden. Das Instrument gleicht einigen zum Steinausziehen aus der Harnröhre bestimmten ist aber schwierig anzuwenden (45. no. 624). - Incontinentia prinae bei einer Frau heilte Samuel Hobart indem er ein Bistouri mit scharfer Spitze einbrachte, in die Seite der Urethra schnitt, aus diesem Canal und der Vagina eine Höhle bildete und dann mit der Scheere ein dreieckiges Stück aus der ganzen Länge der Harnröhre schnitt (364. October). 10 1 Um nadelförmige, in die weibliche Harnröhre eingedrungene fremde Körper auszuzielien bediente sich Rota eines silbernen Hohlcylinders, worin sich ein viereckiger oben hakenformig gekrummter, unten mit einem zum Abschräuben eingerichteten Knöpfehen versehener Silberdrath bewegt (298. 3. St.).

Von der Lithotritie handelten ausführlich Bürer (722), v. Wänker (723), Tancliou (724) und Rigal. Betzter empfiehlt dazu nede Instrumente und verbessert die bisherigen (725). Auch Wilhelm brachte nach eigener Erfahrung Verbesserungen am Lithotritor an (507). Der von C. P. Www. Hübenthal ist gekrummt uhd wirds geschlossen gleich einem gewöhnlichen Katheter in die Blase geführt, der Stein da mit aufgesucht, durch wechselseitiges. Oeffner und Schließen gefaßt und zerbrochen 4383! 3. St.). Diesem ahalich ist Jacobson's Instrument, das, wie win gewöhnlicher Katheter in die Blase geführt und geöffnet, eine Artedreieckiger Schlinge bildet, in der man den Stein fangen kann. Dals dies geschehen findet man wenn das deise angezogene Schraubenende nicht wieder dzur igehörigen Längereheraus kanny Schiebt man numidie Schraubenmutter etwas vor, so befestigt man den Stein in der dreieckigen Schlinge. Durch stärkeres Anziehen der Schraubenmutter wird der Stein zwischen den drei Stahlstäben mit beliebig grofeer Kraft gequetscht. Dien Application ist leichter als die der Civial'schen Instrumente, und kann selbst durch Ungeübte geschehen (726). Auch Pammard erfand einen Lithotritor, der in einer gekrummten Röhre besteht, durch die man die feinen zemeibenden Instrumente in die Blaseriführtieb Von einem ähne lichen gekrümmten. Lithotritor lüberreichte Nelle der : Akademie zu Paris die Beschreibung und Abbildungs (303). "Einen, Fall liwo der, aus Harnsaure bestehende Blasenstein durch die ... von Heurteloup verrichtete Lithotritie glücklich entfernt wurde beschrieb R. Dobson (166. Octbr.). Von mehreren Operationen Heurteloup's zur Lithotritie wurden die Nachrichten fortgesetzt! (73. 2. Bd.) Harorohre zog H. E. Rousseau eingeklemmte Steine mit leinem in ein Ochr gebogenen weichen Drath (273, no. 110) ( (57) 81009

Vom Steinschnitt handelte Chelius hach 19 eignen glücklichen Operationen. Schmerzen, welche sich vom Kreuze zu den Schen-Leln und von diesen bis in die Fussohlen erstrecken . oft auch in den letztern allein auftreten, gehörten zu den wichtigsten und constantesten Zeichen des Blasensteines. Die gegen eine vorsichtige Erweiterung des Blasenhalses gehabten Bedenken seien ungegründet. und die Vortheile, welche man einer bis in die Blase fortgeführten Incision hat zuschreiben wollen durch keine glückliche Resultate erwiesen. Chelius bedient sich zur Erweiterung des Schnitts bin der Prostata hur der Zange, die er auf dem Zeigefinger der linken Hand einleitet beim Ausziehen des Steins aber möglichst stark nach abwärts richtet, was diesen Act der Operation bedeutend erleichtere. Gegen Blutungen bei der Operation bedurfe es der Tamponade nicht bondern four der ehergischen Anwendung der Kälte (281. 4. St.). Dass Douglass die Methode Cheselden's falsch geschildert habe, und diese zum Seitenschnitt die vortheilhafteste sei, zeigte John Yelloly aus! den Berichten Cheselden's und seiner Schüler (302. Part. 2.) Bei der Lithotomie eines Knaben durch einen Hindu, drückte dieser mit den, in den Mastdarm gebrachten Fingern den Stein im Mittelfleisch hervor und schnitt darauf ein. Bei Kindern findet A. K. Lindsay diese Methode sehr empfehlenswerth (658). Einem Knahen ward eine kleine Marmorkugel durch ein Pistol in die Blase geschossen. Die Wunde heilte. Aber 8 Monate nachher muste die Kugel durch den Blasenschnitt entfernt werden, worauf der Knabe genas (73). Dzondi zieht es vor. über den

Schaambeinen, in der Linea alba einzuschneiden, dann die Blase auf dem eingebrachten Katheder zu öffnen, auf die Spitze desselben eine Aufsatzscheibeizu setzen, damit den Stein vorzustofsen, ühn mit der Zange auszuziehen und den Urinabflüß entweder durch den Katheter, oder, wenn dies nicht geht, durch einnen bis zur Blase eingelegten Leinwandstreifen zu erhaltene (298, 2 Hz) Glückliche Erfahrungen vom Blasenschnitte über den Schaambeinen theilte auch Souberbielle mit (45, no. 590).

heille il n Krinken I C. Afril). I. rai-Von der Beschneidung der Juden handelte für Wundarzte Ph. VVolfers (727), von der Degeneration und Amputation des Penis Kneip (728) www. Sarcoma Scroti Beckhaus (729). Einem, deshalb nach England gekommenen Chinesen amputirte Key eine steatomatose) von der Vorhaut aus gebildete, bis zu den Knieen herabhangende, 56 Pfund schwere Bauchgeschwulst, jedoch mit tödtlichem Erfolg (73. Vol. 2.) Bei Imperforatio Penis und Hypospadie rath Müller die Imperforation in eine gespaltene Harpröhre zu verwandeln und in einem zweiten Zeitraume die Lippen der Harnröhrenspalte über einem Katheter zu vereinigen (96). Wegen einer Elephantiasis des Hodensacks exstirpirte W. A. Ruan denselben mit Erfolg (259. August). Von Verpflanzung der Scrotalhaut zur Bedeckung entbloßter Hoden erzählte Dieffenbach, einen interessanten Fall (705), - Von den Krankheiten der Hoden und ihrer Behandlung handelten! Astley Cooper (86), Roettscher (730) und Benedict (731), von der Castration Lohoff (732). Bei der Hydrocele bringt Larrey nach Entleerung des Wessers durch den Troikart noch einen elastischen Katheter in die Höhlung und läfst ihn so lange darin lals Feuchtigkeit ausfliefst Ba Gewöhnlich bildet sich dann in 24 Stunden adhäsive Entzündung (654), Bei einem Manne, dessen linker Hode im Unterleibe zurückgeblieben war, der rechte aber am Wasserbruch litt, schnitt Steglehner diesen Hoden, weil er ihn bei der ersten Incision enta artetefand, jedoch (erst 10 Tagennach derselben und nachdem er den Saamenstrang mehr hervorgezogen; dichtham Bauchringe ab, und heilte den Kranken (29. April). Induratio testiculi hob Tou in einem Falle dorch innern Gebrauch von Fol. Bellad, und Extr. Comit und durch Cataplasmen von Herba Conii et Bellad. in einem zweiten Falle durch Jodtinctur und hydriodinsaure Kalisalbe (298. 1.56) Wichtig ist Delpech's Operationsart der Varicocele. Er offnet das Scrotum und den Gremaster und legt unteradie entblößten und iso litten Venen ein Stückchen Benerschwamm. Dies war ausreichend, um die Gefälse zu entzünden und zu obliteriren, ohne eine von den, mit der Ligatur und Zusammenschnurung verbundenen Gefahren (289) . neliswa ili 19 Hara Throughts ther einem Katheler zu ver-

rupturen empfiehlt. Hennemann vereinigendel, Binden bei Querwunden, außerdem das Anledigen von Pappdeckeln; und besonders kräftige antiphlogistische Kur (251). Wegen eines heftigen anhaltenden Schmerzes im Ober- und Unterschenkel durchschnitt Maldgodi den ischialdischen Nerven dieser Seite. Nach fünfungnatlicher Behandlung war die Heilung vollkommen (437. Dez.). In einem Falle von Hydatiden in den Synovialscheiden der Sehnen der

Handflexoren offnete J. Rankine die Geschwulst mit dem Messer und leerte eine ambrafatbige Füssigkeit aus worauf, bei zweckmäßigem Werbande, die Heilung gelang (166, ( Jan.) Um beim Klumpfusse die Abduction des Fusses zu heben, die Adduction aber möglichst zu befordern, empfiehlt Zimmermailn, aufser der Erweichung der zusammengezogenen Muskeln: eine veränderte Klumpfuls-Maschine, an der die Mängel der Scarpa'schen verbessert sind, und durch die man den kranken Euss nach und nach in seine natürliche Lage zurückbringt und darin erhält. Die Maschine wird durch Perpendicularstäbe, die sich in Blech-kapseln befinden, gehalten und nach den Umständen ausgedehnt, ist auch zugleich so eingerichtet, dals der Kranke darin gehen kann. welches der Kur förderlich ist (733 und 298. 4. St.). Eine anatomisch - pathologische Untersuchung des Plattfulses lieferte Buchermann (734). – Gegen das Einwachsen der Nägel giebt H. S. Michaelis die verschiedenen Kurmethoden an, besonders nach Bartascewitz de Ungium corvatura. Wien, 1827. Er selbst schiebt ein Blatt der Scheere unter den ge-krümmten Nagel und schneidet \( \frac{1}{3} \) desselben weg (298. 2. St.). C. V. Bisssy betapft mit Höllenstein den abgeschabten Theil des Nagels und legt unter den vordern Rand desselben Charpiestreifen. Der Nagel musse blos in der Entfernung einer Linie vom Fleische des Zehen und zwar stets viereckig abgeschnitten werden (274. Vol. 2.). Nach Francis Rynd soll man bei Onychia und dem Einwachsen der Nägel ein Verfahren wie bei dem bösard tigen Nagelgeschwüre anwenden. Bei diesem erscheine nämlich der Fungus an der Wurzel 10

des Nagels, beim Einwachsen der Nagel aber anider Seite mi Beit beiden müsse der Nagel und seine secernirende Membrap entfernt werden (294). Hervorragender Geschwüre, die sich an den untern Extremitäten nach dem Verluste der Zehen bildeten, heilte Dieffenbath dürch Bildung eines überzuschlagenden Hauflappens (705).

Von den Knochenkrankheiten handelte Groß (68), von der Exostose, dem Osteosar-kom und den Krümmungen der Röhrenknochen Belli (735), von den Krankheiten Gelenke Salomo (402. Bd. 15.). Eine, wegen Osteostealom verrichtete Operation mit tödtlichem Ausgang beschrieb Podowski (736).

Seine Kurart der Rückenkrummungen (s. vorjährige Lebersicht S. 361) heschrieb Zimmermann noch in einer eignen Schrift (737). wie auch die Maschinen, wodurch ein und auswärts gebogene Knieen in immer gleichmäsiger Richtung nach innen und aussen gezo-gen werden. Bei den Verkrümmungen der Unterschenkel empliehlt er, ausser gewissen Manipulationen, den Gebrauch von Schienen Ausführlich handelte Beale von den Krümmungen des Rückgraths und der Glieder (738). Bampfield's Preisschrift von den Krankheiten des Rückgraths und des Brustkorbes (739) und die Orthomorphie von Delpech (740) wurden übersetzt. Seine, von der Acad. de Med. gebilligten, orthopädischen Apparate beschrieb Pravas (741).

handlung nach A. Cooper gab Cunningham, eine synoptische Uebersicht (742). Unbeweglichkeit des Unterkiefers heilte Kal. Mott, indem

die verkürzten Fibern durchschnitt und die Maxillen durch einen Apparat ausdehnte (259. und 364. März). Fälle von freiwilliger Verrenkung der obersten Nackenwirbelbeine und eine Anleitung zur Behandlung derselben theilte Bererd mit (743). Auch Olivier beschrieb einige, glücklich behandelte Fälle von Luxation der Cervicalwirbelbeine (174. Dec.). Eine, in Folge des Herabstürzens von der Höhe entstandene spontane Verrenkung der Rackenwirbel heilte Lieblein durch Salzbäder (298. 3 H.). Eine Verrenkung der obern Extremität des Humerus mit Abreifsung ihres äußern Höckers untersuchte Paillard nach dem Tode des Kranken. Die fasrige Gelenkkapsel war unter und in der Nähe ihrer Anheftung am Halse des Humerus weit geöffnet, so dafs hier der Kopf desselben ohne Schwierigkeit War den der Ulpa nach hinten sahe Boudent dan Jan.). Eine veraltete Luxation des Changelenkels heilte J. G. Ruettel durch den, manufaci Monate fortgesetzten Gebrauch des Flerenzuges (281. 4 St.). Colombat räth bei Verrenkungen des Hüftgelenkes, den Kranken auf dem gesunden Fusse stehen zu lassen, nach vorn über gebogen, mit den Händen auf einen Tisch gestützt. Mittelst schwacher Extensiosen und einer drehenden Bewegung von inmen mach aufsen oder von aufsen nach innen, (die er Merotropie nennt) richte sich dann das Glied von selbst wieder ein (45. No. 605). Wichtige Erfahrungen über Verrenkungen. Gelenkwassersucht, abnorme Knorpel in den Gelenken und Gelenkwunden theilte Larrey mit (653).

Bibl. LXVI. B. No. 4. 5. u. 6.

Ueber die Fracturen und Luxationen gab Herzberg instructive Tabellen (744). Harnmick rath bei Fracturen erst die entzündliche Reac tion vorübergehen zu lassen, bevor man zum eigentlichen Verband schreite. Dazu solle des gebrochene Glied in den ersten drei bis fünf Tagen in gebogener Stellung gehalten, ein einfacher Contentivverband angelegt und fortwährend kalt Wasser-libergeschlagen: werden (721). Zu den Schienen bedient sich David Smith des, mit Schellackfirnis gereänking Hutfilzes, und halt diese Schienen vor dem Anlegen in deh Dampf von kockenden: Wasser (745). Dass die Behandlung compliciter Fracturen nach den Umständen modificirt werden müsse und keine Lage, kein Verband atsolut den Vorzug verdiene, sondern nur relativ. zeigte F. A. Balking. (298. 1/1Hs). Bei. mit Wunden complicirten' Fracturen applicirt Lassis statt der Boyer'schen Schiene vine, nach 'Art der Dessault'schen Schiene zagerichtete Latte: die Wunden werden mit Cerat verbunden und der übrige Theil der Glieder bleibt bis 8 Finger breit, sowohl ober- als unterhalb der Wundstellen von jedem Verbandatticke frei. Dann werden zwei Kissen, um das ganze Glied zu stützen, so placirt, dass sie den zu beiden Seiten der Wunden frei gelassenen Raum auch unterhalb des Glieden unberührt lassen. Eben so werden die kleinen, den Theil gegen den Druck der Schienen schützenden Kissen zwiefach und hinreichend weit von einander gelegt. Ein Stück Wachsleinewand hedeckt die, das Glied stiltzenden Kissen, senkt sich aber in den, sie trennenden Zwischenraum und nimmt den herabfliefsenden Eiter auf (274. Septbr.). -

Bei Fractura Maxillae inferioris verwirft Fr. Hartig die bisherigen Verbandmethoden, weil' dabei der Oberkiefer als Stützpunkt dient. Er legt eine, nach den Unebenheiten der Zähne ausgepolsterte Rinne auf diese, bringt die Schiene mit der Compresse unter das Kinn und befestigt den Verband mit der Schraube, welche durch die Mitte des untern Theils des ganzen Apparats gegen die (durch Bänder an der Köhler'schen Mütze hängende) Schiene Dies Retentionsinstrument sei immer auf derselben Stelle, vorn am Kinn, anzubrin-gen und reiche hier, weil der Druck bis zu den letzten Backzähnen gehe, für jede Fractur des Unterkiefers aus (298. 3 St.) Dass Fractura Starni auch durch Contrecoup entstehen. könne, zeigt ein, von Lieber beschriebener Fall (29. Juli). Zum Bruch des Schlüßelbeins besteht Eichheimer's neuer Verband aus: 1) einem Rückentheile 2) zwei Schulterriemen, 3) einer einfachen Schleife von Leinwand oder Barchent für den Arm. Das Rückenstück ist zerlegbar und besteht aus Platten von schwachem Eisenblech, zwischen denen sich eine Springfeder befindet und einen länglich run-den Polster, das den Räum zwischen den in-nern Rändern der Schulterblätter ausfüllt, damit auf Rückgrath und Schultern ein gleicher Druck erzielt werde. Durch diesen Verband werde die Verschiebung der Bruchenden nach der Länge verhütet, die Verschiebung nach der Breite aber durch angelegte Heftpflasterstreifen. Der Oberarm der leidenden Seite wird am Körper rückwärts geneigt, mit der, um ihn gelegten Schleife ans untere und mittlere Knöpschen der obern Platte des Rückenstücks besestigt und dadurch in dieser Lage X 2

erthalten. Der Oberarm der gesunden Sche bleibt frei. Durch das Zurückhalten des Ob arms werde die Verschiebung der Bruchenden nach der Länge, vollkommener als durch die Schulterriemen allein, verhütet. Auch sei es den Kranken weniger beschwerlich als das Zurückhalten beider Arme durch eine Binde. Um das Abwärtssinken der Schulter noch mehr zu verhüten, wird zuletzt die Tragbinde, mit einer Schiene aus Pappendeckel, angelegt Flamant's neuer Verband für (298. 4. St.). den Bruch des Schlüsselbeins besteht haupt-sächlich in dem Keile unter der Achsel und einem Beutel um den Ellenbogen, durch welchen mittelst Binden: der Arm gehalten wird (171. Mai.). — Zur Kur des Schenkalbein-halsbruchs gab Gresly einen neuen Apparation. Die Extension geschieht dabei mittelst einer an den Kuls besestigten ledernen Kamasche (45. No. 598). Zwei Praeparate von Schen-kelbeinhalsprüchen innerhalb und außerhab des Kapselligaments bildete Loh ab (746). Bei einem schon in der Heilung begriffenen Bruche des Unterschenkels erfolgie Blutung aus einem anevrysmatischen, durch Knochensplitter verletzten Sacke. Eduard Moore rettete den Kranken durch schleunige Amputation (73. August, 45. No. 609.). Einen dop-pelten Bruch des Sprungbeins mit Splitterung heilte Fallot (747. Vol. 16). Eine Monographie der künstlichen Gelenke und ihrer Behandlung gab Sharpey (748).

Ueber Amputationen sind Larrey's Erfahrungen belehrend (654). Auch in den Julitagen 1830 überzeugte er sich, dass je früher amputirt wurde, desto sicherer die Herstellung

war, dass man alsdann die unmittelbare Vereinigung anwenden konnte, dazu aber den Stumpf nur selten verbinden durfte. Später angestellten Amputationen folgten in der Regel heftige Zufälle, Tetanus, passive Blutflüsse, Rothlauf, traumatische Gangran und Hospitalbrand oder die Wirkungen der Erschütterung und sympathischer Irritation der innern Organe. Eisumschläge auf den Stumf und innerlich Kühltränke mit Kampfer verhüteten Starrkrampf und Nachblutungen. Der traumatische Rothlauf verschwand schnell nach der Anwendung des Brenneisens auf alle erisypelatösen Stellen. Dasselbe Mittel, unterstutzt durch schwache Vomitive that eben so rasch dem Hospitalbrande Einhalt. Die Vorschrift, bei traumatischer Gangran das Glied zu amputiren, ohne erst abzuwarten, bis diese Mortification ihre Grenzlinie gefunden, bestätigte sich (262. Aug., 99. Sept.). Ausführlich handelt auch Wilhelm von der Amputation. Seine Methode ist der v. Graefe'schen ähnlich (507). Dass zum Gelingen der Amputationen große Sorgfalt nach der Operation gehöre, erinnert Hammick. Zur Unterbindung der Gefässe dabei empfiehlt er durchaus die einfachen runden Ligaturen von Seidenfäden, welche viel fester angezogen werden können als die breiten platten Ligaturfäden. Unter den styptischen Mitteln sei Terpentingeist das beste (721). Eine merkwürdige Excision des Oberkieserknochens beschrieb John Lizars (73. April), einen glücklichen und einen tödtlich gewordenen Fall von Exstirpation sarkomatoser Geschwulst des Oberkiefers Chelius (281. 4. St.), die Exstirpation einer großen Geschwulst am Unterkiefer Adam Martin (166.

Juli. 241. 6. St.). Bei einer, mit Erfolg angestellten Resection der rechten Hälfte des Unterkiefers fand Ulrich die prophylactische Unterbindung der Carotis ganz überflüssig. Um Blutung aus den, dem Knochen nahe gelegenen Gefälsen zu hindern, empfiehlt er sehr die Abtrennung der Beinhaut vor dem Losschälen der Knochen (149. 2. St.). Nach der, von Arendt verrichteten Aussägung des vordern Theils der Max. inferior wegen eines osteosarkomatösen Fungus ward das ausgesägte Stück durch eine feste knorpliche Substanz ersetzt (252). - Die gelungene Abnahme des grösten Theils des Schulterblattes wegen eines Markschwammes desselben beschrieb (412. Nov., 364. Jan.). Nach einem zerstörenden Schusse in den obern Theil des Humeri verweigerten die Eltern des verwundeten Knaben die Amputation. Das Glied ward durch den Brand abgestofsen und der Knahe mit einem guten Stumpf geheilt (383. 3. St.). Fälle vom Ausschneiden des zweiten Mittelhandknochens theilte Roux mit (62), Beispiele von glücklicher Excision des Ellenbogen - und Kniegelenks James Syme (166. April, 241. 6. St.). Seine Methode zur Amputation im Kniegelenke mittelst eines Cirkelschnittes 3 bis 4 Finger unterhalb der Kniescheibe beschrieb Velpeau (262) Die Kniescheibe schnitt Thiriot wegen Caries derselben aus. Der Operirte konnte nach der Heilung ziemlich gehen (749). Interessante Operationsgeschichten von Excision carioser Gelenkenden erzählte Roux (99. April). Eine von Rau beschriebene Operation, wodurch wegen mehrjähriger Caries der Zehe und Fußknochen und inveterirter Einwärtsbeugung des

Fuses nöthig scheinende Amputation des Unterschenkels abgewandt wurde, zeigt, dass man sich nicht abhalten lassen dürse, auch beim schwächsten Individuo zu operiren und dass es nicht immer nöthig ist, sehr entsernt von der cariosen Stelle zu operiren (299. 1. St.)

Die Krankheiten und Verletzungen der Arterien und die, zu ihrer Heilung erforderlichen Operationen handelte Guthrie ab (750). Von den Ligaturstellen am menschlichen Körper gab Froriep belehrende Abbildungen (751 752). Colombat's Beschreibung seiner Instrumente zur Unterbindung und zur Compression tiefliegender Arterien (s. vorjährige Uebers. S. 378. 379.) ward übersetzt (298. 1. St.). Nachblutungen unterbundener Schlagadern ohne andere deutliche Ursache, entstehen, Forget, wenn der Blutpfropf mit den arterielles Wänden nicht zusammenhängt und sind dann das einzige Zeichen dieses Zustandes. Muss man eine neue Ligatur anlegen, so kommt man dabei mit einem einfachen Faden aus und kann die Adhäsion des Pfropfens bewirken wenn man die Schlagader zwischen der Wunde und den ersten Nebenästen comprimirt, falls die Blutung von oben kommt und eben so umgekehrt. Als Ursache jener Nichtadhasion sieht Forget die Ligatur mit einem Cylinder von Sperrdrath, ap, daber er nach Scarpa die zweite Unterbindung blos mit einem gewichsten Faden unternimmt (8. Septbr.). Die gelungene Unterhindung einer durchschnittenen Carotis 12 Minuten nach der Verletzung beschrieb ain Ungenannter (412. No. 142.) Die Anwendbarkeit und den Erfolg des Umd, chens der Atterien, wodurch ibre innere

Haut gesprengt werde, zur Blatstillung, bezeugt auch Fricke. Er bedient sich dazu einer Pincette, deren Zähne auf einander und nicht zwischen einander fassen, weil im letztern Falle zu leicht und zu frühe die gedrehte Arterie abgekniffen werde. Ein, auf dem einen Pincettenblatte angebrachter Stift fasst auch in eine entsprechende Oeffnung des Adern Blattes, damit sich beim Fassen des Gefässes und bei der Torsion selbst, die Blätter der Pincette nicht verschieben können (150. 3. St., 151. 1. St.). Auch bei der Operation der Anevrysmen schlägt Lieber die Anwendung der Torsion vor (29. Febr.).

Von den Anevrysmen handelten Zoller und Hohl (753. 754). Larrey theilt die Pulsadergeschwülste in spontane und traumatische, Bei den größeren bewirkte manchmal die Application der Kälte nebst strenger Diat und säuerlichen Getränken radicale Hülfe. Durch Moza will er sogar Anevrysmen des Herzens geheilt haben (654). Vom Anevr. per Anastomosin nimmt Ant. Scarpa zwei Arten ao. Bei der ersten hat die Geschwulst ihren Sitz in den weichen Theilen und besteht in grofser Erweiterung der arteriellen Haargefalse, von eigenthümlicher Erschlaffung im Gewebe ihrer Wände. Die zweite Art entwickelt sich in Folge einer fungösen Veränderung Knochengewebes und eines ihrer Hauptsymtome besteht in Geschwulst mit einem, dem Pulsé isochronischen Klopfen. Hier könne nur Amputation helfen. Bei der ersten Art sei Unterbindung eines Arterienzweiges auch unzulänglich. Man müsse gewöhnlich mehrere unterbinden und Druck anwenden (253. Juni). Sefue temporare Ligatur mit den Wachscyliederchen und breiten Bändchen vertheidigt Scarpa gegen den Vorwurf, dels nach ihr doch Pulsationen im Anevrysma eintreten, indem er zeigt, dass auch die vollkommenste Verschliessung des Arterienstammes die anastomosirenden Gefälse nicht hindern kann, ihr Blut in den Arteriensack zu ergielsen. Dies Blut könne aber nur plastische Masse ablagern und das Anevrysma schließen helfen ohne dasselbe zu erweitern. Daher finde dennoch Obliteration des Gefässes statt, wenn auch durch Vermittlung der Collateralgefässe der Pulsschlag länger oder kürzer nach Abnahme der Ligatur fühlbar sei (755). Die Carotis communis räth Sedillot in dem Raume zwischen den beiden Portionen des Sternomastoideus zu unterbinden, damit der Eiter leichter abfliese (756). Wegen eines Anevrysma per Anastomosin unterband R. D. Mussey beide Carotiden, die rechte 12 Tage nach der linken, ohne dass sich bedenkliche Zufälle einstellten (259. Febr., 298. 4. St.). Montgommery heilte eine Schlagadergeschwulst der Carotis durch Unterbindung oberhalb der Geschwulst, dieht über Brusttheile des linken Schlüsselbeins und so nahe an demselben, dass es vollkommen unmöglich war, die Carotis communis unter dem Anevrysma zu unterbinden. Der Operirte starb 6 Monate nachher an Bluthusten und man fand die Arterie obliterirt (28. Jan.). Ein weit ausgedehntes Anevrysma racemosum am Hinterkopf operirte v. Graefe mit Erfolg (298. 4. St.). Ein Anevrysma Arteriae innominatae unterband Mott an der, vom Herzen entfernten Seite. Sechs Monate nach der Heilung starb der Operirte und die Leichenöffnung

:

zeigte, dass nicht die Operation, sondern Verschiebung der Trachea und Druck der sich consolidirenden Geschwulst auf Luströhre und Bronchien den Tod verursacht habe (259. Febr. und August. 298. 4. St.). Eine, von Arendt unternommene Ligatur der Innominata ward nach 9 Tagen tödtlich (252). Glückliche Unterbindungen der Subolavia, und selbst der Aorta, berichtete W. H. Porter (294). Erfolg unterbanden Delpech (262. Juni) und Arendt (252) die Subclavia. In einem andera. von Arende beschriebenen Falle ward die Unterbindung der Art. subclavia dextra am Trachealrande des Musculus scalenus anta durch bedeutende organische Zerstörungen in der Brust und im Unterleibe, tödtlich (252). Auch nach einer, von Dupuytren verrichteten Ligatur der Subclavia sterb der Kranke acht Tage nachher (62, 26, 5, 8t.). Die, darch einen Messerstich verursachte Pulsadergeschwulst der Vertebralarterie heilte Mochus durch Eisemschläge (298. 1. St.). - Dafa bei Anevrysmen in der Armbuge das Anlegen der Ligatur an der Stelle der Verletzung leichter und vortheilhafter sei als oberhalb derselben, behauptete J. Syme (166. Juli, Octbr.). eines Anevrysm. der Art. Itiaca externa unterband J. H. James die Art, Cruralis und nachher die Aorta. Der Kranke starb jedoch (45. No. 629). Auch eine, wegen Auevr. Arteriae iliacae externae, von Phil. Crampton angelegte Ligatur der Iliaca communis, ward tödtlich. Die zur Ligatur gebrauchte Darmsaite war durch die Warme und Feuchtigheit der Wunde aufgeföst und zugleich ein Abscels an der Stelle i-ntstanden: Doch zeigt dieser Fall, dass die abirbindung der Iliaca communis leicht auszuführen sei (302., 45. No. 628). Eine, von Arendt verrichtete Ligatur der Iliaca externa ward nach 20 Tagen tödtlich (252). Dagegen war sie, in einem, von Pohl beschriebenen Falle glücklich (402. 15. Bd.). F. Blandin unterband die Cruralis am Leistenraume wegen einer Pulsadergeschwulst an ihrer untern Portion. Bei der Untersuchung nach dem Tode des Operirten fand er in den Blutpfropfen innerhalb der Cruralis und Poplitea Gefäße, die dem organisirten Arterienpfropfe Nahrung zuführten (62. Mai). Bei der gewöhnlichen Operation des Anevrysma Popliteae rath Bujalsky, keine starke Unterbindung anzuwenden, dagegen die unterbundene Arterie mit einem, von ihm erfundenen Turniket in einen Zustand zu versetzen, wo sich die Gefälswände einander nähern und dadurch verwathsen. Das Turniket bleibt 4 - 5 Tage. die Unterbindung noch 1 bis 2 Tage länger liegen (402. 15. Bd.). Die Art, tibialis postica unterband Arendt wegen Hypertrophie und abnormer Beschaffenheit mehrerer Muskeln des Fusses, mit Erfolg (252).

Bei Versuchen an Thieren mit der Acupunctur der Arterien bei der Behandlung der
Anevrysmen fand Velpeau, dess durch den
Aufenthalt einer, in die Arterie gestochenen
Nadel, in der Arterie eine feste Concretion
gebildet werde, die auch beim Menschen hinreichen würde, um die Ader für immer zu
obliteriren (45. No. 627). Die Traussusion
des Bluts wandten Judin (747. Tom. II) und
G. Bird (210. Febr.) bei Verblutungen der
Wöthnerinnen und Abortirenden mit Erfolg
an.

## 11) Geburtshülfe, Frauenzimmer - und Kinderkrankheiten.

Eine historische Einleitung zum Studium der Geburtshülfe gab Greening (757). Von Joh. Fr. Osiander's neuer Bearbeitung des Lehrbuchs seines Vaters enthält der zweite Band das Naturgeschichtliche, Diaetetische und Obstetricische der Geburt und die Geburtshülflichen Operationen und Werkzeuge (758). Das Handbuch der Boivin übersetzte Fr. Robert (759). Hebammenbucher gaben Jörg und Naegele (760. 761). Die in den Jahren 1812 und 1826 u. d. T.: Naturalis Medicinae obstetriciae Libri septem. erschienenen Abhandlungen Boer's über Geburtshülfe. Krankheiten der Wöchneringen und der Neugebohrenen, wurden neu bearbeitet (762). Eine mehr populaire Belehrung über Entbindungen und Wochenbett ertheilte Flemming (763). Den natürlichen Verlauf der Geburt schilderte de Renhac (764), die dynamischen Geburtsstörungen Hüter. (765). Lehrreich sind die Nachrichten von Siebold's über die Ereignisse in der Berliner Entbindungsanstalt 1828 und 1829 (296), Mende's von der zu Göttingen in denselben Jahren (249. No. 60. und 581), Homann's von den Leistungen der Entbindungsanstalt in Hamburg (250), Ricker's über die Einrichtung der Gebäranstalt zu Hadamar (581. 2, St.), eines Ungenannten über die Gebäranstalt zu Christiania in Norwegen (766) und die Beobachtungen aus der geburtshülflichen Schule zu Payia für die Jahre 1827 - 28. von Feed. Lovati und Francesco Ferrario (581. 1. St.). Viel wichtige Gehurtsfalle wurden auch in den Dreadner Abkaudlangen mitgetheilt (767).

Die, gleich nach der Conception eintretenden Veränderungen schilderte Ed. Weber aus eigner Beobachtung (768). Die Untersuchung des Weibes während der Schwangerschaft und Geburt lehrten Upmann (769), und Stoltz (770). Zur Entdeckung des Daseins der Schwangerschaft gewährt, nach Kennedy, die Auskultation sichere Merkmale. Denn der eigenthümliche Blasebalgähuliche Ton, den man alsdann beim Auflegen des Ohrs oder durchs Sthetoscop hört hänge vom Durchgange des Bluts derch die Schlagadern des Placentaltheils der Schlagadern des Placentaltheils der Schlagadern der Machgeburt darauf wir-mütterlichen Seite der Nachgeburt darauf wirken. Der Tod des Kindes sei constatirt, sobald der Placentalton entweder plötzlich aufgehört oder sich verändert hat, wenn statt des ununterbrochenen Geräusches mit dem lang anhaltenden pfeifenden Schlusstone, ein abgibrochener und kurzer Ton vernommen wird. Höre man den Ton noch nach der Entbindung, so könne man schließen, dals die Gefälse des Placentaltheils der Gebärmutter mehr oder weniger geoffnet sind, und daher ein Blutsturz zu befürchten sei (294). Als ein neues Zeichen der Schwangerschaft vor dem vierten Monat betrachtet J. Beccaria klopfenden lebhaften Schmerz der Schwangern in der Gegend des kleinen Gehirns (Gall's Organ der Geschlechtsfunction) mit Benommenheit bei der kleinsten Kopfbewegung, und Lichtschen (253. Septbr.). Löwenhard's Behauptung über den Einfluß des Mondes auf das Geschlecht der Kinder, dass nämlich die. im zunehmenden Monde fallende Geburt für die nächste Conception einen Knaben und die im abnehmenden Monde ein Mädchen bedinge.

fand Mombert zum Theil bestätigt (296. 3. St.). Einen für die Wahrscheinlichkeit des s. g. Versehens der Schwangern sprechenden Fall erzählt Schneider (296. 1. St.). Conception bei fast gänzlicher Atresie der Geburtstheile sahe Krüger (209. Mai), bei großem, Vorfalle des Uterus Bluff. Auch beschreibt dieser den Fall einer während der Schwangerschaft fortdauernden starken Menstruation (296. 2. St.). Von der Bauchwassersucht der Schwangern handelte Doinet (771), von den Ursachen und der Verhütung frühzeitiger, Geburten und des Absterbens des Foetus die, von Steinthal übersetzte Abh. eines Ungenannten (296. 2. St.). Abgang einer Fleischmola am Ende des dritten Monats einer, nachher regelmäßig verlanfenen, Schwangerschaft sahe Ollenroth (149. 2. St.).

Gelungene künstliche Frühgeburten wegen zu engen Beckens beschrieben Schow (497), Herrmann (288) und Lovati (581. 1. St.). Den Nutzen des Mutterkorns bei Geburtszögerungen bestätigten Weil und Lorenz, Doch verwirft dieser die größeren Gaben desselben (581, 2. St.). Genauer giebt Löwenhard die Indicationen zum Gebrauch des Mutterkorns an (296. 2. St.). Von den Naturkräften bei der Geburt handelte Drofs (772), von der regelmässigen Stellung des Kindes zur Geburt Braumüller (773). Die mechanischen Verternilse der weichen Geburtstheile zu den Kindstheilen bei der gewöhnlichen Kopfgeburt erörterte Ritgen. Er erklärte die verschiedenen Stellungen der Kinder in der Schwangerschaft und Geburt aus der Einwirkung der Gebärmutter und ihrer Theile (581. 3. St.). Date

insähderheit das Verhalten des untern Gebärmutterabschnittes von großer Wichtigkeit für manches noch unerklärte Phaenomen sei, zeigen Ritgeil und Stein, Zu Anfange, der Geburt finde Aufsteigen des untern Gebärmutterabschnittes statt, Bei Krampf dieses, Theils aber erhebe sich der Isthmus uteri mit einer Art Intussusception und dränge den Kopf des Kindes vom Ausgange der Gebärmutter seitwarts, wovon Querlage und Eintritt anderer Kindstheile in den Muttermund die nothwendige Folge sei. Bei Frühgeburten Krampf des untern Uterinsegments, daher auch diese Einstülpuog, gewöhnlich (581. 1. St.). Nach den in der Gebäranstalt zu Gielsen gesammelten Beobachtungen über die Kopfstellungen bei der Kopfgeburt, tritt der Kopf am häufigsten in der vierten Stellung ein (581, 3. St.). Den Vorgang der Geburt bei der sogenannten Hinterhauptslage erläuterte Kilian (774). In einem. von Ludw. Pfeifer beobachteten Falle, wo der vorgefallene Nabelstrang fest und unverschiebbar quer über den vorliegenden Kopf der Frucht, gespannt war, geschahe die Enthindung durch die Naturkräfte (581. 1. St.). Bei der Schulterlage des King des rath Gendrin mit Levret, den Arm in die Scheide herabzuführen, den andern nachzuhohlen und den leeren Raum zum Aufsuchen der Bille zu beautzen. Habe man beide Arme herabgeleitet, so könne man entweder auf den Kopf oder auf die Füße wenden. sei bei vorliegendem Arme zu verfahren, wenn das Kind mit der Brust nach vorn und mit dem Rücken nach dem Vorberge liege, indem man mit der, gegen die Brustfläche des Kindes gekehrten Hand den andern Arm herab-

leite u. s. w. Die Wendung auf den Kopf sei der auf die Füsse vorzuziehen. Die feste Constriction und Verengung des Uterus könne durch erweichende, narkotische Einspritzungen gehoben werden. Bei offenbarem Tode der Frucht sei sogleich zur Entbindung zu schreiten und zwar, wenn die Wendung auf den Kopf nicht sogleich ausführbar sei, durch Embryotomie, ohne fernere, stets gefährliche, Wendungsversuche (303, Vol. 107). Als selten beschreibt Stein eine Stellung des Kindes, dessen Füsse auf seinem Kopf lagen. Das Kind starb gleich nach der Geburt (581. 1. Dass die halbe Steisseburt schon älteren Geburtshelfern bekannt gewesen, wies G. C. H. Sander nach (296, 3, St.). Zwei Fälle von Selbstwendung beschrieb Ricker (296. 3. St.), einen Fall von Vagitus uterinus, während der Mund des Kindes so auf der Schaam lag, dass man die Finger in denselben einbringen konnte, A. F. Holme. Die Geburt ward dann schnell vollendet (259. Vol. 6, 166. Jan.). Bei einer von Albert beobachteten Geburt ohne Wehen ward das todte und in Fäulniss übergegangene Kind durch das im Uterus gesammelte stinkende Gas mit einer Explosion ausgetrieben. In einem anderen, von Albert beschriebenen Falle wurde das Zurückbleiben der, in Fäulnis übergegangenen Nachgeburt im Uterus der Wöchnerin gar nicht nachtheilig (381. 13tes Suppl. H.).

Die Geburtszange von Busch beschrieb Henrich (775). Ritgen's dreilöchrige Geburtszange empfahl Wehr da, wo die gewöhnliche Zange abgleitet (581, 1, St.). Die, von Stein mitgetheilten Fälle von übler Nebenwirkung dan Andre de Weisen, dels die Bielies zu einest As Beging stichte gleichgilliged siedlingle: micht dam Hinterhaupt auften Contact bleibas destu Geburtshoffer öfter als die 18 unterlet roper unternatus zie an eine Areisenten, bei der -43iiBitgin's Reviousporiuse ist aussignari) dor. Manifeldinia Librg and Quen gringeführten Handirephinen gebildet, nur dass die Schutzreferichting dehulkronenzähnen metegiter Raum antigunt ale die Messingscheide und man mit Zeige and Mittelfinger der einen Hand, leich ter des lestrement in der Scheide festhalten kann wabei men nicht gesöthigt ist, die Schumvorrichtung megen den /Kindskopf ant nidrangen, fla dies durch den Spiraldrath von salfat easchight (581. 2. St.) ..... Bautelocque's Lastrantent zum Bithirnen a (Cephalotribe) ist pient Marke Zangeleideren Löffel, ohne Fanspectromate Linion breit und 2 Living dick! dehei mintekullmust aihd, mie die seinas Zapga sale Rimen einest im drofens Becken atchen dan Kingha , d'Umakade neusgebaht , i sun aine Scholentie ruon esduci Gängen aufzundhmen, an der Schraube einen Kutbel, welche die Kraft des Instimments hachtwermehrt. Dieser Kopflandbergericke die Schädelkwochen auf einmal nede difft, gusammen and schütze Biff Gehurts. thelinider Mutter hebser als die gewöhnliche Retforation und dise Application der Hakens (274) ... Aprich gong des Loetus durche einge zingenen Phinecumi chasi nachtheilige Folgen Johan wi Marenty Comuron und Lauroth (994 Aux ban Einen oneh wallzogener Perforation dan Noch nothmendigen, Keiserschnitt beschrieb Ulagrer (296 n B. St.) tinbowohl in diesem, als in den, you Raylin (288), Küster (776) und Huber (777) heachrichmon Fällen ward die Bibl. LXVI, B. No. 4.5, u, 6. gefallene Theile der Scheide zerstort und nur noch die Reste davon als Garunculae myrtiformes clibrig waren (767) Vom Wei fsen Fluise handelten Monbet ozur Empfehlung seines Chinapraephrates, (785) and Jewel, der das Uebel meistens als chronische Entzündung der Vagina betrachtet und das Einbringen eines. mit der Auflösung des Argenti nitrici getränkten Schwammes empfiehlt (786). Kopp dagegen räth, den einzubringenden Schwamm mit Decoctum Ratanhiae zu tranken (243). Die Diagnostik der Schleimflusse des Uterus. der Scheide und beider Organe zugleich, dann der idiopathischen und deuteropathischen, entworf C. G. Neumaan (296, 2, St.). - Dals die Ursache der fehlenden Menstruation oft in schwachen mit phthisicher Anlage begabten Respirationsorganen liege, erinnerte G. Rothamel (281. A. St.) ... Höchst schmerzhafte Katamenien, wo Antispastica nichts leisteten, heilte Fre Bird durch Aderlassen and nantiphlogistiges Regimen (209. März). Fälle von ungewohnlichen Wegen der Menstruation theilts Michaelis mit (787). Menstruation durch die Bruste beobachtete Franz Ferrara (437. Febr.) durch eine Amputationswunde Gremler (296) 1. St.). Angebohrene Verwachsung des Cervix uteri bei einem 22 jährigen Mädchen hob Delpech durch Einstolsen eines, mit der Kanüle versehenen, 7 Zoll langen und 5 Linien dicken, seiner Länge nach gleichmäßig gekrümmten Troikarts, worauf die Menstruation sich einstellte (289). - Finen cylindrischen Conductor zur Application der Blutegel an die Vaginalportion des Uterus und Fälle, die den Nutzen dieses Verfahrens beweisen, beschrieb Kemper (788). Bei weiblicher Unfruchtbarkast and Corphinis derbinaten Genitalien lobte: Kopp die Sabina (243). (8.2) 9011, han

autoGebärmuttersenkung Reille Hurter durch das kalte Beckenhad (252). Rettoversich helle der Gebähreit nob Lange March Helforderung der Und nachten Mohat Schwangern höhe Logenser im sechsten Mohat Schwangern höhe Logenser im die Nervortagendste barmutter, indenier in die Nervortagendste Stelle Verseisen durch den Mattherm einen Trofkart stiels und and Frücht waser entledte, wahach die Gebühr eingen 156. April, 26. 31es St. 296. 2tea St.).

bestätigt H. durch femere Krankengeschichten. Auch die, els fehris nova non Sydenham heschriebene Krankheit von Rückgrathsaffect, theils entzündlicher theils nervöser Art. Viele Fälle der Gastrot Enteritis von Broussais seien Theumatisch sichtische Virbelgelen kschtzundung, (da bei dieser, durch Rückwirkung) des Nervenleidens aufs Centrum des Gangliensystems, leicht Magen und Darmentzundung und davon Auszehrung entstehe. Auch die Bleikolik, viele Fälle von Wechschieber mit gefährlichen Zufällen und manche verborgene Darmentzundung beit Nervenlieberh hiengen mit Rückgrathsleiden zusammen (2094 Kebr. März) is mottengen? Seit

handelte Schmidt ausführlich (794). Einen Apparat zur Vereinigung des Instruments zur Unterbindung von Mülterpolypen mit dem Guillon schen Mutterspiegel erfähl Paul Dubois (45, No. 582). Einen fibrosen Auswuchs der Gebärmutter, der für einem Pflypen gehatten wurde, unterband Chelius. Die Zufälle verschlimmetten sich aber und die Kranke starb. Man fahrt einen Mütterbändern mit den Trömpeten und ründen Mütterbändern am obern Theile der abgebundenen Geschwulst (281.4.56).

mo Vous Scirchus und Garcinom der Gebärmatter stellte Coblenz das Bekannte zweckmäßig zusammen (795), von der Exstirpation
des Uterus Krillelin (597), Zur Exstirpation
des krebshaften Uterus, wenn die Krankheit
in dem beweglich gebliebenen Organe örtlich
und keine Varänderung seiner Ligamente, der
Scheideninden Harnblase und des Mastdarms

bemerklich ist, zieht Recamier den Uterus mit starken Hakenzangen in die Vulva herab, löst die Vagina und dann die Harnblase vom Collo Uteri mit der Spitze des Zeigefingers ab und vollendet die Exstirpation (274. Febr.) In einem Falle gelang dies Verfahren (179. No. 1. 2. nouvelle serie, 296. 1. St.). Langenbeck versuchte die Operation zum dritten Male mittelst Trennung des Uterus von der Vagina durch diese konnte jedoch jenen nur in lauter, Stücken herausbringen. Nach dem, am 10ten Tage erfolgten Tode der Operirten fand man schon eine zerfressene mit der Scheide communicizende Stelle im Recto, (296.1. St.). Dubted, der auf 15 Falle dieser Operation 3 gelungene und 12 tödtliche rechnet, räth, den Uterus nicht ganz zu exstirpiren (289. Tom. 5.). Dagegen führt Capuron Fälle an, wo der ganze Uterus krebshaft war (Ebendas.). Delpech durchschneidet das Gewebe der Vagina in transversaler Richtung, trennt die Blase vom Uterus mit dem ins Zellgewebe gebrachten Einger, macht dann den Bauchschnitt, durchschneidet die Bander und trennt den Uterus vom Mastdarme Die erste, so Operirte starb, die zweite ward geheilt (289, Octor., 298. 4. St., 45. No. 610). Bekanntlich operirte schon Langenbeck auf diese Art is. dess. Bibl. f. Chir. IV. 4). Eine gelungene theilweise Exstirpation der Gehärnutter beschrieb Bellint (73 aus Opusco della Soc, med chir. di Bo-Corre sinsan des kind ichen Altere dan (angol

Von den Krankheiten der Ovarien handelte Seymour. Bei Hydreps ovarii empfiehlt er Pyrola umbellata als Thee, bei bösartigen Geschwijsten der Eierstöcke Liquor Potassae phlogistische Behandlung in extenso Blutegel aufs Epigastrium, trockne Schröpfköpfe; Klystiere, sedativa Emulsionen mit Aq. Ceraso rum, Extr. Graminis, Rhei n.s. w., die chronische Form diesethen Mittel in minderen Gaben, basonders Tingt. Rheijaquosa und Mittelsalze (151, 2. St.)

## (109) 2112. Gerichtliche Arzneikunde.

Mich necessaril forth to The raise

Ein Handbuch derselben lieferte Sedillot (801) Von Henke's Abhandlungen erschien die zweite Ausgabe des vierten Bandes (802). Vom Ausgraben der Leichname zur gerichtsärztlichen Untersuchung und von den Veränderungen, die die Fäulnis in denselben unter verschiedenen Umständen hervorbringt, handelten Orfila und Lusueur (803). Die formellen und materiellen Erfordernisse der Constatirung des Thatbestandes einen Tödtung suchte Bothmer festzustellen (804. 2. Bd.) Dass die Weigerung des Arzies, über eine ihm anvertraute Krankheit als Zeuge aufzntreten, nur bei Civilrechtsstreitigkeiten statthaft seis nicht aber bei Criminaluntersuchungen; ward von einem Rechtsgelehrten dargethan (381, 2tes H.) Auch Carl Ludw. Kaiser zeigt dals, bei der allgemeinen Verpflichtung des Arztes zur Verschwiegenheit, derselbe doch die Wahrheit bezeugen müsse, sobald dies für irgend einen Staatszweck nothwendig words (381. 1. H.). Hinsichts der Befugniss des Gerichtsarztes zu einem Urtheile über die Absicht des Verletzenden, bei Begutachtung einer Verletzung, behanptele Fischer, der Arzt dürse nicht besorgt sein, seine Sphäre üherschritten zu haben, wann er die Individualität eines, seiner

Bagutachtung veriliegenden Felite hipu ihrem gadzen Unfange eduildie und die die sige welche ärztliche Folgeriagen auf Aleicht oder Zantali grue deni Giductionebefande, oder aus staem thm thekantr geword and will assisse Untersuching in Werbindong launditar Viko stande sich siehen lassen (384, 3,144)2 20161 C. Fifterne via B veur 1 . n : 1 . n . 1 . n . 1 Par Die, über die Tödtlichkeit der Verletzum gen an den Gerichtsarzt zu stellendene Fragen entwaif : C. William mit Answerdung seines Schema's auf die Lethalitätigradender Mergife Sungen (381. 43tes Suppl.) .: A. Eg Desberget sheilt die tödtenden Verletzungen in die für sich und die durch Umstände rödtenden: Die nicht; tödienden theilt er ein, je nachdem dasm wagenbläckliche Hillse, oder Hülfsleistung. binnot kanen Zein Mithig, oddiere keine Gelehm intra 81a 48ton efilippha Soine Lintheiling den milithen Verletznagen (v. 16 rhefe's lathrus M. 3:) rechifertigte Mayer gegen Vogler (Houke's Zoitschr. : Altes tu Supplifte in Dieselbe & seit a midble für Cristinalistindebistimmtys sonderell mum-Jod gladi-richtigen: lund die Fragen: für iden Gelzichtsarzi erschöpfenden . Eethalitäisschumst (881. 2. H.). nAuch suchte Fegles gegen Henke nochmals dieg hethalitas per se zu vertheidie gen. Henke versteht unter den zufällig tödte) lichen Verletzungen die nicht nothwendig tödtat lichen, Vogler aber diejenigen, die an und für sich! nicht toddich: sind !und erst in Verbindung mit zufälligen Umständen den Todobewirken (3814 13tes Suppl.) Steegmann verwirst die Annehme der Lethelitas per lescidens, da Verletzungen dieser Art nicht zu den : tödtlichen gerechnet werdenackönnten. :: Die: Frage des Richters an den Arzbaeilit, Bezug.

auf d'Imputation facti : obsidier Verletzung sim rechtlichen Sinne tödtlich oder nicht tödtlich (sonst zufällig tödtlich) sei, - in Bezug auf Imputatio juris aber: ob die Verletzung allgemein nothwendig tödtlich (absolut lethal) sei oder nur individuell nothwendig todtlich (381) 13tes Supply. - Als ein Kennzeichen des Todes betrachtet C. R. Villermé die Beugung des ersten Gliedes vom Daumen, so dals es von den andern Fingern bedeckt wird (248. Tom. 4) Die Puncte, worauf es bei Untersuchungen biber die Priorifat des Todes ankommt, gab I. B. Friedreich an (381. 13tes Suppl.). Berendt's Obductionsberichte über mehrere Fälle von Selbstinord nahm Friedreich aus dem 6ten Bande der Beobachtungen Oestreich. Aerzie auf (130. 4tes H.). i Die chemische Unterscheidung der Blutflecke und des menschlichen Blutes vom thlerischen lehrte DomarMeli (253. März). Der leigenthümliche Geruch .) welchen , nach Barruel das, mit Schwefelsaure vermischte Blute eines. Thiers habem soll, ist, nach v. Wedekind unleughar, aber nicht ganz der des Schweißes des betreffenden Thiers! (381. 13tes Supply). Nach A. Chevallier haben Flecke, die von Warzenblut) herruhren, eine mehr oder weniger deutliche Olivenfarbe, während die von Alenschenblut. braun sind und bleiben (616, Sept.). aber dejeninen, die in, nod hir

gewordene Kopfædrletzung und läfter eine gewordene Kopfædrletzung und läfter eine gewunterlassener Dilatation tödtlich geworde Unterleibewunde wurden Spejer's Gutacht mitgesheilt (384. 2. H. und 13. Sappl.). Wen Brüchen des Zwerchfelle in Beziehuauf gerichtliche Arzeneikunde Handelse Pf

for (80f), sover iten Nieranverkizungen jeig Pundschain von Heineken (381, 13. Suppl.). Brook tak with rade reasts now your mount and Ein Gutachten über den plötzlichen, wahrz scheindich durch übermässigen, Brandtweinger nufs herbeigeführten Tod draier Personen gab Openen (881. 3. H.). Die Beschreibung eines Tidasfalles durch Banathmen der Dämpfe von Selbeteräther Ward aus eines anglischen Zeitschrift mitgetheilt (45. No. 614). Die Kennzeichen zur Bestimmung, wie lange ein Mensch obtiank, erortutto Alphones. Devergie (248. Tomil 2, 3817 4. H.J. Desselben Verfassers Bemerkungen über die Beschaffenheit der Caruis bed Enhangten (s. Svorjahriga: Vebers, S. 404) wurden übersetzt (381. 4. H.). Die Todesart des niethälfgt gefhadenen Herzoge von Condé darche Selbaumord granime Marc (515) Nadha C. La Kaisera Untermehungen können bei Rihängten Sugillationen averhanden bein, eder nuranndentlich erscheinen geder auch gans, fahlen, sje nathdem die Zuit, zwiechen dein Aufhangen und dadutch bewirktem Tode

- 100 age 10

linger oder kürzer war, oder dieser fast auf gesälicklich berfelgte. Nach netvöser: Apod plekie seien oder Sügillationen entweder nur sehr undeutlich oder, und zwar meistensp gan nicht da; bei Apopl. sanguinen dagegen daut-

Veterkinnlatisawinkel und Litzenfortsätze in and dem Hinterhaupts verläufth Siv sind dans licher, wenn der Strang über den Kehlkopf gelnyamabastandagata, wen a de Ruicheluseterfichickangrole awww.assistachidedtenois uns wit die Verliebing sehmutzigligeh und ententerigenten ble Bareit egirmanemes Kennzeichen der helte Erfteugen ballete in lichen dros Telleserton giebra Hainest must 12tes Sappl.), (118 .04 . ( ) diedingtim Minas setchen zur ibestimmung, avie lange ale II auch & Wome Wahnsian in gerichtsärztlicher Beziehang handelten Georgeit (806) and Brien? de Boismont (807). Seine Andithen üben dell Wahnsiau ala Roige der Stinge sench to Bis roth gegen das Gulachtschoodsti widsunschafte linken Deputation : file das Medicinal mesme it Berlin Buireeni wrigeno (Esipzigero Lit. Zigi Jon 1830pgaGdomstelethendigie hains, hurille grand ung with woods stoke I with project (Legald medicin aufgestell tois and elimite on a und seinie rectioned and Begraffe deternatale meda. gogdant and Mirabings on Makin iche Megadida And Lusiseitr verwitft wiese Tedeorussud Sbeosagad besphalere die de lementaliete dein Bibbie gestellie and all assistation as such all the call assessment ter: der-Verstandescultur, mid der Abschmie kung darcha Gesetz fahig set oder sicht (241. 6: St.). Anothedia Lehrspoon der Mania sind delirio versheidiges Grobs (809) anDuls Esquis rol, ungdachteto ar die Seelballa zushemend gesetzt aus Werefand, "Gemeith and Willem des tenobiet, doch akainebiMordeucht (Mehominis homicide simit States a find of imit a family thirtig keit gestatte, sondern va un mit Stör int desi Werstandes oder "Verkelirsbeiten des aGen mithspiniften Jusech 4000; afurBil. Ins Wiellined zweck-

zweckmäßiger sei, einen Mörder lediglich auf den Grund einer vorgeblichen Krankheit des Willens für irre zu erklären, wenn außer dem Morde gar keine Beweise des Irreseins da sind, zeigte Regnault (810.811). Flemming stellte die neuern Erörterungen über die Frage der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen zusammen, stimmt Henke's Widerlegung der Amentia occulta bei und verwirft Heinroth's und Grohmanns Ansichten. Wäre in jedem Falle der innere psychische Grund und die nächste Ursache oder das Wesen der Geisteszerrüttung nachzuweisen, ware auch leicht zu entscheiden, ob die Besinnungslosigkeit von innerer Krankheit oder vom Verbrechen als solchem herrühre. Da dies aber unmöglich sei, so werde auch eine bestimmte und unwidersprechliche Antwort auf diese Frage vielleicht für immer unmöglich sein. Es müssten also nur die wahrscheinlichen Zeichen für das eine oder andere erwogen werden, die der Verf. hier angiebt (241. 4. St.).) Die Hallucinationen der Sinne. besonders des Gehörs betrachtet Grohmann als zuverlässige Vorzeichen von Krankheit der Gehirnsphäre und des Wahnsinnes, vorzüglich Hinsichts der intellectuellen Willensbandlungen unter Mitleidenheit des ganzen oder theilweisen Organismus, besonders des Herzens und der Leber (130. 4. St.). - Dass ein, in gestörter Geschlechtsentwicklung bestehender Brandstiftungstrieb zu den völlig unerwiesenen Voraussetzungen gehöre und eben so wenig hinreichende Gründe zu einer solchen Annahme, als eine genügende Erklärung des Angenommenen vorhanden seien, behauptete Flemming. In der psychischen Eigenthümlich-Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

keit der Jugend und in den besondern, mit der Brandstiftung verbundenen Umständen und Bolgen lägen außerdem Momente genug. um die Häufigkeit jugendlicher Brandstifter erklären zu könen. Gestörte Geschlechtsent wicklung könne zwar krankhaft psychische Zustände erzeugen und diese könnten zur Brandstiftung Anlass geben; dannaber sei letzteres nur zufällige Aeufserung des krankhaften Seelenzustandes. Auch hier sei indessen da, wo die positiven Merkmale der Geisteszerrüttung, Störung und Unregelmässigkeit der psychischen Functionen, fehlen oder undeutlich sind. die Beurtheilung des psychischen Zustandes, ob er die Zurechnung der Brandstiftung aufhebe oder nicht, eben so schwierig als in Fällen dieser Art im Allgemeinen, und werde durch die Art des Verbrechens und durch die Rücksicht auf das Alter des Individui keinesweges erleichtert (241. 2. St.). Mehrere Fälle von jugendlichen Brandstifternanebst Gutach. ten über die Zurechnungssähigkeit derselben theilten Schlegel und Hermes (381. 3. St.). Meding (767 und Hitzig (804. 2. Bd.) mit. -Dass die Gelüste der Schwangern nicht als krankhafte psychische Zustände, die sich auf das Begehrungsvermögen beziehen, zu betrachtenwieien, sie folglich in diesem Betracht nicht die Zurechnungsfähigkeit in Bezug auf die. durch sie veranlassten gesetzwidrigen Handlungen aufheben können und das hier sorgfältige Kritik nöthig sei, um Uebereilungen zu vermeiden, zeigte Elemming (241e.1. St.). Die Mania transitoria einer Wöchnerin, welche. im Wahne einer Gans den Hals abzuschneiden, ihr Kind todtete, beschrieb Wunsch (381: 3. St.). Roman's Vertheidigungsschrift für eine 316 J. V. V. B. No. 1. J. C. D.

des Kindermord's Angeschuldigte theilte Hitzig mit (804. 15. H.). Die Gräuelscenen zu Wildenspruch in der Schweiz, als einen wichtigen Beitrag zur Criminalpsychologie beschrieb Carl Ernst Jarcke (804. 15. H.). Interessante Gutachten über zweiselhalte Gemüthszustände lieferten Graff (381. 3. H.), A. J. Warmuth (130. 3. H.), Eisenmenger, Kaiser und Reiche (381. 4. H.).

Die chemische Ermittelung der Gifte für den Gerichtsarzt lehrten Mutel (556 und ganz vorzüglich Witting (554). Die Zeichen der Vergiftung durch Blausaure erörterte Schneider (381. 4. H.). Bei Gelegenheit eines, von Leu-ret beschriebenen, Falles dieser Vergiftung zeigle Lassaigne, daß es möglich sei, die Blausäure bis auf 10000 bis 2000 des Gewichtes der sie enthaltenden Flüssigkeit zu erkennen (248). — Für Morphium, im freien Zuslande sowohl, als in seiner Verbindung mit Essig, Schwefel-, Salz- und Salpetersaure oder in seiner Vermengung mit anderen Pflanzenalkaloiden, ist, nach Serullas, die Jodsaure ein empfindliches Reagens. Setzt man 1 Gran essigsaures Morphium mit Jodsaure zusainmen, so farbt sich die Flüssigkeit stark und riecht sehr nach Jod. Dies Reagens kann auch zur Ent-deckung des Opiums in allen seinen Praeparaten dienen; denn einige Tropfen Laudanum oder wässrige Opiumauflösung geben, mit ei-nigem Stärkmehlkleister vermischt, mit der Auflösung von Jodeaure sofort eine blaue Farbe (616. Mai, 109. 4tes und 6stes H.). Dagegen bemerkt Hünefeld, die Reaction der Jodsaure fürs Morphium sei nicht so auffallend, als Serullas sie schildre, und außerdem Z 2

gebe Strychnin, mit Jodsaure erhitzt, eine abnliche Farbenreaction. Auflösung des Strychninnitrats gebe mit Hydrothionammoniak eine schöne, hell oder auch bläulich violette bung, während das Morphiumnitrat unverändert bleibe. Strychnin gebe, mit Chlorsaure übergossen, sogleich eine Röthung, die jedoch mehr orangesarben sei, als die durch Salpetersaure erzeugte. Morphium dagegen verändere sich durch Chlorsaure nicht (241. 5. St., 109. 12tes H.). Nach Andrew Ure hängt die Wirksamkeit des Opiums von seiner Zusammensetzung und von der Verbindung eines Oeloder margarinsauern Narkotins mit dem Morphium ab. Vogel's Beobachtung der besondern Empfindlichkeit der Mekonsäure gegen Eisenoxydsalze (besonders gegen dle rothe Tinct. ferri muriatica) bestätigt Ure. Doch verdiene eine schwach mit Essig angesäuerte Lösung des essigsauern Bleies als Reagens Im Porterfür die Mekonsäure, den Vorzug. biere entdeckte Ure starke Zusätze des Opium (165. 1. und 2. H., 109. 6. H.). Bei Mittheilung eines Falles von Opiumvergiftung, giebt auch R. Christison das Verfahren an, um das Opium in gemischten Flüssigkeiten zu entdekken (166. Jan.). - Um die Beimischungen von Metallsalzen zum Brode darzuthun, wird nach Henry, Deyeux und Boutron-Charland das Brod zu Asche gebrannt und diese mit verdünnter Salpetersäure ausgelaugt, worauf die Reagentien (Schwefelleber, Ammoniak, Cyaneisenkali und Phosphor) die Anwesenheit des Kupfers zeigen (107. Febr.). Denselben Gegenstand erörterte Meylink. Er fand das eisenblausaure Kali als Reagens vorzüglicher (617. 33. H.). Nach Kuhlmann braucht

mian nur in die filtrirte Auflösung des eingeascherten Brodes einen Tropfen eisenblausaures Kali zu gielsen, so wird sie bald eine roenrothe Farbe annehmen, wenn sie auch nur mische Untersuchung eines, Kupfer und Ar-senik haltigen Backwerks theilte H. Wackensoder mit (621. Octbr.), den Fall einer, gericht-Kch untersuchten Arsenikvergiftung R. Christison (166. Jan.). Sein, schon 1811 in einer Inauguralschrift vergeschlagens Verfahren, um I und selbst 15 Gran Arsenik auf galvanischem Wege zu reduziren, empfiehlt Fischer nach seinen ferneren Versuchen. Er räth, die Metallauflösung in Gestalt eines Tropfens auf das negative Metall zu bringen und das positive Metall durch diesen Tropfen Flüssigkeit mit dem negativen in Berührung zu setzen. Mechader Verschiedenheit des zu reduzirenden zuchtet sich die Wahl des negativen sowohl als des positiven Metalls. So milse das negative Metall der Kette zur Reduction des Ouecksilbers Gold sein, zur Reduction des Arseniks oder des Spiesglanzes Gold oder Latina und, zu der des Kupfers Platina (209. Juni). - Ueber die fäulnisswidrige Wirkung des Arseniks auf die Leichen der damit Vergisteten, zeigte Orfila, dass dazu eine bedeu-tende Menge Arsenik gehöre und die Hemmung der Fäulniss für sich allein nicht unbedingt den Tod durch Arsenik beweisen könne. Nach Orfila (Arch. gen. de Med. Tom. 17) verwandle sich die arsenige Saure mit der Zeit und in dem Verhältnisse, als sich Ammonium erzeugt, in arsenigsaures Ammonium, welches weit auflöslicher ist als die arsenige Säure, so dass es nach Verlauf einiger Jahre nicht

gelingen dürfte, die arsenige Säure da nachzuweisen, wo es einige Monate nach dem
Tode leicht gewesen ware (381. 3. H.).

Dafs Chabert (der sogenannte Feberkonig)
wirksame Gegenmittel gegen Phosphor und
Arsenik besitze, macht J. G. Taberger wahre
scheinlich (381. 2. H.)

In einem Gütachten iddas Zeugungsvermögen betreffend, reigte Schun, dass siehr über diesen Gegenstand nicht ihm (vinach der Gustand nicht ihm (vinach der Gustand nicht ihm (vinach der Germannen Normalität der Theile evollständig urtheiten lassen (381:22, H.). Vonbeder Stortdäuer der Zeugungskräft nach der Ampetetio penis sahe Hurd ein Beispiel (364. April.; 241. 4. St.). Von den Kunstfehlern der Hebammen die rechtlich als Vergehungen zu betrachten sind handelt Mende ausführlich (581. 1. M.). Ueber ein durch Vollstopfen des Hundes mit Spreu getödtetes Kind theilt C. H. Ebermeier ein Gutachten mit (149. 2. St.).

Preobiomantie (Respirationslebensprebe) nennt Wildberg die Reihe von Untersuchungen welche an der Leiche eines Neugebohrnen angestellt werden, um zu ermitteln. Obeste Respirationsleben d. h. ein selbstständiges. von der Mutter verschiedenes, stattgefunden habe. Merkmal des Neugebohrnen sei auch ein, poch entweder ganz frisches oder erst wenig vertrocknetes Ende der Nabelschnur. der Bedingung des Hinzutritts des Respirationslebens zum organischen sei das Neugebohrne als lebensfähig zu betrachten. Lebensfähigkeit und Reife sei daher zu unterscheiden. Dem gemäls giebt Wildberg eine ausführliche Anleitung zu der, von ihm aufgestellten com-

binirten Lungapprobe, die er gegen Schmitt und. Henke rechtfertigt (812). Auf die Lebers probe oder das relative Gewicht der Leber und des ganzen Körpers, zur Frmittelung des stattgefundenen Lebens eines Naugebohrnen. machte Schäfer aufmerksam. Er fand als niederstes Verhältnis, bei einem schwachen-Madchen, 1 : 13,87, als hochstes Verbaltnige 1: 46. Die Mittelzahl würde also sein 1 2 22. 061. Bei todtgebohrnen Knaben zeigte sich das absolute Mittelgewicht der Leber; merklich geringer als bei todtgebohrnen Madchen, viel auffallender sei das absolute: Lyng zengewicht bei den Knaben schwerer als, bei den Mädchen. Die blosse Gewichtsprobe konne in der gerichtl. Med. keine Anwendung finden, höchstens nur das relative Gewicht der Lungen zur Leber, des die constann, testen Differenzen und wenigsten Ausnahmen zeise. Der Werth der Leberprobe bleibe dem. der Lungenprobe untergeordnet, weil Gewichtsverminderung der Leber erst dann eintreten könne, wenn die Bedingungen zur Vermehrung gedes .. Lungengewichts vorhanden aind und weil die Gewichtsupterschiede in deut Langen, des geringeren absoluten Gewichts, ungeachtet, wirklich größer sind, als die der Leber, Doch überwiege die Leberprobe die Harnblasangrobe an Beweiskraft (813). dennie wie de les dies en en en en de la la compansion de la compansion de

13. Medizinische Polizet und Medizinal-

Von der Sorge des Staats für den Genandheitszustand der Nation handelte Zacher rice (815). Die, der öffentlichen Gesundheitspflege gewidmete französische Zeitschrift (248)

ward fortgesetzt. Auch enthält Scoutetten's Boricht über die Arbeiten der med. Gesellschafti des Moseldepartements besondere. bieher gehörige Aufsätze über Austrocknung der Sumpfe, Nahrungsmittel und vorherrschenden Krankheitsgenius (272). Ueber die fortschreitende Verbesserung der öffentlichen Gesundheit als Folge der Civilisation ward Berard's Schrift. (Paris 1826) übersetzt (381. Suppl.). Ein Handbuch der Medizinalpolizei in den Preussischen Staaten bearbeitete Zeller (816). Auch betrifft der Generalbericht des Rheinischen Med! Collegii mehrere Gegenstände der Medizinalpolizei (357). Die neuesten Oestreich'schen, hieher gehörigen Verordnungen wurden in dem Jahrbuche (240) mitgetheilt, die, im Königreich Sachsen ergangenen in der Dresdner Zeitschrift (767). im Großherzogthum Baden ergangenen Gesetze fiber Gegenstände der Gesundheitspolizeisammelte v. Eiseneck (817).

Zur Entdeckung freier Mineralsäuren im Essig empliehlt O. B. Külm als das brauchbarste Reagens eine concentririe Auflösung des Brechweinsteins. Denn die Mineralsäuren, so weit mit Wasser verdüngt, dass man nur noch einen sauern Geschmack bemerkt, geben mit der Solutio Tatt. stib. nach & Stunde eine deutliche Trübung. Chloride mit metallischen, Basen, schwefelsaure und salpetersaure Salze reagiren damit weniger. hingegen Weinsäure erzeugt in einer höchst concentritten Auflösung des Brechweinsteins Trübung, aber nicht bei gehöriger Verdünnung (109. 7. Heft). - Den Nachtheil der Kellerbäder für die judischen Frauen zeigte Moritz

Digitized by Google

Morribert (381. 4. H.). Die K. Baiersche Verorddung vom 31. Decbr. 1828 wider die Verbreitung der Blatternseuche und wegen der Impfung der Schutzblattern theilte Henke mit, (381: 13tes Suppl.). Zur Abwendung der Cholera von den Oestreichschen Grenzen erschien eine Landesherrliche Instruction (818). Au die Nothwendigkeit der Leichenhäuser erinverte C. L. Klose and zeigte ihre Vorzüge, vor den neuerlich zur Verhütung des Lebendigbegrabens vergeschlagenen, Weckern, Röhren, tragbaren Leichenkammera und Leichenn zelten (381. 1. H.). Dafe vor allen andern Hierichtungsarten die Guillotine den Vorzug verdiene, zeigte v.- Wedekind (381. 2. H.). Barrier .

a Torrigoria el Zur politischen Arithmetik derschienen Pinney's Untersuchungen über die Ursachen des gegenwärtigen Verfalles der Gesundheit und der kürzern Lebensdauer der Menschen (819), Sadler's Schrift, über die Gesetze der Bevölkerung (820), Harty's Vergleichung der Populationsverhältniss und der Häufigkeit verschiedener Krankheiten (821), Bicher's Untersuchwingen über die Sterblichkeit nach Ala tersklassen, zum Erweise des Einstusses der geistigen Ausbildung und Civilisation auf längere Lebensdauer, so wie der Armuth und Unwissenheit auf. Vermehrung der Sterblichkeit und gefingere Lebensdauer (381. 12. Sappl.); die, hiermit übereinstimmende Resultate B. de Chatauneuf's über die Sterblichkeit in Vergleich mit den Mitteln zum Lebensunterhalt (8. Sept.), desten Betrachtungen über die abnehmende Leibesgröße der französischen Jugend (248. Vol. 3., 26. 5. St.), Poisson's Ermittelung des Verhältnisses der

mannlichen und weiblichen Geburten (26: 5. St.); Villerme's Beobachtungen über den Einfluis der Jahreszeiten auf die Befruchtung (8. Sept.) desselben Werlassers und Milne Eduard's Beweis des nachtheiligen Einflussen der Kälte und des kälteren Khma's auf die Sterblichkeit der Neugebohrenen (248. Vol. 2). Die Frage, ob die Zahle der todtgebohrnen oder gleich nach der Gebert verstorbenen Kinn der in den Niederlanden zunehme zubejaht von Engeltrum aus den statistischen Daten nur Hibeichte der Todtgebohrnen (822). Dala durch die Schatzpockenimpfäng in Berlin beis nesweges die übrigen Kinderhrankheiten tödfe licher geworden sind, erwies Casper (828:1v H.), wie es bereits in England John Roberton (Obla on the Mortality and physical management of children Lord. 1827) and in Franks reich Chareauneuf (248) dargethan haben Vina der Lebensdauer der Rinwichner Berlin'd hann delte Wifskott (824), wonirden Ursachen der verschiedenen Sterblichkeit (Daden verschiedenen Vierteln von Paris und anderer großer Stadte L. S. Willerme (248, Juli) von den Populationsverhältnissen in Gestreich Streinz (248e April). Ueber die relative : Salubritat : mad Sterblichkeit der Verschiedenen Grasschullen in England wurden die Resultate mitgetheilt (825. Mai und 99. Sept.), eben so über die Populations verhältnisse der Niederlande: (826) Nachrichten and Berechnungen über die Sterblichkeit in Russland von 1804 - 1814 und über die Zatil der Selbstmörder und der Mordthaten in Rufsland in den Jahren 1819 und 1820 gab Ch. Th. Herrmann (827).

Von den Pflichten des practischen Arztes,

des Lezaretharztes, des Lehrers der Heilkung de und der dirigirenden Aerste handelte Buch cellati (828). Krankentabellen und ein Geschäftstagebuch für praktische Aerzie entwarfen Streit und Dimer (829. 830). 'v. Wede-kind's Gründe für das Selbstdispensiren der Aerzte und für die allgemeine Freiheit den Aerzte und jur die angemeine reinen den Stratischen Praxis widerlegte Ferd. Häußler (381: 3. He und 13tes Suppl.). Werres schilderte den Nachthen des Dispensirens der Landätzte (381: 4. H.) und v. Wedekind gab zug das solches nur mit großen Beechränkungen statt finden dürfe (Ebendas.). Das Selbsidispensiren der homoopathischen Aerzte suchte ein Nichtarzt zu rechtsertigen (831). Verbesserungen der Medicinaleinrichtung Baiern's und Sachisen's schlugen Widtmann (832), Aschenbrenner (833) und ein Ungenannter (834) Eine Darstellung der Medicinalverfasaung Gestreichs in Beziehung auf den Wirkungskreis, der Civil-Wunderzte ngab Knold (835). Die Organisation des Medicinalwesend in Frankreich schilderte Stoeben: (636), in Bugland Willcock (837). In Bufeland wird jähras lich pia Vierzeichnile der Medicieelpersonen von der Behörde publitirt (838). 5 Den Zes stand der Heilkunde im Konstantinopel schildexto Charles Beyod (166: Wol. 35). Segundair perchib Bards (15 2 and 3. 11), the des Für die Apotheker fonderte Kittel gröfeere Vorzüge und mehr Begünstigung des Stasse (839). Köchlin's Vorschlägen zum Verbesse, rung des Aputhekerwesens betreffen die Verfassung desaelben in der Schweiz (840). Des die bisherige Preussische Arnouitane im Durchschnitte 365 Procent Vortheil gewähre, bareounete Ulrich (881, 2; H.). Die nede sächsische Arzneitaxe kritisirte Räpple (841).

Von den Anforderungen der Gegenwart an die Universitätsbildung handelte Leupoldt (842). Auf strengere und zweckmäßigere Prüfung der, zu promovirenden Aerzte auf den Universitäten drang ein Ungenannter (381. 1, H.). Vom gegenwärtigen Zustande der Universität Pesth ward Bericht erstattet (843). Die Nothwendigkeit, das Studium, der Anatomie in England zu erleichtern zeigte Thompson (844). Von den Zwecken der med. chir. Lehranstalten des Preußischen Staats im Allgemeinen und von den Leistungen der Anatalt zu Münster insbesondere handelte Wuzer (845).

Die Einrichtung der Krankensäle mit Klappen an jedem Bette, die geöffnet werden können, um den Kranken oder die Leiche oder Excremente sogleich in eine abstolsende Gallerie za bringen, empfahl Jacob Barzellotti (253. Octor.). Auf den Nachtheil mehrerer Stockwerke in den Krankenhausern machte Villerme anfmerksam (248. Octor.). Die Einrichtungen des Berliner Universitäts - Clinici beschrieb Bartels (150. 2. und 3. H.), die des Hamburger allg. Krankenhauses ein Ungenannter (846), die Krankenhäuser zu Lyon Herré (847), die zu Marseille, Aix, Aoles und Tarascon Monifalcon (26. 1. H.), die Hospitäler und Lehranstalten Italiens Brunner (288), die zu Neapel Salvatore de Renzi (437. Juni), die Toskanischen P. v. Hahn (26. Jan.).

Zur Kriegserzneikunde erschienen: Eck's Rede von den Verhäknissen und der Bildung des Militairarztes (848), Schmetzer's Anweisung zur Entdeckung der von Militairpflichtigen simulirten Krankheiten (849) und die zweite verm. Ausgabe von Desgenettes med. Geschichte der französischen Expedition nach Aegypten und Syrien (850).

Verzeichnis der Schriften vom Jahre 1830, auf welche sich die, in vorstehender wissenschaftlicher Uebersicht befindlichen Zahlen beziehen.

1. Encyclopädisches VVörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Professoren der med. Facultät zu Berlin: W. H. Busch, C. F. v. Graefe, C. W. Hufeland, H. F. Link, K. A. Rudolphi, Vierter Band. Attrahentia — Band. Berlin, 1830. 715 S. 8. Fünfter Band. Bandage—Blutfluss. Ferlin, 1830. 715 S. 8.

2. Theoretisch-practisches Handbuch der Chirurgie, mit Einschluss der syphilitischen und Augenkrankheiten; in alphabetischer Ordnung. Unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten und VVundärsten herausgegeben von Joh. Nep. Rust. Erster Band, von A bis And. Berlin und Wien, 1830. 738 S. 8. Zweiter Band, von Ane bis Be. 1830. 784 S. 8. Dritter Band, von Bi bis Car. 1830. 766 S. 8.

3. Encyclopaedie der med. VVissenschaften, nach dem Dictionnaire de Medicine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung nit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von Fr. Ludw. Meisner. Erster Band A. — Apyrexia. Leipzig, 1830. 446 S. 8. Zweiter Band, Aqua — Carica. Leipzig, 1830. 475 S. 8. Dritter Band, Caries bis Ehrenpreis. Leipzig, 1830. 449 S. 8.

An Itexicon medicum theoretico-practicum reale oder allgemeines VVörterbuch der gesammten theoretiachen und practischen Heilkunde, von Aug. Fr. Hecker und H. A. Erhard. Fünften Bandes erste Abih. Ge — Geo. Gotha 1830. 25 Bogen. 8.

5. Newste med. Journalistik des Auslandes, in vollständigen kurzgefafsten Auszügen herausgegeben von Fr. J. Rebend und K. F. W. Moldenhauer. Erster

Jahrgang, Berlin m. K.

6. Summarium des Neuesten aus der gesammten Modicio, von Busch, Unger und Klose, Leipzig, 1830. 8,

7. Journal universel et hebdomadaire de Medecine et de Chicurgie pratique et des institutions médicales, par Begin, Berard etc. Paris 1830.

8. Journal de Médicine pratique, redigé par Gendrin.

Paris, 1830. (in Monatsheften).

9. Neue Jahrbücher der Königl. philosophisch medicitoschen Gezellschaft zu VVarzburg. Abtheilung for Natur- und Heitkunde. Erstes Heit. VVarzburg 1830, 8.

10. Medicorum graecorum quae extant. Editionem euravit C. G. Kühn. Vol. 18. 19.

A, u, d. T.

\*\*\* Rlaydiov Tulnyov anarra, Cl. Galont opera omnie.
\*\*Editionem coravir O. G. Kahn. Vol., XVIII. P.: 1.
2. Lips. 1829. 858 and 1029 S. 8: Vel. XIX. Lips.
11883.01.2784. 8. 8. (Mit diesem Bande ist die Ausgabe des Galen bis auf einen Registerband beendigt).

11. Medicorum Graecorum opera quae, extant. Edilumem cursuit Carl Kühn. Vol. XXVI. continens Patlanium, Digscoridem. Anazarbeum. Tom. II.

Relagist Dioscoridis. Anazarber Tomus secundus. Libri, περε δηλητηριων, ιοβολων και ευπορισων spuris. Religit, interpretates est, commentariis in omnes. Dioscoridi adscriptos libros in dicibusque necessariis auxit Currius Sprengela Lips, 1830, 716 S. 8.

12. Aphonismes d'Hippocrate, latin et français, nouvelle traduction par M. E. Parises. Troisieme edi-

tion revueigt augmentée. Paris 1830.

13, Caroli Aug. Guil. Behrends Operum posthumorom Tomus secundus. Lectiones in Hippocratis Apherismos. Edidit et praefatus est Aug. Guil. a. Stasch. Berol. 1830. 572 S. 8. this zum 30 Aphrism. per 4ten Section). 14. Hier. Fracastorii Syphilia seu morbus gallicus. Carmen ad optimarom editionum fidem edidit, riotis et prolegomenis ad historiam morbi gallici facientibus instruxit Lud. Choulant; Lips. 1830. 172 pagg. 12.

15. Medicinisches Conversationsblatt, von Hoherbaum und Jahn. Erster Jahrgang, 1830.

16. Becker de historica Medicinae explicatione.

lusio academica. Berol. 1830, 3½ Bog. 8.

17. Franz Réfsler de antiquorum Hindórum Medicina et scientiis physicis, quae in Sanskritis operi-

bus extant. Wirceb. 1830. 36 S. 8,

18. Nasse de Insania secundum libros Hippocratis. Berol. 1829. 8.

19. Thomés historia insanorum apud Graecos. Diss.

Bonn. 1830.

20. Geschichte und Kritik des Mysticismus aller bekannten Völker und Zeiten. Ein Beitrag zur Seelenheilkunde von Joh. Chr. Aug. Heinroft. Leipzig 1830. 582 S. 8.

 Index Medicorum oculariorum inter Graecas Romanosque, auct. Kühn. Progn. I — IX. Lips.

1830.

22. Dictionnaire historique de la Medicine ancienne et moderne. Par D. Dezeimeris, Olivier et Raine-Delorme. Tom. 1. Paris 1830, 8.

23. Die Verdienste der Frauen um Naturwissenschalt und Heilkunde, von Chr. Fr. Harlefs.

Die Verdienste der Frauen um Naturwissenschaft, Gesundheits - und Heilkunde, so wie auch um Lädder - Völker- und Menschenkunde von der ältesten Zeit bis auf die neueste. Ein Beitrag zur Geschichte geistiger Cultur und der Natur- und Heilkunde insbesondere, von Chr. Fr. Harleft. Mit Abbildungen. Göttingen 1830, 266 S. 8. nebst 85 S. Anmerkungen, Erläuterungen und Sachregister. 8. 24. Med. Biographie oder vorlötändige Nachrichten von dem Leben und den Schriften der Aerste, VVundärzte, Apotheker und der vorzäglichsteu Maturforscher, welche als Schriftsteller bekannt geworden sind. Aus dem Französischen, mit einigen Zesätzen, von A. F. Brüggemann. Erster Bend. Drittes Heft. Banner bis Bertrain. Viertes Heft. Benner bis Bertrain. Viertes Heft.

25. Med

25. Med. Schriftsteller-Lexicon der jesst debenden Aerzte, Wundarzte, Geburtshelfer, Apotheker, und Naturforscher aller gebildeten Völker. Von Adolph Carl Peter Callison. Erster Band. A Ba. Ko. penh. 1830. 514 S. Zweiter Band. Be - Bouq. 609 S. Dritter Band. Bour - Caspa. 522 S. 8.

26. Magazin der ausländischen med. Literatur, von Gerson und Julius. 1830. Hamburg 1830. (6 Dop-

pelhefte).

27. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. Zoweiten Bandes 5 und 6 Heft. Von F. C. A. Hasse. Leipz. 1830.18.1

28. Medico-chirurgical Review. Year 1830, Lond.

(In Monatsheften).

). Hocker's litterarische Annalen der gesammten Heilkunde. Berlin 1830. (In Monatshelten),

30. Trauerrede zum Andenken von Wilhelm, Jos. Schmitt Prof. zu VVien von M. J. R. Bischoff.

VVien 1829, 19 S. 4.

31. Varnhagen uon Ensa Dankwürdigkeiten des Philosophen und Arztes Joh, Benj. Erhard. Tubingen

1830. 8- 32. Hommage à la Memoire de Mr. Andry. Paris

., 1830. ap pagg. 8. ٠,١, 33, Gedächtnisrede auf Samuel Thomas. W. Somu 34 ring, gehalten von J. Döllinger. Munchen 1830.

26 S. 4. 34. Esprit de doctrines médicales de Montpellier. ouvrage inedit de F. Berard; précédé d'un précis historique sur sa vie et ses ecrits. Par H, Petiale Paris et Montpellier 1830. 8.

Historia morbi et descriptio sectionis cadaveris Erresti de Grossi. Monachii 1830, 29 S. 8.

310 E. v. Grossi Krankheitsgeschichte und Bericht ober die Oeffnung der Leiche. Aus dem Lateinia zeben übersetzt. München 1830. 2 Bogen 8.

37. Medizinisch chirurgische Zeitung. Insbruck 1830. 38 Das Saftparenchyma und der Zustand der orgapologischen Doctrinen und der Medicina practica im unserer Zeit. Berlin 1830. (von Ofterdinger in Bieberach),

L. Steward modern Medicine influenced by morbid Anatomy, an Oration etc, London 1830, 68 **S**. 8,

Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

43. Industries concerning the intellectual powers and the investigation of thruth. By John Abercrombie,

4 Edinb. 1830. 435 S. 8.

41. Einleitung zur med. Encyklopeedie, zum Behufe seiner Vorlesungen bearbeitet von Mansfeld. Braunschweig 1829, 36 S. 8. (für chirurgische Schulen).

42. Laege videnskabens Studium. En propedeutik Forelassning af Prof. Bang. Kiöbenhaven 1830. 8.
De necessitate ac ratione Studium Mediçinas am-

, plificandi et moderandi auct. Joh. Chr. Godofr. Joerg. Lips, 1830. 61 S. 8.

- 44. J. Chr. d. Clarus tabellarische Bebersicht der . such wissensehaltlichen Studium der Heilkunde nothigen Vorlesungen. Im Namen und Auftrage des Vergins für Vervollkommnung des med. Unterrichts entworfen und mit Bemerkungen begleitet. Mit einer Tabell. Leipzig 1830, 7 Bogen. 8.
- 45. v. Froriep's Notizen sur Natur und Heilkunde. Weimar 1830. 4.

46. J. Paxton Specimen of an Introduction to the

Study of Anatomy, Oxfort 1836, 16 S. 8.

47. Two Lectures on the study of Anatomy and Physiology delivered at "the opening of the medical school, Aldersgate street. By Jones Quain. London 1830. m. K'

18. Geschichtficher Ueberblick der K. anatomischen Anstalt zu Erlangen von Errichtung der Universi-"tät bis auf gegenwärtige Zeit. Von Georg Fleischmann. Erlangen 1830. 32 S. 4. mit 2. K.

49. Compte-rendu des travaux de la société anatomique pendant l'année 1829, par Monod.

1829. 48 S. S.

50. Handbuch der Anatomie des menschl. Körpers, von Anton Bömer. Erster Band. Wien 1831, 308 . S. 8

51. Nouveau Manuel de l'Anatomiste, comprenant la description succincte de toutes les parties du corps framain, de la manière de les préparer, suivies des préceptes sur la conformation des pièces de cabinet fet sur leur conservation, par E. A. Lauth. Paris 1830, 776 S. nebst 7 Kupfertafeln

52. Traité d'Anatomie élémentaire à l'usage des gens du monde et des jeunes gens, par M. J. Govis.

Paris 1850, 94 S. 18.

33. Quelques considerations sur les connaissances anatomiques applicables aux beaux arts, par Halma Grand. Paris 1830 8.

54. Additions à l'Anatomie générale de Bichat, Par Fr. Blandin, avec celles publiées précédemment par

Beclard. Paris 1830. 8. m. K.

55. M. J. Weber anat. Atlas des menschl. Körpers. "Fünt lithographirte Tafeln in Menschengröße, nebst einer Erklärung derselben. Düsseldorf 1830, (der

Text 69 S. 8).

56. Anatomische Demonstrationen oder Samplung colossaler Abbildungen aus dem Gebiete der menschlichen Anatomie. Zur Erleichterung des Unterrichts und der Selbstbelehrung besorgt von Wilh. Seerig. Erstes Heft Breslau 1830. 4 lithographirte Tafeln in gross Folio und 40 S. 8.

. H, Oesterreicher's neue anatomische Steinstiche oder Supplemente. Erstes Heft 49 Abbildungen auf 8 Tafeln, Leipzig 1830, fel.

A. F. Haindl Anleitung zur Darstellung der Muskeln des menschlichen Körpers. Für Anlänger im ' Zergliederungsgeschäfte. Mit zwei Steindruckstafeln. Prag 1830, 93 S. 8. 58. a. Anatomische Darstellungen zum Privatstudium,

von J. C. Zimmermann. Achtes Heft. Tafel 29-32

Angiologie. Leipzig 1830. fol.

59. Tabula anatomica Leonardi da Vinci e Bibliothece augustissimi Magnae Britanniae Regis depromptae. Venerem obversam e legibus naturae hominibus solam convenire ostendit. Luneburg 1830. fol.

6. Della struttura degli emisferi cerebali dal Prof. Luigi Rolando. Toring 1830. 4. mit 10 Kupfern.

Sam. Thom, a Sodinmering quatuor hominis adulti epcephalum describentes tabulas. Commen-'arto illustravit E. d'Alton. Cum 4 tabulis. Berol.

1830. 4 maj. 62 de Journal hebdomadaire de Medicine. Paris 1830. (In Monatsheften).

Charle's Bell the nervons system of the human

Body. London 1830.

Joh. Swan Demonstrations of the Nerves of the human Body, consisting of four Parts. Part 1. The cervical and thoracical portions of the sympathic and the Nerves of the thoracic viscera. Part a. The lumbar and sacral portions of the sympathic and the Nerves of the abdominal viscera. Part 5.

Aa 2

The cerebral Nerves. Part 4. The spinal Nerves. London 1830, gross fol. 32. K.

65. Osservazioni anatomiche e pathologiche sul organo della veduta e sul strabismo, dal Prof. Rossi Torino 1830. 12 pagg. 4.

66. Zeitschrift für die Ophthalmologie, in Verbindung mit vielen Aerzten herausgegeben von Ferd. Aug. v. Ammon. Ersten Bandes erstes und 21es

Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln. Dresden 1830. 67. De genesi et usu maculae luteae in retina oculi humani obviae. Quaestio anatomico pathologica. Scripsit Fr. Aug. ab Ammon. Accedit tabula in aes incisa. Vinariae 1830, 24 S. 4.

68. S. D. Grofs Anatomy, Physiology and diseases of the hones. Philadelphia 1830. 8.
69. Die Lehre von den Ur- und Racenformen der Schädel und Becken des Menschen. Weber. Mit 33 lithographirten Von M. J. Abbildnngen.

Dässeldorf 1830, 36 S. 4.
70. Schreiben an M. J. Weber über dessen Lehre von den Ur - und Ragenformen der Schädel und Becken des Menschen. Von G. Vrolik. Amsterdam 1830. 8 S. 4.

71. Isis von Oken, 1830. (In Monhisheften).

Haindl Construction der Verzahnungen mit be-sonderer Rücksicht auf die beste Form der Zähne. Mit 9 Platten. Tübingen 1830. 4.

73. The Lancet. London 1830.

Bartol. Panizza Osservazione antropo-zootomicofisiologiche. Pavia 1830. fol, mit 10 Kupfern.

Fr. Schiemm Arteriarum capitis superficialium icon nova. Accedunt tabulae duae, Berol. 1850. · fol. max.

P. H. Green Account of the varieties in the arterial System of the human Body. Dublin 1830.

39 S. 8. m. K.

77. Recherches sur le trajet des vaisseaux lymphatiques ileo-lombaires et chylifères, et sur leur respectives terminaisons, par Biancini, avec une lettre addressée au President de l'Academie des sciences, par Antommarchi. Paris 1830.

78. Memoires de la Société d'histoire naturelle de Strasbourg. Tome I. Strasbourg 1830.

79. Joh. Müller de Glandularum secernentium structura penitiori, earumque prima formatione in homine et animalibus. Lips. 1830. fol. M. 17 Kupf.

30%) Archiv for Anatomic und Physiologie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Joh. Fr. Meckel. Jahrgang 1830. Vier Hefte.

81. De mammarum structura a Carl Dziatzko. Berol. 3596. 36 S. 8.

82. De Thymi glandulae structura atque functione a. Car. Aug. Wallinüller. Berol. 1836. 29 S. 8.

furretions of the Spleen. By W. Dobson. London 1830. 8. 320S.

84. De Pancreate Diss. a. F. F. Maerker. Berol. 1830. 32 S. 8.

Brusthöhle. Ein Einladungs - Programm. Mit 5 Steindrucktafeln. Breslau 1830. 41 Bogen.

86. Observations on the structure and diseases of the Testis, by Sir Astley Cooper. London 1830. 4.

87. Neue Darstellung der Lehre von der Ortsverängeitehrente derselben, von H. Oesterreicher. Leipzig.

1830. 4. Ath anatomical remarks. Philadelphia 1850. fol.

maj. mit 3 Steinplatten,

89. John. Honston Views of the Pelvis, shewing the natural Size, form and relations of the Bladder, Urethrs, Rectum, Uterus etc. in the Infant and in The Adult, taken from praeparations made for the Misseum of the Royal College of Surgeons in Ireland. Dublin 1830. fol. m. K.

96. De duplicitate uteri et vaginae Diss. anatomicophysiologica auct. Phil. Liepmann. Acc. tab. aenes.

Berol. 1830. 24 S. 4.

91. Illustrations of some principal Diseases of the Ovaria, their symptoms and treatment, to which are prefixed observations on the structure and functions of these parts in the human being and in animels. By Edward J. Seymour. With 14 litho-

Würzb. 1830. 58 S. 8. 93. E. W. Tuson Enkymoplasma. Der schwangere

Uterus und der Blutumlauf im Foetus dargestellauf einer zum Auseinanderlegen eingerichteten Klappentalel. Mit Erklärung. Nach dem Englischen, Weimar 1850, Royal folio.

94. Bibliotheque universelle de Genève 1850 (m. Monatsbeften). Edinburg new philosophical Journal. 1830. (In Monaisheften).

Bildungsgeschichte der Genitalien, aus anatomischen Untersuchungen an Embryonen des Menschen

und der Thiere, nebst einem Anhange über die chirurgische Behandlung der Hypospadie. Von Joke Müller. Mit 4 K. Düsseldorf 1830, 152 S. 45mil

Principes de Philosophie zoologique. Discutés en Mars 1830 au sein de l'Academie royale des sciences, par Geoffroy de Saint-Hilaire. Paris 1830. Cuvier Cours de l'histoire des sciences naturells.

Paris 1830. 8.

99. Bulletin des sciences medicales; Paris 1830. (In Monatsheften). en in addi-

100. Disquisitiones nonnullae angiologicae. Diss. p. l. a, Joh. Barkow, Berol. 1830. 20 S. 8.

101. De sinu cutaneo ungularum ovis et caprese. Diss. a. Fr. Klein. Berol. 1830, acc. tabula litho-

graphica, 26 S. 8.

102. Symbolae ad ovi avium bistoriam ante incubationem auct. Joh. Joh. Evangelista Purkinje. Adjectae sunt tabulae II lithographicae. Lipsiae 1830. 4 maj. Brewster Edinburgh Journal of science. 1830

(In Monatsheften).

(In Monatshetten).

104. J. Jac, Berzelius Lehrbuch der Chemie. Ays dem Schwedischen übersetzt von F. Wöhler. Yerter Band in 3 Abtheilungen. Erste Abtheilung v. d. T. Lebrbuch der Thierchemie. Dresden 1830 45 Bogen.

H. VV. Dewhurst a Diss. on the component parts of animal Body. London 1839, 64 S. 12.

106. Annales de Physique et de Chimie. Paris 1830. (In Monatsheften)..

107. Journal de Pharmacie. Paris 1830. (In Monatsheften).

108. Erdmann's Journal für technische und ökono-

mische Chemie. Göttingen 1830.

109. Jahrbuch der Chemie und Physik von Schweigger-Spidel. Halle 1830.

Memorie di Matematica e di Fisica della societa Italiana delle Scienze, residente in Modena. Vol. 20. Modena 1829.

111. Geiger's Magazin für Pharmacie. 1830.

112! Bibliotheque universelle. Paris 1836. An Momatsheften).

113. Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. "Dritter Band. Bearbeitet von Karl Fr. Burdach. 2 Mit 6 Tahellen, Leipzig 1830.

114, Physiologie des Menschen, von Fr. Tiedemann Erster Band. Allgemeine Betrachtungen der organischen Körper. Darmstadt 1830. 719 S. 8. (sollen

6 Bände werden).

115. A. Leop. Languer populaire Anthropologie. Ein kurzer Abrifs zur Selbstbelehrung. Mit einer Vorrede von J. C. A. Heinroth. Leipzig 1830, 91

Boggn. 8.

116. Kurzgesasste Naturlehre des menschlichen Körpers. Zum Gebrauch für Schule und Haus und als Leitfaden zu meinen anatomischen Darstellungen, von J. C. E. Zimmermann, Leipzig 1839, 139 S. 8. 117. Conversation on the animal Economy, designed for the instruction of youth and the perusal of geneval Readers. By Isaac Ray, Portland 1830, 12. 8. Elementos de Fisiologia especialo humana par F. Mosácula. Madrid 1830, 2 Voll. 8.

119. Fildor Bourdon Principes de Physiologie compa-" Le ou histoire des phénomènes de la vie dans tous ·des ctres, qui en sont doues, depuis les plantes jusqu'aux animaux les plus complexes. Paris 1830.

1602 8 18 ·

102 Al Geschichte der Fortschritte in den Naturwise Denschaften seit 1789 bis auf den heutigen Tag. Vom Baron G. Cuvier, Aus dem Französischen von

121. Tr. élémentaire de Physiologie philosophique, jon Elémens de la science de l'homme, ramenée à ses veritables principes, par P. Blaud, Paris 1830-

3 Voll, in 8 de 351, 399 et 265 S. 8. dicato. Diss. auct. Godofr. Duckert. Berol. 1830

.28 S. 8.

123. Anast. Pallatides de vita somatica Diss. Vindob.

i830. 76 S. 8.

124. F. J. Cassaignade Mem. sur les causes de la vie d'après les observations d' Harvey, Grey, Malpighi, Willis, Boerhaave etc. expliquées par des Notions plus recentes. Paris 1830, 8.

25. Della scienza della vita, discorsi di Giusoppo do

Filippia Vol. 1. Milano 1830. 12.

126. Der Mensch auf seinen körperlichen, gemüthlichen und geistigen Entwicklungsstufen geschildert von J. Ch. G. Jörg. Leipzig 1829. 320 S. 8. .:

127. Repertorium der neuen Entdeckungen in der organischen Chemie, von G. T. Fechner. Erster Band. Mit 1 Kupfertafel. Leipzig 1830.

128. Hermes Kritische Zeitschrift. 34ster und 35ster Band. Leipzig 1830.

129. Franz Xaver Biunde Versuch einer systemalischen Behandlung der empirischen Psychologie. Ersten Bandes erste Abtheilung. Trier 1830, 331 Bogen 8.

J. B. Fiedreich Magazin für philosophische und gerichtliche Seelenkunde, Drittes und viertes Heft. VVtilzburg 1830. 131. G. F. Jäger's Beiträge zur vergleichenden Na-

turgeschichte.

132. Beiträge zur Philosophie der Seele. Von C. F. Flemming. Erster Theil die Menschenseele Berlin 1830. 209 S. 8. Zweiter Theil. Die Thierseele. 233 8. 8.

133. De adjumentis quibus natura utitur ad evolutionem haminis perficiendam, physicam et psychicam. Diss. auct. Jul. Aug, Müller. Berol. 1829, 62 S. 8.

- 134. Physiologische Betrachtungen über den Unterschied der Pflanze, des Thiers und des Menschen, hinsichtlich des Instincts, des Sinnes und der Intele ligens. Von J. D. Herholds. Kopenhagen 1830. 168 S. S.
- 135. Neue Physiologie des Gehirns und Psychologie des menschlichen Geistes. Aus dem Französischen übersetzt nach dem neuesten Werke von F. J. Gall: A. u. d. T.

Vollständige Geisteskunde oder auf Erfahrung gestützte Darstellung der geistigen und moralischen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Freie Uebersetzung der 6 Bände von Gall's Organologie. Mit 1 Steidrucktafel. Nürnberg 1829, 500 8.8.

136. Das Gall'sche System der Schädellehre über die Fähigkeiten find Kräfte des Menschen und Verrichtungen des Gehirns. Nach den letzten von Gall kurz vor seinem Tode gemachten Beobachtungen. Eine Tafel in Imperialfolio mit vielen lithographirten colorirten Abbildungen. Leipzig 183a.

Digitized by GOOGLE

137. Doctrine de Mr. Gall, son orthodoxie philosophique, son application au Christianisme, par Besnard. Paris 1830, 330 S. 18.

138. Phrenology, Article of the foreign Quarterly Review, by Rich Chenevix. With Notes from G. Spurzheim. London 1830. 60 S. S.

139. Rob. Mainish the Philosophy of Sleep. Glas-

gow 1830. 268 S. 12.

140. De la connaissance du temperament, par J. F. Delacroix. 20 Treizieme edition considerablement and a commerce

augmentée. Paris 1830.

141. Ueber die Erkennung des Temperaments, oder getreue Schilderung des sanguinischen, nervösen, galligen und schleimigen Zustandes, als die Urstoffe aller Krankheiten. Von J. F. Delacroix. Nach der 13ten Auflage aus dem Französischen bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von einem Arzt. Leipzig 1830, 294 S. 8.

Heinr. Bernhard Plitt Diss. de temperamentorum doctrinae: principiis. Jena 1830, 34 S. 4.

143. Jahrbücher für Anthropologie und zur Pathologie und Therapie des Irreseins. In Verbindung mit mehreren Gelehrten, von Fr. Nasse. Erster Band, Mit einer Abb. Leipzig 1830-20 Bogen. 8: 144. E. H. Mahne Spec. acad. continens nonnulla de Magnetismo animali. Gent 1829. 68 S. 8.

145. Just. Kerner die Seherin von Prevorst. Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hineinragen einer Geisteswelt in die unsere. Zweiter Theil. Stuttgart 1830.1266 S. 8. 11/

146. Mysterien des innern Lebens, erläutert/aus der Geschichte der Seherin von Prevorst, Mit Berück-sichtigung der bisher erschienenen Kritiken, von C. A. Eschenmeyer. Tübingen 1830. 173 S. 8.

147. Deuteroskopie oder merkwürdige psychische und physiologische Erscheinungen und Probleme aus dem Gebiete der Pneumatologie für Religionsphilosophen. Psychologen und denkende Aerzte, Eine nöthige Beilage zur Dämonomagie, wie zur Zauberbibliothek von Gorg Conrad Horst. Frankfurt afM. 1830. 2 Bändchen.

148. Das verschleierte Bild zu Sais oder die Wunder des Magnetismus. Eine Beleuchtung der Kerner'schen Seherin von Prevorst und ihrer Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das

Hineinragen einer Geisterwelt in die unsere. Von einem Freunde der Wahrheit. Lieipzig 1830. 8. 149. Rust Magazin der gesammten Heilkunde, 31ster Band. Berlin 1830. Derselben Zeitschrift 32ster Band. Derselben Zeitschrift 33ster Band. Derselben Zeitschrift 34ster Band. De l'Identité du fluide nerveux et du fluide galvanique, par David. These inaugurale. Paris 1830. 4. 154. Recherches experimentelles sur les fonctions du systeme nerveux ganglionaire et sur leur application a la Pathologie. Par J. L. Brachet. Paris 1830. 8. 1 155. Scriptores ophthalmologican minores. Vol. III. Edidit Justus Radius. Cum tabula henea. 1830. 8. 156. A Rationale of the Laws of cerebral vision, comprising the laws of single and erect vision deduced upon the principles of the Dioptrics. By · John Bearn. London 1830. 8. 157. J. J. Hiort de functione Retinac: Particula ercunda : Christiania 1830,/131 S. 8. d sad 458. Philosophical Magazine and Annals of Philo-2:sophy. 1850 (In Monatsheften). 159. Disq. do acie oculi dextri et sinistri in mille oducents hominibus sexu, actate et vitae ratione dil versis examinata. Auct. Ford. Aug. Holle. Libriac 160: Le Globe, 4830, Paris, final cal tenis 164 Widerlegung der chemischen Anbichten vom Athmen und Darstellung einer prioumatischen Theo-" Hie! Von F. Lau. Bonn 1830. 88 6. 81. 162, Journal de Physiologie expérimentale. Paris 1836. (In Quartalheften). 163. Journal complémentaire des sciences medicales. Paris 18304 (In Monatsheften) 164. Journal of the Royal Institution of Great-Britain. London 1830. (In Monatsheften). ... 😘 🔻 165. Quarterly Journal of science and arts. 1830. The Edinburgh medical and sargical Journal. # 1830z Historia opinionum, quae de sanguinis circulatione ante Harvaeum viguerunt Diss. a. Bernh. Nathan Pariser. Berol. 1830. 46 S. 8.

168. Beobachtungen über die Nerven und das Blut in ihrem gesunden und krankhaften Zustande, von

K. H. Baumgartner. Mit 12 Steindricken. Freiburg 1830.

169. De psychica sanguinis dignitate auct. A. Juet-

ting. Berol. 1830, 28 S. 8.

170. Recherches expérimentales sur le sang humain considéré à l'état sain, faites pour determiner les modifications, auxquelles est sujette dans l'economie, la composition de cette humeur et apprecier les phénomenes physiologiques, qui s'y reportent. Par Prosper Sylvain Denis, Paris 1830, 171. Archives generales de Medicine. Paris 1830.

(In Monatsheften).

172. Annales des sciences naturelles. Paris 1830. (In Monatsheften).

173. Philosophical Magazine and Annales of Philo-

sophy. 1830. (In Monatsheften). 19 guar

174. Dingler's polytechnisches Journal. 1830;

175. Diss. physiologico - pathologica de absorptionis sanae atque morbosae discrimine auct. J. J. A. Luchtmanns Pars 1. Traj. ad Rhenum. 1829. 84 pag. 8.11

166. Nuovo Giornale dei Letterari. Milano 1830. 177. The Northwol England medical and surgical Journal. 1830. 11 1 100

178. Analyse des travaux de l'Academie Royale des sciences pedant l'année 1829. Paris 1830: 1 11

179. La Clinique

180. G. W., Becker kurze, jedoch gründliche Anleitung, wie man gesund bleiben, sich und die Seinigen vor Krankheiten bewahren, davon beilen und zu einem frohen Alter gelangen kann. Neue Auflage. Leipzig 1830. 408 S. 8.

181. Diaetetik oder Gesundheitslehre für Kinder in Stall - und Landschulen, von M. L. Münch. Dritte verb. und verm. Auft. Mit lithagr. Abbildungen.

Stuttgart 1830. 100 S. 8.

182. Die vorzüglichsten Regeln zur Erhaltung der Gesundheit im Allgemeinen, so wie zur zweckmäßigen Pflege gesunder und kranker Augen, Zähne und Haup'haare im Besondern. Nach fremden und eignen Erfahrungen bearbeitet von J. M. Scholand Magdeburg 1830. 178 S. 8.

183, Audin Rouviere der Weg zur Gesundheit oder die Kunst sich wohl zu befinden. Nach dem Frauzösischen frei bearbeitet und vermehrt von einem

deutschen Arzte. Ilmenau 1830.

184. Tritica παραγγελματά etc. Preceptes hygieniques à l'usage du peuple grec, rédigés par Const. Cara-

theodoris, Paris 1830, 8.

185. Kunst die Gesondheit zu erhalten und das Leben zu verlängern. Eine Würdigung der vorziglichsten Lebensverhaltnisse des Menschen in diaeterischer Hinsicht und mit besonderer Berücksichtigung der Entdeckungen der Homöopathie. Von Carl Georg Christian Hartlaub, Leipzig 1830. 239, S. 8.

186. Gesundheitszeitung. Eine populäir medizinische Zeitschrift, In Verbindung mit mehreren practiachen Aerzten von Ernst Fr. Wilh. Stroit. Dritter Jahrgang. Greiz 1830 410 S. 8.

187. Populaire östreichische Gesunheitszeitung. Zur Warnung für Nichtkranke und zum Troste für Lei-

dende. VVien 1830. 8. Hefte.

188. The Journal of Health. Philadelphia 1830.

189. Diatribe de recta morum ratione ut summo tuendae valetudinis praesidio. Civibus academicis

dicavit Mich. a Lenhossek. Ofen 1830, 19 S. 4.

190. Aerztliches Gemälde des weiblichen Lebens im gesunden und krankhaften Zustander ans physiologischem intellectuellem und moralischem Standpunkte. Ein Lehrbuch dür Deutschlands Frauen von J. J. Sachs. Berlin 1839, 402 S. 8.

191. Der erfahrene Rathgeber an der weiblichen Toillette oder die bewährtesten und unschädlichsten Mittel zu Erhaltung und Verschönerung aller Theile des weiblichen Kärpers, nach Angabe der Engländer, Franzosen, Italiener und Anderer. Von L. F. Kummer. Berlin 1830, 144 S. 12.

192. Hygiea an der Toilette oder die Kunst, Gesundheit und äußere Schönheit des Körpers durch ein zweckmäßiges Benehmen an der Toilette zu heben

und zu erhalten, Wien 1830. 176 S. 8.

193. Etudes médicales sur les quatre ages de la vie, ou Guide sanitaire sur l'enfance, l'adolescence, la virilité et la viellesse, par Dupone. (de l'Ain). Paris 1830. 215 S. 8.

194. F. Hartmann Diaetetik für Kinder, die sich einer homöopathischen Behandlung unterwerken.

Dresden 1830.

195. Die Gymnastik aus dem Gesichtspunkte der Diaetetik und Psychologie, von Koch. Magdeburg 1830.

Google Google

196. Manuel d'education physique sympastique et morale; par Amoros. Paris 1830. 2 Voll. 8. avec

conseils hygiéniques aux Européens destinés à passer aux lles ou faire partie de l'expedition d'Afrique, auvis d'une liste de médicamens dont on doit munir une Pharmacie domestique, par E. Descourtie. Nouvelle edition revue, corrigée et augmentée d'une notice sur le mal de mer et de théories nouvelles sur le traitement de la fièvre jaune et de la peate. Paris 1830, 257 S. 12.

198. The effects of the principal Arts and Professions and of civic states and habits of Living, on Health and Longevity; with a particular reference to the Trades and Manufactures of Leeds; and Suggestions for the Removal of many of the agents which produce Disease and shorten the duration of life, by B. C. Turner Thackrah. London 1831. 8.

weisung, wie man heim Essen und Trinken, oder Anweisung, wie man heim Essen und Trinken zu verfahren hat, um ein gesundes munteres und kräftiges Leften zu erhalten. Von J. S. Spiefs. Leipzig

200, F. G. Vaillant die Kunst gut zu verdauen und von Unterleibsbeschwerden frei zu bleiben. Ein gemeinfastlich practisches Noth und Hülfsbuch. Aus Gemeinfastlich practischen Zweite viel verb. und verm. Auf. Wien 1830. 234 Bog. 8.

206. J. N. Kolb's Bromatologie oder Uebersicht der bekanntesten Nahrungsmittel der Bewohner der verschiedenen VVelttheile. Naturhistorisch und mit Hinweisung auf ihren diaetetischen und pharmakordynamischen Werth entworfen in dzei Theile. Zweiter Theil, welcher die eigentlich nahrhaften Vegetabilien enthält. Hadamar 1830.

202. Appetit-Lexicon oder alphabetisch geordnetes Auskunsthuch über alle Speisen und Getränke sowohl gewöhnlicher Art als des Luxus, über ihre Bestandtheile und Eigenschasten, nicht sowohl in Bezug auf den Gaumen als auch auf die Verdauung und ans ihre diaetetische Zuträglichkeit oder Unzuträglichkeit überhaupt. Wien 1830. 14 Bogen 8.

203. Die Zerstreuung als med. Heilmittel. Ein Beitrag zur practischen Heilkungt für Aerste und gebildete Nichtärste, von Fr. Adolph Wilde. Berlin 1850. 135 S. 8.

204. Ed. Stein, die Eifersucht als Leidenschaft in psychischer und physischer Beziehung. Ein Belehrungsbuch für gebildete Männer und Frauen. Dresden 1830. 8.

205. Die Ausschweifung in der Liebe und ihre Folgen für Geist und Körper, historisch, naturgeschichtlich und medicinisch dargestellt von J. J. Virex. Aus dem Französischen von L. Herrmann. Leipzig 1830.

206. L. Fleckles der Schlaf in seiner Beziehung auf die geistige und physische Gesundheit des Menschen.
Für Freunde eines gesunden und erquickenden

Schlafs. Halberstadt 1830. 8.

207. Kurze Anweisung, wie man sich vor und nach dem Tanzen verhalten muss, von Friedr. Stahmann.
Aschereseben 1830. 32.8. 8.

208. Des étuves Russes, de leur vertus et de la Manière d'en faire usage, par Jos. de Vering. Vienne

· 1830, 38 S. 8.

209. Journal der practischen Heilkunde, herangegeben von G. W. Hufeland und E. Osann. 1830. 1210. Midland medical and surgical Repository.

Lond. 1830. (In Monatsheiten).

241, Henke's Zeitschrift für Staatsarzneikunde, Jahr-

212. Diaetetik für Kranke, die sich einer homoopsthischen Behandlung unterwerfen, von Fnanz Hatt-

mann. Dresden 1830. 164 S. 8.
213. A. E. Lehmann Anweisung Speisen für Krankezu tertigen. Durchgesehen und empfohlen von einem practischen Arzte. Leipzig 1830. 8.

214. Die häusliche Krankenwählerin. Eine von der Pariser Gesellschaft des Volksunterrichts 1829 gekrönte Schrift der Mad. Elis. Celnart. Aus dem Französischen übers. Leipzig 1830, 922 S. 12. 215. Lithographic Representations of an Invalid Car-

riage, constructed in a new and improved principle, for the express purpose of conveying patients to and from hospitals etc., with a little pain, inconvenience or delay as possible. G. Morton inventor. London 1830. fol.

216. D. J. Goblin, le Médécin sens médécine, que le charlatanisme dévoilé, ouvrage inverse de la Médécine sans le Médicin, et dont le but est de prouver,

que la vie des hommes est teujours exposé entre les mains de ceux, qui ignorent l'art de guerir Paris. 1830. 234 S. 8.

217. Die allerneuesten Wasserkuren. Von Oertel. Drittes bis Fünftes Heft. Nürnberg 1830. 213 S. 8.

248. A. P. W. Philip a treatise on the nature and cure of those diseases either acute or chronic which princede change of structure, with a View to the pre-tracruation of health and the prevention of organic cidiseases. London 1830. 432 S. 8.

219. Andeutungen einer rationellen Heilung des übeln Geruchs aus Mund und Nase. Zeit 1830.

67 S. 8.

2201 Die Dentition (das Zahnen im gesunden und krashen Zustande) anatomisch, physiologisch und pathologisch betrachtet und durch neue Untersuchungen belenchtet von Daniel y. Leszai. Mit 4 lithographirten Tafeln. VVien 1850, 172 S. 8.

221. C. A. Schmidt, die Zähne im gesunden und kranken Zustande, nebst Anweisung, letztere bis ins - köchste Alterizuserhalten. Erfurt 1830. 65 S. 8.

222. Der practische Zahnarzt oderegeündliche Anweidung, wie man die Zähne gegind erhalten und die Erankheiten derselben richtig belandeln könne, von F. Lebrecht. Magdeburg 1830. 48 S. 8.

F. Legrecht. Magdeburg 1830. 48 S. 8.

228. J. Ch. L. Biedel über die Kennzeichen und Staffle der häutigen Bränne der Kinder; oder Mittel zur Verhütung unvermuthet schneller Todesgegestehn. Eine Belehrung für Eltern. Nebst einer illum. Zeichnung. Großschönau 1830. 12 S. 8.

224: Binfache und volksgebräuchliche Heilmittel der VVurmkrankheit, dargestellt von J. Chr. R. Pröbsting.

- Etherfeld 1830.

Wesens, der Ursachen und der Heilung des gutartigen Trippers und weißen Flußes; mit besonderer Rücksicht auf junge Ehegatten. Nach der vierten Ausgabe ins Deutsche abersezt und mit Zusätzen versehen von C. J. A. Venus. Ilmerkau 1831. 74 S. 8.

226. Die Krankheiten des schönen Geschlechts oder Verhaltungsregeln bei jenen Krankheiten, die vorzugsweise Jungfrauen und Frauen in jedem Alter und Verhältnisse zu befallen pflegen, nebst den dazu ensuwendenden Heilmitteln. Ein Belehrungsbuch für Gebildete, von Anton Friedrich Fischer.

Erste Abtheilung Verhaltungsregeln bei den Krankheiten der Jungfrauen. Zweite Abth. Verhaltungsregeln bei den Krankheiten der Frauen. Dritte Abth.
Verhaltungsregeln bei den Krankheiten der Matronen. Dresden 1830. 104, 226. und 86 S. 8.

227. Allgemein fassliche Belehrung fiher die Kenne geichen und die Verhütung der Hundswuth und über das nothwendige Verfahren bei Menschen, die von tullen Hunden gebissen worden sind. Auf Veranlassung des K. Ministerii der Geistlichen, Unterrichts und Medicinal-Angelegenheiten horausge-

geben. Berlin 1829. 24 S. 8.

228. Die Hollunder-Apotheker oder deutliche und nigrundliche Anleitung, die gewöhnlichen innern und häußeen Krankheiten durch die aus dem Hollunder und seinen Theilen bereiteten Mittel bald und sicher zu heilen. Arnstadt 1830. 76 S. 8.

229. Institutiones fathologicae generales praelectionihus accommodatae auct. Jos. Corneliani. Ticini 1829. 1830. Vol. I. 281 S. 8. Vol. II. 369 S. 8.

230. A Set of chemical and medical Tables, respectively presenting at one view a complete Synopsis of Chemistry, Materia medica, Pharmacy and Classification of diseases, By John Hogg. London 1830.

8 Foliotafeln,

231. De Morborum divisione in genere et Cachesina in specie. Diss. auct. Henr. Henseler. Berol. 1830.

232. De morbis salutiferis aphorismi, Anct. M. 7.
Strehlere, VVirceb. 1830. 45 S. 8.

233. Nonnulla de praedispositione hereditaria Disetta. Bernh. Preifs. Berol. 1830. 24 S. 8.

234. J. Ch. L. Riedel ein Beitrag zu den Erfatengen über die nachtheilige VVirkung der Leideneschaften und Gemüthsaffecte, hauptsächlich der Furcht und des Schreckens auf den menschlichen

Körper, Meissen 1830, 30 8. 8.

285. De sanguinis differentia in morbis. Disa. Gust. Ad. Lauer. Berol. 1830, 49 S. 8.
236. VV. Stoker a Treatise on the Pathology of the animal fluids and solids. Dublin 1830, 123 S. 8.

animal fluids and solids. Dublin 1830. 125 Saucerotte Essai sur les alterations des lequides de l'economie animale considerés dans leurs causes et dans leurs effets. Paris 1830. 8.

238. De varia debilitatis origine Diss, auct. Jac. 108. Koehlere Berol. 1830, 32 S. 8. 239. H. H. Quotard Piorry Traité de la nonexidetence des fièvres destentielles Paris 1830. 226 S. 8.

240. Medicinische Jahrbücher des K. K. Oesterreichischen Staats Neuste Folge. Ersten Bandes zweites Heft. Wien 1830.

241. Horn Archiv für med, Erfahrung, 6 Hefte.

Berlin 1830.
242. Nonnulla circa symptomatologiam mortis.
Diss. a. J. C. Tscherner. Berol. 1829. 28 S. 8.

243. Kopp's Denkwardigheiten aus der arstlichen Praxis, Franfurt 1830.

244. Ueber die Natur und Behandlung der Krankheiten der Tropenländer durch die med Topographie jener Länder erläutert, neber der in den
Tropenländern zur Verhütung derselben zu beobachtenden Diaetetik. Nach den besten ältern
und neuern Quellen in geschichtlicher, blierarischer und medicioisch-practischer Hinsicht, für
Aerzte und für diejenigen, welche nach den Tropenländern reisen, bearbeitet von Moritz Hatper.
Erster Theil; Mit 1 Landcharte. Leipzig 1830.
521 S. 8.

245. Der Einflus des Klima's auf die Verhinderung und Heilung obronischer Krankheiten, insbesondere der Brust und Verdauungsorgane, von James Clark. Nach der ersten Auflage aus dem Englischen übersetzt. Weimar, 1830, 240 S. 8.

346. J. Clark Nachtrag zu dessen Schrift: Einfluss etc. Nach der zweiten Ausgabe des englischen Orginals bearbeitet. Mit 1 Tabelle. Weimar

248. Annales d'Hygiène publique. Paris 2830. [ 249. Medizinisch Vehirurgische Zeitung. Inspruck 1830.

250. Mittheilungen aus dem Gebiete der gesammten Heilkunde, herausgegeben von einer med. chir. Gesellschaft in Hamburg. Erster Band. Hamburg 1830. Mit 1 K. metellungen einer Band. Bibl. LXVI. B. No. 4.5 u. 6.

- 236. Betträge Mechlenburgischer Aerste zur Medicin und Chrurgie, herausgegeben von W. Hensenann. Ersten Bandes erstes Heft. Mis 1 Steind drucktafel. Rostock 1830. 180 S. 8.
- 252. Vermischte Abhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde, von einer Gesellschaft practischer Aerste zu St. Petersburg. Vierte Sammlung. Mit 3 Steindrücken und einer Kupfertafel. Petersburg 1830, 265 8: 8.

253. Omodei Annali universali di Medicina. Mi-

lano 1830.

254. Dance und Arnolt über Venenentzundung und deren Folgen. Zwei Abhandlungen aus dem Französischen und Englischen übersetzt und mit einer Zugabe versehen von H. Himly. Jena 1830.

255. Henr. Emil Succow Diss. de haemorrhagiarum

pathogenia. Jena 1850. 28 S. 4.

256. Surgical observations on the more important Diseases of the mucous Canals of the Body. By Georg Macilwain, The second edition. London 1830. 8.

257. Die Krankheiten der Pleurs, von Ignaz Heinrich Schürmaier. Erste Abtheilung, Pathologischanstomischer Theil. Karlsruh 1830. 120 S. 8.

258. Gardeten des substances alimentaires considerées comme causes de Maladies et comme remèdes. Paris. 1830. 215 S. 8.

259. American Journal of the med. sciences. Phila-

delphia 1830.

260. Matzegger Diss. de magno hepatis in animum influxu. Padua 1829.

261. Observations on the functional Disorders of the Kidneys, which give rise to the formation of urinary Calculi, with remarks on the frequency in the County of Norfolk. By W. England. London 1830. 108 S. 84 Surger 18 September 1830.

262. La Lencette francaise. Paris 1830. (In Mo-

natsheften).

263. Descriptio Ichthyosis corneae congenitae in virgine observatae, tabulis tribus lapidi incisis illustrate. Qua viro Ill. Guil. Matheo Olbers diem semisecularem gratulatur Chr. Helw. Schmidt. Bremae 1830. 14 S. fol. mit 3 illum, Steintafeln.

Michael Band. Bering 1830. 472 B. S.

265. Vademeoum of morbid Anatomy, medical and in chirurgical, with pathological observations and Symptoms, illustrated by upwards of 250 Dras medical. London 1830, 50 S. mit 48 K.

- Monoire, que a partagé le prix du concours ouvert devant l'Academie royale de Medecine, en l'Academie royale de Medecine, en l'évecution du testament de Mr. Moteau de la Sandie sur la question suivante: Donner un appercu rapide des découvertes en Anatomie patiologique fairant les trentes dernières années qui viennent de s'écouler, determiner l'influence de ces transportes sur les progrés de la connaissance et du traitement de ces maladies, par Jean Engène De-
- 267. A. G. Richter die specielle Therspie. Eilfter en Bend oder zweiter Supplementband, enthaltend Emerkungen über pathologische Anatomie, die albervensteber, das Isvereden mit Zittern oder Destitum tremens, die Percuesion und Auscultation, eite Eranheiten, der Respirationsongane.

\$8. Klinische Kupfertafeln. Eine auserlesene Sammlung von Abbildungen in Bezug auf innere Krankheiten, vorzüglich auf deren Diagnostik und gethologische Anatomie für practische Aerste.

- 269. Reschreibung sochs menschlieber Milsgeburten mit 14 ausgemahlten Kupfern. Nebst einem Anhange über den med. Aberglauben, sus der Lehre von den Milsgeharten entlehnt, von J. D. Herhold. Copenhagen 1830. 162 S. 4.
- 270. De Janis inversis ac de duplicitate generatim. Dies. auct. A. Ch. Bartels: Berol, 1830. cuim talt. II. acneie. 26 S. 4.
- 271. Description d'une monstruositée consistant en ... deux fostus humains, accolés en sens inverse par le sammet de la tête, par Villeneuve. Paris 1830.

  B b 2

272. Compte rendu des travaux fie le Société des aciences du Departement de la Moselle par Scou-

selle, per une société de Médécine français et etrangers. Paris 1830.

274. Revue medicale francaise et etrangère et nouvelle Bibliotheque medicale, par, Cayol, Recamier etc. Paris 1830. (In Monatsheften)

275. Ueber einige Fälle von Bildungshemmung, von Heyfelder. Mit einer Steindrucktafel. 1830.

20 8. 4.

276. Anatomische Beschreibung eines sehr merkwurdigen Anencephalus, mit drei Kupfertaleln. Von J. V. Krombholz. Prag 1830. 35 S. 8.

277. Recherches anatomico pathologiques sur l'encephale et ses dependances, par F. Lallemand. Lettre cinquieme. Paris 1830. pag. 231 - 406.

278. De Encephali pseudomorphosibus Diss. a. Phil. Cum duebus figuris incisis. Friburgi 1830. Fink. (31 S. 4. 13 94 1 (T) =1

Alex. Bompard Betrachtungen über einige Krankheiten des Gehirns und seiner Anhange. über ihre Behandlung und besonders über die Gefahren der Anwendung des Bises. Aus dem Französischen übersetzt mit Zusätsen von Herrm. Vezin. Oinabrück 1830. 2830 15

280. Annales scholae clinicae medicae Ticinensis auct. Franc. Nob. ab Hildenbrand. Pars alters.

Pavia 1830, 512 8, 8. annie Annalen. Sechster

Band. 1830. 282. Kopp Denkwürdigkeiten aus der arstlichen

Praxis. Frankfurt 1830. 283. De Apevrysmate cordis vero. Auct. Ferd.

Virag. Peath 1830. 40 S. 8.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch practischer Aerzte. 38ster Band 1 - 4 (Neue Sammlungen 14ter Band). Leipzig

285. The Maryland medical Recorder.

286. J. Abercrombie's pathologische und practische Untersuchungen über die Krankheiten des Magens, des Darmkanals, der Leber und anderer Kanale des Unterleibes. Aus dem Englischen von Gerhard von dem Busch. Bremen 1830. 34 Bog. 8.

287. De Perforatione ventriculi e cansis internis Diss. Math. Jos. Zarimann. seu spontanea.

Berol. 1829. 26 8. 8. 288. Verhandlungen der vereinigten ärstlichen Gesellschaften der Schweiz. Jahrgang 1829. 1 u. 2te Halfte. Basel 1830. 215 S. 8.

289. Memorial des hopitanx du Midi et de la Clinique de Montpellier. Montp. 1830, (In Monata-

heften). 290. Die Entzundung und Verschwärung der Schleimhaut des Verdauungskanals als selbst-ständige Krankkeit, Grundleiden vieler sogenann-- Ten Norvenfieber, Schleimfieher, Ruhren u. .. w. und als symptomatische Erscheinung vieler akuten und chronischen Krankheiten, dargestellt von Fordinand Lesser: Berlin 1830. 493 S.08.

291. Nonnulla de ulceribus intestinalibus. Diss.

J. Ch. A. Clarus de Omenti laceratione et Mesenterii Chordapso. Comm. prior. Lipsise

H. Craz de vesicae fellese et ductuum bilisrium morbis Diss. Bonn 1830. Mit 3 K. 82 S. 4. 294. The Dublin Hospital Reports and Communications in Medicine and Surgery. Volume the

fift. Dublin 1830. 295. Ars Berättelse om Swenska Läkare-Sällskapets

Arbeten. Lemnad d. 6 Octor 1829. of C. J. Eck-

strom. Stockholm 1829. 100 S. 8. 296. Elias v. Siebold's Journal für Geburtshulfe. Frauenzimmer aund Kinderkrankheiten, \ Herauslo gegben von E. C. J. v. Siebold .: Zehnter Band. Frankfurt 1830. .? de . . . nob od

297 .. Brandes Archiv des norddeutschen Apotheker-الما الما الما الما الما الم

Vereins 1830.

298. "v. Graefe's und v. Walther's Journal der Chirurgie und Augenheilkunde. aVierzehnter Band. Berlin 1830.

299. Derselben Zeitschrift funfzehnter Band.

300. Observationes quaedam in uteri morbos organicos. Diss. auct. Fr. Aug. Moritz. Berol-1830. 28 S. 8.

301. Memoires de la société d'histoire naturelle

de Strafsbourg. Tome. 1. 1830. 302. Medico chirurgical Transactions, published by the medical and chirurgical Society of London, Vol. XV. Part. 1. 2. 1830. 451 8- 8, Mit 4

303. Journal general de Medecine. Paris 1830. 304. Samuel Gottlieb Vogel's allgemeine medicinisch - diegnostische Untersuchungen zur Erweiterung und Vervollkommnung seines Kranken-Zweiter Theil. Stendal 1831. 238 S. 8. examens. De oculi Semiotice Diss. auct. Theoph.

Braunschweig. Berolini 1830, 43 S. 8, 306. Lobstein a treatise on the semeiology of the

eye. New York. 1830. 8

stand o Lunckheit 307. Glossomantia s. de signis a lingua depromendie. Dise. auct, Henr. Fred. Münnich. Bevol. 

308. J. Forbes two Lectures on some of the principal signs of the diseases of the chest, delivered before the members of the Portsmouth philosophical Society ... Portsmouth 1830.

309. W. Traverse Cox Remarks upon the value of Auscultation in the Diagnosis of Diseases, of

the chest. Dondon 1830. Boiev ob zav.

310. Des diverses methodes d'exploration de la poitrine et de leur application au Diagnostique de ces maladies. Par Collin. Seconde edition. Paris

1830. Treatise on auscultation, illustrated by Cases and dissections. By Rob. Spittal Edinb.

f. I les ve Siebel's journel for Gels, 0881;e. 312. John Elliotson on the recent improvement in the art of distinguishing the various Diseases of the heart. London 1830. 36 S. folia and I.

313. Des maladies propres aux femmes. Deuxieme

volume. Paris 1829. 8.

314. Allgemeine Therapie der Krankheiten des Menschen, Von Fr. Gmelin. Tübingen 1830.

Die Lehrsätze der allgemeinen Pathologie und Therapie in katechetischer Form dargestellt und wissenschaftlich gebildeten Aerzten überhanpt, insbesondere aber Studirenden der Medicin angehenden Practikern und solchen, welche ärztlichen Prüfungen sich unterziehen wollen, zur Belehrung gewidmet von J. Urban. 18 Bogen 8.
316. De Morborum simplicium disgnosi et cura

auct. G. F. H. Levens, Berol. 1830. 31 S. 8.

317. Ueber die Förderung der Krisen in akuten Krankheiten. Einladungsprogramm von Wentzke. Breslau 1830. 2216142

318. "L'arte del curare le malattie al sublime grado di certezza fisica dall'esatta definizione delle cose che esclude tutte le opinioni che la mantennero finora congetturale, fallace ed assai periculose, Prospetto di un nuovo sistema di Medicina teoretico-pratica apoggiate alle tole leggi della fisica animale del Dr. Luigi Bucellati che porta per tilolo l'Essenza delle malattie desunta della causa proceima, che l'autore sottopone alla discussione delle Accademio e Società mediche invitandele a pronunziare il saggio loro giudizio. Milano - 1830. 8. . Talle duale 1 197 of the state ?

319. Die heilende Medicin oder die durch Erfahrung bewährte, gegen die Ursache der Krankhei-ten gerichtete ausleerende Heilmethode von Lo Roy. Nach der 14ten Originalausgabe aus dem Französischen überzetzt. Leipzig 1830. 2 Theile. 360 S. 8.

320. De Purgantibus oleosis Diss, auct. Guil. Theod.

Kortum, Berol. 1830, 26 S. 8.

321. Marshall Hall Researches principally relative to the morbid and curative effects of Lois of Blood. London 1830. 303 S. 8.

322. Fr. Alex. Simon der Vampiriamus im neun-zehnten Jahrhundert oder über wahre und falsche Blutentziehung, nicht mit Beziehung auf Ernst Grossi's tragischen Tod nach neunmaligen Aderlassen innerhalb sechs Tagen. Hamburg 1830, 8

323. The Practice of Physic, comprising most of Diseases not treated of in "Diseases of females" and , Diseases of Children". By Will. P. Dowees! Philadelphia 1830. 2 Volla. 8. and rid V

324. Opuscoli di Medicina clinica di G. Rasori. Volle. Milano 1830. Binis . about Irad fran

325. Sam. Hahnemann, die chronischen Krankheiten, ihre eigentliche Natur und bomoopatische Heilung. Vierter Theil. Antipsorische Arzneien. Dresden 1830. 3

326. Reine Arzneimittellehre, von Sain: Hahnemann Dritte vermehrte Aufliged Drei327. Systematische Daratellung der reinen Arsnei-wirkungen aller bisher geprüften Mittel, von Georg Adolph Weber. Mit sinem Vorworte vou Sam Hahnemann, Erste Lieferung, Braunsch weig 328. Zur Gaschichte der Homoopethie. Aus Acten gezogen. Mit Anmarkungen von M. Müller.

Besonders abgedruckt aus Stapf Archiv VIII. 3. Zum Besten des homoopathischen Stiftungsfonds.

Brandbugeln : Ersten Bandes erstes Heft. Leipo zig 118300 000 Sigonoi olyges li sazis a mig

330. Systematische Darstellung aller bis jetzt ge-- kannten homoopathischen Arzneien, mit Inbegriff der antiprorischen in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. Bearin beitet, und herausgegeben von Ernst Ferd. Rückert. Enster Band, Leipzig 1830. 449 S. 8.

331. Materialien zu einer vergleichenden Heilmitbtellehte, zum Gebrauch für homoopathisch heilende Aerzte, nebst einem alphabetischen Register niber die positiven Wirkungen der Heilmittel auf die verschiedenen einzelnen Organe des Korpers und auf die Functionen derselben. Von Georg Aug. Renj. Schweickert. Viertse Hoft Ste Abth. Zweife Lieferung. Leipzig 1830. 375 - 770 S. 8.

Reunde und Frinde der Homoopathik, von Schweickert. Delpzig 1830. (wöchentlich ein Bogen, 4. gen.) 4.

333 Annalen der homoopathischen Klinik, eine Sammlung von Beobachtungen und Erfahrungen im Gabiete der homoopathischen Heilkunst in Verbindung mit mehreren andern Gelehrten her-Sausgegeben von Garl Georg Christian Hartlaub und Carl Friedr. Trinks. Exster Band. Leipzig die chronischen Knoffiei-

334. Archiv für die homoopathische, Heilkunst, in ... Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Ernst Stapf. Achten Bandes drittes muHefthalLeipzig 1830. 1.14llatimi

335, Einige Worte über die homoopathische Heilart, zur Belehrung gebildeter Zeitgenossen, von C. F. L: Wildberg, Leipzig 1830, 80 S. 12.

336. F. C. Germanus die Homoopathie in Ihren Widersprüchen. Aus Hahnemann's eignen Schrife ten bewiesen. Dresden 1830. 162 S. 8.

337. Sam. Hahnemann, Pseudomessias medicus, Ausschwemmung des med Augiessielles, Organon der Heilkunst, auch homoopathische Heilkunst genannt, von Fr. Alex. Simon. Hamburg 1830. 393 5 8 8 10 W Berlin 1830

339; Panegyrikus auf die Homoopathie, nebst Apoberausgegeben von I. E. H. Leipsig 1830 848.8. 340. Die specielle Pathologie und Therapie, nach dem jetzigen Standpuncte dar med. Erfahrung zum Gebrauche für practische Aerzte bearbeites von F. A. G. Bernde. Erster Theil. Leipzig 1830. A. u. d. T.

Die Fieberlehre nach dem jetzigen Standpuncte der med Erfahrung, erster Theil. Leipzig 1830. Zweiter und letzter Theil. Ebendas.

841. Handbuch der med. Klinik von M. E. A. Naumann. Zweiter Band. Berlin 1830. 876 S. 8. 342. Fr. Nasse's Handbuch der speciellen Therapie. Erster Band. Leipzig 1830. (wird aus 2 Ban-

den bestehen). 15 000 Medicin im Umrisse dargestellt von F. A. B. Puchelt. Zweiten Theiles

mani, mar-

dritter Band.

A. n. d. T. der besondern Gesundheits - Krankheits und Heilungslehre. Dritter Band. Heidelberg 1831.

344. Elements of Pathology and Practice of Physik. By James Mackintosh. Voll. 11. London 1830. 8.

345. Matth. Jos. Schmidt, die ärztliche Behandlung der verschiedenen Krankheitszustände des menschlichen Organismus, sammt genauer Aufzählung der in derselben angewandten Arzneimittel. In alphabetischer Ordnung der Krankheiten. Leipzig 1830. 336 S. 8.

346. M. J. Schmidt Recepte der besten Aerzte aller Zeiten . für die verschiedenen Krankheiten 'des menschlichen Organismus, nebst einleitendem Formulare und einer Dosenlehre der Arzueimittel, so wie mit einem Anhange über die Behandlung der Scheintodten und Vergisteten. Leipzig

347. Grundsätze zur Erkenntnis und Behandlung der Fieber und Entzundungen, von Ignaz Rudolph Bischoff. Zweite umgearbeitete Auflage. Wien 1830 547 8, 8.

348. Handbuch der speciellen med. Pathologie und Therspie für akademische Vorlesungen von J. N. v. Raimann. Erster und zweiter Band. Vierte verm. und verb. Aufflage. Wien 1830. 564 und 208 8 8.

708 S. 8.
349. Joh. P. Frank Behandlung der Krankheiten der Menschen. Aus dem Lateinischen überseitst von J. F. Sobernheim, mit Vorrede von C. W. Hufeland. Erster Theil. Fieber. 142 S. 8. Zweiter Theil. Enteundungen. 205 S. Dritter Theil. Acute Exantheme. 178 S. 8. Vierter Theil. Chromische Hautausschläge. Berlin 1830. 8.

350. Joh. Peter Frank's Grundsatze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen. Aus dem Lateinischen übersetzt. Neue verb. Aufl. Zweiter bis achter Band. Manheim 1830. 8.

351. Ph. Pinel's Lehre von den Entzündungen und Bluistüssen. Aus dem Französischen nach der bien Originalausgabe übersetzt von L. Pfeisser.

A. u. d. T.

Pinel's philosophische Nosographie. Zweiter

Theil. Marburg 1830. 594 S. 8, 37

352. L. G. Klein's Wegweiser am Krankenbette.
Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Verbesserungen neuer Erfahrungen bereichert. In 3
Bänden. Neue Ausgabe. Gotha 1830. 24 Bogen 8.
353. Diss. sist. conspectum morborum a 1828 ad
20 neque in schola policlinica curatorum, scripstt F. J. Barthel. Cum tabula lithographica.
Lips. 1830. 4.

354. Journal clinique des hôpitaux de Lyon et recueil de Medecine et de Chirurgie pratiques publié par Jos. Gensoul et Alph. Dupasquier. A. Lyon 1830, 8.

355. Quadro nosografico-clinico di generale risultamente delle malattie trattate nella Clinica medica superiore dell' J. R. Universita di Padova nel corso de' sedeci anni scolastici compresi fra il 1829 ed il 1825, dal Sign. C. D. Val. Luigi Brera. Modena 1829. 4. 356. J. O'Brien Report of the Managing Committé -of the House of Recovery and Fever - Hospital in Cork-Street, Dublin, for one Year ending 4 36 th January 1830, with the medical Report annexed Dublin 1830, 12 S. 8.

Generalübersicht des K. Rheinischen Medicinal - Collegii über das Jahr 1827; Referent Sotte-

359. A. Twoddie clinical Illustrations of Fever; comprising a Report of the cases treated at the London Fever-Hospital 1828 - 29. London 1830.

860; Verbandling over her afwisselend algemeen Ziekte Karacter, van P. S. Alexander. Arnheim a 1829(11588. 8. 7250

361. Revue encyclopedique. Paris 1830. (In Mo-

hatsheften)reuf en 1 mie

362. Examen des opinions de Mr. le Dr. Castel, rouchant la prétendue contagion de la fièvre jaune, ou Reponse à un écrit intitules, de la contagion dans les affections febriles, par No. Chervin. Paris

363. Lettre a Mr. le Dr. Monfalcon de Lyon, sur egla sièvre jaune qui a regnée à Gibraltar en 1828,

83 per Chervin. Paris 1830. 34 S. 8.

3640 The London medical and surgical Journal edited by John North 1830. (In Monatsheften).

365. Clinique médicale ou choix d'observations recueillies à l'hôpital de la Charité, par Andral, Deuxieme edition. Tome III. Maladies de l'abdomen. Premiere partie de 674 pages. Paris 1830. 366. Appert Journel des Prisons, Hospices, Ecoles primaires et Etablissemens de bienfaisance 1830.

36712 Observationes quaedem in febrem nervosam. Diss. auct. Chr. Guil, Hartweek. Berol. 1830.

29 S. 8. 8 .8 .1 188 auct. Joh. Krieg. Berol. h 1830. 21 S. Spriarregard and

369. De febre hectica Diss. auct. Joh. Georg Meyer.

Berol. 1830. 32 S. 8, 370: Nomulla ad febris intermittentis historiam. Diss. a. Salom. Sittenfeld. Berol. 1830. 46 S. 8.

371. De febribus intermittentibus Diss. a. Ch. F. Kutke. Berol. 1830. 42 S. 8. 1 has standard 197

77 Ernst Leon. Eriger doffebre intermittent variisque eins curandae methodis in Clinico nostro tentatis, Greifswald 1830, 195710-4.

373. Binige Bemerkungen über Therapeutik des Weehselfiebers von J. The Bompierre: Bamberg

374. Ueber des Europäische Sommerfieber, mit i illum, und 20 schwarzen Steindrucktafeln

Joh. Herrm. Schmidt Beitrage zur Staats-Arznelwissenschaft: Erster Bandle Epidemien-Lehre Paderborn 1830: 1 ed lo sroquis 2 mount

Gutachtlicher Bericht an das K. Preuss. bohen Ministerium der Geistlichen, Unterrichts und Medicinalangelegenheiten und an die k. hochl. Regierung zu Minden, über das Europäische Sommerfieber, mit besondere Bezugnahme auf die Epidemie, welche im Jahre 1827 in den Aschen Moorgegenden des Kreises Paderborn gestehen Moorgegenden des Kreises Paderborn gestehen Arnsberg 1830 192 S. 4.

und Arnsberg 1830, 1940. 4.

875. Reflexions sur l'intermittence considerées ches
l'homme dans l'etat de santé et de maladie; univies de réchérches chemiques sur l'olivier d'Enrope et d'observations médicales sur le principe
amer de ce vegetal dans le traitement des fievres
intermittentes observées en Espagne et en Motés,
par E Pallas. Paris 1830, 8.

par E. Pallas. Peris 1830. 8.

376. Casper's kritisches Repertorium der Heilkunds.
Vier und dreifsigster Band: (Neue Folge vierter

Band), Berlin 1830. 8: 02 morifio me577 De febre periodica peripueumonica et pleuritica Diss. auct. Gust. Ford. Schwalbe. Berol. 1830.
30 8. 8

378. Ueber des intermittirende Wundfieber, seine Symptome, Ursächen und Behandlung, von Adolph Fr. Lüders, Hamburg 1831. 107 S. 8.

879. F. X. Bernhuber, die Blatternseuche im Besirk Eschelkam, die Entstehungsweise derselben und ihr Verlauf, nebst einigen hieraus gezogenes, über die Ursache ihrer Entstehung und in Besig auf die Schutzpockenimpfung beobachtungswerthen Resultaten. Passau 1830.

380. J. L. M. Robert, die Blattern, Varioloiden, Kuhpocken und ihr Verhältnife zu einander, auf soille gewonneuen Erfahrungen. Beihemte von Men-soille gewonneuen Erfahrungen. Bech dem Fran-nosischen baarbeitet und mit Zusatien und Noten verschen von E. W. Guntz, Leipzig 1830. 102 tische Medicin: 13ser Band.; 7 Statteareneikunde. 381. A. Henke's Zeitschrift für Statteareneikunde. Zehnter Jahrgang, Erlangen 1830. Vier Quartalhofte und 12 und 13res Ergansungehoft. 382. Fr. S. Giel die Schutspockenimpfung in Baiern, von Anbeginn ihrer Encerebung und geteszlichen Einfahrung bis auf gegenwärtige Zuit, dann mit (Beobschrung derselben in auswärtigen Staaten. München 1830. 563. Rust Magatin der gesammten Heilkunder Dreifeigster Band. Berlin 1830. M. Abh. aber die Mesern, von E. J. Thomassed Thuessink.34 Aus dem Hollandischen Abersetat von G. Doden. Göttingen 1830, 169 8. 8. 385. E. Ji Thomaisen a Thuersink Abbandlungen über die Masern und über ides schwefelseure Chinia Aus dem Hollandischen übersetzt von Herrm. Vezin. Osnabrack 1830. 20 Bogen. 8. 386, Etudes sur Irudammation en deux parties. La première comprend la théorie de l'inflatema-" tron et son traitement en general, la seconde des inflammations des différentes parties du corps en particulfer, Pat C. L. Somme. Brassel 1850. 293 Sammling auserlesener Abhandlungen sum Gebrauch für practische Aerzte. 37ster Band. [Neue Samml, 13ter). Leipzig 1830. 388. De la nature et du traitement de la Maladie dite hydrocephale aigue (Meningo-céphalite, des enfans). Par Charpentier. Paris 1830. 8. 389. Mem, sur l'hydrocéphale aigue observée ches l'adulte par Dance. Paris 1830. 135 8. 8 390. De hydrope ventriculorum cerebri acuto scarlatinam secuto atque sanato. Diss. auct. Aug. Theod. Rob. Knapp. Berol. 1850. 24 S. 8. 291. J. A. Cramer über die Angina mercurialis feu-

392. De morbo Croup dicto auet. K. J. Siekariydeki. Berol, 1830. 40 S. 8.

cium. Erlangen 1830.

393. De Anginae membranaceae origine et antiquitate. Diss. a. Ernst Fischer. Berol. 1830.

394. De bronchitide exquisits. Diss. auet. Henr.

Goldschmidt. Berol. 1829 25 8; 8.

395. De febre periodica peripneumonica et pleuritica. Diss. a. Gust. Ferd. Schwalbe. Berol. 1830.

396. De Carditide Diss. a. J. Goldberg. Berol. 1830.

397. A practical Treatise on acute abdominal and pelvic inflammation, containing a comprehensive clinical view of inflammation of the Stomach, Bowels, Peritoneum, Uterus etc. with a certein and espeditious methode of cure. By David Ni-

Jaenecke. Berol. 4830. 38 S. 8.

399. A. Bonnet über die Natur und Heilung der Leberkrankheiten. Gekrönte Preisschr. Deutsch von C. Fitzler. Würzburg 1830.

400. De Psoitide, adnexis morbi historiis. Diss. a.

C. G. Willert. Berol. 1830. 29 8. 8.

401. R. Leonhardi de Myelitide Diss. Lips. 1830.

8 maj.

402. Woenno medicineki Journal. d. i. Russische militärarztliche Zeitschrift. Herausgegeben von dem Medicinal Departement des Kriegeministeriums. 14ter Band, St. Petersburg. 1830. 8.

403. Uwins Remarks on nervous and mental disorder, with especial Reference to recent Investigations on the subject of Insanity. London

404. De morborum psychicorum curatione generaliora quaedam. Diss. auct. Ferd. Aug. Meyer. Berol. 1830. 12 S. 8. ti vini

405. Tr. sur l'alienation mentale et sur les hospices de alienes. Par Jos. Guislain, Ouvrage couronné et publié par la Commission de surreil-lance medicale dans la province de Nord-Hol-lande, séant à Amsterdam. Tome 1. Amsterd. 1826. 404 S. 8. Tom. II. 1830. 359 S. 8. 406. H. Nasse de Insania Comm. secundum libros

Hippocraticos. Lipsiae 1830/ 4 maj.

407. Della pazzia, saggio medico-pratico di Giovanbattista Fantonetti. Milano 1830. 8.

408. An Inquiry concerning the Indications of Insanity; with suggestions for better Protection and Cure of the Insane. By John Conolly. London 1830. 495 S. 8. ....

Beobachtungen über die Pathologie und Theraphie der mit Irresein verbundenen Krankheiten. mitgetheilt von Maximilian Jacobi. Erster Band. Elberfeld 1830. 660 S. 8. A. u. d. T.

Sammlungen für die Heilkunde der Gemüths-krankbeiten. Dritter Band.

410. J. Oegg, die Behandlung der Irren in dem K. Juliushospitale zu Würzburg ein Beitrag zur Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten. Sulzbach, 1830.

411. C. Perret de l'hospice des alienes dens le Canton de Vaud; suivi de reflexions générales sur l'alienation mentale. Mausanne 1830. 41 S. 8.

412. London medical Gazette 1830. (In Monats-

heften). D- 6-171710 3 413. A. Blake a practical Essay on the Disease generally known under the Denomination of Delirium tremens; written principally with a view to elucidate its division into distinct stages and hence to simplify its method of cure. London

1830. 68 S. 8. 414. Paulus Czernditis de Delirio tremente potato-

rum Diss. Pesth 1830. 31 S. 8.

415. Singularis dementiae species in femina daemoniaca Wirtembergica illustratur. Progr. auet.

D. G. Kieser. Cum tabula aenea. Jena 1830. 416. C. L. Schmidt de Asceseos fine et origine et de natura meli a veteribus opinata. Diss. Carlsruh 1830. 15 Bog. 4.

417. Pichonnière de la Paralysie partielle de la face.

Paris 1830. 26 8. 8.

418. J. R. Bischoff Geschichte einer durch 18 Monate anhaltenden Schlafsucht. Besonderer Abdruck aus dem Werke: Darstellung der Heilungsmethode in der med. Klinik an der K. K. Josephsakademie. Wien 1830. 8.

419. B. A. Pichard de la Léthargie et des signes, qui distinguent la mort réelle de la mort appa-

Tente. Paris 1830. 45 S. 8.

J. Bernt das Rettungsverfahren beim Schein-Tipde und in plötzlichen Lebensgefahren.

Wien 1850. Teschenbuch for Aerste und Laien. Wien 151 S. 8. 1. Ed. Henne der innere chronische Wasserkopf 'der Kinder. Kempten. 1830. 32 8. 8.

422. De capitis dolore Diss, auct. Jac. Georg Hei-

423. Lud. Schwarzenberg de dolore capitis. Diss. Berol. 1830. 30 S. 8.

424. Boston medical and surgical Journal, 1830.

425. J. Murray Remarks on the Disease called Hydrophobia, prophylactic and curative. London 1830. 86 S. 8. 6. J. G. Vogel, die Behandlung der Hundswuth Insuguralabit. Erlangen 1829.

427. Die Wuth bei Menschen und Thieren. Von J. A. Schneidawind Bamberg 1830. 43 S. 8.

428. Ueber die Verhütung des Ausbruchs der Wuth (in gemein Wasserscheu) bei von wirklich tollen Hunden gebissenen Menschen, desgleichen über die in der neuern Zeit zuweilen bewirkte Heilung der Wuth beim Eintreten der den wirklichen Ausbruch der Wuth ankundigenden Er-Für Aerzte und Wundarzte auf scheinungen. Für Aerzte und Wundarzte a. dem Lande. Von M-a. Breslau 1830. 43 S. 8.

429. Prophylactisches Heilverfahren bei Verletzungen vom tollen Hunde und Behandlung der eingetretenen Wuthkrankbeit, von Johann Wences-

laus Hancke. Breslau 1830. 103 S. 8.

430. A Treatise on Hysteria. By G. Tate. London 1830. 134 S. 8.

De hysteria pathologica quaedam atque therapeutica. Diss. auct. N. Dumont. Berol. 1830. 18 5. 4.

432. De Tetano. Diss. anct. Car. Lud. Otto Schul-

Berol. 1830, 28 S. 8.

434. Essai sur l'Epilepsie et en particulier sur son traitement radical, par D. Ribail. Paris 1830.

435. W. Abiche die besten Mittel gegen Epilepsie und Haemorihoiden. Nordhausen 1830. 112 S. 8. 436. Baron Portal's Beobachtungen über die Natut

und Behandlung der Epilepsie. Aus dem Fran-zösischen von J. A. L. W. Hermes. Stendal 1830. 241 Bogen 8. a nortstölg na han of 437.

437. Osservatore medico di Napoli, Giornale di Medi-

cina. Neapel 1830. (In Monatsheften.)
438. John Harrison Curtis die Taubstummheit und ihre Heilung, begleitet von anatomischen, physiologischen, pathologischen etc. das Ohr betreffenden Betrachtungen. Aus dem Englischen von Weite. Leipzig 1830.

Dictionaire de Medecine et de Chirurgie prati-

que. Tome III. Paris 1830.

440. Colombat du hégajement et de tous les aufres vices de la parole, traités par de nouvelles méthodes, précédées d'une nouvelle theorie sur la formation de la voix et suivies de plusieurs observations. Paris 1830. 224 S. 8. Mit 1 K.

441. Das Stammeln und Stottern. Ueber die Natur. Ursachen und Heilung dieser Fehler der Sprache, mit Berücksichtigung der neuen Kurmethode des Stotterns, nebst einem Versuche über die Bildung der Sprachlaute, von Rudolph Schulthefs. Zürich 4 1830. 212 S. 8.

442. De Oedemate Glottidis. Diss. s. F. J. Kramm.

Berol. 1830. 26 S. 8.

443. Zeitschrift der practischen Medicin, Chirurgie and Geburtshulfe, von Franz Andreas Ott. Munchen 1831.

44. Betrachtungen ober das Wesen und die Behand long der Lungenschwindsucht, von Alex. Georg

Gruber. Petersburg 1829. 123 S. 8.

445. Remarks on pulmonary Consumption and the usual mode of treating it, considering the functions of the skin as alone deserving medical attention, by -J. Jenkins. Falmouth 1830. 46 S. 8.

446. Cases illustrative of the Efficacy of various Medicines administered by Inhalation in primonary Consumption in certain morbid states of the Trachea and bronchial Tubes attended with distressing Cough and in Asthma, by Charles Scudamore. London 1830. 8. 113

447. De l'emploi du Chlore gazeux dans le traitement de la phtisie pulmonaire, par P. L. Cotte-

reau. Petis 1830. 43 S. 8.

448. A treatise on pulmonary Consumption: its prevention and Remedy; by John Murray. London 1830, 156 S, 12.

449. De Haematemesi Diss. a. C. G. Linoke. Berol: 183o, S.

Bibl. LXVI, B. No. 4, 5, u. 6.

450. De Bulimia exemplo notabili illustrata. Spec. a. Hendr. Joh. Rock. Groningae 1829. inaug. 40 S. 8.

451. Halsted a full and accurate account of the new method of curing Dyspepsia. New York 1830. 8. 452. Hitchcock Dyspepsy forestalled and resisted. 2 Ed.

Amherst and Northampton 1830. 8.

453. De Morbo marino Diss. a. Simon Theoph.

Maennicke. Berol. 1830. 28 S. 8.

454. James Johnson Versuch über die krankhafte Empfindlichkeit des Magens und der Gedärme, als nächste Ursache der Verdauungsschwäche, der Hypochondrie u. s. w., nebst Bemerkungen über die Krankheiten und über die Lebensordnung der aus heißen und ungesunden Klimaten Zurückkehrenden. Nach der fünften Ausgabe aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen von Ludwig Pfeiffer. Cassel 1830. 288 S. 8.

455. J. C. Marker, die besten Mittel für die Verhütung und Heilung des Magenkrampfs und der Ma-

genschwäche etc. Nordhausen 1830. 8.

456. Neue Untersuchungen über die Natur und die Behandlung des Magenkrehses, von René Prus, Aus dem Französischen mit Zusätzen von Fr. A. Balling. Würzburg 1830.

457. Aug. Bonnet über die Natur und Heilung der Leberkrankheiten. Gekrönte Preisschrift. Deutsch

von Carl Fitzler. Ilmenau 1831, 180 S. 8.

458. Receuil de Medecine veterinaire. Paris 1830.

(In Monatsheften.)

459. Ueber eigenthümliche entzündliche Geschwülste in der rechten Hültbeingegend. von Gottfr. Goldbeck. Worms 1831. 39 S. 8.
460. Commentaries on the use and necessity of La-

vements in the correction of habitual constipation etc. through the sympathetic relations of the lower

Bowels. By James Scott: London 1830. 8.

J. Howship practical Remarks on the discrimination and successfull treatment of spasmodic stricture in the Colon, considered as an occasional cause of habitual confinement in the Bowels. London 1850. 50 S. 8.

462. De Ileo morbo Diss. a. Alexander Crailsheim. Berol. 1830. 30 S. 8.

463. De incarceratione intestinorum interna. Diss. a. G. Gerhard Nielson. Berol. 1830, 31 S. 8. 

464. Annales de la société des sciences d'Orleans.

Tom. X. 1830.

465. Selectus e Praxi quindena in Nosocomio ac Municipio S. Sabini morborum variorum historiae. quas observavit et scripsit Phil. Carresi. Decas 7-10. Senis, 1830, 8. (Die 6 ersten Decaden erschienen 1827).

466. De Dysenteria Diss, a. Hein. Jos. Lambert

Glumm. Berol. 1830. 26 S. 8.

467. Die ostindische Cholera, aus dem Englischen des John Mason Good übersetzt und mit einigen Zusätzen von Gmelin. Tubingen 1831. 73 S.

468. Ueber die ostindische Cholera nach vielen eigenen Beobachtungen und Leichenöffnungen, von James Annesley. Nach der zweiten Ausgabe von 1829 aus dem Englischen übersetzt von Gustav Himly. Nebst einem Anhange enthaltend: Instruction der K. K. Oestreichischen Regierung für die Sanitätsbehörden, zum Behufe, die Granzen vor dem Einbruche der Cholera zu sichern und ihre Verbreitung zu hemmen. Hannover 1831, 254 S. 8.

469. Cholera, its Nature, Cause and Treatment; with original views physiological, pathological and therapeutical, in relation to Fever; the action of poisons on the system etc. To which is added an Essay on vital temperature and nervous Energy; explanatory more particularly of the nature, source and distribution of the latter; and of the connection between the mind and the hody etc. By Charles Searla. London 1830. 255 S. 8.

470. Notes on the epidemic Cholera. By R. H. Ken-nedy. Calculta 1827, 277 S. 8. 471. Die epidemische Cholera oder die Brechruhr, von Moritz Hasper. Leipzig 1831, 31 S. 8. 472. Subranie aktow i nabludenii otnoseschtschich

k'cholerae biwschei w'konzar 1829 i Orenburgskoi Gubernii is dannoc medicinskom sowartom. Pe-tersbourg 1830, 239 S. 8.

473. Actes et observations, qui ont rapport au Cholera d'Orenbourg, publiées par le Conseil medical de

Petershourg 1830.

474. Notizen, die Cholera betreffend, welche im Jahre 1830 in Astrachan grassirte, von dem Stabsarzte Salomon. Herausgegeben von dem Medicinalrathe. St. Petersburg 1830, 70 S. S. (In Russischer Sprache).

475. Selomon remarques sur le Cholera a Astraken. Petersburg. 1830.

476. Die asiatische Cholera in Russiand in den Jahren 1829 und 1830. Nach Russischen amtlichen Quellen bearbeitet von J. R. Lichtenstädt. Nebst einer Charte, Berlin 1831. 8.

477. Ueber die Cholera. Ein Sendschreiben J. Ch.

von Loder's. Königsberg 1831. 60 S. 8.

478. Animadversiones anatomico-pathologicae de Cholera morbo Mosquae grassante, quas consilio medicorum Mosquensium, qua par est, humanitate offerunt Jaenichen et Marcus. Decas I — IV. Mosquae 1830. 91 S. 8.

479. Fr. Schnurrer, die Cholera morbus, ihre Verbreitung, ihre Zufälle, die versuchten Heilmethoden, ihre Eigenthumlichkeiten und die im Großen dagegen anzuwendenden Mittel. Mit der Charte ihres Verbreitungsbezirks. Stuttgart 1830. 6 Bg. 8.

480. Ueber die Cholera und die kräftigsten Mittel dagegen nebst Vorschlag eines großen Ableitungsmittels, um die Krankheit in der Geburf zu ersticken, verfast von Tilorius. Nürnberg 200 & 8.

481. De abdomine Cantharidibus exulcerando in Cholerae morbi curatione remedio. Comm. auct. J. G.

Humpel. Vindob. 1830.

482. Mittheilungen über die morgenländische Brechruhr von R. A. Riecke. Erster Band. Stuttgart 1851.

483. Eliner über die Cholera. Königsberg 1831. 718.8.
484. Heilung und Verhütung der Cholera morbus,
von Joh. Ad. Schubert. Leipzig 1830. 41 S. 8.

485. Die bisherige Verbreitung der jetzt, besonders in Rufsland, herrschenden Cholera, erläutert durch eine Charte und dieselbe erklärende kurze Geschichte dieser Epidemie, von H. W. Buck. Hamburg 1831. 30 S.

486. Die Cholera morbus oder die orientalische Brechruh. Von einem practischen Arste. Stuttgart 1831.

487. Bemerkungen über die epidemische Brechruhr (Cholera morbus). Von G. v. Coresa. Wien 1850, 488. Dittmer's Belehrung über die Cholera. Far Landvolk. Stettin 1831.

489. Belehrung über die asiatische Cholera für Nichtärzte. Auf Allerhöchsten Befehl im Königreich Sachsen bekannt gemacht. Dresden 1831. 490. F. A. Magendie's physiologische und medicinische Untersuchungen über den Harngries, seine Ursachen, Symptome und Behandlung, nebst einigen Bemerkungen über Dlät und Verhalten derjenigen, die vom Harnsteine befreit worden sind. Nach der zweiten Auflage des Französischen bearbeitet vom Fr. E. Meisner, Mit 1 K.

A. u. d. T. Bibliothek der ausländischen Literatur für practische Medicin. 14ter Band. Leipzig 1830. 156 S. 8.

491. Carl Heinr. Dzensi de similitudine, ad illus sprandam Diabetes naturam et curam. Halae 2830.

492. Histoire philosophique et médicale des heziorrhagies, de leur causes essentielles, immediates du prochaines et des méthodes de traitement qu'il convient d'employer dans cette classe des maladiés. Par D. Latour. Paris 1850, 2:1/01, 8.

493. Researches principally relatives to the morbid and curative effects of Lufs of Blood. By Markethall Hellin Lundon 1830. 8.

494. M. Pollan Ineuguralabh. über die Krankheiten der Venen. Erlangen 1830: 1. 1. 1. 1. 4950 Kerch Ethuda Beschreibung einer Operationst, weiser um dem der freien Bauchhöhle krankheite erzeugten Wasser durch den Mastdarm einen und unterbrochenen Abflufs zweerschäffen. Nebst einer

Abbildung of Prag 1830, 45 S. 8. 496 Considerations sur les Scrofoles let la Rhaceliettis par Ch. van Mont. Bruxelles 1830, 30 S. 8. 1114 497. Bibliothek for Lägers Band 15, Kopenhagen.

498; E. A. Motz gründliche und sichere Heilung des Rheumatismus und der Gicht, nehst Berichtigung der Ondes de Vauwschen. Wassegkurgund einemic Anhange über die homöopathische Behandlung der beiden genannten Krankheiten. Frankfurt 1830 aus Bogenson in der Stankheiten genannten Krankheiten genannten genannten krankheiten genannten genann

499. Grandliche Darstellung den Gicht und des Redagra, deren Ursache, VVesch; Erkenntnifs und Heilung. Von di F. Fischen, Nürsberg 1830. 325 Sus.

500. Monographie du Rhumatisme ou Etudes troitvelles des affections rhumatismales rétentes, invéterées, externes et internes, contenant des méthodes de guerison simplifices, applicables survant l'espèce

du Rhumatisme et la difference du temperament, par Duringo. Paris 1838. 8. 501. Duringo Mongraphie der Gicht. Nebst einer "nen aufgefundellen Bellandlungsmettivde derselben. Pentsch herausgegeben von C. Fieler, Ilmenau 502. Cura del Podagraz e dei calcoll of harr toga esame chimico-patologico delle concrezione articolari e orinarie colla proposta dei metti per impedifie o ilisciologierie di Vincenzo Ottaviani. Cammerino 1836. 8. 50311 Th. Batemann Abbildungeri woo Irdin thrankhell . Mets, grodurche die scharacteristischen Erscheinungen der Hauptgattungen und Arten, nach Willan's . Glassification dargestellt werden. In 40 ausgehalten Kunfertafeln. Nach dem Englischen: Britte Liefe--gung: Taf. party 30. 11. Vierte und letzte Lieferung. .Zaf. 31-40. - Weiman 1830. Royal-4spin to 1 per 504. Die Flechtem und ihner Behandlung, von W. B. : Frankel. ! Sonderhausen 1830. 505. 48 ystematische 1 Darstellung den antipserischen Arzneimittel, in ihren reinen VVirkungen. Nach Mahibmanns bearbeitet und herausgegelen von G. H. Weber. Braunschweig 1830. 151. ... 118 198 50610 Rocherches supplatinature et leutraitement des leignes, par Mahont Baris 1830. 8. avec griplanches. 50% Ph. Wilhelm klinische Cherurgie, Erster Band. Minchen 1830 Mile zo Steindrucktafelmach Blas &c. 508. De morbo, quem Radesyge nominant auct. Joh. - Rolant. Bertil. washun3t Sil 8 an an atopolismo. 509. Medicinisch tuterarische Geschichte des Weich-. solzopts.: Ein Vierbacht vom: M. Et won: Ogonczyk Zakrzewski. VVien 1830. 150 S. 8. 519. De Cal vitte quaedam, praecipue de praemature raugis Carol, Hons. Berol. 1830, 57 8418, In. manth 514: uiVersuch nelnen Kritischen Gesthichten des verschiedenartigen, besonders unreinen Belieftungen der Westliftchtscheiler und sieren Umgegentzunder der brilichen Lustubel, seit der altesten bis Band de Beuerte Zeit, und ihres Verdierrisses willien; Ende 4 Mes Prifzehnten Jahrhunderts erschienen. Lust-Bemerkungen aber die positive Entbehrlichkeit des Queckeilhers hei der Mehrzahl jener Behaftungen oden den jogenannten primeiren synhilitischen Zufälle. Ein Beilrag zur Pathologie und Therapie der primairen Synhilis für

Aerate und Wundärste. Von Friedr. Alexander "Simon. Erster Theil. Hamburg 1830. 253 S. S. Zweiter Theil. Hamburg 1831. 545 S. S.

512. Literatur der syphilit. Krankbeiten vom Jahre 1794 bis mit 1829. Als Fortsetzung der Girlanerschen Literatur zu betrachten, welche im 2. und 3. Bde. seines Werks: Bibliothek über die venerischen Krankheiten, enthalten ist und bis zum Jahre 1794 reicht. Herausgegeben von H. A. Hacker. Leipzig

513. Sosibins Repertorium der vorzüglichsten Arznei-· Lormela in allen Zeiträumen und Formen des Trippers und der venerischen Krankhoit, nach den Methoden der berühmtesten Aerzte. Mit einem Anhange, ent-"haltend die vorzüglichsten Methoden und Mittel gegen den Bandwurm, mehrere Beobachtungen über die Kubeben und einige andere Zusätze. Leipzig 1831. 336 S. 8.

514. Der Tripper in allen seinen Formen und in alden seinen Folgen, von Eisenmann. Erster Band. Der Tripper in allen seinen Formen.

51856. 348 S. 8.

514 a. La Gazette medicale. Paris 1830.

515. Practical observations on Leucorrhoea, Fluor albus or Weakness, with cases illustrative of a new mode of treatment. By G. Jewell. London 1830. 8. 516. De inguinum bubonibus syphiliticis quaedam.

Diss. auct. A. M. Meinecke. Berol. 1830. 28 S. 8. 517. A Treatise on the venereal Diseases of the Eyes By VVill. Lawrence. London 1830. 8.

518. Die syphilitischen Krankheitsformen und ihre Heilung. Mit steter Rücksicht auf die Beobachtungen und Erlahrungen der neuesten Zeit dargestellt von Georg Fr. Handschuch. München 1831. 436 S. 8. 519. Auseinandersetzung der neuen Lehre über die

Syphilis. Von Alexander Dubled. Aus dem Fran-

zösischen. Leipzig 1830. 72 S. 8.

520. De antiphlogistica in syphilitide curanda methodo auct. Alberto Grafe. Berol. 1830. 27 5. 8.

521. Benjamen Travers observations on the Pathology of venereal affections. London 1830. 75 S. 8.

522. Svenska Läkare-Sällskapets Handlingar. Elfte : Bandet .: Stockholm 1830.

523. De Mercurio dulci novaque eum adhibendi methodo. Diss. a. Carol. Exner. Berol. 1830. 33 S. 8. 524. Practische Materia medica als Grundlage am Krankenhette und als Leitladen zu akademischen Vorlesungen, von Joh. Wendt, Breslau 1830. -414 S. 8.

525. Versuch einer neuen Darstellung der practischen Heilmittellehre, von E. Vogel. Berlin 1850, 430 S. S.

526. L. Fr. Herrmann System der practischen Arzneimittellehre. Dritter Band. Besondere Araneimittellehre. Wien 1830, 1050 S. 8.;

527. Handwörterbuch der practischen Arzneimittellebre zum Gebrauch für angehende Aerate und Physici; von Ludwig Sachs und Fr. Phil. Dulk. Erster 1 : Theil. 1830: 832 S. 8.

Elemens d'histoire naturelle médicale, Achille Richard, Avec 8 planches color.

1830. 2 Voll. 8.

529. Cours de Pharmacologie ou Traité élémentaire d'histoire naturelle médicale, de Pharmacie et de Therapeutique suivie de l'act de formuler. Par F. Foy. Tome second, contenant la Pharmacie, la Therapentique et l'art de formuler. Paris 1830.

530. Tableau synoptique d'histoire naturelle médicale (regne organique) ou Vegetaux et animaux envisagés sour les rapports physique, pharmacologique, chimique et therapeutique, avec prés de 600 figures re-présentants les caractères des familles. Introduction et premier tableau. Par P. J. E. de Smyttene.

Paris 1830. fol.

531. Christ, Heinr. Ernst Bischoff wider die Mystification in der Medicin. Sendschreiben an die Versammlung deutscher Naturforscher zu Hamburg im Jahre 1850, als zweiter Versuch zur Verständi-Bonn 1850, 5 tung über die Arzneimittellehre. Bogen 8.

532. De chemica nonnullorum medicaminum Pharmacopoeae Borussicae inter se actione., Diss. auct.

Frid. Dielitz. Berol. 1830. 47 S. 8.

533. Valentinus Basto de praeparatis quibusdam aevo recentiori in usum medicum vocatis, simul cum Dosi et applicationis forma, Pesth. 1830, 67 S. 8.

534. Archiv des norddeutschen Apothekervereins für Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften herausge-

geben von Brandes. 34ster bis 37ster Band.

535. Antiquities of Mexico, preserved in the royal and imperial libraries of Paris, Berlin, Vienna, by Dupaire and Aug. Aglio, London 1830.



336. Beiträge zur Erforschung der Wirkungsart der Arzneimittel. Der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Heidelberg im Herbste 1829 gewidmet von Georg v. Wadekind. Erstes Heft.

Darmstadt 1830. 120 S. 8.

537. Das Neueste der Pharmacie. Pharmaceutisches Centralblatt oder Repertorium aller neuen, die Apothekerkunst berührenden Beobachtungen, Erfahrungen und Bekanntmachungen in Auszügen aus der neuesten in - und ausländischen Literatur und Journalistik. Leipzig 1830. 8. (Der Jahrgang 30 Nummern mit Beilagen, Kupfern und Holzschnitten).

538: Court de Pharmacie, par Banon, Livr. 1 — 18.
Toulon 1830: Gede Lieferung 1 Boren)

Toulon 1830: (Jede Lieferung 1' Bogen).

539. Fastes de la Pharmacie francaise. Exposé des travaux scientifiques publiés depuis quarante années par les pharmaciens francais avec l'indication des ouvrages, dans lesquels ces travaux ont été consignés, suivi d'un Dictionnaire des résultats obtenus de l'analyse des substances végétales; précédé d'un Annuaire, indiquant mois par mois, l'epoque ordinaire de la récolte des plantes indigènes et présentant, par ordre alphabétique, le nom des pharmaciens dont les travaux ont enrichi la science. Ouvrage publié sour la direction de M. A. Chevalier par M. P. de Méze. Paris 1830, 244 S. 8.

Mo. N. J. B. G. Guibourt pharmaceutische Waarenkunde mit Berücksichtigung der neuesten Entdekkungen; nach der zweiten Orginalausgabe für die Besitzer der deutschen Uebersetzung bearbeitet von

Th. W. E. Martins. Dritte Abtheilung.

Das Neueste aus dem Gebiete der Bharmakognosie, von Martius. Nürnberg 1830. 532 S. 84 541. Tabellen zu M. Ehrmann's pharmaceutischer Chemie. Wien 1830. 40 S. gr. 4.

542. Pharmacopoea Borussica oder Preussische Phace.
macopoe. Lateinisch und deutsch mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von Cark Wilhelm
Juch. Vierte völlig umgearbeitete Auflage, von W.
Raab. Mit einer Vorrede von Joh. Andr. Buchner.
Anhang zur Pharmacopoea Borussica. Nürnberg
1830. 516 und 24 S. gr. 4.

543. Pharmacopoea Berussies. Die Preussische Pharmacopoe, übersetzt und erläutert von Er. Ph. Duk, Zweite, nach der fünsten des Originals und mit Be-

"rücksichtigung der neuesten Fortschritte der Naturwissenschaften verbesserte und verniehrte Auflage, धीर है। हे बहुए ए Zwei Bände. Leipzig 1830.

544. Anhang zur Preussischen Pharmacopoe. Vierte Auflage, übersetzt und erläutert von Fr. Ph. Dalk. Nebst einen Beilage synoptische Tabellen der Atomengewichte: Leipzig 1830. 8.

Volktändiges VVörterbuch der neuesten Ausgabe der Pharmacopoéa Borussica, wie auch zu der vierteu Ausgabel und ihrem Anbange. Won Aug. Wilh.

Ben Abtheflungoder Pharmacopne für die Königh. Sächsischen Lande.: Dresden 1836, 127 S. 8. . . .

547. Pharmacopoea Nosocomiorum civilium Argentinensium. Strasbourg 1830. 92 S 8.

548. Observations chemical and practical on the Dub-lin Pharmacopoela, with a Translation annexed. By F. Barker and W. Monigommery, Dublin 1830. 8.

549. Supplement to the London, Edinburgh and Dublin Pharmacopoeias, containing a View of the doctrine of definite proportions, an Account of the new french Medicines and observations on the modus operandi of Medicines in general, by D. Spillan. Dublin 1830. 8. S. C - 14

550. A Pharmacopoeia of the united states. delphia 1830 8.

Nomenclatore et Classification pharmaceutiques accompagnées d'une nouvelle mathode de formuler et d'un grand nombre de formules rédigées d'après cette : methodes ravec des tableaux représentans d'autres nomenclatures et classifications pharmaceutiques, par P. J. Beral. Paris 1830. 162 S. 4. avec Tableaux.

552. Taschenbuch der med. Dosologie, oder die Kunst, die Dosen der Araneimittel nach dem werschiedenen Alter zu bestimmen, nebst der innerlichen und aus-. serlichen: Anwendungsart der einfachen und zusam-. mengesetzten Arzneimittel. In synoptischen Tabellen bearbeitete von J. S. Waber. Tübingen 1830. 388 S.8.

A Treatise on Poisons, in relation to medical Jurisprudence, Physiology and the Practica of Physic. By Robert Christison. Edinb. 1860. 8.

564. 3. Green to me observations on fulnigating vapour and other Baths, with a summary of 92 inipointmet cales rested at the Establishment in great-Marlhorought. Edindon: 1830, 167 S. 8.

Marinovognachen der Anwendung des Chiors, ins besondereilegen die Lungenschwindsucht. Ans dem Ergozogschen der Herren Gottopen und Chesanglieren Lehst wie ein Wort niber den inngrijchen Gebrauch des Chlorkalks gegen dieselbe Krankheit. Desden 1830, 40 S. 8.

and Humidiy: with practical observations on the inhalation of Jodine and various vapours in conquention, Catarrh, Croup, Asthma, and other Disperses. London 1830, 305 S. 8. 341 July 1

564. Sir Charles Scudamore Cases illustrative of the remarkable Efficacy and perfect Salety of certain medical Agents in the forms of vapour by inhalation especially Jodine, Chlorine and Hydrocyanic Acid, in Pulmonary Consumption and other morbid States of the Lungs. London 1830. 8.

De Aquae frigidae usu externo in morbis internis Diss. auct. Lud. Frankel. Berol. 1830. 47 S. 8. Giornale di Farmacia, Chimica e Scienze acces-

sorie di Ant. Cattaneo. Neapel 1829.

567. Dingler's polytechnisches Journal. 1830 (In Mo-

natsheften).

c, 1 Hir usin 568. Taschenbuch für Aerzte, Chemiker und Badereisende, die Bestandtheile der physischen Eigenschaften der vorzüglicheren Mineralquellen Deutschlands, der Schweiz und angrenzender Länder nach den neusten und besten Analysen derselben enthaltend, von Ludwig Franz Bley. Mit Vorwort vou J. B. Trommsdorff Leipzig 1831, 504 S. 8.

569. Heilquellen-Charte oder die Brunnen und Bäder d. h. die Eisen, Schwefel, Alkalien, Bittersalz, Glaubersalz oder Kohlensäure haltigen Mineralwässer und Gas - und Schlammbäder, so wie auch die künstlichen Mineralwasseranstalten Deutschlands der Schweiz und der Niederlande. Weimer 1836.

570. Kaiser Carls Bad. Von Aug. Leop. Stöhr. Fünfte Ausgabe, mit Weglassung mancher alten, mit Zugabe vieler neuen Sachen Carlsbad 1830.

238 S. 8.

Traité des eaux minérales de Franzensbad près d'Egra en Bohéme, par le Baron Aime de Vassi-

mont. Egra 1830. 240 S. 8. 21 1 1

Claint, ' . c.

572. Ueber die neuen Badeanstalten zu Franzensbad und die hiergerst erfundene verbesserte Methode, kohlensaure Eisenwasser auf Flaschen zu füllen und zu versenden. Von D. Conrath. Prag. 1830.

573. Chemische Untersuchung des Alexisbrunnens, eines neu entdeckten salinisch kohlensauern eisenhaltigen Mineralwassers im Selkethale am Harz und eine neue Analyse des Mineralwassers des Alexis-bades von Joh. Bartol. Trommsdorff, nebst einigen ärztlichen Bemerkungen zu diesen Analysen, von Curtz. Leipzig 1830.

574. Lettres sur Alexishad et ses environs par vi 1 14 10 106

Freygang. Leipzig 1830.

575. De aquis Beringensihus Diss, a. Carol. Aug. Fr. Ziegler. Berol. 1830. 31 S. 4.

576. Neue chemisch-physikalische Untersuchung der Schwefelwässer, wie auch des Schwefelschlammes zu Eilsen, nebst, geometrischen Beobachtungen über die Atmosphäre des dortigen Reviers, von Du Menil. Hannover 1830., 96 S. 8.

577. Albers über das Bad Rehburg und seine Heilkräfte. Hannover 1830. 152 S. 8.

578. Die Mineralquellen und das Mineralschlammbad zu Tatenhausen in der Grafschaft Ravensberg, Von Rudolph Brandes und Karl Tegeler. Lemgo 1830. 236 S. 8.

236 S. 8. 579. Beobachtungen über die Heilkraft der Mineralquellen des Ludwigsbades bei Wipfeld, nebst Beschreibung des Kurhauses, von Ferd. Kirchgessner.

Würzburg 1830.

580. Die Heilquellen von Kissingen, Ragozi und Pandur, mit besonderer Rücksicht auf den Nutzen und Gebrauch derselben., Würzburg 1830. 31 S. 8.

581. Gemeinsame deutsche Zeitschrift fur Geburtskunde, von einem Vereine von Geburtshelfern, herausgegeben von Busch, Mende und Ritgen. Fünfter Band. Marburg 1830.

582. A. H. Toetz Tr. sur les eaux thermales de VVieshade. Traduit de l'Allemand par J. P. Graffenauer.

Wiesbaden 1830. 433 S. 8. 583. A Description of the Waters of Aix la Chapelle; with directions for their use; translated from the recept publication in french, of Dr. Dardon-

ville. Aachen 1830, 104 S. 8. 584. Ueber die Eigenschaften, Wirkungen und den zweckmässigen Gebrauch der warmen Mineralquelle; so wie der natürlichen Stahlbäder zu Baden im Großherzogthum. Nebst Anhang über die dortige Ziegenmolkenkur. Von Kramer. Karlsruh 1830. 139 S. 12.10

Beschreibung aller berühmten Bäder in der Schweiz. Nebst einer allgemeinen Uebersicht der Bäder zweiten Ranges und der unbenannten Heil-

quellen, Arau 1830.

586. Longchamp Annuaire des eaux minérales de la

France: Paris 1830. 300 pag. 18. 1 pl.

587. J. B. Demangeon Mem. sur l'oedème squirrhode avec des reflexions critiques sur l'etat actuel de la Medecine en France et sur l'usage des eaux thermales de Plombières pour la guerison des maladies

chroniques. Paris 1830. 85 S. 8.

588. A. Grosjean Precis sur les eaux minerales de Plombières, suivi d'une Notice sur les eaux ferrugineo-gazaises de Bussang, analisées par Barruel, Paris 1830. , sayed a plant on steadent.

589. Notice sur Bourbonne et ses eaux thermales.

par F. Lemolt, Paris 1830. 2 Bogen 8.

Abrah. Booth Treatise on the natural and chemical Properties of Water and on various British Mineral-Wafers. London 1830, 196 S. 8.

591. Pauli Kitaibel Hydrographia Hungariae, praemissa auctoris vita, edidii Joh. Schuster. Vol. 1. Pest 1829. 316 S. Vol. 2. Pest 1836. 407 S 8.

592. J. F. Brandt und J. T. Ratzeburg getreue Darstellung und Beschreibung der Thiere, die in der Arzneimittellehre in Betracht kommen. Zweiten Bandes 1. und 2. Heft (des ganzen Werks 6tes und 7tes). Mit 10 K. Berlin 1830. 4. 10230

593. Neurs Journal der Pharmacie von M. B. Tromms-

dorff 19ter bis 21ster Band. Erfurt 1830.

Derselben Zeitschr. 20ster Band. Erfurt 1830. 595. The Nort-American medical and surgical Journal. 1850. (In Monatsheften) atters

596. Memoire sur le charbon vegetal et animal et ses usages, par A. Chevalier. Paris 1830. 32 pag. 8. Godofr. Ant. Koch de Moscho. Pesth 1830.

-125 S. 8.

598. Nonnulla de phosphori vi et usu medico interno. Diss. auct. Carol. de Destinon, Berol. 1830. 60 S. 8.

599. Travaux therapeutiques anciens et modernes sur le Phosphore, la Noix vomigne, le Datura Stramonium et la Belladonna, par 192 auteurs. Par Bayle.
Paris 1830. 532 S. 8.

600. Beschreibung officineller Pflanzen. Mit besonderer Berücksichtigung der K. Preufs Pharmacopoe. Von Th. Fr. L. Nees v. Esenbeck, M. F. Weyhe. J. W. Wolter und P. F. Funke. Dusseldorf 1830. 601. Heyne's Darstellung und Beschreibung der Arz-

neigewächse, von Joh. F. Brandt und Jul. Theod. Chr. Ratzeburg. Eilfte Lieferung. Berlin 1830.

Pharmaceutisch med. Botanik, oder Beschreibung und Abbildung aller in der letzten Ausgabe der K. K. Oestreichischen Pharmakopoe von 1820 vorkommenden Arzneipslanzen, von Dan. Wagner. Wien

. 1830. 21 Hefte, mit 250 fein Acolgrirten Tafeln und

106 Bogen Text. fol.

603. Die ansländischen Arzneipflanzen. Gezeichnet und herausgegehen von J. Gottlieb Mann, 1 - 6te Lieferung. Stuttgart 1830. fol.

604. Flora medica oder die officinellen Pflanzen in Abbildangen, mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuern Pharmacopöen, von David Dietrich. 20

' Heste. Jena '1830. 4.

605. Flore medicale decrite par Chaumeton, Poiret, Chamberet etc. Nouvelle publication. Livraison 45. Paris 1830, 8.

606. Phytologie, pharmaceutique et medicale, ou vegetaux envisagés sour les rapports anatomique, physipligaque, toxicologique, chimique, pharmacologique et therapeutique, par P, J. E. Smyttere.

Paris 1829.

607. John Stophenson and J. M. Churchill' medical Botany or Illustrations and Descriptions of medical of the London, Edinburg and Dublin Pharmacopocias; including a popular and scientific description of poisonous plants, with figures coloured from Nature. Lond, 1830 8.

608. Medical Flora, or Manual of medical Botany of the united states of Northamerica. Vol. I. A - H. with 52 plates. By Rafinesque, Philadelphia 1830.

- 609. Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführter, Gewächse, herausgegeben von F. Guimpel und F. L. v. Schlechtendal. 17ter und 18tes tleft. Berlin 1830, gr. 4.
- Synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächse. Nach der neuesten, durch C. Sprongel besorgten Ausgabe des Linneischen Systems zusammengestellt? von Karl Fr. Dobet. Kempten 1860. 510 8 8.

6ft. Calendatium pharmaceuticum oder Anweisung zur richtigen Einsammlung der vegetabilischen Arzneistoffe, von F. W. Oligschläger. Barmen 1831., 16 S. 4.

612. De salibus, qui in naturalibus habentur, eorumque distributione in ordines pharmaculogicos. Progr. auct. Succow Jena 1830.

613. De nonnullorum medicaminum allenigerorum Surrogatis indigenis; auct. Aron David. Berol. 1830. it is a wind through with

30 S. 8.

614. Abb, über die Arzneikräfte der Pflanzen, verglichen mit ihrer Structur und ihren chemischen Bestandtheilen, von Joh, Henr. Dierbach. Lemgo 1831. 302 S. 8.

615. Pharmaceutische Zeitung, 1830.

616. Journal de Chimie medicale. Paris 1830. (In Monatsheften)

617. Buchner's Repertorium der Pharmacie. Jahr-

gang 1830. München.

618. R. Resco a practical Treatise on the antiasthmatic effects of the bladderpodded Lobelia (Lobelia inflata L). London 1829. 39 S. 8.

619. Transactions of the Linnean Society. London

ւ 183

620. De Vino Diss. auct. Guil. Schätz. Berol. 1830

621. Pharmaceutisches Centralblatt: Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Pharmacie. Jahrgang 1830. Berlin 8.

622. Heine, Gotelob Bock Diss, de radice specacu-

anhae. Jena 1830. 25 S. 4.

623. M. J. Shott practical Remarks on the nature and effects of the expressed oil of the Croton Tiglium, with cases, illustrative of its efficacy in the cure of various diseases. London 1830, 61 S. 8. 624., Travels in the Interior of Mexico., Lond. 1829.

625. De secali cornuto ejusque vi in Corpus humanum salubri et inimica Diss. a. Carol. Samuel

Haese. Berol. 1829. 28 S. 8.

626. Ueber die Anwendung des Mutterkorns in der Geburtsbülfe, von Eduard Koigtel. Progr. Magdeburg. 1850. 32.

627. Comparatio asqualis et diversae, qua excellunt Chlorium, Bromium et Jodium, naturae chemicae et therapeuticae. Dias. H. F. Bergener. Berol. 1830. 57 8. 8.

628. Nouvelles observations sur les emplois des Chlorures et du Chlore, par A. Chevalier. Paris 1850.

55 pag. 8.

629. De Acido nitro muriatico. Diss. a. Gust. Henr. Vogel. Lips. 1830, 28 S. 8.

630. De kalt sulphurati in Organizaum animalem efficacia experimentis illustrata. Dim. a. Fhil. Petr. Martin. Berol. 1830, 45 S. 8.

631.

631. Beitrag zur Geschichte der Auwendung des Calomels in den Krankheiten der Menschen. Herausgegeben von Hegar. Darmstadt 1830. 42 8. 8.

632. J. Fr. Berg's Inauguraldiss. über die innerliche, vorzäglich bei syphilitischen Krankheiten sehr empfehlenewerthe Anwendung des rothen Quecksilberoxyds. Deutsch herausgegeben von Alex. Berg. Berlin 1830.

633. Lehrbuch der operativen Chirurgie. Ernst Leopold Grosheim. Erster Theil. Berlin 1830. 559 S. 8.

634. Handbuch der Akiurgie. Zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte bearbeitet von Ernst Blasius. Erster Bund. Halle 1850. 369 S. 8. Zweiter Band (Augenoperationen), Halle 1850. 408 S. 8.

55. Nosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der Beschreibung **63**5. der chirurgischen Operationen, oder gesammte ausschrliche Chirurgis für practische Aerzte und Wundarzte, von G. J. M. Langenbeck. Viertes Band Göttingen 1830. 595 8. 8.

636. Elements of Surgery. By Rob. Liston. Part

1. London 1830. 8.
637. Vinc. v. Kern's Handbuch der Chirurgie. Nach dem Tode des Verfassers zusammengestellt und herausgegeben von R. F. Hussian. Bandes erste und zweite Lieferung. Wien 1830.

638. W. Lawrence Vorlesungen aber Chirurgie, chirurgische Therapeutik und Akiurgie, aus dem Englischen der Lancet und medical Gasette bearbeitet von Friedrich J. Behrendt. Berlin 1830. 8.
639. John Abernethy Lectures on the theory and practice of Surgery. London 1830. 331 S. 8.

640. Handbuch der Chirurgie. Zum Gebrauch of. fentlicher Vorlesungen, von Jos. Edlen v. Water mann. Erster Theil. Allgemeine Krankheitslehre in Beziehung auf örtliche Gebrechen. Zweiter Theil. Allgemeine Heilungslehre in Beziehung auf örtliche Gebrechen. Wien 1829. 1830. 281 und 344 S. 8.

641: Institutiones Chirurgicae anct. Hiltsbrandt. Editio secunda, ab auctore emendata. Moscau 1829. 600. pag. 8.

Bibl. LXVI, B. No. 4. 5. u. 6,

642. Th. Alcock Lectures on practical and medical Surgery, comprising observations and reflexions on surgical Education, on the investigation of Disease and on the ordinary duties of Surgeons. London 1830. 302 S. 8. m. K.

643. Introductory Lectures to a course of military Surgery delivered in the University of Edinburgh By George Ballingall. Edinburgh 1830. 246 8., 8.

Anleitung sum chirurgischen Verband, von

Joh. Chr. Stark. Mit 48 K. Jens 1850 811 8. 8. 645. Beschreibung und Abbildung eines neu susammengesetzten chirurgischen Instrumentenapparate für das Schlechtfeld. Nebet einem Anhange über die Brauchbarkeit desselben für den Land. wundarst. Von J. Koeth. Wien 1830. mis 2 lithogr. Tafeln. 48 S. 8.

Chirurgische Kupfertafeln. 48 bis 51 stes

Heft. Taf. 243 - 262. Weimar 1830.

647. J. D. Larrey's chirurgische Klinik oder Ergebnisse der von ihm, vorzüglich im Felde und in den Militäirlazarethen, seit 1792 bis 1829 gesammelten wundarztlichen Erfahrungen, Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von A. Sachs. Erster Theil. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin 1830, 321 Bogen 8.

648. Baron Larrey's chir. Klinik, eine Sammlung von Erfahrungen in den Feldzugen und Militerhospitälern von 1792 bis 1839, Im Auszuge sus dem Französischen und mit einigen Anmerkungen herausgegeben von F. Amelung, Erster Band, Mit 15 Abbildungen. Leipzig 1831. 377 S. 8.

649. Bericht aber die medicinisch chirurgische Klinik zu Münster für den Zeitraum vom Frah-jahr 1825 bis dahin 1830. Von C. W. Wutzer. Mit Tabellen und Steindrucktafel. Manster 1830. 104 8. 8.

0. L'Hotel Dieu de Paris en Juillet et Aout 1830. Histoire de ce qui c'est passé dans cet bôpital pendant et apres les trois grandes journées, suivies de details sur le nombre, la gravité de blessures et les circonstances, qui les ont rendues fatales, par Prosper Menière. Paris 1830. 368 S. 8. 651. Memoire sur quelques cas pratiques de Che

rurgie. Par Dujorrie-Lasserve. Paris 1830, 40

N - 58 ..

m. K.

, 44

652. Memorie medico chirurgiche Dal Dr. J. N. Bollini. Rovigo 1830.

Clinique chirurgicale exercée particulière. ment dans les camps et les hôpitaux militaires depuis 1792 jusqu'en 1829. Par le Baron D. J. Larrey. Deuxieme Volume. Paris 1830.

Desselben Werks, dritter Theil. Paris 1830. 655. Sur l'utilité des Antiphlogistiques dans le traitement des plaies et lésions des articulations,

par G. B. Foucart. Paris 1830. 35 S. 8.

656. Traité de la Reunion immediate et de son influence sur les progrès récens de la Chirurgie dans toutes les operations, par Serre. Avec planches lithographices. Paris 1830. 600 pag. 8. Glasgow medical Journal. 1830.

Transactions of the medical and physical 80-

ciety of Calcutta. Vol. 1V.

De Venaesectione. Diss. a. Ferd. Weinbrenner. Berol. 1830. 30 S 8.

660. Ant. Laner Diss. de Acupunctura. Pesth 1830. 30 S. 8.

661. Journal universel des sciences medicales, par Regnault. Seixieme Année. 1830. (In Monateheften). 662. Aug. Th. Leonh. Drümmer Dies, in nonnulla

de Kalio inprimis tanquam cauterium quod vocant actuale adhibendo. Rostock 1830. 8.

663. Joach. Ang. Steinmetz de Inflammatione telac cellulosae. Greifswald 1830.

664. De ulcerum diagnosi et actiologia nonnulla auct. C. Rust. Berol. 1830. c. tab. aen. 42 8. 4. 665. Helcographiae specimen Diss, a. Carol Guil,

Mehlifs. Berol. 1830. 28 8, 8.

667. Der Wasserkrebs. Eine Monogrophie. Von V. Ignaz Wigand. Erlangen 1830. 181 8. 8.

668. Albert Julius Schroell Diss. de Cancro aquatico cum duobus morbi casibus prospere curatis. Greifewald 1830.

669. Neue practische Erfahrungen über den Milsbrand - Carbunkel. Von Joh. Fr. Hoffmann. Stuttgart. 1830. 72 8. 8.

670. De fungo medallari Diss. auct. Ed. Guil.

Wernher. Berol. 1830. 27 8. 8. 671. Dies. sist. casum singularem fungi medullaris auct. Georg. Bernard Hopff. Berol. 1830. 22 S. 4. c. tab. lithographica.

**D** d 2

672. A short Tract on the formation of Tumbule and the peculiarities that are met with in the structure of those that have become cancerous, with their mode of treatment. By Sir Ever, Home. London 1830. 8. 88. 8. m. 4 K.

673. De tela accidentali scirrhosa. Diss. auct. G.

A. Schmitt. Berol. 1830. 24 S. 4. 674. Ueber Balggeschwülste. Von M. Jaeger. Aus dem vierten Bande des encyclopsedischen Worterbuchs der med. Wissenschaften abgedruckt. Berlin 1830. 40 S. 8.

675. Gerh. van Meer Dies, exh. historiam quatuor

operationum. Groningae 1829.

676. De capitis laesionibus earumque sequelis, adnexa memoratu digna capitis laesionis historia. Diss, auct. Christoph Gummich. Berol, 1830. 20 S. S. 677. J. P. Gama Tr. des plaies de tête et de l'Encephalite, principalement de celle qui leur ess

consecutive. Paris 1850, 460 S. 8.

678. Handbuch der theoretischen und practischen Augenheilkunde. Von Anton Rosas. Erster Band. Mit 1 K. Wien 1850, 400 S. 8. Zweiter Band. 758 S. 8. Dritter Band. 416 S. 8. nebst 2 K.

679. Einleitung aur Augenheilkunde, für seine Vorlesungen geschrieben von K. Himly. Dritte veränderte und vermehrte Auflage. Mit 1 K. Göt-

tingen 1830. 92 S. 8.

680. Traité pratique sur les Maladies de yeux ou Lecone données à l'Infirmerie ophthalmique de Londres, en 1825 et 1826 sur l'Anatomie, la Physiologie et la Pathologie de yeux, par W. Laporence. Traduit de l'Anglais, avec des Notes et auivi d'un Precis de l'Anatomie pathologique de l'oeil, par C. Billard. Paris 1830. 490 S. S. .
681. Will. Mackenzie practical Treatise on the Diseases of the Eye. London 1830. 865 S. S.

682. Eight annual Report of the Newyork Eye-In-

firmary. New York 1829. 8 S. 8.

683. De Epiphora seu Dacryorrhysi auct. Ed. Alb.

Groos. Berol. 1830. 26 8. 8.

684. Pfeifer Considerations sur la nature et le traitement de tumeurs et fistules du sac lacrymal. Diss. Paris 1830.

685. W. Leurence a Treatise on the venereal Diseases of the Eye. London 1830. 537 S. S.

Digitized by Google

686: Quaedam de Staphylomate. Diet. auch Constantin Hoffmann. Berol. 1829. 8.

687. De staphylomate scleroticae auct. Carl. Rud. Lochle. Accedit tabula lithographica. Lipe. 1830.

26 S. 4. 688. O. Schmids Thauguralabh. über 'die Hyperkeratosis. Erlangen 1830.

689. De Catarieta Diss. auct. Jae. Mich. Frey. Berol, 1830. 52 8. 8.

690. De Cataracta contrali. Com. auct. Aug. Casp. Aem. Bech. Lips. 1830. 34 8. 4. acc. tab. lithogra-

691; Quaedam de praecipuis morbis, qui post operationem Cataractae oriri possunt. Diss. s. Georg

'Mlb. Closset. Berol. 1850. 26 S. 8.

692. Ueber schwebende Fleeke im Auge oder den; . sogenannten Mückentans, nach Beobachtungen an eich selber. Von A. W. Neuber. Hamburg 1830. 52, **8.** 8.

693. H. von Escher Inauguralabh. über den angebohrenen ganzlichen und theilweisen Mangel der Iris, besonders über das Coloboma Iridis. Erlangen 1830. Mit einer lithographirten Tafel.

694. Diss. sur le fongus medullaire de l'oeil.
These inaug. par F. Ford. Bauer. Paris 1830.. 54-S. 4. avec deux planches lithogr.

625. De Paracusi Diss. s. Fr. Hofmann, Berol. .,1850. 32 S. 8.

.1830. 32 S. 8. 696. De Organi acustici vitiis ac morbis. Auct.

697. Joh. Harrison Curtis, die Taubetummheit und thre Heilung begleitet von anatomischen, physiologischen und pathologischen, das Ohr betreffen-.den Betrachtungen. Aus dem Engl: von F. A. Wiese. Leipzig 1830. 222 S. 8. nebst 2 Kupfern.

698. J. H. Curtis a synoptical chart of Diseases? of the Ear showing their Order, Classification, Seat, Symptoms, Causes and Treatment. London **1830.** 

J. H. Curtis a clinical Report of the Royal Dispensary for Diseases of the Ear; with Remarks on the Objects and utility of the Institution. London 1830. 55 S. 8.

700. Di una sordita congenita, guerita dal Prof. Giov. Battista Mazzoni e di un nuovo istrumento

per traforare la Membrana del Timpano. Memo-

ria die Pietro Vannoni, Firenze 1830. 8. 11. De glande plumbeo ossi ethmoideo infixo Diss. a. H. Oestreich. Acc. tab. aenea. Berol. 1830. 21 8. 8.

Ergo Polypi narium nequaquam extrahendi. pathologico - therapeutica auct. Carol. Comm.

Henr. Drondi. Halae 1839. 16 S. 8.

703. Supplement au mémoire sur de nouveaux instrumene propres à faciliter la ligature des polypes du nes et de la gorge, par Felix Hatin. Paris 1830. 8. 1 Bogen.

704. Casp. Tagliacotil de Curtorum Chirurgia per insitionem Libri II. Recognovit et edidit M. Troschel. Cum sex tabulis lithographicis. Berol.

1831. 436 8. 8.

Chirurgische Erfahrungen besondere über die Wiederherstellung zerstörter Theile des menschlichen Körpers, nach neuen Methoden. Von J. F. Dieffenbach. Zweite Abtheilung. Mit 21 lichographirten Abbildungen. Berlin 1830. 199 8. 8.

706. De Polypis Antri maxillaris. Diss. a. Fr. Jul.

Bauch. Berol. 1830. 53 S. 8.

707. Transactions of the medical and physical Society of Calcutta. Vol. IV.

Vollständiges Handbuch der Zahnarzneikunde, nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft von F. Maury. Aus dem Französischen übersetzt. Mit 40 lithographirten Tafeln. Weimar 1830. 368 S. 8.

709. Queedem de Morbis Parotidis. Accedit cancri Parotidis historia. Diss. a. Guil. Jos. Lutzenkirchen. Accedit tabula lithogr, Berol. 1830, 17 pag. 4.

710. Surgical Pathology of the Larynx, by William Porter. Dublin 1829:

711. De fietulis Trachese congenitis, Comm, pathologico - therapeutica auct. C. H. Dzondi. Halae 1850.

712. De curandis intestinorum vulneribus. Accedunt quaedam de plagis ventriculi atque abdominis. Diss, auct. Henr. Lud. Weber. Acc. tabb. 2 lithogr. Berol, 1830. 40 S. 8.

Repertoire général d'Anatomie et de Physiologie pathologique es de Clinique chirurgicale

Vol. 8. Paris 1830.

714. J. C. E. Zimmermann über Bruchschäden und Bruchbandagen, so wie eine neue Bandage zur Sicherstellung gegen Brüche, Nebst 3 Kupfern. Leipzig 1830 74 S. 8. 15. Die Lehre von den Eingeweidebrüchen, von

A. K. Hesselbach. Zweiter Theil. Behandlung

der Brüche. Würzburg 1830. 274 8. 8.

716. H. S. Sinogowitz Anleitung zu einer zweckmässigen Manualhulfe bei eingeklemmten Leistenund Schenkelbrüchen, auf herniologische Untersuchungen and Beobachtungen gegründet- Dan-

1830.
717. Transsylvania Journal. 1820.
718. De Urethrae stricturia Diss. a. J. F. Kleine.
Berol. 1830. 30 S. S.

719. Nonnulla de Cercolorum in curanda Urethrae. atrictura usitatissimorum origine et usu. Diss. auct. Mos. Joach Jacoby. Berol. 1830. 42 8. 8.

720. G. Macilwain surgical observations on the more important Diseases of the mucous canals of the Body. Being a second edition of the Authors Treatise of the Structure of the Urethra. London 1830. 337 S. 8.

721. Practical Remarks on Amputations, Fractures and Strictures of the Urethra. By Stephen Love .

Hammick. London 1830. 266 S. 8. 722. Fr. W. Bürer über Blasensteinzermalmung. Mit 1 Kupfer. Neue Auflage. Nurnberg 1830.

;b Ñ

ŧ.

j

ı,

723. L. v. Wänker über die verschiedenen Methoden , den Stein ohne Schnitt aus der Blase zu entfernen, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte und den prectischen Werth der Lithotritie. Mit 11 Steindrucktaf. Freiburg 1830. 131 Bog. 4-

724. Nouvelle méthode pour detruire la pierre dans la vessie sans operation sanglante, précedée d'un Examen historique et pratique dé tous les procedées de lithotritie employé jusqu' à ce jour.

Par S. Tanchou. Paris 1830. 8. m. K.

725. De la destruction mécanique de la pierre dans · la vessie, ou considerations nouvelles sur la litho-

tritie; par J. J. A. Rigal. Paris 1830. 8. 726. Oversigt van der Konigliche Videnskabernes Selskabs Forhandlingen og dity Medlemmens Arbeeden for 31 Mai 1828 till 31 Mai 1829 of Oersteds. Kopenhagen 1830.

727. Die Beschneidung der Juden. Eine Anweisung für Beschneider, Aerzte und Wundarzte, von Th. Wolfers, Hannover 1831. 56 8. 8. 728. Carl. Adolph Kneip Diss. Degeneratio et Amputatio penis. Greifswald 1830.

729. De Sarcomate scroti Diss, auct. C. F. Beckshous. Berol. 1830. 26 S. 8.

730. De morbis testiculorum Diss. a. Adolph Guil, Roettscher. Berol. 1830. 30 S.

731. Bemerkungen über Hydrocele, Sarcocele und Varicocele, von T. W. G. Benedict. Leipzig

732. De Castratione Diss, a, G. H. Lohoff. Berol.

1830. 29 S. 8.

733. J. C. E. Zimmermann, der Klumpfuse und der Pferdefuls, deren grundliche Heilung und das vorzäglichste! mechanische Hülfsmittel dagegen. Nebst 2 Kupfertafeln. Leipzig 1830 64 S. 8. A. u. d. T.

Verbesserungen von chirr. Bandagen und Maschinen etc. Zweites Heft, January

34. F. J. Buchermann Inauguralabh, über den Plattfuss. Erlangen 1830. Mit 2 lithogr. Tafeln.

735. Sull'esostosi, sull'osteosarcoma e sull'incurvamento delle osse degli arti. Mem, del Dr. Zuccarini Belli. Firenze 1830. 8. 4 133 3

736. De Osteosteatomate Diss, a. H. Podowski- Be-

rol. 1830. 26 S. 8.

737. Die Krümmungen des Rückgraths und der Röhrenknochen, und deren Nachtheile auf den Organismus, nebst den neuesten vorzüglichsten Hülfsmitteln dagegen, von J. C. E. Zimmermann. Mit z K. Leipzig 1830, 72 S. 8.1-A. u. d. T.

Verbesserungen von chirurgischen Bandagen und

Maschinen etc. Erstes Heft.

738. A Treatise on deformities, exhibiting a concise view of the nature and treatment of the principal distortions and contractions of the Limbs, Joints and Spine, illustrated with plates and Wood cutts, by Lionel J. Beale, London 1830. mit 5 K.

739. R. W. Bampfield über die Krankheiten des Rückgraths, und des Brustkorbes. Gekr. Preisschrift. Nach der swolten, mit einigen Zusttren vermehnten Ausgabe frei bearbeitet von Fr. J. Siebenhaar. Mit 2 Steindr. Talein. Leipzig 1830. .376 S. 8. (Das Original erschien 1821).

740. Chir. Handbibliothek. Eine auserlesene Samm-Jung der besten neuern chirr. Schriften des Auslandes. Zwölfter Bend. Zweite Abtheilung, onthalt, aus dem Französischen übersetzt, Delpech's Osthomorphie in Beziehung auf den menschliwhen Kopper, eder austomisch pathologische Be-Brachtungen über die Ursachen, Vorbanungs- und Heilungsmittel der Hauptdeformitäten und über? die wahren Grundestze der onthopidischen Behandlung. A. u. d. T.

Die Orthomorphie in Beziehung auf den menschlichen Körper u. e. w. Von Delpech. Aus dem Franzosischen übersetzt. Zweite Abtheilung). Mit Atlas. Zweits Halfte. Taf. 28 - 43 in 4. Weimar 1830. 152 und 256 S. 8.

741. Pravas Mein. sur l'Orthopedie, contenant la description des appareils extenseurs, que l'Academie Royale de Médecine a declarés préferables à cenx en usage. Paris 1830. 8.

742; Synoptische Uebersicht der verschiedenen, am menschlichen Körper vorkommenden Luxationen, nebet deren diegnostischen Zeichen und Einrichtungsarten. Nach D. M. Cunningham. Aus dem Englischen. Weimap 1830. Eine Foliotafel.

743. Aug. Bérard de la luxation spontanée de l'occiput sur l'Atlas et de l'Atlas sur l'Axis.

. 1829. 34 pag. 4.

Tabellarische Uebersicht der Fracturen und ·Luxationen. Von Herzberg 4 Tabellen. Berlin 1830. fol.

743. London Journal of arts. 1830.

746. De fractura colli ossis femoris. Diss. a. Theod. Loh. Berol. 1830. c. tabula lith. 26 S. 8.

747. Journal de progrès des sciences et Institutions

medicales. Paris 1830.

748. A probationary Essay on the Pathology and Treatment of false Joints. By Will. Sharpey Edinburgh 1830. 28 8. 8.

749. Hygie, journal de Medecine et de Chirurgie, redigé par E. J. C. Comet. Brussel 1830.

750. On the diseases and injuries of Arteries, with the operations required for their cure, being the substance of lectures delivered in the Theatre of the royal College of Surgeons in the Spring 1829. By G. J. Guthrie. London 1830, 416 S. 8.

Robent Froriep chirurgische Anatomie der Ligaturstellen am menschlichen Körper. Tafeln Abbildungen. Weimar 1830, fol.

752. Anatomia chirurgica locorum c. h. ligandis arteriis peridoneorum, auct. Rob. Froriep. Cum 18 tabulis lapidi incisis. Weimar 1830. fol.

753. De Anevrysmatibus Diss. auct. Ch. G. E.

Zoller. Herbipoli 1830. 32 S. 8.

754. A. Fr. Hohl Diss. de Anevrysmatibus, corumque medendi manuumque opera sanandi ratione.

Cum tabula aen. Halae 1830. 9 Bogen 8.

755. Nota del Cav, Prof. Scarpa, perche la ligatura temporanea della grossa Arteria di un arto, onde attenere la cura radicativa dell' Anevrisma, sia stata riguardata talvolte siccome mancante di ef-Pavia 1830. 8. (Aus den Annali univ. di Med. besonders abgedruckt).

756. Compte rendu des travaux de la Société anatomique pendant l'année 1829. par Monod. Paris

. The service of the service

1829. 38 S. 8.

757. Th. Greening an introductory Lecture to the Theory and Practice of Midwifery, being an historical account of that subject, London 1832.

758. Handbuch der Entbindungskunst, von Fr. Benj. Osiander. Zweiter Band. Zweite vermehrte Auflage, bearbeitet von Joh. Fr. Osiander. Tubin-

gen 1830. 634 S. 8

Handbuch der Geburtshülfe von Mad. Boioin. Mit 106 lithographirten Abbildungen. Nach der dritten Ausgabe des Originals übersetzt von F. Robert und mit einer Vorrede begleitet von W. H. Busch. Cassel 1830.

760. Joh. Chr. Jörg Lehrbuch der Hebammenkunst. Dritte Auflage, Mit 9 Kupfern, Leipzig 1830. 22 Bogen 8.

761. Letrbuch der Geburtehülfe für Hebemmen. von Fr. C. Naegele. Heidelberg 1830.

762. Lucas Joannis Boer Libri de Arte obstetricia. Viennae 1830, 384 S. 8.

763. Der Accoucheur als rathender und warnender Freund; ein Versuch von Lud. Ferd. Fürchtegots

Flomming. Dresden 1830. 84 S. 8.

764. Fr. Lud, Jos. Salayrés de Renhac Comm. de Partu viribus maternis absoluto, quam denuo edidit nec non praefatione et annotationibus inetruxit Ed. G. Jas. de Siebold. Berol. 1830.

765. Die dynamischen Geburtestörungen. . Versuch sur retionellen Begründung der dynamischon Geburtebulfe, von Carl Christoph Hüter.

. Zwei Bande. 1850: 570 8. 8.

766. Eyr. Vol. III. 1830. Christiania.

767. Neue Zeitschrift für Natur- und Heilkunde, . herausgegeben von den Professoren der med. chir. Militair Akademie zu Dresden. Ersten Bandes . Bros Stock. Droed. 1850. The first that the state of the

768. Disq. anatomica uteri et ovariorum puellae - saptimo a donceptione die defunctar, instituta a.

Ed. Weber. Halze 1830. 8. 769. Die Unterenchung des Weibes während der . Sehwangerschaft und Geburt von G. F. Upmann.

770. Recueil d'observations sur des cas de grossesses douteuses, précédé d'une introduction critique sax la Manière d'explorer, par J. G. Schmide. Traduit de l'Allemand par J. A. Stolz. Strasburg 1829 233 P. 8

771. De Ascite gravidavum Dise; a. F. C. Doinet.

Berol. 1830. 30 S. 8.

772. De viribus naturae in partu. Dise. a. Car. Lud. Ferd. Draft. 1830. 32 8. 8. 773. Nonnulla de infantie ad partum regularem

positione. Diss. s. Adolph Lud. Guil. Braumüller. Berol. 1830 30 S. 8.

774. Die Geburt des Kindskopfes in derjenigen Scheitelstellung, welche man Hinterhauptslage zu nen-nen pflegt. Nach Beobachtungen dargestellt von Hermann Friedr. Kilian. Bonn 1830, 143 8. 8.

775. Descriptio novae forcipis obstetriciae. Diss. a. Bened. Guil. Henrich. Acc. tabula lithographica.

Berol. 1830. 28 S. 8.

776. M. Kuster de sectione caesares in Clinico obstetricio Bonnensi nuper instituta. Bonn 1830. 29 8. 8-

777. Dies, siet. casum rarissimum partus, qui propter exostosin in pelvi absolvi non potuit, pracmissis nonunlis de partu difficil ob malam polvis formam in universum et sigillatim ob exostosin, praes. Franc. Car. Nacgele auct. Elide. Haber Accedum table tres lithographicae, Heidelb. 1830. 32 S. 4.

778. J. A. Kranz de processibus Placentae in partu vitalibus, Diss. München 1830-a Bogen 4.

779. Geburtshülfliche Beobschtungen und Bemerkungen, von d'Outrepona. Krankheiten und Abnormitäten der Plancenta. Aus dem fünsten Bande der gemeinsamen Zeitschrift für Geburtskunde besondem abgedruckt. Weimar 1830. 60 S.4.

780. J. Nop. Eiselt historia rupturae Uteri in Lochodochio Caesareo regio Pragensi anno 1839 feliciter sanateo, cum diagnosi, Actiologia Prognosi et Therapia Mezorrhexeos in genere. Prag 1830.

781. Rob. Good über einige der wichtigsten Krenkheiten, welche den Frauen eigenthümlich eind, nebbt einer Abhandlung über eine, leicht mit Hirncongestion zu verwechselnde Kinderhrinkheit. Aus dem Engl. Mit 2 K. Weimar 1530.

-18 Bogen. B. Call

Klinische Handbibliothek, eine auserlesene Sammlung der besten neuern klinisch medizinischen Schriften des Auslandes. Dritter Band.

782. Observations on the Disorders of Females connected with uterine Irritation. By Th. Addi-

con. London 1830, 96 8. 8.

783. W. P. Dewees Practice of Physic comprising most of the Diseases not treated of in Diseases of Women and Children. Philadelphia 1830 833 8. 8. 2 Bande.

784. Mem. sur les Tumeurs sanguines de la vulve

. et du vagin, par L. Deneux. Paris 1830. 8.

785. Traité des flueurs blanches ou Leucorrhées utero-vaginales, considerées sous le rapport de leur éthiologie ou causes de leur influence sur l'economie et de leur traitement par l'Extrait liquide de Kina Loxa, preparé par Monbet. Paris 1829. 47 pag. 12.
786. G. Jewel practical observations on Leucorr-

786. G. Jewel practical observations on Leucorrhoea, fluor albus, or Weakness, with cases illuatratives of a new Method of treatment. London

2830, 208 Si S.



787. Observationes quaedam de Catameniorum viis insolicis. Dise. a. Edgar Michaelis. Berol. 1830. 26 8.8.

788. De applicatione hirudinum ad portionem uteri vaginalem Diss. a. Engelh. Joh. Honr. Kemper.

Berol. 1830. 24 S. 8.

789. Traité des Hémorrhagies internes de l'Uterus, qui surviennent pendant la grossesse, dens le cours du travail et après l'accouchement. Par de C. Baudeloeque. Paris 1830. 12.

790. De Abortu Diss. a. F. C. Esser- Berol. 1850.

18 S. 4. 791. A. C. Baudelocque Traité de la Peritonite puerperale. Paris 1830. 479 8. 8.

792. J. T. Conquest observations on Puerperal In2 flammation commonly called puerperal Fever.

London 1830.

Des sièvres puerperales, observées à la Maternité pendant l'année 1829, dans le service de Mr. Desormeaux, des differens moyens employés pour le combattre et specialement des saignées locales et generales, des vomitifs et des Merouriaux par L. Tonnelle, Paris 1830. 136 S. 8.
794. E. W. Schmidt de polyporum exstirpatione.

Comm. chirurgica. Accedunt tabulae lithogra-phicae XV. Berol, 1830. 104 Bogen 4. 795. De scirrho et Carcinomate uteri Diss. a. Ca-

simir Coblenz. Berol. 1830. 22 S. 4.

796. M. Marley on the nature and treatment of the most frequent diseases of Children, with obss. on the Management of early Infancy, practical Remarks on the exhibition of opium and in general of local Bleeding. London 1830. 312 8. 8.

797. J. Darwall plain Instruction for the management of Infants, with practical observations on the Disorders incident to children, to which is added an Essay on spinal and cerebral Irritation. Lond. 1830, 244 S. 8.

798. De convulsionibus infantum Diss. a. Aug. J. Zechel. Prag 1830. 71 Bogen 8.

799. De Rheumatismo infantum Diss. a. Guil. Diesterweg. Berol. 1830. 30 S. 8.

800. Alex Lev. Kälbing Diss. de telse cellulosse induratione in recens natis obvise. Jens 1850. 28 S. 4.

801. C. Sedillos Manuel complet de Médecine légale considerée dans ses rapports avec la legislation actuelle. Paris. 1830. 511 S. 8.

802. A. Henke's Abhandlungen aus dem Gebiete der gerichtlichen Medicin. Zweite Ausgabe.

Vierter Band. Leipzig 1830. 339 S. 8. 803. Traité des exhumations juridiques et considérations sur les changemens physiques, que les cadavres eprouvent en se pourissant dans la terre, dans l'eau, dans les fosses d'aisance et dans le fumier, par Orfila et Lusueur. Paris 1830. 8.

Hitzig's Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege. Jahrgang 1830. 1

und 2ter Band. Berlin 1830.

805. Sam. Dreifus Abh. über die Brüche des Zwerchfells in Beziehung auf gerichtliche Arsneikunde. Unter der Leitung von H. F. Autenrieth. Tubingen 1830. 8.

806. Georget's neue gerichtlich - arstliche Unteren-chungen über den Wahneinn. Würzburg 1830.

807. Considerations médico-legales sur l'interdiction des alienes, par Brierre de Boismont. Paris 1830. 8.

808. Der Skepticismus in der Freiheitslehre, in Besiehung zur strafrechtlichen Theorie der Zuvon Fr. Groos. Heidelberg 1830. rechnung, 160.8. 8.

809. Die Lehre von der Mania sine delirio psychologisch untersucht und in ihrer Beziehung sur strafrechtlichen Theorie der Zurechnung betrachtet. Von Fr. Groos. Heidelberg 1830. 131 S. 8.

810. Das gerichtliche Urtheil der Aerzte über sweifelhafte psychische Zustände, insbesondere über .. die sogenannte Monomanie, juristisch - physiologisch beurtheilt von E. Regnault. Aus dem Fransösischen übersetzt von A. Bourel. Mit einem Anhange von Fr. Nasse. Cölln 1830 179 S. S. 811. E. Regnault Exemen critique d'un Rapport

de Mrs. Esquirol et Ferrus sur deux homicides commis pour un homme atteint de Monomanie

avec hallucinations. Paris 1830. 8.

Ausführliche Derstellung der Lehre von der Preobiomentie oder von den aus der Obduction zu entnehmenden Beweisen für oder wider das selbatständige Leben todt gefundner neugebohrmer Kinder, von C. F. L. Wildberg. Leipzig

813. Die Leberprobe, eine Bestätigung der Lungenprobe, in medizinisch forensischet Beziehung;
oder Untersuchungen über ein neues Kriterung
uur Entscheidung über das Gelebt- oder Nichtgelebthaben eines neugebohrnen Kindes. Gekrönte
Preissahrift von Karl Schaeffer. Mit einem Vorworte von Herrmann Friedrich Autenrieth. Tübingen 1830. 92 8. 8. Mit 14 Tabellen.

815. Karl Salomo Zacharias vierzig Bücher vom Staste. Vierten Bandes zweite Abth. Heidelberg 1830, 345 8. 8. A. u. d. T,

Regierungslehre, von K. S. Zechariae. II Bd. 218
Abth. Völkerrecht, und Weltbürgerrecht. Gesundheitspflege, Unterricht etc. Von Zachariae.

816. Die Mediciaelpolisei in den Preussischen Staaten. Ein Handbuch für Polizei- und Medicinalbeamte, mementlich für Aerzte, Wundärste, Geburtshelfer und Apotheker. Bearbeitet auf den Grund der vorhandenen Gesetze, Edicte und Ministerial-Rescripte. Von Walther und Zeller. Erster Theil. Quedlinburg 1829. Zweiter Theil.

A. u. d. T.

Systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft,
nach prenssischen Gezetzen, Edicten, Verordnun,
gen und Ministerial-Rescripten, etc. Herausgegeben von Ph. Zeller. Vierter und fünfter Theil;
der Medicinalpolizei erster und zweiter Thl.

817. Sammlung sämmtlicher Gesetze, Verordnungen, Instructionen, Belehrungen und Entscheidungen, welche im Großeherzogthum Baden über Gegenatände der Gesundheitspolizei seit dem Jahre 1803 – 1829 erschienen sind, herausgegeben von Ehit Gart Bauer von Eiseneck. Baden 1830. 908, 848.

818. Instruction für die Sanitätsbehörden und für das bei den Contnmaz-Anstalten verwendete Personal, sum Behuf, die Grenzen der K. K. Oestreichischen Staaten vor dem Einbruche der im K. Russischen Beiche herrschenden epidemischen Brechruhr (Cholera morbus) zu sichern und im

möglichen Falle des Eindringens ihre Verbreitung zu hemmen. Auf Allerhöchsten Befehl verabiasst. Wien 1830. 30 Si 8.

819. An Exposure of the causes of the present deteriorated condition of Health and diminished duration of human life, by J. Pinney. London 1850. 8.

620. The Law of population, a Treatise in six bocks, in disproof of the Superfecundity of human beings and developing the real principle of their increase, By Michael Thomas Sadler. Lordon 1830, 3 Volts. 8.

821. De tabulis mortuorum virorum et nascentium, nec non de numero et proportione diversorum morborum. Auct. Guil. Harry. Dublin 1830.

822. N. von Engeltrum, Onderzoek of uit de statistike opgrave genoegzam zeker blykt etc. Utrecht

1830. 116 S. 8.

823. Casper's kritisches Repertorium für die gessmmte Heilkunde. 26ster Band. Berlin 1830.

824. De Probabilitate nec non medio vitae Berolinensium. Diss. auct. G. Ch. VV ifskott. Berol. 1850.

825. Journal of Health, Philadelphia 1850.

826. Deuxième Recueil de Tableaux, publiés par la Commission générale de Statistique des Pays-Bas, Crée par Arrêté en date 5 Juli 1826. La Haye 1829. (starker Octavband).

827. Mémoires de l'Academie imperiale des sciences de St. Petersbourg. Tom. I. Sixième Serie. Pre-

mière Livraison. 1830.

328. Des devoirs du Medecin et des abus qui le rendant coupable des plus graves délits, par Louis

Buctellati. Paris 1830. 76 S. 8.

829. Krankentabellen für practische Aerzte. Mit Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche derselben. Greiz 1850. fol. 24 Bogen. (Von Streit in VValdenburg).

830. L. Ditmer, Geschäfts-Tagebuch für practische Reilkunstler auf das Jahr 1830. Danzig 1830. fol.

831. Ueber die Emancipation der Homoopathie vom Apotheker-Monopol; ein populärer Beitrag zur Lösung der Frage; Sind die Apotheker des Publikums wegen da, oder existirt das Publikum nur wegen der Apotheker? in Beziehung auf das Selbstausgeben homoopatischer Heilmittel durch die Aerzte; von einem Nichtarzte. Braunschweig 1850. 25 S. 8.

832. Ueber die Nothwendigkeit einigen Verbesserungen des Medicinalwesens, zunächstehn Baiern, von K. Widtmann. Landshut 1830. 32 S. 82

2832 G. Aschenbrenner, was der Medicinal, Einrichtung Baierns Noth thut, um den Anforderungen eines wohlgeordneten Medicinalwesens zu entsprechen.

Ein Beitrag zur Medicinal-Geschichte Baierns, Regensburg 1860 61 Roy 8

gensburg 1829. 61 Bog, 8 timel mut inner ib. 834. Bescheidene Wünsche für eine künftige Medi-

Bescheidene Wünsche für eine künftige Medieneinalordnung des Königreichs Sachsen: ALeipzig

B35. Darstellung der Medicinalverfassung Oestreichs
Lin Beziehung auf den Wirkungskreis der Kreiswundärzte, der Civil-, Stadt- und Landwundärzte
und der Landesthierärzte, von J. J. Kvolz. Nebst
Tabellen. Wien 1829. 838. 8.

836. De l'organisation médicale en France, Memoire dui a obtenu une Medaille d'or au Concours onvert en 1829 par la Société royale de Medecine de Marseille, par V. Stoeber, Paris 1830, 134 S. 8.

1837. J. W. Willcock the Laws relating to the medical profession; with an Account of the Rise and Progress of its various orders by London 1830.

838. Russisches Medicinal-Verzeichnifs. Auf Allerhöchsten Befehl jährlich herausgegeben von des Ministerii des Innern med. Abth. Auf das Jahr 1830.
St. Petersburg. 296 St. St. (In russischer Sprache).
839. Entwurh und Vorschlag zu einer Apothekerordnung und zur Regulirung einiger damit unmittelbar zusammenhangender Theile der Medicinalund Sanitätspolizeilichen Gesetzgebung wohlgeordneter Staaten, von Martin Balduin Kittel. Nürn-

berg 1830, 264 S. 12.
840. Ueber das Apothekerwesen und die nothwendige Umgestaltung und Verbesserung desselben im Kanton Zürich. Von Joh, Rud, Köchlin. Zürich

1830. 36 S. 8.

841. Die neue Arzneitaxe Sachsens, vom neunten Juli 1830, nebst einigen damit in Bezug stehenden Königl. Sächsischen Medicinalgesetzen, beleuchtet von

E. H. Räpple. Leipzig 1830, 16 S. 8.

842. J. M. Leupoldt. Rede über eigenthümliche Antorderungen der Gegenwart an die Universitätsbildung in besonderer Beziehung auf eine germanischchristliche anthropologische Medicin, Behufs der
Bibl. LXVI. B. No. 4.5. u. 6.

Begründung eines iatrosophischen Vereins für Medicin Studirende in Erlangen, Erlangen 1830. 64 S. 8.

843. Status praesens Regiae literarum Universitatis
Ungaricae, quae Pesthini est, spectata conditione
tum virorum, qui hic et rei literariae disciplinaeque
regendae et doctrinarum partibus juventuti tradendis vacant, tum Institutorum ac Museorum, quae
conditionis adminicula praebent. Budae 1830. 39 S. 4.

844. A Letter to the public on the necessity of anatomical pursuits, by Thompson. London 1830, 92 S. 8. 845. Ueber die Zwecke der med. chir. Lehranstallen

des Preussischen Staates im Allgemeinen und die Leistungen der Austalt zu Münster insbesondere, von G. W. Wutzer. Münster 1830. 27. S. S.

846. Das Hamburg'sche allgemeine Krankenhaus. Mit Kupfern und Plänen. Hamburg 1830: 4.

847. Revue critique sur l'hotel Dieu, la Charité, l'Antiquaille et autres etablissemens du même genre, existant à Lyon, par Herré. Lyon 1829. 9 Bg. 12.

848. Betrachtungen über die Natur des Wirkens und Verhältnisses des Militairarztes im Allgemeinen und die Nothwendigkeit einer darauf Bezug habenden Bildung. Rede von Eck. Berlin 1830. 23 S. 8.

849. Ueber die, wegen Befreiung vom Militairdienste vorgeschützten Krankheiten und deren Entdeckungsmittel, von W. E. Schmetzer. Tübingen 1830. 1528.8.

850. Histoire médicale de l'Armée d'Orient, par R. Desgenettes. Deuxième edition augmentée de notes. Paris 1830, 434 S. 8.

Had been day and the

## im Scaten Bande. F. Amelung, vergl. Larray. Arnott, vergl. Danzo. D'Anmeril, Description de l'établissement J. F. D'Anmeril. Description de l' de bains de mer à Scheveningen. A. Ch. Bartale, de Janis inversis. H. W. Buck, die bisherige Verhreitung der jetat herrschenden Chalera. Die Cholera morbus, von einem praktischen Arzie. Die Erkenntniss und Behandlung der asiatischen Cholera. Kurze Geschichte des Uraprungs und Verlaufe der indischen epidemischen Brechruhr, Alexa. Turnbull Christia, observations on nature and treatment of Cholera. A. Clemens, vergl. Gosse. Curtzes, vergl. Trommsdorff. Danze und Arnott über Venenentzundung, übers. A. Dick, de hepatis abscessu anatomica quaedam. atque pathologica. M. Dumont, de hysteria pathologica quaedam atque 141, Schnerg in Ign. Duntz, de Delirio tremente. william. Elsner, über die Cholera. F. C. Esser, de shortu. Gosse, über Natur und Heilung der Cholers, ben Ee 2 arbeitet von A. Clemens.

		Sene
Hawkins, das arzneihaltige Dampfhad	als Schu	11E-
mittel gegen Cholera.	• •	. 142
Hortz, Vorschlag zu einer Heilme	etnode.	der 122
Cholera.	• •	. 100
G. Himly, vergl. Danze, Humpel, de abdomine cantharidibus	exulcera	ndo
in cholerae curatione remedio.		122
Jachnichen, die Cholera in Moskau.		38
T T Kijhne de dysphagiae causis.	• . •	. 96
1 / ANAMAY   YOUNG PROPERTY   EXTENDED AND SHAPE A	bringe.	bef4
	I. Du.	
T R Lichtanetadt - Cle - asiatistic	- CHOICI -	in
Russland in den Jahren 1830 und	1831. E	irste 38
Lieferung.	1 7-	
J. R. Lichtenstädt, die asiatische Ch	olera. Zv	122
Lieferung.	emmten	• =,
Wissenschaftliche Uebersicht der ges dicinisch - chirurgischen Literatur	Ale	dires' i
dicinisch - chirurgischen Zatter utan	Art light	
Total Taket Bendschreiben übe	r diè Cho	lera. 38
1830. I. Ch. V. Lodor, Bendschreisen übe Monat, on Cholera morius	, 1 is . 14. 81.	122
Mulder, Verbandening over us	Watere	## C
T	. ' .	
Willald, Nissen, über die Ursachen't	ler Chol	era. 50
H. Costroteh, de glande plumbea o	ssi etnm	01de0 144
infixa,		
G. Pallont; sulla constituzioni epit	demiche	55
mali endemici, F. W. Pisper, de lebris intermitte	ntri inde	•
curatione cum observata octana a	dinneta.	48
H. Politiski, de osteo-steatomate.		144
Preu: was haben wir von der	Choici	azu _
frinchton ?	15	ספייוגייו
Ribeke, Mittheilungen über die met Brechingen 2. Bd.	rgenländ	lische
Brechfahr. 2. Bd.		. (120 ) 120 - (120 )
T. VV. Sachs. Handbuch des natur	irchen Jy	A.j. 97
der prakt? Medicin. Th. T. Abth.	2.	inchen
Sache, allgemeine Lehren von den Kränkheiten, fasbesondere der Ch	epidemi	12
J. G. Schwarzott, die Herkulesbäder	hei 'Me	
Ch. Searle, Cholera, its nature, ca	nse and	treat-
whent		. 0
Wal I. Sichenhauer der Hahneman	nianer al	s Ge- ∴
achtentechtellher und Writter		
C. L. F. Tappert, de ossium regen	eratione	96

The second of th	Seite
Tiletius, über die Arene	imittel, welche in den Apo-
shelven since I and a	malebas mon den Chelen
tueken eines Landes,	welches von der Cholera
asiatica heimgesucht	wird, vorhanden sein
müssen	
	und die kräftigsten Mittel
dagegen. 2te Abtheil.	
Tilasius manasta Dahan	dlungeant der beampfarti
A mostus, neueste Denan	dlungsart der krampfarti-
gen Cholera asiatica.	
J. B. Trommsdorff, Unt	tersuchung des Alexisbrun-
nens, nebst Beliertin	gen von Bry Curtze 138 ger VVasser bei Linthal. 140
Trumpy, das Stachelher	ger Wasser bei Linthal. 140
I Mandt ther die Red	leutung und VVirkung der
Description Description	er 113
Russischen Dampfbäd	
U. A. Fr. Ziegfor, de ac	quis Beringensibus, 343
1112 NOV. 211	And Grand C. LEE EAST . C. L.
July 19. 112, 200, 117, 252, 50	smerhs. 286. 289.
1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1	ett etter
The second of th	182 page 4
te la constitue de la constitu	100 at
	monn, 237.
Barrier 2000	A 11. 204.
Buckeyer and a company of the second	Arr 227, 270, 201.
The charges 11th 10th	Acres 215, 270, 294.
Birken, t. ii. 165. 171, 175, 175,11	A C 1 . 21. 320
105 6 4 4 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	
Parent, 399.	207, 288
Art . romat	17. 257.
Barry, 12	
Barris a v. 79.	allowed the first of the second of the second
and the second second	
100 . H 1 cmH	C1
Here to	17.1 at 19.21.
0.00 mg	the second second
In the second second	· · · · · · · · · · · · · · · · · ·
* " * * * * * * * * * * * * * * * * * *	Apply 50 12. 0 10 10.
in the state of th	te (cl. 11)
2 W. V. L. W. A.	A. Carmana Cig. 154.
Acc 202 W W W. San J.	ter ever lett it all a
in a first too di	25 4 20 2 3 5 8 8 8 8 4.
Booms and 1, 17 a 180, 167, 2	A 1 1 2 4 11 105, 206, 108, 112,
100 mg 1 mg 1	2
Hente, 340.	100 of a
Head of 1917.	100 mmm. 1
La come of the	A company 363.
108. 5	197.
acong तथा हुन्से होने राजने	d'Armin'il 12.
1 c Klowe, do.	•
Seek	FIRE as a count to be
Benefind, Mit.	Mobington, 180.
Belie with L. O.	18

At month J. Harigang & sec. and the set of a secdelice since Lord in : . 4 1575 a Chalma world de a للمسيئ ارتابويل ardiaments of the **ា**ខ្មាញ់ ទំនួន 4513 Burn & rusted boy Nemenzegister.  $-\mathbf{T}$ Private of the sorger aleghand including son gantally a lane namenous aits according to Bres her stanf Boder. 1.11 Asskow, 232, 194, 295, Abercrombie, 149, 194, 225, Abicht, 235, Adams, 286, Adding, C. A. S. Balka, 277.
Balling, 112, 209, 237, 252 292.
322, 342. Ballingall, 287. Bally, 213. 240. 276. Bampfield, 320. Addison, 339. Adelmann, 237. Admirault, 171. Bang, 149. Banon, 266. Aegidi, 204. Barker, 266, Barkhausen, 169, 296, Barkow, 159, 167, 171, 175, 178-Aegidi, 204. Ainslie, 130. Albert, 227. 270. 291. Albert, 194. 221. 336. Alcock, 286. Allegretti, 235. Allexander, 207. 288. Amelung, 184. 227. 287. y. Amuson, 152. 193. 268. 296. 297. 300. 301. 302. 304. 306. Barkow, 159, Barrie, 114. Barries, 267, Barruel, 350, Barrow, 225, Barruel, 350, Barrow, 225, Barry, 288, Bartascewitz, 319, Bartels, 143, 364, Barthel, 206, Barzellotti, 364, Basedow, 338, Bastiani, 243, Basto, 255, Batemann, 254, Bates, 223, Batka, 275, Amoros, 183. Amussat, 193. Andral, 195. 209. 238. Andra, 190. 200. 239. Andry, 149. de St. Ange, 150. Annaa, 300. Annealey, 68. 72. 83. 125. 126. 131. 132. 244. Bates, 225.
Batka, 275.
Bauka, 275.
Bauer, 275.
Bauer, 337.
Baudelocque, 337.
341.
Baumbacli, 235.
175.
180. 186. Antominarchi, 154. Antominarcai, 104. Appert, 209. Arendt, 326, 330, 331, Armstrong, 76, 149. Arnott, 104, 106, 106, 108, 112, 189, 219, Baudelocque, 337, 341, 341.
Baumbacii, 235.
Baumgärtner, 175, 180, 266, 210.
Bayllan, 341,
Beale, 320,
Bealty, 197,
Beccaria, 333,
Bech, 342,
Backer, 148, 162, 225, Arrighi, 230. Arsakin, 137. Aschenbrenner, 363. Assalini, 287. 337. Aullier, 197. C'Aumeril, 92. Becker, 148. 162. 225. Beckhaus, 317. Beer, 301. Behr, 297. Behrend, 261. Behrendt, 286. Babington, 160. Bachmann, 162. Baillon, 221.

Belart, 256.
Bell, 21, 32, 151, 167, 230.
Bellin, 320.
Bellingéri, 230.
Belling, 287, 345.
Benedict, 517.
Beneke, 163.
Bennati, 172.
Bennati, 172.
Bennati, 172.
Bennati, 173. Bennati, 172.
Benoiston de Chateauneuf, 238.
Beral, 266. 279.
Berard, 149. 321. 360;
Beraudi, 168. 281.
Berends, 148.
Berg, 285.
Bergener, 283.
Bergholz, 261.
Berndt, 206. 266. 280. 350.
Bernhuber, 215.
Bernt, 232. Bernhuber, 215.
Bernt, 232.
Berthold, 189, 153.
Bertholet, 277.
Berzelius, 159, 160, 261.
Besnard, 164.
Bethmann, 204.
Bichat, 150, 151.
Bicker, 361.
Biessy, 319.
Billard, 295.
Bird, 236. 331. 340.
Bischoff, 206. 210. 232. 265. 272.
Biunde, 162.
Blackmann, 188.
Blake, 229. Blake, 229. Blanc, 278. Blanc, 278.
Blandin, 150, 331.
Blasius, 286, 294, 295,
Bland, 162.
Bley, 143, 268.
Bluff, 200, 334.
Blumenthal, 45, 129, 137.
Blumenthal, 45, 129, 137. Blumenroder, 164. Book, 279. Bodkin, 293. Boer, 332. Böhr, 259. Böhr, 259. de Boismont, 352. Boisson, 191.
Boivin, 332.
Bompard, 192, 220, 224, 230.
Bonnet, 224, 240.
Bontius, 131.
Booth, 272.
Boggman, 192 Borgmann, 192. Borie, 235. Bothmer, 348. v. Borwitz, 113. Boudault, 321. Bourdon, 162. Bousquet, 217. Bousquet, 217. Boutron-Charland, 366. Brandt, 273. 274. Braumulter, 334.

Braun, 187.
Braunschweig, 200.
Brewster, 159.
Bremer, 188. 217. 245.
Brener, 188. 217. 245.
Brener, 188. 217. 245.
Brener, 188. 217. 245.
Breach, 189.
Breschet, 157. 181.
Bretonnean, 222.
Brachet, 189.
Bricheteau, 230.
Broglio dal Persico, 275.
Broughton, 174.
Braconnot, 276.
Brandes, 270. 278.
Brandes, 270. 278.
Brandes, 270. 278.
Brown, 310.
Briggemann, 149.
Brunner, 271. 364.
Brinninghausen, 311.
Bryce, 363.
Bucellati, 201. 363.
Bucher, 282.
Buck, 38. 39. 247.
Bujalsky, 331.
Burdach, 161. 179. 219. 239, 264.
277.
Birer, 314.
Burleigh Smart, 242.
Burreil, 72.
Busch, 255. 336.
Butte, 149.

Callisen, 149.
Camerer, 289. 290.
Cameron, 253.
Campbell, 194. 312.
Capuron, 337. 345.
Caratheodoris, 182.
Carrara, 251.
Carron du Villards, 282.
Carrers, 243.
Carruthers, 293.
Carson, 177.
Carswell, 195.
Carter, 132.
Carus, 157. 311. 337.
Casper, 362.
Cassaignade, 162.
Cassaignade, 162.
Cassaignade, 162.
Castella, 206.
Caventon, 279.
Celnar, 184.
Celsus, 132.
Cenes, 132.
Cenes, 132.
Cenes, 132.
Centofanti, 178.
Ceresa, 248.
Chabert, 368.
Chardon, 211, 257.

Charlier, 236,
Charpentier, 220,
Chastel, 218,
Chatel, 218,
Chateauneuf, 351, 362,
Chauffard, 234,
Chaumeton, 274,
Chausier, 195, 24,
Chelius, 30, 291, 295, 307, 316,
325, 344, 346,
Chervin, 208,
Cheselden, 316,
Chevallier, 171, 273, 283,
Chevallier, 184, 350,
Chevallier, 184, 360,
Choulant, 148,
Christie, 55,
Christie, 55,
Christie, 55,
Christie, 55,
Christie, 3154,
Christie, 31 Clarke, 288. 196. Clarks, 198.
Clarus, 149. 198.
Clarus, 149. 198.
Clarus, 149. 198.
Claver, 101.
Clofs, 206.
Claver, 101.
Clofs, 206.
Claver, 101.
Clofs, 206.
Coles, 302.
Coles, 302.
Coles, 312.
Coles, 312.
Coles, 312.
Coles, 312.
Collin, 280.
Collon, 280.
Conquest, 232.
Conquest, 232.
Conquest, 232.
Connell, 130.
Collon, 242.
Conternal
Corbin, 312.
Corbin, 312.
Cornellani, 185.
Cortican, 188.
Coste, 313.
Collon, 188.
Coste, 313.
Collon, 282.
Collon, 285.
Coll Cunningham, 320. Curtis, 235. 304. Cusach, 343. Cuvier, 159, 162( in the Covier, 159, 162( in the Covier) and the Covier and the Co Stabert, 350; ( uardon, 211. 257.

Dance, 104, 106, 106, 107, 108, 111, 112, 189, 219, 220, 342, Dardonville, 271, Darrach, 156, 20, 274, David, 168, 274, Davies, 330 David, 168. 272.
Davies, 339.
Davies, 331.
Davy, 182.
Deobaume, 233.
Degner, 131.
Delacroix, 164.
Delafield, 295.
Delaporte, 313.
Delamay, 137. Delamay, 137. Delamay, 137. Delamay, 134. Delondre, 275. Delpech, 195. 198. 281. 292, 308. 309. 312. 318. 320. 330. 340. Jempster, 132, Denneux, 339, 161 Dempster, 132,
Deneux, 339, 161
Deneux, 339, 161
Densis, 176.
Desault, 28, 313.
Desberger, 349, 161
Desberger, 349, 161
Dessault, 322, 161
Dessault, 322, 161
Dessault, 322, 161
Desyengie, 351.
Dewers, 368, 161
Dewers, 368, 161
Dewers, 169, 161
Dewhurst, 159, 161
Dewhurst, 159, 161
Deyeux, 356, 162
Dezeimeris, 148, 180; Dezeimeris, 148, 190; Dick, 48.
Diefferinces 297, 301, 504, 316, 307, 317, 326, ...
Drelitz, 265, 274, 275, 376, Dierbach, 265, 274, 275, 376, Dietrich, 274.
Dimsdale, 244, ... Dick, 48. Dimsdale, 244.8 Dioscorides, 148. Ditmer, 363. Dittmer, 248, Dobel, 274. Dobel, 274. Dobson, 155. 178., 315. Doinet, 334. Dompierre, 211. Don, 277. Donné, 169. 177, Doune, 132.
Douglals, 316.
Doussin-Dubreuil, 185. Dreifus, 354, Driefseur 132, .... Drofs, 334, Drümmer, 280, 11, man, 12

Duane, 191.	As to dry and
Dublanc, 161, 1 Dubled, 259, 34 Dubois, 344, Dückert, 162, Dujarrio-Lassert	00.
Dubled, 250, 21	A
Dubois, 344	Alve desort
Diick ert 162	
Dujarrica Lasser	20 . 207
Dulk, 265, 266, Dumas, 160, 1 Dumazy, 187, Dumeril, 243, 29 Dumont, 144, 23 Duntz, 48, 1 Dunaix, 265,	10 8 40/4
Dumas 160	"na .anemeteral
Dumary 197	and the section of
Dunari 243 2	2
Dumont 144 93	1
Dumon, 144, 23	get entre la
Duncia off	The man has been
Dupaix, 200	007 100
Dupasquier, 200	201
Duba Aitan 500	3401 3301
Durings of	Sammer fingt
Düntz; 48. Dupasix, 265. Dupasquier, 206 Dupuylren, 288. Diresdi 481 Duringe, 254. Duvernoy, 206. Dziatzko, 158/3 Dzondi, 248. 26/316.	
Divernoy, 200.	H andl, I the H
DZIATZKO, 158V	Profession - Kitherine
Dzonai, 248, 20	47003, 007, 008
316.	Malter, 157.
	Plant toleth
300 000	ists monument
C12. T12.	Rammak, 314.
2,7, 279, 280,	·+Ts . Amman.程
Ebermaier, 368,	Markey 21's
Ebermayer, 296	Francischeby 2
Eck. 365.	Transfer 26th
Eduard, 35% .78	M. ede i. 213, 2
Edwards, 159. 1	73. Ong : Mare 14
Ehrenberg, 279.	MI E . 1917 . 18
Ehrmann, 266.	ti diameir, 14
Eichheimer, 323,	Minet. 114. "42
Eichmann, 294.	A 22
Eiselt, 339.	Enriffente, Co.
W/ Biobheck 360	Lastmann
Eisenmann, 257	12 1/4 3/1
Eisenmenger, 36	Martin Minale
Elliotson, 200, 2:	35108ti
Elsner, 38, 41, 2	097 08 Trans
Emery 216	1
Engeltrum, 362.	1 . ing : 22.
England, 189, 24	8. Our meil
Erhard, 149.	OX.F Andi
w. Eschenmayer,	2011 227 cH
Eschenmeyer, 1t	δι
v 105cMetri, 304,	Handing 121.
Esquirol, 352	I . P
Esser, 144, 341.	theens love
Essiger, 2441	Stownsol & dl
v. Eversmann.	29. no Jan !!
Exner, 261.	171 9 (111
	May bear 2 2
1.67 6 .51.5 .51 .	of the part will be a first
• i 1	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
Faber, 338,	ic articoreil
Fabini, 3011	غر را مراد و
Fabrizi, 305.	4
Fadzen, 287.	11
Fallati, 190.	A
Fallot, 324.	2 1 10 1.
Fantoretti, 225.	C. Jacob Co
Dzondi, 248, 261 316.  201 101 Ebermaier, 368, Ebermayer, 296, Eck, 365, Eduard, 852, 17 Edwards, 159, 1 Ehrenberg, 279, Ehrmann, 266, Eichmann, 294, Eichmann, 257, Eisell, 339, 14 Eisell, 39, 15 Eisenmann, 257, Eisenmann, 257, Eisenmann, 257, Eisenmann, 257, Eisenmann, 257, Eisenmann, 257, Eisenmann, 362, Elsner, 38, 41, 24Erfard, 149, Esquirol, 352, 42Erfard, 149, Esquirol, 352, 43, Esquirol, 352, 44, Esquirol, 352, 44, Esquirol, 352, 44, Esquirol, 352, 44, Esquirol, 352, 45, 56, 56, 56, 56, 56, 56, 56, 56, 56, 5	

Fare, 253.
Fawdington, 292.
Fearn, 170.
Fechner, 159, 275.
Feés, 279.
Feist, 346.
Ferrara, 340.
Ferrario, 332.1
Festler, 338.
Fiebte, 146.
de Filippe, 162.
Fink, 1924.
Fischer, 185, 215, 218, 221, 253.
348, 357. Fink, 1924
Fischer, 185, 215, 218, 221, 253, 348, 357.
Flamant, 324,
Fleckles, 183,
Fleischmann, 150,
Flemming, 163, 332, 353, 354,
Fohmann, 153,
Folieri, 305, 141
Forget, 327,
Forget, 327,
Fougett, 25,
Foncart, 288,
Founart, 288,
Founart, 288,
Founart, 288,
Founart, 288,
Founart, 288,
Francois, 279, 224,
Foy, 205,
Francois, 279, 224,
Franke, 235,
Franke, 235,
Franke, 235,
Franke, 254, 267,
Franke, 255, 328,
Fritz, 218, 328,
Fritz, 218, 328,
Friederich, 199, 229, 350, 352,
Fritz, 261,
Friick, 216,
Friick, 261,
Friick, 216,
Friick, 216,
Friick, 261,
Friick, 261, Fritz, 261. Frölich, 216. 227. Froriep, 190. 287. 327. Furlonge, 219. 346. 153. .71. Galen, 221.
Galen, 221.
Gall, 19, 164, 333,
Gama, 293,
Gambarini, 295,
Gandeion, 189, 253,
Gaspard, 284,
Gaspard, 284,
Gassaud, 253,
Geiger, 284,
Gendrin, 132, 335,
Gendrin, 132, 335,
Georget, 225, 352,
Geordy, 172, 255,
Gerdy, 172, 255,

Girchard, 243. 317.
Girtanner, 257.
Gistrén, 214.
Gitternann, 235.
Glunm, 244.
Gmelin, 126, 160, 200.
Göblin, 184, 203.
Godler, 283.
Goddeck, 241.
Goldberg, 223.
Godderg, 223.
Goddes, 224.
Goldberg, 233.
Goddes, 339. Goldberg, 223.
Goldselmidt, 222.
Goldselmidt, 222.
Goodselmidt, 222.
Good, 126. 244.
Göppert, 194. 274.
Göppert, 194. 274.
Gordon, 244.
de Gorter, 131.
Gosse, 123.
Gowin, 150.
v. Graefe, 36, 228. 138. 140.
251. 255. 267. 283. 296. 305.
329. 349.
Graff, 294. 355. 41.
Grahl, 240.
Grandmont, 267.
la Grange, 94.
Graves, 199. 206:
Greatet, 208.
del Greco, 193. 306.
Green, 153. 207.
Greening, 332.
Gregory, 308.
Gregory, 177. 2001.
Gresly, 324.
Griselim, 84.
Grofe, 259.
Groge, 183.
Groh, 267.
Groch, 183.
Groh, 267.
Grochmann, 165. 353.
Grohn, 267.
Grohmann, 165. 353. Grob, 267.
Grohmann, 165. 353.
Grohmann, 165. 353.
Gross, 296. 352.
Gross, 296. 352.
Grossjean, 272.
Grofsheim, 286.
v. Grossi, 149.
Gubler, 310.
Guerard, 346.
Guerry, 183.
Guersent, 192. 222.
Guibert, 253.
Guibert, 253.
Guibert, 253.
Guibert, 274.
Guinpel, 274.
Guinpel, 274.
Guislain, 224, 225.

Gummich, 293. Günther, 188, 229. Gutkrie, 296, 327, Guyot, 171.

JEG godin

Haartmann, 197, 198, Haasbauer, 223, Haber, 337, Habersang, 192, Hachmann, 188, 197, 347, Hacker, 257, Hacse, 280, v. Haluf, 366, Hahnemann, 42, 196, 203, 204, 254. Haindl, 150, 153, Halma-Grand, 150; Mal. 7001 236(4) Haller, 157. Halsted, 239. Hamilton, 84. Hammiek, 313, 322, 325, Hancook, 274, 277, 279, 280, Hartig, 323. Hartlaub, 182. Hartiaub, 182.
Hartmann, 126. 140. 163. 163. 163. 184. 214.
Hartweeck, 202.
Harty, 361.
Harvey 200.
Harty, 47. 126. 138. 187. 365.
Hashing, 222. 233.
Hatin, 306.
Hauff, 300.
Rau6, 2710.
Hauff, 363. Haudier, 363. Hawkins, 123. 139. 130, 201. Hecker, 38. 126. Hegar, 285. Hegetschwyler, 141. Heineken, 381. Heine, 151. Heinen, 232. Heinen, 232. Heinroth, 148. 225. 352, 353.) Heinroth, 148. 225. 352, 353.) Hellstroem, 311. Helwig, 53. 55. Hemprich, 279. Henderson, 130. 272. 273. Hendriksz, 291. 294. 304. Henke, 348. 340. 353. 359. 35. Henne, 232. Henne, 168.

Hennemann, 188, 211, 231, 233, 248, 251, 284, 288, 294, 296, 299, 308, 312, 313, 318, .... 299. 308. 312, 313, 318. Henot, 190. Henrich, 336. Henry, 160. 240. 275, 356. Herseler, 183. Herzschel, 193. Hergt, 272. Herhold, 190. Herhold, 163. Hernes, 290. 354. Heropath, 177. Herré. 364. Herre, 364. Herrinann, 43, 44, 246, 264, 334. 362.
Herty, 219.
Herty, 129.
Hertz, 123, 130, 268.
Herzberg, 198, 289, 322.
Hesselbach, 341,
Hefsler, 148.
Heurteloup, 315,
Heusinger, 157.
Heusins, 340.
Heyfelder, 191, 210.
Heymann, 488, 293.
v. Hildebrandt, 206.
v. Hildebrandt, 206.
v. Hildebrandt, 192, 493, 202.
232, 243, 275.
Hiltebrandt, 286.
St. Hilaire, 159, 191,
Hinnly, 102, 125, 295.
Hinterberger, 343.
Hiort, 170. 362. Hiort, 170. Hippocrates, 148. 224, Hirsch, 275. Hitchcock, 239. Hitzig, 354. 355. Hobart, 314. Hiort, 170. Hodgkin, 198. Hodgson, 224. Hollmann, 131. 179. 193, 221. 201, 300, Hofman, 304, Hogg, 185, 265, Holil, 328, Holnbaum, 185, 189, 201, Hoke, 153. Holke, 171. Holme, 336. Holine, 330. Homann, 332. Home, 77. 157. 172. 202. 313. Homoni, 207. Hons, 256. Hope, 131. Hopf, 187. 291. Hopton, 309. Horner, 232. 306. Houston, 156, 232. Howship, 292. v. Rubenthal, 137, 247, 301, 315, Huber, 43. Huber, 43.

Hufeland, 42, 124, 128, 137, 184, 203, 205, 217, 239, 245, 269, 278, 288, v. Humboldt, 276, Humpel, 123, 132, 247, Humefeld, 187, 249, 273, 274, 283, 284, 355, Hunter, 195, Hund, 358, Hussian, 286, Hüter, 298, 332,

Jackson, 132,
Jacob, 296, 297,
Jacob, 225, 226; 313,
Jacobsen, 295, 315,
Jäger, 153, 195, 252, 292, 295,
Jäger, 153, 195, 252, 292, 295,
Jachnichen, 38, 43, 44, 45, 129,
131, 137, 246,
Jaenecke, 223,
Jahn, 185, 247, 228, 282, 283,
346,
Jannes, 340,
Janneson, 196, 208,
Jarcke, 255,
Jarke, 352,
Jarke, 352,
Jasser, 250,
Jelinsky, 137,
Jenkins, 239,
Jessen, 352,
Jewell, 257,
Inglis, 194,
Johnson, 239, 285,
Johnston, 222,
Johnstone, 255,
Jörg, 149, 162, 332, 337,
Jornisma, 218,
Jourdan, 231,
Itard, 220,
Judin, 331,
Juetting, 176, 324,
Julius, 345,
Julius, 345,
Julius, 345,
Julius, 345,
Julius, 345,
Julius, 245,
Ju

Kaiser, 216. 272. 348, 351. 352. 355. Kalbing, 346. Kalinowsky, 137. Kant, 146. v. Keller, 113. Kemp, 266. 267. Kemper, 340. Kennedy, 46. 130. 131. 132. 244. 333. v. Keppen, 137. v. Kern, 149. 286. 287.

Kirnley, 165, 220, Marchen, 205, Key, 317, Kelmeyer, 161, Kieser, 179, 230, Kindy, 216, Kinnis, 39, 132, Mindy, 39, 132, Mindy, 39, 132, Mindy, 39, 132, Mindy, 216, Kirnlerger, 352, Kitaibel, 272, Kittel, 363, Klein, 159, 206, Kleine, 313. Lassis, 322. Latour, 250. 341. Latour de Trie, 183. Lau, 172.
Lauda, 251. 313.
Lauer, 185. 288.
Lauroth, 337.
Lauth, 150, 153. 155. 198. Kleine, 313. Klokow, J. .. t eng. 197, Law, 230.

Lawrence, 196, 224, 242, 258, 286, 295, 298,

Lazimow, 46.

Lebrecht, 184, 210,

Lechle, 300.

Lee, 219, 342;

Lefrancois, 183,

Lehmann, 52, 55, 184, 221.

Leigh, 236,

Lemaire-Lisancourt, 279,

Lembert, 430, 431, 168,

Lembt, 272,

Lembt, 272,

Lembott, 272,

Lem Klose, 361. Law, 230. Knapp, 221.

Knapp, 221.

Kneip, 374.

Kneip, 374.

Knicht, 237.

Knicht, 247.

Knicht, 187.

Koch, 183.

Koch, 183.

Kochler, 186.

Kobb, 183.

Kopp, 187.

Kopp, 187.

Kopp, 187.

Kopp, 187.

Kopp, 187.

Kopp, 187.

Kopp, 187. . To 2 . 1991. 2:17. Lemolt, 272.
Lenhossek, 192.
Leonhardi, 54, 224.
Lerche, 235, 256, 295, 299.
Lesser, 196, 210!
Lesueur, 130, 134.
Leszai, 184.
Leupoldt, 364.
Leuret, 355.
Levens, 201. Levens, 201. Leviseur, 352. Levrat-Perrotton, 199. Levret, 335. Lichtenstädt, 39, 45, 47, 123, 124, 125, 126, 134, 135, 137, 138, 164, 201, 203, 238, 245, Lichtenstein, 221.
Lieber, 323. 328.
Liebig, 161.
Lieblein, 321. Kuhn, 54. Kühn, 132. 148:8161:189:1369. Liepmann, 156. Lincke, 239. Lindes, 266. Kuhne, 96. Kummer, 182. Kundig, 194. Lindgrön, 132. Lindgrön, 137. Lindsay, 316. Link, 95. Lippi, 154. Krieer, 216. 272. 317, 316. 2.48 aun 19. 7 Link, 95.
Lippi, 154.
Lippich, 219.
Lisfranc, 313.
Liston, 286. 304. 306.
Lizars, 323.
Lobstein, 198. 200.
312. 130. 137. 246. Jabarraque, This guest Jabarraque, This guest Letarne, 19 Jallemand, 192 Jange, 341, re. Aalinonsky, 137. . Lallemand, ange, 341.

ATE INVEST

Luders, 224. Luke, 326. Lusneur, 348. Lutz, 272. Lutz, 272. at Litzenkirchen, 300. 210 mg. Macentyre, 338, Mackenzie, 295, 300, Mackenzie, 295, 300, Mackintosh, 206, Mackod, 312, Madacca, 234, Madden, 228, Maeunicke, 239, Maerker, 155, Magendie, 21, 77, 150, 230, 136, 253, 290, Magnus, 132, Magnis, Magnis .. til .. 253, 290,

Magnus, 132,

Magri, 349,

Mahone, 165,

Mahone, 255,

Maninish, 164,

Mallagodi, 318,

Mallard, 287,

Mann, 274,

Mansfeld, 149,

Mansili, 149,

Marc, 351, Martland, 312. Matteucoi, 178. Matteucoi, 178. Matthaei, 231. Matzeuger, 189. Maunsell, 294.

Maury, 308. Mayer, 191. 276. 349. Mazzoni, 305.

Loh, 324. Lohoff, 317.

Meckel, 158, 170, Meding, 179, 339, 354, v. Meerten, 04, Mehling, 189, Mehling, 289, Mehring, 165, Meisener, 190, 339, Meli, 350, Menic, 232, 356, Menière, 223, 287, du Menil, 270, Meoli, 313, Merat, 232, Metlisch, 235, Meitz, 253, Metz, 253. Meyer, 211, 220, 224, 236, 287, Meylink, 356, de Méze, 266, Michaelis, 212, 279, 300, 319, 340. Middlemore, 184. Miles, 341.
Moebus, 330.
Moldenhauer, 260.
Mojon, 338. (21.00, 212. Muhrbeck, 224, 232, 282, Mulder, 116, 117, Miller, 49, 154, 158, 163, 203, Müller, 49 317. 339. Münch, 182.

Nauche, 200.
Naughton, 189.
Naumann, 199. 206.
Ness von Esenbeck, 274. 276.
278.
Neilson, 46.
Nelle, 315.
Neuber, 303.
Neuburg, 252.
Neumann, 249.
Nielson, 242.
Nissen, 38. 40.
Nobili, 169. 234.

Cherksupf, 156,
O'Brien, 206,
O'Brien, 206,
Ockel, 254,
Oegg, 228,
Oehler, 218,
Oertel, 184,
Oesterreicher, 150, 156,
Offerdinger, 149,
Ohlbauth, 304,
Olivier, 321,
Ollenroth, 334,
Ollivier, 148, 191,
van Onsenoort, 287,
Ophof, 197,
Orina, 274, 348, 357,
Orton, 69, 72,
Osann, 124, 137,
Osbeck, 127,
Osiander, 128, 332,
Ottaviani, 254,
Otto, 155, 190,
Onle, 243,
d'Outrepont, 338,

Paillard, 321;
Pallat, 244, 276,
Pallatides, 162.
Palloni, 55. 60.
Pammard, 315.
Panizza, 153. 154.
Pariset, 148. 164. 175. 207.
Parkinson, 339.
Parrot, 188.
Parry, 237.
Paschalis Caryophilus, 84.
Pastli, 229, 260, 237.
Parkou, 450.

Peetz, 271. Peierce, 194. Pelletan, 10. Perret, 228. Pfeifer, 796. 33% Pfeifer, 796. 33%.
Pfeufer, 271.
Pfeufer, 271.
Philip, 83. 184. 204.
Pibrac, 288.
Pichard, 234.
Pichonniere, 234.
Pieper, 48.
Pierquin, 228.
Pierquin, 228.
Pinel, 206.
Pinney, 364.
Piorry, 186. 206.
Piso, 131.
Pittchaft, 202. 226. 240. 250. 289. 289, Plagge, 170, 212, Plisson, 160, Pliston, 160, Plitt, 164, 144, 320, Pohl, 136, 331, Poisson, 364, Pollan, 250, y. Pommer, 195, Portal, 235, Porter, 309, 330, Pott, 252, 306, Pourché, 252, Powell, 132, Pravial, 302, 304, Pravaz, 234, 302, Preils, 185, Preu, 38, 41, 126, 289. Pravaz, 234, 302. Preils, 185. Preus, 38, 41, 126. Probsting, 186. Pront, 93. Pront, 161. 200. Pruker, 310. Puchelf, 206. Pupke, 214. Pupiirew, 124. 129. Parkinje, 159.

Quain, 150.

Raab, 266. Radus, 169. 295. Rafinesque, 274. Rahn-Escher, 206. Raige-Delorme, 148. v. Raimann, 206. Rang, 245. Rankine, 319. Ripple, 364. Rasori, 203.
Raspail, 177.
Rattke, 157.
Rattke, 157.
Ratzeburg, 273, 274.
Rau, 233, 326.
Ray, 162.
Rayer, 224.
Ready, 276.
Real, 296.
Recaniner, 232, 345.
Recaniner, 232.
Recinenbach, 282.
Reich, 212.
Reich, 212.
Reich, 212.
Reichenbach, 282.
Reii, 128.
Reinfeld, 245.
Rei Renhac, 332.
Renier, 149.
Renton, 288.
Re Renton, 288.
Retizius, 197.
Reynaud, 177.
Ribail, 235.
Rich, 174.
Richard, 265.
Richer, 190. 201. 213. 200.
296.
Ricker, 332, 336.
Ricker, 332, 336. 296. 201. 213. 290.
Ricker, 332. 336.
Ricord, 232. 314.
Ricord-Madionna, 282.
Riceke, 122. 126. 247.
Riedel, 185.
Rigal, 314.
Rifgen. 322. Ritgen , 334. 335. 336. 337. 343.
Ritter, 165.
de la Rive, 228.
Robert, 215. 332. Roberton, 362. Robertson, 180, Rock, 239. Rodgers, 295. Rök, 266. Rolando, 150. Roman, 354. Romberg, 167. Römer, 150. Rosa, 295. Rosati, 242. Röser, 218. Rossi, 8. 151. Roshamel Rothamel, 212, 215, 230, 339. 340. 317. Röttscher, 317. Röttscher, 317. Rönkine, 198. Rousseau, 315. Rouvière, 182. Roux, 276. 281. 308. 326. le Roy, 201.

Ruan, 317. Rückert, 204. Rudolphi, 243. Rüclen, 141. Rust, 25. 137. 179. 224. 243. 286. 289. Rüttel, 218. 236. 321. Ryan, 280. Rynd, 319.

Sacchero, 191, Sachis, 37, 97, 122, 128, 122, 163, 182, 265, 276, 287, Sadler, 361, Sahmen, 188, Sahmen, 188, Salomo, 320, Salomo, 320, Salomo, 320, Salomo, 321, Sanders, 293, Sardham, 132, Sartory, 211, Saucerotte, 186, Savigny, 287, Schaifer, 359, Schaeffer, 287, Scheidler, 163, Sching, 146, Sching, 146, Sching, 146, Sching, 266, Schlagnitweit, 295, 7, Scheichtendal, 274, Schleel, 354, Schleein, 182, 153, Schleeinger, 212, Schindtzer, 355, Schleid, 54, 184, 189, 205, 212, 229, 230, 243, 301, 344, Schmidtunan, 243, 250, S Scatteder J. 234. 1000. 2447.
334. 355.
Schnur, 252
Schnurrer, 42. 126. 241. 247.
Scholand, 182.
Schön, 193. 200.
Schopenhauer, 109.
Schopenhauer, 109.
Schopenhauer, 206.
Schroell, 290.
Schubert, 42. 125. 247.
Schuler, 204.
Schulter, 204.
Schulter, 278.
Schultz, 278.
Schulz, 275.
Schulze, 178.
Schulzen, 235.
Schulzen, 235.
Schulzen, 235.
Schulzen, 235.

Schürmaier, 189.
Schütter, 312.
Schütz, 358.
Schwalbe, 214. 223.
Schwarzenberg, 232.
Schwarzenberg, 232.
Schwarzenberg, 232. Schwarzott, 544.
Schweikert, 204.
Schweikert, 204.
Schweikert, 310.
Schweizer, 310.
Scarpa, 179, 319, 327, 328, 329.
Scott, 131, 242.
Scoutetten, 284, 360.
Scudamore, 239, 267.
Searle, 65, 71, 244.
Sedillot, 329, 348.
Sedillot, 319, 348.
Sedillot, 214, 294, 366.
Seidler, 214, 294, 366.
Seidler, 214, 127, 209.
Serres, 242.
Serres, 242.
Serres, 242.
Serricher, 136, 213, 214. Serres, 134, 143. 214. Sertirner, 136, 143. 214. Serullas, 283. 355. Siekaczynsky, 221.
Siemerling, 134. 240. 283. 273.
278.
Simon, 201. 204. 258. 258. 259.
261.
Simons, 289.
Soluti, 201. 311. 322.
Smyttére, 265. 274.
Solera, 305.
Solomow, 137.
Sommerring, 12. 448. 450. 453.
Sormani, 288.
Sosibijée, 257.
Somérbieffee, 240.
Spargani, 281.
Sparjani, 281.
Sparjani, 238.
Speranza, 275.
Speyer, 350. 351.
Speris, 216.
Spillan, 266.
Stallan, 266. Stahmann, 183. Stapff, 204. Stark, 287.

v. Standenheim, 149, 78
Stedman, 208. 78
Steegmann, 349, 54
Stein, 335, 336, 3384
Steiner, 218, 84
Steinheim, 148, 166, 222, 224, 18
Steinheim, 148, 166, 222, 224, 18
Steinheim, 344, 18
Steynenson, 274, 18
Stevens, 208, 18
Steward, 149, 19
Sterling, 272, 18 Steward, 149.
Stierling, 272.
Stoeber, 363.
Stöhr, 269.
Stoker, 185.
Stoker, 185.
Stokes, 174. 206.
Stoker, 185.
Strenler, 186.
Strenler, 276.
Sundelin, 196.
202.
207.
224.
Swan, 151. 224, 241. Swan, 151. Swediask 314. Sydenham, 149, 344. Syme, 287, 290, 292, 295, 328, 338. Taherger, 358. Tagliacozzi, 306.
Tagliacozzi, 306.
Tanboni, 262.
Tanchon, 314.
Tantini, 240.
Tappert, 96.
Tate, 234. Tate, 234.
Taylor, 182.
Telfair, 40.
le Tellier, 282.
Thackrak, 183.
Thaer, 202. 203.
Thatcher, 149.
Thenard, 160.
Thiriot, 326.
Thomés, 148. γi

Thirriot, 32b.
Thomee, 148.
Thomson, 364.
Thomson, 255. 2334
Thousenen, 256.
Thuessink, 218.
Tiedemann, 362. 192.
Tilesius, 30. 45. 122. 125. 126.
127. 189. 247.
Tinistchenko, 295.
Tinelli, 190.

Tinelli, 190. Tonnellé, 342. Tott, 290. 303. 318, 346, 347.
Tonery, 278.
Tourtual, 170.
Toy, 330.
Trallianus, 131.
Trannois, 230.
Travers, 259.
Trinks, 231. 282.
Trinks, 25, 25, 2041 Trinks, 52. 55, 204, 1 .12 .201 Trista, 190. Trommsdorff, 138, 139, 140, 269. 270. 277. Troschel, 306. Trousseau, 278. Triinpy, 140. 141. 196, 197, 339. Tscharudovsky, 207. Tscharukovsky, 211. Tscherner, 187. Tuthill, 303. Tweeddie, 206. Twening, 240.

Ulpianus, 55. Ulrich, 326. 364. Ulsamer, 337. Upmaun, 333. Urban, 200. 237, 238, 240, 346, Ure, 281. 356. Uwins, 224.

Vaillant, 183. Vallée, 104. Vassimont, 269. Vassimon, Vater, 131. Vanquelin, 149. 161, 18; de Vaux, 253. Velpeau, 157. 326. 331. v. Vering, 183. Veziu, 220. Vezin, 220.
Vielleneuve, 190.
Villeneuve, 281.
Villerné, 350. 362, 364,
da Vinci, 150,
Virey, 183.
Virey, 162.
Vogel, 199. 233, 264, 271, 283, 356,
Vogler, 349.
Voglet, 280,
Volta, 178.
Vrolik, 153,

Wackenroder, 357, 442, 45 and 78 Wagner, 157, 2071, 273, 274, 467 Waltz, 265, 270, 285, 47 Walcker, 272. Walker, 277. Wallmiller, 155, v. Walther, 30, 191, 412 (514) Walz, 130, v. Walther, 30. 191. Walz, 130. Valz, 130. V. Wanker, 314. Wardrop, 293. War, 192. Waring, 241. Warmilh, 355. Wartman, 286. Weber, 150. 152. 153, 203. 254. 266. 333. Webster, 148. v. Wedekind, 187. 214. 262. 265. 350. 361. 363. Wedeneyr, 289, 290, 298, 300. 350. 361. 363, Wedeneyer, 289, 290, 298, 300, 302, 303. Welr, 336. Weir, 312. Weil, 281. 334. Weinbrenner, 288. Weinbold, 149, Weifs, 287. Weisse, 217. 251. Weisgerber, 137. Wendt, 113. 193, 233, 263. Wetzek, 261. Werneck, 262. 285. Wernher, 291. Werner, 363. Werneck, 201.
Wernher, 291.
Werres, 363.
Wetzler, 268.
Whitefield, 159.
Whitaw, 129, 267.
Whyte, 72.
Wilmer, 349.
Wicke, 235.
Widmann, 363.
Wiegand, 235, 259. Widtmann, 363.
Wiegand, 235, 259.
Wigand, 290.
Wildberg, 204, 358.
Wilder, 83.
Wilhelm, 255, 261, 286, 312, 314, 325, 344.
Willaune, 309.
Willcock, 363.
Willert, 224.
Wilson, 46.
Winkler, 214.
Winter, 195, 347.
Wifskott, 362.

Bibl. LXVI, B. No. 4, 5, u. 6,

Ρf

Wilter, 195, 377 Wifskott, 362. Wittcke, 217, 282. Witting, 266. 355. Wolf, 52, 55. Wolff, 158. 198.

Wright, 131. 194.

Wurzer, 160, 198 Wutzer, 287, 364

Yelloly, 316. uni

Zaegel, 231. Zais, 330.

AN CHE ALL WAS C 000 (4%) Zaturann, 194. Zartmann, 194. Zechel, 346. Zeller, 360. Zellmer, 196. Zemplin, 269. Ziegler, 143. 270. Zimmermann, 89

162. 221. 311. 319. 320. Zipp, 237. Zimerlard, (236.21) (hr.d.) Zoller, 328.

233 240 346.

1 4

of the first mounthfully by Диздри Similar ing some the application of a relative set of the linear Colories & fremature der bugicalie if big ich ander and the and optioning or return the condition the wife na thiner that he can a catechema. Type of the energy from an account of the catechem and a cate desselven and and the desterm that the there A. red lieberbeit Bilber ber B. and Or a guesachregister deror dand a Santa ten acreebaa, an tometra der Tiefar batel, ab. Auchstrangen des A. . Is. 25. Latter a der Irig. Absectes, Behandlung der bei Wunden häufig sieh einstellenden A., 11. A. der Leber, vereit ilober, Aderlässe, der Drosselvene und Schläsenarterie Wich-A in der asiatischen Cholera, 45, 70. Indikation und Contraindikation Jes A. in der Cholera, 133. Alcalien, Anwendung alkalischer Mittel in der Cholera, 130. Alexcishrunnen, worgh Mineralbrununnus ... Amputation, ein sicheres, Mittel dem Araumetischen Tetanus zuvorzukommen oder, wenn er schop ausgebrochen, ihm Einhalt zu thun, 123, Worschläge Amstel, Untersuchung des VVassers der A., 118. Amsterdam, Untersuchung des Wassens und der Inft.

gu. A., 5216. Kapelmasser von A., 116. Seitgehalt.
ider Bea und mehrerge Flüsse bei A., 1187. Quellunnd Brunnenwasser au A., 1194: Untersuchung desselben, 119. Luft- und Regenwasser, Allo. (1) Anatomie, Literatur den A. im Jubre 1830, 149. Lin teratur der vergleichtnich A. im J. 1830, 15g. Lijeratur, der pathologischen A. im J. 1830, 199. Anourysmen, über die Heilung der A., 328. Angina prectories aber des Wesen und die Kurmethode

Ff2

derselben, 237.

Anschoppungen, Empfehlung des Rauchens von grol geschnittener Chinarinde gegen A., 63. Anstockungsstoff, vergl. Epidemie. Arsenik, empfohlen gegen die asiatische Cholera, 42. Arterien, Literatur der Anatomie der A., 153. Von den Krankheiten und Verletzungen der A. und den zu ihrer Heilung erforderlichen Operationen, 327. Arzneimittel, über die A., welche in den Apotheken eines von der Cholera befallenen Landes vorhanden sein müssen, 39. Arzneimittellehre, Uebersicht der im J. 1830. über A. erschienenen Schriften, 263. Athmen, vergl. Respiration.
Auge, über einige Krankheiten des Auges, 23. tomische Struktur der Conjunctiva, 24. Krankheiten derselben, 25. Ursachen der Thränenfistel, 25. Verletzungen des Augapfels, 25. Lähmung der Iris, 26. Ueber die Iritis, 26. Contagiosität der ägyptischen Augenentzundung, 27. Literatur der Anatomie des A., 151. Vergl. Gösight. Hand Augenbraunen, Folgeübel der Verletzung der A, 23. Behandlung, 2310 1 1910 . A. 111 . A mount lesening Vorschläge zur Behandlung der Augenentzundung, A close, der Prosselvene und Sint lens den 800. Am Augenheilkunde, Uebersicht der im J. 1830, über A. erschienenen Schriften, 286, gadzeiteies wo ni ./ and Controlodikation des A. in cer Chalico, 3 Aballer, Anwerdong sites the the the Bad, Schriften über die Anwendung der Bader 2010 Belladonus, Wirksamkeit derselben bei Lähmung der frie, 26. 29 naste . Beringerblad, vergli Mineralbrunnent Blasenpflaster, empfohlen in der esiatischen Cho-Blasourebuy vergle Lithotritie der tote ; . . Blue, aber Blutbereitung, Bluebenegung und Gerinnung des B., 981n Entdeckung von Kupfer in den Veget ubilien tind im B., 250; Unterenchangen über die Circolation des Barabatts al ... 11 , treces Blatentichung, vergli Aderbafah ruta ati i sama ne l Brund, Vorschläge zur Behandlung des B., 291.

B., 311.

schen Cholers, 461-th gradiall sib rad's grand grandh Bruch; aber Behandlung der verschiedenen Artest von

der se il cie, 4 ...

Bourldriten, von den scropliulosen weiblichen B., 52. Brastwanden, Behandlung derselben, 33.

, **C**., 30704 m s 10070 m

Calomel, Empfohlen in der asiatischen Cholera, 70.

Cantheriden, empfohlen in der Cholera, 132. Cauterium actuale, Wirksamkeit desselben in den nach Verwundungen eintretenden traumatischen Ery-"sipelas, 10. Empfehlung desselben in der Choilera, 130.

Corobellum vergl. Gehirn.

ter a legal anal

Chinarinde, Empfehlung des Rauchens derselben ge-

gen Anschoppungen, 63.
Chirurgie, chirurgische Klinik, eine Sammlung von Erfahrungen in den Feldzügen und Militairhospitälern vom J. 1792-1829, 5-37. 1. Von den VVnn-2 den und zunächst den Schusswanden und ihren Folgeubeln, 6, 8. Von den Stichwunden, 6. Von - den gerissenen Wunden, 7. Wünden durch wa-- thende Thiere, 7. Wunden durch Reptilien, 8. Abscesse und Eiterergiessungen, 11. Hospitalbrand, - Kopfkrankheiten, 14. Tetanus, 12. - 2. Von den - Kopfkrankheiten, 14. Trepanation, 15. Hirnbruch, Von∷den -'17. Leberabscesse, 18. Schlagflufs, 19. Verletzungen des kleinen Gehirns, 19. Heimweh, 20. Ader-· lause der Drosselvene und Schläsenarterie, 20, -3. Von den Obrverletaungen, 24. — 4. Von einigen Augenkrankheiten, 25. — 5. Von der Epilepsie, 27. - - 6. Von den Gesichtswunden, 28. VVunden der "Zunge, 29" Speichel- und Zahnfisteln, 30, Exstirpation der Mandeln, 30. Kropf, 30. - 7. Von den scrophulösen weiblichen Brustdritsen, und vom Prolapsus uteri, 32. - 8. Von den Hals- Speise - und Luströhrenwunden, 32. - 9. Von den einfachen und compliciten Brust- und Lungenwunden, 33. — 16/ Von den Wunden des Herzens und des Herzel "beuttels. 36. Literatur der Ch. im J. 1830, 286. Ohlo link, tiher Anwendung und Wirksamkeit des-selben, 284.

Cholbra, aber die bisherige Verbreitung der asiatischen Ch., 39. Die Entstehung und Verbreitung der Ch. in Indien, 65. Ueber die Ursachen und das VVesen der Chi, 46: 41. 42. 43. 66: 124. Uetome der Ch., 77. Eintheilung der Krankleit in

Cholera apphyptica, Ch. congestive sund Ch. morbuel? 78. 79. Ergebnisse aus der Untersuchung der Lait chen an der Ch. Verstorbener, 66. Ergebnisse aus der Untersuchung der im Magen und Darmkanal an der Ch. Verstorbener vorgefundenen Absonderungen, 68. Ueber die Hypothese, dass die im Mae gen und Darmsafte der Cholerakranken sich vorfindende freie Essigsäure direkt dem Blute entzogen sei, 44. Empfehlung der Holzsäure als Präservativ gegen Ch., 41. Homoopathische Mittel gegen die Ch., 42. Ueber die Arzneimittel, welche in den Apotheken eines von der Ch. heimgesuchten Lendes vorhanden sein müssen, 38. Behandlung der Ch., 43. 69. 79. Ueber Blutentziehungen in der Ch., 45. 70. 133. Brechmittel , 46. Blasenpflaster uad Sinapismen, 70. 132. Opium, 70. 132. Galomel, 70. 125. Quecksilberräucherungen, 70. Ueber die Anwendung der Dampfe, 129. Emptehlung des Cauterium actuale - alkalischer und saurer Mittel des siedenden Wassers, 130. 131. Der spanischen Fliegen, 132. Der Schwefelsäure, 152. Persieche und Chinesische Behandlung der Ch. 3:427. Die Heilmethode des Massirens und Ramassirens, 197. Verhältnifs der zu Moskau in den Brivathinseen und in den öffentlichen Anstalten an der Ch. Verstorbenen, 136. Verhältnifs, der an Moskan an der Ch. verstorhenen vornehmen Parsonen, 156. Ueber Contagiosität der Ch., 46, 1371 Beschreibung des Cholormanfalls, welchen Dr. Sourle gehabt, 72. Uebersicht der im J. 1830, über die Ch. erschienenen Schriften und der gegen die Ch. empfohlenen Mittel, 244. .08 .0 400 0 504 n 1369 Contagium, vergl. Epidemie. Sin a Towner ! - . . . V 3 -- 1 **D.** 

Dampfbäder, russische, über die Bedeutung und Wirkung derselben, 113. Pathologische Zuständer, in denen dieselben wirksam sind, 114. Contraindikationen zum Gebrauch derselben, 115.

Dämpfe, Aber die Anwendung derselben in der Cholera, 129.

Delirium tremens, Abhandlung darüben, 48.

Diagnostik, Literatur der D. im J. 1830, 189.

Diätetik und Volksarzneikunde, Literatur derselben im Jahre, 2830, 182.

Drüsen, Untersuchungen über den innern Bau und die Entwickelungsgeschichte der D., 154. Duplicität, Abhandlung über D. im Minerale, Pflenzen- und Thierreich, 143. Dysphagie, Abhandlung über dieselbe gb. ed in lately Controlled der im I. 1830 fiber O. er-Entzundung, Uebersicht der im J. 1830 über E. erschienenen Schriften, 220. Untersuchungen über die arterielle E., 103. Epidemie, über die epidemische Constitution und die endemischen Uebel, 55. Ursachen, aus welchen Volkskrankheiten entstehen, 56. Unterschied zwischen epidemischen, endemischen und contagiösen Uebeln, 56. Unterschied zwischen Ansteckungsstoff und Contagium, 56. Constitution in Livorno, 58. Die endemischen Krankheiten der Maremmen von Toskana, 60.00 Epilepsie, Verschiedenheit der Symptome der E. je nach ihrem Ursprung, 27. Ursachen der E., 27. Behandlung der E., 27. Erysipelas, Behandlung der nach Verwundungen eintretenden traumatischen E., 10. Ex, chemische Veränderungen des E, während der Brutzeit, 161. Por teffende la midse a in a rido über Shire dees nieman i c. dasaMas delenare, n Fieber, Wesen und Ursache der E., 186, Uebersicht der im J. 1830; fiber die F. erschignenen Schriften. 206. Vergl. gelbes Fieber, Typhus, Wochselfieber. Schanlandfieber. Foetus, Literatur der Anatomie des F. im J. 1830. ~**356.** Fontquellen; Mittheilung eines Mittels zur Unterhaltung von F., 288. Farmelare, Literatur über F. im J. 1830, 265. Frakturen ... Vorschläge zur Behandlung: verschiedener Arten von F., 322. Frauenzimmer-Krankheiten, Uebersicht der im J. 1850 über dieselben erschienenen Schriften, 532.

.ler 11., 2 ...

Fröschleingesehwulst, Beltstidlung derselben mit dem Glüheisen, 29:00 m. Marchands von Marchands (1990) Fasts, über die Behendlung vonschiedener Krankheits:

erscheinungen an den F., 519.

Bellen. I'nterneblungen gege den innern Ren und Billigrais Weien derselben, anthonselde , we sallend Geburt, Anwendung des Mutterkorns zur Verstärkung der VVeben, 282: 110 1000 gentlemmt in Beschung in Geburtshülfe, Uebersicht der im J. 1830 über G. erschienenen Schriften, 332. Gehirn, Bestätigung des nachtheiligen Einflusses or-- "ganlschef" Sforungen im kleinen Gehirn auf das Le-Tobenspiener der Zeugungsorgane, 19. Lenguung der absoluten Tödtlichkeit nach Verletzung des kleinen Gehring, ig !! Untersuchungen uber die Hirnhäute und Hirnflussigken, 150. Ansichten über das Ge-birnfeben, 165. Ueber die Hirnbewegungen, 166. Literalur der' Ariatomie des G. im J. 1830, Uebersicht der im J. 1830 über krankhafte Zustande des W. erschiehenen Schriften, gig: Dehör, Bellandlung der Verletzung des aufsern Ohrs durch schneidende Instrumente, 22: Ursache der Taublieft "He Benandluffgan 22. Verfahren beim Durchbohrefl'des Ohrlappchens für das Tragen der Ohrringe, 23. Vergl. Ohr; 75 ... 72 Cehorkeankhetten, Uellersicht der im J. 1830 über G. erschienenen Schriften; 286. donitaut. Oelber Fiebbr; DeBersicht der im J. 1830 über das 1191 ", 147; infer g. F. erschienenen Schriften, 208, Gemuthskrankheiten, Uebersicht der im J. 1830 über G. erschienenen Schriften, 225. Genitalien, Vorschläge zur Behandlung mehrerer Krank-heiten der G. 3-7. 125 m. 1 ben 1922 Gerichtliche Arthurkande, Uebersicht der im J. 1850 Ther g. A. erschienenen Schriften, 348. Gesang, Untersuchungen über den menschlichen G. Geschwülste, Vorschläge zur Behandlung der G., 292. Geschieure, Worschlage zur Heilung von G., 289 Gesicht, Physiologie des Gesichts, 169. Gicht, Vebersicht der im J. 1800 wher die G. ersehie-Henen Befristen und der Begen die Stempfohlenen Mittel, 253, Mittel, 253. Franceizinates & mike nber diesell et ersellierengen Seberftent, Süntergenfallen mit dem Halswunden, von der Behandlung derselben, 591711 Haindoiskien ge; Beulindungen übertilie Krankheiten en definiebigen an den E., Jig. der II., 248,

Hautkrankheiteng Uebersicht der im J. 1830 über H. erschienenen Schriften und der in ihnen empfohlenen Mittel gegen H., 254. Heimweh, Ursachen desselben, 20. Behandlung, 20. Herkulesbäder, die bei Mehadia, vergl. Mineral-Hornia, vergl. Bruch. Hornia, vergl. Bruch. Hartkrankheiten, Uebersicht der im J. 1830 über H. erschienenen Schriften, 193. Herzwunden, über die Behandlung derselben, 36. Hirnbruch, Ursach und Behandlung desselben, 17. Hirnhaut, verg. Gehirn.
Homoopathie, Fall von einer durch homoopathische
Behandlung in Brand übergegangenen tödtlichen
Lungenentzundung, 40. Uebersicht der im J. 1830 üben die H. erschienenen Schriften, 203. Holzsäure, empfohlen als Präservativ gegen die asiatische Cholera, 41. Hospitalbrand, Behandlung desselhen, 11. Hundswith, vergl. Wasserscheu. Hydrophobie, vergl. Wasserschen.

Irritabilität, Definition der I., 98. Krankheiten der

a set offer and der car in eap interner

Hysterie, pathologische und therapeutische Bemerkungen über die H., 144.

Külte, über die Anwendung und Wirksamkeit der K.
lie geschiedenen Krankheiten, 202,
Kerchesstert Mittel gegen K., 236,
Kinderkrankheiten, Uebersicht der im J., 1830 über
K. erschienenen Schriften, 332.
Kinnlade, Brüche der K., Behandlung derselben, 29.
Fall von Regeneration bes Periesteum mandibulae, 96.
Klinik, Uebersicht der im J. 1830 erschiedenen klimistelen Berichte, 266,
Klinik, Uebersicht der im J. 1830 erschiedenen klimistelen Berichte, 266,
Klumpfuß, vergl. Fuß,
Knochen, über Bildung der K., 179. Vergl. Osteologie, 152.

Hisphili Butdetkung des Nonhandenssiss von Ka in . roch einen Schriften und der in ihnende ettille-1900 Mille. gegen H., 154. Heimerh Ursachen desselben, 20. Behran .. 20. Herkele wander, die bei Meladia, vergl. vergl. Lähmung, Uebersicht der im J. 1830 über L. erschieschienenen Schriften, 231. Lebenswarme und Nervenkraft, Versuch darüber, 83. Leber, Beobachtungen bei Krankfreiten der L., 240. Leberabscesse, Wesen und Ursache der nach Kopfverletzungen eintretenden L., 18, Anatomisch - pathologische Bemerkungen über die Natur der L., 48. Lippe, über kunstliche Lippenbildung, 307, 308. Literatur, wissenschaftliche Uebersicht der gesammten medizinisch - chirurgischen L. des J. 1830, 145 -365. I. Heilkunde im Allgemeinen, 145. II. Die einzelnen Fächer der Heilkunde, 149. 1. Anatomie, 2. Zoochemie, 159. 3. Physiologie, 161. 4. Diatetik und Volkskrankheiten, 182; 5. Pathologie, 185. 6. Semiotik und Diagnostik, 199. 7. All-gemeine Therapie, 200. 8. Specielle Therapie, 206. 9. Arznelmittellehre, Pharmacologie, Formulare und Toxicologie, 263. 10. Chirurgie, Augenheilkunde und Gehörkrankheiten, 286. 11. Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, 332. 12. Gericht-liche Arzneikunde, 348. 13. Medizinische Polizei und Medizinafordnung, 359. Lithotritie, Uebersicht der im J. 1830 über L. erschienenen Schriften und der zur L. empfohlenen Instrumente, 314. Livorno, über die Constitution in L., 58. Vergl. Epi-Lungenentzundung, Fall einer solchen, welche durch homoopathische Behandlung einen todtlichen Ver-N rtrankleiter. lauf hatte, 49. I robe der in , sehandlung i an Ben, go. ; yen Begeneration, Mrs. Personeum mand be-Magnetiener Literatur des M. im J. 1830, 165. Malaria, über die M. als Ursache dar assatischen Cholera, 75.

Mandylor über die Exstirpation der M., 50.

Maremmen, über die endemischen Krankheiten der

Markethitamen Abbandlang fiber den Min 292 .... 111

M, von Toscana 60. 14

Massissa, und Ramassigans, therapeutische, Würdis-gung der unter diesem Namen bekännten Kurme-Modizin, natürliches System der praktischen M., 97.

Irritabilität, 98. Krankheiten der Irritabilität, 102. Allgemeiner Ueberblick üher die Literatur der Heil- 🤇 kunde des Jahres 1830, 145. Literatur der Ge-rsicht: den im IJ, 1880 , über dieselben erschienenen Schriften, 35g or still and the area served Millz, über die Fanktion der M., 178.: Mineralwasser, die Herkulashäden bei Mehadia, 84. Geschichtliche Skitze der Bäder, 84. Topo:- und Physiographic dersalben, 85, Banutzung derselben, 86. Chemische Analyse der einzelnen Bäder, 89. Heilkräste derselben, 90. Gebrauchsweise, 92. Seebad zu Scheweningen, 92. Geschichte und Be-schreibung des neuen Etablissements der Seebader zu Sch., 93. Eigenihumliche Vortheile desselben und chemische Analyse des Meerwassers zu Sch. 95. Badesaison von 1828, 95. Cliemische Untersuchung des Alexisbrunnens und eine neue Analyse des M.-VVassers des Alexisbades, 138. Das Sta-chelberger Wasser bei Linthal im Canton Glarus, 140. Analyse desselben, 141. Krankheiten, in de-nen dasselbe ellipfoliten wird, 142,11 Das Boringor-1 bad, 143. Anwendung desselben, 144. Schriften über Versendung, Anwendung und Bestandtheile von M., 267.
Misseburt, Abhandlung, ther Jani inversi, 143. Zusammenetellung der über M. erschienenen Schriften Moskau, Beobachtungen über die Cholets in M., - im J. \$830, 190a Vergl. Cholera. Mutterkorn, über die Anwendung desselben als Heil-

Mutterkorn, über die Anwendung desselben als Heilmittel, 280. hand and the Angel and Angel and the Angel and the Angel and A

Ningel, Einwachsen der N. Vergl. Rufe.

Narcotica, über Anwendung und VVirkung verschiedener N., 282.

Nase, Vorschläge zur Beseitigung der Nasenpolypen, 306. Ueber die Operation der VViederberstellung der N., 307.

Nerven, über die Funktionen der Nervenwurseln. 167.

Niere, Vorschläge zur Behandlung verschiedener Krankheiten der N., 313. Nordsoe, Untersuchung des Wassers derselben . Bäder der Nordsee, vergl. Mineralbrunnen. 10h 21 187 10 1 Ohr, Anatomie und Physiologie des innern O. 171. Beschreibung eines neuen Instruments zur Durchbobrong des Trommeltells, 355. Verfahren zum Viederersatz des äußern Ohrs, 307. Opium, über die äußere ubdeinhere Anwendung des O. in der Cholers, 70. 130. 131. Queologie, Literatur der Op im J. 1854, 1822 Ortebsteatout Geschichte eines O. der H., 144. an gad the handers on a benefit of a i programa produceration 🔑 della produce di Dathologie, Literatur der P. in J. 1850, 185. Pess, Uchersicht der im J. 1830 über die P. erschienepen Schriften, 207. Pharmecologie, Literatur der Ph. im J. 1830, 263. Pharyne, you den Bewegungen des Ph., 172. Phlehitis, vergl. Venenentzundung. Physiologia, Literatur der Ph. im. J. 1830, 161. Polizei, medizinische, vergl, Medizinische Polizei, Plattfuss, vergl. Fufv. or in reduce the market and the state of the control of the contro Quecksilber, über die Behandlung der Sypbilis sit Q, 259. Weber Bereitung, anwendung und Wirksatnkrif verschiedener Quecksilberpräparate, 285. Quecksilberräucherungen, empfohlen gegen die asissili s.. tische Cholera, 700 ober, die Auro Bouog desselben als Hea Ramassiren, vergl. Massiren. Respiration, Untersuchungen über die Funktion der Rhein, Untersuchung des Wasserstebes Enydenschen Rhoumarismus, vergl. Gicht.

Bückgrath, Literatur der Anatomie des R. im J. 1830, 151. Russische Dampfbader, vergl. Dumpfbader. a greiteren Laben J. . 25 the let of Version and on her or in mis mannatischen 12, 12, 2 graple, Literatur d v Benneinen 22, in. J. 15 m. Saint-Germain-Thee, Beleitung deitellien, 279. Saharlashiraher, Uchersicht der im I 1830 über Sch. erschiedenen Schriften, 218. erschiedenen Schriften, 210. Scheveningen, Seebad zu Schi Vergi. Minetalwatter: Schufspundens vergl, Chirargie. Schlagfluss, Behandlung des hlutigen Schl., 19. Schleimhaut, Literatur der Anatomie der Sch., 133. Schwefelsäure, empfehlen gegen die Cholera, 132. Secale Cornutum, vergl. Mutterkorn. Secretibil, Bevreise fin dus Dasens darsdailrimen Haul-... ausdunstung, lauch ?fm. gestinden Auguntlers 578,: Seelenleben, über die Entwickelungen des menschli-Cerus, von dem Problins uberi, Sie , 881 2 Refigille is Soowasser, chemische Affalyse desselben ivon Scheiveningen, Bayonne und Leith, 94. Salzgehalt desselben in der Nord- und Sudsee, 117. Semiotik, Literatur der S. im J. 1830, 199. Siebbein, Nachricht und Beschreißung eines Prapara-tes bin einem Stiffaten, dem eine Plintenkugel in hedrides arbites ask bun maduribe a seliciben war 144. Sinaphinen; emplohlen mider sisialischen Choleta. 70. 152. Skropheln, Erfahrung über die Behandlung scrophus löser Krankheiten, 252. Speichel- und Zahnfisteln, Behandlung derselben, 301 Stachelberg, Mineralwasser zu St. Vergl. Mineralbrunnen. Starrhrampf, vergl Tetinis. mod James, red alle Steinsthnitt, Vorschläge aur Anweineng und Ausführung des St., 316. Stichlounden, vergl. Offiningie, h municipalit. Sibitorn, neues Hellverlahren gegen 3. 235. "" Südorsee, Untersuchung des Wassers derselben, 117. Syphilis, Dehersicht der im U. 1836 über die S. er schienenen Schriften und der in ihnen gegen S. empfohlenen Arzneiformeln, 257. Liberator of Anatomic des fi, im J. Taubheit, vergl. Gehör. Taubheit, vergh, Gehörs an iber das Wesen des T., Ursache, Wesen und Behandlung des trau-23 t. matischen T., 12. Therapie, Literatur der allgemeinen Th. im J. 1850. 200. Der speciellen Th., 206. Toxicologie, Literatur über T. im J. 1830, 263.
Trepanation, Indikation und Verrichtung derselben bei Kopfwunden, 15. Tronmelfell, vergl. Ohr. 113 bed 32 gim minagano? Typhus, Uebersicht der im J. 1830 über den T. cr. sehienenen Schritten, 200. Schwefelizure, empfohler egen die Cheirre, 132. nantun, vergt. Mutterkora. Unterleib; Uebersicht der im J. 1830 über Krankhei ten der Ringeweide des U. erschienenen Schriften, tielen, aber, die Entwickenungen des menterli-Uterus, von dem Prolapsus uteri, 32. Beschaffenbei -o des Umbei def Phlebitis uterina, 210. .... mingen, Bayonne und beitt, q . : Salzgehalt dessel-Den in der Nord- und Muss. 117. Senigtion iteratur der S. im d. 1839, 199. Senigtionali okskeltsmigshiddiendel in Vaccination, Recken, Waterwichungen, des Vefillyansers, 118 Kenanserzündung Abhandlung darüber, 194, Symptome derselben, 105. Phlebitis uterina, 108. Symp Verrenkung, Vorschläge zur Behandlung von V., 320 Violhsammaikundes yergli, Diatetik. Volkskrankheiten, vergl. Epidemia and Frank have Relandlong derselbert, 20. to Miller Iwas, War St. Vergl. Balacral-Wahnsinn, vergl. Gemüthskrankheiten. Warme, Untersuchungen aber Grund und Wesen der thierischen W., 177. Wasser, Anwendung des siedenden VV. in der Cholera, 131. Chemische Analyse des Marschwassers, Wasserscheu, Uebersicht der im J. 1830 über die VV. erschienenen Schriften, 233. Ursache, Sitz und Wesen der W., 7.5 disort liouarh at situlyal

Wasserszicht, Beobachtungen über VV., 250. Wechselfieber, von dem Wesen und der Behandlung der VV., 48. Fall von Febr. interm. octana, 48. Uebersicht der im J. 1830 über VV. erschienenen Schriften, 311.

Weib, über den weiblichen Organismus, in Verhältniss zum männlichen, 179. Untersuchungen über die ersten Bildungsacte nach geschebener Befruch-

tung, 180.

Würmer, Heilmethoden gegen Wurmkrankheiten,

Wunden, vergl. Chirurgie.

## Z

Tahnfisteln, Behandlung derselben, 30. Lougungsprocess, vergl. Weib. Nochemie, Literatur der Z. im J. 1850, 159.
Eunge, von den Bewegungen der Z., 172. Behand-lung von Wunden der Z., 29. Behandlung der Früschleingeschwulst, 29.

Festerried, Benbachous of ther W. after the conding of the Moundlang des No. 400 p. Mall von Febr. Interm. a. 1933 3. Setteters will der im J. 1853 ober NV. endland Scheicen, 311.

If it's bor den weiblichen Organischen, in Verheite nils zum minnlichen, 179, ultiersneumr in abere die ersten Bildub, sole nach geschehmen binnettung, 180.

tung, 280, 180, Marinethoden gegen Wurmkrankheiten,

h' unden, vergl. Chiffirgie.

7

lahnsistes in Behandlung derselben, 30.

Lugungs sovers, vergl. Weits.

Localismite. Literatur der Ermon Lindfor, 13.

Lungs, von den Bewegungen der Z., 179. Telelung von Wünden der Z., 23. Heban. ng
Fröschleingeschwulst, 24.



